This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

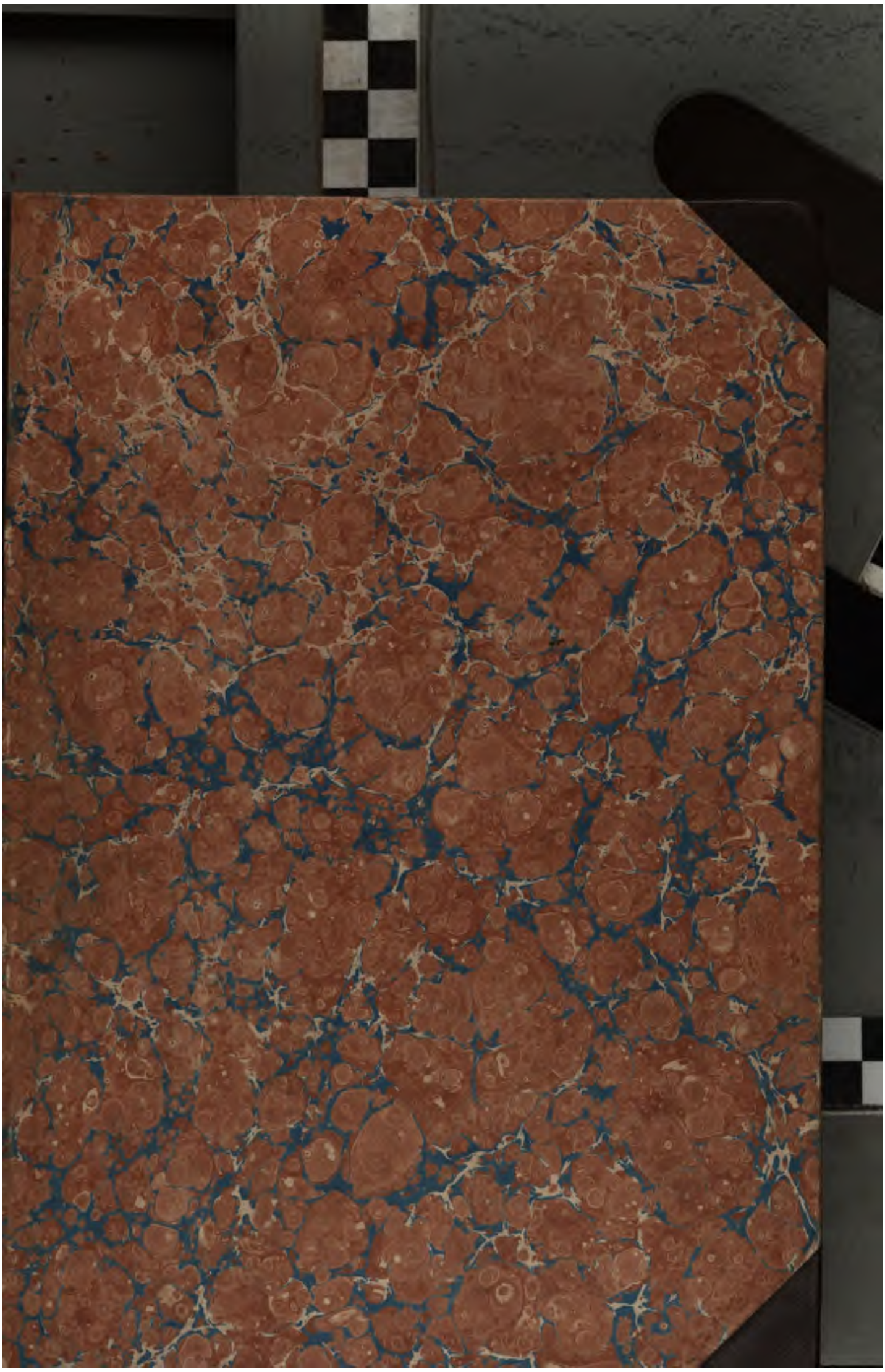
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



tian pinx. *G.L.f.*

CATHARINA CORNARA,
REGINA CYPRI,
IACOBI II REGIS VIDVA.

Johann Paul Reinhards,
Hochfürſtl. Brandenburg-Culmbachiſchen Hofraths, der Hiſtorie, Alterthümer, Beredſamkeit und Dichtkunſt ordentlichen Lehrers zu Erlangen,

Vollſtändige Geſchichte des Königreichs Cypern.

Erſter Theil.

Neue unveränderte Auflage.

Mit Kupfern.

Erlangen,
bey Johann Chriſtian Schubart.
1799.

246. h. 225

Titian pinx. *G.L.f.*

CATHARINA CORNARA,
REGINA CYPRI,
IACOBI II REGIS VIDVA.

Johann Paul Reinhards,
Hochfürſtl. Brandenburg-Culmbachiſchen Hofraths, der Hiſtorie, Alterthümer, Beredſamkeit und Dichtkunſt ordentlichen Lehrers zu Erlangen,

Vollſtändige Geſchichte des Königreichs Cypern.

Erſter Theil.

Neue unveränderte Auflage.

Mit Kupfern.

Erlangen,
bey Johann Chriſtian Schubart.
1799.

246 h. 225

Vorrede.

Die cypriſche Hiſtorie iſt zeithero ein noch ziemlich ungebautes; keinesweges aber ein unfruchtbares Feld geweſen. Sie verdiente mit allem Rechte, eine beſſere Geſtalt zu bekommen. Die Geſchichte mancher kleinen Herrſchaft, und mancher mittelmäßigen Stadt, ſind in den neuern Zeiten ſorgfältiger unterſucht worden, als die Begebenheiten, welche dieſes Königreich betroffen haben. Gleichwohl ſtehen dieſelben mit den Geſchichten anderer Staaten in vielfältiger Verbindung; und zwar nicht etwann nur ſolcher Staaten, welche mit **Cypern** gleiches Schickſal gehabt haben, und nun ſchon lange unter dem **türkiſchen** Joche ſeufzen; (ich meyne die Königreiche **Jeruſalem**, **Armenien**, und **Egypten**, und andere Länder, welche zum **byzantiniſchen Kaiſerthume** gehört haben,) ſondern auch mit der Hiſtorie der geſammten **italiäniſchen** Staaten, **Frankreichs**, **Engellands**, **Teutſchlands**, und anderer Reiche.

Wir haben zeithero drey Bücher von der **cypriſchen Hiſtorie** gehabt; nämlich den **Luſignan**, den **Loredano**, und den **Jauna**. Denn der **Lucas Aſſarino** kommt hier nicht in Betrachtung. Man hat von ihm Raguagli di Cipro; welches Buch zu **Bononien**, im Jahr 1642, in Octav, und zu **Venedig** im Jahr 1646, in Duodez, herausgekom-

men iſt *a*). Aber dieſes iſt ein Roman; und keine Hiſtorie von Cypern. Es wird nöthig ſeyn, ſo wohl des **Luſignans**, als des **Loredano**, und **Jauna**, Arbeiten genau zu beurtheilen; damit man ſehe, daß mein gegenwärtiges Buch keinesweges unter die überflüßigen zu zehlen ſey.

Stephanus Luſignan, ein Dominicaner, war Generalvicarius des Biſchofs zu **Limiſſo**; ſo lange als **Cypern** noch in chriſtlichen Händen war. Er ſtammte aus einer Nebenlinie des königlichen Hauſes **Luſignan**; welches **Cypern** ehedeſſen beherrſchet hat. Seine Eltern und Geſchwiſter kamen um, als die Türken das Land eroberten. Er ſelbſt wendete ſich anfänglich nach **Italien**; und von dar weiter nach **Frankreich**; da er denn zu **Paris** im S. Jacobskloſter ſeine übrige Lebenszeit zubrachte.

Unter ſeinen Schriften verdient die **Hiſtorie von Cypern** zuerſt genennt zu werden. Er ſagt mit Recht in der Vorrede, daß er der erſte ſey, welcher von dieſem Königreiche dergleichen Werk liefere. Er hebt die cypriſche Geſchichte an vom hundert und zwey und vierzigſten Jahre nach der Sündfluth, und geht bis aufs Jahr Chriſti 1572. Dieſe Arbeit fieng er zu **Neapel** im Jahr 1570 an, und endigte ſie zu **Bononien** im Jahr 1573; an welchem Orte er ſie in dem gedachten Jahre zum erſtenmal herausgab *b*). Weil er aber die Aufſicht über den Druck nicht ſelbſt führen konnte; ſondern vielmehr auf Mittel und Wege, ſeine nahen Verwanden aus der türkiſchen Sclaverey zu erlöſen, bedacht ſeyn muſte: ſo wurde alles voller Fehler. Dahero veranſtaltete er nachmals zu **Paris**, im Jahr 1579, eine franzöſiſche Ausgabe dieſes ſeines Buches *c*); welche zum zweytenmale eben daſelbſt im Jahr 1613 ans Licht getreten iſt. Dieſe letztere iſt es, welche ich bey der gegenwärtigen Arbeit gebraucht, und, wo es nöthig geweſen iſt, angeführt habe *d*).

Die Schreibart iſt hart und rauh; weswegen er ſich ſelbſt entſchuldiget. An den Sachen iſt ebenfalls ungemein viel auszuſetzen. Er hat überall

a) Der Verfaſſer war aus Sevilien, und im Jahr 1607 gebohren. Er lebte aber am turiniſchen Hofe, und ſtund in groſſen Gnaden daſelbſt. Er hat noch viele andere dergleichen Schriften herausgegeben.

b) Chorografia, e breve iſtoria univerſale dell' iſola di Cipro, per il R. F. Lettore Fr. STEFFANO LUSIGNANO, dell' ordine de' Predicatori. In Bologna, per Aleſſandro Benacio, 1573. 4.

c) Er erzehlt dieſes alles ſelbſt zu Ende des letzten Capitels ſeiner Hiſtorie von Cypern.

d) Der Titel iſt: Hiſtoire generale du Royaume de Cypre, Armenie, et lieux circonvoiſins. à Paris, 1613. 4.

all Fabeln nachgeschrieben, und sich als einen sehr leichtgläubigen Mann erwiesen. Man siehet ferner, daß er in den Geschichten anderer Reiche nicht genug bewandert gewesen sey. Was er von der alten Historie hat, das ist ganz unwürdig gelesen zu werden; so voll ist alles von entsetzlichen Ungereimtheiten, und solchen Schnitzern, welche den Namen historischer Blasphemien verdienen! In denen Noten, welche ich unter den Text meines Buches gesetzt habe, wird man auch eine Menge genealogischer, und andere, Fehler angemerkt finden. Nichts destoweniger ist dem Buche nicht aller Werth abzusprechen. In der Historie der Könige aus dem Hause Lusignan ist es noch ganz wohl zu gebrauchen. Der Verfasser hat, (wie er selbst sagt) als er noch in seinem Vaterlande gewesen, verschiedene cyprische Geschichtbücher, die wir nicht besitzen, gelesen, und uns Nachrichten daraus mitgetheilt. Auch sind diejenigen Capitel, welche von den ehemaligen adelichen Häusern in Cypern, von der natürlichen Beschaffenheit des Landes, von dessen Früchten, u. s. w. handeln, brauchbar. Denn davon hat Lusignan, als ein Augenzeuge, geschrieben. Kurz, sein Buch gleicht einem wüsten Haufen von guten und schlechten Sachen, welche ohne einige Ordnung unter einander liegen, und da man mit Mühe das Beste heraus klauben muß.

Weil ich einmal von diesem Manne zu handeln angefangen habe: so will ich auch seiner übrigen Schriften gedenken, um meine Nachricht von ihm recht vollständig zu machen. Ausser der Historie von Cypern hat er noch ein anderes Buch geschrieben, welches den Titel führt: Raccolta di cinque discorsi, intitolati corone, per comprender in se cose appartenenti à gran Rè et à Principi, composte dal R. P. Lettore Fr. Stefano Lusignano de Cipro, del sacro ordine di Predicatori. In Padoua, 1577. 4. Dieses ist gewiß in Teutschland eines der allerraresten Bücher, und wird man es auch in den grösten Büchersälen vergeblich suchen. Man hat es, mit Mühe, für mich in Italien aufsuchen müssen, und habe ich es der sonderbaren Gütigkeit des Herrn Prof. Le Bret in Stuttgart zu danken; von welches wertheſten Freundes Verdiensten um diese meine Historie von Cypern weiter unten dankbarlichst wird gedacht werden. Zwar ist dieses Buch des Lusignans eben so voller Fehler, als das vorige; doch sind einige brauchbare Nachrichten von Cypern und von Jerusalem in demselben.

Sein drittes Buch iſt die Genealogie de ſoixante et ſept Maiſons iſſues de Merové et de Thierry, Roy d'Auſtraſie. Paris, 1586. 4.; davon in der bibliotheca hiſtorica Struuio-Buderiana *e*) ganz recht geurtheilet wird: hic auctor fingit genealogias, et nimis credulus eſt.

Sein catalogus virorum illuſtrium veteris et noui teſtamenti, welcher zu Paris, im Jahr 1580, in Octav ans Licht getreten *f*), iſt mir zur Zeit eben ſo wenig zu Geſichte gekommen, als ein anderes Buch von ihm, deſſen Titel iſt: Les droits, auctoritez et prerogatives que pretendent au Royaume de Hieruſalem les Princes et Seigneurs ſpirituels et temporels cy après nommez: Le Pape, Patriarche, Empereur, Rois de France, Angleterre, Arragon, Naples, Hongrie, Cypre et Armenie. Es iſt zu Paris im Jahr 1586 in Quart gedruckt worden. Auch weiß ich nicht, ob die Genealogie der lateiniſchen Fürſten, welche im Oriente regiert haben, die er in ſeiner cypriſchen Hiſtorie verſpricht *g*), wirklich heraus gekommen ſey? So viel vom Luſignan! Ich komme nunmehro auf den Loredano.

Johann Franciſcus Loredano war ein venetianiſcher Edelmann, und Rathsherr. Er erblickte das Licht der Welt im Jahr 1606, und machte ſich zeitig durch einige witzige Schriften bekannt. Er legte nachmals den Grund zu der gelehrten Geſellſchaft, welche den Namen der Unbekannten führet. Unter ſeinen Schriften nun, welche ſämtlich italiäniſch ſind, befindet ſich auch eine Hiſtorie der Könige von Cypern aus dem Hauſe Luſignan; welche er in eilf Bücher eingetheilt hat, und mit dem Tode des iungen Königs Jacobs III, im Jahr 1475, beſchließt. Man hat ſeine Schriften zweymal, im Jahr 1653, und im Jahr 1660, zu Venedig in ſechs Bänden, in Kleinoctav, zuſammen gedruckt; da denn dieſe Hiſtorie einen eigenen Band, nämlich den vierten, ausmacht. Man hat auch eine franzöſiſche Ueberſetzung davon *h*); da denn auf dem Titel Heinrich Giblet, aus Cypern, fälſchlich für den Verfaſſer angegeben wird. Giblet iſt nur der Herausgeber geweſen. Dieſer Irrthum hätte leichtlich können ver-

e) T. I. p. 440.

f) VOGTII catalogus libror. rarior. p. 421.

g) S. 109.

h) Hiſtoire des Rois de Chypre de la maiſon de Luſignan; traduit de l'Italien du Chevalier HENRI GIBLET, Cypriot. à Paris, 1722. 8. Unwiſſende Buchhändler haben gar in die Verzeichniſſe ihrer Bücher geſetzt: Hiſtoire de Chypre par CYPRIOT.

vermieden werden; da das Buch unter den übrigen Werken des Loredano ſteht, und Gibler in ſeiner Vorrede ausdrücklich meldet, daß er eine fremde, und nicht ſeine eigene, Arbeit herausgebe *i*). Wie kann man doch ſo auſſerordentlich nachläßig ſeyn!

Es wäre zu wünſchen, daß Loredano die Geſetze der hiſtoriſchen Kunſt beſſer beobachtet hätte. An ſeiner italiäniſchen Schreibart iſt freylich nichts auszuſetzen; deſto mehr aber an den Sachen. Er iſt allzufruchtbar in Muthmaſſungen, und in politiſchen Ueberlegungen; welche noch dazu bisweilen in einerley Geſtalt wieder erſcheinen. Faſt über alle Begebenheiten hält er eine kleine Predigt, und legt den vorkommenden Perſonen, nach Art der Romanen, erdichtete Reden in den Mund. In ſeiner Hiſtorie geſchieht nichts etwann von ungefähr; oder aus Verſehen; oder aus Eigenſinn; ſondern alles iſt ein nothwendiger Erfolg der vorher gemachten Ueberlegung; ein Fehler, der nur gar zu vielen italiäniſchen Geſchichtſchreibern eigen iſt. Auſſer dem findet man auch in dieſem Buche genealogiſche, chronologiſche, und andere Irrthümer in Menge. Ich will einige der gröbſten, zum Beyſpiele, anbringen.

Iſabelle, des Königs von Jeruſalem, Almerichs I, Tochter, hat vier Gemahle gehabt; nämlich Hunfrieden, Herrn von Thoron; Conraden, Markgrafen von Montferrat; Heinrichen, Grafen von Champagne; und den König von Cypern, Almerich. Hierinnen kommen alle Geſchichtſchreiber überein; bis auf unſern Loredano. Dieſer ſchreibt ihr fünf Gemahle zu, und nennet den, welchen ſie, nach ſeiner Meynung, vor dem Markgraf Conrad von Montferrat ſoll gehabt haben, Marſitz von Montferrat *k*). Er wiederhohlt ſeinen Irrthum nochmahls, wenn er des Todes der Königin Iſabelle gedenkt *l*). Hier ſind aus dem einzigen Markgraf Conrad von Montferrat zwey Perſonen gemacht worden. Welche Uebereilung! Die Aliſe, des Königs von von Cypern, Hugens I, Gemahlin, macht er zur einzigen Tochter Heinrichs, Grafens von Champagne *m*); da ſie doch eine Schweſter, Namens Philippa, gehabt hat; welche mit dem Graf Erhard von Brienne, Herrn von Kameru, vermählt worden, und eben ſo, wie ihre Schweſter,

i) Queſta, ch' io ti preſento, o amico lettöre, è un' hiſtoria vſcita da una penna, ch' è volata per lo cielo Italiano con applauſi non ordinari etc.

k) S. 4.

l) S. 25.

m) S. 19.

wegen ihrer Geburt, viele Anfechtung gehabt hat *n*). Der König Petrus I von Cypern wird vom Loredano als der erſtgebohrne Sohn Hugens IV aufgeführt *o*); da er doch der andergebohrne geweſen iſt, und ſeines ältern, vor dem Vater verſtorbenen, Bruders Sohn ihm den Thron ſtreitig gemacht hat. Den erſten Gemahl der Königin Charlotte nennt er den Sohn des Königs von Portugal *p*); da er doch des Königs Eduards Bruders Sohn geweſen iſt. Jedoch ich habe dieſe und mehrere dergleichen grobe genealogiſche Schnitzer gelegenheitlich in den Noten zu dieſem meinem Buche angemerkt, und dermalen nur einige angeführt, die mir gerade beyfallen, indem ich dieſes ſchreibe.

An chronologiſchen Irrthümern iſt auch kein Mangel. Die Königin Aliſe, König Hugens I Wittwe, läſſet Loredano im Jahr 1254 ſterben *q*); da ſie doch bereits im Jahr 1246 den Weg aller Welt gegangen iſt. Carl von Anjou, König beyder Sicilien, iſt ſpäter geſtorben, als der König Hugo III von Cypern (ienet nämlich im Jahr 1285, dieſer im Jahr 1284); und doch giebt Loredano ſeinen Tod als die Urſache an, daß Hugo wieder zum Beſitze derer Städte gelangt ſey, welche damals das Königreich Jeruſalem ausmachten *r*). Die Prinzeßin Anna von Cypern, des Königs Janus Tochter, verlobt er erſt nach des Vaters Tode mit dem ſavoyſchen Prinz Ludwig, und ſetzt hinzu, der König Janus habe zu dieſer Vermählung keine Luſt gehabt; da doch von allem das Gegentheil wahr iſt *s*). Man wird mehrere Beyſpiele in meinen Anmerkungen finden.

Oft erzehlt er Kleinigkeiten, an denen einem Leſer gar nichts gelegen iſt; und läſſet hingegen wichtige Sachen auſſen. Dahin gehören z. E. die Anſprüche der Königin Aliſe auf Champagne; der Einfall der Coraſminen ins Königreich Jeruſalem, welcher eben des Königs von Frankreich; Ludwigs IX. erſten Kreutzzug veranlaſt hat; die Händel des Pabſts Bonifacius VIII mit dem König in Cypern, Heinrich II; ferner eben dieſes Königs Händel mit Genua. Wie mangelhaft iſt dasienige, was er von der Regierung des Königs Almerichs hat! Er giebt auch oft nicht die wahren Urſachen der Begebenheiten an, und läſſet viele nöthige Umſtände auſſen; bringt

n) Die hieher gehörigen Urkunden ſtehen in den Briefen Pabſts Innocentius III, Th. II. S. 838.

o) S. 335.

p) S. 609.

q) S. 141.

r) S. 186.

s) S. 566. So wie er allemal gegen Sa-

bringt hingegen Alletagsgedanken in Menge an, die niemand zu lesen verlangt. Wer sollte wohl z. E. erst vom Ritter Loredano lernen, daß man grosse Herren auf alle Weise besänftigen müsse *t*); daß Leute, die in den Lastern veraltet sind, selten sich bessern *u*); daß die häuslichen Widerwärtigkeiten die empfindlichsten sind *x*)? Dergleichen Blümchen wird man häufig, und auf allen Blättern, bey ihm antreffen.

Dem Andenken der Königin Charlotte, welche das Haus Savoyen zum Erben ihrer Ansprüche auf Cypern eingesetzt hat, sucht er auf eine niederträchtige Art einen Schandfleck anzuhengen; indem er vorgiebt, sie habe, vor ihrer Abreise nach Rhodus, den Commendanten zu Cerines bey sich schlafen lassen, um sich denselben desto mehr zu verbinden *y*). Was ist unanständiger, als die Ehre einer tugendhaften, aber unglücklichen, Prinzeßin, welche gewaltsamer Weise um ihr Königreich gebracht worden, auf eine so empfindliche Weise zu verletzen? Wie wäre Loredano im Stande gewesen, einen Beweiß dieser Beschuldigung vorzubringen? Und gesetzt, die Feinde der Königin Charlotte hätten dergleichen ausgesprengt: so schickte sichs doch wahrhaftig für den Verfasser einer Staatshistorie eben so wenig, dergleichen pöbelhafte Erdichtungen nachzuschreiben, als in einer andern Stelle *z*) der nur gedachten Charlotte boshafter Weise die Vergiftung ihres Halbbruders, König Jacobs II, Schuld zu geben; da ihn doch die eigenen Oheime der Königin Catharina, der Gemahlin des nur gedachten Königs, vergiftet haben, und deswegen auch nachmals mit dem Leben büssen müssen. Gewiß, an beyden Orten hat Loredano einen Character blicken lassen, für welchen einem rechtschaffenen Geschichtschreiber, und ehrlichen Manne, die Haut schauert! Er hat damit seinen Landsleuten, den Venetianern, keinen Dienst gethan, daß er Verläumdungen von einer vertriebenen Königin verbreitet hat. Ich spreche ihm übrigens nicht durchgängig allen Glauben ab. Er stimmt in vielen Dingen mit andern Geschichtschreibern überein. Man muß aber seine Arbeit fleißig prüfen. Wo glaubwürdigere Zeugen anders berichten, als er; da muß man ihnen folgen; ohne auf Loredano zu sehen.

Was

Savoyen eine unanständige Partheylichkeit blicken lässet: also geschieht es auch hier, indem er ganz verächtlich von diesem Prinzen redet.

t) S. 39.

u) S. 405.

x) S. 335.

y) S. 704.

z) S. 737.

sen obgedachte Historie der Könige von Cypern aus dem Hause Lusignan ins Teutsche zu übersetzen, und mit Anmerkungen zu begleiten. Ich machte den Anfang wirklich, und übersetzte die drey erstern Bücher vollkommen; fand aber, daß mir die Anmerkungen zur Verbesserung und Ergänzung dieses Buchs fast eben so viele Mühe machen würden, als wenn ich ein eigenes Werk verfertigte; und daß gleichwohl nur ein Stück der cyprischen Historie auf diese Weise erörtert würde. Deswegen beschloß ich, lieber diesen Theil der Historie ganz neu auszuarbeiten. Wenn man diese meine Bemühung, wegen der Entlegenheit Cyperns, tadeln will: so muß ein gleiches von andern gesagt werden, welche nicht blos in den Geschichten ihres Vaterlandes gearbeitet haben. Man muß alsdenn auch die herrlichen Schriften eines Du Fresne, eines Le Beau, eines de la Clede, eines Gebauers, und unzehlicher anderer, verwerfen, welche ihren Fleiß in der Historie entlegener Staaten gezeigt haben. Wie dunkel würde es noch in vielen Theilen der Historie aussehen, wenn ein jeder nur die Geschichte seines Vaterlandes bearbeiten dürfte; und wenn gleichsam ein Schlagbaum vorgezogen wäre, welcher verwehrete, einen Schritt zu mehrerer Aufklärung der Begebenheiten anderer Staaten zu thun! Es kommt hier lediglich auf die Hülfsmittel an, deren man sich bedienet. Ich will also von denen Quellen Nachricht geben, aus denen ich geschöpft habe.

Es versteht sich von selbsten, daß ich mich in den ältern Zeiten an die Schriften der Römer und Griechen lediglich habe halten müssen. Verschiedene gebohrne Cyprier haben zwar in der Historie ihres Vaterlandes gearbeitet; aber ihre Bücher sind längstens verlohren gegangen *b*); eben so, wie die Arbeit des Minutius Rufus, welcher den Cato nach Cypern begleitete, als er es, im Namen des römischen Volks, in Besitz nahm *c*).

Die Arbeit des ältern Meursius, die er von Cypern verfertigt hat *d*), zeigt von des Verfassers grossen Belesenheit; wie alle seine übrigen Schriften. Wer aber hier eine in gehörigem Zusammenhange geschriebene Historie von Cypern, älterer Zeiten, zu finden vermeynet, der irret sich gewaltig. Es sind nur Excerpten, welche man in gewisse Capitel eingetheilt hat; die aber mit Nutzen zu Rathe gezogen werden; obgleich nicht zu läugnen ist, daß hier und da Fehler eingeschlichen sind, welche man von einem so grossen Man-

b) S. unten B. 1. §. 22. und 27.
c) S. unten B. 1. §. 57.
d) MEVRSII Cyprus. Amstel. 1675. 4.

Manne nicht hätte erwarten ſollen. Wer ſiehet es nicht mit Verwunderung an, daß er Beryt, die bekannte phöniciſche Stadt, in welcher ehedeſſen vorzüglich die Rechtsgelehrſamkeit blühete, nach Cypern verſetzt hat e)? Wer ſollte es einem ſo genauen Kenner des Alterthums zutrauen, daß er das bekannte Cnidus in Cypern ſuchen f), und aus der Inſel Cythera eine Stadt in Cypern machen könnte g)? Vieler andern Fehler dermalen nicht zu gedenken.

Da die Phönicier in den älteſten Zeiten Cypern beherrſcht, und verſchiedene Städte daſelbſt angelegt haben: ſo iſt in der alten Hiſtorie dieſes Landes des groſſen Bocharts Canaan herrlich zu gebrauchen. Er hat inſonderheit die wahren Ableitungen der Namen verſchiedener cypriſcher Städte glücklich gezeigt; ſo wie er überhaupt die phöniciſchen Sachen beſſer erläutert hat, als alle diejenigen, ſo vor ihm in dieſem Felde gearbeitet haben. Meurſius würde vieles anders gemacht haben, wenn er ſpäter geſchrieben hätte, als Bochart; oder wenn er eben ſo ſtark, als dieſer, in der orientaliſchen Litteratur geweſen wäre. So aber hatte er die griechiſche Sprache ſein Hauptwerk ſeyn laſſen; prüfte die Zeugniſſe der Griechen nicht genug; und beſas überhaupt mehr Arbeitſamkeit, als Beurtheilungskraft.

Ich habe auch in der Hiſtorie älterer Zeiten die beliebte allgemeine Welthiſtorie, ſamt denen bey der teutſchen Ueberſetzung befindlichen Anmerkungen, zu Rathe gezogen. Man wird aber auch finden, daß ich in vielen Stücken, mit gutem Grunde, anderer Meynung geweſen ſey, als die Verfaſſer dieſes Werks.

Man hat ehedeſſen in der alten Hiſtorie von Cypern nicht auf die Verbindung dieſes Landes mit Phönicien geſehen; woraus gleichwohl ſehr viel muß erläutert werden. Man hat ſich vorgeſtellt, die neun kleinen Königreiche, welche ehedeſſen in Cypern geweſen ſind, hätten ſich urſprünglich daſelbſt befunden; da ſie doch gröſtentheils erſt entſtanden ſind, nachdem Cypern von aller Verbindung mit Phoenicien los gekommen iſt. Man hat den erſten König von Cypern, den Cinyras, aus Aſſyrien kommen laſſen; da er doch ein Phönicier geweſen iſt. Man hat aus zwey Königen die-

e) L. I. c. 9.

f) L. I. c. 10. Der ſel. Geſner iſt ihm ohne Zweifel, in der Chreſtomathia Plinians, pag. 1028, gefolgt, wenn er ſagt, es wären zwey Städte dieſes Namens, eine in Cypern, die andere in Carien, geweſen; welches doch falſch iſt.

g) L. I. c. 11.

dieſes Namens eine einzige Perſon gemacht; hingegen drey Könige des Namens Evagoras angenommen; da doch ihrer nur zwey geweſen ſind. Man hat die Könige, welche den Namen Nicocles geführt haben, mit einander vermengt, und noch viel andere dergleichen Verwirrungen verurſacht; die ich glücklich vermieden habe. Es iſt, nach dem Verluſte ſo vieler alter Schriftſteller, ſchlechterdings unmöglich, die alte Hiſtorie von Cypern in ein vollkommenes Licht zu ſetzen; aber ich habe doch durch meine Bemühung vieles in Ordnung gebracht; und glaube nicht, daß man hierinnen ein mehreres leiſten könne. Freylich habe ich mich oft, bey Ermangelung der Zeugniſſe, der Muthmaſſungen bedient. Aber dieſes iſt in ſo alten Sachen nothwendig. Non me latet, ſagt der groſſe Bochart *h*), ab imperitis id ipſum paſſim obiici, quod in pleriſque meris coniecturis nitimur; quaſi parum ſit, res hoc ſaeculo prorſus ignotas, et vetuſtate collapſas ſaltem ex coniectura reſtituere. In denſiſſimas tenebras quantulacunque lux inferatur, non poteſt non eſſe iucunda.

In den mittlern Zeiten habe ich die Schriftſteller, welche von den Kreuzzügen handeln, und Bongarſius in einer Sammlung, unter dem Titel: geſta Dei per Francos, herausgegeben hat, hauptſächlich zu Rathe gezogen; beſonders den Sanutus, welcher in dieſer Sammlung zuletzt ſteht, und von cypriſchen Sachen ungemein viel hat. Er war ein venetianiſcher Edelmann, und lebte im vierzehnden Jahrhundert. Er reiſete fünfmal nach Paläſtina, und lies ſichs ungemein angelegen ſeyn, die chriſtlichen Potentaten zu bewegen, ihre Glaubensgenoſſen vom ſaraceniſchen Joche zu befreyen. So ſchlecht, und rauh, in ſeinen ſecretis fidelium crucis ſuper terrae ſanctae recuperatione et conſeruatione (dieſes iſt eben der Titel des Buchs, von dem ich rede) die Schreibart iſt: ſo wichtig ſind ſeine Zeugniſſe in Sachen, die Cypern und Jeruſalem betreffen. Auch iſt er wegen der richtigen Chronologie ſchätzbar.

In des Herrn von Eccard corpore hiſtorico medii aeui ſtehen ebenfalls einige Schriftſteller mittlerer Zeiten, die mit unter die Quellen der Hiſtorie von Cypern und Jeruſalem gehören; nämlich, des Hermann Corners Chronica nouella *i*), die breuis hiſtoria occupationis et amiſſionis terrae ſanctae

h) BOCHART. in *praef. ad partem poſterior. Geographiae ſacrae.*

i) Dieſer Corner war ein Dominicaner aus Lübeck, und lebte gegen die Mitte des funfzehnden Jahrhunderts. Seine Chronick ſteht in dem angeführten Werke des Herrn von Eccard, Th. II. S. 431.

ctae *k*), des **Oliverius** historia regum terrae sanctae *l*); und eben deſſelben historia Damiatina. Sie ſind von mir fleißig zu Rathe gezogen worden; eben ſo wie **Albericus** *m*) und **Haytho** *n*). Von des **Neophytus** Schrift de calamitatibus Cypri wird gleich gedacht werden, wenn ich auf die Beylagen zu dieſem Buche komme. Zu den Geſchichten des Königs von Cypern, **Peters** I, iſt des cypriſchen Kanzlers, **Philipps** von **Maiſieres**, Leben des päbſtlichen Legatens, **Peter Thomas**, ſonderlich wohl zu brauchen *o*). Ferner haben mir die zwey bekannten Fortſetzer des **Baronius**,

k) Eben daſelbſt S. 1350.

l) Dieſer Mann lebte im dreyzehnden Jahrhundert, und war aus Cölln; predigte wider die Albigenſer, und wider die Saracenen, das Kreutz in Brabant, und wohnete dem Zuge im Jahr 1217, und der Eroberung der Stadt Damiate, bey. Daher er als ein Augenzeuge geſchrieben hat. Weil er zu Cölln Scholaſter geweſen iſt: wird er deswegen Scholaſticus zugenamt. Im Jahr 1223 wurde er Biſchof von Paderborn, und erhielt vom Pabſt Honorius III 1226 die Würde eines Cardinalbiſchofs von Sabina. Er ſtarb im Jahr 1227. den 3. Sept. Seine zwey Bücher, die ich angeführt habe, ſtehen beym Eccard, Th. II. S. 1355, und 1398. folgg.

m) Albericus war ein Ciſtercienſer, in der Abtey des trois Fontaines, in Champagne. Seine Chronick hat Leibnitz herausgegeben; Menke aber hat im erſten Theile ſeiner ſcriptorum rerum Germanicarum, S. 38, Verbeſſerungen dieſes Chroniſten, aus einer Handſchrift ſeiner Bibliotheck, mitgetheilt.

n) Haytho war ein Armenier, und wohnte dem Kriege, welchen ſeine Landsleute, in Geſellſchaft mit den Cypriern, Georgiern und Tartarn mit Egypten führten, in Perſon bey; verlies aber darauf ſein Vaterland, und trat in Cypern zu Epiſcopia in den Orden der Prämonſtratenſer. Endlich wendete er ſich nach Frankreich, und verfertigte daſelbſt eine orientaliſche Hiſtorie; wie er dieſes alles ſelbſt, Cap. 46., erzehlt. Reineccius hat dieſes Buch mit in ſeine historiam Hierosolymitanam, und zwar in den zweyten Theil drucken laſſen. Hernach hat ſie Andreas Müller, im Jahr 1671, zu Cölln an der Spree wieder herausgegeben.

o) Maiſieres war ein franzöſiſcher Edelmann, und im Jahr 1327 zu Amiens gebohren. Anfänglich nahm er ſicilianiſche und caſtilianiſche Dienſte. Darauf kam er in ſein Vaterland zurück, und wurde Domherr. Sechs Jahr hernach gieng er ins gelobte Land, und that ſo gar mit unter den Ungläubigen Kriegsdienſte, um deſto beſſer zu erfahren, wie ſtark ſie wären, und um ihre Art zu fechten zu lernen. Nachdem er ein Jahr unter ihnen geweſen war: ſo begab er ſich an den Hof des Königs Hugo IV von Cypern; deſſen Sohn und Nachfolger, Petrus I, ihn zum Kanzler machte. Er war im Jahr 1365 mit bey der Eroberung von Alexandrien. Petrus II ſchickte ihn hernach, als Geſandten, an den Pabſt Gregorius XI; an deſſen Hofe er ein Jahr bliebe. Von dar kam er nach Frankreich, und wurde Carls V Kanzler; welcher ihm auch die Erziehung ſeines Dauphins, des nachmaligen Königs Carls

nius, Raynaldus und Bzovius, vortrefliche Dienſte gethan; vorzüglich aber Raynaldus. Wie viele Fehler würden Loredano und Jauna vermieden haben, wenn ſie die Jahrbücher dieſer zwey Männer fleißig zu Rathe gezogen hätten! Ich glaube, daß keiner von beyden dieſes nur ein einzigesmal gethan habe.

Es verſteht ſich auch von ſelbſt, daß in der Hiſtorie mittlerer Zeiten, Paulus Diaconus, die byzantiniſchen Geſchichtſchreiber, ferner Arnold, und Helmold von Lübeck, Joinville, Vincentius Bellovacenſis, Aeneas Silvius, und andere, zu Rathe gezogen worden. Wie weitläuftig würde dieſe meine Vorrede werden, wenn ich hier von allen ohnehin bekannten Schriftſtellern, deren Zeugniſſe man unter dem Texte finden wird, handeln wollte!

In den neuern Zeiten habe ich aus dem Thuanus *p*), Natalis Comes *q*), Gratian *r*), Bizarus *s*), Guarnerius *t*), Herrera *u*), Mar-

Carls VI, anvertrauete. Endlich beſchloß er, ſeine übrige Lebenszeit im Cöleſtinerkloſter zu Paris zuzubringen; doch ohne den Mönchshabit anzulegen, und Gelübde zu thun. Carl V beſuchte ihn in ſeiner Einſamkeit oft, und fragte ihn in den wichtigſten Sachen um Rath. Ein gleiches that Carl VI. Nach einiger Zeit muſte er nach Avignon zum Pabſt Clemens VII reiſen, und anhalten, daß das Feſt der Reinigung Mariä, nach dem Beyſpiele der morgenländiſchen Kirche, auch in der abendländiſchen möchte angeordnet werden. Als er dieſes erhalten: ſo gieng er in ſein Kloſter zurück; allwo er, zur Unterweiſung des jungen Königs, zwey Bücher ſchrieb; davon das eine die Pilgrimſchaft des armen Pilgrims, das andere der Traum des alten Pilgrims, heiſt. In jenem zeigt er die Mittel zur wahren Ehre zu gelangen; in dieſem aber die Mittel zur Verhütung der unter den Chriſten eingeriſſenen Unordnungen. Auſſer dieſen zwey Büchern hat er auch das Leben des päbſtlichen Legatens, Peter Thomas, der mit ihm der Eroberung Alexandriens beygewohnet, beſchrieben; woraus ich viele Umſtände genommen habe. PHILIPPI de MAZERIIS vita b. Petri Thomae, in actis Sanctorum Antwerpienſibus T. II. d. XXIX. Ianuarii. Endlich iſt Maiſieres im Jahr 1405 geſtorben.

p) Hauptſächlich gehört aus der Hiſtorie ſeiner Zeit das 49. und 50. Buch hieher.

q) NATALIS COMITIS vniuerſae hiſtoriae ſui temporis libri XXX ab anno 1545 vſque ad annum 1581. Venet. 1581. fol.

r) Anton Maria Gratiani war Biſchof zu Pamelta, und ſtarb im Jahr 1611. Er hat den Krieg, in welchem Venedig das Königreich Cypern verlohren hat, lateiniſch beſchrieben. Man hat aber auch eine franzöſiſche Ueberſetzung davon, welche le Peletier gemacht hat. Sie iſt zu Paris, 1685, in Quart gedruckt worden.

s) PETRVS BIZARVS de bello Cyprio. Bizarus war aus Saſſo Ferrato; hielte ſich aber meiſtens auſſerhalb Italien, in Teutſchland, Frankreich und den

tinengo x), Membre y), Silveſtrani z), Calepian a), Contarini b), Lonicer c), Sagredo d), und andern, geſchöpft.

Weil auch Savoyen, Venedig, und Genua ſonderlich viel mit Cypern zu thun gehabt haben: ſo habe ich die Geſchichtſchreiber dieſer Staaten, beſonders, was Savoyen anlangt, den Guichenon, fleißig zu Rathe gezogen. Ein gleiches iſt mit den diplomatiſchen Sammlungen eines Du Mont, Lünigs, und anderer geſchehen; in ſo ferne Urkunden darinnen befindlich ſind, welche zur cypriſchen Hiſtorie gehören. In Anſehung der Genealogie habe ich mir, auſſer dem Sanutus, und dem Luſignan, des P. Anſelme hiſtoire genealogique de la maiſon Royale de France, in wel-

den Niederlanden, hauptſächlich aber zu Antwerpen, auf. Er blühete in der andern Helfte des ſechzehnden Jahrhunderts, und hat vorzüglich in der genueſiſchen Hiſtorie gearbeitet. Man wird ſeine Schriften häufig von mir angeführt finden.

t) IO. ANT. GVARNERIVS de bello Cyprio.

u) FERRANDO de HERRERA relacion de la guerra de Cipre. Sevilla, 1572. 8.

x) Neſtor Martinengo lag mit zu Famaguſta in Beſatzung, da es von den Türken erobert wurde. Er hat die Belagerung und Eroberung in italiäniſcher Sprache beſchrieben; ſeine Schrift iſt aber auch ins Teutſche überſetzt worden.

y) Philipp Membre hat die Eroberung der Inſel Cypern ebenfalls in italiäniſcher Sprache beſchrieben. Er war zu Nicoſia Dollmetſcher in der türkiſchen und arabiſchen Sprache. Seine Schrift iſt auch teutſch zu Nürnberg 1571. in 4. gedruckt worden.

z) Er hat das Leben des tapfern Baglioni, welcher Famaguſta vertheidigte, beſchrieben. Der Titel des Buchs iſt: CHRISTOFORO SILVESTRANI vita, e fatti del Capit. Aſtorre Baglioni, con la guerra di Cipro. Verona, 1591. 4.

a) Angelus Calepianus war ein gebohrner Cyprier, und ein Dominicaner. Als die Türken das Königreich eroberten: ſo gerieth er in die Sclaverey; wurde aber nachmahls losgekauft, und machte, auf Stephan Luſignans Erſuchen, eine Beſchreibung von der Eroberung der Städte Nicoſia und Famaguſta. Man wird ſie unter den Beylagen finden.

b) IO. PETR. CONTARINI hiſtoria de bello nuper Venetis a Selimo II, Turcarum imperatore, illato. Ex italico in lat. conuerſ. a IO. NIC. STVPANO. Baſ. 1573. 4. Iſtoria delle Coſe ſucceſſe del principio della Guerra moſſa da Selim Ottomanno a Venetiani, fino al di della gran giornata vittorioſa contra Turchi, da GIOV. PISTRO CONTARINI, et hora ridata alla luce da GIOV. BAT. COMBI. Venezia, 1645. 4.

c) PHILIPPI LONICERI Chronicon Turcorum. Francof. 1584. II. Partes. Man hat noch drey andere Ausgaben dieſes Buchs; die ſtrasburger vom Jahr 1537; die basler vom Jahr 1556; und die frankfurter vom Jahr 1578; ſämtlich in Folio.

d) Memorie iſtoriche de' Monarchi Ottomanni di GIOVANNI SAGREDO. In Bologna, 1684. 4.

welchem gelehrten und prächtigen Werke von dem ehemaligen königlichen Hauſe in Cypern herrliche Nachrichten anzutreffen ſind, und den erſten Theil von des Herrn Deguignes hiſtoire des Huns, in welchem er, von S. 441. an, von denen Franken, die im Oriente geherrſcht haben, mit vielem Fleiſſe handelt, wohl zu Nutze gemacht. Die Stammtafeln werden beym zweyten Theile meines Buchs anzutreffen ſeyn *e*). Auch die Reiſebeſchreibungen, welche Nachrichten von Cypern enthalten, habe ich nicht hindan geſetzt; da denn vorzüglich Cotovicus *f*), Le Brun *g*), und Pocock *h*) zu nennen ſind. Kurz, ich habe mir alle erſinnliche Mühe gegeben, brauchbare Nachrichten von Cypern aufzutreiben. Einen Luſignan, einen Loredano, einen Jauna habe ich keinesweges ganz hindan geſetzt, ſondern das Beſte aus ihren Büchern beybehalten. Zumal da ſie einige Schriften zu brauchen Gelegenheit gehabt haben, die ich, aller unbeſchreiblichen Mühe ohngeachtet, nicht habe bekommen können. Dieſes ſind nämlich die Arbeiten des Buſtrone, des Flatri, und des Podocataro.

Buſtrone war ein cypriſcher Edelmann, und lebte im funfzehnden Jahrhundert. Er beſchrieb die Geſchichte ſeines Vaterlandes, von des Königs Johanns II Tode an, bis auf die Zeit, da die Königin Catharina das Land den Venetianern abgetreten hat; bey deren Gemahl, Jacob II, er in beſonderen Gnaden geſtanden *i*). Gute Freunde haben nicht nur in Venedig, ſondern auch in Rom, und den übrigen anſehnlichſten Städten Italiens, vergeblich dieſes Buch für mich aufzutreiben geſucht. Inſonderheit hat ſich der Herr Profeſſor Le Bret, während ſeinem Aufenthalte in Italien, deswegen alle erſinnliche Mühe gegeben. Ich ſelbſt habe faſt in allen berühmten Bücherſälen Teutſchlands deswegen nachgefragt; aber ebenfalls vergeblich! Daher bin ich gänzlich der Meynung, daß es nie gedruckt worden, ſondern nur als eine höchſtſeltene Handſchrift vorhanden ſey. Weil nun Luſignan das Beſte daraus ſeiner Hiſtorie von Cypern einverleibt hat,

e) Dieſes ſind nämlich die gröſſern Stammtafeln. Die kleinern, welche einzelne Paragraphen erläutern, findet man allemal in den Anmerkungen.

f) IO. COTOVICI itinerarium Hierosolymitano-Syriacum. Antwerp. 1619. 4. Iſt ein ſehr-rares Buch.

g) CORNEILLE le BRVN voyage au Levant et dans les Isles de Chio, Rhode et Chypre. Delft, 1700. fol.

h) Richard Pococks Beſchreibung des Morgenlandes, aus dem Engliſchen überſetzt. Erlangen, 1754. III. Theile. 4. Zu meinem Vorhaben dienete der zweyte Theil.

i) Luſignan S. 187.

hat, wie er ſelbſt ſagt *k*): ſo ſchadet dieſer Abgang der Vollſtändigkeit meiner Arbeit im geringſten nicht. Eben dieſes iſt von dem Tagbuche des **Flatri** zu ſagen, welcher ebenfalls ein cypriſcher Edelmann geweſen iſt, und am Hofe **Jacobs II** gelebt hat. **Loredano** hat ſich deſſen bedient; wie aus der Vorrede zu ſeiner Hiſtorie erhellet. Eben daſelbſt wird auch geſagt, daß er den **Podacataro** gebraucht habe; den ich gleichfalls, aller angewendeten Mühe ohngeachtet, nicht habe ausfindig machen können; obgleich von dieſem gewiß iſt, daß dasjenige, was er von ſeinem Vaterlande, nämlich **Cypern**, geſchrieben, im Jahr 1566, gedruckt worden iſt *l*). Weil es dahin ſtehet, ob das geringſte in dieſem Buche befindlich ſey, das mir nicht anderswoher bereits bekannt wäre: ſo hätte ich übel gethan, dieſes Abgangs wegen, eine Arbeit liegen zu laſſen, die ſo viel Zeit und Mühe gekoſtet hat. Das Regiſter aller Schriften, deren ich mich bedient habe, wird beym zweyten Theile dieſes Werks anzutreffen ſeyn. Ich kann, ohne mich einer Prahlerey theilhaftig zu machen, gar wohl ſagen, daß in dieſem Theile der Hiſtorie ſchwerlich iemand in der Welt mehr müſſe geleſen haben, als ich; und weiß ich es am beſten, wie viel Mühe und Koſten ich gehabt habe, alles zuſammen zu bringen. In den hiſtoriſchen Bibliothecken, ingleichen in den Verzeichniſſen anſehnlicher Bücherſammlungen, findet man von cypriſchen Sachen wenig, oder gar nichts. Dahero hoffe ich, dem geneigten Leſer werde dieſe Nachricht von denen Quellen, daraus ich geſchöpft habe, nicht unangenehm ſeyn.

Allen Gönnern und Freunden, welche mir zu dieſer Arbeit verſchiedenes mitgetheilt haben, ſtatte hiermit öffentlich geziemenden Dank ab. Unter denſelben muß ich vorzüglich den Herrn Geheimdenſecretair und Bibliothecarius **Clodius** zu **Dresden** *m*), den Herrn Hofrath **Schläger** zu **Gotha**, den Herrn Hofrath **Chriſt** zu **Ansbach**, den Herrn Hofrath **Hanſelman** zu **Oehringen**, den Herrn Profeſſor **Le Bret** zu **Stuttgart**, und den Herrn Rector **Schöpperlein** zu **Nördlingen**, rühmen. Inſonderheit aber hatte der Herr Profeſſor **Le Bret**, als er ſich annoch in **Italien** aufhielt,

Gel-

k) Luſignan, am angeführten Orte.

l) SALMVTH ad PANCIROLLVM *de rebus deperditis*, p. 17.

m) Inſonderheit habe ich der Gütigkeit dieſes vornehmen Gönners, die Abbildung der Königin Catharina Cornara zu danken, welche dieſem Buche vorgeſetzt iſt. Die Mahlerey, von welcher die Zeichnung genommen worden, iſt von der Hand des berühmten Titians, und befindet ſich in der weltberühmten churfürſtlichen Gallerie zu Dresden; wohin ſie aus **Modena** iſt gebracht worden.

Gelegenheit, mir sehr schätzbare Stücke zu dieser meiner Arbeit, von welcher ich ihm in Briefen Nachricht gab, abschriftlich zu verschaffen; welche man sämtlich unter den Beylagen zu diesem Werke, besonders zum zweyten Theile, finden wird. Wie sehr wollte ich wünschen, meine Erkenntlichkeit für diese Liebe und Freundschaft thätig zeigen zu können! und wie sehr werden mich würdige Belohnungen seiner Verdienste und Geschicklichkeit erfreuen!

Meine Absicht war anfänglich in dem ersten Theile dieses Werks meine eigene Arbeit; in dem zweyten aber die Beylagen zu liefern; wie dieses aus der vor dem Anfange des Drucks bekannt gemachten Nachricht erhellet. Bey genauerer Betrachtung des Manuscripts aber fand mein Herr Verleger, daß auf diese Weise der erste Theil um ein gutes stärker würde, als der zweyte. Um also beyde Theile gleich stark zu machen, rieth er, in dem ersten Theile die drey ersten Bücher meiner eigenen Arbeit, und ein Stück von den Beylagen; in dem zweyten aber die übrigen drey Bücher samt allen übrigen Beylagen, wie auch den zum Werke gehörigen eilf Stammtafeln, und dem zweyfachen Register, der angeführten Bücher, und der Sachen, zu bringen; welchem Vorschlage ich also um so viel lieber gefolgt bin, da es dem Leser sehr bequem seyn wird, die Urkunden, welche in diesen ersten drey Büchern angeführt worden, so gleich bey der Hand zu haben. Einige, nämlich von N. 65. an, bis zum Ende, gehören freylich erst zum zweyten Theile. Ich habe aber nothwendig diesen kleinen codicem diplomaticum beysammen lassen müssen.

Hier erinnere ich nur noch folgendes. Die Transaction, zwischen der Königin **Charlotte von Cypern**, und dem Herzog **Ludwig von Savoyen**, wegen der Succeßion in **Cypern**, vom Jahr 1462, und die Ceßion eben derselben Königin vom Jahr 1485, findet man in dieser Sammlung um deswillen nicht, weil sie vollkommen in die höchstseltene **turinische Deduction** vom Jahr 1633, deren ich gleich gedenken will, eingedruckt worden sind; wie ich im Buche selbst, am gehörigen Orte, anzumer-

merken nicht unterlaſſen werde. Dieſe aber wird man unter den Beylagen zum andern Theile dieſer meiner cypriſchen Hiſtorie antreffen. Es wäre vergeblich geweſen, ſie zweymal abdrucken zu laſſen.

Die Beylagen zu dem nur gedachten zweyten Theile, ſind folgende. Erſtlich wird des **Neophytus**, eines cypriſchen Geiſtlichen, Erzehlung de calamitatibus Cypri, griechiſch und lateiniſch, zu ſtehen kommen; deren Verfaſſer damals in **Cypern** lebte, als es der **König Richard I von Engelland** eroberte; wovon eben dieſe **Schrift** handelt. **Cotelerius** hat ſie zwar bereits mit in ſeine monumenta eccleſiae Graecae drucken laſſen. Weil aber dieſes Werk in den wenigſten Bibliothecken gefunden wird: ſo verdienet die Erzehlung des **Neophytus** allerdings einen Platz unter den Beylagen.

Darauf wird ein kleines **italiäniſches** Manuſcript folgen, deſſen Titel iſt: Relazione delle Coſe di Cipro, della prigionia del Rè Giano fin alla morte della Regina Caterina. Ich muthmaſſe, daß dieſes das **venetianiſche** Manuſcript ſey, auf welches ſich **Raynaldus** in ſeinen annalibus eccleſiaſticis, wenn er von **Cypern** handelt, beziehet. Denn es ſtehen die nämlichen Sachen darinnen, und hier und da ſieht man den **venetianiſchen** Dialect deutlich genug.

Weiter werde ich des **Ritters Savorgnano** weitläuftige Relation von **Cypern**, und deſſen Vertheidigungsmitteln, mittheilen; wie ich dieſelbe, durch des Herrn Profeſſor **Le Bret** Gütigkeit, aus des Herrn Profeſſors **Volpi** zu **Padua** Bibliotheck, erhalten habe. Der Verfaſſer wurde nach **Cypern** geſchickt, ehe der Krieg ausbrach, in welchem die Republick dieſes Königreich verlohr; welches nicht geſchehen ſeyn würde, wenn man dieſem klugen Manne gefolgt wäre.

Nach dieſer Relation wird des obgedachten **Angelus Calepianus** Beſchreibung von der Eroberung der Städte **Nicoſia** und **Famaguſta** durch

durch die Türken kommen; welche wegen ihrer Seltenheit, und weil der Verfaſſer ein Augenzeuge geweſen iſt, unter den Beylagen einen Platz verdienet.

Die ſelbſt in Italien ungemein rare turiniſche Deduction, welche im Jahr 1633, in der Streitigkeit mit Venedig, wegen des Titels und Wappens von Cypern, unter der Aufſchrift: Trattato del titolo Regio, dovuto alla Sereniſſima caſa di Savoia, etc. ans Licht getreten iſt, wird das fünfte Stück abgeben.

Darauf wird die ihr entgegen geſetzte difeſa delle ragioni e Maeſtà della Sereniſſima Republ. di Venezia contro il libro publicato a nome de' Savojardi folgen; welche den Aleſſandro Zilioli *) zum Verfaſſer hat, und zuvor nie gedruckt worden iſt. In beyden Schriften wird ein Liebhaber der Hiſtorie, beſonders der italiäniſchen Staaten, ungemein viel merkwürdiges finden.

Ich werde auch des jüngern Meurſius maieſtatem Venetam, ſo der turiner Schrift gleichfalls entgegen geſetzt iſt, ihrer Seltenheit wegen, hinzufügen. Den Beſchluß aber wird eine zuvor ungedruckt geweſene Schrift von der Beylegung des Streites zwiſchen Savoyen und Venedig, wegen des Titels und Wappens von Cypern, machen. Die Aufſchrift iſt: Aggiuſtamento delle differenze, che vertivano frà la Republica di Venezia, e 'l Duca di Savoja, l'anno 1662.

Ich muß nun auch etwas von der Landkarte gedenken, welche man bey dieſem erſten Theile findet. Man hat zeithero keine richtige Specialkarte von Cypern, nach der alten Erdbeſchreibung, gehabt. Dieienige, welche in Janſons bekannten Werke o) ſtehet, iſt voller Fehler. Einige Orte haben in derſelben eine unrechte Lage, z. E. Citium und Salamin. Andere

*) Es hat derſelbe auch eine Hiſtorie ſeiner Zeit, in italiäniſcher Sprache, verfertiget, welche zu Venedig, im Jahr 1654, in Quart gedruckt worden iſt.

o) Nouvel Atlas, ou theatre du monde.

ſind ganz falſch, als cypriſche Städte, angebracht worden, z. E. Cythera, welches doch eine beſondere Inſel, und keinesweges eine cypriſche Stadt iſt p), und Macaria, welches keine Stadt, ſondern der Name der ganzen Inſel Cypern geweſen iſt q). Wieder andere ſind mit groſſer Dreiſtigkeit, hingeſetzt worden, obgleich ihre Lage unbeſtimmt iſt; z. E. Urania, Golgi, und Satrachus. Ich hoffe, daß die gegenwärtige Landkarte, welche ich habe zeichnen laſſen, mehr Beyfall verdienen ſolle. Wenn man die nur gedachten drey Orte, ingleichen Hyle, Tembro, Malum, und andere, die im Buche ſelbſt vorkommen, ausgelaſſen findet: ſo iſt dieſes nicht aus Vergeſſenheit geſchehen, ſondern weil keine Zeugniſſe der Alten vorhanden ſind, aus denen ſich die ehemalige Lage dieſer Orte genau beſtimmen lieſe; ob man gleich weiß, daß ſie in Cypern ſind gelegen geweſen. Man muß ſich in der That verwundern, daß, da dieſe Inſel in den alten Zeiten, ſowohl wegen der Verehrung der Venus, als wegen der Handlung, von ſo vielen Fremden beſucht worden, gleichwohl die alten Erdbeſchreiber nur hauptſächlich von denen an der See gelegenen Plätzen geredet; und hingegen von der Lage der tiefer im Lande befindlich geweſenen ſo gar wenig berichtet haben. Beym zweyten Theile dieſes meines Buchs wird man auch eine Karte finden, welche das heutige Cypern vorſtellet, und mein Herr Verleger wird den Druck deſſelben möglichſt befördern. Geſchrieben auf der hochfürſtl. Friedrichs-Univerſität zu Erlangen, den 12ten Hornung im Jahr 1766.

p) Heutzutage heiſt ſie Cerigo, und gehört den Venetianern. Ohnlängſt hat der Herr M. Stemmler in der Lebensbeſchreibung Peters, Biſchofs zu Cythera, und Suffragans des Stifts Meiſen, ſehr gute Nachrichten von dieſer Inſel mitgetheilet.

q) Siehe das erſte Buch, §. 2. S. 4. Eben ſo hat man die Gegend, welche das Ufer der Achäer genennt worden, (Siehe des erſten Buchs §. 17.) auf der ianſoniſchen Karte, als eine Stadt angeſetzt.

Der

durch die Türken kommen; welche wegen ihrer Seltenheit, und weil der Verfaſſer ein Augenzeuge geweſen iſt, unter den Beylagen einen Platz verdienet.

Die ſelbſt in Italien ungemein rare turiniſche Deduction, welche im Jahr 1633, in der Streitigkeit mit Venedig, wegen des Titels und Wappens von Cypern, unter der Aufſchrift: Trattato del titolo Regio, dovuto alla Sereniſſima caſa di Savoia, etc. ans Licht getreten iſt, wird das fünfte Stück abgeben.

Darauf wird die ihr entgegen geſetzte difeſa delle ragioni e Maeſtà della Sereniſſima Republ. di Venezia contro il libro publicato a nome de' Savojardi folgen; welche den Aleſſandro Zilioli n) zum Verfaſſer hat, und zuvor nie gedruckt worden iſt. In beyden Schriften wird ein Liebhaber der Hiſtorie, beſonders der italiäniſchen Staaten, ungemein viel merkwürdiges finden.

Ich werde auch des jüngern Meurſius maieſtatem Venetam, ſo der turiner Schrift gleichfalls entgegen geſetzt iſt, ihrer Seltenheit wegen, hinzufügen. Den Beſchluß aber wird eine zuvor ungedruckt geweſene Schrift von der Beylegung des Streites zwiſchen Savoyen und Venedig, wegen des Titels und Wappens von Cypern, machen. Die Aufſchrift iſt: Aggiuſtamento delle differenze, che vertivano frà la Republica di Venezia, e 'l Duca di Savoja, l'anno 1662.

Ich muß nun auch etwas von der Landkarte gedenken, welche man bey dieſem erſten Theile findet. Man hat zeithero keine richtige Specialkarte von Cypern, nach der alten Erdbeſchreibung, gehabt. Dieienige, welche in Janſons bekannten Werke o) ſtehet, iſt voller Fehler. Einige Orte haben in derſelben eine unrechte Lage, z. E. Citium und Salamin. Andere

n) Es hat derſelbe auch eine Hiſtorie ſeiner Zeit, in italiäniſcher Sprache, verfertiget, welche zu Venedig, im Jahr 1654, in Quart gedruckt worden iſt.

o) Nouvel Atlas, ou theatre du monde.

ſind ganz falſch, als cypriſche Städte, angebracht worden, z. E. Cythera, welches doch eine beſondere Inſel, und keinesweges eine cypriſche Stadt iſt p), und Macaria, welches keine Stadt, ſondern der Name der ganzen Inſel Cypern geweſen iſt q). Wieder andere ſind mit groſſer Dreiſtigkeit, hingeſetzt worden, obgleich ihre Lage unbeſtimmt iſt; z. E. Urania, Golgi, und Satrachus. Ich hoffe, daß die gegenwärtige Landkarte, welche ich habe zeichnen laſſen, mehr Beyfall verdienen ſolle. Wenn man die nur gedachten drey Orte, ingleichen Hyle, Tembro, Malum, und andere, die im Buche ſelbſt vorkommen, ausgelaſſen findet: ſo iſt dieſes nicht aus Vergeſſenheit geſchehen, ſondern weil keine Zeugniſſe der Alten vorhanden ſind, aus denen ſich die ehemalige Lage dieſer Orte genau beſtimmen lieſe; ob man gleich weiß, daß ſie in Cypern ſind gelegen geweſen. Man muß ſich in der That verwundern, daß, da dieſe Inſel in den alten Zeiten, ſowohl wegen der Verehrung der Venus, als wegen der Handlung, von ſo vielen Fremden beſucht worden, gleichwohl die alten Erdbeſchreiber nur hauptſächlich von denen an der See gelegenen Plätzen geredet; und hingegen von der Lage der tiefer im Lande befindlich geweſenen ſo gar wenig berichtet haben. Beym zweyten Theile dieſes meines Buchs wird man auch eine Karte finden, welche das heutige Cypern vorſtellet, und mein Herr Verleger wird den Druck deſſelben möglichſt befördern. Geſchrieben auf der hochfürſtl. Friedrichs-Univerſität zu Erlangen, den 12ten Hornung im Jahr 1766.

p) Heutzutage heiſt ſie Cerigo, und gehört den Venetianern. Ohnlängſt hat der Herr M. Stemmler in der Lebensbeſchreibung Peters, Biſchofs zu Cythera, und Suffragans des Stifts Meiſen, ſehr gute Nachrichten von dieſer Inſel mitgetheilet.

q) Siehe das erſte Buch, §. 2. S. 4. Eben ſo hat man die Gegend, welche das Ufer der Achäer genennt worden, (Siehe des erſten Buchs §. 17.) auf der ianſoniſchen Karte, als eine Stadt angeſetzt.

Der

Der

Geſchichte

des

Königreichs Cypern

erſtes Buch,

welches die Begebenheiten von der Bevölkerung des Landes, bis auf die Zeit, da es unter die Bothmäßigkeit der Römer gekommen iſt, enthält.

Erſtes Buch.

Die Geſchichte von Cypern von deſſen Bevölkerung bis auf die Zeit, da es unter römiſche Bothmäßigkeit gekommen iſt.

§. 1.

Eingang.

Ich unternehme die Hiſtorie eines Königreichs zu beſchreiben, welches zwar vielen andern, in Anſehung der Gröſſe, weichen muß; deſſen Begebenheiten aber eben ſo merkwürdig ſind, als die Geſchichte der weitläuftigſten Staaten. Es iſt auch eben ſo, wie dieſe, ein Schauplaß der Eitelkeit, der Thorheit, des Stolzes, und des Elendes der Menſchen; vieler böſer, und weit weniger nachahmenswürdiger, Handlungen geweſen. Die alten Schriftſteller ſind voll von deſſen Lobſprüchen. So lange noch die Vielgötterey die edelſten Theile des Erdbodens bethörte, brachte ihm der Wahn, daß es der Hauptſiß der Liebesgöttin wäre, eine vorzügliche Hochachtung zuwege. In den mittlern Zeiten aber betrachtete man es als eine Vormauer der Chriſtenheit gegen die Ungläubigen; nachdem dieſe alle rings herum gelegene

Länder, in Aſien und Africa, erobert hatten. Mehr als einmahl wurde Europa zu deſſen Rettung aufgebothen. Auf der andern Seite machten die Feinde des chriſtlichen Namens einen Anſchlag nach dem andern darauf; bis es ihnen endlich, durch die Langſamkeit und Unentſchlüßigkeit derer, welche es vertheidigen ſollten, in die Hände geſpielt wurde. Zwey europäiſche Staaten führen bis auf den heutigen Tag Titel und Wappen von dieſem Königreiche; deſſen Geſchichte alſo verdienen, mehr aufgeklärt zu werden, als es zeithero geſchehen iſt; um ſo viel mehr, da ſie mit der Hiſtorie verſchiedener anderer Staaten in genauer Verbindung ſtehen.

§. 2.

Cyperns Lage, Gröſſe, und verſchiedene Benennungen.

Der nordliche Theil der Inſel Cypern iſt von Cilicien (heut zu Tage Caramanien) ſechzig italiäniſche Meilen; der öſtliche von Syrien nicht viel weiter; der mittägige von Egypten zweyhundert; und der weſtliche von der Inſel Candia dreyhundert italiäniſche Meilen entfernt. Nach Sicilien iſt ſie die gröſte Inſel im mittelländiſchen Meere. Ihre Länge beträgt, vom Capo di S. Andrea bis zum Capo di S. Piſano, nach der genaueſten Rechnung, hundert und ſiebzig; die Breite aber, vom Capo delle Gatte, bis zum Capo di Cormachiti, vier und achtzig italiäniſche Meilen *a*). Der ältere Plinius ſagt zwar, daß dieſe Inſel ehedeſſen mit Syrien durch eine Erdzunge verbunden geweſen ſey *b*); allein dieſes Vorgeben iſt, wegen ihrer Entlegenheit vom fusveſten Lande, nicht wohl glaublich. In den alten Zeiten iſt ſie verſchiedentlich benennt worden. Wegen ihrer Fruchtbarkeit, darinnen ſie Egypten nichts nachgiebt, hieſen ſie die Griechen Macaria, oder die glückſelige

a) Das Capo di S. Andrea iſt das Dinaretum der Alten. Das Capo di S. Piſano hies ehedeſſen Acamas. Dem heil. Epiphanius zu Ehren bekam es den heutigen Namen. Anlangend das Capo delle Gatte: ſo ſagt Luſignan in ſeiner Hiſtorie von Cypern, S. 19. daß der heutige Name von den vielen Katzen herkomme, welche ehedeſſen die Mönche des daſigen S. Nicolai Kloſters zu Ausrottung der Schlangen, und anderer giftigen Thiere, gehalten. Jauna iſt ein Augenzeuge, daß die cypriſchen Katzen die Schlangen tödten. *hiſt. de Chypre. T. I. p 70.* Ehedeſſen hieß dieſes Vorgebirg Curias, von der nicht weit davon gelegenen Stadt Curium. Das Capo di Cormachiti aber hieß Crommyon (das Zwiebelvorgebirg, von κρόμμυον, eine Zwiebel); woraus Cormachiti gemacht worden.

b) PLIN. Hiſt. Nat. L. II. c. 88.

ſelige *c*). Man nennte ſie ferner Crypta, oder die verborgene, weil ſie die Schiffer nicht ſo, wie andere Länder, von ferne ſehen können. Von den Städten, Amathus, Paphos, Aphrodiſium, und Salamin, iſt ſie Amathuſia, Paphia, Aphrodiſia und Salaminia; von den Spheciern, einem ſonſt unbekannten Volke, ſo mit unter die alten Einwohner derſelben gerechnet wird, Sphecia *d*); von dem Vorgebirge Acamas aber, Acamantis; ferner von ihren vielen Hügeln, Collinia; von den Erzgruben, Aerοſa; und von den verſchiedenen Vorgebirgen, welche ſich wie Hörner in die See erſtrecken, Ceraſtis genennt worden *e*). Wiewohl andere dieſen Namen lieber von den Ceraſten, oder hörnichten Schlangen, deren es in den ältern Zeiten viele in dieſer Inſel ſoll gegeben haben, ableiten wollen *f*). Der Urſprung der Namen, Aſpelia, und Moeionis *g*), welche ihr ebenfalls gege-

c) PLIN. Hiſt. Nat. L.V. c. 31. AELIAN. *de anim.* L.V. c. 56.

d) LYCOPHRON V. 447.

e) PETRVS GYLLIVS *de Bosporo Thracio*, L.I. c. 5. p. m. 44.

f) Bis auf dieſen Tag giebt es in Cypern gewaltig viele Schlangen. Pococks Beſchreibung des Morgenlandes, Th. II. S. 335. Daher wird die Inſel, beym Ovidius, Ophiuſia, genennt.

Ipſa ſuas vrbes, *Ophiuſiaque arua*, parabat
Deſerere alma Venus.

OVID. *Met. X.* 229.

Farnabius hat ſich darauf nicht beſonnen, wenn er bey dieſer Stelle ſagt: cuius nominis, Cypro competentis, neque mentio vlla apud Geographos, neque ratio apud interpretes. Bochart irrt ſich ebenfalls, wenn er meynt, Ovidius habe einen Fehler gemacht, und einen Namen der Inſel Rhodus von Cypern gebraucht; oder man müſſe für Ophiuſia leſen Amathuſia. *Chanaan L.I. c.7. Opp. T.II. p.370.* Hieher gehört auch die Stelle, welche Parthenius Cap. 11. aus dem Nicänetus anführt:

Βῆ δὲ φερένδιος φύγων ὀφιώδεα Κύπρον.
Quare abiit fugiens Cyprum ſerpentibus auctam.

Ich merke noch an, daß die Alten gedichtet, die erſten Einwohner Cyperns hätten Hörner gehabt, wie man aus der nur angeführten Stelle des Ovidius ſieht.

- - - - gemino quondam quibus aſpera cornu
Frons erat; vnde etiam nomen traxere Ceraſtae.

Met. X. 222.

Iſaac Tzezes ſagt eben dieſes. Man ſieht leichtlich, daß dieſe Fabel von dem Namen der Inſel, Ceraſtis, entſtanden ſey.

g) Der Name Moeionis kommt beym Stephan von Byzanz vor.

den worden, iſt ungewiß. Der allerbekannteſte aber, und welcher ihr bis auf den heutigen Tag geblieben, iſt Cypern. Schon beym Homer kommt derſelbe vor *h*). Nur iſt man wegen des Urſprungs deſſelben nicht einig. Diejenigen verrathen keine geringe Unwiſſenheit, welche ihn vom Cyrus ableiten wollen, welcher doch einige Jahrhunderte nach dem Homer erſt Cypern bezwungen hat. Nicht mehrern Beyfall verdienen diejenigen, welche die Benennung der Inſel von einer Perſon dieſes Namens ableiten; welche nach einigen ein Sohn, nach andern aber, eine Tochter des Königs Cinyras geweſen ſeyn ſoll *i*). Andere haben eine Stadt dieſes Namens erdichtet, und vorgegeben, daß von ihr das ganze Eyland wäre benennt worden. Noch andere wollen, der Name Cypern ſey der Inſel von dem vielen Kupfer, ſo man daſelbſt findet, gegeben worden *k*). Aber das Kupfer hat den Namen von Cypern, und nicht Cypern von Kupfer. Pocock meynt, von den Cypreſſen hätte die Inſel den Namen bekommen *l*). Die allerwahrſcheinlichſte Meynung iſt, daß das Land den Namen von der Pflanze Cyprus erhalten habe, als welche häufig daſelbſt wächſet. Die Einwohner wiſſen eine ſchöne Farbe daraus zu bereiten, und haben zu allen Zeiten eine ſtarke Handlung damit getrieben *m*).

§. 3.

h) HOMER. *Iliad. XI.* 21.

i) PICHENA ad TACIT. *hiſt. II. 3.*

k) CLUVER. *Geogr. L. V. c. 26. §. 1.* Ovidius nennet die Stadt Amathus in Cypern foecundam metallis. *Metam. L. X. v. 220.* Strabo bezeugt, zu Ende des vierzehnden Buches, daß zu Tamaſſus ebenfalls Kupfer in Menge gefunden worden. Man ſehe hiervon mit mehreren den Salmaſius, *exercit. Plin. T. I. p. 717. T. II. p. 1094. ſq.* ingleichen den Reineſius, *var. lection. L. III. p. 513.*

l) Pococks Beſchreibung des Morgenlandes, Th. II. S. 333.

m) BOCHART. in *Chanaan. L. I. c. 3. Opp. T. II. p. 355.* Quia Cyprus, Cinyrae filia, neque in fabulis, neque in hiſtoria celebratur, quod ſequitur apud Stephanum et Euſtathium, arridet magis, dici Cyprum inſulam ἀπὸ ἐκεῖ φυομένου ἄνθους Κύπρου, *a Cypro flore, qui ibi naſcitur.* Cyprus eſt Arabum אלהנא *Alhenna*, non liguſtrum, vt multi volunt. Hebraice dicitur כופר *copher*, Cant. I. 14, et IV. 12. Coelius Rhodiginus, *lect. antiqu.* p. 1530. D. wie auch Salmaſius, *exercit. Plin. in Solin.* T. II. p. 1001. E. und mit ihnen viele andere, welche alle anzuführen unnütz ſeyn würde, irren ſich, wenn ſie dieſe Pflanze für das liguſtrum der Lateiner halten. Der Ritter Jauna, welcher ſich lange in Cypern aufgehalten hat, beſchreibt ſie, zu ſeiner cypriſchen Hiſtorie, S. 5. alſo: Cette plante -

a

§. 3.

Der jüdiſche Geſchichtſchreiber Joſephus ſagt, daß ſich Kittim nach der Sündfluth in Cypern niedergelaſſen, und dieſem Eylande ſeinen Namen gegeben habe; woher es komme, daß die Ebräer alle Inſeln, und alle an der See gelegene Plätze, Kittim nenneten. Citium in Cypern habe von ihm den Namen *n*). Der gelehrte Bochart will zwar, mit einigen andern *o*), daß der Kittim, Japhets Enkel, ſich in Italien niedergelaſſen habe. Allein ſeine Gründe ſind bey weitem nicht hinlänglich. Italien iſt ſo früh nicht bevölkert worden. Die erſten Einwohner deſſelben ſind, nach aller Wahrſcheinlichkeit, ein Theil der vom Joſua verjagten Cananiter geweſen *p*). Es iſt glaublich, daß die erſten Nachkommen Japhets ſich in denen nahe an Aſien gelegenen Ländern, dergleichen Cypern iſt, ausgebreitet haben. Vielleicht ſind die Cythnier des Herodotus, welche er unter die älteſten Einwohner der Inſel rechnet *q*), aus der Erzehlung der Cyprier vor der Ankunft des Kittim entſtanden. Denn ob ſich gleich unter den cycladiſchen Inſeln eine, mit Namen Cythnus, befindet *r*): ſo iſt ſie doch eine der kleinſten, und gar nicht glaublich,

Deſſen erſte Bevölkerung.

- - a le tronc, les branches & les feuilles ſemblables au Grenadier; elle fleurit à-peu-près comme la Vigne, & ſes fleurs ont odeur tres-douce & tres-agreable. Les Medecins s'en ſont ſervis utilement, comme on l'apprend de STRABON: ſes feuilles donnent une teinture d'un bel orangé tres-vif, dont la nobleſſe Chypriote ſe ſervoit autrefois, pour teindre la queue des chevaux & celle des chiens de chaſſe, dont elle etoit fort curieuſe: Les femmes Turques l'emploient aujourdhui pour donner cette couleur orangée à leurs ongles & à leur cheveux; ce qu'elles regardent comme une beauté.

n) IOSEPHVS *ant. Iud. L. I. c. 6.*

o) Man findet nämlich dieſe Meynung auch ſchon im hebräiſchen Joſephus, S. 7. nach Breithaupts Ausgabe; ingleichen in des Rabbi Iſaacs חזוק ראיות, p. 73. (in Wagenſeils telis igneis Satanae) und andern, welche Breithaupt in der Note zu der angeführten Stelle des hebräiſchen Joſephus nennet.

p) MAFFEI *diſſertazione ſopra gl' Itali primitivi.*

q) HERODOTVS L. VII. c. 90.

r) Goltzius hat uns einige Münzen der Cythnier vorſtellig gemacht, *num. inſ. Graec. tab. XVIII.* Nonnius ſagt in der Erklärung derſelben S. 265. Inſula haec nulla re memorabilis, niſi calamitatibus; adeo, vt prouerbio locum dederint Κυθνιάδης συμφοραὶ, *Cythniae calamitates*; quia, vt refert Zenodotus ex Ariſtotele, Cythnii maximis cladibus ab Amphitryone affecti

lich, daß ſie habe Colonien ausſchicken können; wie denn auch nirgends etwas von einer ſolchen Wanderung der Einwohner dieſes Eylandes gefunden wird. Uebrigens giebt man gar gerne zu, daß **Kittims** Nachkommenſchaft nicht blos in **Cypern**, ſondern auch in andern Ländern, nämlich **Rhodus**, **Cilicien**, **Carien**, **Lydien**, **Myſien**, und **Macedonien**, Colonien angelegt habe *s*).

§. 4.

Die Phönicier unterwerfen ſich Cyperń.

Den benachbarten **Phöniciern** war dieſes Eyland allzuwohl gelegen, als daß ſie keine Colonien hätten dahin ſchicken ſollen. Dieſes geſchäfftige Volk lies ſich frühzeitig die Schiffahrt und Handlung angelegen ſeyn. Bereits vor dem bekannten Zuge der **Argonauten**, welches die erſte merkwürdige Unternehmung der **Griechen** iſt, wagten ſich die **Phönicier** mit ihren Fahrzeugen an die entlegenſten Ufer von **Africa** und **Europa**. Die Lage ihres Landes, deſſen bequeme Seehäfen, und der Ueberfluß an Materialien zum Schiffbaue, welche der Berg **Libanon** darreichte, waren die nächſten Veranlaſſungen dazu, daß ſie ſich zeitig als Seefahrer hervor thaten; gleichwie die ungemeine Vermehrung der Einwohner die Ausſchickung der Colonien nothwendig machte. Ohne Zweifel ſind dieſe zuerſt in die den **Phöniciern** am nächſten gelegenen Länder geſendet worden. Inſonderheit aber nach **Cypern**; welches dadurch weit beſſer, als zuvor, angebauet wurde; da es zuvor mit einem wilden Walde ganz bedeckt geweſen war *t*). Dieſes iſt überhaupt die natürliche Geſtalt der erſten Welt geweſen, die nur durch unbeſchreibliche Mühe und Arbeit der Menſchen abgeändert worden iſt. Alſo kam **Cypern** unter die Herrſchaft der **Phönicier**. Die Städte **Carpaſia** *v*), **Cerynia**

fecti fuerunt. Meminit et Suidas huius prouerbii. Auf dieſer Inſel kam der Betrüger zum Vorſcheine, welcher ſich für den Kaiſer Nero ausgab. TACIT. hiſt. L. II. c. 8.

s) EPIPHANIVS haereſ. XXX. Χίτλιοι (εἰσὶ) Κύπριοι καὶ Ῥάδιοι καὶ Μακεδόνες. conf. HIERONYMVS *in tradit. Ebr. ad Geneſ. X.* IAC. CAPPELLI *obſeruat. ad dict. loc. Geneſeos.* CAR. WILH. ERN. de MVNCHHAVSEN commentatio *de originibus Romanorum. p. 66.*

t) STRABO L. XIV. p. m. 470.

v) BOCHART in Chanaan. L. I. c. 3. p. 354. *Carpaſia* vnde dicatur, nos docet ex Demetrio Salaminio Stephanus Byzantinus: Δημήτριος δ' ὁ Σαλαμίνιος Καρβασίαν φησὶν, ὅτι πρὸς τὸν καλούμενον καρβὰν ἄνεμον κεῖσθαι δοκεῖ. Carbas a Vitruuio L. I. c. 6. ponitur circa Solanum inter Aquilonem et Eurum, in quo ſitu eſt Cypri *Carpaſia*. Itaque Carbas idem ventus, qui Chaldaeis ערבית *garbith*. Docti Caeciam exponunt et Boream.

nia *x*), Lapethus *y*), Urania *z*), Amathus *a*), Curium, Marium *b*), Golgi *c*), und Idalium *d*), vielleicht auch Tamaſſus *e*), ſind ohne Zweifel

x) BOCHART. l. c. Phoenicibus forte קרנים *Karnajim*, cuius nominis in Phoenice plura oppida. Im folgenden iſt der Ort meiſtens Ceraunia genannt worden. Heut zu Tage heißt er Cerines.

y) BOCHART. l. c. Lapethum Strabo et Stephanus ſcribunt habuiſſe ὅφυξμον καὶ νεώρια, *nauium ſtationem et naualia*. Vnde origo certa nominis. Arabibus enim לבת *labitha* eſt *in aliquo loco ſtare, morari et deſidere*. - - Hinc Lapethus, vel Labithus, lingua Phoenicum idem quod ὅρμος, ſeu *ſtatio*.

z) Die Lage dieſes Ortes läſſet ſich nicht genau beſtimmen. Aber es iſt wahrſcheinlich, daß er nicht weit von Carpaſia gelegen geweſen, weil Demetrius Poliorcetes ſein Lager bey Carpaſia gehabt hat, und nachdem er dieſe Stadt und Urania erobert, vor Salamin gerückt iſt. CELL. *not. orb. ant. T. II. p. 228.* Siehe auch unten §. 46. Non dubito, ſagt Bochart, quin nomen habuerit ab Vrania Venere, cuius cultum ex Aſcalone Phoenices in Cyprum eſſe translatum ſcribit in Clio Herodotus.

a) Die fabelhaften Griechen haben einen Heracliden, Namens Amathus, zum Erbauer gemacht. NONNIVS *in comm. ad* GOLZII *inſ. Graeciae p. 285.* MEVRS. *Cyprus* L. I. c. 8. p. 21. Amathus, ſagt Bochart, etiam Phoenices habuit conditores, vel ex familia חמת *Amath*, filii Canaan, vel ex Sinaeis, ſi Ionathani credimus, qui Gen. X. 17. pro Sinaeis habet אנתוסאי *Anthuſae* i. e. *Amathuſios*, vt Hieroſolymitanus כפרוסאי *Caproſae*, i. e. *Cyprios*. Im folgenden hat die Stadt den Namen Altlimiſſo bekommen.

b) BOCHART. l. c. p. 355. *Curium* putauerim ab vbertate piſcium כורי *curi* vel *cauri*, i. e. piſcoſum, appellaſſe Phoenices. - - - *Marium*, hodie *Marin* iisdem erat מרי *Mari*, quaſi ὑγιεινὸν dixeris, vel βασιλικόν. Itaque Graeca lingua vulgari vicinus amnis hodieque vocatur *Vaſili potamo*, regium flumen. Wenn Beger erwogen hätte, daß die Griechen erſt nach den Phöniciern ſich daſelbſt niedergelaſſen: ſo würde er die Richtigkeit der Meynung Bocharts nicht in Zweifel gezogen haben, *in theſ. Brandenb. T. I. p. 410.*

c) BOCHART. l. c. *Golgos* deflexum nomen eſt a Phoenicio גלגל *Golgol*.

d) BOCHART. l. c. p. 365. Videtur Idalium Phoenicium eſſe ידאלה *Iidala*, vel *Idala*, cuius nominis oppidum in tribu Zabulon memoratur Ioſ. XIX. 15. Hieronymus in locis ſcribit *Iadela*, tanquam conflata voce ex duabus יד *Iad* et אלה *ela*. *Iad - ela* ad verbum eſt *locus Deae* i. e. *locus Veneri ſacer*. יד *Iad* ſaepe locum ſonat, vt Deut. XXIII. 13. et Eſ. LVI. 5.

e) Es iſt dieſes Bocharts Muthmaſſung. Tamaſſum, ſagt er am angeführten Orte, Phoenices condidiſſe, nemo ſcripſit. Nomen tamen eſt Syrum, a metallorum fuſione. Nam אתמסא *etmeſa* verbum eſt *liqueſcere*, etc.

fel. frühzeitig von ihnen angelegt worden. Dazu kam hernach noch **Paphos.** **Citium** aber haben die **Phönicier** bereits in **Cypern** gefunden, und nicht ganz zuerſt erbauet *f*). Da die Schiffahrt und Handlung das Hauptwerk der **Phönicier** war: ſo muſte ihnen der Beſitz dieſer Inſel auch um deswillen ſehr ſchätzbar ſeyn, weil man alles auf derſelben fand, was zur Erbauung eines Schiffes gehörte; alſo, daß man nicht nöthig hatte, das geringſte dazu aus einem andern Lande zu holen *g*).

§. 5.

Gelegenheit, bey welcher noch mehrere Phönicier nach Cypern gekommen.

Die Zeit der Erbauung der obgedachten cypriſchen Städte läſſt ſich weiter nicht genau beſtimmen. Vielleicht würden wir es thun können, wenn nicht die Jahrbücher der **Phönicier** und **Cyprier** wären zu Grunde gerichtet worden. Nur von **Paphos** wird geſagt, daß es zu den Zeiten **Athniels**, des erſten Richters der **Iſraeliten**, und alſo bald nach den Zeiten des Joſua

f) Bochart behauptet, Citium ſey vom Belus erbauet worden. Belum, ſagt er am angeführten Orte, S. 353. hanc inſulam tenuiſſe, docent ab illo conditae vrbes Citium et Lapethus. Alexander Epheſius apud Stephanum in λάπηθος.

Βήλε δ' ἄν Κιτιόν τε καὶ ἱμερόεσσα λάπηθος.
Praeterea Beli Citium et peramoena Lapethus.

Allein in dieſem Verſe iſt nicht gerade der Erbauer dieſer zwey Städte ausgedrückt, ſondern nur der ehemalige Beſitzer. Auch irret ſich Ubbo Emmius, wenn er ſie zu einer urſprünglich griechiſchen Stadt macht, (*in Graecia veteri, L. VIII. in* GRONOV. *theſ. ant. Graec. T. IV. p. 170. C.*)

g) AMMIANVS MARCELLINVS L. XIV. c. 8. Tanta, tamque multiplici fertilitate abundat rerum omnium eadem Cyprus, vt, nullius externi indigens adminiculi viribus, a fundamento ipſo carinae ad ſupremos vſque carbaſos aedificet onerariam nauem, omnibusque armamentis inſtructam mari committat. Darum ſagt Horatius:

\- - - Attalicis conditionibus
Numquam dimoneas, vt *trabe Cypria*
Myrtoum pauidus nauta ſecet mare.

L. I. Od. 1.

Auch waren die cypriſchen Fabricken, in denen Leinwand, Tapeten, u. ſ. w. verfertiget wurden, ſehr berühmt. Man ſehe, was Caſaubonus zu des Trebellius Pollio Leben des Kaiſers Claudius II. Cap. 14., und Salmaſius zu des Vopiſcus Leben des Aurelians, Cap. 12. anmerken.

ſua, angelegt worden *h*). Die Eroberungen, welche die Iſraeliten unter der Anführung dieſes Helden machten, und durch welche die Phönicier in noch engere Gränzen eingeſchloſſen wurden, waren eine abermahlige Veranlaſſung, daß dieſes zahlreiche Volk aufs neue Colonien ausſchickte; da denn auch Cypern mehrere Einwohner bekommen hat. Wir wollen dieſes gleich mit mehrerem beſtärken, wenn wir erſt von noch einigen andern Colonien, die ſich in Cypern niedergelaſſen, werden gehandelt haben.

§. 6.

Hieher gehören alſo die Spheciер, deren wir bereits oben haben erwehnen müſſen. Aber es läſſet ſich nicht beſtimmen, aus welchem Lande ſie nach Cypern gekommen. Sie gehören unter die unbekannteſten alten Völker. Die Telchiner ſollen aus Creta nach Cypern gekommen ſeyn; nachmals aber Rhodus eingenommen haben; welches auch eine Zeit lang Telchinis genennt worden iſt *i*). Herodotus zehlet ferner unter diejenigen, welche frühzeitig Colonien nach Cypern geſchickt haben, die Aethiopier *k*). Allein hier ſind gewißlich nicht die Einwohner des eigentlichen Aethiopiens zu verſtehen, als welche von Cypern allzu entfernt geweſen wären, und über dieſes ſich in Africa genug ausbreiten konnten. Jauna muthmaſſet, daß die Einwohner der Landſchaft Cyrene darunter zu verſtehen wären *l*). Ein unbekannter neuerer Schriftſteller hohlt auch die Caphthorim, welche das Land der Avim, an der Küſte von Canaan, eingenommen haben, und die Stammväter der Philiſter worden ſind, aus Cypern *m*). Allein Caphthor iſt eine von den kleinen Inſeln, welche

Auſſer den Phöniciern ſetzen ſich auch andere Colonien in Cypern.

h) EVSEB. *in chronico:* Hebraeorum primus iudex ex tribu Iuda Gothoniel, ann. 40. Und bald darauf: Mellus, et Paphus, et Thaſus, et Caliſta vrbes conditae.

i) NICOL. DAMASC. *in fragmento apud* STOBAEVM, *ſerm. XXXVIII. p. m.* 223. Dieſe unrecht verſtandene Stelle hat einige veranlaſſet, die Telchiner für die allererſten Einwohner der Inſel Cypern auszugeben; da doch geſagt wird, ſie hätten Rhodus zuerſt eingenommen. Man ſehe auch, was Bochart, *L. I. Chanaan. c. 7. Opp. T. II. p. 371.* von den Telchinern angemerkt hat.

k) HERODOT. L. VII. c. 90.

l) IAVNA *hiſt. de Chypre, de Ieruſalem, d'Armenie et d'Egypte*, T. I. p. 11.

m) Man ſehe die unſchuldigen Nachrichten, aufs Jahr 1705, S. 715.

welche der Nil bey seinem Ausflusse macht n). Moses nennt die Caphthorim ausdrücklich Nachkommen des Mizraim, des Stammvaters der Egyptier o). Also sind sie nicht in Cypern zu suchen.

§. 7.

Phönicische Ankunft des Cinyras, ersten Königs in Cypern.

Alle Geschichtschreiber, welche von Cypern reden, stimmen darinnen mit einander überein, daß Cinyras der erste König daselbst gewesen sey, und Alt-paphos erbauet habe. Sie setzen hinzu, daß er, mit einer Colonie, aus Assyrien nach Cypern gekommen sey p). Aber die Griechen haben oft Syrien und Assyrien mit einander vermengt; wie dieses andere bereits angemerkt haben q). Assyrien war zu entlegen, als daß von dar aus Colonien hätten nach Cypern können geschickt werden. Cinyras ist vielmehr ein Phönicier gewesen. Wer weiß nicht, daß ehedessen die Phönicier öfters zu den Syriern gerechnet worden? Haben nicht ehedessen verschiedene behauptet, die Buchstaben wären aus Syrien nach Griechenland gekommen r), da sie doch, bekannter massen, Cadmus aus Phönicien nach Griechenland gebracht hat? Wenn man vollends erwegt, in welche Zeit die Erbauung der Stadt Paphos fällt, welche ihren Ursprung dem Cinyras zu danken hat: so wird man mir um so viel mehr beypflichten. Eusebius sagt, sie sey zu den Zeiten Athniels, des ersten Richters der Israeliten, erbauet worden s). Dieses ist aber die Zeit, da die Phönicier, deren Gränzen die siegreichen Waffen des Josua merklich geschmälert hatten, immer mehr Colonien ausschickten. Da sie nun bereits von der ihnen so wohl gelegenen Insel Cypern Besitz genommen hatten, und daselbst noch land genug für neue Ankömmlinge war: so konnte es wohl nicht anders seyn, als daß vorzüglich dahin eine Menge ihrer Landsleute zog. Ich zweifle nicht daran, daß Cinyras aus der Familie der phönicischen Könige gewesen sey, deren Geschichte sowohl über-

n) CELLARII *not. orb. antiqui*, T. II. p. 504. Andere verstehen unter Caphthor Cappadocien. Allein dieses ist keine Insel. Gleichwohl wird Caphthor ausdrücklich eine Insel genennet. Jerem. 47, 4. Selbst der gelehrte Bochart giebt sich vergebliche Mühe, Caphthor in Cappadocien zu finden. *Chanaan L. IV. c. 32. Opp. T. II. p. 290.*

o) Genes. X. 14.

p) HYGINVS fab. 58. 242. 270.

q) HVGO ROBINSON, *in annal. mundi, p. 419.*

r) PLIN. H. N. L. VII. c. 56.

s) EVSEB. *chronicon*, loco supra, lit. *h*), citato.

überhaupt, als auch inſonderheit in den älteſten Zeiten, entſetzlich verworren und dunkel ſind. Der Name ſeines Großvaters, **Pygmalions**, iſt offenbar phöniciſch *t*). Viele Könige zu **Tyrus** haben ihn geführet. Der Vater des **Cinyras** ſoll **Paphus** geheiſen *v*), und von ihm die Stadt **Paphos** in **Cypern** den Namen bekommen haben. Was die Dichter vom **Pygmalion**, als einem berühmten Künſtler, und von der von ihm verfertigten elfenbeinernen Bildſäule, welche in ein lebendiges Frauenzimmer verwandelt worden, erzehlen *x*), verdienet eben ſo wenig Achtung, als die Genealogie, welche die Griechen vom **Cinyras** gemacht haben, und welche im **Apollodorus** ſteht *y*). Nach derſelben wäre **Cinyras** ein Nachkömmling des **Cecrops**, des Stifters des athenienſiſchen Königreichs, geweſen. Wer wird aber, bey ſo guten Gründen, welche die phöniciſche Ankunft des **Cinyras** erhärten, lieber den verlognen Griechen folgen, welche Geſchlechtsregiſter, nach ihrem Belieben, gemacht haben? Ohnerachtet aber alſo **Cinyras** ſeinen Wohnſitz in **Cypern** aufſchlug: ſo kam doch dieſe Inſel dadurch noch nicht von aller Verbindung mit **Phönicien** los. Es wird die Wahrheit dieſes Satzes aus dem fernern Verlaufe der Geſchichte erhellen *z*). Bisweilen hatte **Cypern** in den damaligen Zeiten eigene Könige aus dem phöniciſchen Hauſe; bisweilen ſtund es unmittelbar unter den Königen von **Sidon**, oder von **Tyrus**.

§. 8.

Das merkwürdigſte von der Regierung des **Cinyras** in **Cypern** iſt die Einführung der Verehrung der **Venus**; für deren Hauptſitz man

Verehrung der Venus in Cypern.

t) פגמעליון, *Pugmeeljon*, (quies ab altiſſimo Deo) BOCHART. *Chan.* L. I. c. 3. p. 355. Die Erbauung der Stadt Carpaſſo in Cypern, deren wir oben §. 4. gedacht haben, iſt ihm von den Alten zugeſchrieben worden. NONNIVS in comment. ad GOLZII *numiſm. inſul. Graeciae*, p. 286. Sie nennen ihn einen König von Cypern. Gleichwohl wird an andern Orten geſagt, ſein Enkel ſey der erſte König in Cypern geweſen. Man entdeckt hier lauter Verwirrungen. Weil Pygmalion dieſe Inſel von Phönicien aus beherrſcht, und Carpaſſo in derſelben angelegt hat: ſo iſt ein König von Cypern aus ihm gemacht worden.

v) HYGIN. fab. 242, und 270.

x) OVID. *Metam.* L. X. v. 243. ſqq. conf. CLEMENS ALEXANDRIN. *admonit. ad gentes* p. m. 29. ARNOB. L. VI. p. m. 206. Den Schlüſſel zu dieſer mythologiſchen Erzehlung wollen einige darinnen finden, daß der Name der Frau des Pygmalions Elfenbein ausgedrückt habe.

y) APOLLODOR. L. III. p. m. 239.

z) Siehe unten §. 18. und §. 23.

man im Folgenden dieſe Inſel hielt. Es iſt auſſer Zweifel, daß, als dieſelbe nach der Sündfluth wieder bevölkert worden, mit den erſten Einwohnern auch die alte wahre Religion, die ſich in der Familie des **Noah** erhalten hatte, dahin gekommen ſey. Durch die **Phönicier** aber wurde die Abgötterey eingeführet. Dieſe hatte ſich bey ihnen zeitig eingeſchlichen; zumal die Verehrung der Göttin der Liebe, welche bey den **Syriern** und **Phöniciern** **Aſtarte** genennet wurde *a*). Die Colonien der alten Völker brachten die Götter ihres Vaterlandes ganz natürlicher Weiſe in die Länder, in welchen ſie ſich niederlieſen; ſo, wie unſere **Europäer** die chriſtliche Religion nach **Oſt-** und **Weſtindien** gebracht haben. Daher ſind oft die Gottheiten der alten Völker die ſicherſten Urkunden ihrer Abſtammung. **Cinyras** fand alſo bereits bey ſeiner Ankunft in **Cypern** die Verehrung der Liebesgöttin daſelbſt: Mit derſelben aber wurde nachmals eine Beyſchläferin dieſes Königs vermengt, welche er nach ihrem Tode göttlich zu verehren befahl *b*). Die bereits an eine ähnliche Verehrung gewöhnten **Cyprier** bequemten ſich dazu um ſo viel leichter. Und dieſes iſt der wahre Urſprung der **cypriſchen Venus!** Sie hielte ſich während ihren Lebzeiten vorzüglich zu **Paphos** auf *c*); daher ihr dieſer Ort beſonders heilig wurde. Obgleich **Lactantius** eine **cypriſche** Königin aus ihr gemacht hat *d*): ſo beweiſen doch die unten angeführten Stellen der Alten, daß ſie nur eine Beyſchläferin des **Cinyras** geweſen ſey; durch welche auch die übrigen **cypriſchen** Weiber mehr und mehr zur Unzucht verleitet worden. Dieſes beſtätigen die Gebräuche, welche bey den Einweihungen

a) SELDENVS *de Diis Syris*, p. 280. PAVSANIAS *in Atticis.* Πρώτοις ἀνθρώπων Ασσυρίοις κατίδρυσθαι τὴν Ουρανίαν, μετὰ δὲ Ασσυρίους, Κυπρίων Παφίους. *Primi hominum Aſſyrii coluerunt Venerem Coeleſtem; poſt Aſſyrios e Cypriis Paphii.* Daß die Griechen Syrien und Aſſyrien oft miteinander vermenget haben, iſt ſchon oben erinnert worden. Conf. ACHILLES TATIVS L. I. ab init. SVIDAS: Ατάργατις ἡ παρ' Ἕλλησιν Ἀφροδίτη λεγομένη, θεὸς Σιδονίων. TERTVLLIANVS *Apolog.* c. 24. *et ad nation. L. II. c. 8.* allwo, ſtatt Atargatin Syrorum, zu leſen iſt Aſtarten, oder Aſtroarchin Syrorum. Es iſt zu bewundern, daß weder Rigaltius, noch Priorius, dieſes angemerkt haben.

b) CLEMENS ALEXANDR. *admon. ad gentes.* p. m. 8. et 16. ARNOB. L. IV. p. m. 143. L. V. p. 168. FIRMICVS *de error. profan. religion.* p. 34. VOSSII *theol. gentilium.* p. 135. et 162.

c) ISIDORVS L. VIII. *orig.* c. 11.

d) LACTANT. *ad Pentad.* c. 9. conf. *inſtit. div.* L. I. c. 17.

hungen in den unflätigen Geheimniſſen dieſer Gottheit üblich waren, und von denen weiter unten wird gehandelt werden. Die alten Künſtler, Apelles und Praxiteles, welche die Venus nach der berüchtigten Phryne gebildet, haben ſie alſo ſehr gut getroffen *e*). Ariſtoteles meynt, daß die mythologiſche Erzehlung vom Urſprunge der Venus aus dem Schaume des Meeres von der ſchaumichten Beſchaffenheit des menſchlichen Saamens entſtanden ſey *f*). Nachdem man ihr dieſen Urſprung beygelegt hatte *g*): ſo dichtete man weiter, daß ſie, nach ihrer Bildung, zuerſt zu Paphos erſchienen ſey *h*). So verhüllete man die Wahrheit in Fabeln! Sie iſt eine Liebhaberin der Gärtnerey geweſen, und wird ihr inſonderheit zugeſchrieben, daß ſie die erſten Granatäpfelbäume in Cypern gepflanzt habe *i*) Vermuthlich iſt dieſes die Urſache, daß ſie im folgenden mit unter den Schutzgottheiten der Gärten verehrt worden *k*). Daß ſie wirklich in Cypern gelebt habe, ſiehet man auch daher, weil ehedeſſen ihr Grab daſelbſt zu ſehen geweſen iſt *l*); eben ſo, wie in Creta das Grab des Jupiters *m*). Und gleichwie

e) COEL. RHODIGIN. *lect. antiqu. p. 760.* Wenn die Venus bisweilen παρθένος genennet worden: ſo iſt es nach der Art der Griechen geſchehen, als welche auch von ſolchen, die keine Jungfern mehr geweſen, dieſes Wort gebraucht haben. MEVRSIVS *de puerperio cap. 1.* in GRONOVII *theſ. ant. Graec. T. VIII. p. 1422.*

f) ARISTOTELES *de generat. animal. L. II. c. 2. p. 617.* edit. DVVALIAN.

g) HESIOD. *Theogon. v. 191. ſqq.* TIBVLL. III. 5. 34. CLEMENS ALEXANDR. *in admon. ad gentes p. m. 8.* AVSON. epigr. 104. conf. GYRALDI *ſyntagma Deor. XIII. p. 392.*

h) TACIT. hiſt. II. 3. POMPON. MELA, L. II. c. 7.

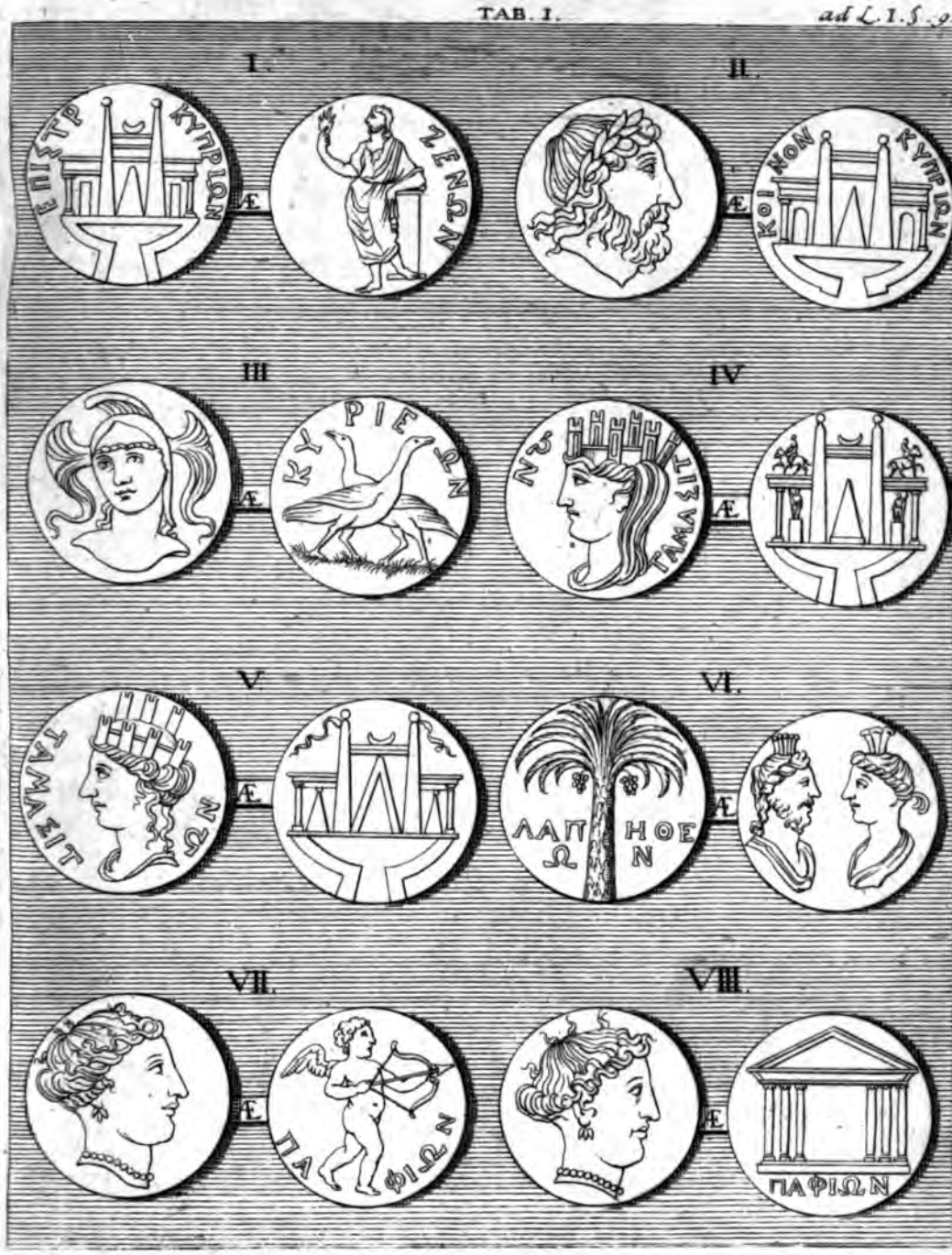
i) COELIVS RHODIGIN. *lect. antiqu.* L. XXII. p. 1272.

k) VARRO de R. R. I. 1. PLIN. H. N. XIX. 4. Daher war in den ſalluſtianiſchen Gärten zu Rom ein Tempel der Venus. Beym Gruter ſteht eine Aufſchrift, welche ſich alſo anfängt:

M. AVR. PACORVS. AEDI
TVVS. SANCTAE. VENE
RIS. IN. SALLVST. HORTIS.

l) CLEMENS L. X. *recognit.*

m) Es iſt nichts bekannter, als daß die Venus von der Inſel Cypern, in welcher ſie gelebt, Cypris, und Cypria, genennt worden. Daher führete ein altes griechiſches Gedichte, in welchem das Urtheil des Paris, und der darauf erfolgte Raub der Helena, beſungen wurde, den Titel: Κυπρία, d. i. Venus. Es handelte von nichts weniger, als von cypriſchen Sachen. Ein Hali-


I.
II.
III.
IV
V.
VI.
VII.
VIII.
ΠΑΦΙΩΝ

§. 10.

Fortſetzung

Ohngeachtet aber ganz Cypern der Venus heilig war: ſo glaubte man dennoch, daß ihr in dieſer Inſel wieder einige Orte beſonders wohl gefielen: an denen ſie alſo auch vorzüglich verehrt wurde. Unter dieſen ſteht **Paphos** oben an. Daſelbſt hatte ſie einen prächtigen Tempel mit hundert Altären *t*); **Cinyras** war der Erbauer davon; welches die Nachricht beſtärkt, daß er, und nicht ſein Sohn, dieſe Stadt angelegt habe, wie einige wollen *v*). Auf **Paphos** folgten **Amathus** *x*), **Tamaſſus** *y*), **Idalium** *z*), und **Golgi** *a*). Die Tempel zu **Paphos** und **Amathus** hatten das Recht der Freyſtätte. Auch hatte die **Venus Acräa** auf dem cypriſchen Olymp *b*) einen Tempel, von welchem dieſes beſonders angemerket wird, daß ſich demſelben keine Weiber nähern dürfen. Auch hatte man bey dem Vorgebirg **Pedalium** einen Hügel, der faſt wie ein Tiſch geſtaltet war, der Venus geheiligt *c*).

§. 11.

t) VIRG. *Aen. I.* 420. STATIVS *Theb.* V. 61. conf. TVRNEB. *aduerſ. L. XX. c. 30.*

v) LVTATIVS *in epit. Metam. L. X.*

x) VIRG. *Aen.* X. 51. OVID. *Metam.* X. 530. CATVLL. XXXVI. 11. Sie iſt auch von dieſem Orte Amathuntia, und Amathuſia genennt worden. TACIT. *annal.* III. 62. CATVLL. XLVIII. 51.

y) OVID. *Metam.* X. 643. (an welchem Orte ehedeſſen fälſchlich Damaſaeum für Tamaſeum, geleſen wurde). CELLAR. *not. orb. ant.* T. II. p. 235. Daß zu Tamaſſus die Venus ebenfalls unter der Geſtalt einer Pyramide verehrt worden, erhellet aus denen Münzen, welche ich auf der erſten Tafel, Num. 4. und Num. 5. habe abbilden laſſen.

z) VIRG. *Aen.* I. 681. 692. SERVIVS ad h. l. LVCAN. VIII. 716. PROPERT. II. 13.

a) THEOCRIT. *Idyll.* XV. 100. SCHOLIASTES THEOCRITI ad h. l. CATVLL. *de Pelei et Thetidis nuptiis, v. 96.* Cnidus und Cythera ſind vom Meurſius unrecht in Cypern verſetzt worden. CELLAR. l. cit. p. 238.

b) Der Olymp in Cypern iſt nämlich zu unterſcheiden von andern Bergen dieſes Namens in Bithynien, Galatien, Myſien und Lycien. CELLAR. *not. orb. ant.* T. II. p. 30. 57. 157. 240. 254. Ja, ſelbſt in Cypern ſind zwey Berge dieſes Namens; einer bey Carpaſia, woſelbſt, nach dem Zeugniſſe des Strabo, auch ein Vorgebirg alſo geheiſen hat; und ein anderer näher bey Paphos und Amathus. Den Tempel der Venus Acräa ſetzt Strabo nicht auf dieſen, ſondern auf jenen. Daß übrigens auch ein Jupiter Acräus, und eine Juno Acräa vorkomme, kann den Liebhabern der Alterthümer nicht unbekannt ſeyn. SPONII *epiſt. de aris ignotorum Deorum, epiſt. IV*, in GRONOVII *theſ. ant. Graec. T. VII. p. 263.*

c) STRABO L. XIV. p. 469. conf. MEVRS. *Cypr.* c. 28. p. 76.

§. 11.

Das Prieſterthum im Tempel der Venus zu Paphos war bey den Thamyraden und Cinyraden erblich. Weil nämlich Cinyras den Tempel zu Paphos erbauete, und der Verehrung der cypriſchen Venus ihre völlige Geſtalt gab; Thamyras aber die Wahrſagerkunſt, aus dem benachbarten Cilicien, nach Cypern gebracht hatte *d*): ſo wurde um deswillen dieſes Prieſterthum beyder Nachkommen eigen. Die Prieſter aus dem Geſchlechte des Thamyras wurden Thamyraden; und die Prieſter aus dem Geſchlechte des Cinyras, Cinyraden genennt. Im Folgenden aber überlieſen die Thamyraden ihr Recht zum Prieſterthume den Cinyraden alleine. Noch zu Veſpaſians Zeiten lebte ein Cinyrade, Namens Soſtratus, welcher ſowohl bey dieſem Kaiſer, als bey deſſen Sohne Titus, in Gnaden ſtund, und oft wegen künftiger Begebenheiten gefragt wurde *e*). Von den Thamyraden und Cinyraden.

§. 12.

Falſch iſt es, daß der Venus keine Thiere, ſondern nur Weyhrauch und Blumen, wären geopfert worden *f*). Man opferte ihr allerdings auch Thiere; wie man deutlich aus dem Tacitus, Ovidius, und Valerius Flaccus, ſieht *g*). Aber ihre Altäre durften nicht mit Blute beſprengt werden; wie die Altäre anderer Götter. Ihr Jahresfeſt, Aphrodiſia genannt, wurde in Cypern ſonderlich zu Paphos gefeiert. Der Prieſter, ſo bey dieſer Feierlichkeit (welche noch vom Cinyras herrührte) die Direction hatte, war allemal ein Cinyrade, und wurde Ἀγήτως genennt *h*). Es geſchahen dabey die ſchändlichen Einweihungen zu den unfläthigen Geheimniſſen dieſer Gottheit. Diejenigen, welche eingeweihet wurden, muſten zuvor, in ihrem Tempel, ein Geldſtück erlegen; ſo wie dergleichen ein Geiler ſeiner Hure giebt. Dafür wurden ſie mit einer Hand voll Salz, und einem geſchnitzten männlichen Gliede beſchenkt *i*). Dieſe ſchändlichen Gebräuche beſtätigen, was wir Noch einige Anmerkungen von der Verehrung der Venus.

d) TACIT. *hiſt.* II. 3. Daß die Cilicier der Wahrſagerey ſehr ergeben geweſen, bezeugt unter andern Cicero, *de diuin.* I. 41.

e) TACIT. *l. c. c. 4.*

f) SERVIVS *ad Aen. I. 419.*

g) TACIT. *hiſt. II. 3.* OVID. *Metam.* X. 276. ſqq. VAL. FLACC. L. II. 331. ſq.

h) SCHOLIAST. PINDARI *Pyth. Od. II.* HESYCHIVS h. v.

i) VOSSII *theol. gentil. L. I. p. 135.* IONSTON *de feſtis Hebraeorum et Graecorum p. 157.* MEVRSII *Graecia feriata L. I. in theſ.* GRONOV. *T. VII. p. 735.*

oben von der unzüchtigen Lebensart der Venus geſagt haben. Die Amathunter feierten auſſerdem ihr zu Ehren noch ein anderes Feſt, κάρπωσις genannt *k*). So viel von der Venus, und ihrer Verehrung in Cypern. Es war keine bequemere Gelegenheit, in dieſem Buche von ihr zu handeln, als dieſe; ſo wie es ein merklicher Fehler würde geweſen ſeyn, die ganze Abhandlung wegzulaſſen. Wegen des Zuſammenhangs will ich ſogleich auch von den übrigen Gottheiten der alten Cyprier handeln, deren Dienſt ſie theils von den Griechen, theils von den Egyptiern, gelernet haben.

§. 13.

Uebrige Gottheiten, welche in Cypern verehrt worden.

Jupiter war eine Hauptgottheit der Cyprier. Er wurde ſonderlich zu Salamin, (wir müſſen hier um des Zuſammenhanges willen dieſes Ortes ſchon gedenken, obgleich von ſeiner Erbauung weiter unten erſt kann gehandelt werden) und zu Amathus verehrt. Daher ſeine Abbildung bisweilen auf den amathuſiſchen Münzen zu ſehen iſt *l*). Es wurden ihm Menſchen geopfert, und zwar Fremde *m*). Man iſt nicht einig, wer dieſe grauſamen Opfer in Cypern eingeführet habe. Lactantius ſchreibt es *n*) dem Teucer zu; von deſſen Ankunft in Cypern wir nun bald reden werden. Marsham hingegen muthmaſſet, daß noch Cecrops, (welcher auch nach Cypern gekommen, ehe er ſich in Griechenland niedergelaſſen) der Urheber dieſer Barbarey geweſen ſey *o*). Ich glaube aber, daß die Phönicier dieſelbe aus ihrem Vaterlande mit nach Cypern gebracht haben. In demſelben waren dieſe grauſamen Opfer aufgekommen; nachdem man die in der Nähe geſchehene Begebenheit mit der vorgehabten Aufopferung Iſaacs unrecht verſtanden, und irriger Weiſe daraus geſchloſſen hatte, die Menſchenopfer wären der Gottheit angenehm. Von Phönicien aus iſt dieſer Gräuel in andere Länder verbreitet worden. Die Gründe, mit denen der Abt Morin zu beweiſen geſucht hat, daß die Menſchenopfer bey den alten Völkern niemals üblich geweſen wären *p*), ſind viel zu ſchwach. Man müſte auf dieſe Weiſe die

k) FASOLDI *ἱερολογία* p. 105.

l) HARDVIN. *de num. vrb.* p. 273. Siehe auch die erſte Kupfertafel, N. 2. woſelbſt der Kopf des Jupiters auf dem Avers der Münze zu ſehen iſt.

m) OVID. *Metam.* X. 224. ſqq. conf. CLASENII *theol. gentilis* L. III. c. 4. §. V. (in theſ. GRONOV. T. VII. p. (128). E.)

n) LACTANT. *inſtit. diu. L. I. c. 21.* et *ad Pentad. c. 423.*

o) MARSHAM *in can. chron.* p. 113.

p) *Hiſtoire de l'academie Royale des inſcriptions & belles lettres T. I. p. 50.*

§. 11.

Das Prieſterthum im Tempel der Venus zu Paphos war bey den Thamyraden und Cinyraden erblich. Weil nämlich Cinyras den Tempel zu Paphos erbauete, und der Verehrung der cypriſchen Venus ihre völlige Geſtalt gab; Thamyras aber die Wahrſagerkunſt, aus dem benachbarten Cilicien, nach Cypern gebracht hatte *d*): ſo wurde um deswillen dieſes Prieſterthum beyder Nachkommen eigen. Die Prieſter aus dem Geſchlechte des Thamyras wurden Thamyraden; und die Prieſter aus dem Geſchlechte des Cinyras, Cinyraden genennt. Im Folgenden aber überlieſen die Thamyraden ihr Recht zum Prieſterthume den Cinyraden alleine. Noch zu Veſpaſians Zeiten lebte ein Cinyrade, Namens Soſtratus, welcher ſowohl bey dieſem Kaiſer, als bey deſſen Sohne Titus, in Gnaden ſtund, und oft wegen künftiger Begebenheiten gefragt wurde *e*). Von den Thamyraden und Cinyraden.

§. 12.

Falſch iſt es, daß der Venus keine Thiere, ſondern nur Weyhrauch und Blumen, wären geopfert worden *f*). Man opferte ihr allerdings auch Thiere; wie man deutlich aus dem Tacitus, Ovidius, und Valerius Flaccus, ſieht *g*). Aber ihre Altäre durften nicht mit Blute beſprengt werden; wie die Altäre anderer Götter. Ihr Jahresfeſt, Aphrodiſia genannt, wurde in Cypern ſonderlich zu Paphos gefeiert. Der Prieſter, ſo bey dieſer Feierlichkeit (welche noch vom Cinyras herrührte) die Direction hatte, war allemal ein Cinyrade, und wurde Ἀγήτωρ genennt *h*). Es geſchahen dabey die ſchändlichen Einweihungen zu den unfläthigen Geheimniſſen dieſer Gottheit. Diejenigen, welche eingeweihet wurden, muſten zuvor, in ihrem Tempel, ein Geldſtück erlegen; ſo wie dergleichen ein Geiler ſeiner Hure giebt. Dafür wurden ſie mit einer Hand voll Salz, und einem geſchnitzten männlichen Gliede beſchenkt *i*). Dieſe ſchändlichen Gebräuche beſtätigen, was wir Noch einige Anmerkungen von der Verehrung der Venus.

d) TACIT. *hiſt.* II. 3. Daß die Cilicier der Wahrſagerey ſehr ergeben geweſen, bezeugt unter andern Cicero, *de diuin.* I. 41.

e) TACIT. *l. c. c. 4.*

f) SERVIVS *ad Aen. I. 419.*

g) TACIT. *hiſt. II. 3.* OVID. *Metam.* X. 276. ſqq. VAL. FLACC. L. II. 331. ſq.

h) SCHOLIAST. PINDARI *Pyth. Od. II.* HESYCHIVS h. v.

i) VOSSII *theol. gentil. L. I. p. 135.* IONSTON *de feſtis Hebraeorum et Graecorum p. 157.* MEVRSII *Graecia feriata L. I. in theſ.* GRONOV. *T. VII. p. 735.*

oben von der unzüchtigen Lebensart der Venus geſagt haben. Die Amathunter feierten auſſerdem ihr zu Ehren noch ein anderes Feſt, ἀφάνεια genannt *k*). So viel von der Venus, und ihrer Verehrung in Cypern. Es war keine bequemere Gelegenheit, in dieſem Buche von ihr zu handeln, als dieſe; ſo wie es ein merklicher Fehler würde geweſen ſeyn, die ganze Abhandlung wegzulaſſen. Wegen des Zuſammenhangs will ich ſogleich auch von den übrigen Gottheiten der alten Cyprier handeln, deren Dienſt ſie theils von den Griechen, theils von den Egyptiern, gelernet haben.

§. 13.

Uebrige Gottheiten, welche in Cypern verehrt worden.

Jupiter war eine Hauptgottheit der Cyprier. Er wurde ſonderlich zu Salamin, (wir müſſen hier um des Zuſammenhanges willen dieſes Ortes ſchon gedenken, obgleich von ſeiner Erbauung weiter unten erſt kann gehandelt werden) und zu Amathus verehrt. Daher ſeine Abbildung bisweilen auf den amathuſiſchen Münzen zu ſehen iſt *l*). Es wurden ihm Menſchen geopfert, und zwar Fremde *m*). Man iſt nicht einig, wer dieſe grauſamen Opfer in Cypern eingeführet habe. Lactantius ſchreibt es *n*) dem Teucer zu; von deſſen Ankunft in Cypern wir nun bald reden werden. Marsham hingegen muthmaſſet, daß noch Cecrops, (welcher auch nach Cypern gekommen, ehe er ſich in Griechenland niedergelaſſen) der Urheber dieſer Barbarey geweſen ſey *o*). Ich glaube aber, daß die Phönicier dieſelbe aus ihrem Vaterlande mit nach Cypern gebracht haben. In demſelben waren dieſe grauſamen Opfer aufgekommen; nachdem man die in der Nähe geſchehene Begebenheit mit der vorgehabten Aufopferung Iſaacs unrecht verſtanden, und irriger Weiſe daraus geſchloſſen hatte, die Menſchenopfer wären der Gottheit angenehm. Von Phönicien aus iſt dieſer Gräuel in andere Länder verbreitet worden. Die Gründe, mit denen der Abt Morin zu beweiſen geſucht hat, daß die Menſchenopfer bey den alten Völkern niemals üblich geweſen wären *p*), ſind viel zu ſchwach. Man müſte auf dieſe Weiſe die

k) FASOLDI *ἱερολογία* p. 105.

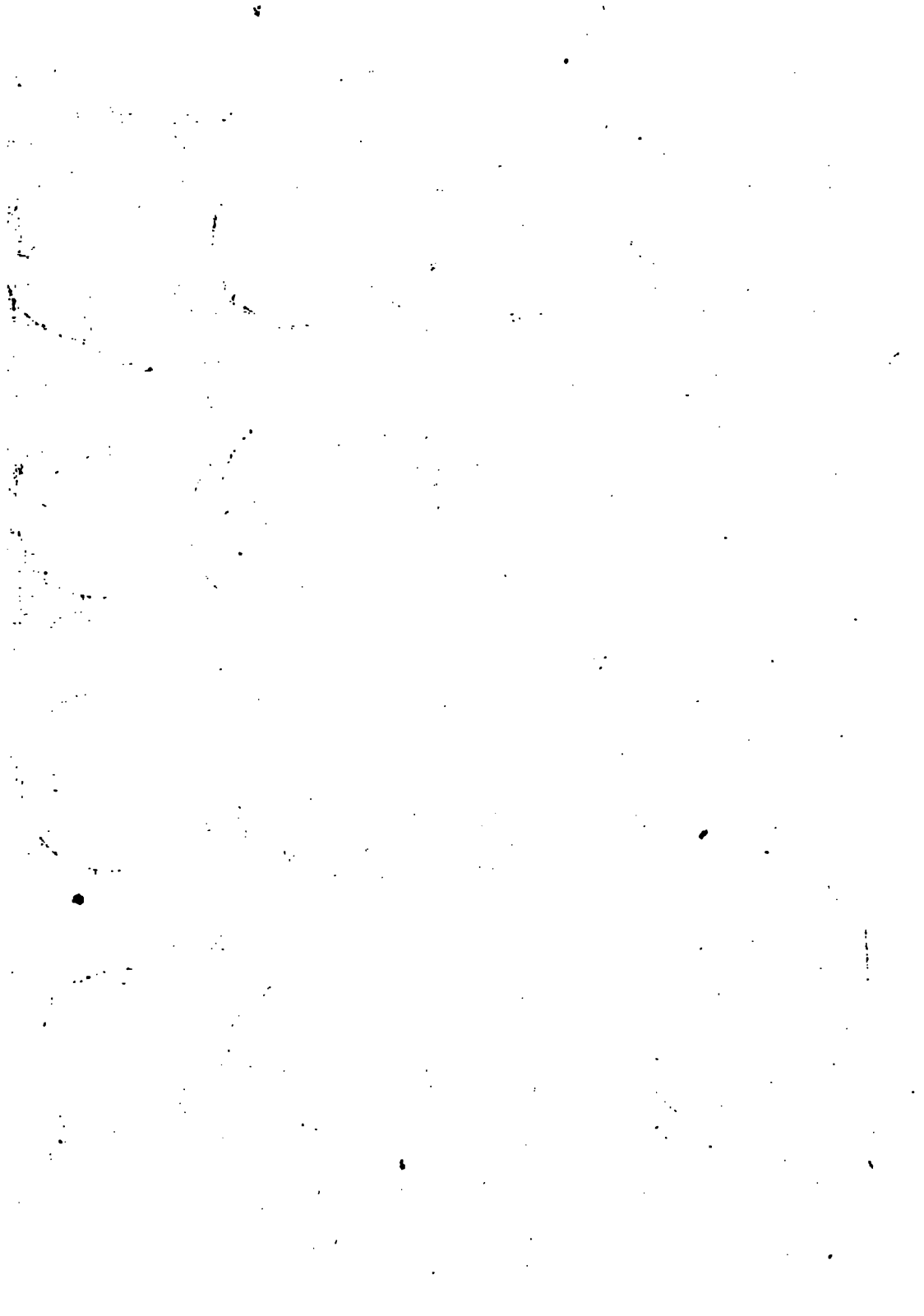
l) HARDVIN. *de num. vrb.* p. 273. Siehe auch die erſte Kupfertafel, N. 2. woſelbſt der Kopf des Jupiters auf dem Avers der Münze zu ſehen iſt.

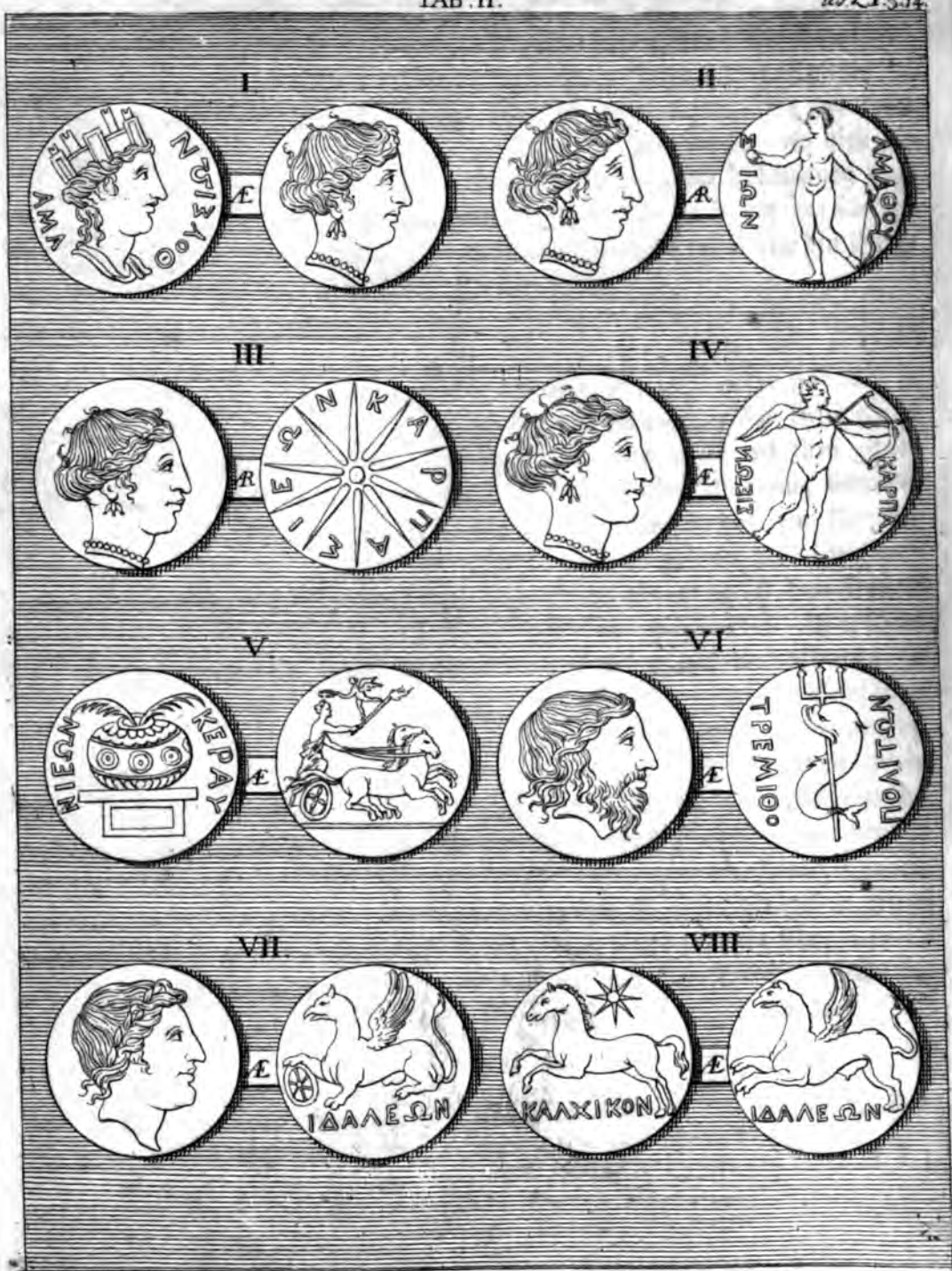
m) OVID. *Metam.* X. 224. ſqq. conf. CLASENII *theol. gentilis* L. III. c. 4. §. V. (in theſ. GRONOV. T. VII. p. (128). E.)

n) LACTANT. *inſtit. diu. L. I. c. 21.* et *ad Pentad. c. 423.*

o) MARSHAM *in can. chron.* p. 113.

p) *Hiſtoire de l'academie Royale des inſcriptions & belles lettres T. I. p. 50.*




I
II
III
IV
V
VI
VII
VIII
ΑΜΑ
ΝΩΙΚΟΝ
ΜΥΡΙΝΑΙΟΝ
ΑΜΑΘΟΥ
ΣΙΕΩΝ
ΚΑΡΠΑ
ΚΕΡΑΥ
ΤΡΕΜΙΘΟ
ΙΔΑΛΕΩΝ
ΚΑΛΧΙΚΟΝ

verehrt worden; ſonderlich zu Amathus *l*). Er hatte auch ein Jahrsfeſt, welches von ihm den Namen führete *m*). Cinyras ſelbſt brachte ſich um, als er innen wurde, was er gethan hatte. Man beerdigte ihn zu Paphos, in dem von ihm erbauten Tempel der Venus *n*); in welchem auch ſeine Nachkommen beerdigt wurden. Dieſe Ehre wiederfuhr ſonſt niemanden.

§. 16.

Cinyras II, König in Cypern.

Insgemein iſt nur ein Cinyras, als König in Cypern bekannt; da doch nothwendig zwey dieſes Namens daſelbſt müſſen regiert haben. Denn es hat zur Zeit des trojaniſchen Kriegs ein cypriſcher König Cinyras gelebt. Homerus ſagt, er habe dem Agamemnon einen Panzer geſchenkt *o*). So will er auch den Griechen eine Hülfe von hundert Schiffen verſprochen; aber nicht wirklich geleiſtet haben *p*). Gleichwie nämlich die Trojaner fremde Hülfe bekamen: alſo ſuchten auch die Griechen Bundsgenoſſen *q*). Die Zuſage des Cinyras beweiſt, daß er ſchon, nach damaliger Art, zur See mächtig geweſen ſeyn müſſe. Weil er ſie aber nicht erfüllete: ſo mag dieſes die Urſache geweſen ſeyn, warum nachmals Agamemnon Cypern feindlich angegriffen, und den Cinyras vertrieben hat *r*). Wiewohl dieſer im Folgenden, ohne Zweifel nach der Entleibung ſeines Feindes, wieder zum Beſitz ſeines Königreichs gelanget iſt. Daß aber dieſer Cinyras von dem erſtern dieſes Namens zu unterſcheiden ſey, erhellet ſowohl daher, weil ſein Vater Thias genennt wird *s*) (da hingegen der Vater des erſtern Paphus geweſen iſt); als auch daher,

l) PAVSANIAS *in Boeot. cap. vlt.* Der cypriſche Adonis iſt von dem byblischen unterſchieden geweſen; man vermengt ſie aber beyde mit einander. RHODIGIN. *lect. antiqu. L. XXIX. p. 1643.* ROBINSONI *annal. mundi, p. 419.*

m) IONSTON. *de feſtis Hebraeor. et Graecor. p. 95.* MEVRSII *Graecia feriata L. I. in theſ.* GRONOV. *T. VII. p. 706.* CASTELLANVS *de feſtis Graecorum, ibid. p. 610.*

n) EVSEB. praeparat. Euang. II. 16. TACIT. hiſt. II. 3. Eben dieſer Geſchichtſchreiber nennet an einem andern Orte, nämlich annal. III. 62., den Erbauer dieſes Tempels Aerias. Ohne Zweifel iſt dieſer Name aus Cinyras entſtanden.

o) HOMER. Iliad. XI. 20. ſq.

p) ANCIDAMAS *in orat. contra Palamedem.*

q) DARES PHRYGIVS c. 18.

r) PHOTIVS *in excerpt. Theopompi.*

s) SVIDAS, Κινύρας, Θείαντος παῖς, βασιλεὺς Κύπρου.

worden, und sogar mit Menschenopfern *a*). Sie hatte auch ein Jahresfest, Agraulion genannt *b*). Auch wurde die Ceres *c*), und zu Amathus die Ariadne verehrt. Ihr Jahresfest fiel auf den zweyten Tag des Monaths Gorpiäus *d*). Von der Verehrung des Adonis wird ietzo gleich; von der Verehrung des Onesilus aber weiter unten gehandelt werden *e*). Daß man auch den aetolischen Diomedes, welcher sich im trojanischen Kriege sehr hervor gethan, in Cypern verehrt habe, bezeugt Porphyrius *f*); obgleich die Ursache unbekannt ist. Auch bethete man die egyptischen Gottheiten, Isis und Serapis, an. Insonderheit war bey Soli ein Tempel der Isis *g*). Ihr Dienst aber ist ohne Zweifel alsdenn erst in Cypern eingeführt worden, nachdem das Land unter egyptische Bothmäßigkeit gekommen.

§. 15.

Uebrige Merkwürdigkeiten vom König Cinyras I.

Nach dieser Vorstellung derer gesammten Gottheiten, welche in Cypern verehret worden, komme ich wieder auf den König Cinyras, und merke noch an, daß ihm von den Alten die Erfindung der Bergwerke zugeschrieben worden *h*). Vielleicht hat er die Ertzgruben in Cypern in Aufnahme gebracht, welches denn die Veranlassung gewesen, daß man ihn überhaupt zum Erfinder der Bergwerke gemacht hat. Ferner wird ihm die Erfindung der Zange, Hammer und Amboße, wie auch der Hebebäume und der Dachziegeln, zugeeignet *i*). Er ist ferner der Cinyras, dessen Tochter die berufene Myrrha gewesen, die sich, statt einer andern, zu ihm gelegt, und aus dieser Blutschande den Adonis gebohren hat *k*). Auch dieser ist in Cypern göttlich verehrt

a) PORPHYRIVS *de abstin. ab animal. nec. L. II.* §. 54. EVSEB. *praep.* euang. L. IV. c. 16. VOSSIVS de *theol. gentil. L. I. p. 162.* MEVRSII *Cyprus* c. 21. p. 60.

b) IONSTON *de festis Hebraeorum et Graecorum*, p. 158. MEVRSII *Graecia feriata L. I. in thes.* GRONOV. *T. VII. p. 706.*

c) OVID. *Met. X. 431.*

d) MEVRSII *Cyprus*, cap. 8. p. 24.

e) Siehe §. 29. dieses ersten Buchs.

f) PORPHYR. *de abstin. ab animal. nec. L. II.* §. 54. Von der göttlichen Verehrung dieses Diomedes in Italien siehe den Voßius, *theol. gentil.* L. I. p. 286.

g) Es kommen auch auf einigen cyprischen Münzen diese Gottheiten vor. Siehe die sechste Münze der ersten Tafel.

h) PLIN. H. N. L. VII. c. 56.

i) PLINIVS l. cit.

k) OVID. *Met.* X. 298. sqq. NONNVS *Dionys. L. XIII. 460.*

verehret worden; ſonderlich zu Amathus *l*). Er hatte auch ein Jahrsfeſt, welches von ihm den Namen führete *m*). Cinyras ſelbſt brachte ſich um, als er innen wurde, was er gethan hatte. Man beerdigte ihn zu Paphos, in dem von ihm erbauten Tempel der Venus *n*); in welchem auch ſeine Nachkommen beerdigt wurden. Dieſe Ehre wiederfuhr ſonſt niemanden.

§. 16.

Insgemein iſt nur ein Cinyras, als König in Cypern bekannt; da doch nothwendig zwey dieſes Namens daſelbſt müſſen regiert haben. Denn es hat zur Zeit des trojaniſchen Kriegs ein cypriſcher König Cinyras gelebt. Homerus ſagt, er habe dem Agamemnon einen Panzer geſchenkt *o*). Solle er auch den Griechen eine Hülfe von hundert Schiffen verſprochen; aber nicht wirklich geleiſtet haben *p*). Gleichwie nämlich die Trojaner fremde Hülfe bekamen: alſo ſuchten auch die Griechen Bundsgenoſſen *q*). Die Zuſage des Cinyras beweiſt, daß er ſchon, nach damaliger Art, zur See mächtig geweſen ſeyn müſſe. Weil er ſie aber nicht erfüllete: ſo mag dieſes die Urſache geweſen ſeyn, warum nachmals Agamemnon Cypern feindlich angegriffen, und den Cinyras vertrieben hat *r*). Wiewohl dieſer im Folgenden, ohne Zweifel nach der Entleibung ſeines Feindes, wieder zum Beſitz ſeines Königreichs gelanget iſt. Daß aber dieſer Cinyras von dem erſtern dieſes Namens zu unterſcheiden ſey, erhellet ſowohl daher, weil ſein Vater Thias genennt wird *s*) (da hingegen der Vater des erſtern Paphus geweſen iſt); als auch daher,

Cinyras II, König in Cypern.

l) PAVSANIAS *in Boeot. cap. vlt.* Der cypriſche Adonis iſt von dem byblioſchen unterſchieden geweſen; man vermengt ſie aber beyde mit einander. RHODIGIN. *lect. antiqu. L. XXIX. p. 1643.* ROBINSONI *annal. mundi, p. 419.*

m) IONSTON. *de feſtis Hebraeor. et Graecor. p. 95.* MEVRSII *Graecia feriata L. I. in theſ.* GRONOV. *T. VII. p. 706.* CASTELLANVS *de feſtis Graecorum, ibid. p. 610.*

n) EVSEB. praeparat. Euang. II. 16. TACIT. hiſt. II. 3. Eben dieſer Geſchichtſchreiber nennet an einem andern Orte, nämlich annal. III. 62., den Erbauer dieſes Tempels Aerias. Ohne Zweifel iſt dieſer Name aus Cinyras entſtanden.

o) HOMER. Iliad. XI. 20. ſq.

p) ANTIDAMAS *in orat. contra Palamedem.*

q) DARES PHRYGIVS C. 18.

r) PHOTIVS *in excerpt. Theopompi.*

s) SVIDAS, Κινύρας, Θείαντος παῖς, βασιλεὺς Κύπρου.

daher, weil ſonſt der erſtere Cinyras ein unglaublich hohes Alter müſte erreicht haben. Denn er hat, obgedachter maſſen, mit dem Athniel zu gleicher Zeit gelebt *t*); der trojaniſche Krieg aber iſt über zweyhundert Jahr nach Athniels Zeiten geführt worden. Es fehlen uns alle Nachrichten, was in der zwiſchen dem erſten und andern Cinyras verfloſſenen Zeit in Cypern vorgefallen ſey. Ohne Zweifel iſt es der zweyte Cinyras, dem die alten unſägliche Reichthümer zugeſchrieben haben; dergeſtalt, daß der Reichthum des Cinyras als ein ſehr gewöhnlicher Ausdruck gebraucht worden, um ein außerordentliches Vermögen anzudeuten *v*).

§. 17.

Urſprung des Königreichs Salamin in Cypern.

Der trojaniſche Krieg wurde die Gelegenheit, daß zwey griechiſche Colonien nach Cypern kamen. Die eine beſtund aus Salaminiern; die andere aus Arcadiern. Weil nämlich Teucer, ein Sohn Telamons, Königs von Salamin in Griechenland, welcher ſein Geſchlecht vom Jupiter ableitete *x*), und der Heſione, des Priamus Schweſter, den Tod ſeines Bruders, des Aiax, mit welchem er der Belagerung von Troja beygewohnet, nicht an Ulyſſes gerochen hatte: ſo verjagte ihn ſein Vater. Worauf er ſich, in Begleitung einiger Landsleute, welche ihm ohne Zweifel auch mit vor Troja gefolgt waren, anfänglich nach Sidon in Phönicien, und von dar nach Cypern, begab. Die Gegend, wo er mit ſeinen Griechen landete, hat in der alten Geographie den Namen des Ufers der Achäer behalten. Aber er lies ſich nicht gerade daſelbſt nieder, ſondern bauete Neuſalamin, und in dieſer Stadt dem Jupiter einen prächtigen Tempel; welcher zugleich das Recht der Freyſtatt hatte *y*).

§. 18.

Noch einige Anmerkungen hiervon.

Es wird geſagt, daß, als Teucer nach Cypern gekommen, Belus daſelbſt geherrſcht, und das Land zuvor mit den Waffen bezwungen habe *z*). Eben derſelbe

t) Siehe oben §. 7.

v) PINDAR. *Nem. Od. VIII.*

x) ISOCRAT. *in Euagora p. m. 452. ſq.*

y) VELL. PAT. I. 1. HORAT. L. I. Od. 7. TACIT. *annal. III. 62.* NONNVS *Dionyſ.* L. XIII. v. 461. ſq. Das alte Salamin iſt von den Römern auch vera Salamis genennt worden. MANIL. V. 50. SENECA *Troad. III. 844.* LVCAN. III. 131.

z) VIRG. Aen. I. 625.

derſelbe ſoll zugleich König zu Sidon geweſen ſeyn *a*). Es ſcheinet, daß Cinyras II, bald nachdem er wieder zum Beſitze ſeines Staats gelanget, mit Tode abgegangen ſey *b*), und daß darauf der König zu Sidon ſich Cypern unterworfen; welches vielleicht nach des Cinyras Tode verſuchen mochte, ſich in eine völlige Unabhängigkeit von Phönicien zu ſetzen. Sonder Zweifel gieng Cinyras II ohne Leibeserben mit Tode ab, und die prieſterliche Linie der Cinyraden, welche, obgedachter maſſen, vom erſten Cinyras abſtammete, war zu ſchwach, oder zu entfernt von ehrgeitzigen Abſichten, als daß einer aus derſelben ſich hätte auf den Thron ſchwingen können. Belus wollte ein ſo ſchönes Land, welches zeithero mit Phönicien in Verbindung geſtanden, nicht einem Dritten zu Theil werden laſſen; erlaubte aber, nachdem er ſich daſſelbe unterworfen hatte, dem Teucer, ſich daſelbſt niederzulaſſen. Ohne dieſe Erlaubniß würde dieſes nicht angegangen ſeyn. Eben um deswillen war auch Teucer erſt in Sidon, ehe er nach Cypern ſegelte *c*). Keineswegs aber trat Belus dieſem Helden ganz Cypern ab; wie Servius irriger Weiſe vorgiebt *d*). Auch hat Teucer das cypriſche Salamin nicht ganz zuerſt angelegt; ſondern die Stadt nur beſſer angebauet, und nach ſeinem Vaterlande benennt. Porphyrius ſagt ausdrücklich, daß der Ort zuvor Coronis geheiſen habe *e*). Da übrigens längſtens dargethan iſt, daß die Dido dreyhundert Jahr, und drüber, nach dem troianiſchen Kriege, und alſo auch nach Teucers Zeiten, gelebt habe: ſo hat ſich Virgil einer

a) VIRG. l. cit.

b) Wenn in der beliebten allgemeinen Welchiſtorie geſagt wird, Cinyras wäre nur König zu Paphos; auſſer Paphos aber wären noch acht andere Königreiche in Cypern geweſen: ſo vermengt man offenbar die nachfolgenden Zeiten mit denen, in welchen Cinyras gelebt hat. Sowohl der erſte, als der zweyte Cinyras, haben ganz Cypern beherrſcht. Im folgenden entſtunden erſt verſchiedene kleine Königreiche in dieſer Inſel.

c) VIRG. *Aen. I. 623.*

d) SERVIUS *ad Aeneid. loc. cit.* conf. PETRI VICTORII *lect. var. L. XII. c. 12. p. 296.*

e) PORPHYRIUS *de abſtinentia animal. L. II. §. 54.* Ἐν δὲ νῦν Σαλαμῖνι, πρότερον δὲ Κορώνιδι ὀνομαζομένῃ, μηνὶ κατὰ Κυπρίους Ἀφροδισίῳ. Woſelbſt in der lateiniſchen Ueberſetzung ein Wort eingerückt iſt, ſo nicht dahin gehöret. Es heiſt nämlich: in *inſula* vero nunc Salamine dicta, olim Coronide, etc.; da doch hier nicht von der Inſel Salamin die Rede iſt; ſondern von Salamin in Cypern.

einer gewaltigen Freyheit bedient, indem er den Belus, mit deſſen Erlaubniß ſich Teucer in Cypern niedergelaſſen, zu ihrem Vater genacht hat *f*); da er einer von ihren ältern Vorfahren geweſen iſt.

§. 19.

Uebrige Schickſale des Stifters des ſalaminiſchen Königreichs in Cypern.

Teucer ſuchte nach ſeines Vaters Tode auch das altſalaminiſche Königreich zu behaupten; aber Euryſaces, des Aiax Sohn, hinderte ihn daran. Juſtinus berichtet, daß Teucer hierauf nach Spanien gegangen ſey, und ſich anfänglich in der Gegend, wo im folgenden Neucarthago erbauet worden, und darnach in Gallicien, niedergelaſſen habe *g*). Philoſtratus ſagt, Teucers Gürtel ſey viele Jahrhunderte hernach im Tempel des Hercules zu Cadix zu ſehen geweſen *h*). Teucers Sohn iſt Aiax geweſen, welcher zu Olbus, in Cilicien, dem Jupiter einen prächtigen Tempel erbauet hat, deſſen Prieſterthum bey ſeiner Nachkommenſchaft geraume Zeit erblich geweſen iſt. Mit der Würde eines Oberprieſters zu Olbus war die Herrſchaft über den Theil Ciliciens, welchen die Griechen Tracheotis nennten, verbunden. Es blieb üblich, den Oberprieſtern den Namen Teucer, oder Aiax, beyzulegen, auch da deſſen Nachkommen nicht mehr dieſe Würde bekleideten *i*). In Salamin haben ſie lange regiert, und ſind erſt zu des Königs Ptolemäus I Zeiten völlig ausgerottet worden; wovon unten *k*).

§. 20.

Agapenor bauet Neupaphos.

Um eben dieſelbe Zeit, da Teucer nach Cypern kam, fand ſich auch Agapenor, des arcadiſchen Königs Anceus Sohn, welcher ſeine Landsleute im trojaniſchen Kriege befehlicht hatte *l*), und nach deſſen Ausgange durch Sturm war verſchlagen worden, auf dieſer Inſel ein, und bauete daſelbſt Neupaphos *m*). Er machte es nicht, wie Teucer; ſondern zog die von ihm erbauete Stadt ſeinem väterlichen Königreiche Arcadien vor. Daher Hip-

f) VIRG. *Aen. I.* 625.
g) IVSTIN. XIV. 3.
h) PHILOSTRAT. *in vita Apollonii Tyanenſis.* L. V. c. 5.
i) STRABO L. XIV. p. 462.
k) Siehe unten §. 45.
l) PAVSANIAS *in Arcad.* p. 461. Conf. ERASMI VINDINGII *Hellen*, in theſ. GRONOV. T. XI. p. 63. D.
m) STRABO L. XIV. p. 470. VBBO EMMIVS in *Graecia veteri I. VIII.* in theſ. GRONOV. T. IV. p. 170. B.

Hippothous daselbst auf den Thron kam, welcher dem Agapenor gebühret hätte *n*). Es lag Neupaphos 30 Stadien von Altpaphos. Wegen seines Hafens wurde es in Kurzem fast berühmter, als Altpaphos. Auch bekam es einen prächtigen Tempel der Venus. Wenn das obgedachte Jahresfest dieser Göttin gefeyert wurde: so gieng die Proceßion der Männer und Weiber, welche sich in unbeschreiblicher Menge dabey einfanden, von Neupaphos nach Altpaphos. Im Folgenden bauete Augustus die Stadt wieder auf, nachdem sie ein Erdbeben verwüstet hatte; woher sie Augusta genennet wurde. Diesen Namen aber hat sie nicht lange behalten *o*).

§. 21.

Also sehen wir nun schon zwey griechische Staaten in Cypern. Gleichwie Teucer mit Erlaubniß der Phönicier seinen Staat in diesem Eylande gründete: also ist dieselbe auch dem Agapenor nothwendig gewesen; obgleich dieses kein Zeugniß der Alten sagt. Auch ist höchstwahrscheinlich, daß, obgleich Agapenors und Teucers Nachkommen die königliche Würde geführet haben, sie dennoch unter der Oberbothmäßigkeit der phönicischen Könige gestanden, und erst nach dem Verfalle des phönicischen Staates vollkommen frey und unabhängig worden sind; wovon unten. Nunmehro wurde auch die griechische Sprache auf dieser Insel, nebst der phönicischen, welche bis dahin allein war geredet worden *p*), üblich; zumahl, da im Folgenden immer mehr griechische Colonien dahin kamen, und sich theils in den schon angelegten Städten niederliesen, theils ganz neue erbaueten. So kam eine argivische Colonie nach Curium, und eine lacedämonische nach Lapethus; woher einige die allererste Erbauung dieser Orte den Argivern und Spartanern, aber fälschlich, zueignen *q*). Die Athenienser haben ebenfalls eine

Mehrere griechische Colonien in Cypern.

n) PAVSANIAS *in Arcad. p. 462.*

o) STRABO L. XIV. p. 471. DIO CASS. L. LIV. p. 537. NONNIVS in *comment. in* GOLZII *num. inf. Graeciae p. 283.*

p) Pocock hat in seiner Beschreibung des Morgenlandes, Th. II. S. 309., einige phönicische Aufschriften mitgetheilt, welche in den Ruinen von Citium gefunden worden. Diejenige, so unter denselben die zweyte in der Ordnung ist, steht auch mit im zweyten Theile der marmorum Oxonienſium, n. 8.

q) STRABO *L. XIV. p. m. 469.* NONNIVS in *comm. ad* GOLZII *inf. Graec.* p. 284. und 287. Siehe oben §. 4.

Colonie nach Cypern geſchickt *). Chytrus r), Tremithus s), Aepea t), und andere Städte, haben einen griechiſchen Urſprung gehabt; wie es auch gleich die Namen zu erkennen geben. Nur läſſet ſich die Zeit ihrer Erbauung nicht genau beſtimmen.

§. 22.

Die Königin Dido kommt nach Cypern.

Ueberhaupt iſt von Teucers, und Agapenors, Zeiten an, bis auf die Regierung des Pygmalions, des Bruders der Dido, eine gewaltige Lücke in der cypriſchen Hiſtorie; welches nicht ſeyn würde, wenn das Werk, welches ein Cyprier, mit Namen Aſclepiades, von Phönicien und Cypern geſchrieben hat, noch vorhanden wäre v). Der gedachte Pygmalion herrſchte, wie ſeine Vorfahren, zugleich in Phönicien und Cypern. Ich übergehe hier mit gutem Vorbedachte, was von der Flucht ſeiner Schweſter, der Dido, überflüßig bekannt iſt. Hieher gehöret nur ſo viel, daß dieſe, ehe ſie nach Africa kam, zuerſt in Cypern landete; woſelbſt, nach dem Berichte des Juſtinus, der Prieſter des Jupiters, mit ſeiner Familie, die Anzahl ihrer Reiſegefährten vermehrte, und dafür ſeinen Nachkommen die Ehre des Prieſterthums bedunge x). Servius hingegen ſagt, es wäre der Prieſter der Juno geweſen y); womit auch Virgil überein zu ſtimmen ſcheinet z). Vielleicht iſt die Stelle des Juſtinus durch die Bücherabſchreiber verderbt, und Jupiter für Juno geſetzt worden a). Wäre dieſes vollkommen gewiß: ſo ſchriebe ſich die nachmalige eifrige Verehrung der Juno in Carthago aus der Inſel Cypern her. Juſtinus meldet auch, daß die Dido achtzig cypriſche Mädgens mit nach Africa genommen habe, um daſelbſt die Einwohner der

*) STRABO L. XIV. p. 470.

r) Von Χύτρος.

s) STEPHANVS BYZANTINVS. Ἐμοὶ δὲ δοκεῖ ἀπὸ τῆς περὶ τὸν τόπον περιφυομένων τερμίνθων (κληθῆναι) ἃς Κύπριοι τερμίθους καλοῦσι. *Mihi videtur locus a terebinthis, quibus cingitur* (vocatus eſſe), *quas Cyprii* thremitos *vocant.* Conf. BOCHART. *Chanaan L. I. c. 3. p. 356.* Im Folgenden iſt der Ort insgemein Trimethus genennt worden.

t) Von ἄιπυς, hoch, erhaben. Von ſeiner Lage bekam der Ort den Namen.

v) Porphyrius führt es an in ſeinem Buche *de abſtinentia animalium L. IV.* §. *15.* conf. PETRI VICTORII *var. lect. L. XII. c. 12. p. m. 296.*

x) IVSTIN. L. XVIII. c. 5.

y) SERVIVS *in comment. ad* VIRGIL. *Aen. I. 447.*

z) VIRGIL. l. cit. coll. v. 20.

a) SCHEFFERVS in not. ad IVSTINI l. cit.

der anzulegenden Stadt damit zu verſorgen *b*). War es alſo wohl zu bewundern, daß nachmals in Carthago zwey abſcheuliche Gewohnheiten, die Menſchenopfer, und die öffentliche Unzucht der Weiber, eingeführt wurden? Die Einwohner dieſer Stadt ahmeten nämlich ihren Vorfahren, den Phöniciern und Cypriern, im Böſen eben ſowohl, als im Guten, recht vollkommen nach. Die erſten Erbauer derſelben hatten beyde Gräuel mit ſich nach Africa gebracht. Anſtatt aber, daß bey den Phöniciern das Geld, welches die Weiber, im Tempel der Aſtarte, durch den Mißbrauch ihres Leibes verdienten, dieſer Göttin geheiligt war: ſo behielten es die Carthaginienſerinnen für ſich; ſo wie in Cypern die Mädgens auf dieſe Weiſe ihr Heurathsguth erwarben *c*). Allem Anſehen nach iſt alſo auch dieſe niederträchtige Eigennützigkeit von Cypern nach Carthago gekommen.

§. 23.

Nach dem Pygmalion iſt in der Geſchichte der Könige von Tyrus und Cypern wieder geraume Zeit alles dunkel, bis endlich Eluläus zum Vorſcheine kommt, welcher mit dem aſſyriſchen König Salmanaſſer zu gleicher Zeit gelebt hat. Joſephus bezeugt, daß er die Cyprier wieder unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht habe; der ſie ſich zu entziehen geſucht *d*). Auch von dieſer Unternehmung fehlen uns die mehrern Umſtände. Ohne Zweifel aber verſuchten ſchon damals die griechiſchen Colonien, welche zeithero in Cypern immer ſtärker worden waren, dasienige auszuführen, was einige Zeit hernach geſchahe; nämlich, ſich von aller Verbindung mit Phönicien loszumachen. Schon damals kam der phöniciſche Staat von ſeinem vormaligen Flore ſehr herunter; welches eben die Cyprier ſo kühn machte. Nun erhielt ſie zwar Eluläus noch im Gehorſame. Allein deſſen Nachfolger, Ithobal II, wurde vom Nebucadnezar äuſſerſt gedrängt, und Tyrus ſelbſt, nach einer dreyzehniährigen Belagerung, erobert; nachdem es die Einwohner gröſtentheils verlaſſen, und ſich, mit ihren Habſeligkeiten, auf eine kleine

Wenn Cypern von der Verbindung mit Phönicien los gekommen?

b) IVSTIN. l. c.

c) IVSTIN. L. XVIII. c. 5.

d) IOSEPHVS ant. Iud. L. IX. c. 14. Καὶ Ἐλυλαῖος ἔτος ἐβασίλευσεν ἐτη τριάκοντα ἕξ. ἐπὶ τούτου ἀπέστησαν Κιτιαῖοι ἀναπλέυσαι προσηγάγοντο αὐτὸς πάλιν. Daß hier unter den Einwohnern von Citium die Cyprier verſtanden werden, iſt ausgemacht. Siehe oben §. 3. Conf. BOCHARTI *Chanaan* L. I. c. 2. p. 353.

Inſel, welche eine halbe Meile vom Ufer gelegen, gewendet hatten; woſelbſt ſie eine neue Stadt baueten, und dieſelbe nach ihrem Vaterlande benennten. Auch dieſe muſte ſich dem Sieger unterwerfen; welcher, nachdem **Baal** (der nach **Ithobals** Tode, mit Erlaubniß **Nebucadnezars**, den königlichen Titel geführt hatte; in der That aber nur deſſen Statthalter geweſen war) verſtorben, eine ariſtocratiſche Verfaſſung daſelbſt einführte, und das Regiment einer Verſammlung von **Suffeten** *e*), oder **Richtern**, anvertrauete. Und dieſes iſt, nach meiner Meinung, und zugleich nach aller Wahrſcheinlichkeit, die Zeit, da **Cypern** von aller Verbindung mit **Phönicien** las gekommen iſt. Die verſchiedenen **griechiſchen** Colonien in dieſer Inſel machten ſich den Verfall des **tyriſchen** Königreichs zu Nutze, und ſetzten ſich in eine vollkommene Unabhängigkeit. Die **Babylonier** lieſſen ſich mit ihren Siegen über **Tyrus**, und was in **Aſien** dazu gehörte, begnügen. Sie verlangten **Cypern** nicht anzufechten; weil ſie hauptſächlich auf dem fusveſten Lande ihre Herrſchaft immer weiter auszubreiten ſuchten. Alſo blieb dieſe Inſel vollkommen frey. Und da zuvor zu **Salamin** und **Neupaphos** die Nachkommen **Teucers** und **Agapenors** bereits den königlichen Titel geführt hatten: ſo entſtunden nunmehro noch ſieben kleine Königreiche in **Cypern**.

§. 24.

Es entſtehen neun kleine Königreiche in Cypern.

Die geſammten **cypriſchen** Königreiche waren: **alt** und **neu Paphos**, **Salamin**, **Amathus**, **Aepea**, **Chytrus**, **Citium**, **Curium** und **Lapethus**. Vermuthlich ſind um deswillen nicht mehr, und nicht weniger, als neune, entſtanden, weil eben ſo viel **griechiſche** Colonien nach und nach dahin gekommen; davon keine der andern unterworfen ſeyn wollte *). Wir würden von der innern Einrichtung und Verfaſſung dieſer kleinen Staaten vielleicht etwas

e) Vom hebräiſchen Worte שופטים. Es iſt bekannt, daß auch in Carthago die Suffeten die höchſten Magiſtratsperſonen vorgeſtellt haben. Man ſehe Zeibichs Abhandl. de ſuffetibus, ſummo Poenorum magiſtratu. Vitebergae, 1744.

*) Alle Geſchichtſchreiber ſtimmen darinnen überein, daß in den ältern Zeiten nur neun kleine Königreiche in Cypern geweſen ſind. Gleichwohl kommt auch ein Staſiöcus, König zu Malum, vor. DIODOR. SIC. L. XIX. c. 97. Vielleicht aber hat dieſer Staſiöcus zuvor in einer andern cypriſchen Hauptſtadt ſeinen Sitz gehabt, und denſelben nach Malum verlegt; wodurch alſo kein Königreich in Cypern mehr worden iſt. Im Folgenden hat der König von Egypten, Ptolemäus I, das alte Malum zerſtört, und die Einwohner nach Paphos verſetzt. DIOD. SIC. loc. cit.

etwas ausführliches berichten können, wenn wir des Ariſtoteles Staat von Cypern noch hätten; welcher aber, wie ſeine übrigen Beſchreibungen alter Staaten, deren Zahl von einigen auf hundert und acht und funfzig, von andern gar auf zweyhundert und fünf und funfzig, geſetzt wird, bis auf einige wenige Ueberbleibſel, verlohren gegangen iſt *f*). Es ſcheint aber, daß die Regierung in dieſen neun Königreichen ziemlich deſpotiſch *g*); das ſalaminiſche aber das anſehnlichſte darunter geweſen ſey. In allen redete man die griechiſche Sprache nach einem eigenen Dialecte *h*). Die phöniciſche ſcheinet, nachdem Cypern völlig frey worden, nicht mehr im Lande üblich geweſen zu ſeyn.

§. 25.

Es iſt nicht möglich, die Könige, welche in dieſen kleinen Staaten regiert haben, in ununterbrochener Reihe anzuführen. Von vielen ſind nicht einmal die bloſen Namen aufbehalten worden. Andere ſind zwar dem Namen nach bekannt; aber man weiß nicht, in welchem cypriſchen Königreiche, und wenn, ſie regieret haben. Dergleichen ſind Timonax, Praxippus, und Diphilus *i*). Philocyprus aber, oder wie ihn andere nennen, Cypranor, König von Aepea, erbauete Soli, und legte ſeinen Sitz dahin. Dieſes geſchahe auf Veranlaſſung des berühmten Solons, des Geſetzgebers der Athenienſer. Dieſer wehlte ſich nämlich Cypern zu ſeinem Aufenthalte, nachdem er, um der Tyranney des Piſiſtratus zu entgehen, Athen verlaſſen, und ſich darauf auch einige Zeit an dem Hofe des Königs Erbſus in Lydien aufgehalten hatte. Die Bewirthung eines ſo weiſen Mannes

Soli wird erbauet.

f) Caſaubonus hat ſie ſeiner Ausgabe der Politick des Ariſtoteles beygefügt. Man findet ſie auch bey des du Val Ausgabe der geſammten Werke des Ariſtoteles, Th. IV. S. 648.

g) STRABO L. XIV. p. m. 470.

h) IO. MICH. LANGII meletema *de origine et progreſſu linguae Graecae*, philologiae Barbaro-Graecae praemiſſum, §. VIII. Etwas beſonders war es, daß in dieſem Dialecte nicht die Könige, ſondern ihre Kinder und Brüder, ἄναχτες genennt wurden. HARPOCRATION v. Ἄναχτες καὶ Ἄνασσαι. Voßius meynt, daß das Wort durch die Phönicier ſowohl nach Cypern, als nach Griechenland, gebracht worden, und daß es von den Enakim, deren im Moſe und Joſua mehrmalen gedacht wird, abzuleiten ſey. VOSSII *theol. gentil. L. I.* c. 13. p. 100.

i) MEVRSII *Cyprus L. II. c. 16. p. 123. ſqq.*

nes gereicht dem Cypranor zur Ehre, und bewegt uns, zu glauben, daß er ausnehmende Eigenſchaften müſſe beſeſſen haben; weil Solon ſonſten unter ſeinen kleinen Staat würde zu ſeinem Aufenthalte erwehlet, noch dieſer König ſelbſt in Verſen geprieſen haben; wie Herodotus bezeugt *k*). Er beredete ihn, ſeinen Sitz von Aepea, welches ſehr hoch lag, in eine angenehme Ebene zu verlegen; und die neue Stadt wurde, ihm zu Ehren, Soli genennt *l*). Zwar wollen einige, nicht das cypriſche, ſondern das cilicische Soli *m*), welches im Folgenden, dem groſſen Pompeius zu Ehren, Pompeiopolis genennt worden *n*), habe vom Solon den Namen *o*). Allein die cilicischen Solier leiteten ihren Urſprung aus Argos *p*), und haben dieſen Namen keineswegs erſt vom Solon bekommen. Solon blieb bis an ſeinen Tod an Cypranors Hofe. Es läßt ſich nicht mit Gewißheit beſtimmen, wie lange er in Cypern gelebt habe. Seine Gebeine wurden nach Athenäminn, allwo er geboren war, gebracht; wie er ſelbſt vor ſeinem Ende verordnet hatte *q*). Der Nachfolger Cypranors im Königreiche Soli war deſſen Sohn Ariſtocyprus.

§. 26.

Die cypriſchen Könige kommen unter fremde Oberbothmäſſigkeit.

Die neun kleinen cypriſchen Königreiche verlohren endlich ihre vollkommene Freyheit. Schon Apries, König in Egypten, dem dieſe wohlgelegene Inſel in die Augen ſtach, überzog ſie mit Krieg, und kehrete mit reicher Beute wieder nach Hauſe. Sein Nachfolger, Amaſis, legte ihr einen Tribut auf *r*). Darauf brachte ſie Cyrus unter ſeine Oberbothmäſſigkeit *s*). Dieſer Stifter des perſiſchen Reichs war mit den ohnedis groſſen Staaten der Meder, Babylonier, und Lydier, welche er bezwang, nicht zufrieden: ſondern er unterwarf ſich auch die griechiſchen Städte in Kleinaſien, und die Inſel Cypern. Die daſigen Könige blieben zwar im Beſitze ihrer

k) HERODOT. L. V. c. 113.
l) PLVTARCH. *in Solone*, p. 93. SVIDAS in Σόλων. MEVRSIVS *in Solone*, p. 101.
m) ARRIAN. *de expedit. Alex. M. L. II. c. 5. p. 68.* CVRT. L. III. c. 7.
n) DIO CASS. L. XXXVI. p. 18. C.
o) MENAGIVS ad LAERT. L. I. ſegm. 51. p. 28. Tom. II.
p) LIV. L. XXXVII. c. 56.
q) MEVRSII *Solon*, p. 122.
r) DIODOR. SICVL. L. I. HERODOT. L. II. c. 182.
s) SVIDAS in Ἄμασις. HERODOT. L. III. c. 91.

ihrer Staaten *); muſten aber jährlich einen Tribut erlegen, und, ſo oft es verlangt wurde, dem perſiſchen Monarchen mit Volke, Gelde und Schiffen beyſtehen.

§. 27.

Nicocreon und Evelthon, Könige zu Salamin.

Zu den Zeiten des Cambyſes regierte zu Salamin Evelthon. Die Könige, welche daſelbſt auf den obgedachten Aiax, Teucers Sohn, unmittelbar gefolgt, ſind uns unbekannt. Vom Nicocreon, welcher lange nach ihm, aber vor dem Evelthon, regiert hat, weiß man blos den Namen. Zu Evelthons Zeiten aber kam die vertriebene Königin von Cyrene, Pheretima, nach Salamin, und bath denſelben um Hülfe. Ohnerachtet er ſie nun wohl aufnahm: ſo hatte er doch keine Luſt, um ihrentwillen einen Krieg anzufangen. Er beſchenkte ſie reichlich, und hoffte auf dieſe Weiſe ihres ungeſtümen Anhaltens los zu werden. Die Königin bezeigte zwar über die Geſchenke ein ungemeines Vergnügen; ſetzte aber allezeit hinzu, daß, ob ſie gleich ſchätzbar wären, ihr dennoch ein Kriegsheer weit angenehmer ſeyn würde. Endlich ſchickte ihr Evelthon eine Spindel und Spinnrocken von Golde. Da ſie auf nur erzehlte Art ihre Dankſagung wiederhohlte: ſo ſagte er ihr frey heraus, daß ſich dergleichen Geſchenke für Weiber beſſer ſchickten, als Kriegsheere *t*).

§. 28.

Siromus, Cherſis und Gorgus, Könige zu Salamin.

Siromus, und Cherſis, werden ferner als Könige zu Salamin vom Herodotus angeführt *v*). Es iſt aber weiter gar nichts von ihnen bekannt. Cherſis hinterlies drey Söhne, Gorgus, Oneſilus, und Philaon. Gorgus folgte ſeinem Vater in der Regierung; wurde aber von ſeinem Bruder Oneſilus vertrieben. Dieſer hatte ſich zuvor viele, aber vergebliche, Mühe gegeben, ihn zum Abfalle von den Perſern zu vermögen. Weil er aber dieſen Zweck nicht erreichen konnte: ſo beſchloß er, die Krone ſich ſelbſt aufzuſetzen. Er hoffte von den Cypriern allen möglichen Beyſtand zu bekommen,

*) Cotovicus irrt ſich in ſeiner Reiſebeſchreibung, wenn er S. 102. ſagt, die neun Könige wären damahls, da Cyrus ſich die Inſel unterworfen, verjagt worden. Electis, ſagt er, ex inſula regibus, quos nouem numero fuiſſe veterum ſcriptis proditum eſt, a Cyro, Aſſyriorum rege, occupata fuit.

t) HERODOT. L. IV. c. 162.

v) HERODOT. L. V. c. 104.

kommen, weil diese des Joches der Perser längstens überdrüßig waren. Als er mit diesem Anschlage umgieng: so kam die Nachricht von dem Aufstande, welchen die Jonier, unter der Anführung des Histiäus, und seines Schwiegersohnes, des Aristagoras, gemacht hatten. Onesilus lag seinem Bruder aufs neue an, und bemühete sich, ihn zu einer Vereinigung mit den Joniern zu bereden. Aber auch diesesmal konnte er nichts ausrichten. Er machte sich also einen Anhang, und als Gorgus einstens in Salamin nicht zugegen war: so bemächtigte er sich der Thore, und lies sich zum Könige ausrufen x).

§. 29.

Onesilus, König zu Salamin, kommt in dem Kriege mit den Persern, von denen er abfällt, um.

Gorgus nahm seine Zuflucht zu den Persern; als deren Parthey er so treulich gehalten hatte. Onesilus hingegen ermahnete ganz Cypern, die Waffen zu ergreifen, und die Perser zu vertreiben. Alles fiel ihm bey, ausgenommen die einzige Stadt Amathus; welche er auch deswegen belagerte. Während der Belagerung zogen die Perser ihre Völker in Cilicien, und den benachbarten Provinzien, zusammen, und landeten in Cypern. Onesilus flehete bey diesen Umständen die Jonier um Beystand an, und diese schickten ihm auch eine Flotte zu Hülfe. Nach der Ankunft derselben wurde von den Cypriern Kriegsrath gehalten, und die vornehmsten Befehlshaber der Jonier dazu eingeladen. Man stellte es ihnen frey, ob sie lieber mit den Persern zu Lande, oder mit den Phöniciern, welche mit ihrer Flotte bey der Insel kreuzten, zur See schlagen wollten. Im erstern Falle sollten sie ihre Schiffe den Cypriern überlassen, welche sodenn mit den Phöniciern schlagen wollten. Die Jonier antworteten, daß sie von der allgemeinen Versammlung der Jonier abgeschickt wären, die Insel zur See zu vertheidigen; welcher Vorschrift sie pünctlich nachleben müsten. Kaum war die Versammlung aus einander gelassen worden, als sich das feindliche Kriegsheer in den Ebenen von Salamin zeigte. Die Cyprier stellten ihre besten Leute, welches die Salaminier und Solier waren, den Persern, und die übrige Mannschaft den Hülfsvölkern ihrer Feinde, entgegen. Onesilus selbst suchte den obersten Feldherrn der Perser, Namens Artybius, auf. Man wuste, daß das Pferd, welches dieser ritte, abgerichtet war, sich zu bäumen, und denienigen, wider welchen es angetrieben wurde, unter die Füse zu treten. Onesilus, dem dieses bekannt war, bestellte einen seiner Befehlshaber, welcher

x) HERODOTVS L. V. c. 104.

cher blos auf dieses Pferd Achtung geben, und, als es anfieng, sich zu bäumen, ihm mit einer Sense beyde Füse abhauen muste. Zu gleicher Zeit erlegte **Onesilus** den **persischen** Feldherrn. Die **Perser** aber wurden durch diesen Fall nicht kleinmüthig. Der Sieg blieb lange zweifelhaft, und es wurde von beyden Seiten aufs hartnäckigste gefochten. Endlich gieng **Stresenor**, König zu **Curium**, mit allen seinen Völkern zu den Feinden über. Die **Salaminier**, welche in Wagen stritten, folgten seinem Beyspiele, und die **Cyprier** wurden mit grossem Verluste in die Flucht geschlagen. **Onesilus** selbst blieb; ingleichen der obgedachte **Aristocyprus**, König zu **Soli**; dessen Nachfolger **Pasicrates** gewesen seyn soll y). Die **Amathusier**, um sich an dem erstern wegen der Belagerung ihrer Stadt zu rächen, hieben ihm das Haupt ab, und steckten es über eins ihrer Thore. Ein Bienenschwarm füllete den Hirnschedel mit Honig an, und das Orackel gab, auf Befragen der **Amathusier**, welchen diese Begebenheit sonderbar vorkam, zur Antwort, daß ihre Sachen gut und glücklich würden von statten gehen, wenn sie den Kopf begraben, und dem **Onesilus**, als einem Helden, jährlich opfern würden; welches geschahe. Noch zu des **Herodotus** Zeiten dauerte diese Verehrung des **Onesilus** z).

§. 30.

Durch diesen Krieg kam **Cypern** wieder unter **persische** Bothmäßigkeit; nachdem es etwan ein Jahr lang der Freyheit genossen hatte. Nur **Soli** wehrte sich noch sechs Monathe; mußte sich aber, nachdem die Mauren von den Feinden untergraben worden, endlich auch ergeben. **Gorgus** gelangte wieder auf den **salaminischen** Thron. Dieses geschahe im vierten Jahre der vier und sechzigsten Olympiade, welches das Jahr der Welt 3484 ist.

Cypern wird wieder unter die Bothmäßigkeit der Perser gebracht.

§. 31.

In dem vierten Jahre der fünf und siebzigsten Olympiade, oder im Jahre der Welt 3528, trug sich mit **Cypern** eine wichtige Veränderung zu. Die **Griechen** hatten sich nämlich vorgenommen, die **Perser** aus allen Städten **Asiens**, und aus den benachbarten Inseln, zu verjagen. Zu dem Ende schickten sie, unter der Anführung des **lacedämonischen** Königs **Pausanias**, und des **Athenienſers**, **Aristides**, eine Flotte nach **Cypern**; vertrieben

Abermahlige Vertreibung der Perser aus Cypern.

y) ATHENAEVS L. IV. c. 20.
z) HERODOT. L. V. c. 104-114.

trieben die persischen Besatzungen aus den meisten Städten, und gaben den Einwohnern derselben ihre vorige Freyheit wieder *a*). Cimon wurde darauf von seinen Athenienſern mit einer Flotte von 200 Seegeln abgeschickt, welcher glücklich in Cypern landete, und nicht nur verschiedene Städte dieſer Inſel, welche die Perſer bis dahin noch inne gehabt hatten, eroberte, ſondern auch den Egyptiern, welche damals von den Perſern abgefallen waren, ſechzig Schiffe zu Hülfe ſchickte. Er ſchlug auch die Flotte der Perſer, welche bey Cypern lag, und vom Artabazus befehlicht wurde. Er verfolgte ſie bis an die phönicischen Küſten, und landete darauf in Cilicien; woſelbſt er das Heer, welches Megabyzus anführete, ſchlug, und ſiegreich nach Cypern zurück kehrte. Daſelbſt ſtarb er zu Citium. Der König in Perſien, Artaxerxes I, wurde eines Krieges, in welchem er ſo viel eingebüſſet hatte, überdrüßig, und lies, durch den Megabyzus, und Artabazus, an einem Vergleiche arbeiten, welcher endlich unter folgenden Bedingungen zu Stande kam: 1) daß alle griechiſche Städte in Aſien frey gemacht, und ihnen nach ihren eigenen Geſetzen zu leben erlaubt werden ſollte; 2) daß keine perſiſche Kriegsſchiffe in die Meere zwiſchen den cyanäiſchen und chelidoniſchen Inſeln, das iſt, von dem ſchwarzen Meere an, bis zu den pamphyliſchen Küſten, kommen ſollten; 3) daß kein perſiſcher Feldherr zu Lande auf drey Tagreiſen weit von dieſen Meeren kommen ſollte; 4) Daß die Athenienſer keine Feindſeligkeiten in dem Gebiete des Königes von Perſien ausüben ſollten. Auf dieſe Weiſe kam auch Cypern wieder in ſeine völlige Freyheit, und die Perſer zogen alle ihre Beſatzungen heraus *b*).

§. 32.

Cypern wird wieder unter perſiſche Bothmäſſigkeit gebracht.

Die kleinen Könige der Inſel beherrſchten ihre Länder einige Jahre lang ohne alle Abhängigkeit von den Königen in Perſien, bis auf die Zeit, da Artaxerxes II regierte. Der Zuſammenhang erfordert unumgänglich, hier einen Blick in die Geſchichte der griechiſchen Staaten zu thun. Nachdem Griechenland den Krieg mit Perſien viele Jahre hinter einander rühmlichſt ausgehalten, und durch einen anſtändigen Frieden geendiget hatte: ſo zerfielen Athen und Sparta ſelbſt mit einander. Es entſtund der peloponneſiſche Krieg, welcher zum gröſten Nachtheile der Athenienſer ausgieng. Nach vielen

a) DIOD. SIC. L. XI. c. 44. THVCYD. L. I. c. 94.

b) PLVTARCH. in *Cimone*. THVCYD. L. I. c. 112. DIOD. SIC. L. XV. c. 2-4. CORN. NEPOS *in vita Cimonis* c. 3.

vielen andern Verlusten wurde ihre Stadt erobert, und daselbst, anstatt der vormaligen democratischen Verfassung, ein Rath von dreyßig Personen verordnet, welche durch ihr feindseliges und grausames Betragen gegen ihre Landsleute den Namen der **dreyßig Tyrannen** erhalten haben. Denn sie liesen eine grosse Menge unschuldiger Leute, ohne den geringsten Schein des Rechts, hinrichten, und jagten eine noch weit grössere Anzahl ins Elend. Einer von den Vertriebenen aber, Namens **Thrasybulus**, befreyete sein Vaterland von diesen Ungeheuern, und endlich machte der **spartanische König Pausanias**, aus Eifersucht gegen **Lysandern**, welcher zuvor **Athen** eingenommen hatte, daß es seine ehemalige Freyheit wieder erlangte. Die **Athenienser** erhohlten sich allmählig wieder, und verstärkten sich durch Bündnisse, welche sie mit verschiedenen Staaten **Griechenlands** schlossen. Die übermüthigen **Spartaner** hingegen griffen, unter dem Vorwande, den **griechischen** Städten in **Asien** gegen die Unterdrückungen der **Perser** Hülfe zu leisten, die **persischen** Provinzien selbst an. Der Krieg wurde mit abwechselndem Glücke geführet. Endlich aber gewannen die **Perser** bey **Cnidus** ein Seetreffen, wodurch die **Lacedämonier** gewaltig entkräftet wurden. Sie schickten derowegen den **Antalcidas**, einen ihrer Mitbürger, zum **Tiribazus**, Statthalter von **Sardis**, und befahlen ihm, unter so vortheilhaften Bedingungen, als es ihm möglich wäre, mit **Persien** Friede zu schliesen. Die andern **griechischen** Städte, welche mit **Athen** verbündet waren, schickten auch Abgeordnete. Die Bedingungen, so **Antalcidas** vortrug, waren, daß der König von **Persien** alle **griechische** Städte in **Asien** besitzen; die Inseln aber, und andere Städte in **Griechenland**, ihre vollkommene Freyheit haben sollten. Der Monarch hielt diese Bedingungen genehm; nur die Inseln **Cypern** und **Clazomene** wurden noch zu dem, was ihm gehören sollte, hinzugefügt. Der Friede lautete seinem ganzen Inhalte nach also: Alle **griechische** Städte in **Asien**, und ausser diesen die Inseln **Cypern** und **Clazomene**, sollen dem Könige unterworfen seyn; die Inseln **Scyros**, **Lemnos**, und **Imbros** aber den **Athenienſern**, als welchen sie seit undenklichen Zeiten gehöret haben, wieder gegeben werden, und alle Städte in **Griechenland** frey seyn. Dieser Friede, der für die **Spartaner**, welche die Retter der Freyheit der **griechischen** Städte in **Asien** hatten vorstellen wollen, und sie nun auf einmal den **Persern** in die Hände spielten, höchstnachtheilig war, raubte auch der Insel **Cypern** die Freyheit wieder. Es war das achtzehnde Jahr der Regierung **Artaxerxes II**,

J. d. W. 3618. und das dreytauſend ſechshundert und achtzehnde Jahr der Welt, als ſich dieſe Veränderung zutrug.

§. 33.

Evagoras I, König in Cypern, von den Perſern bekriegt.

Nunmehro nahm ſich **Artaxerxes** ernſtlich vor, den König **Evagoras** aus **Cypern** zu vertreiben. Dieſer ſtammte aus dem Geſchlechte der alten ſalaminiſchen Könige ab. Sein Vater **Nicocles** war von einem **Phönicier**, den einige **Abdymon** nennen, und den er zuvor mit Wohlthaten überhäuft hatte, mit Hülfe der **Perſer**, vom Throne geſtoſen worden *c*). **Evagoras** ſelbſt hatte durch ſeine treflichen Eigenſchaften zeitig aller Augen auf ſich gezogen, und in dem Tyrannen, der ſeinen Vater verdrungen hatte, keine geringe Beſorgniß erregt, als dürfte er ihm dereinſten gefährlich werden. Aber ein anderer vornehmer **Cyprier** hatte ihn ermordet, und ſich ſelbſt, gleichfalls mit Hülfe der **Perſer**, auf den Thron geſchwungen. **Evagoras** hatte ſich, aus Beyſorge hingerichtet zu werden, aus **Cypern** nach **Cilicien** begeben. Die kläglichen Nachrichten aber von den Bedrückungen, welche ſeine Landsleute von dem neuen Tyrannen ausſtehen muſten, hatten die Wirkung gethan, daß er beſchloſſen, es koſte, was es wolle, ſein Vaterland aus den Händen des Verderbers zu erlöſen. Er war alſo in einer kleinen Begleitung von funfzig Perſonen nach **Cypern** gegangen, und hatte den unrechtmäßigen Beſitzer vertrieben; ohne daß es die **Perſer** verhindern können. Denn weil ſich die **Cyprier** ſämtlich zu dem **Evagoras** geſchlagen hatten: ſo waren die auf der Inſel befindlichen **Perſer** ihnen nicht gewachſen geweſen. Alſo war dieſer junge Held durch ſeine Tapferkeit, und durch die Liebe ſeiner Landsleute wieder auf den Thron ſeiner Vorfahren gelangt, und hatte ſich bemühet, die Künſte und Handlung, welche beyde unter den vorigen beyden Tyrannen darnieder gelegen, wieder empor zu bringen *d*). **Artaxerxes** war zwar Willens geweſen, deſſen Gegner zu unterſtützen; aber der griechiſche Krieg hatte ihm ſo viel zu ſchaffen gemacht, daß er von ſeinem Vorhaben abſtehen müſſen. Der berühmte **Athenienſer, Conon**, war, nach ſeiner Niederlage beym **Aegospotamos**, zum **Evagoras** geflohen, und von ihm liebreich aufgenommen worden *e*). Er hatte während ſeinem Aufenthalte in **Cypern** nicht unterlaſſen, für die Befreyung ſeines Vaterlandes zu ſorgen, und

c) ISOCRATES in *Euagora*, p. m. 456. ſq.
d) ISOCRATES in *Euagora*, p. m. 458. 468.
e) IVSTIN. L. V. c. 6.

und durch seine den Persern gegebenen Rathschläge verursacht, daß die aufgeblasenen Spartaner die Herrschaft zur See verlohren hatten; welches nicht nur den Athenienſern, sondern auch andern griechischen Staaten, nützlich gewesen war. Evagoras hatte grossen Antheil an diesen Verdiensten, und zu dem Siege bey Cnidus viel beygetragen *f*). Weswegen auch zu Athen, an dem Orte, wo die Bildsäule Jupiters des Erhalters stund, beyder Statuen aufgestellt waren *g*). Conon aber hatte auch dem Evagoras, seinem Wohlthäter, seine Erkenntlichkeit durch einen wichtigen Dienst gezeigt; indem er durch Vermittelung des Ctesias, eines Cnidiers, welcher der vornehmste Arzt des persischen Monarchens war, einen Vergleich zwischen demselben und dem Könige zu Salamin zu Stande gebracht, und alle Streitigkeiten zwischen beyden gehoben hatte. Gleichwohl aber war die ehemalige Feindschaft in dem Gemüthe des Artaxerxes von neuem aufgewacht, als sich Evagoras, dem das salaminische Gebiet viel zu klein war, eines von den cyprischen Königreichen nach dem andern unterwürfig gemacht hatte. Er gieng nämlich damit um, die alleinige Herrschaft der Insel an sich zu bringen, und der gröste Theil der Einwohner konnte ihm nicht widerstehen. Nur die Amathusier, Solier und Citier hielten wider ihn aus, und nahmen ihre Zuflucht zum Könige von Persien; welcher ihnen auch Hülfe versprach, weil ihm die glücklichen Unternehmungen des salaminischen Königs Sorge verursachten. Es war ihm nicht blos um Cypern zu thun, sondern er befürchtete, Evagoras dürfte noch weiter gehen, und um diesem zuvor zu kommen, nahm er sich vor, ihn gänzlich aus Cypern zu vertreiben *h*). Weil sich nun dieser, schon gedachter massen, iederzeit freundschaftlich gegen die Athenienſer aufgeführet hatte: so beschlossen sie, ihn, bey diesen gefährlichen Umständen, nicht zu verlassen. Philocrates muste ihm also mit zehen Kriegsschiffen zu Hülfe eilen. Aber ohnweit Rhodus stieß er auf die Flotte der Lacedämonier, welche Telautias, des Agesilaus Bruder, befehlichte. Dieser umringte ihn, und es konnte kein einziges Schiff entfliehen. Dem ungeachtet liessen die Athenienſer den Vorsatz, ihrem alten Bundsgenossen beyzustehen, nicht fahren. Chabrias wurde mit einer andern Flotte abgeschickt, welcher glücklich in Cypern landete, und sehr viel dazu beytrug, daß

f) ISOCRATES in *Euagora* p. m. 472. sq.

g) ISOCRATES l. c. p. 478.

h) ISOCRATES l. c. p. 476.

daß sich die ganze Insel dem Evagoras unterwerfen muste i). Aber durch den obgedachten antalcidischen Friedensschluß wurden die Athenienser genöthiget, den Chabrias zurück zu rufen, und die Perser hofften nunmehro, mit dem Evagoras um so viel eher fertig zu werden, weil er sich keiner Hülfe aus Griechenland weiter getrösten konnte. Es wurden 300000 Mann zu dieser Unternehmung bestimmt. Die persische Flotte bestund aus 300 Kriegsschiffen; ausser einer grossen Anzahl von Frachtschiffen. Die Landmacht befehlichte Orontes, des Artaxerxes Schwiegersohn, und die Flotte Gaus, des Taunus Sohn. Tiribazus aber hatte das höchste Commando zu Wasser und zu Lande. Man siehet aus diesen gewaltigen Zurüstungen, wie fürchterlich der einzige Evagoras den Persern müsse gewesen seyn.

§. 34.

Fortsetzung

Evagoras sahe wohl, daß er allein einer solchen Macht nicht gewachsen sey, und nahm derowegen seine Zuflucht zu einigen Staaten, welche Feinde der Perser waren. Die Egyptier, Lybier, Araber, und andere Völker unterstützten ihn mit Volk und Gelde. Er selbst warb in verschiedenen Ländern, und rüstete eine Flotte von 90 Ruderschiffen aus. Ueberdieses bewaffnete er eine grosse Menge von kleinen Fahrzeugen, welche den Feinden die Zufuhr abschnitten, und sie dadurch, nachdem sie gelandet, dergestalt in die Enge trieben, daß sie anfiengen, sich zu empören, und verschiedene ihrer Befehlshaber tödeten. Als aber nachmals die ganze persische Flotte unter Seegel gieng: so wurde das Kriegsheer aus Cilicien wieder mit Lebensmitteln versorgt. Zu gleicher Zeit bekam Evagoras aus Egypten einen grossen Vorrath von Getraide, und funfzig Schiffe, nach deren Ankunft er beschloß, die ganze Macht der Perser zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Denn nunmehro hatte er 200 Seegel beysammen; mit denen er den Feinden gewachsen zu seyn glaubte. Die Landvölker brachten die Perser bald in die Flucht. Auch war in dem Seetreffen anfänglich das Glück auf der Seite der Cyprier. Hernach aber that Gaus einen so beherzten Angriff, daß sich Evagoras, nach einer hartnäckigen Gegenwehr, zurück ziehen muste. Der Rest der persischen Flotte bekam dadurch neuen Muth, und erhielt endlich einen vollkommenen Sieg. Evagoras entkam mit wenig Schiffen nach Salamin; woselbst er zu Wasser und zu Lande belagert wurde.

Hierauf

i) CORN. NEPOS. in *Chabria* c. 2.

erauf begab ſich Tiribazus an den perſiſchen Hof, um dem König die
achricht von dem glücklichen Fortgange ſeiner Waffen ſelbſt zu überbringen.
bekam 2000 Talente zum Gebrauche des Kriegsheeres, und kehrte damit
ück, um den Krieg mit gröſtem Eifer fortzuſetzen. Während ſeiner Abwe-
heit überlies Evagoras die Vertheidigung der Stadt einem ſeiner Söhne,
emens Protagoras, und entkam um Mitternacht, mit zehn Schiffen, mit-
durch die feindliche Flotte. Er ſegelte nach Egypten, in der Hoffnung,
König Achoris dahin zu vermögen, daß er ſich mit aller ſeiner Macht
ihm vereinigte. Die Egyptier hatten nämlich unter der Regierung
rius II das Joch der perſiſchen Knechtſchaft wieder abgeſchüttelt, und
Amirthäus zum König erwählet. Nachdem er ſechs Jahr regiert hatte:
war ihm Nepherites, und dieſem der nur gedachte Achoris, gefolgt.
ieſe Umſtände hatten eben gemacht, daß Evagoras, während dieſem Kriege
n den Egyptiern, welche mit ihm die Perſer als ihre gefährlichſten
d gemeinſchaftlichen Feinde anſehen muſten, und denen ſie auch im Fol-
den wirklich wieder unterworfen wurden, ſo anſehnliche Hülfe bekommen
te. Gleichwohl konnte er ietzo den Achoris nicht dahin bewegen, daß er
t aller ſeiner Macht zu ihm geſtoſen wäre. Er kehrete alſo unverrichteter
che nach Cypern zurück, und fand, daß Salamin in ſeiner Abweſenheit
s äuſſerſte war gebracht worden. Er ſahe ſich alſo gezwungen, die Hände
einem Vergleiche zu bieten. Die Vorſchläge, welche man ihm that, wa-
: daß er alle Städte in Cypern abtreten ſollte, ausgenommen Salamin.
eſes ſollte er vom König in Perſien, als ein Knecht von ſeinem Herrn,
en, und iährlich einen Tribut bezahlen. So bedrängt die Umſtände des
agoras waren: ſo konnte er doch nicht dahin gebracht werden, daß er in
beyden letzten Puncte, die ihm allzuſchimpflich waren, eingewilliget hätte.
erklärete ſich, daß er Salamin nicht anders, als ein König unter einem
nige, behalten wollte. Tiribazus aber wollte nichts von ſeinen Forderun-
nachlaſſen, und Evagoras beſchloß, lieber mit dem Schwerde in der
nd zu ſterben, als ſo nachtheilige Bedingungen einzugehen. Er brach alſo
Unterhandlung ab, und war blos auf die Vertheidigung der Stadt bedacht.

§. 23.

Ein Glück für den bedrängten Evagoras war es, daß Tiribazus durch Bosheit des Orontes um den Oberbefehl gebracht wurde. Orontes Ende des Krieges.

konnte es nicht länger vertragen, daß er unter ienem stehen sollte, und beneidete ihn wegen der Ehre, die er zeithero eingelegt hatte. Er verläumdete ihn also in einem Schreiben an den persischen Monarchen, als habe er ein geheimes Verständniß mit den Lacedämoniern, und verzögere die Belagerung von Salamin mit Fleiß, um, mit Hülfe des Evagoras, eine Veränderung in der Regierung zu Stande zu bringen. Artaxerxes übereilte sich, und schrieb unverzüglich an den Orontes, daß er den Tiribazus gefangen nehmen, und nach Hofe liefern sollte. Als solches vollzogen worden: so bekam der Verläumder den Oberbefehl über das Kriegsheer. Dieser Zufall machte dem König Evagoras, welcher sonst gewiß aufs äusserste wäre gebracht worden, wieder Luft. Denn das persische Kriegsheer, welches den Tiribazus ungemein liebte, war über diese Veränderung höchst misvergnügt. Viele verliesen die Dienste; andere weigerten sich, ihrem neuen Anführer zu gehorchen. Dadurch wurde Orontes genöthiget, die Unterhandlung mit dem Evagoras wieder anzufangen, und den Vergleich unter solchen Bedingungen zu schliesen, welche Tiribazus verworfen hatte. Er bewilligte nämlich, daß Evagoras Salamin, als ein König, behalten, und blos dem König in Persien einen mäßigen Tribut zahlen sollte. Darauf wurde die Belagerung aufgehoben, und damit der Krieg geendiget, welcher den Persern 50000 Talente gekostet hatte. Isocrates merkt noch an, daß, da ehedessen die persischen Könige die Gewohnheit gehabt, dieienigen, welche von ihnen abgefallen, so lange zu bekriegen, bis sie dieselben in ihre Gewalt bekommen, diesesmal sie von derselben zuerst abgegangen, und zufrieden gewesen, auf die gemeldeten Bedingungen Friede zu machen; zum deutlichen Beweise, wie sehr sie dieser Krieg entkräftet habe *k*).

§. 36.

Des Evagoras Tod und Character.

Also konnte die ganze persische Macht dem Evagoras das salaminische Königreich nicht wieder entreissen, welches er ehedessen nur mit funfzig Mann erobert hatte. Schwerlich wird man dergleichen Beyspiel in der ganzen Historie antreffen! Aber bald nach dem Friedensschlusse wurde der Held von einem seiner Verschnittenen ermordet *l*). Also muste ein Fürst, der so viele Gefährlichkeiten glücklich entronnen war, durch die schwache Faust eines nichts-

k) ISOCRATES in *Euagora*, p. m. 467. DIODOR. SICVLVS L. XV. c. 8. 9.

l) ARISTOT. *Polit.* L. V. c. 10.

ichtswürdigen Menſchen umkommen. Die alten Schriftſteller, inſonderheit ihr Lobredner, **Iſocrates**, haben von ihm ausnehmende Leibes- und Gemüthsgaben gerühmt. Der letztere ſagt, man habe in ſeiner Jugend ſeine Schönheit, Leibesſtärke und Beſcheidenheit; in ſeinen männlichen Jahren aber ſeine Weißheit und Gerechtigkeit bewundert. Als etwas ganz beſonders iſt von ihm angemerkt worden, daß er eine doppelte Reihe von Zähnen gehabt habe. Denn der **Timarchus**, des **Nicocles** Vater, von welchem **Polux** dieſes erzehlt *m*), kan niemand anders ſeyn, als **Evagoras**, weil ausdrücklich geſagt wird, **der Vater des Nicocles, an welchen der athenienſche Redner** (Iſocrates) **Ermahnungen geſchrieben hat.** Es iſt nichts ſtenes, daß unter den alten **cypriſchen** Königen einerley Perſon unter verſchiedenen Namen vorkommt. Aus dem vorigen iſt ſattſam zu erſehen, daß **Evagoras** ein ungemein tapferer und edelmüthiger Fürſt geweſen ſey; der eber die gröſten Gefährlichkeiten ausgeſtanden, als ſich zu Niederträchtigkeiten verleiten laſſen. Er war allemal beherzt und unerſchrocken. Seine Gegenart wirkte in den Seinigen, die ihn ungemein liebten, und die er mit Gutthaten überhäufte, gleiche Geſinnung. **Diodorus Siculus** vermengt den Namen ſeines Sohnes, und Nachfolgers, mit dem Namen des Mörders, und ſagt, er ſey treuloſer Weiſe von dem Verſchnittenen **Nicocles** umgebracht worden, welcher ſich die Krone ſelbſt aufgeſetzt. **Nicocles** war der Sohn und Nachfolger des **Evagoras**; der Mörder aber hies **Thraſidäus** *n*). **Reurſius** hat ſich vom **Diodorus** auch verführen laſſen, und nennt des **Evagoras** Mörder **Nicocles**; ſetzt aber hinzu, es ſcheine, daß er die auf böſe Art erlangte Herrſchaft nicht lange behauptet, und daß ihn einer von des **Evagoras** Söhnen, auch **Nicocles** genannt, wieder verjagt habe *o*). Uebrigens hat **Evagoras**, auſſer dem **Nicocles**, welcher ihm auf dem Throne gefolget iſt, und dem obgedachten **Protagoras**, mehrere Kinder, beyderley Geſchlechts, gehabt *p*); ſie ſind aber dem Namen nach nicht bekannt.

§. 37.

Wir merken noch vom **Evagoras** an, daß durch ſeine Bemühungen Die Cy-
ie **Cyprier** nicht nur viel geſitteter worden, als ſie bis dahin geweſen, ſon- prier fan-

m) POLLVX *Onomaſt.* L. II. c. 4. p. 202.
n) THEOPOMPVS apud PHOTIVM in *biblioth.* n. 176.
o) MEVRSIVS in *Cypro*, p. 118.
p) ISOCRATES in *Euagora*, p. 482.

gen an, ſich auf die Künſte und Wiſſenſchaften zu legen.

dern auch einen Geſchmack an der Muſick und griechiſchen Gelehrſamkeit bekommen haben *q*). Von dieſer Zeit an ſind verſchiedene, theils als Geſchichtſchreiber, theils als Aerzte, theils als Dichter, theils als Weltweiſen, berühmt worden; ihre Schriften aber ſind nicht mehr vorhanden *r*). Zu der erſten Klaſſe gehört der obgedachte **Aſclepiades** *s*), ferner **Ariſtus von Salamin**, und der **cypriſche Xenophon**. Zur zweyten **Apollodorus**, **Apollonius**, beyde aus **Citium**, und **Syennesis**. Zur dritten **Cleon** und **Hermias**, beyde aus **Curium**, und **Hegeſias** aus **Salamin**; welche Stadt auch eine von denen geweſen, die ehedeſſen um die Ehre, des **Homers** Vaterland zu ſeyn, geſtritten haben *t*). Allein da **Homerus**, vom Fluſſe **Meles**, bey **Smyrna**, anfänglich **Meleſigenes** geheiſen hat: ſo ſchreibt ſich wohl dieſer Ort einen ſo treflichen Bürger mit mehrerem Rechte zu. Zur vierten Claſſe gehört hauptſächlich **Zeno von Citium**, der **Stifter der ſtoiſchen Secte**; deſſen wir bald noch einmal gedenken werden.

§. 38.

Nicocles, Evagoras II, und Protagoras.

Nicocles ergriff den Beſitz des väterlichen Königreichs ganz ruhig, und hielt ſeinem Vater ein prächtiges Leichenbegängniß *v*). **Iſocrates** verfertigte damals die bekannte Lobrede, welche die Aufſchrift **Evagoras** führet, und noch ganz vorhanden iſt. Eben derſelbe ſchrieb noch zwey andere Reden, die an den **Nicocles** gerichtet waren; deſſen Namen ſie annoch führen. In der erſten zeigt er die Pflichten eines Königs gegen ſeine Unterthanen; in der andern aber die Pflichten der Unterthanen gegen ihren König. **Nicocles** belohnte dieſe Arbeit mit zwanzig Talenten *x*). Er war überhaupt dem Prachte und der Verſchwendung ergeben, und ſuchte es dem **Straton**, einem Könige der **Sidonier**, den im Folgenden **Alexander der Groſſe** ſeiner Würde

q) ISOCRATES l. c. p. 470.

r) Die Zeugniſſe der Alten von den angeführten cypriſchen Gelehrten hat Meurſius in ſeiner *deſcriptione Cypri*, p. 161. ſqq. mit groſſem Fleiſſe geſammlet.

s) Siehe §. 22.

t) CIC. *pro Archia*, *c. 8.* GELLIVS L. III. c. 11. Daß Salamin in Cypern, und nicht das alte, in Griechenland, eine von dieſen Städten geweſen ſey, ſiehet man aus dem Pauſanias, *in Phoc. p. 656.* conf. MARSHAM *canon. chron.* p. 444. KVSTERI *hiſt. crit. Homeri*, p. 2.

v) ISOCRATES *in Euagora*, ab initio.

x) PLIN. Hiſt. Nat. L. VII. c. 30. FABRIC. *bibl. Graec.* II. 26. p. 903.

ürde beraubte, auf alle Weiſe zuvor zu thun y). Iſocrates rühmt gleich-
hl von ihm, daß er arbeitſam, und ein Liebhaber der Weltweißheit gewe-
r ſey; auch andere Könige durch ſein rühmliches Beyſpiel aufgemuntert
be, mit Hindanſetzung ſolcher Dinge, an denen ſie bis dahin ein Vergnü-
n gehabt, an der Erweiterung ihrer Erkenntniß zu arbeiten z). Des Ni-
cles Sohn und Nachfolger war Evagoras II, und dieſer wurde vom
rotagoras, ſeinem Oheim, deſſen im vorhergehenden bereits Meldung ge-
chen iſt, vertrieben a).

§. 39.

Zu dieſes cypriſchen Königs Zeiten wurde das perſiſche Reich, zu wel- Groſſer
m er mit gehörte, entſetzlich zerrüttet. Artaxerxes III Ochus ſas da- Verfall des
ls auf dem Throne, welcher eine unerhört grauſame Regierung führte, perſiſchen
d gleichwohl ſeine Unterthanen nicht in Furcht erhalten konnte. Arta- Reichs.
zus, Statthalter einer aſiatiſchen Provinz, empörte ſich, und brachte den
henienſer, Chares, dahin, daß er mit einer Flotte und einem Haufen
iegsvölker zu ihm ſties. Das Heer, welches der König von Perſien ge-
die Aufrührer ſchickte, wurde vom Chares in Stücken gehauen. Ochus
hete den Athenienſern, welche damals mit den Chiern, Rhodiern,
ern und Byzantinern in den ſogenannten Bundsgenoſſenkrieg verwickelt
ren, wofern ſie ihren Chares nicht zurück ruften, ſo wollte er ſich auf
Seite ihrer Feinde ſchlagen, und ihnen eine anſehnliche Flotte zuſchicken.
ie Athenienſer befahlen alſo dem Chares, nach Hauſe zu kommen. Ar-
bazus aber nahm ſeine Zuflucht zu den Thebanern, welche ihm auch
0 Mann, unter der Anführung des Pammenes, zuſchickten. Mit den-
ſen gewann er wieder zwey Siege über die königlichen Völker. Gleichwie
rtaxerxes Ochus die Athenienſer mit Drohungen erſchröckt hatte: alſo

y) AELIAN. V. H. L. VII. c. 2. ATHENAEVS L. XII. c. 8. CVR-
TIVS L. IV. c. 1.

z) ISOCRATES in *Euagora*, p. 484.

a) Ehedeſſen wurden drey ſalaminiſche Könige des Namens Evagoras angenom-
men, und ſowohl von dem erſten, als dritten, geſagt, ſie wären beyde von
einem Protagoras vom Throne geſtoſen worden; da doch dieſes von dem Sohne
des Nicocles, an welchen Iſocrates ſeine Reden geſchrieben, wahr iſt. Selbſt
die Herren Verfaſſer der allgemeinen Welthiſtorie haben den alten Fehler nach-
geſchrieben; wie dieſes vom ſel. Baumgarten (Th. VI. S. 617. N. 656.) an-
gemerkt worden.

gewann er die **Thebaner** mit Gelde. Er zahlte ihnen 300 Talente; worauf ſie ihre Landsleute nach Hauſe ruften. **Artabazus** aber flohe zum **König Philippus** in **Macedonien**. Kaum war dieſe Empörung geſtillet, als wieder andere ausbrachen. Die **Phönicier**, welche von den königlichen Statthaltern allzuhart gehalten wurden, ergriffen die Waffen, und ſchloſſen mit dem **Nectanebus**, Könige in **Egypten**, ein Bündniß. Dieſer war der andere egyptiſche König dieſes Namens. Auf den obgedachten **Achoris** waren **Pſammus** und **Nepherites II** gefolgt, und hatten zuſammen nur ein Jahr und vier Monath regiert. **Nectanebus I** war darauf König worden, deſſen Nachfolger **Nectanebus II** war, von welchem iezo die Rede iſt. Die **Perſer** machten damals alle Anſtalten, **Egypten** wieder zu bezwingen. Weil ſie ſich nun auf keinem andern Wege demſelben nähern konnten, als durch **Phönicien**: ſo war die Empörung dieſes Landes allerdings für den **Nectanebus** etwas erwünſchtes. Er lies alſo 4000 **Griechen**, welche in ſeinem Solde ſtunden, unter der Anführung **Mentors**, eines **Rhodiers**, zu den **Phöniciern** ſtoſen; welche darauf die Statthalter von **Syrien** und **Cilicien**, die gegen ſie geſchickt waren, ſchlugen.

§. 40.

Die Cyprier empören ſich gegen die Perſer.

Durch dieſes Glück der **Phönicier** wurden auch die **Cyprier**, welche gleichfalls des perſiſchen Joches überdrüßig waren, ermuntert, ihr Heil zu verſuchen. Sie ſchloſſen alſo ein Bündniß mit dem König in **Egypten**. So bald **Artaxerxes** von dieſer abermaligen Empörung Nachricht erhalten hatte, befahl er dem König **Idrieus** in **Carien**, die Inſel **Cypern** anzugreifen, und alles mit Feuer und Schwerd zu verwüſten. Dieſer rüſtete alſo eine Flotte aus, und ſchickte ſie, nebſt 8000 Mann griechiſcher Miethvölker, unter der Anführung **Phocions**, des bekannten **Athenienſers**, und des **Evagoras** ab, um eine Landung auf der Inſel zu thun.

§. 41.

Vergleich des Königs von Perſien mit den Cypriern.

Dieſes iſt der **Evagoras**, von welchem oben geſagt worden, daß er des **Nicocles** Sohn geweſen, und von ſeinem Oheim **Protagoras** vertrieben worden. Er hatte ſich zu den **Perſern** gewendet, und hoffte, bey den damaligen Umſtänden mit ihrer Hülfe wieder auf den Thron zu kommen. Er hatte noch einigen Anhang auf der Inſel, und war des Landes vollkommen

men kündig; daher er bey dieſer Unternehmung den Perſern ſehr gute Dienſte leiſten konnte. Die cypriſchen kleinen Könige vereinigten ſich, ohne Ausnahme, gegen die Perſer; welche nach ihrer Landung Salamin belagerten. Protagoras vertheidigte den Ort aufs beſte. Artaxerxes Ochus bezwang unterdeſſen die Phönicier. Weil er nunmehro vornehmlich auf die Wiedereroberung Egyptens bedacht war: ſo verglich er ſich, um ſeine Macht nicht allzuſehr zu vertheilen, mit den cypriſchen Königen; beſtätigte einen ieden in dem Beſitze ſeines kleinen Staats, und half den bisherigen Beſchwerden ab. Die gröſte Schwierigkeit bey dieſem Vergleiche verurſachte anfänglich die Befriedigung des Evagoras, wegen ſeines Anſpruches auf Salamin. Weil er aber überführt wurde, daß er während ſeiner Regierung die gröſten Gewaltthätigkeiten begangen habe: ſo beſtätigte der perſiſche Monarch den Protagoras in dem Beſitze des ſalaminiſchen Königreichs, und dem Evagoras wurde, zu einiger Schadloshaltung, eine Statthalterſchaft in Aſien anvertrauet. Als er ſich aber im Folgenden daſelbſt eben der Mißhandlungen theilhaftig machte: ſo wurde er genöthiget, wieder nach Cypern zu fliehen; woſelbſt ihn Protagoras gefangen nehmen, und hinrichten lies *b*).

§. 42.

Nachdem Artaxerxes Ochus Egypten bezwungen, und den Nectanebus verjagt hatte: ſo ergab er ſich den Wollüſten gänzlich, und wurde im ein und zwanzigſten Jahre ſeiner Regierung von einem Verſchnittenen, Namens Bagoas, der ſein Liebling war, und die meiſte Macht des perſiſchen Reichs in den Händen hatte, mit Gift hingerichtet. Dieſer Egyptier hatte auf ſeinen Herrn und Wohlthäter um deswillen einen tödlichen Haß geworfen, weil er, nach der Bezwingung ſeines Vaterlandes, den daſigen Gottesdienſt beſchimpft, und unter andern den heiligen Ochſen, den die Egyptier unter dem Namen Apis anbeteten, aus Muthwillen und Verachtung hatte tödten laſſen. Er ſetzte darauf den Arſes, den jüngſten Sohn des vorigen Königs, auf den Thron, und ermordete die übrigen, um ſich ſelbſt im Beſitz ſeiner groſſen Gewalt deſto leichter zu erhalten. Als aber der boshafte Verſchnittene merkte, daß ſeine Laſterthaten entdeckt worden, und ihm ſchwere Strafe bevorſtünde: ſo kam er dem Könige zuvor; richtete ihn im zweyten Jahre ſeiner Regierung gleichfalls hin; und ſetzte den Darius Codomannus, welcher vom

Cypern unterwirft ſich Alexandern dem Groſſen.

b) DIODOR. SIC. L. XVI. c. 42. ſqq.

vom Darius Nothus abſtammte, auf den Thron. Auch dieſem ſtellte er nach, weil er ſich nicht gänzlich von ihm wollte regieren laſſen; welches aber endlich den Untergang dieſes Ungeheuers beſchleunigte. Bagoas wurde nämlich gezwungen, den Gifttrunk, den er für den König zubereitet hatte, ſelbſt auszutrinken. Unter dieſem Darius nun erreichte das alte perſiſche Reich ſeine Endſchaft. Die vorhergehenden Monarchen der Perſer hatten darinnen keinen geringen Fehler begangen, daß ſie ſelbſt den Macedoniern, durch die zugelaſſene Entkräftung der griechiſchen Staaten, die ſie vielmehr im Gleichgewichte hätten erhalten ſollen, zur Bezwingung Griechenlandes, und dann ferner ihres eigenen Reichs, den Weg gebahnet hatten. Die Unternehmungen Alexanders des Groſſen auf Perſien hätten ſchlechterdings müſſen unterwegens bleiben, wenn nicht Philippus zuvor die Freyheit Griechenlandes über den Haufen geworfen hätte. Zu Anfange des Krieges nun ſtunden die Cyprier den Perſern bey, und ihre Schiffſoldaten hatten ein beſonderes Lob. Sie wurden, nebſt den phönicischen, für die geübteſten gehalten *c*). Alexander begriff auch wohl, daß er, wenn er den Krieg glücklich fortſetzen, und zugleich verhindern wollte, daß die Perſer, indem er ihrem König zu Leibe gieng, keine Landung in Griechenland wagten, Tyrus, Cypern und Egypten in ſeiner Gewalt haben müſte. Er hoffte, nach der Eroberung von Tyrus würde ſich Cypern entweder freywillig unterwerfen, oder doch leicht zu bezwingen ſeyn *d*). Das erſtere geſchahe wirklich. Die Nachricht von Alexanders Siege bey Iſſus, und die Eroberung Phöniciens, bewog die cypriſchen Könige, ſich ihm zu unterwerfen, und ihm eine Flotte von 120 Schiffen zuzuführen, welche Tyrus belagern und erobern half *e*). Der cypriſche König, welcher vom Arrianus, und Curtius, Pnytagoras genennt wird, und einen Theil dieſer Flotte befehlichte *f*), iſt niemand anders, als der Protagoras, von dem zeithero gehandelt worden *g*). Ohne Zweifel haben ſich die cypriſchen Könige Alexandern auf eben dieſe Bedingungen unterworfen, welche ihnen ehedeſſen von den Königen in Perſien eingeſtanden worden. Als darauf die Nachricht einlief, daß die Lacedämonier, während Alexanders Abweſenheit, Griechenland wider ihn aufzubringen ſuchten, und

c) ARRIAN. L. I. p. 40.
d) *Id.* L. II. p. 90. 91.
e) ARRIAN. L. II. p. 94. ſqq. PLVTARCH. in *vita Alex. M.*
f) CVRTIVS L. IV. c. 3. et 8. ARRIAN. L. II. p. 95.
g) PERIZON. ad AELIAN. V. H. L. VII. c. 2.

) Amphoterus dahin geſchickt wurde, um ihnen Einhalt zu thun: ſo ſten die Cyprier, und Phönicier, hundert Schiffe dazu hergeben *h*).

§. 43.

Als nach Alexanders des groſſen Tode ſeine Feldherrn die Eroberun- Nach ſeinem Tode bekommt es anfänglich Antigonus, nachmals Ptolemäus I.
n theilten: ſo kam Cypern anfänglich an den Antigonus. Da aber die- mit Caſſandern, in Kleinaſien, zu thun hatte: ſo bediente ſich Ptole- us, welcher Egypten bekommen hatte, dieſer Gelegenheit, und bemäch- e ſich der ganzen Inſel. Die kleinen Könige daſelbſt muſten ihm huldi- . Er wehlte einen aus ihrem Mittel, welchen einige Nicocreon, andere cocles nennen *i*), und ſetzte ihn den übrigen vor *k*).

§. 44.

Dieſes iſt der Nicocreon, welcher den bekannten Weltweiſen Anaxar- Hinrichtung des Weltweiſen Anaxarchus.
s hinrichten laſſen. Denn diejenigen irren ſich, welche es einem ältern riſchen Könige gleiches Namens zuſchreiben, indem die Sache erſt nach xanders des groſſen Tode geſchehen iſt. Anaxarchus hatte nämlich cocreons Untergang zu befördern geſucht, und ihn bey Alexandern, an en Hofe er mehr einen niederträchtigen Schmeichler und Schmarotzer, als en wahren Weltweiſen, vorſtellte, entſetzlich verläumdet. Nach des Mo- chen Tode aber fiel er dem Nicocreon in die Hände, als er durch einen urm nach Cypern verſchlagen wurde, und muſte auf ſeines Feindes Be- l ſterben. Man will, daß ihn Nicocreon habe, in einem beſonders dazu fertigten groſſen Mörſer, mit eiſernen Keulen, ſtoſen laſſen. Der eltweiſe habe die Marter mit der äuſſerſten Unempfindlichkeit ausgeſtanden, d dabey die Worte oft wiederhohlt: man zerſtoſe nur den Sack des axarchus; aber nicht ihn ſelbſt! Der Tyrann habe darauf befohlen, n die Zunge auszuſchneiden. Der Weltweiſe, um ihm zu zeigen, daß er h dieſe Marter verachte, habe ſie ſelbſt abgebiſſen, und ſeinem Feinde ins ſichte geſpien *l*). An dieſen Umſtänden zweifelt man mit Rechte. Denn es

h) ARRIAN. L. III. p. 111.
i) POLYAENVS L. VIII. c. 48. ATHENAEVS L. VIII. c. 11.
k) DIODOR. SIC. L. XIX. c. 79. ATHENAEVS L. VIII. c. 9.
l) CIC. *quaeſt. tuſcul.* L. II. c. 22. *de natura Deorum* L. III. c. 33. DIOG. LAERT. L. IX. c. 58. PLIN. Hiſt. Nat. L. VII. c. 23. VAL. MAX. III. 3. ext. 4.

es wird nicht nur die Hinrichtung des eleatiſchen Zenons auf eben dieſe Art erzehlet, ſondern es iſt auch nicht glaublich, daß ein ſo wollüſtiger Mann, als Anaxarchus geweſen, dergleichen auſſerordentliche Standhaftigkeit im Tode bezeigt habe *m*). Wir kommen wieder zur Hauptſache!

§. 45.

Untergang des Nicocreons, und des ganzen teucriſchen Stammes.

Nicocreon wurde dem Ptolemäus untreu, und lies ſich mit dem Antigonus in ein heimliches Verſtändniß ein. Deswegen ſchickte Ptolemäus zwey vertraute Freunde, den Argaus, und den Callicrates, nach Cypern, um ihn aus dem Wege zu räumen. Menelaus, des Ptolemäus Bruder, welcher deſſen Statthalter in Cypern war, gab ihnen nach ihrer Ankunft einen Haufen Volks, womit ſie Nicocreons Wohnung umgaben. Dieſer fand alſo kein Mittel, zu entfliehen, und ſuchte ſich anfänglich zu rechtfertigen. Als er ſahe, daß ihm niemand Gehör gab: ſo entleibte er ſich auf der Stelle. Axiothea, ſeine Gemahlin, richtete auf dieſe Nachricht erſtlich alle ihre Töchter, damit ſie den Feinden nicht möchten in die Hände fallen, und hernach ſich ſelbſt hin. Die Brüder Nicocreons verbrannten ſich und die Ihrigen, mit ſammt ihren Häuſern. Auf dieſe Weiſe gieng der Stamm Teucers gänzlich aus. Nicocreon und ſeine Brüder ſind die letzten von ſeinen männlichen Nachkommen geweſen *n*).

§. 46.

Antigonus behauptet Cypern wieder.

Antigonus konnte den Verluſt dieſer reichen und fruchtbaren Inſel nicht verſchmerzen. Er befahl alſo ſeinem Sohne Demetrius, welcher Poliorcetes zugenamt worden, und damals in Griechenland war, mit ſo viel Völkern, als er zuſammen bringen könnte, dahin zu gehen, und die Egyptier daraus zu vertreiben. Dieſer ſegelte, dem väterlichen Befehle zufolge, nach Carien, und ſchickte von da aus Bothſchafter an die Rhodier, um ſie einzuladen, daß ſie ſich mit ihm wider den Ptolemäus vereinigen möchten; welches Geſuch vergeblich war. Denn die Rhodier zogen aus der Handlung

m) BRVCKERI *hiſt. philoſ. T. I. p. 1208.*

n) DIOD. SIC. L. XX. c. 21. Ubbo Emmius in ſeinem Werke vom alten Griechenlande, im achten Buche, (in theſ. GRONOV. T. IV. p. 168. B.) irret ſich, wenn er meynet, Nicocles, des Evagoras Sohn, von welchem oben gehandelt worden, wäre der letzte von Teucers Nachkommen in Salamin geweſen.

lung nach Egypten groſſe Vortheile, und hatten Urſache, mit dem Ptolemäus auf alle Weiſe ein gutes Vernehmen zu unterhalten. Demetrius gieng darauf nach Cilicien, und brachte daſelbſt 15000 Fusgänger und 400 Reuter auf die Beine; mit welchen er in Cypern ohne Widerſtand landete. Bey Carpaſia zog er ſeine Schiffe ans Land, und umgab ſie mit einem tiefen Graben und doppelten Walle. Er eroberte darauf die Städte Urania und Carpaſia mit ſtürmender Hand; ſodenn gedachte er, Salamin zu belagern. Menelaus zog auf die Nachricht von ſeinem Anzuge aus den benachbarten Beſatzungen 12000 Fusgänger und 800 Pferde zuſammen; in der Abſicht, ihn von dieſer Belagerung abzuhalten. Allein Demetrius ſchlug ihn in die Flucht; tödete ungefähr tauſend Mann beym Nachſetzen; nahm 3000 gefangen; und verfolgte ihn bis zu den Thoren der Stadt Salamin. Menelaus berichtete dem Ptolemäus unverzüglich den Zuſtand der Sachen, und bath um ſchleunige Hülfe. Unterdeſſen wurde die Belagerung angefangen, und eine gewaltige Menge von Rüſtzeugen verfertiget; wozu Demetrius ſowohl Arbeitsleute, als Baumaterialien, aus Aſien hatte kommen laſſen. Mit denſelben ſtürmte er die Mauren ſo heftig, daß in wenig Tagen verſchiedene Lücken geöfnet wurden. Da aber Demetrius bereits Meiſter von dem Orte zu ſeyn glaubte: ſo glückte es dem Menelaus, die feindlichen Maſchinen in Brand zu ſtecken; wodurch den Angriffen des Demetrius Einhalt geſchahe. Inzwiſchen eilte Ptolemäus perſönlich mit einer Flotte von 140 Kriegsſchiffen, und 200 Frachtſchiffen, ſeinem Bruder zu Hülfe. Als er bey Citium angekommen war: ſo lies er ihm wiſſen, daß er die ſechzig Schiffe, welche im Hafen von Salamin lagen, abſchicken ſollte, um ſich mit der Flotte zu vereinigen. Demetrius aber hinderte dieſelben, aus dem Hafen auszulaufen, und rückte darauf mit 100 Segeln dem Feinde entgegen, um ihm ein Seetreffen zu liefern. Er erfocht einen vollkommenen Sieg, und eroberte 70 Ruderſchiffe, nebſt allen Frachtſchiffen. Die übrigen wurden entweder zu Grunde gerichtet, oder zerſtreuet, ſo, daß Ptolemäus nur mit acht Ruderſchiffen nach Egypten zurück kam. Dieſe Schlacht war entſcheidend. Ganz Cypern unterwarf ſich nach derſelben dem Sieger; welcher darauf den Ariſtodemus, einen Mileſier, an ſeinen Vater Antigonus abſchickte, um ihm die Nachricht vom Glücke ſeiner Waffen zu überbringen o). Bis dahin hatte Antigonus

o) DIODOR. SICVL. L. XX. c. 48-53. IVSTIN. L. XV. c. 2. PLVTARCH. in *vita Demetrii*. Die Münzen des Antigonus und Demetrius Poli-

gonus den königlichen Titel noch nicht geführet. Nach dieſem Siege aber nahm er ihn an, und legte ihn auch ſeinem Sohne bey. Worauf die Egyptier den Ptolemäus ebenfalls damit beehreten; gleichwie ihn Seleucus auch annahm.

§. 47.

Der König in Egypten erobert Cypern wieder.

Eilf Jahr hernach wurde Cypern dennoch dem König in Egypten wieder unterworfen. Denn als Demetrius Poliorcetes nach ſeines Vaters Tode mit den Lacedämoniern und Athenienſern genug zu thun hatte: ſo ſahe Ptolemäus dieſes als eine günſtige Gelegenheit an, die Inſel aufs neue zu bezwingen. Er überfiel ſie alſo mit einer zahlreichen Flotte, ehe Demetrius etwas von ſeinem Vorhaben inne wurde. Die einzige Stadt Salamin wehrte ſich einige Zeit lang; muſte ſich aber gleichwohl dem Sieger unterwerfen; welcher die Mutter, Gemahlin und Kinder des Demetrius daſelbſt gefangen bekam; aber ſogleich großmüthig wieder in Freyheit ſetzte, und reichlich beſchenkt dem Demetrius nach Griechenland zuſchickte *p*).

§. 48.

Cypern das Vaterland des Stifters der ſtoiſchen Secte.

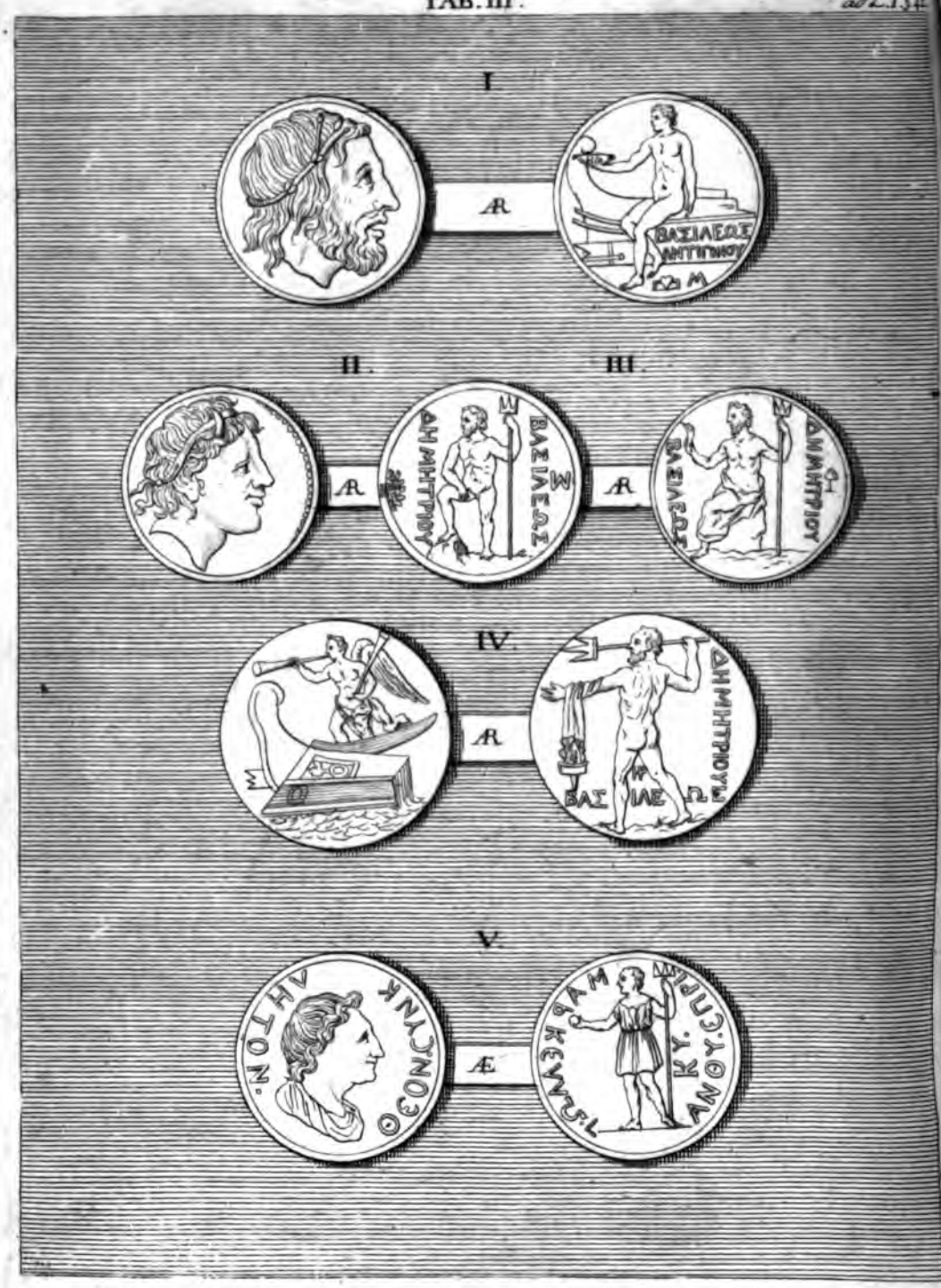
Von dieſer Zeit an verblieb Cypern dem König Ptolemäus; welcher es, nebſt ſeinen übrigen Staaten, auf ſeinen Sohn, Ptolemäus II, vererbte; zu deſſen Zeiten der Stifter der ſtoiſchen Secte, welche ehedeſſen die gröſten Männer älterer Zeiten ihres Beyfalls gewürdiget haben, nämlich Zeno aus Citium, lebte. Es würde von unſerm gegenwärtigen Vorhaben allzuweit entfernt ſeyn, von den Schickſalen und Lehren dieſes Mannes ausführlich zu handeln. Dieſes gehört nicht hieher, und iſt bereits von andern mit beſonderem Fleiſe abgehandelt worden *q*). Ich ſage hier nur ſo viel, daß Cypern, Zenons Vaterland, die Urſache von der Beſchaffenheit ſeiner Naturlehre geweſen ſey. Wenn man dieſelben gegen dasienige hält, was uns noch von der Naturlehre der Phönicier bekannt iſt: ſo wird man die genaueſte

Poliorcetes, welche wir hier auf der dritten Tafel, aus Froelichs *annalibus regum Syriae* p. II., vorſtellig gemacht haben, ſind, nach aller Wahrſcheinlichkeit, bey Gelegenheit dieſes Sieges geſchlagen worden. Die auf der Hauptſeite der erſten Münze befindliche Figur ſcheint das mit Schilf bekrönte Haupt des Neptuns; die auf dem Revers befindliche aber die gewafnete Venus zu ſeyn. Siehe oben §. 9.

p) PLVTARCH. in *vita Demetrii.* PAVSANIAS L. I. c. 6.

q) LIPSIVS *de philoſophia Stoica.*

TAB. III.


I
Æ
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΩΝΙΝΟΥ
II.
III.
Æ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ
Æ
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
IV.
Æ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ ΒΑΣ ΙΛΕ Ω
V.
Æ
ΑΥΤΟΚΡ ΑΝΤΩΝΙΝΟΣ
ΑΥΤΟΚΡ ΚΑΙΣ ΑΔΡΙΑΝΟΥ

neſte Uebereinſtimmung antreffen. Zeno hatte nämlich, ehe er nach Athen
n, in ſeinem Vaterlande ſchon einige Erkenntniß erlangt; welche daſelbſt
ch von denen Zeiten, da die Phönicier das Land bewohnet hatten, übrig
lieben war. Es iſt übrigens in der That beſonders, daß der Vater der-
igen Secte, welche vorzüglich ihrer ſtrengen Sittenlehre wegen berühmt
r, in einem Lande gebohren und erzogen wurde, in welchem die Sitten
chtverderbt waren.

§. 49.

Die ptolemäiſche Familie beſas Cypern geraume Zeit ruhig. Da von
i erſtern Königen aus derſelben bekannt iſt, wie beſorgt ſie für die mehre-
Aufnahme aller ihrer Staaten geweſen: ſo iſt kein Zweifel, daß auch Cy-
rn Proben dieſer landesväterlichen Geſinnung werde erhalten haben. In-
derheit ſcheinet es, daß die Städte dieſer Inſel, welche Arſinoe geheiſen,
nals angelegt, und der Gemahlin des Ptolemäus II zu Ehren alſo be-
nt worden. Zu den Zeiten des Königs Ptolemäus IV machte Antio-
s der groſſe einen Anſchlag auf Cypern. Die Könige in Syrien wa-
unſtreitig die gefährlichſten Nachbarn der Egyptier; als deren ſchöne
ungen in Aſien, nämlich Paläſtina und Coeleſyrien, (welche Länder
lemäus I glücklich zur egyptiſchen Monarchie gebracht, und daraus eine
ormauer ſeines Staates gegen Syrien gemacht hatte) ihnen unaufhörlich
die Augen ſtachen. Nach des Königs Ptolemäus III Tode alſo griff
iochus der groſſe dieſe aſiatiſchen Provinzien der Egyptier an, und
berte ſie gröſtentheis r). Allein er verlohr ſie bald wieder. Bey Raphia
t es zu einem entſcheidenden Treffen, welches Ptolemäus IV gewann.
d weil dem Antiochus zu gleicher Zeit ſein eigner Vetter Achäus, wel-
r ſelbſt nach der Krone ſtrebte, viel zu ſchaffen machte: ſo ſchloß er mit
ypten Friede. Hier lies er zwar die gemachten Eroberungen fahren; aber
t den Vorſatz, ſich eine günſtigere Gelegenheit zu Nutze zu machen. Seine
gierde nach den egyptiſchen Staaten erwachte bey ihm aufs neue, als
Gerücht erſcholle, Ptolemäus IV wäre mit Tod abgegangen. Sogleich
e er ſich in Bereitſchaft, Egypten mit ſeiner ganzen Macht zu überfallen.
mals kam eben Hannibal zu ihm; welcher ſeine Vaterſtadt verlaſſen hatte,
den Römern, denen Carthago fürchterlich war, ſo lange ſich dieſer

Mißlunge-
ner An-
ſchlag der
Syrer auf
Cypern.

r) APPIANVS *Syriac.* ſtatim ab init. p. 85. (edit. TOLLII p. 141.)

Mann noch in deſſen Mauern aufhielte, nicht ausgeliefert zu werden; wie es dieſelben verlangten. **Antiochus** hoffte ſich ſeiner Rathſchläge in dem vorhabenden Kriege nützlich zu bedienen; erfuhr aber in Lycien zu ſeiner gröſten Beſtürzung, daß **Ptolemäus IV** noch lebe. Er änderte alſo ſeinen ganzen Plan, und beſchloß **Cypern** zu erobern. Als er aber ſchon zu Schiffe gegangen war: ſo entſtund ein gewaltiger Sturm, welcher, in der Gegend, wo ſich der **Sarus** ins Meer ergieſet, ſeine Flotte zerſtreuete, und zum Theil zu Grunde richtete. Er ſelbſt begab ſich nach **Seleucia**, um daſelbſt ſeine Flotte wieder herzuſtellen; und von dar nach **Antiochien**, um daſelbſt den Winter zuzubringen *s*). **Cypern** verblieb alſo dem König in **Egypten**; welcher deſſen Erhaltung einzig und allein dem ſtürmiſchen Wetter zu danken hatte. Obgleich nachmals **Antiochus**, nach des Königs **Ptolemäus IV** Tode, **Coeleſyrien** und **Paläſtina** wirklich noch eroberte, und zu **Syrien** brachte: ſo blieb doch **Cypern** unter egyptiſcher Bothmäßigkeit.

§. 50.

Cypern wird dem König in Syrien unterworfen, kommt aber doch wieder unter egyptiſche Bothmäßigkeit.

Ptolemäus V, der Nachfolger des Königs **Ptolemäus IV**, hinterließ zwey Söhne, **Ptolemäus VI**, mit dem Beynamen **Philometor**, und **Ptolemäus VII**, welcher wegen ſeiner dicken Leibesgeſtalt **Phyſcon** zugenannt worden. Während der Minderjährigkeit dieſer Prinzen war **Ptolemäus Macron** Statthalter in **Cypern**, und behielt alle Einkünfte dieſer Inſel in den Händen; ob ſie gleich die Vormünder ernſtlich abforderten. Nachdem aber **Philometor** für mündig war erklärt worden: ſo brachte er die ganze Summe nach **Alexandrien**, und lieferte ſie in die königliche Schatzkammer *t*). Man

s) LIVIVS L. XXXIII. c. 41. APPIAN. l. c. p. 88. (edit. TOLLII p. 144.) Daß hier das am ſyriſchen Meere gelegene Seleucia zu verſtehen ſey, iſt leicht zu erachten. Der Sarus fließt in Cilicien bey Tarſus, zwiſchen dem Cydnus und Pyramus. Wo er ſich ins Meer ergieſet, da iſt eine berühmte Rhede, welche in der alten Geographie Rhoexus genannt wird. Cellarius macht ſich einen unrichtigen Begriff davon, wenn er ſagt: Locus fuit, quem naues *praeteribant* (in *notit. orb. ant.* T. II. p. 228.) An und für ſich war es keine gefährliche Gegend. Damals aber wurde die königliche Flotte, welche nach Cypern beſtimmt war, daſelbſt zerſtreuet. CAROL. STEPHANVS in *dictionario hiſtorico-geographico*, p. m. 1723. Rhoexus, *nauale Ciliciae*, iuxta oſtia Sari fluminis.

t) Harduin führt in ſeiner *chronologia veteris teſtamenti*, *p. 178.* die Aufſchriften zweyer cypriſchen Münzen, aus dem Cabinet des Herrn von Faucault, an, welche,

Man brauchte damals eben Geld am egyptiſchen Hofe, und Macrons Aufführung wurde gelobt. Nachmals aber, entweder weil er beleidiget, oder, wenigſtens ſeiner Meynung nach, wegen dieſes Dienſtes nicht genug war belohnet worden, gieng er zum König in Syrien, Antiochus dem edlen, über, und ſpielte ihm Cypern in die Hände. Er wurde zum Statthalter von Coeleſyrien und Paläſtina verordnet; an ſeine Stelle aber Crates, welcher unter dem Soſtratus im Schloſſe zu Jeruſalem Befehlshaber geweſen war, Statthalter in Cypern *v*). Antiochus aber wurde im Folgenden durch die Römer gezwungen, Cypern ſeinem rechtmäßigen Herrn, dem König in Egypten, wieder einzuräumen. Denn da Egypten in Gefahr kund, von demſelben bezwungen zu werden, ſo ſchlugen ſich die Römer ins Mittel. Caius Popilius Länas, Caius Decimus, und Caius Hoſtilius wurden nach Egypten geſchickt, um den Ruheſtand in dieſem Königreiche wieder herzuſtellen; welches glücklich bewerkſtelliget wurde. Antiochus muſte nicht allein Egypten verlaſſen, ſondern auch ſeine Völker aus Cypern ziehen *x*). Der Verräther richtete ſich noch im Folgenden mit Gifte hin, als er bey dem Antiochus Eupator, dem Sohne Antiochus des edlen, in Ungnade fiel *y*).

§. 51.

Als nachmals Ptolemäus VI Philometor vom Ptolemäus Phyſcon, einem jüngern Bruder, verjagt wurde: ſo nahm er ſeine Zuflucht wieder zu den Römern, welche durch den Quintius und Canuleius, die deswegen nach Alexandrien geſchickt wurden, einen Vergleich ſtifteten; nach welchem der ältere Egypten und Cypern, der jüngere aber Libyen und Cyrene, haben ſollte. Ohnerachtet nun dieſer Vertrag mit Opfern und Eidſchwüren aufs feyerlichſte beſtätiget wurde: ſo verlangte dennoch bald darauf der jüngere Bruder noch zu ſeinem Antheile die Inſel Cypern, und verfügte ſich in Perſon nach Rom, um den Rath dahin zu vermögen, daß er ihm zu ſeinem

Die Römer erkennen Cypern dem Ptolemäus Phyſcon zu.

welche, im erſten und andern Jahre der Regierung Ptolemäus VI, zu Paphos geſchlagen worden. Die Aufſchrift der einen iſt: ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ. L. A. (anno primo) ΠΑ. (Paphi). Die Aufſchrift der zweyten aber: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ. L. B. (anno ſecundo) ΠΑ. (Paphi)

v) VALESII *excerpta ex* POLYB. p. 126. 2. Macc. X. 13.

x) LIVIVS L. XLV. c. 11. 12. POLYB. *legat.* 92. p. 916. VAL. MAX. L. VI. c. 4. VELLEIVS PATERC. L. I. c. 10.

y) 2. Macc. X. 13.

Mann noch in dessen Mauern aufhielte, [illegible] Rom; welcher auch mit dieselben verlangten. Antiochus h[illegible] der Forderung des Ptole- benden Kriege nützlich zu bedi[illegible] welche den Vergleich zwischen den Bestürzung, daß Ptolem[illegible] vormahls gemacht hatten, waren Plan, und beschlo[illegible] den Vortrag des Menekthyllus. Phy- gangen war: [illegible] mit der Noth, in welcher er sich befunden, wo sich [illegible] Bedingungen seines Bruders angenommen. Theil[illegible] der Theilung der väterlichen Lande grosses Un- fei[illegible] von dem, was ihm gebühre, vieles nach, und ver- Cypern; welches ihn seinem mächtigen Bruder noch lange machen würde. Ohnerachtet nun der ungemessene Ehrgeiz des Physcons deutlich genug in die Augen fiel: so wurde ihm dennoch einge- räumt, was er verlangte. Der Senat glaubte, es würde der Republick ein Vortheil zuwachsen, wenn die Macht Egyptens getheilt würde. Demetrius, des Königs in Syrien, Seleucus IV, Sohn, welcher sich damals eben in Rom befand, unterstützte die Bitte des Physcons mit allem seinem Anse- hen; weil er sichs gleichfalls für vortheilhaft erachtete, daß Cypern nicht einem so mächtigen Fürsten, als der König von Egypten war, unterwor- fen bliebe. Diese Insel wurde also in Rom dem Physcon zugesprochen, und L. Torquatus, nebst dem Cn. Merula, mit ihm abgeschickt, um ihn in den Besitz derselben zu setzen; doch mit dem ausdrücklichen Befehle, ge- linde Mittel anzuwenden, und den Philometor auf gute Weise dahin zu vermögen, daß er Cypern seinem Bruder abtrete z).

§. 52.

Worwider sich Ptole- mäus Phi- lometor setzt.

Als Physcon mit den römischen Gesanden auf seiner Reise nach Cy- pern in Griechenland ankam: so warb er Völker, und wollte sich der Insel mit Gewalt bemächtigen. Die Gesanden aber hielten ihm vor, daß sie ge- messene Befehle hätten, gelinde Mittel zu gebrauchen, und nöthigten ihn, die Soldaten aus einander gehen zu lassen. Er reisete darauf mit dem Me- rula nach Libyen; Torquatus aber verfügte sich nach Alexandrien. Bey- de Gesanden hatten die Absicht, eine Zusammenkunft der zwey Brüder auf den Grenzen ihrer Länder zu veranstalten, und ihre Streitigkeiten auf eine freund-

z) POLYB. *legat. 113. p. 941. legat. 117. p. 950*

freundschaftliche Art beyzulegen. Philometor aber lies sich ganz und gar nicht geneigt finden, in die ungerechte Verordnung des römischen Senats zu willigen; sondern bezog sich beständig auf den vorigen Vergleich, in welchem ihm Cypern verblieben war. Weil Physcon, welcher zu Apis, in Libyen, den Ausgang der Unterhandlung des Torquatus mit Schmerzen erwartete, keine Nachricht von ihm erhielte: so schickte er den Merula auch nach Alexandrien, in der Meynung, daß die Anwesenheit zweyer römischer Gesanden bey seinem Bruder um so viel eher die gehoffte Wirkung thun würde. Aber auch dieses war vergeblich. Philometor bewirthete die zwey Römer aufs kostbarste, und erklärte sich endlich, daß er von keinem andern Vergleiche mit seinem Bruder, als dem erstern, hören wollte; mit welcher Antwort Merula zum Physcon, und Torquatus nach Rom zurück gienge.

§. 53.

Physcon fällt demselben in die Hände, und wird begnadigt.

Der damalige Aufstand der Cyrenäer zwang den Physcon, alle Gedanken auf Cypern fahren zu lassen. Er eilte vielmehr nach Cyrene; wurde aber bey seiner Ankunft von den Aufrührern geschlagen. Weil er bey so gestalten Sachen nicht wohl persönlich nach Rom reisen konnte: so schickte er zwey Gesanden dahin, um seine Klagen gegen den Bruder zu erneuern; gleichwie Philometor den Menithyllus abermals dahin sendete. Der Rath erklärte sich wieder zu Physcons Vortheile, und weil sich Philometor der gedachten Verordnung nicht unterworfen hatte, so wurde ihm alle Freundschaft aufgekündiget, und dessen Gesanden anbefohlen, binnen fünf Tagen aus Rom zu gehen. Mit welchem unerträglichen Stolze schrieben diese Republickaner den Königen damaliger Zeiten Gesetze vor! Zugleich wurden zwey Gesande nach Cyrene abgefertiget, um dem Physcon diesen Schluß des Rathes zu hinterbringen. Diesem glückte es endlich, seine aufrührischen Cyrenäer zu bändigen; welche gleichwohl den Haß gegen ihn beständig behielten. Es wurde eine Zusammenverschwörung gegen ihn gemacht, und er, da er einstens bey nächtlicher Weile nach seinem Pallaste zurück gieng, heftig verwundet. Die Thäter liesen ihn für tod auf der Stelle liegen. Physcon

seinem Verlangen behülflich seyn möchte. Ptolemäus VI schickte den Menithyllus von Alabanda dieser Sache wegen nach Rom; welcher auch mit grossem Eifer die Unbilligkeit und Ungerechtigkeit der Forderung des Ptolemäus Physcons zeigte. Diejenigen, welche den Vergleich zwischen den uneinigen Brüdern, als römische Gesande, vormahls gemacht hatten, waren im Rathe zugegen, und unterstützten den Vortrag des Menithyllus. Physcon hingegen entschuldigte sich mit der Noth, in welcher er sich befunden, da er die ihm so nachtheiligen Bedingungen seines Bruders angenommen. Er gab vor, es sey ihm bey der Theilung der väterlichen Lande grosses Unrecht geschehen. Er lasse von dem, was ihm gebühre, vieles nach, und verlange blos noch Cypern; welches ihn seinem mächtigen Bruder noch lange nicht gleich machen würde. Ohnerachtet nun der ungemessene Ehrgeiz des Physcons deutlich genug in die Augen fiel: so wurde ihm dennoch eingeräumt, was er verlangte. Der Senat glaubte, es würde der Republick ein Vortheil zuwachsen, wenn die Macht Egyptens getheilt würde. Demetrius, des Königs in Syrien, Seleucus IV, Sohn, welcher sich damals eben in Rom befand, unterstützte die Bitte des Physcons mit allem seinem Ansehen; weil er sichs gleichfalls für vortheilhaft erachtete, daß Cypern nicht einem so mächtigen Fürsten, als der König von Egypten war, unterworfen bliebe. Diese Insel wurde also in Rom dem Physcon zugesprochen, und L. Torquatus, nebst dem Cn. Merula, mit ihm abgeschickt, um ihn in den Besitz derselben zu setzen; doch mit dem ausdrücklichen Befehle, gelinde Mittel anzuwenden, und den Philometor auf gute Weise dahin zu vermögen, daß er Cypern seinem Bruder abtrete z).

§. 52.

Worwider sich Ptolemäus Philometor setzt.

Als Physcon mit den römischen Gesanden auf seiner Reise nach Cypern in Griechenland ankam: so warb er Völker, und wollte sich der Insel mit Gewalt bemächtigen. Die Gesanden aber hielten ihm vor, daß sie gemessene Befehle hätten, gelinde Mittel zu gebrauchen, und nöthigten ihn, die Soldaten aus einander gehen zu lassen. Er reisete darauf mit dem Merula nach Libyen; Torquatus aber verfügte sich nach Alexandrien. Beyde Gesanden hatten die Absicht, eine Zusammenkunft der zwey Brüder auf den Grenzen ihrer Länder zu veranstalten, und ihre Streitigkeiten auf eine freund-

z) POLYB. *legat. 113. p. 941. legat. 117. p. 950*

freundschaftliche Art beyzulegen. Philometor aber lies sich ganz und gar nicht geneigt finden, in die ungerechte Verordnung des römischen Senats zu willigen; sondern bezog sich beständig auf den vorigen Vergleich, in welchem ihm Cypern verblieben war. Weil Physcon, welcher zu Apis, in Libyen, den Ausgang der Unterhandlung des Torquatus mit Schmerzen erwartete, keine Nachricht von ihm erhielte: so schickte er den Merula auch nach Alexandrien, in der Meynung, daß die Anwesenheit zweyer römischer Gesanden bey seinem Bruder um so viel eher die gehoffte Wirkung thun würde. Aber auch dieses war vergeblich. Philometor bewirthete die zwey Römer aufs kostbarste, und erklärte sich endlich, daß er von keinem andern Vergleiche mit seinem Bruder, als dem erstern, hören wollte; mit welcher Antwort Merula zum Physcon, und Torquatus nach Rom zurück gienge.

§. 53.

Der damalige Aufstand der Cyrenäer zwang den Physcon, alle Gedanken auf Cypern fahren zu lassen. Er eilte vielmehr nach Cyrene; wurde aber bey seiner Ankunft von den Aufrührern geschlagen. Weil er bey so gestalten Sachen nicht wohl persönlich nach Rom reisen konnte: so schickte er zwey Gesanden dahin, um seine Klagen gegen den Bruder zu erneuern; gleichwie Philometor den Menithyllus abermals dahin sendete. Der Rath erklärte sich wieder zu Physcons Vortheile, und weil sich Philometor der gedachten Verordnung nicht unterworfen hatte, so wurde ihm alle Freundschaft aufgekündiget, und dessen Gesanden anbefohlen, binnen fünf Tagen aus Rom zu gehen. Mit welchem unerträglichen Stolze schrieben diese Republikaner den Königen damaliger Zeiten Gesetze vor! Zugleich wurden zwey Gesande nach Cyrene abgefertiget, um dem Physcon diesen Schluß des Rathes zu hinterbringen. Diesem glückte es endlich, seine aufrührischen Cyrenäer zu bändigen; welche gleichwohl den Haß gegen ihn beständig behielten. Es wurde eine Zusammenverschwörung gegen ihn gemacht, und er, da er einstens bey nächtlicher Weile nach seinem Pallaste zurück gieng, heftig verwundet. Die Thäter liesen ihn für tod auf der Stelle liegen. Physcon beschul-

Physcon fällt demselben in die Hände, und wird begnadigt.

beschuldigte seinen Bruder, als habe er dieses angestellt, und so bald als er geheilt war, verfügte er sich wieder nach **Rom**; zeigte dem Senate die Narben seiner Wunden; und klagte den Bruder an, als habe er Meuchelmörder auf ihn bestellt. Weil der Senat einmal über **Philometors** Weigerung in Ansehung der Insel **Cypern** unwillig war: so gab er dieser Verläumdung Gehör. **Philometors** Gesande suchten vergeblich ihres Herrn Unschuld zu beweisen. Denn man hörte sie gar nicht an, sondern befahl ihnen, unverzüglich **Rom** zu verlassen. Zu gleicher Zeit wurden fünf Bevollmächtigte ernennt, welche den **Physcon** nach **Cypern** begleiten, und in den Besitz der Insel setzen sollten; auch allen Bundsgenossen der **Römer** in diesen Gegenden befohlen, ihm mit Volke beyzustehen. Nach seiner Ankunft in **Cypern** kam es zwischen ihm und seinem Bruder, der in Person nach **Cypern** gegangen war, zu einem Treffen, in welchem **Physcon** geschlagen wurde. Er flohe nach **Lapethus**, einer Stadt in **Cypern**; woselbst er belagert, gefangen, und dem **Philometor** überliefert wurde. Dieser, anstatt ihn wegen der vielen angethanen Beleidigungen zu züchtigen, vergab ihm nicht nur großmüthiger Weise, und lies ihm **Libyen** und **Cyrene**, sondern er trat ihm auch, anstatt des so sehr verlangten **Cyperns**, einige andere Länder ab. Auf diese Weise wurde dieser Bruderkrieg geendiget, und die Römer schämten sich, einem so edelmüthigen Fürsten, als **Philometor** war, länger zuwider zu seyn *a*).

§. 54.

Cypern ist in Gefahr, dem König in Syrien verrathen zu werden.

Philometor verordnete bey seiner Rückreise nach **Alexandrien** einen, mit Namen **Archias**, der ihm zuvor sehr treu gedienet, und zu der Zeit, da er aus **Egypten** vertrieben gewesen, nach **Rom** begleitet hatte, zum Statthalter in **Cypern**; welcher aber nach seines Königs Abreise zum Verräther wurde. Denn er lies sich mit dem syrischen König **Demetrius** in ein strafbares Verständniß ein, und versprach, gegen eine Belohnung von 500 Talenten, ihm **Cypern** in die Hände zu spielen. Allein das Vorhaben wurde vor

a) POLYB. *legat.* 132.

vor der Ausführung entdeckt, und Archias, um einem ſchmerzlichern Tode zu entgehen, richtete ſich ſelbſt hin *b*).

§. 55.

Dieſer Verſuch des Königs Demetrius auf Cypern wirkte in Philometors Gemüthe den äuſſerſten Haß gegen denſelben. Er wurde mit dem Attalus, König von Pergamus, und dem König Ariarathes von Cappadocien, welche beyde auf den Demetrius, wegen ſeines feindſeligen Betragens gegen ſie, äuſſerſt erbittert waren, eins, iemand aufzuſtellen, der Syrien in Anſpruch nähme, und denſelben nach allen Kräften zu unterſtützen. Man fand einen iungen Menſchen von ſchlechtem Herkommen, den man aber für geſchickt hielt, die Perſon eines Sohnes des Königs Antiochus des edlen vorzuſtellen; wozu ihn Heraclides beſtens unterrichtete. Dieſer war des gedachten Königs Liebling, und Schatzmeiſter zu Babylon, geweſen; aber bey der Gelangung des Demetrius auf den Thron, wegen übler Verwaltung ſeines Amtes, des Landes verwieſen worden, und hatte ſich in Rhodus niedergelaſſen. Daſelbſt fand er einen Jüngling, mit Namen Balas, welcher ſich zu dem vorhabenden Betruge gebrauchen lies, und den Namen Alexander annahm *c*). Auſſer den gedachten drey Königen unterſtützten ihn auch die Römer, aus Haß gegen den Demetrius; ob ſie gleich von dem Betruge überzeugt waren. Demetrius verlohr in einem Haupttreffen Reich und Leben *d*). Alexander Balas behauptete den ſyriſchen Thron, und Philometor gab ihm ſeine Tochter Cleopatra zur Gemahlin *e*). Als Demetrius, der älteſte Sohn des vorigen Königes, den väterlichen Thron mit dem Säbel in der Fauſt wieder zu beſteigen ſuchte: ſo ſchickte ſich

Alexander, Phyſcons iüngerer Sohn, bekommt Cypern.

b) POLYB. in *excerpt.* VALES. p. 170.

c) POLYB. *legat.* 138. et 140.

d) APPIAN. in *Syriacis* p. m. 213. IVSTINVS L. XXXV. c. 1. IOSEPHVS *antiqu. L. XIII. c.* 5. 1. MACC. X. 48-50.

e) 1. MACC. X. 51. ſq. IOSEPHVS L. XIII. c. 7.

Philometor an, seinem Schwiegersohne persönlich an der Spitze eines Heeres beyzustehen. Er war bereits bis nach Ptolemais gekommen, als er mit Erstaunen erfuhr, daß der undankbare Alexander gegen sein Leben einen Anschlag geschmiedet habe. Er wurde dadurch nothwendig äusserst aufgebracht; zog gegen ihn zu Felde; schlug ihn bey Antiochien; starb aber wenig Tage nach der Schlacht an den empfangenen Wunden. Ob er gleich einen Sohn hinterlies: so behauptete Physcon dennoch Egypten, und begieng während seiner Regierung die entsetzlichsten Grausamkeiten. Er hatte mit seines Bruders Tochter, Cleopatra, zwey Söhne, den Ptolemäus Lathyrus, und den Alexander, erzeugt, und vor seinem Tode die Verordnung gemacht, daß Cleopatra in Gemeinschaft mit einem ihrer beyden Söhne, den sie nach Belieben wehlen könnte, die Regierung in Egypten führen sollte. Sie wehlte sich den Alexander; ob er gleich der jüngere Sohn war. Das Volk aber, welches über die Ungerechtigkeit, die dem ältesten Sohne widerfuhr, aufgebracht wurde, zwang die Mutter, den Lathyrus aus Cypern, wohin er auf ihr Anstiften bey des Vaters Lebzeiten war verbannt worden, zurück zu rufen, und ihm an der Regierung Theil nehmen zu lassen. Sie gab darauf Cypern ihrem jüngern Sohne, um von daher Hülfe zu haben, im Fall Lathyrus ihr iemals die Gewalt sollte streitig machen.

§. 56.

Nachmals muß Ptolemäus Lathyrus einige Zeit damit vorlieb nehmen.

Nachdem Alexander in Cypern acht Jahr lang regiert hatte: so glückte es seiner Mutter, ihn mit Hülfe der Alexandriner, welche sie gewonnen hatte, auf den Thron zu setzen, und Lathyrus muste mit Cypern vorlieb nehmen; bis man ihn im Folgenden, da Alexander seine Mutter hinrichtete, darüber aber von seinen schwürigen Unterthanen verjagt wurde, als König nach Egypten zurückrufte *f*). Alexander kam in einem Treffen um, und hinterlies einen Sohn gleiches Namens, welcher, als Lathyrus, ohne einen ächten Sohn zu hinterlassen, starb, mit Hülfe des Dictators Sylla König in Egypten wurde; sich aber durch seine Grausamkeiten und andere Laster

f) IVSTINVS L. XXXIX. c. 4.

Laster äusserst verhaßt machte, und in einem Aufstande den Thron verlohr. Er wendete sich nach Tyrus, und starb bald daselbst; nachdem er zuvor die Römer zu Erben eingesetzt hatte. Es geschahe dieses nicht sowohl aus einer Zuneigung gegen die Republick, als aus Haß gegen den Ptolemäus Auletes, welcher des Ptolemäus Lathyrus natürlicher Sohn war, und nach Alexanders Verlagung den egyptischen Thron behauptet hatte. Die Römer hatten kurz zuvor Bithynien und Cyrene, vermöge des letzten Willens der Regenten dieser Länder, in Besitz genommen. Sie besorgten derowegen, es dürfte sie in den Verdacht bringen, als hätten sie eine unersättliche Begierde nach allen fremden Ländern, wenn sie auch Egypten unter dergleichen Vorwande in Besitz nähmen; und Cicero wendete alle seine Beredsamkeit an, um zu zeigen, wie nachtheilig es dem römischen Volke seyn würde, wenn man, vermöge des Testaments des Königs Alexanders, Egypten behaupten wollte g). Seine Gründe fanden Beyfall, und man lies es dabey bewenden, daß Abgeordnete nach Tyrus geschickt wurden, welche die beweglichen Güter des verstorbenen Königs in Empfang nehmen muſten.

§. 57.

Ptolemäus Auletes hatte einen Bruder, auch Ptolemäus genannt, welcher Cypern bekam; aber auf die allerungerechteste Art durch die Römer darum gebracht wurde. Der bekannte P. Clodius war Ursache daran. Diesen hatten die Seeräuber an den Küsten von Cilicien gefangen. Er wuste, daß der König in Cypern grosse Reichthümer besas, und hoffte, am leichtesten von ihm so viel Geld, als zu seiner Loskaufung nöthig wäre, zu bekommen. Er lies ihn also um eine Summe Geldes ansprechen. Ptolemäus war ein Prinz von einem ausserordentlichen Geitze. Er hatte das Herz nicht, dem Clodius seine Bitte abzuschlagen; er konnte sich aber auch nicht überwinden, etwas beträchtliches aus seinem Schatze zu nehmen. Zwey Talente waren die ganze Summe, welche er ihm schickte, und welche die Seeräuber verach-

Ptolemäus, ein natürlicher Sohn des Ptolemäus Lathyrus, wird von den Römern um Cypern gebracht.

g) CICERO in *orat. II. contra Rullum*, c. 16.

verachteten. Sie liesen ihren Gefangenen lieber ohne einiges Lösegeld los. Dieses Verfahren des cyprischen Königs reitzte den Clodius zur äusserstem Rache. Er wendete derowegen in seinem Tribunate alle sein Ansehen zum Verderben desselben an, und stellte ihn unaufhörlich als den lasterhaftesten Menschen vor, der nicht würdig wäre, die Krone zu tragen; da doch weder er, noch das ganze römische Volk, einige Macht hatte, über ihn zu richten. Man suchte darauf die obgedachte Verordnung des Königs Alexanders hervor; um so viel mehr, weil man iezo in Rom wegen der berufenen Reichthümer des Königs in Cypern eine weit grössere Begierde nach dieser Insel hatte, als zuvor. Ptolemäus war der Bruder eines Königs, den die Römer für ihren Freund und Bundsgenossen erkläret hatten *k*). Er selbst hatte sie niemals beleidiget. Vielmehr rühmet Cicero sein aufrichtiges Betragen gegen die Römer *i*). Und gleichwohl wurde Cato, welcher damals Quästor war, abgeschickt, die Insel im Namen des römischen Volkes in Besitz zu nehmen *k*).

§. 58.

Fortsetzung

Dieser sonst gerechtigkeitliebende Mann gieng höchst ungern daran. Er sahe die Schändlichkeit dieser Unternehmung wohl ein. Allein er muste der Stimme des Volks gehorchen. Clodius hatte ihn mit gutem Vorbedachte dazu ausersehen. Denn er suchte ihn von Rom zu entfernen, weil er sich seinen Unternehmungen standhaft widersetzte. Er wirkte also den gedachten Befehl für ihn aus, und drunge auf seine schleunige Abreise; wozu man gleichwohl nicht einmal ein Schiff besorgte. Er sollte einen König von seinem Throne verdrängen; aber man gab ihm weder Volk, noch Geld, zur Ausführung dieses Vorhabens. Er gieng also auf das erste Schiff, das nach Cypern segelte, an Bord, und kam, nur in Begleitung einiger weniger Hausbedienten,

h) CIC. *pro Sextio*, c. 26. *pro domo* c. 8.

i) CIC. *pro L. Flacco*, c. 13.

k) VELL. PAT. II. 45. AVR. VICTOR. de *vir. ill. c.* 80.

:en, zu Rhodus an; von wannen er einen, mit Namen Canidius, nach Cypern ſchickte, welcher verſuchen ſollte, ob er den König in der Güte da-ɔin bringen könnte, daß er ſich der Regierung begäbe, und die Inſel den Römern überlieſe. Zugleich wurde demſelben die Würde eines Hohenprieſters zu Paphos angebothen; von welcher er Reichthum und Ehre hätte haben können. Ptolemäus verwarf dieſen Antrag. Weil er aber wohl ſahe, daß er zu ſchwach ſey, den Römern die Spitze zu biethen: ſo beſchloß er, mit dem Throne zugleich das Leben zu verliehren. Er lies alſo ſeine Schätze auf eines ſeiner gröſten Schiffe bringen, und ſegelte aus dem Hafen, in der Abſicht, das Fahrzeug zu verſenken, und mit ſeinen Reichthümern zugleich umzukommen. Er konnte es aber hernach nicht übers Herz bringen, ſeinen Schatz zu verderben; obgleich ſein Entſchluß zu ſterben unverändert blieb. Er brachte alſo ſeine Reichthümer wieder ans Land, und nachdem er ſie ins Schatzhaus gelegt hatte, ſo vergiftete er ſich. Cato nahm alſo die ganze Inſel ohne einigen Widerſtand, im Namen der Republick in Beſitz, und beraubte ſie aller ihrer Reichthümer. Man machte, ſo viel möglich, alles zu Gelde. Bey dieſer Gelegenheit legte Cato ſeine Hochachtung gegen den obgedachten Stifter der ſtoiſchen Secte, Zeno aus Citium, an den Tag, indem er deſſen Bildſäule verſchonete *l*). Die Reichthümer, welche damals nach Rom kamen, beliefen ſich auf 7000 Talente. Cato brachte alſo aus Cypern mehr Beute in die Schatzkammer, als Pompeius aus Aſien. Er hatte auch ohne Unkoſten der Republick die Sache ausgeführt; da ihr die Siege des Pompeius hoch zu ſtehen kamen. Hingegen waren dieſe dem römiſchen Volke ſowohl rühmlich, als nützlich; die Beſitznehmung von Cypern aber die ſchändlichſte Handlung, die iemals begangen worden; gleichwie die Reichthümer, die man aus dieſer Inſel nach Rom ſchleppte, zum Untergange der Freyheit mit beytrugen. Denn ſie wurden nachmals vom Caeſar zu Erreichung ſeiner ehrgeizigen Abſichten angewendet *m*). Inzwiſchen wurde dem

l) PLINIVS Hiſt. Nat. L. XXXIV. c. 8.

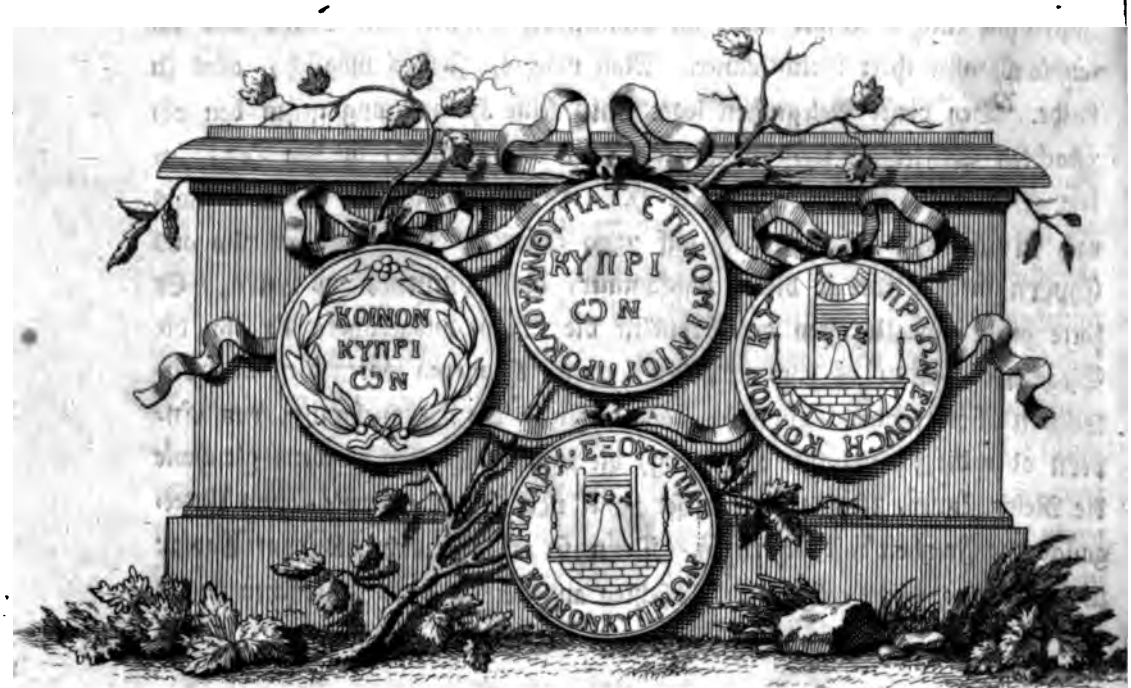
m) SENECA *ad Marciam*, *c.* 20. Cato adferebat illam pecuniam ciuili bello ſtipendium.

dem Cato wegen der glücklichen Ausführung dieſes ungerechten und abſcheulichen Unternehmens, auſſerordentliche Ehre angethan, und Cypern verblieb
J. d. W. in ſeiner Clientel *n*). Es war das Jahr der Welt 3944, als Cypern auf
3944. dieſe Weiſe von den Römern eingenommen wurde *o*). Minutius Rufus, welcher bey Cato nach Cypern begleitet, hat die ganze Unternehmung beſchrieben *p*); ſeine Arbeit iſt aber nicht mehr vorhanden.

n) CIC. L. XV. *ad Fam. Ep. 4.*

o) PLVTARCH. in *Catone.* VELL. PAT. L. II. c. 45. FLOR. L. III. c. 9. VAL. MAX. L. IX. c. 4. STRABO L. XIV. in fine. SEXTVS RVFVS c. 13.

p) VAL. MAX. L. IV. c. 3.



Der

Der

Geſchichte

des

Königreichs Cypern

zweytes Buch,

welches die Begebenheiten von der Zeit, da das Land unter römiſche Bothmäßigkeit gekommen iſt, bis auf deſſen Gelangung ans Haus Luſignan, enthält.

Zweytes Buch.

Die Geſchichte des Königreichs Cypern von der Zeit, da es unter römiſche Bothmäßigkeit gekommen iſt, bis auf deſſen Gelangung ans Haus Luſignan.

§. 1.

Die Römer machten darauf die Anſtalt, daß Cypern mit unter dem Proconſul von Cilicien ſtehen ſollte. P. Lentulus, der bekannte Freund des Cicero, war der erſte Proconſul von Cilicien, welcher zugleich über Cypern zu gebiethen hatte *a*). Als hernach Cicero ſelbſt Proconſul von Cilicien wurde: ſo ſchickte er den Quintus Voluſius nach Cypern, um in ſeinem Namen daſelbſt Recht zu ſprechen *b*). Er bezeigte auch im Folgenden viele Liebe für die Cyprier, ſonderlich die Paphier; wie aus einem ſeiner Briefe zu erſehen iſt, da

Cypern, ſteht mit unter dem Proconſul von Cilicien.

a) CIC. *Ep. Fam. L. I. ep. 7.*
b) CIC. *ad Att. L. V. ep. 21.*

da er ſie dem Sextilius Rufus beſtens empfiehlet, und zugleich bittet, die Anſtalten, welche er ſelbſt unter ſeinem Proconſulate in Cypern gemacht, aufrecht zu erhalten *c*).

§. 2.

Es kommt wieder an die königl. egyptiſche Familie.

Als nachmals Pompeius die Schlacht in den pharſaliſchen Feldern verlohren hatte: ſo flohe er anfänglich nach Cypern. Als ſich ſein Schiff dem Hafen von Neupaphos näherte: ſo fiel ihm, nicht weit von dieſem Orte, ein Gebäude in die Augen, nach deſſen Namen er den Steuermann fragte. Dieſer meldete ihm, daß es Cacobaſilea hieſe. Pompeius erſchrack über dieſe üble Vorbedeutung *d*), und bekam auch bald darauf aus Aſien, wohin er gedachte, ſolche Nachrichten, die für ihn keineswegs tröſtlich waren. Weil ihm Caeſar auf dem Fuſe nachfolgte: ſo hielt er ſich nicht lange in Cypern auf, ſondern gieng nach Egypten *e*); woſelbſt er ſeinen Tod fand. Caeſar ſchenkte einige Zeit hernach Cypern der Arſinoe und dem Ptolemäus XIII, um ihrer Schweſter Cleopatra willen *). Nachmals gab ſie Antonius der Cleopatra ſelbſt, nachdem er ihr zu Gefallen, ſowohl ihre Schweſter Arſinoe, als ihren Statthalter in Cypern, den Serapion, hinrichten laſſen *f*). Alſo gelangte die Inſel wieder an die königliche egyptiſche Familie; verblieb aber nur kurze Zeit in dieſem Zuſtande.

§. 3.

Es wird wieder eine römiſche Provinz.

Denn nachdem Octavius Auguſtus den Antonius und die Cleopatra überwunden hatte: ſo kam Cypern wieder unter römiſche Bothmäßigkeit, und wurde anfänglich zu den prätoriſchen Provinzen geſchlagen *g*). Nachmals übergab es Auguſtus mit dem narbonenſiſchen Gallien dem Senate; daß es alſo von dieſer Zeit an zu den proconſulariſchen Provinzien gerechnet wurde *h*); obgleich auch bisweilen die Kaiſer ihre Legaten dahin ſchickten

c) CIC. *Ep. Fam. L. XIII. ep. 48.*

d) VALER. MAX. L. I. c. V. Daß κακὸς bös heiſſe, müſſen wir um derer Leſer willen erinnern, die kein Griechiſch verſtehen.

e) CAES. de B. C. L. III. c. 102. et 106.

*) DIO CASS. L. XLII. p. 201.

f) STRABO L. XIV. p. 471. APPIAN. de B. C. L. V. p. m. 1078.

g) STRABO l. c.

h) DIO CASS. L. LIV. p. 523.

i). Uebrigens ſtunde unter der Regierung des **Auguſtus** die Inſel ein
tiges Erdbeben aus, wodurch viele Städte ſehr beſchädiget wurden *k*);
gleichen Unglück überhaupt dieſes Eyland zum öftern betroffen hat. Es
bereits oben angemerkt worden, daß damals unter andern **Neupaphos**
wüſtet; vom **Auguſtus** aber wieder aufgebauet worden ſey *l*).

§. 4.

Aus dem vorhergehenden iſt auch noch bekannt, daß drey Tempel in **Die Cy-**
pern das Recht der Freyſtätte gehabt haben; nämlich der Tempel der **prier ver-**
tus zu **Paphos**, der Tempel eben dieſer Göttin zu **Amathus**, und der **theidigen**
mpel des Jupiters zu **Salamin**. Weil aber ſeit einiger Zeit dergleichen **die Frey-**
eyſtätte allzugemein worden waren, und ſich die Tempel der **Griechen** da- **ſtätte ihrer**
rch in Sammelplätze der entſetzlichſten Böſewichter verwandelt hatten, wo- **Tempel.**
rch die Unordnungen überall zunahmen: ſo wurde in **Rom** beſchloſſen, aufs **J. C. 23.**
maueſte zu unterſuchen, welchen Tempeln das Recht ſolcher Freyſtätte wirk-
ch zukäme, oder nicht? Bey der Entſcheidung dieſer Frage muſte auf die
Beſchaffenheit der Conſecration eines Tempels geſehen werden. Denn wenn
in Tempel zugleich eine Freyſtatt ſeyn ſollte: ſo muſte ihm dieſer Vorzug bey
der Conſecration ſeyn ertheilt worden *m*). Die **griechiſchen** Städte alſo,
welche ſolche Tempel hatten, erhielten Befehl, Abgeordnete nach **Rom** zu
ſchicken, welche die Rechte ihrer Tempel darthun ſollten. **Tiberius**, welcher
em Senat noch immer einen Schatten ſeiner ehemaligen Gewalt lies, zu-
al in Sachen, die ihm gleichgültig ſeyn konnten, verwies auch hier die Ab-
ordneten der griechiſchen Städte an denſelben. Die Unterſuchung geſchahe
it der nämlichen Sorgfalt, mit welcher bey uns die allerwichtigſten Reli-
ons- und Staatsſachen würden unterſucht werden, und die **Cyprier** ver-
ſen nichts, was zur Vertheidigung der obgedachten drey Freyſtätte etwas
ztragen konnte; welche ihnen denn auch gelaſſen wurden *n*). Es ſind zwey

j) HARDVIN. *de numis vrbium*, p. 273.
k) SENECA *epiſt. 91. et nat. quaeſt. L. VI. c. 26.*
l) Siehe des erſten Buchs §. 20.
m) SERVIVS ad Aen. II. 761. VERTRANIVS ad TAC. *annal.* III. 60. Conf. de la CERDA ad VIRGIL. I. cit. SPANHEMIVS *de vſu et praeſtantia numiſmat.* diſſ. IX. ſect. V.
n) TACITVS annal. III. 62. Daß übrigens die Freyſtätte der Heyden aus den Freyſtätten der Hebräer entſtanden, und die thebaniſche, ſo Cadmus angelegt, unter-

Münzen vorhanden, welche die Cyprier dem Druſus, dem Sohne des Tiberius von der Vipſania Agrippina, zu Ehren haben ſchlagen laſſen. Auf der Hauptſeite beyder Stücke iſt deſſen Bildniß, mit den Worten DRVSVS CAESAR, zu ſehen. Die Rückſeite der einen ſtellet den Tempel der paphiſchen Venus vor, welches genugſam zeiget, daß es eine cypriſche Münze ſey; obgleich keine Schrift dabey befindlich iſt. Dieſe Vorſtellung war das Zeichen der Cyprier; ſo wie andere Länder ebenfalls die ihrigen hatten *o*). Auf der Rückſeite der zweyten Münze, welche auch ganz ohne Schrift iſt, werden Jupiter und der Tempel der paphiſchen Venus zugleich abgebildet, um alſo die beyden vornehmſten Gottheiten der Cyprier vorzuſtellen *p*). Vermuthlich ſind dieſe Stücke nach der geſchehenen Vertheidigung der cypriſchen Freyſtätte dem Druſus zu Ehren geſchlagen worden. Da Tiberius dieſen Sohn ungemein liebte, und damals eben ihm, als ſeinem Thronfolger, die oberzunftmeiſterliche Gewalt ertheilte *q*): ſo ſuchten ſich die Cyprier bey beyden auf dieſe Art in beſondere Gunſt zu ſetzen. Daß aber dieſer Druſus nachmals, noch bey des Vaters Lebzeiten, auf Anſtiften des Seians, ſey vergiftet worden, iſt bekannt. Es thut übrigens nichts zur Sache, daß die Legende des Averſes lateiniſch, und nicht griechiſch iſt; wie auf den übrigen cypriſchen Münzen. Denn man findet mehrere Beyſpiele, daß ſowohl Münzen der Cyprier, als anderer Griechen, mit lateiniſchen Legenden ſind geprägt worden *r*).

§. 5.

unter denſelben die älteſte ſey, zeigt Oſiander in ſeinem Tractate *de aſylis*, p. 125. ſqq.

o) Man ſehe OISELII *theſ. numiſm. ant.* claſſ. II. tab. XVI-XXXIV.

p) Man findet beyde in Baillants *numiſmat. coloniar.* T. I. p. 134. und 135. und die eine auch in Patins *numiſm. imperat. ex aere mediae et minimae formae*, p. 80. Da die Vorſtellung der paphiſchen Venus oben ſchon mehrmals auf Münzen abgebildet worden: ſo habe nicht für nöthig erachtet, ſie hier noch einmal anzubringen.

q) Es iſt bekannt, daß die Kaiſer mehrmalen ihrem Thronfolger dieſe Würde, welche einen groſſen Theil ihrer Gewalt ausmachte, und jährlich erneuert wurde, noch bey ihren Lebzeiten ertheilt haben. Tiberius ſelbſt hatte ſie bey Auguſts Lebzeiten zu führen angefangen. Daher auf einigen ſeiner Münzen TRIB. POT. XXVI. vorkommt; ob er gleich nur 23 Jahr regiert hat.

r) Baillant führt am angezogenen Orte Beyſpiele an.

§. 5.

Unter dem Kaiser Caius Caligula war Sergius Paulus Proconsul in Cypern. Zu desselben Zeiten kam der Apostel Paulus, und mit ihm Barnabas, dahin, um daselbst an der Ausbreitung der christlichen Religion zu arbeiten *s*). Barnabas, ehedessen Joseph genannt, war aus der Insel selbst gebürtig, und von iüdischen Eltern daselbst erzeugt worden. Er hatte seine Feldgüther verkauft, und das Geld zu den Füsen der Apostel gelegt *t*); deren Gehülfe er worden war. Die christliche Religion selbst war schon vor der Ankunft dieser beyden Männer nach Cypern gekommen. Denn es wird ausdrücklich in der Apostelgeschichte gesagt, daß nach der Hinrichtung des heil. Stephanus das Evangelium in Cypern sey verkündiget worden *v*). Durch die gedachten zwey Männer aber wurde die Arbeit fortgesetzt. Sie hatten den Johannes, mit dem Zunamen Marcus, bey sich *x*). Nachdem sie zu Salamin angekommen waren: so predigten sie in den Synagogen. In Paphos machten sie einen Juden, Bariehu, ingleichen Elymas genannt, der ein Zauberer und falscher Prophet war, zu Schanden. Dieser war mit Sergius Paulus, welcher die Apostel zu sich kommen lies, und das Wort Gottes zu hören verlangte. Elymas setzte sich darwider; Paulus aber machte ihn auf der Stelle blind, und der Proconsul, welcher über dieses Wunder heftig erschrack, bekehrte sich zur christlichen Religion *y*). Nachdem darauf Barnabas den Apostel Paulus wieder eine Zeitlang in andern Ländern begleitet, und mit ihm gearbeitet hatte: so begab er sich wieder nach Cypern *z*). Man erzehlt unter andern, daß, als er zu Paphos den Gräuel in Tempel der Venus, und die daselbst befindlichen nackenden Manns- und Weibspersonen gesehen, auf sein Gebeth der Tempel vom Blitz gerühret worden, und alle darinn befindliche Menschen umgekommen *a*). Lucas würde diesen Umstand nicht verschwiegen haben, wenn er eben so richtig wäre, als die Begebenheit mit dem Elymas. Jauna sagt, der bekehrte Proconsul habe

Anfang der Ausbreitung der christlichen Religion in Cypern.

s) Actor. XIII. 1 - 4.
t) Actor. IV. 36. 37.
v) Act. XI. 19. 26.
x) Act. XIII. 5. coll. Act. XII. 12. 25.
y) Act. XIII. 6. 12.
z) Act. XV. 39.
a) LVSIGNAN pag. 14. COTOVICI *itinerar.* p. 106.

habe den Tempel verwüsten lassen *b*). Aber eins ist so unrichtig, als das andere. Würde das Volk, welches für diesen Tempel die gröste Hochachtung hatte, dergleichen haben geschehen lassen? Hätte sich nicht der Proconsul einer augenscheinlichen Lebensgefahr ausgesetzt? Und wie würde nicht Titus in Rom wegen einer solchen That angesehen haben? Zudem bezeugt Tacitus ausdrücklich, daß Titus auf seiner Reise nach Syrien unterwegens diesen Tempel besucht, und dessen Reichthümer bewundert habe *c*). Also ist er damals noch nicht zu Grunde gerichtet gewesen. Uebrigens soll Barnabas im Folgenden in Cypern ein Märtyrer worden seyn, und im fünften Jahrhundert will man daselbst seine Gebeine gefunden haben *d*). Er ist der Schutzheilige von Cypern *e*).

§. 6.

Verschiedene Proconsuls, so nach und

Unter der Regierung des Kaisers Caius wurde auch P. Aquius, nach Cypern geschickt, um die Verfassung dieser Provinz auf bessern Fuß zu setzen. Eben derselbe war bereits zuvor Proconsul in Cypern gewesen; wie beydes aus einer noch vorhandenen Aufschrift erhellet *f*). Worinnen die von ihm

b) IAVNA *hist. de Chypre, T. I. p. 48.*

c) TAC. *hist. II.* 2.

d) Die Erzehlungen, daß er in Rom und Brescia, ingleichen in Rhätien (wie Bucelinus in Rhaetia sacra et profana p. 37. u. 38. vorgiebt) gelehrt, und die Kirche zu Mayland gestiftet habe, sind nicht allein ungewiß, sondern auch mit offenbaren Fabeln angefüllt.

e) THVANVS L. XLIX. p. m. 929. III. Id. Iun. qui dies B. Barnabae, Cypri insulae tutelari, festus est, *etc.*

f) Sie steht beym Gruter, *T. I. thes. inscript.* p. 360. N. 3. und lautet also:

P. AQVIVS. SCAEVAE. ET. FLAVIAE
FILIVS
CONSI. ET. DIDIAE
NEPOS
BARBI. ET. DVRICIAE
PRONEPOS
SCAVRA
QVAESTOR. DECEMVIRALIVM
LITIVM. IVDICANDARVM
TRIB. PLEB. AEDIL. CVRVL.
IVDEX. QVAESTIONIS. PRAETOR. AERARI
PROCONSVLE. PROVINCIAM
CYPRVM

n gemachten Abänderungen beſtanden, läſſet ſich, wegen Mangel der Nachichten, nicht beſtimmen. Als Claudius regierte: ſo wurde Cominius Proclus, als Proconſul, nach Cypern geſchickt *g*). Wir wiſſen aber weiter nichts von ſeinen Verrichtungen daſelbſt. Nach ihm iſt Eprius Marcellus Proconſul daſelbſt geweſen. Die Cyprier haben ihm eine Bildſäule geſetzt, und eine noch vorhandene Münze, ihm zu Ehren, geſchlagen *h*). Es iſt ſonſt dieſer nach in Cypern geweſen ſind.

CYPRVM. OBTINVIT. VIAR. CVR
EX. VRBE. EX S. C. IN QVINQVE
COS. ITERVM. EXTRA. SORTEM
AVCTORITATE. C. CAESAR. ET. S. C
MISSO. AD. COMPONENDVM. STATVM
IN. RELIQVVM. PROVINCIAE. CYPRI
FECIALIS. CONSOBRINVS. IDEMQ
VIR. FLAVIAE. CONSI. FILIAE. SCAPVLAE
NEPTIS. BARBI. PRONEPTIS. SIMVL. CVM
EA. CONDITVS

g) Er kommt auf dem Reverſe einer cypriſchen Münze vor, welcher mit auf der Schlußvignette des erſten Buchs zu ſehen iſt. Die Hauptſeite, welche nicht mit abgebildet worden, ſtellt den Kaiſer Claudius vor. Die Legende des Reverſes iſt: ἐπὶ Κομινίου Πρόκλου ἀνθυπάτου Κυπρίων, *ſub Cominio Proclo proconſule Cypriorum.* So leſen Harduin, in ſeinen *numis populorum et vrbium illuſtratis*, p. 273. und Vaillant, *in numiſmatibus imperatorum Graecis*, *p. 13.*, ingleichen *in numis coloniarum*, *part. I. p. 135.*, ganz richtig und ungezwungen; da hingegen Patin, in *numiſm. imperat. ex aere mediae et minimae formae*, p. 102. ἐπι Κομινίου Πρεκλουάνου ὕπατος leſen will. Die Familie der Cominier kommt auf den alten römiſchen Steinſchriften nicht ſelten vor.

h) Siehe die Abbildung auf der dritten Tafel, N. 6. Die Hauptſeite ſtellet den Kopf dieſes Proconſuls vor, mit den Worten: Θεὸν σύγκλητον, *Deum Senatum.* Der Revers aber eine ſtehende Mannsperſon, welche in der rechten Hand einen Apfel, in der linken aber einen Dreyzack hält. Die Legende iſt: ἀνθυπάτῳ Ἐπρίῳ Μαρκέλλῳ γ' Κύπριοι, nämlich ἀνέθηκαν, *proconſuli Eprio Marcello tertium, Cyprii poſuere.* Begerus muthmaſſet *in theſ. Brandenb. T. I. p. 409.*, daß die Cyprier zwar das Bildniß des Eprius Marcellus auf die Münze geſetzt; aber darunter den ganzen Senat vorſtellen wollen. Es iſt bekannt, daß auch der römiſche Senat, wie die Stadt Rom, als ein Gott angeſehen, und verehrt worden. Darauf gehen die Worte Θεὸν σύγκλητον, *Deum Senatum.* Der Revers mag wohl eine ſymboliſche Vorſtellung der römiſchen Herrſchaft, zu Waſſer und zu Lande, ſeyn. Vaillant führt in *numiſmat. imperatorum*, *a populis Graece loquentibus percuſſis*, *p. 20.* noch eine aus dem königl. franz. Cabinet an, darauf die Worte ſtehen: ΕΠ. ΜΑΡΚΕΛΛΩ ΑΝΘΥΠΑΤΩ ΚΥ.

dieſer Eprius Marcellus aus der römiſchen Hiſtorie, als ein beredter Böſewicht, bekannt; der ſeine Zunge zum Verderben vieler rechtſchaffenen Leute, unter der Regierung des grauſamen Nero, hergeliehen *i*). Ob ſeine Aufführung in Cypern beſſer, und alſo beſchaffen geweſen ſey, daß er dergleichen Ehrbezeugung verdienet, müſſen wir wegen Mangel beſonderer Nachrichten, dahin geſtellt ſeyn laſſen. Ob aber gleich Cypern eine proconſulariſche Provinz war: ſo wurden dennoch auch bisweilen von den Kaiſern, auſſerordentlicher Weiſe, Legaten dahin geſchickt; wie wir ſchon oben erinnert haben. Auf dieſe Weiſe wurde Aelius Pomponius Baſſus zweymal, vom Domitianus und vom Traianus, dahin geſendet; deſſen Andenken die Cyprier ebenfalls auf ihren Münzen erhalten haben *k*). Daß auch C. Antius Aulus Julius Quadratus Proconſul in Cypern geweſen ſey, erhellet aus einer noch vorhandenen Steinſchrift *l*). Aber es läſſet ſich nicht beſtimmen, in welchem Jahre er dahin geſchickt worden.

§. 7.

Cypriſche Biſthümer.

Unterdeſſen hatte ſich die Anzahl der Chriſten in Cypern, eben ſo wie in andern römiſchen Provinzien, immer vermehrt; ob ſie gleich daſelbſt eben ſo, wie in andern Ländern, waren verfolgt worden. Was aber das römiſche Martyrologium von dem Märtyrertode Nicanors, eines der erſten ſieben

i) TACIT. *annal.* XVI. 22. 26. 28. 33. *hiſt.* II. 53. IV. 7. 43.

k) HARDVINI *numi populorum et vrbium illuſtrati*, *p.* 273. 274.

l) SPONII *itinerar. Athen. p.* 140. Γαϊον Ἄντιον Ἄυλον Ἰούλιον, Ἄυλου υἱὸν, Κουαδρᾶτον, δὶς Ὕπατον, Ἀνθύπατον Ἀσίας, Σεπτεμουίρουμ Ἐπουλόνων, Φρᾶτρεμ Ἀρουάλεν, Πρεσβευτὴν καὶ Ἀντιστράτηγον τῆς Βειθυνίας, Πρεσβευτὴν Ἀσίας, Πρεσβευτὴν Σεβαστοῦ Ἐπαρχίας Καππαδοκίας, Ἀνθύπατον Κρήτης, Κύπρου etc. *C. Antium Aulum Iulium, Auli filium, Quadratum, Conſulem iterum, Proconſulem Aſiae, Septemuirum Epulonum, Fratrem Arualem, Legatum Propraetore Bithyniae, Legatum Aſiae, Legatum Auguſtalem Prouinciae Cappadociae, Proconſulem Cretae, Cypri, etc.* Das erſte Conſulat dieſes Mannes fällt ins Jahr Chriſti 93, und das zweyte ins Jahr 105. Ohnerachtet er das erſtemal nur conſul ſuffectus war: ſo wird er doch in der angeführten Inſcription Conſul iterum genannt. Denn alſo war es üblich. Obgleich die Jahre nicht von den ſogenannten conſulibus ſuffectis benennt wurden: ſo pflegte man doch, wenn ſie das ordentliche Conſulat erhielten, daſſelbe als das zweyte anzuſehen. Inſcriptionen, darinnen er vorkommt, ſtehen beym Gruterus, S. 189. N. 12. S. 574. N. 6. Conf. SPARTIANI *Hadrianus*, c. 3.

sieben Diaconen, des heiligen Aristions, eines angeblichen Jüngers Christi, und des heiligen Tychicus, des Schülers des Apostels Paulus, welchen sie sämtlich in Cypern sollen erlitten haben, erzehlt, lassen wir billig dahin gestellt seyn *m*). Nach und nach entstunden dreyzehn Bisthümer in dieser Insel. Ihre Namen sind: Salamin, Carpasia, Citium, Nicosia, Chytrus, Lapethus, Soli, Trimethus, Tamassus, Amathus, Curium, Paphos und Arsinoe. Salamin wurde nachmals ein Erzbisthum. Von den übrigen Bisthümern sind im Folgenden viele eingegangen.

§. 8.

Unter Traians Regierung, und zwar im achtzehnden Jahre derselben, fiengen sich in Cypern die jüdischen Unruhen an, welche das Jahr darauf in einen öffentlichen Krieg ausschlugen. Ueberhaupt brachen damals entsetzliche Empörungen der Juden aus. In Egypten und Cyrene wurde der Anfang gemacht. In Libyen, und in Mesopotamien, gieng es darauf eben so, und endlich zog sich das Uebel nach Cypern *n*). Der Anführer der dortigen Rebellen hies Artemion. Das blühende Salamin wurde damals zerstöret; aber im Folgenden wieder aufgebauet *o*). Es kamen bey 240000 Menschen ums Leben. Da bey Gelegenheit solcher Empörungen die Christen solcher beunruhigter Gegenden vieles leiden, und von beyden Partheyen Drangsale ausstehen musten: so wird es den Christen in Cypern damals nicht besser gegangen seyn. Es ist aber wahrscheinlich, daß damals, als die Juden dieses Unwesen angefangen, kein Statthalter in Cypern gewesen sey. Es ist nicht zu begreifen, wie Salamin hätte können zerstöhrt, und so viele tausend Menschen umgebracht werden, wenn sich ein Proconsul daselbst befunden, und der Bosheit gesteuret hätte. Zur Strafe wurden die Juden in Cypern völlig ausgerottet, und ihnen bey Lebensstrafe aller Aufenthalt auf der-

Jüdische Unruhe in Cypern.

m) MARTYROLOG. ROM. 10. Ian. *In Cypro B. Nicanoris, Diaconi de septem primis, qui gratia fidei et virtute admirandus glorioſiſſime coronatus eſt.* Et 22. Febr. *Salaminae in Cypro S. Ariſtionis, qui vt Papias teſtatur, fuit vnus de LXXII Chriſti diſcipulis.* Et 29. April. *Apud Paphum in Cypro S. Tychici diſcipuli B. Pauli Apoſtoli.*

n) OROS. VII. 12. EVSEB. H. E. IV. 2. et *in chron. ad ann.* 119. conf. DODWELLI *praelectiones Camdenianae*, p. 501.

o) In spätern Zeiten ist die Stadt Constantia genennt worden. Siehe §. 16. dieses zweyten Buchs. Von ihrer abermaligen Zerstörung durch die Saracenen siehe §. 24.

ſelben Inſel unterſagt *p*). Man begnadigte ſie von dieſer Zeit an nicht einmal, wenn ſie durch Sturm dahin verſchlagen wurden.

§. 9.

Warum die Römer keine Colonien nach Cypern geſchickt haben?

Aus der damaligen Menge Menſchen, welche in dieſen Unruhen umgekommen ſind, ſiehet man deutlich, wie volkreich damals **Cypern** geweſen ſeyn müſſe? Und dieſes mag die Urſache ſeyn, warum die **Römer** nicht ſo, wie in andere Provinzien, Colonien dahin geſchickt haben. Denn da die Inſel ohnehin von Menſchen wimmelte: ſo würden die Coloniſten derſelben zur Laſt worden ſeyn *q*).

§. 10.

Die Menſchenopfer werden in Cypern abgeſchafft.

Die Empörung der **Juden** in **Egypten**, **Libyen**, **Meſopotamien** und **Cypern** war das Vorſpiel des blutigen Krieges, den ſie unter **Hadrians** Regierung in **Paläſtina** erregten, und durch welchen eine unbeſchreibliche Menge Menſchen aufgerieben wurde. **Cypern** hingegen genoß zu dieſes Kaiſers Zeiten eine erwünſchte Ruhe, und erhohlte ſich allmählich von dem gewaltigen Sturze, den es unter **Traians** Regierung ausgeſtanden hatte. **Lactantius** meldet auch, daß damals die grauſamen Menſchenopfer in **Cypern** abgeſchafft worden *r*); ein Umſtand, den weder **Dio Caßius**, noch **Spartianus**, noch **Eutropius**, und andere Geſchichtſchreiber, haben. Der einzige **Porphyrius** ſagt überhaupt, daß **Hadrianus** alle Menſchenopfer im ganzen **römiſchen** Reiche verbothen habe *s*). Zwar ſchreibt es eben derſelbe kurz zuvor dem alten König **Diphilus** (deſſen oben Erwehnung geſchehen iſt) zu,

p) Patin meynt, daß eine gewiſſe Münze, deren Revers, mit den Worten: δημαρχ. ἐξους. ὑπατ. Κοινὸν Κυπρίων, *tribunitia poteſtate, Conſul, Commune Cypriorum*, auf der Schlußvignette des vorhergehenden erſten Buchs zuletzt zu ſehen iſt, nach Unterdrückung dieſes Aufſtandes, von den Cypriern dem Traian zu Ehren geſchlagen worden. PATINI *numiſmata imperat. ex aere mediae et minimae formae*, p. 180.

q) Heutzutage ſoll ſich die Anzahl der Einwohner, Chriſten und Türken zuſammen gerechnet, nicht über 150000 Menſchen belaufen. So ſehr iſt Cypern von ſeinem Flore herunter gekommen! Es gehört übrigens unter die gröſten Ungereimtheiten, wenn Luſignan in ſeiner Hiſtorie von Cypern S. 214. ſagt, Traianus habe wieder einen König von Cypern gemacht; welcher aber dem Kaiſer zinnsbar geweſen wäre.

r) LACTANT. L. I. *inſtit.* c. 21. et *ad Pentad.* c. 23.

s) PORPHYR. *de abſtin. ab animal. nec. L. II. c. 56.*

zu, daß er die Menschenopfer in Cypern abgeschafft habe *t*). Allein diese Stelle handelt nur von denen Menschenopfern, welche, obgedachter massen, dem vergötterten Diomedes gebracht wurden, und nicht von allen überhaupt. Die Menschenopfer, mit denen man den Jupiter zu Salamin verehrte, blieben noch lange üblich, und von deren Abschaffung redet Lactantius. In Rom waren die Menschenopfer bereits im Jahr der Stadt 657, durch einen Schluß des Raths, verbothen worden *v*). Gleichwohl blieben sie in Gallien bis auf die Regierung des Kaisers Claudius üblich; welcher sie endlich abschaffte *x*). In Cypern aber wurde dieser Gräuel noch später ausgerottet *y*).

§. 11.

Die cyprische Kirche hatte im Folgenden eben die Stürme auszustehen, welche die Christen in den übrigen Provinzien des Reichs, unter verschiedenen nachmaligen Kaisern, aushalten musten. Wir finden aber dabey weiter nichts besonders anzumerken. Auch verlohnt sichs kaum der Mühe, die fabelhafte Ankunft der heil. Afra aus königlichen cyprischen Geblüthe zu widerlegen, welche zu Augsburg die Märtyrerkrone empfangen, nachdem sie vom Bischof Narcissus zur christlichen Religion gebracht worden. Man giebt gar gerne zu, daß die Vorfahren dieser Afra aus Cypern mögen gebürtig gewesen seyn *z*). Daß aber kein König in Cypern, Namens Afer, könne ihr Vater gewesen seyn *a*), wird ein ieder einsehen, der da weiß, daß damals diese Insel längstens in eine römische Provinz verwandelt worden, und keine eigene Könige mehr gehabt habe. Fabelhafte Ankunft der heil. Afra.

t) PORPHYR. l. c. §. 55.

v) PLIN. L. XXX. c. 1. coll. L. VII. c. 2.

x) SVETON. in *vita Claudii*, c. 25. PLIN. L. XXX. c. 1.

y) Plinius gedenkt auch in seiner natürlichen Historie, B. 30. C. 1. einer besondern Art der Magie, welche die cyprische genennt worden. Allein dieses ist auch die einzige Stelle, da ihrer Erwehnung geschiehet. Man weiß nicht, worinnen sie bestanden habe.

z) Ihre Mutter Hilaria sagt, in der Bekehrungshistorie der heil. Afrä, welche Marcus Welser mit Anmerkungen erläutert hat, (in den gesammten Werken desselben S. 443.): parentes mei genere Cyprii fuerunt, et inde venerunt cum sacris Veneris, etc. Man sehe auch eben desselben *rer. August. Vindel. L. VII. p. 312.*

a) Lusignan hat dieses, wie viele andere Fabeln, in seiner Historie von Cypern wiederhohlet.

§. 12.

Cypern wird von Conſtantin dem groſſen zur Präfectur des Orients geſchlagen.

Ich komme nunmehro auf die Zeiten **Conſtantins des groſſen**. Wie ſehr ſich der Zuſtand des **römiſchen** Reichs unter dieſem Kaiſer verändert habe, iſt weltbekannt. Dadurch, daß er ſich zur **chriſtlichen** Religion wendete, bekam dieſe die Oberhand, und ſiegte über die heydniſche; von welcher ſie bis dahin aufs grauſamſte war verfolgt worden. Der kaiſerliche Sitz wurde von **Rom** nach **Byzanz** verlegt, und das **römiſche** Reich auf eine ganz neue Art in vier **Präfecturen** eingetheilt, den **Orient**, **Illyrien**, **Italien** und **Gallien** *b*). Ueber eine iede derſelben wurde ein **Präfectus Prätorio** geſetzt; welche Würde nunmehro anfieng, etwas anders vorzuſtellen, als ehedeſſen; indem ſie von nun an nichts mehr mit dem Kriegsweſen zu thun hatte. Jede Präfectur war wieder in ihre **Dioeceſen** eingetheilt; deren iede verſchiedene **Provinzien** unter ſich begriff. Zur Präfectur **Gallien** gehörte, auſſer **Gallien**, **Spanien** und **Britannien**; zur Präfectur **Italien**, auſſer **Italien**, die dabey gelegenen Inſeln, und **Africa**; zur Präfectur **Illyrien**, **Macedonien**, (wozu das eigentliche **Macedonien**, **Achaia**, **Theſſalien**, **Illyrien**, **Epirus**, und die Inſel **Creta**, als Provinzien, gerechnet wurden) und **Dacien**. Die Präfectur des **Orients** war in fünf Dioeceſen eingetheilt. Dieſe waren der **Orient im engeren Verſtande**, **Egypten**, **Aſien**, **Pontus** und **Thracien**. Die Hauptſtadt der erſtern war **Antiochien**, und unter denen zu dieſer Dioeces gehörigen Provinzien befand ſich auch die Inſel **Cypern** *c*).

§. 13.

Die cypriſche Geiſtlichkeit ſteht unter dem Patriarchen von Antiochien.

Der Vorzug, welchen **Antiochien**, als die Hauptſtadt dieſer Dioeces, hatte, war die Urſache, daß auch unter dem daſigen Patriarchen alle zu dieſer Dioeces gehörige Biſchöfe ſtunden. Denn man ahmete in Anſehung der Kirchenprovinzien, ſo viel möglich, die Eintheilung des **römiſchen** Reichs nach; wie von andern längſtens iſt erwieſen worden *d*). Daher ſtund auch der

b) Juſtinian I fügte hernach Africa, als die fünfte hinzu, nachdem er dem vandaliſchen Reiche ein Ende gemacht hatte. PROCOP. *de bell. Vand.* I. conf. L. I. C. *de Off. praef. praet. Afric.*

c) ZOSIM. II. 33. PAGI in *crit. Anti-Baroniana ad a. Chr. 37. T. I. p. 29. Notitia imperii c. 1.*

d) GIANNONE *hiſt. du Royaume de Naples, T. I.* L. II. c. 8. p. 152. DUPIN *de antiqu. eccleſ. diſcipl. diſſ. I.* §. 6.

der Erzbischof von Salamin anfänglich unter Antiochien. Nachmals aber wurde dieses Erzstift vollkommen frey; wie wir unten sehen werden.

§. 14.

Die Cyprier beschicken die erste allgemeine Kirchenversammlung. J. C. 325.

Es ist überflüßig bekannt, daß Constantin der grosse, hauptsächlich wegen der Bewegungen, welche die Ketzerey des Arius in der Kirche verursachte, die erste allgemeine Kirchenversammlung nach Nicäa ausgeschrieben habe. Die Cyprier beschickten sie gleichfalls. Gelasius, Bischof zu Salamin, Cyrillus, Bischof zu Paphos, und Spiridion, Bischof zu Trimethus, fanden sich zu Nicäa ein *), und zeigten ihren Eifer für die reine Lehre. Der letztere soll sich in der Jugend des Ackerbaues und der Viehzucht beflissen; dabey aber die heilige Schrift fleißig gelesen; auch einige Erkenntniß der Arzneykunst erlangt haben. Seines guten Lebenswandels wegen war er zum Bischof erwehlt worden, und auf der nur gedachten Kirchenversammlung bekehrte er einen heydnischen Weltweisen zur christlichen Religion *e*). Es wird von ihm gesagt, daß er die Gabe der Weissagung gehabt habe. Wir enthalten uns derer Fabeln, welche von ihm erzehlt werden. Die Insel Corfu verehrt ihn als ihren Schutzheiligen, und schreibt seinen Gebeinen viele Wunderwerke zu *f*). In der arabischen Sammlung der Schlüsse der nicänischen Kirchenversammlung befindet sich ein Canon, welcher dem Patriarchen zu Antiochien seine Rechte, in Ansehung der cyprischen Kirche, bestätiget *g*), und also lautet: **Wenn sichs zuträgt, daß der Erzbischof von Cypern im Winter stirbt, und wegen der Gefahr, mit welcher man zu dieser Jahreszeit schiffet, die Einwohner dieser Insel keine Abgeordnete an den Patriarchen zu Antiochien schicken können, um ihn um die Wiederbesetzung der Stelle des Verstorbenen zu bitten: so müssen sie an ihn schreiben, und um Erlaubniß anhalten, einen Erzbischof zu wehlen, und ordiniren zu lassen. Der Patriarch wird dieses nicht abschlagen. Er wird den dreyzehn Bischöfen der Insel erlauben,**

*) HARDVIN. Concil. T. I. p. 319. Spiridion wird daselbst nicht mit genennet. Aber man hat andere Zeugnisse. Siehe die folgende Note.

e) SOCATES H. E. L. I. c. 12. RVFINVS H. E. L. I. c. 5.

f) GODOFREDI SIBERI *vita S. Spiridionis. Histoire du Concile de Nicée*, p. 45.

g) Es ist der sieben und dreyßigste Canon, und steht in der Sammlung des Harduins im ersten Theile, S. 469.

lauben, ſich zu verſammlen, und einen neuen Metropolitan zu wehlen, aus Beyſorge, es dürfte dieſe Provinz den ganzen Winter über ohne Haupt bleiben, und wenn einer von den dreyzehn Biſchöfen ſtürbe, kein Erzbiſchof da ſeyn, um ſeine Stelle wieder zu beſetzen. Deswegen hat man dieſen Schluß gefaſt. Und die Kirchenverſammlung thut alle, die ſich ihm widerſetzen, in den Bann. Es iſt aber gar kein Zweifel, daß alle Schlüſſe, welche nicht in der griechiſchen Sammlung ſtehen, folglich auch dieſer, unächt ſind; obgleich übrigens vollkommen gewiß iſt, daß Cypern zur Zeit der nicäniſchen Kirchenverſammlung unter Antiochien geſtanden ſey.

§. 15.

Calocer wirft ſich zum König in Cypern auf.

Conſtantin der groſſe hatte bey denen neuen Anſtalten, welche er in Anſehung der Verfaſſung des römiſchen Reichs traf, die Beveſtigung ſeines Thrones, und die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, welche dieſer Staatskörper nach ſo vielen entſetzlichen Zerrüttungen wohl brauchte, zum Zweck gehabt. Da ehedeſſen viele Befehlshaber die in den Händen habende Gewalt gemißbraucht, und zum Verderben, theils der Kaiſer, theils der Unterthanen, angewendet hatten: ſo wollte er dieſem Uebel dadurch abhelfen, daß er die Macht, die zuvor ein einziger gehabt hatte, unter mehrere vertheilte. Nichts deſto weniger entſtunden hier und da Unruhen; zumal in Cypern, als Calocer die Statthalterſchaft daſelbſt bekam. Dieſer Männ hatte zuvor die Oberaufſicht über die Kamele gehabt, und mochte auch beſſer dazu, als zur Regierung einer Provinz, taugen. Denn ob er gleich anfänglich verſchiedene gute Anſtalten in Cypern machte: ſo verwandelte er ſich doch hernach in
J. C. 335. einen entſetzlichen Tyrannen, und warf ſich endlich gar zum König in Cypern auf. Allein er ſpielte dieſe Rolle nur kurze Zeit. Seine Völker wurden von des Kaiſers Bruders Sohne, Delmatius, geſchlagen; er ſelbſt gefangen; und zu Tarſus in Cilicien lebendig verbrannt. Aurelius Victor hat einen Fehler begangen, da er dieſe Begebenheit vor die Erbauung der Stadt Conſtantinopel geſetzt hat *h*). Aus dem Euſebius, und andern, wiſſen wir, daß ſie nicht lange vor Conſtantins des groſſen Tode geſchehen ſey *i*).

Die

h) AVR. VICTOR. *de Caeſar.* c. 41.

i) EVSEB. *chron. ad ann. 338.* CALVIS. *opus chronol.* p. 516. Luſignan, Jauna, und andere, erzehlen auch, daß zu Conſtantins des groſſen Zeiten, die

Die Namen derer, welche nach dem Calocer Statthalter in Cypern gewesen, sind nicht bekannt.

§. 16.

Religionsbegebenheiten in Cypern unter verschiedenen Kaisern.

Unter Constantins des grossen Söhnen, Constantin II, Constantius II, und Constans I, wurde das römische Reich getheilt; da denn Cypern mit zu dem Antheile des letztern kam. Ihm zu Ehren wurde Salamin Constantia genennt *k*). Nach seinem Absterben behauptete Constantius II, welcher seine Brüder überlebte, das ganze römische Reich. Da dieser Prinz der arianischen Irrlehre eifrig zugethan war, und die Rechtgläubigen verfolgte: so ist kein Zweifel, daß es ihnen in Cypern nicht besser, als in andern Ländern, werde ergangen seyn. Julian der abtrünnige suchte, nach seines Vetters Constantius II Tode, aus allen Kräften den heydnischen Götzendienst wieder in Aufnahme zu bringen. Man bauete also überall die verwüsteten Tempel wieder auf. Man sahe in allen Theilen des römischen Reiches die alten abergläubischen Gebräuche und Opfer wieder. Wer wollte daran zweifeln, daß dieses in Cypern ebenfalls geschehen sey? Die Verehrer der heydnischen Religion haben daselbst, wie in den übrigen Provinzien, die Häupter empor gehoben. Insonderheit wird man den Götzendienst der Venus wieder hergestellt haben. Dieses Unwesen aber erreichte mit Julians Tode seine Endschaft. Nachdem Jovianus hierauf kurze Zeit regiert hatte: so gelangte Valentinianus I auf den Thron, welcher seinem Bruder Valens den Orient überlies. Also kam auch Cypern zu dessen Antheile. Die Rechtgläubigen musten in denen Ländern, welche er beherrschte, gewaltig leiden. Denn seine Gemahlin hatte ihn zur arianischen Ketzerey ver-

die Insel Cypern durch eine ausserordentliche Dürre, da es in vielen Jahren nicht geregnet, gänzlich verwüstet, und die Einwohner gezwungen worden, sie zu verlassen. Als aber Constantins Mutter, Helena, aus Palästina dahin gekommen wäre, und das heilige Kreuz, samt denen Nägeln, die Christo durch die Hände und Füse geschlagen worden, mitgebracht hätte: so wäre bald darauf das Erdreich durch einen fruchtbaren Regen erquickt worden, und die zerstreueten Cyprier hätten sich wieder in ihrem Vaterlande eingefunden. Das Fabelhafte in dieser Erzehlung leuchtet allzusehr in die Augen.

k) Der König Costa, von dem einige den Namen ableiten, und hinzufügen, daß er der Vater der heil. Catharina gewesen sey, ist erdichtet. Man findet diese Ableitung in des Cotovicus Reisebeschreibung, S. 101. u. 104.

verführet, und es ist kein Zweifel, daß es in Cypern nicht anders, als in andern Theilen des oströmischen Reichs, werde ergangen seyn.

§. 17.

Epiphanius, Bischof zu Salamin.

Zu diesen Zeiten wurde der bekannte Epiphanius Bischof zu Salamin, oder Constantia; dessen Leichtgläubigkeit, Hitze, und andere Schwachheiten, eben so sehr getadelt werden, als einige seine Frömmigkeit und Gelehrsamkeit loben wollen. So viel ist gewiß, daß die cyprischen Christen bis auf diesen Tag viele Hochachtung für ihn haben; wie denn auch ein Vorgebirg der Insel, welches ehedessen Acamas hies, heutzutage von ihm den Namen führet.

§. 18.

Die Cyprier beschicken die zweyte allgemeine Kirchenversammlung.

Nachdem Valens umgekommen war: so vertrauete dessen Bruders, Valentinians I, Sohn und Nachfolger, Gratianus, den Orient Theodosius dem grossen an; welcher nachmals das ganze römische Reich behauptete, und für die reine Lehre einen ungemeinen Eifer bezeigte. Dieses empfanden sowohl die Arianer, als andere Irrlehrer; gleichwie er bey Lebensstrafe allen heydnischen Gräuel untersagte. Dieses alles kam auch der wahren Religion in Cypern zu gute. Als dieser Kaiser zu Constantinopel die zweyte allgemeine Kirchenversammlung hielt: so erschienen aus Cypern auf derselben Julius, Bischof zu Paphos, Theopompus, Bischof zu Trimethus, Tychon, Bischof zu Amathus, und Mnemius, Bischof zu Citium h). In der Theilung des Reichs, welche nachmals dieser Kaiser unter seinen beyden Söhnen, Arcadius und Honorius, machte, kam Cypern, wie der übrige Orient, mit zum Antheile des erstern.

§. 19.

Orden des heil. Basilius in Cypern.

Inzwischen hatte der Mönchsorden des heil. Basilius in den Morgenländern seinen Anfang genommen; worauf auch in Cypern, sonderlich auf dem Berge Olympus, nach und nach verschiedene Klöster für denselben gestiftet wurden.

§. 20.

Kirchenversamm-

Gegen das Ende des vierten Jahrhunderts wurden die origenistischen Streitigkeiten sehr heftig. Die Arianer hatten dazu Gelegenheit gegeben, und

h) HARDVIN. T. I. *Conc.* p. 816.

und behauptet, Origenes sey vollkommen in Glaubenssachen ihrer Meynung gewesen. Diejenigen, welche dieses glaubten, fiengen an, den längst verstorbenen Origenes eben so sehr zu hassen, als die Arianer selbst; andere hingegen suchten ihn zu vertheidigen. Der Bischof zu Salamin, Epiphanius, bezeigte sich bey diesen Streitigkeiten sehr eifrig. Nachdem der Bischof von Alexandrien, Theophilus, auf einer daselbst gehaltenen Kirchenversammlung die Origenisten verdammt hatte: so ermunterte er den Epiphanius schriftlich, ein gleiches zu thun *ll*). Dieser hielt derowegen zu Salamin eine Kirchenversammlung, auf welcher sich alle Bischöfe der Insel einfanden. J. C. 401. Die Verdammung der Origenisten wurde wiederhohlt, und ernstlich verbothen, des Origenes Schriften zu lesen, oder zu besitzen. Socrates *m*), und Sozomenus *n*) irren sich, wenn sie sagen, Theophilus sey durch des Epiphanius Beyspiel bewogen worden, eine Synode gegen die Origenisten zu versammlen; da er vielmehr dem salaminischen Bischof mit seinem Beyspiele vorgegangen ist *o*).

Lung zu Salamin wegen der origenistischen Streitigkeiten.

§. 21.

Im fünften Jahrhundert nach Christi Geburth beunruhigten die nestorianischen Streitigkeiten die Kirche gewaltig, und veranlasten die ephesinische Kirchenversammlung. Auf derselben erschienen aus Cypern Rheginus, Bischof zu Constantia, oder Salamin, Evagrius, Bischof zu Soli, Sapricius, Bischof zu Paphos, und Zeno, Bischof zu Curium *p*). Diese klagten bey dieser Gelegenheit, daß sich der Patriarch zu Antiochien unbilliger Weise einer Gewalt über sie anmasse. Sie suchten ihre Freyheit damit zu beweisen, weil drey Erzbischöfe zu Constantia auf einander gefolgt, und nicht von dem gedachten Patriarchen, sondern von den cyprischen Bischöfen, ordinirt worden wären. Sie fügten auch, als einen Grund, hinzu, daß nicht der Apostel Petrus, sondern Barnabas, in Cypern das Evangelium geprediget hätte, und wollten damit beweisen, daß der Patriarch zu Antiochien in Cypern nichts zu sagen habe. Man hielte nämlich damals dafür, daß Petrus der erste Bischof zu Antiochien gewesen sey; welches

Die Cyprier beschicken die dritte allgemeine Kirchenversammlung. J. C. 431.

ll) Epistola Theophili ad Epiphanium in BALUZII *coll. conc. p. 101.*

m) SOCRAT. H. E. L. VI. c. 10. p. 315.

n) SOZOMEN. H. E. L. VIII. c. 14. p. 775.

o) PAGI T. II. p. 40.

p) HARDUINI *coll. conc. T. I. p. 1527. sq.*

doch ein irriges Vorgeben iſt; ob man gleich nicht läugnet, daß er in Antiochien gelehrt habe *q*). Die cypriſchen Biſchöfe verriethen, daß ſie den Urſprung der Kirchenprovinzien, und der Subordination der Biſchöfe, nicht wuſten. Es iſt nichts gewiſſer, als daß das Erzſtift Salamin zuvor unter Antiochien geſtanden; wie ich oben bereits, ſamt der wahren Urſache, angeführt habe. Nichtsdeſtoweniger machten die epheſiniſchen Väter einen Schluß nach dem Wunſche der cypriſchen Biſchöfe, und beſtätigten die Freyheit ihrer Kirche; doch mit der Bedingung, wenn es wahr wäre, daß dem Patriarchen von Antiochien von Alters her kein Recht über dieſelbe zukäme *r*).

§. 22.

Jugleichen die vierte.

Unter denen, welche die neſtorianiſche Ketzerey am eifrigſten beſtritten hatten, befand ſich der Abt Eutyches zu Conſtantinopel; gerieth aber darüber auf einen andern Irrthum. Gleichwie Neſtorius die perſönliche Vereinigung der beyden Naturen in Chriſto läugnete: alſo behauptete Eutyches, daß die menſchliche Natur Chriſti in die göttliche wäre verwandelt worden. Auf dieſe Weiſe giengen die Unruhen in der Kirche aufs neue, und viel hef-
J. C. 451. tiger, an, und veranlaſten die vierte allgemeine Kirchenverſammlung zu Chalcedon; welche auch die Cyprier beſchickten. Der Biſchof Didymus von Lapethus erſchien zugleich in ſeinem, und des ſalaminiſchen Biſchofs Olympius, Namen. Mit ihm waren Epaphroditus, Biſchof zu Tamaſus; Heliodorus, Biſchof von Amathus; und Proevchius, Biſchof zu Arſinoe, zugegen. Dieſe unterſchrieben die Schlüſſe der chalcedoniſchen Kirchenverſammlung, welche die Lehre des Eutyches verdammte *s*).

§. 23.

Beſtätigte Freyheit des Erz-

Dadurch aber wurde dieſe Ketzerey keineswegs vollkommen vertilgt. Vielmehr hub ſie unter dem Kaiſer Zeno das Haupt gewaltig empor; zumal da Petrus, zugenannt Gnaphevs, ein Eutychianer, Patriarch zu Antiochien wurde.

q) MARC. ANTON. de DOMINIS de *rep. eccleſ.* L. II. c. 2. §. 15. ſqq. L. IV. c. 1. §. 26. ſq.

r) Conc. Epheſ. Act. 7. Conf. CAROLI a S. PAVLO *Geograph. Sacra T. I. art. VII. p. 282.*

s) HARDVINI *coll. Concil.* T. I. p. 1806. Es ſind daſelbſt ſowohl viele andere, als inſonderheit cypriſche Namen ſehr verderbt. Z. E. anſtatt Epaphroditus Thamaſenſis ſteht Conneſſenſis. Harduin hat bereits einige Fehler angemerkt.

wurde. Eben derselbe suchte die Gerechtsame, welche die vormaligen Patriarchen über die cyprische Geistlichkeit gehabt hatten, wieder hervor, und behauptete, daß ihm die Ordination des Erzbischofs von Salamin gebühre. Die Sache wurde aber vom Kaiser Zeno zum Vortheile des salaminischen Erzbischofs entschieden, und die vollkommene Freyheit der cyprischen Kirche bestätiget. Dazu trug viel bey, daß man, im vierten Jahre der Regierung dieses Kaisers, die Gebeine des Barnabas, und zugleich mit ihnen eine von ihm verfertigte Abschrift des Evangelii Matthäi, in Cypern wollte gefunden haben *t*). Wie hätte man nun länger daran zweifeln können, daß Cypern den Glauben vom Barnabas empfangen habe? Und wie bündig war der Schluß, daß es um deswillen dem Patriarchen zu Antiochien in geistlichen Dingen nicht unterworfen seyn sollte? Nachmals bestätigte Kaiser Justinian I nochmals die vollkommene Freyheit des Erzbisthums Salamin, und zwar seiner Gemahlin Theodora zu gefallen; als welche aus Cypern bürtig war *v*). stiftet Salamin.

§. 24.

Nach Justinians I Tode gerieth das oströmische Reich in grossen Verfall; welcher sich schon unter seinem Nachfolger Justin II anfieng; aber am merklichsten unter dem Heraclius wurde, als zu dessen Zeiten sich Mahomet hervorthat, und den Grund zum saracenischen Reiche legte. Von dieser Zeit an wurde eine Provinz nach der andern vom griechischen Kaiserthume abgerissen, und den Kaliphen unterworfen. Unter dem dritten Nachfolger Mahomets, dem Kaliph Othmann, griff Moawyah, dessen Feldherr, Cypern mit einer Flotte von 1700 Segeln an *x*); welches die erste war, so die Saracenen ausrüsteten *y*). Die Völker des Kaisers Constans II, des Cypern wird von den Saracenen verwüstet. J. C. 648.

s) CEDRENVS *ad ann. IV. Zenonis.* MARTYROLOGIVM ROMANVM *ad d. XI. Iun.* ADO in *martyrolog. ad eund. diem.* THEODORVS LECTOR lib. 2. Collect. CAROLVS a S. PAVLO in *Geogr. sacra* T. I. art. 7. p. 282. Nicephorus Callistus setzt irriger Weise diese Findung in die Regierung des Kaisers Anastasius. H. E. L. XVI. c. 37.

v) NICEPHORVS CALLISTVS loc. cit.

x) PAVL. DIAC. *hist. misc.* L. XIX. p. m. 601.

y) HERBELOT. *biblioth. orient.* p. m. 601. Marigny Geschichte der Araber unter den Kaliphen, Th. I. S. 375. Nonnius schreibt also dem Abubecker, dem unmittelbaren Nachfolger Mahomets, diese Unternehmung auf Cypern fälschlich zu, in comment. ad GOLZII *Graeciam et insulas*, p. 282.

Zu

Enkels des Heraclius, waren viel zu schwach, einer solchen Macht zu widerstehen. Theophanes berichtet uns zu wenig Umstände von dieser Unternehmung x). Er sagt nur, daß die Saracenen die Stadt Salamin auf den Grund zerstöret haben; welche seit der Zeit nicht wieder ist aufgebauet worden a). Der erzbischöfliche Siz wurde im Folgenden nach Famagusta verlegt. Ohne Zweifel würde Moawyah mehrere Städte verwüstet haben, wenn ihn nicht die Nachricht von der Annäherung der Kaiserlichen Flotte, welche Carteris befehlichte, gezwungen hätte, eiligst wieder zu Schiffe zu gehen. Worauf es an den Küsten von Phönikien zu einem Seetreffen kam, welches die Kaiserlichen verlohren. Moawyah brachte also seinen Raub glücklich nach Egypten, und suchte das Jahr darauf Cypern zum zweytenmale heim; da denn eine allgemeine Verwüstung angerichtet, und die Insel fast von allen Einwohnern entblößt wurde, indem sie meistens in die Sclaverey geriethen. Die jenigen, welche in ihrem Vaterlande blieben, musten versprechen, die Einkünfte der Insel halb dem griechischen Kaiser, halb den Saracenen, zu bezahlen b). Nach zwey Jahren kam die Insel wieder unter die Bothmäßigkeit des Kaisers Constans II c).

J. C. 649.

§. 25

In Abubeckers Zeiten hatten die Saracenen noch keine Seemacht. Sie muste auch Palästina und Syrien erst erobern, ehe sie ihr Heil an Cypern versuchen konnten.

x) THEOPHANES *chronograph.* p. 285.

a) Der Grundriß ist zu finden in Pococks Beschreibung des Morgenlandes, Th. II. S. 309. Martin von Baumgarten irret sich, wenn er, in seiner Reisebeschreibung S. 136., Salines für das alte Salamin hält.

b) Ockley Geschichte der Saracenen, Th. I. S. 392. Daselbst wird auch die Summe bestimmt. Es wird nämlich gesagt, die Saracenen hätten jährlich 7200 Goldstücken, und gleiche Summe der griechische Kaiser bekommen. Also waren damals die jährlichen Einkünfte von Cypern 14400 Goldstücke. Gewis sehr wenig für eine so fruchtbare Insel!

c) CEDRENVS p. 431. EVTYCH. annal. T. II. p. 340. sq. CONSTANTIN. de administr. imperii, cap. 20. Einige setzen die Unternehmung des Moawyah auf Cypern fälschlich in die Regierung des Kaisers Heraclius, welcher doch schon im Jahre 641 gestorben ist. Paulus Diaconus sagt am angeführten Orte deutlich genug, daß im siebenden Jahre der Regierung des Kaisers Constans II Cypern diesen Sturm habe ausstehen müssen. Dieses ist das Jahr Christi 648. Womit auch diejenigen arabischen Geschichtschreiber überein stimmen, welche sagen, es sey im sieben und zwanzigsten Jahre der Hegira geschehen. Der einzige Dionysius Telmarensis setzt sie gar noch zwey Jahr später, in ASSEMANNI *bibliotheca orientali*, *T. II. p. 103.*

§. 25.

Indem auf dieſe Weiſe das oſtrömiſche Reich immer mehr entkräftet wurde: ſo beunruhigten es noch überdieſes die monotheletiſchen Streitigkeiten; welche aus den eutychianiſchen, noch zu des Kaiſers Heraclius Zeiten, entſtanden waren. Nämlich der armeniſche Biſchof Paulus, ein Eutychianer, mit welchem nur gedachter Kaiſer, auf ſeinem Feldzuge gegen den perſiſchen König Coſroes, eine Unterredung hielt, war der Meynung, daß man den Unterſchied der beyden Naturen in Chriſto zugeben könnte, wenn ihm nur ein einziger Wille, und alſo eine einzige Wirkung, zugeſchrieben würde. Viele, beſonders Sergius, Patriarch zu Conſtantinopel, fielen ihm bey; andere hingegen widerſprachen ihm. Nachdem die Streitigkeiten einige Jahre gedauret hatten: ſo gab der Kaiſer Heraclius ſeine Ecthesin heraus; darinnen zwar beyde Ausdrücke, ſowohl einer, als zweyer Wirkungen in Chriſto, verbothen; hingegen ausdrücklich beſtätiget wurde, daß nur ein Wille in Chriſto ſey. Die Rechtgläubigen widerſprachen dieſer Kaiſerlichen Glaubensformel muthig. Alſo fehlte es ſo viel, daß dieſelbe den Kirchenfrieden herſtellete; daß ſie vielmehr die Unruhen vermehrte; welche auch nach des Heraclius Tode fortdauerten, und verſchiedene Kirchenverſammlungen veranlaſten. Unter andern nun hielt der cypriſche Erzbiſchof Sergius, welcher für die reine Lehre einen ungemeinen Eifer bezeigte, eine Synode, auf welcher die gedachte Ecthesis verworfen wurde. Weil ſich der römiſche Biſchof Theodor den Monotheleten ebenfalls aus allen Kräften widerſetzte, und alſo die cypriſche Kirche mit ihm in der Lehre vollkommen übereinſtimmte: ſo wurde ihm der gemachte Schluß zu wiſſen gethan. Denn diejenigen Kirchen, welche einerley Meynung waren, pflegten, in dergleichen Streitigkeiten, einander alles, was dahin gehörte, mitzutheilen. Das Synodalſchreiben an den römiſchen Biſchof Theodor iſt noch vorhanden *d*).

Cypriſche Kirchenverſammlung wegen der Monotheleten.

J. C. 643.

§. 26.

Conſtans II, in der Meynung, die Ruhe herzuſtellen, lies ein Edict, Typus genannt, ausgehen, und befahl darinnen beyden Partheyen, von der bisherigen Streitigkeit von dem Willen Chriſti gänzlich zu ſchweigen. Er würde ſeinen Zweck erreicht haben, wenn er es mit billigen und friedliebenden Gemüthern zu thun gehabt hätte. So aber wurde durch dieſe Verordnung

Die Cyprier beſchicken die ſechſte allgemeine Kirchen-

d) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 1.

verſamm-lung. nung aufs neue Oehl ins Feuer gegoſſen. Biſchof Theodor hielt in Rom eine Kirchenverſammlung, auf welcher der Typus verworfen, und der Patriarch Paulus zu Conſtantinopel, welcher ihn angegeben hatte, von der Kirchengemeinſchaft ausgeſchloſſen wurde. Man begieng ſogar die Schwachheit, in die Dinte, womit dieſes Urtheil geſchrieben werden ſollte, etwas vom geſegneten Kelch zu miſchen. Bald darauf ſtarb Theodor, und ſein Nachfolger, Martin I, bezeigte gleichen Eifer gegen die Monotheleten; ſo wie Conſtans II immer mehrere Härte gegen ſolche, denen ſein Typus nicht gefiel, äuſſerte. Sein Sohn und Nachfolger, Conſtantin IV, berufte endlich, die-
J. C. 680. ſer Angelegenheiten wegen, die ſechſte allgemeine Kirchenverſammlung nach Conſtantinopel, auf welcher die Monotheleten verdammt wurden. Von cypriſchen Biſchöfen waren zugegen Theodorus, Biſchof zu Trimethus, welcher zugleich die Stelle des Erzbiſchofs Epiphanius vertrat *e*); Stratonicus, Biſchof zu Soli; und Tychon, Biſchof zu Curium *f*).

§. 27.

Cyperns Unglück unter Juſtinians II Regierung. Conſtantins IV Sohn und Nachfolger war Juſtinian II; welcher mit dem ſaraceniſchen Kaliph Abdalmelec einen Tractat ſchloß, in welchem dieſer verſprach, dem Kaiſer jährlich 365000 Goldſtücken zu bezahlen, und alle Jahre ſowohl 365 Sclaven, als auch eben ſo viele trefliche Pferde, zu ſchicken. Da-
J. C. 686. gegen ſagte Juſtinian zu, die Mardaiten, ein den griechiſchen Kaiſern ſehr nützliches Volk, und welches den Saracenen mit ſeinen Streifereyen viel geſchadet hatte, vom Berge Libanon wegzuziehen, und die Einkünfte von Cypern, Armenien, und Iberien mit ihm zu theilen *g*). Dieſer Tractat war dem Reiche ſchädlich, indem die Araber, nachdem ſie die tapfern Mardaiten nicht mehr zu fürchten hatten, deſto ungehinderter herum ſchweiften, und dem römiſchen Reiche Schaden zufügten. Im ſechſten Jahre ſeiner Regierung aber brach Juſtinian mit dem Abdalmelec, weil dieſer den jährlichen Tribut in arabiſchen Goldmünzen überſchickte; welches zuvor nicht geſchehen war. Es iſt nämlich zu wiſſen, daß erſt unter dieſem Kaliph die Araber angefangen haben zu münzen. Juſtinian II, dem zuvor der Tribut in römiſchen Goldſtücken war bezahlt worden, bediente ſich dieſes Vorwan-

des

e) HARDVIN. T. III. *concil.* p. 1426.
f) HARDVIN. l. c. p. 1430.
g) PAVLL. DIAC. *hiſt. miſc. L. XIX. p. m. 622.* CEDRENVS et ZONARAS *in rebus Iuſtiniani Rhinotmeti.*

des, um mit den Arabern zu brechen. Und weil er sich einbildete, daß der erste Sturm über Cypern ergehen würde: so befahl er thörichter Weise, daß die Einwohner diese Insel verlassen sollten; anstatt zur Vertheidigung derselben Anstalten zu machen. Dieses wurde den Cypriern verderblich. Denn die meisten kamen, indem sie nach Kleinasien übersetzen wollten, unglücklicher Weise im Wasser um; die übrigen kehrten nach Cypern zurück. Und da ihrer nun ungleich weniger waren, als zuvor: so konnten sie um so viel weniger einem Feinde Widerstand thun *h*). Wiewohl damals die Insel verschont blieb; massen der Krieg nur auf dem fusvesten Lande in Asien, und zwar zum Nachtheile des Kaisers, geführet wurde *i*).

§. 28.

Nachdem Cypern einige Jahre Ruhe gehabt hatte: so zog sich abermals ein Wetter über diese Insel zusammen. Nämlich im Jahre 744, zu des Kaliphs Yesid III Zeiten, wurde dieselbe von den Saracenen aufs neue überfallen, und die Einwohner grösstentheils gefangen weggeführt *k*). Acht und funfzig Jahre hernach, unter der Regierung Kaiser Nicephorus I, eroberte sie der Kaliph Aaron-el-Raschid, und schleppte wieder eine Menge Menschen in die Sclaverey *l*). Im Folgenden bemächtigten sich die Saracenen der Insel wieder; wurden aber vom Nicephorus Phocas heraus getrieben *m*). Man rechnet, daß die Saracenen, in den damaligen Zeiten, Cypern vier und zwanzig mal überfallen haben *n*). Wenig Provinzien des oströmischen Kaiserthums sind damals so oft, und so hart, mitgenommen worden. Es war nicht anders, als wenn Cypern nur dazu bestimmt wäre, einmal über das andere ein Raub der Barbarn zu werden; und daß diese nur um deswillen allemal einige wenige Einwohner zurück liesen, damit sie ihnen eine neue Ernde bestelleten.

Cypern wird oft durch die Saracenen verwüstet. J. C. 802.

§. 29.

h) PAVLLVS DIAC. *hist. misc. L. XIX. p. m. 624.*

i) THEOPHANES *chronogr.* p. 304. sq.

k) PAVLLVS DIAC. *hist. misc.* L. XXII. p. m. 689.

l) PAVLLVS DIAC. *hist. misc.* L. XXIV. p. m. 771.

m) ZONARAS in *Nicephoro Phoca.*

n) LVSIGNAN p. 227.

§. 29.

Zwey Empörungen in Cypern.

Unter der Regierung des Kaisers **Constantins IX** empörte sich in **Cypern** der Statthalter **Theophilus Eroticus**; weswegen eine Flotte dahin geschickt wurde. Der Rebell wurde geschlagen, und die Insel wieder zum Gehorsam gebracht *o*). Eben so geschahe es, als unter des Kaisers **Alexius I** Regierung **Rhapsomatus** die **Cyprier** zum Aufstande verleitete *p*). Von beyden Empörungen sind weiter keine merkwürdige Umstände aufgezeichnet worden. Inzwischen habe ich sie doch nicht übergehen wollen. Die Pflicht eines Schriftstellers ist, sein Buch so vollständig, als es möglich ist, zu machen. Bald darauf giengen unter dem nur gedachten Kaiser **Alexius** die Kreutzzüge an. Die Geschichte derselben, die Errichtung des christlichen Königreichs **Jerusalem**, und dessen Schicksale, stehen mit der **cyprischen** Historie in einer sehr genauen Verbindung. Das Haus **Lusignan** ist bey Gelegenheit dieser Züge auf den **cyprischen** Thron gelangt, und hat sich bey der Einrichtung seines neuen Staates das Königreich **Jerusalem** zum Muster erwehlt. Die Könige von **Cypern** haben nachmals Titel und Wappen von **Jerusalem** geerbt, und die in diesem Königreiche vormals üblich gewesene Würden ferner ausgetheilt. Also ist leicht zu erachten, daß hier vom Ursprunge des christlichen Königreichs **Jerusalem**, und von dessen Verfassung, müsse gehandelt werden.

§. 30.

Anfang der Kreutzzüge.

Unter den vielen Pilgrimmen, welche im eilften Jahrhundert aus **Europa** nach **Jerusalem** walleten, befand sich auch **Petrus**, ein **Piccarder**, aus **Amiens**, zugenamt **Eremita**. Er war ein Augenzeuge von dem elenden Zustande der dasigen Gegenden, und der Patriarch **Simeon**, welcher ihm eine ausführliche Erzehlung von denen Drangsalen machte, so die **syrischen Christen** seit fünfhundert Jahren von den **Saracenen** hatten ausstehen müssen, zeigte ihm, daß alle Hoffnung einer Erlösung verlohren wäre, wofern sie keine Hülfe aus dem **Occidente** bekämen. **Petrus** nahm es auf sich, deswegen nachdrückliche Vorstellung zu thun, und überbrachte dem damaligen Pabst, **Urban II**, ein Schreiben des Patriarchens, in welchem der kläglich Zustand von **Palästina** sehr lebhaft abgeschildert war. **Urban** versprach darauf

o) ZONARAS in *Constantino Monomacho.*

p) ZONARAS in *Alexio Comneno.*

darauf, ſein Aeuſſerſtes zu thun, um ganz **Europa** wider die Ungläubigen aufzubringen; welches Vorhaben ſchon **Gregorius VII**, zwanzig Jahre zuvor, gehabt, aber nicht bewerkſtelliget hatte. Der **Piccarder** muſte darauf, als des Pabſts Vorläufer, an verſchiedene Höfe gehen, um dieſelben zu dieſen andächtigen Thorheiten vorzubereiten. **Urbanus** ſelbſt hielt zu **Placentia** eine Kirchenverſammlung, und ſuchte die Anweſenden zu dem Zuge, welchen er, zur Verherrlichung ſeines Pontificats, ſo ſehnlich wünſchte, zu bereden. Schon damals machte ſein Zureden einen ſtarken Eindruck. Er verfügte ſich darauf nach **Frankreich**, und hielt, noch in eben demſelben Jahre, zu **Clermont** eine abermalige Kirchenverſammlung; auf welcher ſowohl er ſelbſt, als ſein Vorläufer, der obgedachte **Piccarder**, dieſen Zug ſo nachdrücklich anprieſen, daß alles dadurch in Bewegung geſetzt wuede. Alle Anweſende ſchrien, Diex es volt! Diex es volt! **Gott will es! Gott will es** *q*)! Der Zug nach **Paläſtina** wurde alſo vollkommen beſchloſſen. Das Zeichen des Kreuzes, der Gegenſtand der Verachtung der Ungläubigen, wurde das Zeichen der Vereinigung der abendländiſchen **Chriſten**. Allen denen, welche ſich zu dieſem heiligen Kriege anbothen, wurde es auf die rechte Schulter geheftet. Die Züge nach **Paläſtina** ſelbſt bekamen daher den Namen der **Kreuzzüge** *r*). J. C. 1095.

§. 31.

Der Eifer, mit welchem ſich ehedeſſen ganz **Griechenland** wider **Troia** gerüſtet, um eine empfangene Beleidigung zu rächen, kommt in keinen Vergleich mit dem damaligen Eifer der **Europäer**, beſonders der **Franzoſen**, die Beherrſcher von **Paläſtina**, die ihnen nichts gethan hatten, und auf deren Land ſie keinen gerechten Anſpruch machen konnten, zu bekriegen. In der That ſchickten ſie ſich an, ihre edelſten Kräfte zu verſchwenden, um den Pabſt, und ſeine Cleriſey, noch reicher, und mächtiger, zu machen, als ſie bereits waren. Die wahren Abſichten der Kreuzzüge blieben vor den Augen der armen Layen verborgen; als welche glauben muſten, man ſtreite nur für die Ehre des Heilandes der Welt; da doch in der That der Stolz und die Herrſchſucht des Pabſtes, auf mehr als eine Art, ſollten vergnügt werden. Da man zeithero vergeblich an einer Vereinigung der morgen- und abendländi- Ihre Schädlichkeit.

q) Dieſe Worte blieben deswegen die Loſung der Kreuzfahrer.

r) ROBERTVS MONACHVS *hiſt. Hieroſ.* L. I. et II. SANVTVS L. III. P. IV. c. 1. ſq.

ländischen Kirche gearbeitet hatte: so hoffte man in Rom, durch die sieghaften Waffen der Kreuzfahrer seinen Zweck zu erreichen, und sich durch dieses Mittel die morgenländischen Christen zu unterwerfen. Es wurde auch ausbedungen, daß alle Länder, welche den Ungläubigen entrissen würden, Lehne des römischen Stuhls seyn sollten s). Der Pabst behielt sich auch vor, die Streitigkeiten, welche unter den Kreuzfahrern entstehen würden, zu schlichten. Sein Legat wohnete diesen Zügen allemal bey, um immer die Hand im Spiele zu haben t). Der Reichthum der Stifter und Klöster stieg ebenfalls ungemein, weil viele begüterte Kreuzfahrer ihre Ländereyen an dieselben theils verkauften, theils verpfändeten. Die Edelleute gaben die gemauerten Löcher, in denen sie bis dahin gewohnet hatten, mit samt denen dazu gehörigen liegenden Güthern, um ein Spottgeld weg, und hofften dagegen, asiatische Palläste zu erfechten.

§. 32.

Was die Kreuzzüge befördert habe.

Ganz Europa stack damals in dem allerentsetzlichsten Aberglauben, und in der tiefsten Unwissenheit; welche denn die tollkühnsten und unbesonnensten Entschliesungen hervor bringen konnten. Die Sitten waren im höchsten Grade verderbt, und der Krieg die allgemeine Leidenschaft der Völker. Die Gesetze der Staatskunst waren den Höfen unbekannt. Alle diese Umstände beförderten die Kreuzzüge ungemein. Denn wegen des herrschenden Aberglaubens fiel es leicht, diese andächtige Thorheiten, als ein sicheres Mittel, auch bey der allerruchlosesten Lebensart, der göttlichen Gnade, und des Himmelreichs, versichert zu seyn, anzupreisen. Wohlgesinnte Leute, welche diese Züge widerriethen, wurden nicht gehört; ia, man sahe sie als Leute ohne Religion an. Die Grossen betrachteten weder den Schaden, welche ihre lange Abwesenheit ihren Ländern zuziehen muste; noch die Pflichten gegen ihre Unterthanen; noch die Unmöglichkeit, im Fall man auch anfänglich glücklich wäre, so entfernte, und rings herum mit Feinden umzingelte, Eroberungen zu behaupten. Man folgte einzig und allein den Vorspiegelungen der Kreuzprediger; welche nur von ganz gewissen Siegen, und von unbeschreiblich grossen Vortheilen, die man mit leichter Mühe erfechten würde, sprachen, und damit die Einbildungskraft des rohen Volks erhitzten; so wie ehedessen ein Jason

s) Epistola Vrbani II papae apud VGHELL. L. III. p. 423.

t) Urban II ernennete zu seinem Legaten auf dem ersten Kreuzzuge den Bischof von Puy, Aymar von Monteil. GVILIELM. TVR. L. IX. c. 1.

son seinen Argonauten die Ehre und die Reichthümer vorhielt, welche sie von seiner Begleitung zu hoffen hätten, und damit machte, daß sie alle Gefahr gering schätzten. Der Vortrag dieser Leute wurde mit falschen Wundern und Offenbarungen bestärkt v), und allen denen, welche sich mit dem Kreutze würden bezeichnen lassen, reichlich Ablaß versprochen. Die ärgsten Böswichter wurden dadurch die eifrigsten zur Befreyung des Grabes Christi aus den Händen der Ungläubigen. Die künftige Beute, welche man sich ungemein reich einbildete, und die Erlaubniß, alle Sünden zu begehen, brachte diese Wirkung nothwendig hervor. Es fanden sich freylich auch einige gute und andächtige Leute unter den heiligen Fahnen ein; aber diese machten gewiß die geringste Zahl aus. Was bey diesen wenigen der Eifer für die Ehre des Heilandes der Welt, und das Zutrauen auf den göttlichen Beystand war; das war in den allermeisten Kreutzfahrern Tollkühnheit, Sorglosigkeit, Aberglauben, und Raubbegierde. Manchen trieb auch die Neugierde an, mitzulaufen, um die Gegenden zu sehen, in denen sich Sachen zugetragen haben, welche aus der Lesung der biblischen Historie bekannt sind; so wie die Liebhaber der Alterthümer Italien, und Griechenland, zu sehen wünschen. Die Raserey, diesen Zügen beyzuwohnen, kam sogar unter die Weiber. Zarte Frauen vom vornehmsten Stande, die sich heutzutage besinnen würden, der Religion halber eine beschwerliche Reise von wenig Tagen zu thun, legten in Menge Waffen und männliche Kleidung an, um diese weite Farth mitzumachen. Bejahrte und entkräftete Leute liesen sich durch milde Beyträge sehen, und schätzten sich unglücklich, daß sie in ihrem Vaterlande bleiben musten. Man wird nicht leicht einen so seltsamen Mischmasch von Heldenmuth und Verwegenheit, Tapferkeit und Barbarey, Grausamkeit und Religionseifer, antreffen, als auf diesen Zügen. Sie werden aber auch ein ewiges Denkmahl der Unbeständigkeit der menschlichen Urtheile bleiben; indem die Nachwelt eben so sehr über diese Unternehmungen lacht, als man sie ehedessen pries, da sich Europa durch dieselben entkräftete.

§. 33.

Die Menge der Kreutzfahrer wurde so groß, daß man für dienlich hielte, einen Theil derselben, ungefähr dreymal hundert tausend Mann, unter der Verlauf des ersten

v) DORSCHAEVS *de multiplicatis frandibus in expeditionibus ad terram S. sub signo crucis adornatis, annexa eiusdem septenario singularium angelicorum, p. 193.*

Kreutzzuges. Anführung des obgedachten Peters des Eremiten, und eines gewiſſen Walthers, zugenamt Sansavoir, voraus gehen zu laſſen. Dieſe verübten in Ungarn, und andern Ländern, durch welche ſie zogen, die entſetzlichſten Grauſamkeiten, und reitzten die Einwohner, daß ſie die Waffen ergriffen, und das Volk Gottes (ſo nennte ſich dieſes Geſindel) gröſtentheils todſchlugen. Die übrigen groſſen Haufen brachen nach und nach ebenfalls auf, und verſammleten ſich, ſechsmalhundert tauſend Mann ſtark, bey Conſtantinopel. Der Kaiſer Alexius I ſuchte dieſer fürchterlichen Gäſte auf eine gute Art los zu werden. Er lies ihnen ſowohl Lebensmittel reichen, als auch Schiffe fertig halten, um ſie nach Aſien überzuſetzen *x*). Nachdem ſie die Felder bey Conſtantinopel verwüſtet, und ſogar in die Häuſer, welche ihnen zur Herberge gedienet, zur Dankbarkeit, Feuer eingelegt hatten: ſo kamen ſie in Aſien an, und eroberten anfänglich Nicäa. Darauf folgte die Eroberung der Hauptſtadt Antiochien. Boemund, des berühmten Grafens von Apulien, Robert Guiſcards, Sohn, der ſich auf dieſem erſten Kreutzzuge ausnehmend hervorgethan hatte, wurde der erſte Fürſt von Antiochien. Zu gleicher Zeit unterwarf ſich Edeſſa (damals auch Ruchas genannt) dem tapfern Balduin, dem Bruder des nachmaligen erſten chriſtlichen Königs von
J.C.1099. Jeruſalem, Gottfrieds von Bouillon *y*). Endlich wurde den 15. Jul. Jeruſalem ſelbſt erobert. Hier übte man alle Arten der Grauſamkeit aus. Die Einwohner dieſer Stadt wurden, ohne Unterſchied des Alters, und des Geſchlechts, umgebracht. Kinder an der Bruſt der Mutter, welche um Gnade flehete, wurden mit ihr durchboret. Sogar zehen tauſend Mann, welche ſich ergeben, und die Zuſage erhalten hatten, daß ihnen das Leben geſchenkt ſeyn ſollte, wurden von dieſen unbändigen Siegern niedergehauen. Worauf ſich die noch vom Blute der Erſchlagenen triefenden Kreutzſoldaten niederwarfen, und Gott für den Sieg Dank abſtatteten. Die nämlichen Barbarn, welche kurz vorher ſo unmenſchlich gewüthet hatten, zerfloſſen nun in Thränen beym Grabe des Erlöſers, und ſchienen die zärtlichſten Empfindungen zu fühlen *z*).

§. 34.

x) SANVTVS L. III. P. IV. c. 3. ſqq. BALDRICVS L. I. ROBERT. MONACH. *hiſt. Hieroſol.* L. II.

y) Siehe von den Grafen von Edeſſa des Deguignes *hiſt. des Huns*, T. P. I. p. 456.

z) GVILIELM. TYRIENS. L. VIII. integr. SANVTVS L. III. P. V. integr. ROBERT. MONACH. *hiſt. Hieroſol.* L. IX. BALDRICVS L. IV. p. 134. ALBERICVS ad ann. 1099.

§. 34.

Acht Tage nach dieſer Eroberung ſchritte man zur Wahl eines Königs, und zu gleicher Zeit kam die Nachricht, daß der obgedachte Patriarch Simeon von Jeruſalem in der Inſel Cypern, wohin er ſich gewendet hatte, mit Tode abgegangen ſey. Als die Fürſten, welche der Kreuzfarth beywohneten, beyſammen waren, um einen aus ihrem Mittel zum Könige von Jeruſalem zu erwehlen: ſo ſchickte die Geiſtlichkeit an dieſelben, und verlangte, daß, weil das Geiſtliche dem Zeitlichen vorgienge, man zuerſt einen Patriarchen, und hernach erſt einen König wehlen ſollte; widrigenfalls ſie alles für nichtig erklärete. Die Fürſten achteten dieſes keiner Achtung würdig, ſondern fuhren im Wahlgeſchäffte fort. Gottfried von Bouillon, des Grafens von Boulogne, Euſtachius II, und der Lothringiſchen Ida, Sohn, welcher ſich auf dieſer erſten Kreuzfarth, inſonderheit bey der Eroberung Jeruſalems, ausnehmend hervor gethan hatte, wurde einhellig zum Könige erwehlt. Man führte ihn in die Kirche des heiligen Grabes, und rufte ihn daſelbſt feierlich zum Könige aus. Aber ob er gleich die angetragene Würde annahm: ſo führte er doch ſelbſt, aus Demuth, den königlichen Titel nicht; lies ſich auch die Krone nicht auffſetzen, und verſicherte, daß er dergleichen niemals in einer Stadt, in welcher man den König der Könige mit Dornen gekrönt hätte, tragen würde. Gleichwohl iſt ihm von andern der königliche Titel gegeben worden, und die Geſchichtſchreiber legen ihm denſelben allemal bey *a*). Die Würde eines Patriarchen zu Jeruſalem bekam anfänglich ein unwürdiger Geiſtlicher, mit Namen Arnulph; verlohr ſie aber bald wieder, und Daimbert, Ertzbiſchof von Piſa, welcher mit andern Italiänern in den Orient gekommen war, erhielt dieſelbe *b*).

Anfang des chriſtlichen Königreichs Jeruſalem.

§. 35.

Man ſetzte in dem neuen Königreiche alles auf europäiſchen Fus. Die erſten Anſtalten, welche man zu Jeruſalem traf, zeugen von der damaligen Art zu denken, und zu urtheilen, was einem Staate am nöthigſten ſey. Vor allen Dingen wurden die zwey Kirchen, des heiligen Grabes, und des Tempels,

Erſte Anſtalten des neuen Königs zu Jeruſalem.

a) GVILIELM. TYRIENS. L. IX. c. 2. et 9. IACOB. de VITRIACO c. 20. BALDRICVS L. IV. p. 134. ALBERTVS AQVENSIS L. VI. c. 33. ALBERICVS ad ann. 1099. SANVTVS L. III. P. VI. c. 1.

b) GVILIELM. TYRIENS. L. IX. c. 14. 15.

pels, mit Domherrn, und dieſe mit guten Präbenden; die Thürme aber mit Glocken verſehen. Wie groß mag nicht die Freude der Kreuzfahrer geweſen ſeyn, als ſie zum erſten male in Jeruſalem geläutet wurden! Im Thal Joſaphat wurde ein Kloſter geſtiftet, und die Mönche, welche Gottfried mit aus Europa genommen hatte, hinein geſetzt *c*). Indem man aber mit dergleichen Einrichtungen umgieng: ſo kam die Nachricht, daß der Sultan von Egypten mit einem gewaltigen Heere im Anzuge ſey, um Jeruſalem wieder zu erobern. Gottfried gieng ihm alſo entgegen, und erfocht, den 12. Auguſt, einen vollkommenen Sieg *d*); mit welchem ſich die erſte Kreuzfarth endigte. Die meiſten Chriſten kehrten nun wieder nach Europa zurück. Es blieben nur zweytauſend Fusgänger, und dreyhundert Pferde, bey dem neuen Könige *e*). Alſo ſetzte man eine mit ſo vieler Mühe und Blutvergieſen gemachte Eroberung, nämlich Jeruſalem und das heilige Grab, in augenſcheinliche Gefahr, ſogleich wieder verlohren zu gehen; da man zu derſelben Vertheidigung nur eine Hand voll Leute zurück lies. Die Klugheit und richtige Denkungsart der Kreuzfahrer zeigt ſich hier vollkommen. Sie müſſen ſich eingebildet haben, daß Gott nunmehro durch lauter Wunderwerke das chriſtliche Königreich Jeruſalem erhalten; oder daß das Zeichen des Kreuzes in Gottfrieds Fahnen die Ungläubigen, mit denen es umzingelt war, wie die böſen Geiſter, verjagen werde. Doch langte bald darauf aus Italien eine Verſtärkung an. Mit dieſer wenigen Mannſchaft machte der tapfere Gottfried gleichwohl neue Eroberungen. Er unterwarf ſich die Stadt Tiberias *f*), und andere Plätze am See Genezaret; wie auch ganz Galiläa. Er erhub dieſes zu einem Fürſtenthume, und verliehe es Tancreden, des Fürſtens von Antiochien, Boemunds I. Schwe-

e) GVILIELM. TYR. L. IX. c. 9. ALBERTVS AQVENSIS L. VI. c. 40. FVLCHERIVS CARNOTENSIS c. 18. ALBERICVS ad ann. 1100. SANVTVS L. III. P. VI. c. 1.

d) GVILIELMVS TYRIENS. L. IX. c. 10. ALBERTVS AQVENS. L. VI. c. 40. FVLCHERIVS CARNOTENS. c. 19.

e) SANVTVS L. III. P. VI. c. 2. ACCOLTVS *de bello ſacro*. Groeningae, 1731. 8. MAIMBOVRG *hiſt. des Croiſades*, T. I. p. 1-172.

f) Balduin I gab nachmals Tiberias dem Hugo von S. Omer, welcher ſich, nebſt ſeiner Nachkommenſchaft, davon ſchrieb. DEGVIGNES *hiſt. des Huns T. I. p. I. p. 452.*

Schweſter Sohne *g*). Er machte ſich auch die Emirs von Ptolemais, Cæſarea, Antipatris, und Aſcalon, zinnsbar.

§. 36.

Weil auch kein Staat ohne Geſetze beſtehen kann: ſo verſahe auch Gottfried ſein neues Reich damit. Sie bekamen den Namen der Aßiſen. Die franzöſiſche Wort hat mehr, als eine, Bedeutung. Bisweilen werden die Verſammlungen der Lehnsherrn und Räthe; bisweilen die Hegung eines Untergerichts in Gegenwart des Oberrichters, wenn dieſer etwann einmal ein Untergericht beſucht, um zu hören, wie daſelbſt verfahren wird; bisweilen heißt auch die beſondern Geſetze und Gewohnheiten eines Landes, oder Ortes, darunter verſtanden. Im letztern Verſtande iſt es häufig in Frankreich, und in andern europäiſchen Ländern, gebraucht worden. In Engelland dürfen die Landesgeſetze alſo genennt, bis auf König Heinrichs III Zeiten. Man ſiehet leichtlich, woher das Wort komme. Aſſis heiſt, bekannter maſſen, in der franzöſiſchen Sprache, geſetzt. Weil nun die Geſetze in den Versammlungen der Stände eines Landes gemacht wurden: ſo bekamen ſie daher den Namen der Aßiſen *h*). Im letztern Verſtande alſo wird das Wort hier genommen, da man die Geſetze des chriſtlichen Königreichs Jeruſalem darunter verſteht; welche nachmals auch in Cypern ſind eingeführt worden. Von den Aßiſen.

§. 37.

Gottfried ſtarb gleich im erſten Jahre ſeiner mühſeligen Regierung. Ihm folgte auf dem Throne ſein Bruder, Balduin I, bisheriger Graf von Edeſſa; welcher Ptolemais und Tripoli eroberte. Er belehnte mit Tripoli, als mit einer Grafſchaft, Bertranden, Grafen von Toulouſe; deſſen Vater, Raimund, ſich auf dem erſten Kreuzzuge ungemein hervorgethan hatte, und im Jahr 1105 geſtorben war. Er unterwarf ſich ferner Sidon, Beryt, und die ganze Seeküſte, auſſer Tyrus; welches nachmals unter dem König Balduin II eingenommen wurde. Er erweiterte alſo das neue Königreich ungemein, und es fanden ſich immer Verſtärkungen aus dem Occidente ein, welche ihn in den Stand ſetzten, Eroberungen zu machen *i*). Gottfrieds Tod und Nachfolger

§. 38.

g) GVILIELM. TYR. L. IX. c. 13. SANVTVS L. III. p. VI. c. 3.
h) SPELMANNI *gloſſarium*, p. 47. DU FRESNE *gloſſarium mediae et infimae latinitatis*, *T. I. p. 360.*
i) SANVTVS L. III. P. VI. c. 3-8.

pels, mit Domherrn, und dieſe mit guten Präbenden; die Thürme aber mit Glocken verſehen. Wie groß mag nicht die Freude der Kreuzfahrer geweſen ſeyn, als ſie zum erſten male in Jeruſalem geläutet wurden! Im Thal Joſaphat wurde ein Kloſter geſtiftet, und die Mönche, welche Gottfried mit aus Europa genommen hatte, hinein geſetzt *c*). Indem man aber mit dergleichen Einrichtungen umgieng: ſo kam die Nachricht, daß der Sultan von Egypten mit einem gewaltigen Heere im Anzuge ſey, um Jeruſalem wieder zu erobern. Gottfried gieng ihm alſo entgegen, und erfocht, den 12. Auguſt, einen vollkommenen Sieg *d*); mit welchem ſich die erſte Kreuzfarth endigte. Die meiſten Chriſten kehrten nun wieder nach Europa zurück. Es blieben nur zweytauſend Fusgänger, und dreyhundert Pferde, bey dem neuen Könige *e*). Alſo ſetzte man eine mit ſo vieler Mühe und Blutvergieſen gemachte Eroberung, nämlich Jeruſalem und das heilige Grab, in augenſcheinliche Gefahr, ſogleich wieder verlohren zu gehen; da man zu derſelben Vertheidigung nur eine Hand voll Leute zurück lies. Die Klugheit und richtige Denkungsart der Kreuzfahrer zeigt ſich hier vollkommen. Sie müſſen ſich eingebildet haben, daß Gott nunmehro durch lauter Wunderwerke das chriſtliche Königreich Jeruſalem erhalten; oder daß das Zeichen des Kreuzes in Gottfrieds Fahnen die Ungläubigen, mit denen es umzingelt war, wie die böſen Geiſter, verjagen werde. Doch langte bald darauf aus Italien eine Verſtärkung an. Mit dieſer wenigen Mannſchaft machte der tapfere Gottfried gleichwohl neue Eroberungen. Er unterwarf ſich die Stadt Tiberias *f*), und andere Plätze am See Genezaret; wie auch ganz Galiläa. Er erhub dieſes zu einem Fürſtenthume, und verliehe es Tancreden, des Fürſtens von Antiochien, Boemunds I, Schwe-

e) GVILIELM. TYR. L. IX. c. 9. ALBERTVS AQVENSIS L. VI. c. 40. FVLCHERIVS CARNOTENSIS c. 18. ALBERICVS ad ann. 1100. SANVTVS L. III. P. VI. c. 1.

d) GVILIELMVS TYRIENS. L. IX. c. 10. ALBERTVS AQVENS. L. VI. c. 40. FVLCHERIVS CARNOTENS. c. 19.

e) SANVTVS L. III. P. VI. c. 2. ACCOLTVS *de bello ſacro.* Groeninga 1731. 8. MAIMBOVRG *hiſt. des Croiſades*, T. I. p. 1-172.

f) Balduin I gab nachmals Tiberias dem Hugo von S. Omer, welcher ſich nebſt ſeiner Nachkommenſchaft, davon ſchrieb. DEGVIGNES *hiſt. des Hun T. I. p. I. p. 452.*

Schweſter Sohne g). Er machte ſich auch die Emirs von **Ptolemais**, **Caeſarea**, **Antipatris**, und **Aſcalon**, zinnsbar.

§. 36.

Weil auch kein Staat ohne Geſetze beſtehen kann: ſo verſahe auch **Gottfried** ſein neues Reich damit. Sie bekamen den Namen der **Aßiſen**. Dieſes **franzöſiſche** Wort hat mehr, als eine, Bedeutung. Bisweilen werden die Verſammlungen der Lehnsherrn und Räthe; bisweilen die Hegung eines Untergerichts in Gegenwart des Oberrichters, wenn dieſer etwann einmal ein Untergericht beſucht, um zu hören, wie daſelbſt verfahren wird; bisweilen aber auch die beſondern Geſetze und Gewohnheiten eines Landes, oder Ortes, darunter verſtanden. Im letztern Verſtande iſt es häufig in **Frankreich**, und in andern **europäiſchen** Ländern, gebraucht worden. In **Engelland** wurden die Landesgeſetze alſo genennt, bis auf König **Heinrichs III** Zeiten. Man ſiehet leichtlich, woher das Wort komme. Aſſis heiſt, bekannter maſſen, in der **franzöſiſchen** Sprache, **geſetzt**. Weil nun die Geſetze in den Sitzungen der Stände eines Landes gemacht wurden: ſo bekamen ſie daher den Namen der Aßiſen *h*). Im letztern Verſtande alſo wird das Wort hier genommen, da man die Geſetze des chriſtlichen Königreichs **Jeruſalem** darunter verſteht; welche nachmals auch in **Cypern** ſind eingeführt worden. Von den Aßiſen.

§. 37.

Gottfried ſtarb gleich im erſten Jahre ſeiner mühſeligen Regierung. Ihm folgte auf dem Throne ſein Bruder, **Balduin I**, bisheriger Graf von **Edeſſa**; welcher **Ptolemais** und **Tripoli** eroberte. Er belehnte mit **Tripoli**, als mit einer Grafſchaft, **Bertranden**, Grafen von **Toulouſe**; deſſen Vater, **Raimund**, ſich auf dem erſten Kreuzzuge ungemein hervorgethan hatte, und im Jahr 1105 geſtorben war. Er unterwarf ſich ferner **Sidon**, **Beryt**, und die ganze Seeküſte, auſſer **Tyrus**; welches nachmals unter dem König **Balduin II** eingenommen wurde. Er erweiterte alſo das neue Königreich ungemein, und es fanden ſich immer Verſtärkungen aus dem **Occidente** ein, welche ihn in den Stand ſetzten, Eroberungen zu machen *i*). Gottfrieds Tod und Nachfolger.

§. 38.

g) GVILIELM. TYR. L. IX. c. 13. SANVTVS L. III. p. VI. c. 3.
h) SPELMANNI *gloſſarium*, p. 47. DU FRESNE *gloſſarium mediae et infimae latinitatis*, *T. I. p. 360.*
i) SANVTVS L. III. P. VI. c. 3-8.

§. 38.

natsver-
ung des
nig-
hs Je-
alem.

Weil die meiſten Kreuzfahrer, welche ſich in Paläſtina niederlieſen, Franzoſen waren: ſo wurde in dem neuen Königreiche faſt die nämliche Verfaſſung gemacht, welche damals in Frankreich war. Der König hatte wenig, oder gar keine Gewalt. Auch waren ſeine Einkünfte gering, und das ſchöne Herzogthum Bouillon, welches Gottfried, beym Anfange der erſten Kreuzfarth, an Lüttich verkauft hatte, trug wenigſtens eben ſo viel ein, als ſein neues Königreich. Ja er war nicht einmal Herr von der ganzen Stadt Jeruſalem. Der Patriarch Daimbert war ſo beſcheiden, dieſelbe für ſich zu verlangen, und Gottfried muſte zufrieden ſeyn, daß er endlich mit dem vierten Theile derſelben zufrieden war *k*). Der König und der Fürſt Boemund von Antiochien, begiengen ſo gar die Schwachheit, daß ſich iener mit dem Königreiche, dieſer mit dem Fürſtenthume, von dieſem Patriarchen belehnen lies *l*). Die vier hohen Reichsbeamten waren auch, wie in Frankreich, der Seneſchall, der Connetabel, der Marſchall, und der Kämmerer. Nur iſt dieſer Unterſchied zwiſchen der Verfaſſung der zwey Königreiche, Jeruſalem und Frankreich, anzumerken, daß, da in dem leztern die Prinzeßinnen der Thronfolge unfähig ſind, in ienem dieſelben, bey Abgange des Mannsſtammes, die Thronerbinnen waren; ſo wie auch alle Lehne dieſer Krone, in Ermangelung männlicher Erben, an die Weiber fielen *m*).

§. 39.

rſetzung

Man hatte nämlich die Lehnbarkeit in dieſem Staate eingeführt, und die beſten Theile des Königreichs, welches ohnediß enge Gränzen hatte, unter die vornehmſten Herrn, welche ſich entſchloſſen, da zu bleiben, ausgetheilt. Vom Fürſtenthume Galiläa iſt ſchon oben gedacht worden. Aus Joppe machte man eine Grafſchaft. Es entſtunden die Baronien Sidon, Thoron, Beryt, Caeſarea, Ramla, Iblim, Arſur, und andere *n*). Was die weltlichen Herrn nicht bekamen, das riſſen die Geiſtlichen an ſich. Die Anzahl derer Biſthümer und Abteyen, welche man nach der erſten Kreuzfarth anlegte,

k) GVILIELM. TYR. L. IX. c. 16. SANVTVS L. III. P. VI. c. 3.
l) GVILIELMVS TYRIENS. L. IX. c. 15.
m) SANVTVS L. III. P. VII. c. 1. extr.
n) Man findet gute Nachrichten von verſchiedenen ſolchen Häuſern in des Deguignes *hiſtoire des Huns*, T. I. P. I. 457 - 471. Man ſehe auch den Sanutus, S. 173.

legte, war, für ein so kleines Land, in der That ungeheuer o). Und da die lateinische Geistlichkeit des Ueberflusses und des Wohllebens gewohnt war: so kann man leicht erachten, daß sie sich nicht mit dem Beyspiele der Bischöfe der allerersten Kirche werde getröstet, sondern vielmehr gesucht haben, so viel möglich an sich zu ziehen. Ausser der zahlreichen lateinischen Geistlichkeit hatten auch die Armenier und Jacobiten, welche im Königreiche lebten, ihre Bischöfe; die aber in der gröſten Dürftigkeit schmachten musten.

§. 40.

Sowohl die weltlichen Herrn, als die lateinischen Bischöfe und Prälaten, musten dem König, zu Kriegszeiten, mit einer bestimmten Anzahl Leute beystehen p). Ausser dem, was gesetzt war, fanden sich die Baronen, wenn sie mit dem König zu Felde giengen, mit einer ansehnlichen Zahl streitbarer Leute ein q). Aber die Nachkommenschaft der ersten Baronen des christlichen Königreichs Jerusalem artete völlig aus, und nahm die verderbten Sitten der Morgenländer an. Fortsetzung

§. 41.

Wir müssen hier auch des Johanniter- und Tempelordens gedenken. Zu ienem war bereits vor der ersten Kreuzfarth der Grund gelegt worden. Einige Kaufleute von Amalfi, welche in die Levante handelten, bekamen, gegen einen jährlichen Tribut, die Erlaubniß, zu Jerusalem für sich, und ihre Landsleute, welche dahin wallfahrteten, eine Kirche und ein Hospital zu bauen; welches sie Johann dem Täufer widmeten. Nachdem aber die Christen die Stadt Jerusalem erobert hatten: so entstund aus der Gesellschaft, welche sich mit der Pflege und Warte der kranken Pilgrimme beschäftigte, ein geistlicher Ritterorden; welchen man sowohl den Orden der Johanniter, als der Hospitalier, nennete. Die Ritter bekamen zur Tracht einen schwarzen Habit, mit einem weissen achteckigten Kreuze r). Einige Jahre hernach kam zu Jerusalem auch der Tempelorden auf. Zwey fran- J. C. 1118. Vom Johanniter- und Tempelorden.

o) Die Beschreibung des hierosolymitanischen Kirchenstaates hat Sanutus, S. 175., und Lusignan *nella corona terza*, p. 152.

p) Das Verzeichniß findet man beym Sanutus, S. 174.

q) SANVTVS L. III. P. VII. c. 1.

r) VERTOT *hist. des Chevaliers hospitaliers de S. Jean de Jerusalem* T. I. p. 47.

zöſiſche Edelleute, Hugo von Payens, und Gottfried von S. Omer, waren die Stifter deſſelben. Die Ritter verpflichteten ſich, auſſer den drey andern Gelübden, die Pilgrimme, welche nach dem gelobten Lande reiſeten, wider die Ungläubigen zu ſchützen. Der König Balduin II gab ihnen zu Jeruſalem ein Haus nahe an dem Tempel Salomons; woher ſie den Namen der Tempelherrn bekamen. Es wurde ihnen ein weiſſer Habit, mit einem rothen Kreuze, zur Tracht angewieſen. Da der Orden zuerſt ſehr arm war: ſo gelangte er nachmals, durch die verſchwenderiſche Freygebigkeit vornehmer Standesperſonen, zu auſſerordentlichen Reichthümern; mit welchen aber auch die Laſter unter den Tempelherrn einriſſen. Man bemerkte zeitig ein gewaltiges Verderben dieſes Ordens, und führte über die Aufführung der Ritter gerechte Klagen *s*). Dieſe zwey geiſtliche Ritterorden haben nachmals, da ſie in Paläſtina alles verlohren hatten, auf einige Zeit ihren Sitz in Cypern genommen. Deswegen haben wir ihres Urſprungs nothwendig gedenken müſſen. Dem Leſer wird hoffentlich dieſe kleine Ausſchweifung, welche wir vom chriſtlichen Königreiche Jeruſalem gemacht haben, nicht unangenehm ſeyn. Der Zuſammenhang erforderte dieſelbe.

§. 42.

Zweyter Kreuzzug.

Nachdem im Königreiche Jeruſalem, nach Balduin II, Fulco regiert hatte: ſo gelangte Balduin III, Fulcons Sohn, auf den Thron, und zu ſeiner Zeit verſchlimmerten ſich die Umſtände der Chriſten im Oriente merklich. Inſonderheit eroberten die Ungläubigen Edeſſa, und richteten daſelbſt ein entſetzliches Blutbad an. Der damalige Pabſt Eugenius III ſchickte auf dieſe Nachricht in alle europäiſche Länder Kreuzprediger aus, und bemühte ſich äuſſerſt, den zweyten Zug zu veranſtalten. Der bekannte Abt zu Clairvaux, der heil. Bernhard, wendete alle ſeine Beredſamkeit an, um verſchiedene Groſſe zu bereden, demſelben beyzuwohnen. Inſonderheit gewann er den Kaiſer Conrad III, und machte, daß er ſich mit dem König von Frankreich, Ludwig VII, zu dieſer Unternehmung vereinigte. Man brachte J. C. 1147. wieder ein ungeheures Heer auf die Beine, und beyde Monarchen langten in Aſien an. Aber die Bosheit der Griechen, und der Unverſtand der Kreuzfahrer, machte, daß dieſer Zug unglücklich ablief, und daß ſowohl Conrad, als

s) MENENII *deliciae ordinum equeſtrium*, p. 75. Regula pauperum commilitonum templi in ſancta ciuitate, *ibid. p.* 230.

als Ludwig, unverrichteter Sachen in ihre Staaten zurück kehrten. Worauf die Saracenen immer muthiger wurden, den Christen Abbruch zu thun. Noradin wagte einen Einfall ins Fürstenthum Antiochien; welches er verwüstete. Er schlug und tödete den Fürst Raimund, aus dem Hause Poitou. Ja er würde sich vielleicht der Hauptstadt Antiochien bemächtiget haben, wenn nicht der König Balduin von Jerusalem, nebst den Johannitern und Tempelherrn, dem bedrängten Lande zu Hülfe gekommen wäre, und den Noradin gezwungen hätte, sich mit seiner Beute auf den Rückweg zu machen.

§. 43.

Die Wittwe des erschlagenen Fürstens von Antiochien, Namens Constantia, vermählte sich darauf mit Rainald von Chatillon, einem französischen Ebentheurer, von ziemlich schlechtem Character; welcher dadurch Fürst von Antiochien wurde. Diesen bath der damalige griechische Kaiser Emanuel I um Hülfe gegen den armenischen Fürsten Thoros, oder Theodor, und erlangte sie auch. Dieser Thoros suchte sich die Schwäche des griechischen Kaiserthums zu Nutze zu machen, und verwüstete Cilicien, ohne daß es der Kaiser verhindern konnte. Dem Fürsten von Antiochien geschahen von Constantinopel aus grosse Verheissungen, wenn er dem Thoros Einhalt thäte; wozu Rainald um so viel williger war, weil die Länder des Armeniers an das Fürstenthum Antiochien gränzten. Thoros wurde auch so eingetrieben, daß er den Kaiser demüthig um Friede bitten muste. Anstatt aber die dem Fürst von Antiochien gegebenen Zusagen zu erfüllen, reitzte ihn vielmehr der undankbare Emanuel, die Waffen gegen ihn zu wenden, und Cypern muste es entgelten. Diese unglückliche Insel wurde nämlich von dem aufgebrachten Rainald überfallen, und entsetzlich verwüstet *t*). Die Cyprier hatten zwar, auf geschehene Warnung, einige Mannschaft zusammen gezogen, und dem Fürst von Antiochien ein kleines Kriegsheer entgegen gestellt; es war aber geschlagen worden. Die Plünderung war allgemein, und auch die heiligsten Oerter blieben nicht verschont. Endlich gieng Rainald mit seiner Beute zu Schiffe, und brachte sie glücklich nach Hause *v*). Auf diese Weise war Cypern bald ein Raub der Saracenen, bald der Christen;

Der Fürst von Antiochien verwüstet Cypern. J. C. 1153.

J. C. 1154.

t) Jauna giebt fälschlich das Jahr 1160 an.

v) WILH. TYR. L. XVIII. c. 19.

und nicht lange darnach warf ſich ein Tyrann daſelbſt auf, der die Unterthanen gewaltig mißhandelte.

§. 44.

Iſaac Comnenus wirft ſich in Cypern zum Kaiſer auf.

Dieſes iſt nämlich **Iſaac Comnenus**, deſſen Mutter des Kaiſers Emanuels I Bruders Tochter geweſen war. Zuvor hatte er in Cilicien die Statthalterſchaft geführt, und war von den **Armeniern** in einem Treffen gefangen worden. Der Kaiſer **Andronicus** I, der ſonſt wenig Menſchenliebe beſas, hatte ihm wieder zu ſeiner Freyheit verholfen; wozu **Macroducas Conſtantinus**, welcher mit **Iſaacs** Mutter Schweſter, **Anna**, vermählt war, und **Andronicus Ducas**, **Iſaacs** vertrauter Freund, viel beygetragen hatten. Der undankbare **Iſaac** aber wendete die Gelder, welche ihm von Conſtantinopel aus zugeſchickt wurden, zum Schaden des Kaiſerthums an. Er brachte damit einiges Volk zuſammen, und bemächtigte ſich der Inſel Cypern. Anfänglich gab er vor, er ſey vom Kaiſer, als Statthalter, dahin geſchickt worden, und zeigte falſche kaiſerliche Befehle vor. Nach einiger Zeit aber zog er die Larve ab; erklärte ſich für den unabhängigen Herrn der Inſel; und nahm den kaiſerlichen Titel an *x*). Dabey mißhandelte er die **Cyprier** entſetzlich *y*). Weil damals die Könige beyder **Sicilien** aus normänniſchen Geſchlechte ſehr gefährliche Feinde der griechiſchen Kaiſer waren, und immerzu mit ihnen Krieg führeten: ſo ſcheinet dieſes die Hauptſache geweſen zu ſeyn, warum er eine Schweſter des König **Wilhelms II** zur Gemahlin genommen; deren Namen aber nicht bekannt iſt *z*). Und mag dieſe Vermählung gleich nach ſeiner Rebellion geſchehen ſeyn, um einen Beyſtand gegen **Conſtantinopel** zu haben. Die Nachricht von dieſer Empörung bekümmerte den Kaiſer **Andronicus** nicht wenig. Er fieng an, wegen ſeines Thrones in Sorgen zu ſtehen; zumal da er ſich, wegen einer Weiſſagung, für dem Anfangsbuchſtaben des Namens des Rebellen gewaltig fürchtete. Weil er nun deſſen nicht habhaft werden konnte, wie er anfänglich ſuchte: ſo muſte **Macroducas Conſtantinus**, und **Andronicus Ducas**, welche dem Kai-

J. C. 1184.

x) ALBERICVS ad ann. 1194.

y) Die Cyprier waren alſo keineswegs Schuld an der Empörung, wie Anſelme in der *hiſtoire genealogique de la Maiſon Royale de France*, T. II. p. 595. ſagt. Elle *(la Chypre)* fut ſous la domination des Grecs juſqu' à ce que ſes habitans s'etant ſoulevez ſe livrerent à Iſaac Comnene.

z) TORFAEVS ex *itinerario Norwegico coaeuo* citatus in *tabulis genealogicis* LOHMEYERIANIS, P. II. tab. 26.

aiſer die Verſicherung gegeben hatten, daß ihm Iſaac, nach ſeiner Be-
nung, treue Dienſte leiſten würde, dafür büſen. Beyde wurden geſteini-
t; aber den Iſaac konnte Andronicus nicht unterdrücken. Er ſahe ihn
o ferner für denienigen an, von welchem ihm war voraus geſagt worden,
ß er ihn um die Krone bringen werde. Allein nicht dieſer, ſondern Iſaac
ngelus, machte ſeiner kurzen, aber grauſamen, Regierung ein Ende. Er
rde in einem Aufſtande auf den Thron geſetzt; Andronicus aber aufs
mälichſte hingerichtet *a*). Weil nun der Tyrann in Cypern ſo in ſeinem
gehorſame, wie in der Grauſamkeit, gegen die Einwohner der Inſel fort-
hr: ſo ſchickte der neue Kaiſer eine Flotte von ſiebzig Galeren, unter der
führung des Johannes Contoſtephanus *b*), und des Alexius Comne-
s *c*), gegen ihn. Dem letztern waren unter der vorigen Regierung die
gen ausgeſtochen worden; weswegen er nicht allein zu Kriegsdienſten un-
htig war, ſondern man hielt es ſo gar für eine böſe Vorbedeutung, daß ein
inder die Flotte befehlichte. Die Unternehmung lief auch unglücklich ab.
chdem die Flotte einen gewaltigen Sturm ausgeſtanden hatte, und die ab-
natteten Völker bey Amathus, allwo der Tyrann ſeinen ordentlichen Sitz
tte, ans Land geſtiegen waren: ſo wurden ſie geſchlagen. Damals kam
n Iſaacs Schwager, der berühmte ſicilianiſche Seemann, Berengarius
argarit *d*), ſiegreich aus dem gelobten Lande zurück; wohin ihn der Kö-
nig

a) NICETAS CHONIATES *de imperio Andronici Comneni*, L. I. et II.

b) Dieſe Familie war mit dem kaiſerlichen Hauſe Comnenus verwand. Der Vater dieſes Johanns, mit Namen Stephanus Contoſtephanus, welcher im Jahr 1160 in der Belagerung von Corfu geſtorben, hatte des Kaiſers Emanuels I Schweſter, Comnena, zur Gemahlin, und erzeugte mit ihr drey Söhne. Der älteſte, Alexius, verhalf Stephan IV zur ungariſchen Krone, und heurathete deſſen Bruders Tochter. Der zweyte, Andronicus, war einer der größten Kriegsleute ſeiner Zeit, und ein Vater zehen heldenmüthiger Söhne. Johannes Contoſtephanus, von dem im Texte die Rede iſt, war der jüngſte Bruder, und bekam den Ehrentitel Sebaſtus.

c) Dieſer Alexius war ein Sohn des Andronicus Comnenus, des Bruders Emanuels I, welcher den Ehrentitel Sebaſtocrator geführet hatte, und ums Jahr 1142 geſtorben war. Andronicus hatte ihm die Augen ausſtechen laſſen, und ins Kloſter geſtoſen; aus welchem ihn Angelus wieder zog, und gegen den Tyrann Iſaac ſchickte.

d) Eigentlich war er ein Catalonier von Geburth; ſtund aber in ſicilianiſchen Dienſten. Seine Familie, welche in der Gegend von Girona zu Hauſe war, hat

nig Wilhelm II von beyden Sicilien geschickt hatte, um die Stadt Tyrus zu entsetzen, welche der Sultan Saladin belagert hatte. Dieser nahm die vom Volke entblößten Galeren der Kaiserlichen weg. Isaac schenkte ihm noch dazu viele Kriegsgefangene; welche er, mit den eroberten Galeren, nach Sicilien führete. Die übrigen wurden theils los gelassen; theils unter die cyprischen Völker gesteckt; theils gemartert, und getödet. Unter andern lies Isaac den Rentacenus Basilius, welcher zugleich ein Gelehrter und Soldat war, und ihn ehedessen in der Beredsamkeit und im Kriegswesen unterrichtet hatte, den einen Fus abhauen *e*).

§. 45.

Dritter Kreutzzug.

Endlich aber empfieng dieser Unmensch die Strafe seiner Missethaten. Weil die Sachen der Christen im Orjente wieder überaus schlecht stunden, und die Stadt Jerusalem, nebst dem gröſten Theile des Königreichs, vom Sultan Saladin war erobert worden: so beschlossen die Abendländer eine abermalige Kreutzfarth; welche die dritte in der Ordnung ist. Unter andern wohnten auch der König von Frankreich, Philipp II, und der König von Engelland, Richard I, derselben bey. In Sicilien kamen beyde Könige zusammen. Auch führte Richards Mutter seine Braut, die navarrische Prinzeßin Berengaria, dahin, und lies sie bey ihrer Tochter Johanna, Wilhelms II, Königs beyder Sicilien, Wittwe; welche ihren Bruder auf dem Kreutzzuge begleiten wollte. Philipp II brach etwas eher nach dem Oriente auf, als Richard; welcher ungefähr achtzehn Tage nach ihm auch unter Segel gieng; nachdem er seine Schwester, und seine Braut, mit einer Anzahl Schiffe, vorausgeschickt hatte.

§. 46.

hat verschiedene berühmte Männer hervorgebracht. Dieser Berengarius aber hat sich zur See dergestalt hervorgethan, daß er zu seiner Zeit der König des Meeres genennt wurde. Unter andern merkwürdigen Unternehmungen nöthigte er, obgedachter massen, im Jahr 1188 den Sultan Saladin, die Belagerung von Tyrus aufzuheben, und auf dem Rückwege kam er nach Cypern. Der Kaiser Heinrich VI hat ihn nachmals töden lassen. Er so wohl, als der Tyrann Isaac, hatten Töchter des Königs beyder Sicilien, Wilhelms I, zu Gemahlinnen. Aber ihre Namen sind nicht bekannt. Man sehe die lohmeyerischen Stammtafeln, den zweyten Theil, die sechs und zwanzigste Tafel.

e) NICETAS CHONIATES *de imp. Isaaci Angeli.*

§. 46.

Ein gewaltiger Sturm zerſtreuete die Flotte, und einige Schiffe ſtran- Der Ty-
ten an den cypriſchen Küſten, ohnweit Amathus. Iſaac leiſtete ihnen rann Iſaac
ht nur keinen Beyſtand, ſondern lies ſo gar, weil er, nach der Art aller reitzet den
riechen, die Kreutzfahrer tödlich haſſete *f*), dieienigen, welche nicht im König von
chiffbruche umgekommen waren, gefangen nehmen, und bemächtigte ſich ih- Engelland,
: Güther. Ja er wollte nicht einmal zugeben, daß das Schiff, in wel- ihn zu be-
m ſich die nur gedachten beyden Prinzeßinnen befanden, im Hafen zu kriegen.
mathus einliefe. Seine grauſame Abſicht war, daß es ebenfalls ſcheitern
lte. Richard erfuhr die Barbarey, welche der cypriſche Tyrann an den
einigen ausgeübt hatte, zeitig. Den ſechſten May zeigte er ſich mit der J. C. 1191.
nzen Flotte, welche ſich nun wieder vereiniget hatte, vor Amathus, und
derte ſo wohl Genugthuung, als die Loslaſſung ſeiner Leute, und die Wie-
rgabe deſſen, was man ihnen geraubt hatte *g*). Allein anſtatt dieſes zu
halten, hörte er vielmehr nichts, als Drohungen, welche ihm der Tyrann
zuent-

f) Daß der Tyrann durch den griechiſchen Haß gegen die Kreutzfahrer zu dem feindſeligen Betragen gegen die Engelländer ſey verleitet worden, bezeugt Guielmus-Brito, wenn er ſagt:

Cypris enim regio, quamuis coleretur in illa
Chriſtus Graecorum ritu, tamen impediebat
Chriſticolas cruce ſignatos, Dominique ſepulcro
Terre negabat opem, Saracenisque fauebat.

BRITO *Philipp.* IV. 201. ſq.

g) Arnold von Lübeck, in *chron. Slauorum* L. III. c. 37. p. m. 378. giebt eine falſche Urſache an, warum Richard den cypriſchen Tyrannen bekriegt habe. Inualuerat, ſagt er, rex terrae illius *(Cypri)* diuitiis, et in ſuperbiam elatus receſſit a Conſtantinopolitano, ſimiliter *et a fide catholica.* Huius rei gratia eum Anglicus impetebat. Wir leſen nirgends von einer Religionsänderung des Iſaacs. Noch weniger wäre dieſes eine Urſache zum Krieg für Richarden geweſen. Daß es aber Iſaac mit den Saracenen gehalten habe, bezeugt nicht nur Brito am angeführten Orte, ſondern auch Albericus in ſeiner Chronick, S. 389. Ohne Zweifel hat er ſich mit ihrer Hülfe im Beſitze von Cypern erhalten, und gegen Conſtantinopel vertheidigen wollen. Dazu aber war keine Religionsänderung nöthig. Auch giebt Pocock, Th. II. S. 307. §. 364. eine unrichtige Urſache an, warum Richard ſeine Waffen wider Cypern gewendet. Er ſagt nämlich, es wäre geſchehen, weil ihm die Einwohner hätten kein Waſſer wollen füllen laſſen.

zuentbiethen lies. Man sahe darauf das Ufer mit einer Menge Leute, welche Soldaten bedeuten sollten, angefüllt. Durch dieses Verfahren muste Richard nothwendig aufgebracht werden. Er landete unverzüglich, um den Tyrannen zu züchtigen. Das elende Gesindel, welches ihm dieser entgegen gestellt hatte, muste der Tapferkeit der Engelländer sogleich weichen, und verbarg sich, mit Hinterlassung vieler Todten, in den nächsten Gebirgen. Richard zog zu Amathus ohne Widerstand ein.

§. 47.

Welcher ihn zu paaren treibet.

Isaac brachte seine flüchtigen Völker wieder zusammen, und lagerte sich fünf Meilen von Amathus. Richard überfiel ihn daselbst; hieb seine Leute gröstentheils nieder; und zwang den Tyrannen, um Friede zu bitten. Diesen erhielt er auch unter folgenden Bedingungen: Daß er den König von Engelland für seinen Oberherrn erkennen, und Cypern von ihm zu Lehn nehmen; seine Tochter und Erbin dereinsten demjenigen, den Richard dazu auserwehlen würde, zur Gemahlin geben; die Engelländer, welche er gefangen genommen, loslassen; 20000 Mark Goldes, zur Ersetzung des ihnen zugefügten Schadens, bezahlen; in Person mit 1000 Mann den König ins gelobte Land begleiten; und zur Versicherung seiner Treue dem König, bis zur Erfüllung seiner Zusagen, alle veste Plätze einräumen sollte.

§. 48.

Er muß Cypern von Richarden zu Lehn nehmen.

Der erste Punct wurde sogleich erfüllt. Isaac stellte sich vor dem König von Engelland, und empfieng die Belehnung von ihm. Bey dieser feierlichen Handlung waren zugegen: Guido, König von Jerusalem; Gottfried von Lusignan, dessen Bruder; Raimund, Fürst von Antiochien; Boemund, Graf von Tripoli; Humfred, Herr von Thoron; und andere, welche nach Cypern gekommen waren, um den König von Engelland auf ihre Seite zu bringen, weil der Markgraf Conrad von Montferrat, welcher auch auf Jerusalem, seiner Gemahlin wegen, Ansprüche machte, vom König von Frankreich unterstützt wurde; wie wir im Folgenden sehen werden.

§. 49.

Er bricht den Frie-

Es war aber der geschlossene Friede von kurzer Dauer. Entweder die Scham über die harten Bedingungen, zu denen sich Isaac verstanden; oder

die

r Furcht, gefänglich angehalten zu werden, trieb ihn an, noch selbigen den, und
ig die Flucht zu ergreifen. Er lies darauf dem König von Engelland verliehrt
ssen, daß er einen so ungerechten Vertrag, den er gezwungener Weise, und die Frey-
der Verzweiflung, gemacht habe, nicht halten werde. Worauf Richard heit.
fs neue Gewalt brauchte, und sich die ganze Insel unterwürfig machte.
er Haß, welchen die Cyprier gegen ihren Tyrannen trugen, erleichterte
m König diese Unternehmung. Isaacs Gemahlin und Tochter fielen dem
ieger in die Hände, als er Cerines *h*) eroberte, woselbst sie sich befanden;
d Isaac selbst sahe für sich nichts anders mehr übrig, als sich Richarden
fs neue zu unterweifen; welcher ihn fesseln lies, und ihn einem der Sei-
gen, als einen Sclaven, schenkte *i*). Also stürzte sich dieser Tyrann muth-

h) Oliverius Scholasticus macht, in seiner *historia regum terrae sanctae*, (in ECCARDI *corp. hist. med. aeui* T. II. p. 1392.) aus Cerines, ein castrum Schelingis.

i) SANVTVS p. m. 197. OLIVERIVS SCHOLASTICVS l. cit. NICETAS CHONIATES *de imp. Isaaci Angeli* L. I. NEOPHYTVS *de calamitatibus Cypri* (unter den Beylagen zu dem gegenwärtigen Werke). Der letztere, welcher damals in Cypern gelebt hat, berichtet in vielen Stücken anders, als die übrigen Geschichtschreiber. Anstatt, daß man z. E. bey andern findet, Richard habe den Isaac, als einen Sclaven, verschenkt: so sagt er, daß er ins Schloß Marcappo (Arnold von Lübeck nennet es Meregat) sey eingesperrt worden. Anstatt daß andere berichten, er sey mit silbernen Fesseln gebunden worden, weil er sich, bey seiner zweyten Unterwerfung, die einzige Gnade ausgebethen, daß man ihm keine eisernen Fesseln anlegen möchte: so bezeugt er ausdrücklich, daß ihm eiserne Fesseln angelegt worden. Ohne Zweifel ist Isaac nur so lange in das Schloß Marcappo eingesperrt worden, bis Richard die Insel Cypern verlassen; da er ihn denn mit nach Syrien genommen. Thuanus irret sich, wenn er berichtet, Isaac sey damals getödet worden. Riccardus, sagt er, - - capto Isaaco, *et occiso*, insulam in potestatem redegit. L. XLIX. p. m. 929. So ist es bey eben demselben, und einigen andern Schriftstellern, z. E. dem Pocock, Th. II. S. 307. §. 364, ein Fehler, wenn sie vorgeben, Richard habe seine Rache bis nach der Eroberung von Ptolemais aufgeschoben. Auch hat sich Guilielmus Brito einer poetischen Freyheit bedient, wenn er meldet, Richard habe zwey Monathe in Cypern zugebracht.

Nec mora detinuit Richardum longa Sicanis
Finibus; immo Cypron adiit, totamque duobus
Mensibus expugnans clara virtute subegit.

BRITO *Philipp. IV. 197. sqq.*

Dem

willig ins Verderben; da er sich durch anständiges Betragen des Königs von Engelland Freundschaft hätte können zuwege bringen; welche ihm zur Befestigung seiner angemasten Herrschaft sehr nützlich gewesen wäre. Man siehet an seinen Handlungen nichts, als Tollkühnheit, Unbesonnenheit, Undankbarkeit und Grausamkeit. Nach einiger Zeit ist er wieder in Freyheit gesetzt worden, und hat in Asien, mit Hülfe der Saracenen, neue Unruhen angefangen. Endlich ist er, im Jahr 1195, vergiftet worden. Seine Tochter ist, nachdem sie die Freyheit wieder bekommen, mit einem flandrischen vom Adel verheurathet worden; und werden wir im Folgenden ihrer noch einmal zu erwehnen Gelegenheit haben.

§. 50.

Richard hält in Cypern Beylager.

Also kam Cypern unter englische Bothmäßigkeit, und Richard hielt darauf zu Amathus mit der navarrischen Prinzeßin Berengaria Beylager. Er lies sie darauf zur Königin von Engelland und Cypern krönen, und schickte sie mit seiner Schwester, und der Tochter Isaacs, nach Ptolemais voraus; woselbst sie den 1. Jun. ankamen. Er selbst machte darauf noch einige Anstalten in seinem neu eroberten Königreiche, in welchem er einige Mannschaft, und den Seneschall von Anjou, Robert Truhan, als Statthalter, lies. Die Cyprier musten ihrem neuen Herrn den Werth der Helfte ihrer beweglichen Güther, für die Bestätigung ihrer Freyheiten, bezahlen, welche sie unter des Kaisers Emanuels I Regierung genossen hatten. Darauf gieng er den 5. Junii, mit den obgedachten Herren, welche aus Syrien gekommen waren, zu Schiffe, und kam glücklich im Lager vor Ptolemais an.

J. C. 1191.

§. 51.

Der König von Frankreich.

Daselbst vermehrte die Eroberung der Insel Cypern die Zwistigkeiten zwischen ihm und dem König von Frankreich. Denn beyde hatten einander

Denn der König kam den sechsten May 1191 in Cypern an, und verlies es den fünften Junii wieder. Der bekannte Polydorus Virgilius geht in seiner englischen Historie, S. 322, allzukurz, in Ansehung der Thaten Richards in Cypern. Was man übrigens von dieses Königs Liebeshändeln mit Isaacs gefangenen Tochter erzehlet, ist wohl ungegründet. Denn wie ich schon oben gezeigt habe, so vermählte sich Isaac erst zur Zeit seiner Empörung. Also ums Jahr 1184. Seine Tochter ist also im Jahr 1191, in welchem sie in die Gefangenschaft gerathen, noch ein Kind gewesen.

er zugesagt, die zu machenden Eroberungen zu theilen, und aus diesem
runde verlangte der König Philipp II von Frankreich die Helfte von
ypern. Richard aber verstund seine Zusage nur von denen Eroberungen,
elche sie mit zusammengesetzten Kräften machen würden. Cypern aber hatte
allein erobert; und behauptete also, daß der König von Frankreich keinen
nspruch darauf machen könnte *k*). Also wuchs die Feindschaft zwischen beyn Monarchen beständig. Ausserdem, daß überhaupt die persönliche Zusamenkunft grosser Herren selten etwas anders, als Eifersucht, hervorbringt: so rursachte damals die Pracht des Königs von Engelland, und seines Gelges; wie auch die Ehre, die er, durch seine Tapferkeit, vor Ptolemais legte, daß der König Philipp II, dessen Vasall Richard, in Ansehung r in Frankreich gelegenen Länder, war, ihn mit scheelen Augen ansahe. er alte Groll, wegen Verstosung seiner Schwester Alise, welche mit Riarden war verlobt gewesen, wurde also aufs neue rege gemacht.

reich mache Anspruch auf die Helfte von Cypern.

§. 52.

Weil Richard wohl sahe, daß ihm Cypern, wegen seiner Entlegenheit n seinen europäischen Staaten, wenig Nutzen schaffen würde: so überlies es dem Tempelorden. Einige wollen, er habe es demselben für 25000 ark Silbers verkauft *); andere hingegen sagen, es sey ihm nur pfandsise eingeräumt worden *l*). Aber die Cyprier bezeigten gegen die Ritter i äussersten Unwillen, und es kann seyn, daß sie denselben durch ihr Begen gröstentheils verursacht haben. Es kam endlich zu einem innerlichen iege zwischen dem Orden, und den alten Einwohnern der Insel. Bey so talten Sachen beschlossen die Ritter, Cypern dem König von Engelland eder zu übergeben, und dieser überlies es darauf Guiden von Lusignan; von im folgenden Buche.

Cypern wird den Tempelherrn auf kurze Zeit überlassen.

J. C. 1192.

k) GVILIELM. NEVBRIG. L. IV. c. 19. 20.

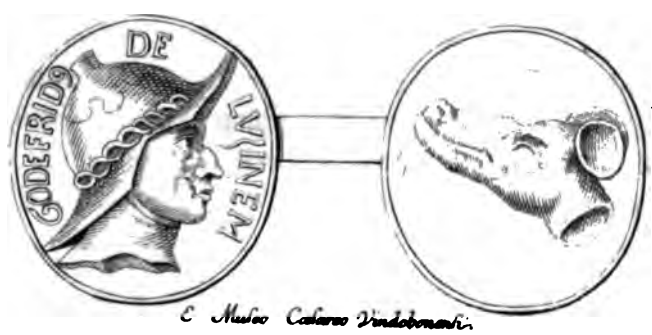
l) VINCENT. BELLOVAC. L. 29. c. 52.

*) IOANNES IPERIVS in *chronico S. Bertini*, in MARTENII et DVRANDI *thes. nou. anecd.* T. III. p. 679. Dum sic in terra sancta variat fortuna vices, Graeci Cyprenses contra Anglicos, et *illos, qui insulam pro rege Anglorum obseruabant*, conspirantes, animantur, sed auxiliante Deo Latinis victoria cessit. Quo facto magister templi resignat in manus regis Angliae *custodiam Cyprensis insulae, quam sibi commiserat.* Unter den neuern ist auch Jauna, S. 354. der Meynung, daß die Insel dem Orden nur pfandsweise sey eingeräumt worden.

§. 53.

Anfang des lateiniſchen Gottesdienſtes in Cypern.

Zu dieſer Zeit nun wurden die lateiniſchen Gebräuche des Gottesdienſtes in Cypern eingeführt; woſelbſt bis dahin einzig und allein die griechiſchen üblich geweſen waren. Die Engelländer hielten, während dem Aufenthalte ihres Königs in Cypern, zuerſt den Gottesdienſt nach römiſcher Weiſe; welches inſonderheit bey Richards Vermählung, und ſeiner Gemahlin Krönung, aufs feierlichſte geſchahe. Als die Tempelherren die Inſel inne hatten: ſo wurde der Gottesdienſt auf dieſe Art fortgeſetzt. Doch war damals noch kein lateiniſcher Biſchof, oder Prälat, auf der Inſel, ſondern nur Prieſter, welche die Ritter aus Syrien mitgebracht hatten. Aber unter der Regierung Guidens von Luſignan mehrte ſich die lateiniſche Geiſtlichkeit gewaltig in Cypern. Es wird nöthig ſeyn, Guidens vorhergehende Schickſale zu erzehlen, ehe wir von ſeiner Gelangung auf den cypriſchen Thron handeln können.



E Muſeo Cæſareo Vindobonenſi.

Der

Geſchichte

des

Königreichs Cypern

drittes Buch,

welches die Begebenheiten von der Gelangung des Landes ans Haus Luſignan, bis auf die Zeit, da es unter die Oberbothmäßigkeit der Sultane von Egypten gekommen iſt, enthält.

Drittes Buch.

Von der Gelangung Cyperns ans Haus Luſignan, bis auf die Zeit, da es unter die Oberbothmäßigkeit der Sultane von Egypten gekommen iſt.

Guido.

§. 1.

Das franzöſiſche Haus **Luſignan** ſtammte ab von **Hugo I**, welcher im zehnden Jahrhundert königlicher Oberjägermeiſter geweſen iſt. Das Schloß **Luſignan**, von welchem die Familie iſt benennt worden, ſtehet nicht mehr *a*). **Hugo VIII**, welcher im zwölften Jahrhunderte lebte, hatte fünf Söhne. Der erſtgebohrne, **Hugo IX**, pflanzte die ältere Linie dieſes Hauſes in Frankreich fort; welche im Jahre

Guidens von Luſignan Ankunft.

a) Im Jahr 1574 eroberte es der Herzog von Montpenſier in den damaligen bürgerlichen Kriegen, und ſchleifte es; entweder aus Unwillen, weil er ſo lange davor liegen müſſen; oder um die übrigen Reformirten durch dieſes harte Verfah-

Drittes Buch.

Von der Gelangung Cyperns ans Haus Luſignan, bis auf die Zeit, da es unter die Oberbothmäßigkeit der Sultane von Egypten gekommen iſt.

Guido.

§. 1.

Das franzöſiſche Haus Luſignan ſtammte ab von Hugo I, welcher im zehnden Jahrhundert königlicher Oberjägermeiſter geweſen iſt. Das Schloß Luſignan, von welchem die Familie iſt benennt worden, ſtehet nicht mehr *a*). Hugo VIII, welcher im zwölften Jahrhunderte lebte, hatte fünf Söhne. Der erſtgebohrne, Hugo IX, pflanzte die ältere Linie dieſes Hauſes in Frankreich fort; welche im Jahre

Guidens von Luſignan Ankunft.

a) Im Jahr 1574 eroberte es der Herzog von Montpenſier in den damaligen bürgerlichen Kriegen, und ſchleifte es; entweder aus Unwillen, weil er ſo lange davor liegen müſſen; oder um die übrigen Reformirten durch dieſes harte Verfah-

Jahre 1303 mit Hugo XIII ausgeſtorben iſt. Die übrigen waren Gottfried, zugenamt mit dem groſſen Zahne, Guido, Almerich, und Raimund. Der letztere wurde ein Mönch. Gottfried, Guido, und Almerich verlieſen ihr Vaterland, und ſuchten, nach dem damaligen Wahne des Adels, als Ebenheurer, ihr Glück im gelobten Lande zu machen *b*).

§. 2.

Er wird des Königs von Jeruſalem Schwager, und Regent des Königreichs.

Almerich verheurathete ſich mit Eſchiva von Ibelin, Balduins, Herrn von Ramla, Tochter, und der König von Jeruſalem, Balduin IV, machte ihn zum Connetabel. Dieſer König war ausſätzig, und unvermählt. Er hatte zwey Schweſtern. Die ältere hies Sibylle; die jüngere aber Iſabelle, und war eine Stiefſchweſter. Jene vermählte er mit dem Markgraf Wilhelm von Montferrat, und machte ihn zum Grafen von Joppe und Aſkalon; die andere aber mit Humfred III, Herrn von Thoron *c*), deſſen Vater, Humfred II, Connetabel von Jeruſalem geweſen war. Wilhelm, der Gemahl der Prinzeßin Sibylle, ſtarb fünf Monathe nach dem Beylager, und ſeine Wittwe gebahr nach ſeinem Tode einen Sohn, welcher Balduin genennt wurde. Die Leibesumſtände ihres Bruders, des Königs Balduins IV, wurden von Tage zu Tage elender. Und als der Fürſt von Antiochien Boemund, und der Graf von Tripoli Raimund, unter dem Vor-

ren zu ſchröcken. Hugo II ſoll es im zehnden Jahrhundert erbauet haben. Man trug ſich ehedeſſen mit einem Mährlein, daß in einem viereckichten Thurne des Schloſſes die berufene Meluſine, eine verwünſchte Prinzeßin aus dem Hauſe Luſignan, alle Freytage, halb als Weib, halb als Schlange, ihre Sünden büſſe; woher dieſer Thurm la Tour de Meluſine genannt wurde. Auch glaubt man, daß ſie denen aus dem Hauſe Luſignan den bevorſtehenden Tod andeutet. Man verargte es dem Herzog von Montpenſier durchgängig, daß er dieſes uralte Gebäude zu Grunde gerichtet hatte, und viele, die es zuvor nicht geſehen hatten, reiſeten dahin, um wenigſtens noch die Trümmer davon in Augenſchein zu nehmen. Varillas im Leben K. Heinrichs III. Th. I. S. 117. Den bekannten Roman von der Meluſine, an welchem ſich noch der gemeine Mann vergnügt, hat Johann von Arras gemacht.

b) ALBERICVS ad ann. 1199. p. 417.

c) Dieſes Thoron war ein veſtes Schloß, welches Hugo von S. Omer, Herr von Tiberias, unter der Regierung des Königs Balduins I, einige Meilen von Tyrus, erbauet hatte; welche Stadt damals noch unter ſaraceniſcher Bothmäſſigkeit war. Der König Balduin I ſchenkte dieſes Schloß nachmals Humfred I. Deſſen Enkel iſt Humfred III, von dem wir hier reden.

ewande, ihre Andacht zu haben, mit einer zahlreichen Begleitung nach
ruſalem kamen: ſo fieng der kranke und ſchwache König an, zu beſorgen,
dürften ſich der Regierung zu bemächtigen ſuchen. Er war alſo darauf
acht, ſeiner verwittweten Schweſter einen andern Gemahl zu geben, und
ie Wahl fiel, aus unbekannten Urſachen *d*), auf **Guiden von Luſignan**,
merichs Bruder; obſchon verſchiedene Herrn im Königreiche dieſer Prin-
in eben ſo würdig geweſen wären. Die Vermählung wurde vollzogen, J. C. 1179.
d. Guido von ſeinem Schwager nicht nur zum **Grafen von Joppe** und
alon, ſondern auch einige Zeit hernach zum **Regenten des Königreichs**,
nacht; weil er der Regierung nicht ſelbſt vorſtehen konnte.

§. 3.

Dieſes zog alle die übeln Folgen nach ſich, welche ein ieder vernünfti- Er ver-
r Menſch hätte voraus ſehen können. Die Groſſen des Königreichs wur- liehrt die
r darüber ſehr mißvergnügt; inſonderheit der Graf **Raimund von Tri-** Regent-
li, welcher zuvor während der Minderjährigkeit des Königs die Regentſchaft ſchaft.
abt hatte, und auch, wegen ſeiner nahen Verwandſchaft mit dem königl-
gen Hauſe, nach **Balduinen**, und ſeinen zwey Schweſtern, der nächſte
nerbe war *e*). Die meiſten Geſchichtſchreiber haben ihn als einen Men-
en von auſſerordentlicher Bosheit abgebildet, und ihm hauptſächlich alles
glück zugeſchrieben, welches im Folgenden das Königreich **Jeruſalem** be-
ffen hat. Ohnerachtet man nun nicht in Abrede ſeyn kann, daß er einen
waltigen Ehrgeiz, und nicht geringere Kühnheit, beſeſſen habe; ohnerachtet
an ferner keineswegs alle ſeine Handlungen vertheidigen will: ſo ſind doch
ch viele Beſchuldigungen offenbar falſch, und von ſeinen Feinden erdichtet
rden *f*). Sein Mißvergnügen, über die Anſtalten des ausſätzigen Bal-

d) Der Erzbiſchof von Tyrus, Wilhelm, drückt ſich nicht deutlich aus, wenn er ſagt: quamuis nobiliores et prudentiores, ditiores etiam in regno, tum de aduenis, tum de indigenis, potuiſſent reperiri - - - tamen *cauſſis quibusdam interuenientibus* cuidam adoleſcenti ſatis nobili, Guidoni videlicet de Liziniaco, - - - - traditur. WILH. TYRIENSIS L. XXII. c. 1.

e) Sein Vater, Raimund II, war der Enkel des im 2. Buche, §. 37. gedachten erſten Grafens von Tripoli, Bertrands. Seine Mutter Aldearde aber war des Königs von Jeruſalem, Balduins II, dritte Tochter. Man ſehe die zu Ende dieſes Werks befindliche achte Stammtafel, welche zur Erläuterung dieſes Paragraphens iſt gemacht worden.

f) Man ſehe *hiſtoire de Saladin, par Mr.* MARIN, T. II. p. 21.

duins, war gewiß zu entſchuldigen. Das Königreich wurde darauf abermals von den Ungläubigen angegriffen. Man legte Guiden den glücklichen Fortgang ihrer Waffen zur Laſt, und der König hielt fürs rathſamſte, ihm die Regentſchaft wieder zu nehmen; in der Hoffnung, dem Murren des Volks auf dieſe Art abzuhelfen *g*).

§. 4.

Und wird immer mehr gedrückt.

Dabey aber blieb es nicht, ſondern Guidens Feinde ſuchten es ſo gar dahin zu bringen, daß er wieder von der Prinzeßin Sibylle geſchieden würde, und Balduin hatte ſich von ihnen gänzlich einnehmen laſſen *k*). Damit ſich auch Guido keine Hoffnung machen möchte, dereinſten König zu werden: ſo lies der kranke Balduin ſeiner Schweſter Sohn, gleiches Namens, ein Kind von fünf Jahren, krönen, und ihm die Huldigung leiſten. Es ſchiene, als würde noch ein innerlicher Krieg zwiſchen dem Könige und ſeinem Schwager entſtehen, und man rüſtete ſich ſchon auf beyden Seiten. Hingegen bekam der Graf von Tripoli die Regentſchaft wieder *i*).

§. 5.

Er wird König von Jeruſalem.

Balduin der ausſätzige ſtarb bald darauf. Die Mutter des jungen Königs, Balduins V, welche bis dahin nur den gräflichen Titel geführet hatte, nahm nunmehro den königlichen an. Und als ihr Sohn acht Monath nach dem Vetter ſtarb *k*): ſo brachte ſie es durch den Patriarchen Heraclius, die Tempelherren, und Johanniter, dahin, daß anfänglich ſie; hernach
J. C. 1186. auch ihr Gemahl, gekrönet wurde.

§. 6.

Aber bald vom Saladin gefangen.

Die Gelangung Guidens auf den Thron von Jeruſalem machte die Groſſen noch mißvergnügter, und alſo den Zuſtand dieſes Königreichs immer verwirrter; welches für den Sultan Saladin erwünſcht war. Die Chriſten

g) SANVTVS L. III. P. VI. c. 24.
h) WILH. TYR. L. XXII. c. 29.
i) WILH. TYR. L. XXIII. ab init.
k) Guido iſt beſchuldigt worden, daß er ihn aus dem Wege geräumet habe. Darum ſagt Rhodomann in ſeinem Paläſtina L. IX. v. 311.

- - - - - ſcelerata vitricus arte
Guido necat puerum, cum coniuge vt inde procaci
Pro libitu regni ſolus potiatur habenis.

sten hatten zuvor einen Stillestand mit ihm gemacht; brachen ihn aber selbst. Er that also, im Jahr 1187, einen neuen Einfall in das Königreich Jerusalem, und gewann bey Tiberias ein Haupttreffen, in welchem Guido selbst J.C. 1187. gefangen wurde. Sein Bruder der Connetabel; der Markgraf Wilhelm von Montferrat; ferner der alte Rainald von Chatillon (welcher in der Mitte dieses Jahrhunderts Cypern geplündert hatte); und viele andere Standespersonen, hatten gleiches Schicksal; andere blieben auf der Wahlstadt. Unter den erschlagenen befanden sich nur allein 230 Tempelherren *l*).

§. 7.

Saladin, eigentlich Selah-Eddin, das ist, Heil des Glaubens, hatte sich mit einem verwundernswürdigen Glücke aus dem Privatstande auf den Thron geschwungen, und beherrschte Egypten und Syrien zugleich. Er besas alle Eigenschaften, die einen grossen Feldherrn ausmachen, und viele Tugenden, mit denen er die Christen, damaliger Zeiten, beschämte. Er empfieng seine vornehmen Gefangenen, welche man ihm in seinem Zelte vorstellete, mit einer Leutseligkeit, welche man an den damaligen Höfen in Europa vergeblich würde gesucht haben; insonderheit aber den König von Jerusalem. Er lies ihn zur rechten Hand sitzen, und hielt durch einen Dollmetscher eine Unterredung mit ihm, in welcher er ihm in seinem Unglücke einen Muth zusprach. Weil er auch sahe, daß ihm einige Erfrischung nöthig war: so lies er ihm zu trinken geben. Guido reichte, nachdem er etwas davon zu sich genommen hatte, das Gefäß dem obgedachten Rainald von Chatillon. Als dieses Saladin sahe: so rief er: **Haltet! Ich will nicht, daß dieser Treulose in meiner Gegenwart trinke. Denn ich kann ihm nicht verzeihen!** Es war nämlich ein unverbrüchliches Gesetz bey den Saracenen, diejenigen Gefangenen, welchen man zu essen, oder zu trinken gegeben hatte, zu verschonen. Endlich, sprach Saladin weiter zu Rainalden, **endlich hat dich der gerechte Himmel in meine Hände gegeben. Erinnere dich deiner Treulosigkeiten und Grausamkeiten, welche du, auch im Frieden, gegen die Muselmänner ausgeübt hast! Erinnere dich deiner Raubereyen; deiner Lästerungen gegen den Propheten; und deiner gottlosen Unternehmungen gegen die heiligen Städte Mecca und** Me-

Wie ihm in der Gefangenschaft begegnet worden.

l) BREVIS HISTORIA OCCVPAT. ET AMISSIONIS TERRAE SANCTAE in ECCARDI *corp. hist. med. aeui* T. II. p. 1350. SANVTVS L. III. P. VIII. c. 4. ALBERICVS ad ann. 1187. p. 370. sq.

Medina! Es iſt Zeit, ſo viele Verbrechen zu beſtrafen, und meinen Eid zu erfüllen. Ich habe geſchworen, daß du durch meine Hand ſterben ſollſt. Das einzige Mittel, dem Tode zu entgehen, iſt, daß du meine Religion annehmeſt, welche du verfolgt haſt *). Rainald beantwortete dieſen Antrag trotzig und verächtlich. Worauf Saladin aufſprang, den Rainald mitten ins Zelt ſchleppte; und ihm mit ſeinem Säbel den Kopf herunter hieb; welcher bis vor die Füſe des gefangenen Königs von Jeruſalem kollerte. Saladin ſagte zu ihm, als er ſahe, daß er ſich entſetzte, und erblaſte: Seyd gutes Muths! Ich habe mich nur an dieſem Verräther gerochen. Er begegnete ihm ferner auf das leutſeligſte; doch muſte er ihn überall begleiten, weil der Anblick des gefangenen Königs nicht wenig dazu beytrug, daß ſich viele Städte deſto eher unterwarfen *m*).

§. 8.

Saladin erobert Jeruſalem.

Endlich rückte Saladin vor Jeruſalem, und ſetzte dieſer Stadt dergeſtalt zu, daß ſich die Einwohner endlich ergeben, und ihre Freyheit erkaufen muſten. Eine Mannsperſon muſte zehn, eine Weibsperſon fünf, ein Kind zwey Beſants, bezahlen. Wer dieſes nicht thun konnte, der wurde zum Sclaven gemacht. Saladin vergönnte zwar den Griechen und Syriern, welche auch während der Belagerung keinen Widerſtand gethan hatten, ferner in Jeruſalem zu wohnen; Franken aber wollte er ſchlechterdings nicht weiter daſelbſt dulten. An dem zur Abreiſe beſtimmten Tage machte die lateiniſche Geiſtlichkeit, an deren Spitze ſich der Patriarch Heraclius befand, den Anfang des Auszugs. Sodenn folgte Balian von Iblim (welcher in der Stadt während der Belagerung den Oberbefehl gehabt hatte) mit den andern Edelleuten, und den vornehmſten Bürgern. Den Beſchluß machte der

*) Nachdem Rainalds von Chatillon erſte Gemahlin, die Fürſtin Conſtantia von Antiochien, geſtorben war: ſo hatte er ſich mit Stephania von Montreal, Philipps, Herrn von Neapolis, Tochter, und Humfreds von Thoron Wittwe, vermählt, und von der Zeit an aus Montreal, ſo an der Grenze von Arabien gelegen iſt, den Saracenen unbeſchreiblichen Schaden zugefügt. Auch zur Zeit des Stillſtandes hatte er ſeine Raubereyen nicht ausgeſetzt, ſondern die Caravanen, die nach Mecca und Medina giengen, geplündert. Daher hatte ihn Saladin, der immer vergeblich Genugthuung gefordert, den Tod geſchworen.

m) HISTORIA HIEROSOLYMITANA AVCT. INCERTI apud BONGARS. T. I. p. 1153. IACOB. de VITRIACO *ibid.* p. 1118. MARIN *hiſt. de Saladin, T. II. p. 18. ſq.*

r übrige Haufe. Die Königin Sibylle hatte sich bereits vorher zu ihrem emahl begeben. Also kam Jerusalem wieder unter saracenische Bothmäs- keit; nachdem es die Christen 88 Jahr lang besessen hatten. Alle andere städte des gelobten Landes, das einzige Tyrus ausgenommen, wurden on Saladin ebenfalls erobert *n*).

§. 9.

So wenig Einfluß dieses in das Wohl Europens hatte: so sehr wurde Die abend- chwohl die abendländische Christenheit darüber bestürzt. Die Nachricht ländischen von beschleunigte den Tod des damaligen Pabsts, Urbans III. Grego- Christen veranstal- is VIII überlebte ihn nur wenig Tage; worauf Clemens III erwehlt wur- ten einen ; welcher einen neuen Kreutzzug zu veranstalten suchte. Der Erzbischof von neuen yrus, und der Cardinal Heinrich, Bischof von Albano, verfügten sich, Kreutzzug. s päbstliche Legaten, nach Frankreich. Der König Philipp II ver- nte sich auf ihre Vorstellungen mit dem König von Engelland, Hein- h II; mit welchem er eben Krieg anfangen wollte. Beyde Monarchen lie- sich mit dem Kreutze bezeichnen, und ihrem Beyspiele folgten die Fran- sen, Engelländer, und Niederländer in grosser Zahl. Der König Hein- h von Engelland starb zwar, ehe der Kreutzzug angieng; aber sein Sohn ichard that nachmals, was sein Vater bereits beschlossen hatte. Der Kai- Friedrich I nahm sich ebenfalls vor, dem Zuge beyzuwohnen; ohnerach- er bereits ein siebzigjähriger Herr war; und viele teutsche Fürsten liesen dadurch bewegen, sich auch mit dem Kreutze bezeichnen zu lassen *o*).

§. 10.

Indem sich also die abendländischen Christen gegen den Sultan Sa- Guido din rüsteten: so erlangte Guido seine Freyheit wieder *p*). Es war eine wird losge- n denen Bedingungen gewesen, unter denen sich die Stadt Ascalon, nach lassen, und er harten Belagerung, unterworfen hatte, daß Guido binnen acht Mona- bricht sei- nen Eid. then

n) ROGERIVS HOVEDENVS a. 1187. p. 645. SANVTVS L. III. P. VIII. c. 6. sqq. HISTORIA OCCVPATIONIS ET AMISSIONIS TERRAE SANCTAE l. cit. ALBERICVS p. 371. sq.

o) SANVTVS L. III. P. X. c. 2.

p) Lusignan sagt in seiner *corona terza, p. 158.* daß die Christen zu Jerusalem während Guidens Gefangenschaft dem König von Frankreich die Krone angebothen hätten; welchen Umstand ich sonst nirgends finde.

then sollte in Freyheit gesetzt werden, und der Sultan, der seine Zusagen allemal heilig hielt, erfüllete auch diese pünctlich. Zuvor aber lies er Guiden auf die Evangelien einen Eid ablegen, des Innhalts, daß er auf das Königreich Jerusalem Verzicht thun; nach Europa zurück kehren; und die Waffen nicht ferner gegen die Saracenen führen wolle. Darauf begab sich Guido, nebst seiner Gemahlin, nach Antarados. Der Verlust seines kleinen Königreichs gieng ihm unaufhörlich im Kopfe herum. Anstatt also seinem Eide eine Genüge zu thun, und den Orient zu verlassen, sonne er vielmehr darauf, wie er den verlohrnen Scepter wieder bekommen möchte. Einige Bischöfe, welche glaubten, daß man nicht verbunden sey, den Ungläubigen die Zusagen zu halten, erliesen ihm seinen geleisteten Eid. Er zog darauf einige Völker, gröstentheils von zerstreuten Kreutzfahrern, zusammen, und
J. C. 1188. belagerte Ptolemais; welchen Ort zuvor Saladin, nach dem Treffen bey Tiberias, in zwey Tagen erobert hatte q).

§. 11.

Er belagert Ptolemais.

Guido allein würde diesen Platz, der damals unter die wichtigsten in Palästina gehörete, nimmermehr erobert haben. Er hatte in allem 9000 Mann bey sich, als er die Belagerung anfieng, und verlohr in einem Sturme, den er wagte, eine beträchtliche Anzahl. Er verschanzte sich also vor der Stadt, und erwartete Hülfe aus Europa; welche nicht ausen blieb. Es fanden sich nach und nach Kreutzfahrer aus Dänemark, Friesland, Flandern, Engelland, Frankreich, Teutschland, und Italien ein; so, daß ein Heer von 80000 Mann vor Ptolemais stund; wozu immer mehrere kamen. Saladin that zwar verschiedene Versuche, um die Belagerung aufzuschlagen; aber seine Bemühungen waren vergeblich.

§. 12.

Der Markgraf Conrad von Montferrat macht Guiden den Titel

Während dieser Belagerung starben Guidens Gemahlin, Sibylle, und ihre Kinder, welche sie mit ihm erzeugt hatte r). Dieses verwirrete die Sachen der Christen im Oriente noch mehr. Isabelle, die Schwester der Königin Sibylle, von der wir oben gesagt haben, daß sie mit Humfreden von Thoron vermählt worden, hatte sich mit dem Markgraf Conrad von Montferrat in Liebeshändel eingelassen, und endlich mit ihm zu Tyrus öffent-

q) SANVTVS L. III. P. IX. c. 5. P. X. c. 2.
r) ALBERICVS ad ann. 1191. p. 393.

öffentlich Beylager gehalten; ohnerachtet sowohl ihr rechtmäßiger Gemahl, als auch die Gemahlin Conrads, annoch lebte. Dieser Conrad war des Markgrafens von Montferrat, Wilhelms III, jüngster Sohn. Der älteste, Bonifacius, wurde nachmals, nach Eroberung der Stadt Constantinopel, durch den Graf Balduin von Flandern, König von Thessalien; wie wir unten sehen werden. Der andergebohrne war Wilhelm, zugenannt Longaspada, welcher, obgedachter massen, mit des Königs von Jerusalem, Balduins IV, ältern Schwester, Sibylle, vermählt worden; aber bald darauf mit Tode abgegangen war. Der dritte hies Reinerius, welcher ebenfalls in Palästina zwey, oder drey, Jahre vor dem Verluste der Stadt Jerusalem gestorben war. Conrad, der jüngste Bruder, übertraf die andern an Leibes- und Gemüthsgaben, und hatte sich in Italien, in den Zwistigkeiten des Kaisers Friedrichs I mit dem Pabst Alexander III, zeitig hervorgethan. Da er darauf beschlossen, sich auch im Oriente, als auf dem damaligen herrlichsten Schauplatze der Tapferkeit und Unerschrockenheit, sehen zu lassen: so hatte ihn ein Sturm nach Constantinopel getrieben; woselbst er Isaac II gegen eine Rotte Aufrührer, welche den Branas, einen kaiserlichen Feldherrn, zum Kaiser aufgeworfen, auf dem Throne erhalten, und zur Belohnung die Würde eines Cäsars, und die Schwester des Kaisers, Namens Theodora, zur Gemahlin bekommen hatte. Aber der leere Titel eines Cäsars, und das Recht, purpurfarbene Schuhe zu tragen, waren ihm nicht Belohnung genug gewesen; sondern er hatte, unter dem Vorwande, auf die Feinde des Reichs zu kreuzen, seine Gemahlin verlassen, und war auf einem grossen Schiffe, mit einiger Mannschaft, nach Tyrus gekommen; welchen Ort er gegen den Sultan Saladin tapfer vertheidiget, und darauf für sich selbst behalten hatte. Daher nennte man ihn von der Zeit an den Markgraf von Tyrus. Wegen der nur gedachten Vermählung mit der Prinzessin Isabelle wollte er, nach der Königin Sibylle, und ihrer Kinder, Absterben, für den rechtmäßigen König von Jerusalem angesehen seyn, und Guido wollte ihm auch nicht weichen. Die Belagerer von Ptolemais nahmen an dieser Zwietracht Antheil, und erkannten entweder den einen, oder den andern, für den rechtmäßigen König von Jerusalem. Die Klügsten gaben den Rath, den Königen von Frankreich, und von Engelland, die Entscheidung dieses Streites zu überlassen; welches damals das einzige Mittel war, wodurch die Belagerer abgehalten wurden, ein Blutbad unter sich selbst anzurichten.

eines Königs von Jerusalem streitig.

§. 13.

Der König von Frankreich, Philippus II, erkläret ſich für ihn.

Der König Philipp II, welcher eher vor Ptolemais anlangte, als Richard, hätte, nach allen Regeln der Klugheit, Eintracht ſtiften, und ſich weder für Guiden, noch für Conraden, erklären ſollen. Gleichwohl that er das letztere, und machte dadurch übel ärger. Guido verlohr dadurch faſt alle Hochachtung im Lager vor Ptolemais, und war gezwungen, ſich nach einem mächtigen Beyſtande umzuſehen. Sein Bruder Gottfried, und einige andere, welche oben bereits genennt worden, begleiteten ihn zum König Richard von Engelland nach Cypern; welches er gedachter maſſen erobert hatte.

§. 14.

Der König von Engelland aber für Guiden.

Der König von Engelland erklärte ſich für Guiden, und verſprach ihm allen Beyſtand gegen ſeinen Widerſacher. Er langte endlich im Lager vor Ptolemais an; woſelbſt die Zwietracht ſo wohl unter den Kreuzfahrern überhaupt, als auch unter den zwey Competenten des Thrones von Jeruſalem, fortdauerte. Auſſer dem König von Engelland hielten es mit Guiden die Piſaner und Niederländer; wie auch der Graf von Champagne, und die Johanniter. Hingegen unterſtützten den Markgraf Conrad, auſſer dem König von Frankreich, der Herzog von Burgund, der Graf von Clermont, die Genueſer, und die Tempelherrn s).

§. 15.

Vergleich zwiſchen beyden.

Weil Guidens Parthey, wegen des mächtigen Beyſtandes des Königs von Engelland, das Uebergewicht hatte: ſo wurde Conrad furchtſam, und begab ſich aus dem Lager mit ſeinem Anhange nach Tyrus. Man ſuchte ihn durch gute Worte und Vorſtellungen wieder zurück zu bringen; aber dieſe Bemühungen waren geraume Zeit vergeblich. Endlich kam ein Vergleich zu Stande, kraft welchem der Titel eines Königs von Jeruſalem Guiden verbleiben; aber im Fall er ſich wieder verheurathete, nicht auf die Kinder anderer Ehe, ſondern, nach deſſen Tode, an den Markgraf Conrad, und deſſen mit Iſabellen erzeugte Kinder, kommen ſollte. Unterdeſſen ſollte Conrad die Helfte der Einkünfte des Königreichs; ferner Tyrus, Sidon und Beryt; Gottfried aber, Guidens Bruder, Joppe und Caeſarea, zu lehn haben.

§. 16.

s) HISTORIA TERRAE SANCTAE in ECCARDI *corp. hiſt. med. aevi*, T. II. p. 1352.

§. 16.

Conrad fand sich darauf wieder im Lager vor Ptolemais ein; welcher Ort endlich den 12. Jul., nach einer dreyjährigen und blutigen Belagerung, von den Christen erobert wurde. Unter den Ungläubigen entstund darüber die gröste Bestürzung; welche sich die Kreutzfahrer besser würden zu Nutze gemacht haben, wenn sie Menschenverstand gehabt hätten *t*). Aber nunmehro dachte man an ganz andere Sachen. Ein Theil der Kreutzfahrer schickte sich zur Rückreise nach Europa an. Andere reinigten die Moscheen zu Ptolemais, und verwandelten sie in Kirchen. Wieder andere beschäftigten sich mit der Theilung der Beute und der Gefangenen. Auch die Kirchen und Gegenden der Stadt wurden unter die Johanniter, Tempelherrn, Engelländer, Franzosen, Genueser, Venetianer, Pisaner, überhaupt unter alle die Nationen, welche Ptolemais hatten belagern helfen, vertheilt; ohne zu erwägen, daß dieses einen beständigen Zunder zu höchstschädlichen Zwietrachten abgeben würde. Denn so weit reichte die Einsicht der Kreutzfahrer nicht. Guido aber, für welchen doch Ptolemais war erobert worden, gieng bey dieser Theilung leer aus. Es gleichet übrigens diese Eroberung in vielen Stücken der Eroberung von Troia. Fast ganz Europa verband sich wider Ptolemais; so wie ehedessen ganz Griechenland am troianischen Kriege Antheil nahm. Der Ort wurde einige Jahre von mächtigen Königen, und andern Prinzen, belagert, die mit einem Aiax, mit einem Achilles, mit einem Agamemnon, und andern tapfern Helden, gar füglich können verglichen werden. Die Kreutzfahrer verwahrten ihr Lager eben so, wie die Griechen vor Troia, mit einer Mauer; anderer Umstände dermalen zu geschweigen. Es sind aber gewiß vor Ptolemais weit grössere Proben der Tapferkeit abgelegt worden, als vor Troia. Nur Schade war es, daß kein Homer diesen Zeiten vorbehalten war, diese Thaten zu verewigen.

Eroberung der Stadt Ptolemais. J. C. 1191.

§. 17.

Während dieser Belagerung hatte auch der teutsche Orden seinen Anfang genommen. Der Herzog Friedrich von Schwaben, des Kaisers Friedrichs

Ursprung des teut-

t) SANVTVS L. III. P. X. c. 4. p. 198. Albericus, ohnerachtet er nur ein Mönch war, besas doch mehr Verstand, als seine Kreutzhelden, die er begleitete. Wie kläglich thut er S. 391. über die Versäumung einer so herrlichen Gelegenheit, den Saracenen zu schaden!

schen Ordens.

drichs I Sohn, veranlaste ihn vor Ptolemais. Pabst Coelestin ertheilte die Bestätigung, und verordnete, daß die Ritter ein schwarzes Kreuz, auf einem weissen Mantel, tragen sollten. Der erste Hochmeister dieses Ordens war Heinrich von Walpott v).

§. 18.

Der Markgraf Conrad zerfällt mit dem König von Engelland, und wird entleibt.

Der König von Frankreich kehrte gleich nach der Eroberung von Ptolemais nach Europa zurück; nachdem er den Oberbefehl über die wenigen Völker, welche er im Oriente lies, dem Herzog Hugo von Burgund übergeben, und dem Markgraf Conrad von Tyrus das Stück von Ptolemais, und die Gefangenen, so ihm waren zu Theil worden, abgetreten hatte. Nach seiner Abreise aber muthete der König von Engelland dem Markgraf zu, ihm diese Gefangenen zu überlassen. Als er nicht wollte: so nahm er ihm alles weg, was ihm zu Ptolemais gehörete; und würde auch sogar vor Tyrus gegangen seyn, wenn sich nicht der Herzog von Burgund ins Mittel geschlagen, und Conraden beredet hätte, die Gefangenen verabfolgen zu lassen. Dieses Betragen des Königs von Engelland reitzte den Markgraf zur Rache. Er lies sich heimlich mit dem Sultan Saladin ein, und versprach ihm, die Franken zu bekriegen; ia selbst Ptolemais ihnen wieder zu entreissen, wenn man ihm Beryt und Sidon einräumte, und gegen die Kreutzfahrer schützte. Dieses konnte so geheim nicht gehalten werden, daß es nicht Richard erfahren hätte; welcher alle üble Folgen dieser Verbindung leicht voraus sehen konnte, und bemühet war, den Markgraf wieder zu gewinnen. Dem Scheine nach söhnte sich dieser mit ihm aus; setzte aber die Unterhandlungen mit dem Sultan Saladin fort, und schloß endlich den Tractat wirklich mit ihm. Die vornehmsten Bedingungen waren, daß Conrad die Städte, welche er den Christen abnehmen würde, behalten sollte; würden ihm die Saracenen zu den Eroberungen behülflich seyn, so sollten sie sich blos mit der Beute begnügen lassen. Dieser Tractat wurde von beyden Theilen beschworen; Conrad aber umgebracht, ehe er einigen Vortheil davon haben konnte. Als er beym Bischof von Beauvais gespeiset hatte, und sich wieder nach
J. C. 1192. Hause verfügte: so wurde er von zwey Meuchelmördern entleibt. Jedermann beschuldigte den König von Engelland, daß es auf sein Anstiften geschehen sey; zumal da er sich unverzüglich der Stadt Tyrus bemächtigte, und seinen Vetter,

v) Venators Bericht vom marianisch teutschen Ritterorden, S. 5.

Vetter, den Graf Heinrich von Champagne mit Conrads Wittwe, Isabelle, den dritten Tag nach dessen Ermordung vermählte *x*). Gewiß, wenn man alles, was vor und nach diesem Morde vorgegangen ist, zusammen nimmt; wenn man ferner den Character Richards betrachtet: so kann man sich schwerlich überwinden, denenjenigen Beyfall zu geben, welche ihn von der Beschuldigung frey sprechen, und sich auf einen Brief beziehen, welcher, nach aller Wahrscheinlichkeit, untergeschoben ist *y*).

x) SANVTVS L. III. P. X. c. 7. IOANNES IPERIVS in *chron. monast. S. Bertini* (in MARTENII et DVRANDI *thes. nouo anecdot.* T. III. p. 679.) RICOBALDI *compilatio chronologica* in ECCARDI *corpore historico medii aeui* T. I. p. 1280, et 1281. HISTORIA TERRAE SANCTAE ibid. T. II. p. 1353. ALBERICVS ad a. 1192. ARNOLD. LVBEC. L. III. c. 37. p. m. 379. Occisus est Conradus - - - dolo, vt dicitur, regis Angliae, *et quorundam Templariorum.* Ob es gleich der gröste Theil dieses Ordens mit Conraden hielt: so ist es doch wohl möglich, daß einige Glieder desselben seine heimlichen Feinde gewesen sind, und seinen Tod befördert haben. Die Glieder dieses Ordens waren boshaft genug zu dergleichen Unternehmungen. Den Dienstag wurde er hingerichtet, und den Donnerstag darauf vermählte Richard seinen Vetter, den Graf von Champagne, mit dessen Wittwe. Die Verwandschaft König Richards I mit dem Graf Heinrich von Champagne einzusehen, dienet folgende Stammtafel.

Ludwig VII,
König von Frankreich.

Maria.	Margaretha.	Philipp II,
Gem. Heinrich der freygebige, Graf von Champagne.	Gem. Heinrich II, König von Engelland.	König in Frankreich.
	Richard I, König von Engelland.	
Heinrich, Graf von Champagne. Gem. Isabelle, Erbin von Jerusalem.	Theobald.	

Im Occidente wurde diese Ehe, wegen der Verwandschaft des Grafens mit der Isabelle, nicht für rechtmäßig gehalten. *Innoc. III. epist.* T. I. L. II. ep. 75. p. 379. *Litterae Roberti Cardinalis de incestuoso matrimonio Comitis Henrici* l. cit. T. II. p. 842. Zumal da der erste Gemahl der Isabelle, Humfred von Thoron, von dem sie sich ohne Ursache geschieden hatte, noch lebte. Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 13.

y) Er soll von dem sogenannten Alten vom Berge (also nennte man das Haupt der Assasins, welche auf dem Berge Libanon wohneten, und auf dessen Befehl mor-

§. 19.

Guido bekommt vom König von Engelland Cypern. J. C. 1192.

Richard wünſchte, daß ſein Vetter, der Graf von Champagne, Heinrich, ſeine Gemahlin Iſabelle, welche ihre Anſprüche auf das Königreich Jeruſalem noch immer fortſetzte, ruhig beſitzen möchte. Zu dem Ende überlies er Guiden die Inſel Cypern für 100000 Beſants, davon 40000 ſogleich baar muſten erlegt werden, mit der Bedingung, daß er ſich alles Titels und Anſpruchs auf das Königreich Jeruſalem begeben ſollte z). Er belehnte darauf Heinrichen mit dem Königreiche Jeruſalem, und behielt ſich die Oberherrſchaft deſſelben bevor. Daher auch er und einige andere engliſche

morderten und raubten; daher die Meuchelmörder im Franzöſiſchen und Italiäniſchen von ihnen den Namen haben) an den Herzog Leopold VI von Oeſterreich ſeyn geſchrieben worden, und ſteht beym Rymer, T. I. *act. publ. Angl.* p. 71. Quum plurimi reges, heiſſet es, et principes vltra mare Richardum, regem Angliae et Dominum, de morte Marchiſii inculpent, iure per Deum, qui in aeternum regnat, et per legem, quam tenemus, quod in eius morte culpam non habuit. Und wiederum: Benedicimus vobis in veritate, quod Dominus Riccardus, rex Angliae, in hac Marchiſii morte culpam non habuit, et qui propter hoc Domino regi Angliae malum fecerunt, iniuſte fecerunt et ſine cauſſa. Auſſer andern Merkmalen des Betrugs iſt auch dieſes, daß in der Unterſchrift das Jahr der Regierung des damaligen Pabſtes ausgedrückt iſt. Sollte man wohl glauben, daß der Alte vom Berge einen Brief nach den Jahren der Regierung des damaligen Pabſtes ſollte datirt haben? Marin urtheilet hier weit richtiger in ſeiner Hiſtorie des Sultans Saladin Th. II. S. 272., als die engliſchen Geſchichtſchreiber. Selbſt Hume, der ſonſt freymüthig genug ſchreibt, ſucht im dritten Theile der Geſchichte von Großbritannien, S. 321. vergeblich, dem König Richard das Wort zu reden.

z) Guichenon irret ſich in ſeiner Hiſtorie des Hauſes Savoyen, Th. I. S. 77. wenn er ſagt: Celuy *(royaume)* de Chypre a pris origine environ l'an 1183, que Guy de Luzignen en fut declaré premier Roy. Denn es iſt ausgemacht, daß Guido im Jahr 1192 König von Cypern worden. SANVTVS L. III. P. X. c. 7. So iſt es auch falſch, daß Richard das Königreich Cypern verſchenkt habe, wie z. E. in der allgemeinen Geſchichte der bekannten Staaten Th. I. S. 506. behauptet wird. Denn Guido muſte es bezahlen. Es iſt ferner ein Irrthum, daß Richard eine Vermählung zwiſchen Guiden und der obgedachten Tochter des ehemaligen Tyrannens von Cypern, Iſaacs, eine Vermählung geſtiftet habe; wie Vertot in ſeiner Hiſtorie des Johanniterordens, Th. I. S. 250. ſagt.

ſche Könige den Titel von Jeruſalem geführet haben *a*). Hingegen bekam Guido ſein Cypern ohne einige Abhängigkeit, und gehört es unter die unrichtigen Erzehlungen, wenn einige melden, Richard habe Cypern mit dem Königreiche Jeruſalem verbunden *b*). Sonderlich trug der damalige Hochmeiſter des Tempelordens viel dazu bey, daß Guido Cypern bekam *c*).

§. 20.

Hierauf wurde Guido in ſein neues Königreich eingewieſen; welches er aber, ſo zu ſagen, von neuem erſchaffen muſte; ſo elend war der Zuſtand, in welchem er es fand! Alles war in der gröſten Verwirrung und Zerrüttung, indem die Einwohner ſeit vielen Jahren nichts, als Tyranney, erfahren hatten. Gleichwohl ſahen ſie auch ihren neuen Herrn nicht gerne, weil ſie ſich einem Fremden mit Widerwillen unterwarfen, und ſich noch immer derer Drangſale erinnerten, welche ſie unter den Tempelherren ausgeſtanden hatten. Viele giengen deswegen freywillig aus ihrem Vaterlande. Guido fand alſo alle Hände voll zu thun. Er ſuchte diejenigen, welche ſich wo anders hingewendet hatten, zurück zu bringen, und verſorgte die Edelleute, welche ihm aus dem Königreiche Jeruſalem nachgefolget waren, mit Ländereyen. Die allermeiſten adelichen Familien, welche im Folgenden in Cypern geblühet haben, kommen von denſelben her. Von dem alten cypriſchen Adel waren nur noch wenige übrig. Die meiſten waren in den bisherigen Unruhen, entweder von den Engelländern, oder von den Tempelherren, erſchlagen worden. Guido machte die Verordnung, daß künftig in Cypern nur allein die ſogenannten Lateiner die Rechte des Adels haben ſollten; gleichwie er die franzöſiſche Sprache in den Gerichten, Verordnungen, Privilegien, und ſo weiter, zu brauchen befahl. Uebrigens aber verſtattete er allen Unterthanen die

Seine erſten Anſtalten daſelbſt

a) POLYD. VIRGIL. L. XIV. *hiſt. Angl.* p. m. 325. COTOVICI *itinerar.* p. 103.

b) Dieſes behauptet Bangert in den Noten zu des Arnolds von Lübeck Chronick der Slaven, S. 380.

c) SANVTVS L. III. P. X. c. 7. IOANNES IPERIVS *in chronico monaſt. S. Bertini*, in MARTENII et DVRANDI *theſ. nou. anecd.* T. III. p. 679. Quo facto magiſter templi reſignat in manus regis Angliae cuſtodiam Cyprenſis inſulae, quam ſibi commiſerat, ipſiusque Magiſtri conſilio Wido de Luzigniaco quondam Rex Ieruſalem (terram nullam habebat) Cypri inſulam ab rege Angliae ſibi donari popoſcit, et rex ſibi dedit anno MCXCII. Das Wort donari iſt hier ſo viel, als dari.

die freye Religionsübung. Die Armenier, Neſtorianer, Jacobiten, Maroniten, und Copten bekamen ihre beſondern Kirchen; wie ſie ſelbige zuvor in Jeruſalem gehabt hatten. Die lateiniſche Geiſtlichkeit wurde nun weit ſtärker, als zuvor. Nunmehro kamen auch lateiniſche Mönchsorden in dieſe Inſel; unter welchen die Carmeliter ſich zuerſt daſelbſt niedergelaſſen haben *d*). Und nunmehro fieng man alſo auch in Cypern an, den Pabſt als das ſichtbare Oberhaupt der Kirche zu verehren.

§. 21.

Verſchiedenheit der damaligen Einwohner der Inſel.

Damals, da Guido nach Cypern kam, wurden deſſen Einwohner, auſſerhalb den Städten, in Paricks, Perpirier, Elevthers, Albanier, und Venetianer eingetheilt. Ein Parick war ein Sclave des Herrn von demjenigen Gute, welches er inne hatte. Er war verbunden, ſeinem Herrn jährlich eine Summe Geldes, und den dritten Theil der Feldfrüchte zu geben; auch ihm wöchentlich zwey Tage Dienſte zu thun. Er konnte von ſeinem Herrn verkauft; ja ſo gar gegen ein Thier vertauſcht werden. Sein Herr konnte ihm alle Arten der Strafe auferlegen; ausgenommen die Lebensſtrafe *e*). Ein Perpirier war etwas beſſer daran, als ein Parick. Er muſte ebenfalls das Feld bauen; war aber übrigens frey für ſeine Perſon und Kinder; welche Befreyung dieſe Art Leute von den ehemaligen Regenten der Inſel für Geld erlangt hatte. Der Name Perpirier iſt daher gekommen, weil ſie jährlich 15 Perpirs bezahlen müſſen, deren einer ſo viel, als ein Beſant, galt *f*). Die Elevthers waren ehedeſſen Paricks geweſen; aber in Frey-

d) Cypern iſt auch das erſte Land geweſen, in welchem ſich dieſe Ordensleute auſſerhalb Paläſtina niedergelaſſen haben; wie dieſes unter andern Mantuanus bezeugt, wenn er ſagt:

Namque ea gens *(Carmelitae)* ſimul ac ſanctae confinia terrae
Exiuit, Cyprios primum ſe extendit in agros.
Sic noſtri annales perhibent, ſic multa ſenili
Iam carie corroſa docent noſtratia templa,
Quae ſuperant, et adhuc illis celebrantur ab oris.

MANTVANVS *faſtorum L. IX. p. 224.*

e) Das Wort kommt aus dem Griechiſchen her. Παροικος heiſt bekannter maſſen aduena. Es waren urſprünglich Fremde, welche ſich in Cypern geſetzt hatten. LVSIGNAN *hiſt. de Chypre p. 68.* COTOVICI *itinerar.* p. 108.

f) LVSIGNAN l. c. p. 70. Les Perpirians ſont quelques villageois, qui du temps des Ducs & des Roys ont donné grande ſomme de deniers. &

Freyheit geſetzet worden *ff*). Sie hieſen auch **Francomatten**, und waren mit nichts beſchwert, als daß ſie die Helfte von dem, was ſie auf ihren Feldern baueten, abgeben muſten. Nahm aber ein **Elevther** aus dem Stande der **Paricks** ein Weib: ſo wurden die aus dieſer Ehe erzeugten Kinder, als **Paricks**, angeſehen. Die **Albanier** ſtammten von Soldaten ab, die aus **Albanien**, zur Beſchützung der Inſel gegen die Seeräuber, gekommen waren; ſich daſelbſt verheurathet; und Nachkommenſchaft hinterlaſſen hatten. Ob ſie gleich in **Cypern** gebohren waren: ſo hies man ſie doch noch immer **Albanier** *g*). Was die **Venetianer** anlangt: ſo waren ſie mit dem Doge, **Vitalis Michieli**, nach dem gelobten Lande gegangen; hatten ſich aber nachmals in **Cypern** niedergelaſſen, und Weiber genommen. Die Anzahl derſelben vermehrte ſich unter dem neuen König ungemein, und ſie bekamen von ihm viele Privilegien und Freyheiten. Sie erhielten unter andern, daß ſie von einem **venetianiſchen** Edelmanne, welcher zu gewiſſer Zeit mit dem Titel eines **Conſuls**, oder **Baile**, nach **Nicoſia** geſchickt wurde, ſollten gerichtet werden *h*).

§. 22.

Guido machte **Nicoſia** zur Reſidenz *i*), und wehlte ſich ſein vormaliges **Königreich Jeruſalem** bey der Einrichtung, die er in **Cypern** traf, zum **Muſter**. Die Reichsämter wurden alſo in eben der Ordnung, als in **Jeruſalem**, von ihm errichtet. Auf den **Seneſchall** folgte der **Connetabel**; ſo

Cypern wird nach dem Muſter des hie-

& eſtoient libres en tout & par tout, excepté pour regard des poſſeſſions & fruits de la terre, qui eſtoient appellées Parigeres, & payoient le meſme tribut, que les Pariques; mais pour le regard de leur perſonnes & de leurs enfans ils etoient libres. Et pour ce qu'ils eſtoient tenus tous les ans de payer quinze *Perpirs*, ou Reales, à cette occaſion ils ſont eſté ainſi nomez.

ff) Man ſieht ohnſchwer, daß es das griechiſche Wort ἐλεύθερος ſey.

g) LVSIGNAN. S. 70. LOREDANO p. 9.

h) LVSIGNAN p. 71. LOREDANO p. 10.

i) Der Ort wird auch Leucoſia genennt; welches ſonderlich bey den Griechen am üblichſten iſt. Er liegt faſt mitten in der Inſel, und dieſe Lage hat ihm ohne Zweifel die ehemalige Ehre der Reſidenz zuwege gebracht. Thuanus (B. 49. S. 930.), und auſſer ihm viele andere, meynen, daß es das alte Tremithus ſey. Aber es iſt vielmehr das alte Leucata; woraus nach und nach Leucoſia, Licoſia, und Nicoſia worden iſt. COTOVICI *itinerar.* p. 102. Tremithus aber lag nicht weit von Leucata.

roſolymitaniſchen Königreichs eingerichtet.

ſo denn der **Marſchall**; und endlich der **Kämmerer**. Er legte ferner einen **hohen Rath** an, welcher aus den Baronen und Edelleuten beſtund, und welchem die wichtigſten Staatsſachen, ingleichen die peinlichen Fälle, übergeben wurden. Dieſer hohe Rath hatte auch das Recht, die Könige zur Succeßion zu berufen, und die Streitigkeiten wegen der Thronfolge zu ſchlichten. Er legte ferner einen niedern Gerichtshof an, welcher lediglich mit bürgerlichen Sachen, und der Policey, zu thun hatte. Das Haupt deſſelben war der **Vicomte von Nicoſia**. Er führete auch die obgedachten Geſetze des Königreichs **Jeruſalem**, die **Aßiſen**, ein *k*).

§. 23.

Was Guido mit ſeinen Brüdern vorgenommen.

Obgleich dieſe Anſtalten ſehr gut waren: ſo fanden ſich dennoch Leute, denen ſie mißfielen. Dieſes waren ſolche, die in der ehemaligen Unordnung und Frechheit veraltet waren, und die neue Regierung noch immer verabſcheueten. **Guido** merkte, daß ſie ſich an ſeinen ältern Bruder, **Gottfried**, hiengen; welcher aus **Paläſtina** mit ihm nach **Cypern** gezogen war. Er hielt

k) LVSIGNAN p. 109.

l) Jauna beſchuldiget hier, in ſeiner cypriſchen Hiſtorie S. 374. ohne Urſache den Loredano, welcher dieſes S. 12. berichtet, einer Unrichtigkeit; aus dem Grunde, weil Luſignan S. 123. ſagt: „Il fit ſon frere, qui etoit Conneſtable de Hieruſalem, premier Connetable de Cypre. Touchant Geofroy de Luſignan, ſon autre frere, il s'en retourna en France à ſon Comté de Luſignan. Luſignan hat nicht alle und iede Umſtände bemerkt; ſondern nur ſo viel anzeigen wollen, daß Gottfried wieder in ſein Vaterland zurück gekehrt; Almerich aber in Cypern geblieben ſey. Schon da Guido König zu Jeruſalem wurde, lies Gottfried Verachtung gegen ihn blicken. Man ſehe Marins Hiſtorie des Sultans Saladin, Th. I. S. 343. Im kaiſerlichen Münzſchatze zu Wien iſt ein ſilbernes Stück, deſſen richtige Abbildung ich der beſondern Gütigkeit des Herrn du Val zu danken, und zur Schlußvignette des zweyten Buchs gemacht habe. Dieſe Münze ſtellt auf der einen Seite den Gottfried von Luſignan vor. Denn daß der Geſchlechtsname dieſes Hauſes auch Luſinem, Lezignen, Luzingan geſchrieben gefunden werde, iſt bekannt. Was aber die Figur auf dem Reverſe bedeuten ſolle, iſt mir noch zur Zeit dunkel. Die Sauberkeit des Stempels machte mich anfänglich ein wenig ſtutzig. Gleichwohl aber erwog ich auch, daß, ſelbſt zu der Zeit, da in dem übrigen Europa eine allgemeine Barbarey herrſchte, dennoch unter den Griechen noch immer geſchickte Künſtler geweſen; gleichwie man in Conſtantinopel die gröſten Meiſterſtücke des Alterthums ſehen können, bis dieſe Stadt durch den Graf Balduin von Flandern, zu Anfange des dreyzehnden Jahrhunderts, iſt erobert worden; indem da die ſo genannten Latei-

hielt alſo fürs rathſamſte, ihn in aller Güte nach Frankreich zurückzuſchicken. Zugleich that er Verzicht auf alles dasjenige, was er von den Gütern ſeines Hauſes hätte in Anſpruch nehmen können. Ohne Zweifel würde er es dem andern Bruder, Almerich, eben ſo gemacht haben, wenn er ſelbſt Leibeserben gehabt hätte. So aber war es nothwendig, daß er ihn bey ſich behielt, weil es ſonſt nicht möglich geweſen wäre, ſeiner Familie den Beſitz

Lateiner die koſtbarſten ehernen Statuen zerſchmolzen und vermünzt haben. Man ſehe Winkelmanns Geſchichte der Kunſt, S. 430. Dieſes führte mich auf die Gedanken, daß vielleicht ein Anhänger Gottfrieds von Luſignan, ihm zu Ehren, dieſe Münze durch einen griechiſchen Künſtler habe verfertigen laſſen. In dieſem meinen Zweifel legte ich die Abbildung der Münze verſchiedenen groſſen Kennern vor; inſonderheit aber dem Herrn Hofrath Arckenholtz in Caſſel. Und wie groß war meine Freude, als ich ſahe, daß dieſer meiner Meynung war, ohne daß ich ihm meine Muthmaſſung zuvor entdeckt hatte! Ich lebe der Hoffnung, es werde dieſem berühmten Manne nicht zuwider ſeyn, daß ich die aus ſeinem ſchätzbaren Schreiben hieher gehörigen Worte dem geneigten Leſer mittheile. Le deſſein de la medaille, qui Vous a eté communiquée de Vienne, & laquelle je Vous renvoye ci inclus, ſur Geofroi de Luſinem, me paroît fort ſinguliere. L'ouvrage eſt très beau, & repond au burin d'un des meilleurs Artiſtes de la Grece, qu'on ne cherchera gueres dans le XII, ou XIII. Siecle. Neanmoins je n'oſerai pas nier abſolument, qu'il n'y eut dans l'orient des hommes, qui travailloient encore ſcientifiquement dans la gravure & la ſculpture. Autrement on auroit de la peine de concilier les faits inconteſtables de ces ſiecles, par exemple, qu'après la reddition de Conſtantinople aux Turcs, au milieu du XVe Siecle, temps auquel preſque toute l'Europe étoit encore couverte d'épaiſſes tenebres, les Savans & les Artiſtes Grecs, refugiés en Italie, étant acueillis par les liberalités de Laurent de Medicis, les Belles-lettres, & ſurtout l'art de la gravure, y furent reſuſcitées en moins de trente ans. Je crois que des progrés ſi rapides n'auroient pas pu ſe faire, à moins qu'il n'y eut parmi ces Refugiés de grand Genies & d'excellents Maitres, qui avoient conſervé les pratiques manuelles, & les euſſent transporté avec eux en Europe. Il eſt vrai, ils excelloient principalement dans la gravure des pierres fines (car on ſait que le grand nombre de *Camées* nous ſont venuës du XV Siecle) mais il n'y a qu'un pas à faire de graver egalement bien dans les meteaux pour ſervir de coins aux medailles. Je tire donc de ce petit raiſonnement cette conſequence, que Votre deſſein reçu de Vienne, pourroit contenir un original, fait par la main d'un Artiſte Grec, qui aura voulu faire ſa cour à notre Geofroi. Car Vous ſavez, Monſieur, que celui-ci avoit pluſieurs Partiſans à Cypre, dont ſon frere Guido etoit fort jaloux. Mais je ne donne ceci, que comme une conjecture &c.

der Insel zu versichern. Er lies ihn an allen Regierungsgeschäften Antheil nehmen, und machte ihn zum ersten Connetabel in Cypern. Er hatte die nämliche Würde bereits im Königreiche Jerusalem, und war Graf von Joppe.

§. 24.

Er stirbt. Zu gleicher Zeit richtete Guido seine Gedanken auf die Bevestigung der Städte und Schlösser der Insel. Er legte auch eine neue Stadt an, welche er Limisso nennte *m*). Indem er sich also mit guten Anstalten beschäftigte, J. C. 1194. und anfieng, die Ruhe zu geniesen: so starb er zu Nicosia *n*); nachdem er 65 Jahre gelebt, und 12 Jahre den Titel eines Königes geführet hatte; welche Ehre er mit einer beständigen Unruhe bezahlen müssen. Man thut ihm unrecht, wenn man ihn einen grossen Feldherrn nennt *o*). Auch macht ihn die Aufführung gegen den Sultan Saladin, in Ansehung des gebrochenen Eides, keine Ehre. Inzwischen siehet man doch, daß er bemühet gewesen sey, sein neuerworbenes Land in Aufnahme zu bringen, und daß also den Cypriern sein Andenken mit Recht schätzbar gewesen sey. Sind denn Schlachten und Eroberungen das einzige, so die Nachwelt an den Fürsten bewundert? Und ist es nicht ein grösserer Ruhm, ein ganz zerrüttetes Land durch gute Anstalten in einen Wohlstand zu setzen, als ein blühendes durch die Waffen zu verwüsten? Gesetzt also, Guido gehöre nicht eben in die Klasse der

m) Hier ist Neulimisso zu verstehen. Die Reste von Amathus, welche Pocock Th. II. S. 307. §. 364. beschreibt, werden Altlimisso genennt. Siehe auch Lusignan S. 20. Neulimisso wird aber insgemein schlechtweg Limisso, ingleichen Nemosia, und von den Griechen Neapolis genennt.

n) Lusignan sagt S. 123., der König Guido wäre im Jahr 1196 gestorben. Ihm sind viele neuere hierinnen gefolgt. Hingegen Sanutus sagt ausdrücklich: Almaricus rex Cypri, qui Guidoni fratri succesſerat MCXCIV, etc. Es kann auch nicht anders seyn. Denn da Guido im Jahr 1192 König in Cypern worden, und im dritten Jahr seiner Regierung gestorben ist: so sieht man, daß das Jahr seines Todes 1194 sey. Johannes Iperius, dessen *chronicon monaſterii S. Bertini* Martene und Durand im dritten Theile ihres *theſauri noui anecdotorum* herausgegeben haben, setzt den Tod des Königs ganz recht ins Jahr 1194; aber darinne irret er sich, daß er ihm eine Regierung von einem einzigen Jahre zuschreibt. Interea, sagt er S. 680., Guido de Luzingano, rex Cypri, poſtquam regnum illud per annum rexerat, obiit, cui frater ſuus Almaricus ſucceſſit anno MCXCIV.

o) Wie es die *breuis hiſtoria occupationis et amiſſionis terrae S.* in ECCARDI *corp. hiſt. med. aeui T. II. p. 1350.*, ingleichen Loredano S. 14., thun.

der Helden: so kann man ihm dennoch das Lob eines guten Regentens nicht absprechen. Er wurde zu Nicosia in der Kirche, welche noch die Tempelherren zu bauen angefangen hatten, mit dem Prachte, welcher den Gewohnheiten der damaligen Zeiten, und dem Zustande des Königreichs gemäß war, beerdiget.

§. 25.

Unter den Königen von Cypern aus dem Hause Lusignan kam auch eine neue Eintheilung des Landes auf. Die alten Erdbeschreiber haben Cypern in vier Bezirke eingetheilt; nämlich Salaminia, Amathusia, Paphia und Lapethia; welche von den Hauptstädten Salamin, Amathus, Paphos, und Lapethus, benennt worden. Unter den Königen aus dem Hause Lusignan aber theilte man es in zwölf Bezirke (contrade). Diese waren Nicosia, Famagusta, Carpasso, Paphos, Limisso, Cerines, Salines, Messarea, Masoto, Audimo, Crusoco und Pendagia p). Es wird nirgends angegeben, unter welchem Könige diese Eintheilung aufgekommen sey. Vielleicht gehört sie noch mit unter die guten Anstalten, welche Guido gemacht hat. Denn weil er überall Ordnung einzuführen suchte: so muste er auch auf eine bequeme Eintheilung seines Staates bedacht seyn.

Eintheilung des Königreichs in zwölf Bezirke.

Almerich.

§. 1.

Almerich lies sich sogleich, nach Guidens Tode, den Eid der Treue ablegen, und beschwur die Gesetze. Er bestätigte ferner alle Lehne und Freyheiten, welche sein Bruder ertheilet hatte, und suchte sich durch allerley Gnadenbezeigungen beliebt zu machen. Zugleich aber stellte er den Ständen den schlechten Zustand seiner Einkünfte vor, welcher durch die grosse Freygebigkeit des verstorbenen Königs war verursacht worden; indem derselbe bey der Versorgung so vieler Fremden allzuwenig für sich und seine Nachfolger aufgehoben

Almerichs erste Verrichtungen.

p) In der allgemeinen Welthistorie, Th. VI. S. 603., nach der teutschen Uebersetzung, sind die Namen dieser zwölf Bezirke zum Theil übel ausgedruckt. Einige geben nur eilf Cantons an, z. E. Porcacchi da Castiglione, in seinem Buche, l'isole più famose del mondo, p. 21.; wie auch Savorgnano, dessen Schrift mit unter den Beylagen zum zweyten Theile dieses Werks befindlich ist. Allein diese setzen, für Nicosia und Famagusta, Visconsado.

den hatte. Die Stände erkenneten dieſes ſelbſt, und vermehrten Almerichs jährliche Einkünfte mit 300000 Beſants.

§. 2.

Er tritt die Grafſchaft Joppe ab, und läſſet die Würde eines Connetabels von Jeruſalem fahren.

Er bemühete ſich darauf, die von ſeinem Bruder angelegte Stadt Limiſſo, und die übrigen Gebäude, welche derſelbe angefangen hatte, vollends aufzuführen. Indem er ſich damit beſchäfftigte: ſo kamen in Cypern zwey Geſandſchaften an; eine vom Graf Heinrich von Champagne; die andere vom Kaiſer zu Conſtantinopel, Alexius III. Jene kam, um die Bezahlung der 60000 Beſants zu verlangen, welche der König Guido vom Kaufe der Inſel Cypern ſchuldig geblieben war. Almerich war nicht im Stande, dieſe Summe ſo gleich zu bezahlen, und wollte doch auch Heinrichen befriedigen. Er ergriff alſo das Mittel, daß er gegen dieſe Schuldforderung die Grafſchaft Joppe abtrat, und die Würde eines Connetabels von Jeruſalem fahren ließ *).

§. 3.

Weigert ſich, ein Vaſall des griechiſchen Kaiſerthums zu werden.

Der Zweck der griechiſchen Geſandſchaft war, Almerichen im Namen des Kaiſers anzubiethen, daß er im Beſitze der Inſel beſtätigt, und dieſelbe förmlich zu einem Königreiche ſollte erhoben werden, wenn er die Oberherrſchaft des Kaiſers erkennen wollte. Man konnte nämlich in Conſtantinopel den Verluſt dieſer ſchönen und wohl gelegenen Inſel noch immer nicht verſchmerzen. Man ſuchte alſo wenigſtens den Schein der Oberherrſchaft über dieſelbige zu erhalten, und ſchmeichelte ſich mit der Hoffnung, auf dieſe Art dereinſten deſto leichter die verhaften Lateiner wieder daraus zu vertreiben. Allein Almerich ſahe dieſes wohl ein, und weigerte ſich, die Anerbiethungen der Griechen anzunehmen. Die Geſanden kehreten alſo unverrichteter Sachen wieder nach Conſtantinopel zurück q).

§. 4.

Unterwirft ſich aber

Hingegen beſchloß Almerich, ſich dem römiſchteutſchen Reiche zu unterwerfen, und den damaligen Kaiſer, Heinrich VI, zu bitten, Cypern

*) LOREDANO p. 17.

q) Raynald ſagt zwar *annal. T. XIII. ad ann. 1198.*, Almerich ſey, ehe er ſich dem römiſchteutſchen Reiche unterworfen, dem griechiſchen Kaiſer zinsbar geweſen. Cypri regem tunc a Graecis, *quorum erat ſtipendiarius*, deſciviſſe, ſind ſeine Worte. Allein davon findet ſich nirgends ein Beweiß.

mlich zu einem Königreiche zu erheben. Dieſes war freylich überflüßig, dem rö-
ſydem bereits zwey Könige, Richard, und Guido, Cypern beherrſchet miſchteut-
tten. Es wäre auch beſſer für Cypern geweſen, wenn es ſeine unabhängi- ſchen Rei-
Freyheit behauptet hätte; welches man inſonderheit aus dem ſehen kann, che.
s nachmals zu Friedrichs II Zeiten geſchehen iſt. Almerich iſt derowe-
von einigen Geſchichtſchreibern ſehr getadelt worden. Wenn man aber
Umſtände erwegt, in denen er ſich damals befunden: ſo urtheilet man ge-
ber. Er ſuchte einen mächtigen Beyſtand gegen die griechiſchen Kaiſer;
he ſattſam zu verſtehen gaben, daß ſie Cypern ſo ſchlechterdings nicht
ſen im Stiche laſſen. Er hoffte denſelben am allererſten beym römiſch-
ſchen Reiche zu finden; zumal, da ſich unſere Kaiſer, bey Gelegenheit der
ſreuzzüge, damals im Oriente viel zu ſchaffen machten. Bis dahin hatte
Almerich nur Herrn von Cypern genennt. Giblet, welchen er dieſes
ſchäftes wegen an den Kaiſer, der eben in dem unterſten Theile Italiens
ſchickte, wurde aufs gnädigſte empfangen, und darauf der Biſchof Con-
d von Würtzburg, Heinrichs Kanzler, nach Cypern geſchickt, welcher
merichen mit groſſem Prachte zu Nicoſia krönte, und von dar zur Krö- J. C. 1196.
nung des erſten chriſtlichen Königs von Kleinarmenien abreiſte r).
Dieſer, von Armenien, Leo, hatte nämlich den Kaiſer ebenfalls gebe-
ten, ihn zum König zu ernennen; es ſey nun, daß er es gethan, weil ehedeſ-
ſen ältere römiſchen Kaiſer den Armeniern Könige gegeben s); oder weil
er mit Almerichen einerley Art zu denken gehabt hat. Gleichwohl wurde
hernach die Krone nicht von dieſem würtzburgiſchen Biſchof Conrad,
dern vom Erzbiſchof von Maynz, aufgeſetzt t).

§. 5.

r) ARNOLDVS LVBECENSIS L. V. c. 2. p. 705. Es iſt falſch, was Gra-
tian in ſeinem Buche vom cypriſchen Kriege S. 8. ſagt, daß Almerich die
Königliche Würde vom Pabſte zu erhalten geſucht habe; ob es gleich übrigens gar
wohl ſeyn kann, daß er ſeinen königlichen Character dem Pabſte zu wiſſen gethan.
Conf. CONRING. *de finibus imperii*, p. 304.

s) de LVDEWIG in *vita Iuſtiniani*, p. 851.

t) ARNOLD. LVBEC. L. V. c. 5. p. m. 448. Moguntinus - - - erat
in Armenia conſtitutus pro coronando rege eiusdem terrae, ad quod ta-
men negotium cancellarius (*Conradus Herbipolenſis*) deputatus fuerat, qui
- - - in Cypro ſimilia perpetrauerat. Sed quum eſſet apud Baruth,
viſum eſt principibus, vt remanente Cancellario, Moguntinus vicem eius
ſuppleret, et ipſum regem diademate impoſito ad titulum Romani im-
perii

Des ehemaligen Tyrannen in Cypern Tochter sucht vergeblich dieses Königreich zu behaupten.

§. 5.

Nachdem **Almerich** eine Zeit lang regiert hatte: so machte die obgedachte Tochter des ehemaligen Tyrannen, **Isaacs**, welche mit einem flandrischen von Adel war verheurathet worden, auf den Thron Anspruch, und kam mit demselben, und einigen Kreuzfahrern, wirklich nach **Cypern**. Der König aber lies ihnen sämtlich den Tod drohen, wofern sie sich nicht unverzüglich entfernen würden. Worauf sie den Weg nach **Armenien** nahmen *v*).

§. 6.

Almerichs erste Gemahlin stirbt.

Almerich lies sich darauf die Kirchensachen angelegen seyn. Es thaten sich nämlich zwischen der griechischen und lateinischen Geistlichkeit gewaltige Zwistigkeiten hervor. Die **Griechen** sahen es mit neidischen Augen an, daß die lateinische Geistlichkeit sich immer mehr zu bereichern, und sie zu verdrängen suchte. **Almerich** bemühete sich, diese Mißhelligkeiten, welche ein öffentliches Aergerniß verursachten, so viel möglich, zu heben. Aber sie giengen im Folgenden aufs neue, und viel heftiger, an. Auch machte er alle Anstalten zur Krönung seiner Gemahlin **Eschiva**, oder **Ciba**, als sie ihm eben, nach einer kurzen Krankheit, durch den Tod entrissen wurde. J.C. 1198. Sie hinterlies drey Söhne, und zwey Töchter. Die Söhne waren **Hugo**, welcher dem Vater auf dem Throne folgte; **Johann**, welcher Connetabel; und **Guido**, welcher Seneschall von **Cypern** wurde. Die eine Tochter, **Burgunde**, war anfänglich des Graf **Raimund VI** von **Toulouse** (des bekannten Hauptes der **Waldenser**) dritte Gemahlin; wurde aber nach einiger Zeit verstoßen *x*). Worauf sie der Graf **Walther** von **Mümpelgard** heurathete, wel-

perii coronaret. Conf. INNOCENTII III epist. T. I. L. II. ep. 27. Wie lächerlich ist es, wenn Lusignan S. 124. den Bischof von Würtzburg nennt *Henry Hyperbolienſe!* Hier sind zwey Fehler. Der Bischof hat nicht Heinrich, sondern Conrad, geheisen. Aus Herbipolis ist Hyperbolienſe gemacht worden. Man sehe übrigens von diesem Bischof Conrad des Herrn von Ludwigs würtzburgische Geschichtschreiber, S. 534.

v) SANVTVS L. III. P. XI. c. I.

x) ANSELME *hiſtoire genealogique de la maiſon Royale de France, T. II. 689. B.* Er beziehet sich auf das Zeugniß des Mönchs von Vaux de Cernay. Alle andere Genealogisten wissen von diesem Umstande nichts. Daß sie aber anfänglich mit dem Graf von Toulouse, und nach ihrer Verstoßung erst mit dem Graf von Mümpelgard, vermählet worden, siehet man daher, weil Raimund im

cher im Folgenden, nach Almerichs Tode, die Regentschaft in Cypern [illegible] Jahre lang führete. Die andere Tochter, Helvis, oder Aloise, ver[illegible] sich mit Otto von Dampierre; verlies ihn aber hernach, und heu[illegible] den Prinz Rupin von Antiochien; weswegen Dampierre beym [illegible] Innocentius III Klage führete y).

§. 7.

Um diese Zeit kam Heinrich von Champagne zu Ptolemais elendi[illegible] ums Leben, indem er aus einem Fenster seines Pallastes herabstürzte. Er [illegible] hatte sich des Titels eines Königs von Jerusalem nie bedient; auch [illegible] Krönung nicht empfangen z). Doch wird ihm von einigen Geschicht[illegible] schon der königliche Titel beygelegt a). Auf die Nachricht von seinem [illegible] wurden die Saracenen so dreiste, daß sie bis an die Thore von Pto[illegible]mais streiften. Weil die Königin Isabelle ihre Gefahr sahe: so beschloß [illegible] sich mit einem Fürsten zu vermählen, der geschickt wäre, ihren kranken [illegible] mit zu beschützen. Ihre Wahl fiel auf Almerichen, und der damalige [illegible]meister der Johanniter, Gottfried von Duisson, brachte die Sache [illegible] seine Geschicklichkeit zu Stande. Der König machte vor seiner Abreise [illegible]olemais noch verschiedene nützliche Anstalten in Cypern, so wohl [illegible] Ansehung der Clerisey, als zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Si[illegible]heit. Insonderheit sorgte er für die Bewahrung der Seeküsten, und be[illegible], daß die obgedachten Albanier dieselben ferner bewachen, und die Lan[illegible]gen der Seeräuber verhindern sollten. Er verordnete ferner, daß die Ein[illegible]ner der Flecken beständig auf den Anhöhen Wachten ausstellen, und da[illegible]st, durch Anzündung eines Feuers, ein Zeichen geben sollten, wenn sich [illegible]chiffe der Insel näherten. Weil auch die Paricks zum öftern um geringer [illegible]sachen willen von ihren Herren entsetzlich mißhandelt, und gegen Pferde, [illegible]inde, oder Falken, vertauscht wurden: so machte er die Verordnung, daß [illegible]fürig den Herren nicht mehr erlaubt seyn sollte, einen Parick bis aufs Blut

Almerich vermählt sich mit der Wittwe Heinrichs von Champagne, und wird zum König von Jerusalem gekrönt.

im Jahr 1196 seine vierte Gemahlin Johanna, des Königs von Engelland, Heinrichs II, Tochter, und des Königs Wilhelms II von Sicilien Wittwe, geheurathet hat.

y) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 8.

z) SANVTVS L. III. P. X. c. 8.

a) CORNERI *Chron.* l. cit. p. 818.

den hatte. Die Stände erkenneten dieſes ſelbſt, und vermehrten Almerichs jährliche Einkünfte mit 300000 Beſants.

§. 2.

Er tritt die Grafſchaft Joppe ab, und läſſet die Würde eines Connetabels von Jeruſalem fahren.

Er bemühete ſich darauf, die von ſeinem Bruder angelegte Stadt Limiſſo, und die übrigen Gebäude, welche derſelbe angefangen hatte, vollends aufzuführen. Indem er ſich damit beſchäfftigte: ſo kamen in Cypern zwey Geſandſchaften an; eine vom Graf Heinrich von Champagne; die andere vom Kaiſer zu Conſtantinopel, Alexius III. Jene kam, um die Bezahlung der 60000 Beſants zu verlangen, welche der König Guido vom Kaufe der Inſel Cypern ſchuldig geblieben war. Almerich war nicht im Stande, dieſe Summe ſo gleich zu bezahlen, und wollte doch auch Heinrichen befriedigen. Er ergriff alſo das Mittel, daß er gegen dieſe Schuldforderung die Grafſchaft Joppe abtrat, und die Würde eines Connetabels von Jeruſalem fahren ließ *).

§. 3.

Weigert ſich, ein Vaſall des griechiſchen Kaiſerthums zu werden.

Der Zweck der griechiſchen Geſandſchaft war, Almerichen im Namen des Kaiſers anzubiethen, daß er im Beſitze der Inſel beſtätigt, und dieſelbe förmlich zu einem Königreiche ſollte erhoben werden, wenn er die Oberherrſchaft des Kaiſers erkennen wollte. Man konnte nämlich in Conſtantinopel den Verluſt dieſer ſchönen und wohl gelegenen Inſel noch immer nicht verſchmerzen. Man ſuchte alſo wenigſtens den Schein der Oberherrſchaft über dieſelbige zu erhalten, und ſchmeichelte ſich mit der Hoffnung, auf dieſe Art dereinſten deſto leichter die verhaften Lateiner wieder daraus zu vertreiben. Allein Almerich ſahe dieſes wohl ein, und weigerte ſich, die Anerbiethungen der Griechen anzunehmen. Die Geſanden kehreten alſo unverrichteter Sachen wieder nach Conſtantinopel zurück q).

§. 4.

Unterwirft ſich aber

Hingegen beſchloß Almerich, ſich dem römiſchteutſchen Reiche zu unterwerfen, und den damaligen Kaiſer, Heinrich VI, zu bitten, Cypern

ſeinem

*) LOREDANO p. 17.

q) Raynald ſagt zwar *annal. T. XIII. ad ann. 1198.*, Almerich ſey, ehe er ſich dem römiſchteutſchen Reiche unterworfen, dem griechiſchen Kaiſer zinsbar geweſen. Cypri regem tunc a Graecis, *quorum erat ſtipendiarius*, deſciiſſe ſind ſeine Worte. Allein davon findet ſich nirgends ein Beweiß.

förmlich zu einem Königreiche zu erheben. Dieſes war freylich überflüßig, nachdem bereits zwey Könige, Richard, und Guido, Cypern beherrſchet hatten. Es wäre auch beſſer für Cypern geweſen, wenn es ſeine unabhängige Freyheit behauptet hätte; welches man inſonderheit aus dem ſehen kann, was nachmals zu Friedrichs II Zeiten geſchehen iſt. Almerich iſt derowegen von einigen Geſchichtſchreibern ſehr getadelt worden. Wenn man aber die Umſtände erwegt, in denen er ſich damals befunden: ſo urtheilet man gelinder. Er ſuchte einen mächtigen Beyſtand gegen die griechiſchen Kaiſer; welche ſattſam zu verſtehen gaben, daß ſie Cypern ſo ſchlechterdings nicht wollten im Stiche laſſen. Er hoffte denſelben am allererſten beym römiſch-teutſchen Reiche zu finden; zumal, da ſich unſere Kaiſer, bey Gelegenheit der Kreuzzüge, damals im Oriente viel zu ſchaffen machten. Bis dahin hatte ſich Almerich nur Herrn von Cypern genennt. Giblet, welchen er dieſes Geſchäftes wegen an den Kaiſer, der eben in dem unterſten Theile Italiens war, ſchickte, wurde aufs gnädigſte empfangen, und darauf der Biſchof Conrad von Würtzburg, Heinrichs Kanzler, nach Cypern geſchickt, welcher Almerichen mit groſſem Prachte zu Nicoſia krönte, und von dar zur Krönung Leons, des erſten chriſtlichen Königs von Kleinarmenien abreiſte r). Der Fürſt von Armenien, Leo, hatte nämlich den Kaiſer ebenfalls gebethen, ihn zum König zu ernennen; es ſey nun, daß er es gethan, weil ehedeſſen die alten römiſchen Kaiſer den Armeniern Könige gegeben s); oder weil er mit Almerichen einerley Art zu denken gehabt hat. Gleichwohl wurde ihm hernach die Krone nicht von dieſem würtzburgiſchen Biſchof Conrad, ſondern vom Ertzbiſchof von Maynz, aufgeſetzt t).

dem römiſchteutſchen Reiche.

J. C. 1196.

§. 5.

r) ARNOLDVS LVBECENSIS L. V. c. 2. p. 705. Es iſt falſch, was Gratian in ſeinem Buche vom cypriſchen Kriege S. 8. ſagt, daß Almerich die königliche Würde vom Pabſte zu erhalten geſucht habe; ob es gleich übrigens gar wohl ſeyn kann, daß er ſeinen königlichen Character dem Pabſte zu wiſſen gethan. Conf. CONRING. *de finibus imperii*, p. 304.

s) de LVDEWIG in *vita Iuſtiniani*, p. 851.

t) ARNOLD. LVBEC. L. V. c. 5. p. m. 448. Moguntinus - - - erat in Armenia conſtitutus pro coronando rege eiusdem terrae, ad quod tamen negotium cancellarius (*Conradus Herbipolenſis*) deputatus fuerat, qui - - - in Cypro ſimilia perpetrauerat. Sed quum eſſet apud Baruth, viſum eſt principibus, vt remanente Cancellario, Moguntinus vicem eius ſuppleret, et ipſum regem diademate impoſito ad titulum Romani imperii

§. 5.

Des ehemaligen Tyrannen in Cypern Tochter ſucht vergeblich dieſes Königreich zu behaupten.

Nachdem **Almerich** eine Zeit lang regiert hatte: ſo machte die obgedachte Tochter des ehemaligen Tyrannen, **Iſaacs**, welche mit einem flandriſchen von Adel war verheurathet worden, auf den Thron Anſpruch, und kam mit demſelben, und einigen Kreuzfahrern, wirklich nach **Cypern**. Der König aber lies ihnen ſämtlich den Tod drohen, wofern ſie ſich nicht unverzüglich entfernen würden. Worauf ſie den Weg nach **Armenien** nahmen *v*).

§. 6.

Almerichs erſte Gemahlin ſtirbt.

Almerich lies ſich darauf die Kirchenſachen angelegen ſeyn. Es thaten ſich nämlich zwiſchen der griechiſchen und lateiniſchen Geiſtlichkeit gewaltige Zwiſtigkeiten hervor. Die **Griechen** ſahen es mit neidiſchen Augen an, daß die lateiniſche Geiſtlichkeit ſich immer mehr zu bereichern, und ſie zu verdrängen ſuchte. **Almerich** bemühete ſich, dieſe Mißhelligkeiten, welche ein öffentliches Aergerniß verurſachten, ſo viel möglich, zu heben. Aber ſie giengen im Folgenden aufs neue, und viel heftiger, an. Auch machte er alle Anſtalten zur Krönung ſeiner Gemahlin **Eſchiva**, oder **Eiva**, als ſie ihm
J.C. 1198. eben, nach einer kurzen Krankheit, durch den Tod entriſſen wurde. Sie hinterlies drey Söhne, und zwey Töchter. Die Söhne waren **Hugo**, welcher dem Vater auf dem Throne folgte; **Johann**, welcher Connetabel; und **Guido**, welcher Seneſchall von **Cypern** wurde. Die eine Tochter, **Burgunde**, war anfänglich des Graf **Raimund VI** von **Toulouſe** (des bekannten Hauptes der **Waldenſer**) dritte Gemahlin; wurde aber nach einiger Zeit verſtoſen *x*). Worauf ſie der Graf **Walther** von **Mümpelgard** heurathete, wel-

perii coronaret. Conf. INNOCENTII III epiſt. T. I. L. II. ep. 21. Wie lächerlich iſt es, wenn Luſignan S. 124. den Biſchof von Würtzburg nennt *Henry Hyperboliense!* Hier ſind zwey Fehler. Der Biſchof hat nicht Heinrich, ſondern Conrad, geheiſen. Aus Herbipolis iſt Hyperboliense gemacht worden. Man ſehe übrigens von dieſem Biſchof Conrad des Herrn von Ludwigs würtzburgiſche Geſchichtſchreiber, S. 534.

v) SANUTUS L. III. P. XI. c. 1.

x) ANSELME *hiſtoire genealogique de la maiſon Royale de France*, T. II. 689. B. Er beziehet ſich auf das Zeugniß des Mönchs von Vaux de Cernay. Alle andere Genealogiſten wiſſen von dieſem Umſtande nichts. Daß ſie aber anfänglich mit dem Graf von Toulouſe, und nach ihrer Verſtoſung erſt mit dem Graf von Mümpelgard, vermählet worden, ſiehet man daher, weil Raimund

im

welcher im Folgenden, nach Almerichs Tode, die Regentschaft in Cypern einige Jahre lang führete. Die andere Tochter, Helvis, oder Aloise, vermählte sich mit Otto von Dampierre; verlies ihn aber hernach, und heurathete den Prinz Rupin von Antiochien; weswegen Dampierre beym Pabst Innocentius III Klage führete *y*).

§. 7.

Um diese Zeit kam Heinrich von Champagne zu Ptolemais elendiglich ums Leben, indem er aus einem Fenster seines Pallastes herabstürzte. Er selbst hatte sich des Titels eines Königs von Jerusalem nie bedient; auch die Krönung nicht empfangen *z*). Doch wird ihm von einigen Geschichtschreibern der königliche Titel beygelegt *a*). Auf die Nachricht von seinem Tode wurden die Saracenen so dreiste, daß sie bis an die Thore von Ptolemais streiften. Weil die Königin Isabelle ihre Gefahr sahe: so beschloß sie, sich mit einem Fürsten zu vermählen, der geschickt wäre, ihren kranken Staat zu beschützen. Ihre Wahl fiel auf Almerichen, und der damalige Hochmeister der Johanniter, Gottfried von Duisson, brachte die Sache durch seine Geschicklichkeit zu Stande. Der König machte vor seiner Abreise nach Ptolemais noch verschiedene nützliche Anstalten in Cypern, so wohl in Ansehung der Clerisey, als zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit. Insonderheit sorgte er für die Bewahrung der Seeküsten, und befahl, daß die obgedachten Albanier dieselben ferner bewachen, und die Landungen der Seeräuber verhindern sollten. Er verordnete ferner, daß die Einwohner der Flecken beständig auf den Anhöhen Wachten ausstellen, und daselbst, durch Anzündung eines Feuers, ein Zeichen geben sollten, wenn sich Schiffe der Insel näherten. Weil auch die Paricks zum öftern um geringer Ursachen willen von ihren Herren entsetzlich mißhandelt, und gegen Pferde, Hunde, oder Falken, vertauscht wurden: so machte er die Verordnung, daß künftig den Herren nicht mehr erlaubt seyn sollte, einen Parick bis aufs Blut

Almerich vermählt sich mit der Wittwe Heinrichs von Champagne, und wird zum König von Jerusalem gekrönt.

im Jahr 1196 seine vierte Gemahlin Johanna, des Königs von Engelland, Heinrichs II, Tochter, und des Königs Wilhelms II von Sicilien Wittwe, geheurathet hat.

y) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 8.

z) SANVTVS L. III. P. X. c. 8.

a) CORNERI *Chron.* l. cit. p. 818.

ſchloſſen; aber verzögert.

einen abermaligen Kreuzzug zu veranſtalten. Zu dem Ende ſchickte er ſeine Legaten in alle europäiſche Länder aus; erklärte den Stilleſtand, welchen Simon von Montfort mit den Sarcenen gemacht hatte, für ungültig; legte der Geiſtlichkeit auf, einen Theil ihrer Einkünfte zu dem abermaligen Zuge herzugeben; und lies überall das Kreuz predigen. Eine gewaltige Menge Menſchen, hohen und niedern Standes, beſonders in Frankreich, lies ſich damit bezeichnen. Andere, welche nicht im Stande waren, oder keine Luſt hatten, ihr Vaterland zu verlaſſen, gaben Geld zu dieſem Zuge her. In Teutſchland ſchrieb der Kaiſer Philipp zu demſelben, mit Bewilligung der Stände, eine Steuer aus; welche die Biſchöfe einſammleten k). Es wurde beſchloſſen, die Saracenen an zwey Orten zugleich, in Paläſtina, und in Egypten, anzugreifen; damit ihre Kräfte getheilt würden. Und weil die Venetianer eine anſehnliche Flotte unterhielten: ſo wurden ſie erſucht, einen Theil ihrer Schiffe zur Ausführung dieſes Vorhabens herzugeben; welches auch, gegen eine Summe Geldes von 80000 Mark Silbers, verwilliget wurde. Ja die Venetianer verſprachen, auſſer denen Schiffen, welche die Kreuzfahrer gemiethet hatten, noch ſechzig Galeren zu der Flotte ſtoſen zu laſſen. Indem man ſich alſo in Venedig einzig und allein mit dem Kreuzzuge beſchäfftigte: ſo kam die Nachricht, daß ſich die Stadt Zara, in Dalmatien, empöret, und an den König von Ungarn ergeben habe. Auch ſtarb der Graf von Champagne, welcher die Kreuzfahrer befehlichen ſollte. Nun wurde zwar an ſeine Stelle der Markgraf Bonifacius von Montferrat erwehlt; aber nichts deſto weniger ereigneten ſich neue Hinderniſſe. Viele franzöſiſche Herren, welche ſich bereits in Venedig eingefunden hatten, kehreten in ihr Vaterland zurück; entweder, weil ihnen die Summe, welche man den Venetianern verſprochen hatte, zu hoch vorkam; oder weil ſie des Verzögerns überdrüßig wurden. Die übrigen, welche ihre Gelübde ſchlechterdings erfüllen wollten, muſten den Venetianern verſprechen, ihnen zuförderſt Zara, und die andern Orte in Dalmatien, welche ſich empört hatten, wieder erobern zu helfen, und ſo denn die Eroberungen im Oriente mit ihnen zu theilen. Viele, welchen dieſe Bedingungen nicht anſtunden, verlieſen Venedig, und giengen entweder in andern italiäniſchen Häfen zu Schiffe, oder kehreten gar wieder nach Hauſe. Andere aber lieſen ſich gefallen, Zara mit

k) *Edictum Philippi Imperatoris pro ſubſidio terrae ſanctae* in MARTENII et DVRANDI theſauro anecdotorum, T. I. p. 805.

mit erobern zu helfen *l*). Auf dieſe Weiſe machten ſich die **Venetianer** dieſen Kreuzzug ſehr wohl zu Nutze, und brachten ihre rebelliſchen Unterthanen um ſo viel leichter wieder zum Gehorſam *m*).

§. 14.

Indem dieſes alles vorgieng: ſo war der iunge **Alexius IV**, der Sohn des Kaiſers **Iſaacs II**, den ſein Bruder, **Alexius III**, vom Throne geſtoſſen, und geblendet hatte, in den **Occident** geflohen, und hatte ſeinen Schwager, den Kaiſer **Philipp**, um Hülfe angeflehet. Dieſer aber hatte ſelbſt genug mit ſeinem Gegner in **Teutſchland** zu thun, und rieth ihm vielmehr, den Beyſtand der **Venetianer**, und übrigen Kreuzfahrer, zu ſuchen; denen er ihn beſtens empfohl. Ein gleiches that der König von **Frankreich**, **Philipp II**, und man beſchloß wirklich, den **Alexius** wieder auf den väterlichen Thron zu ſetzen; um ſo viel mehr, weil man glaubte, daß dieſes die Wiedereroberung von **Paläſtina** ſehr erleichtern würde. **Alexius** verſprach, den Kreuzfahrern eine groſſe Summe Geldes für die Kriegskoſten zu zahlen, und die griechiſche Geiſtlichkeit dahin zu vermögen, daß ſie den Pabſt für das Oberhaupt der Kirche erkennen ſollten *n*). Die Kreuzfahrer erfülleten darauf ihre Zuſage glücklich. **Alexius IV** wurde von ihnen auf den väterlichen Thron geſetzt; aber nach ſechs Monathen vom **Alexius V** um denſelben, und zugleich ums Leben, gebracht. Dieſes rächeten die Kreuzfahrer durch die Eroberung der Stadt **Conſtantinopel**. Den erhaltenen Vortheil ſuchten ſie ſich auf alle Weiſe zu Nutze zu machen, und beſchloſſen, einen aus ihrem Mittel auf den kaiſerlichen Thron zu ſetzen. Es wurde alſo das Wahlgeſchäfte einigen geiſtlichen und weltlichen Herrn aufgetragen; welche den tapfern Graf **Balduin** von **Flandern** vor allen andern der kaiſerlichen Krone würdig erkenneten *). Er hatte dieſe ſeine Wahl hauptſächlich den **Venetianern** zu danken. Die Krönung geſchahe acht Tage nach der Wahl mit groſſem Prachte. Der boshafte **Alexius V** aber wurde öffentlich hingerichtet *o*).

Die Kreuzfahrer erobern Conſtantinopel.

Durch

l) LVCIVS DALMATINVS de regno Dalmatiae et Croatiae, L. III. p. 153.

m) ALBERICVS ad ann. 1202.

n) SANVT. L. III. P. XI. c. 1.

*) ALBERICVS ad ann. 1204. p. 457. Einige neuere Geſchichtſchreiber, z. E. Sabellicus, S. 224., und Giuſtiniani, S. 58. berichten, in Anſehung des Wahlgeſchäftes, nicht völlig einerley mit dem Albericus; welcher gleichwohl im dreyzehnden Jahrhundert geſchrieben hat.

o) *Epiſtola Balduini imperatoris in geſtis Innoc. III. papae*, a BALVZIO illius epiſtolis praefixis p. 52.

ſchloſſen; aber verzögert.

einen abermaligen Kreuzzug zu veranſtalten. Zu dem Ende ſchickte er ſeine Legaten in alle europäiſche Länder aus; erklärte den Stilleſtand, welchen Simon von Montfort mit den Sarcenen gemacht hatte, für ungültig; legte der Geiſtlichkeit auf, einen Theil ihrer Einkünfte zu dem abermaligen Zuge herzugeben; und lies überall das Kreuz predigen. Eine gewaltige Menge Menſchen, hohen und niedern Standes, beſonders in Frankreich, lies ſich damit bezeichnen. Andere, welche nicht im Stande waren, oder keine Luſt hatten, ihr Vaterland zu verlaſſen, gaben Geld zu dieſem Zuge her. In Teutſchland ſchrieb der Kaiſer Philipp zu demſelben, mit Bewilligung der Stände, eine Steuer aus; welche die Biſchöfe einſammleten k). Es wurde beſchloſſen, die Saracenen an zwey Orten zugleich, in Paläſtina, und in Egypten, anzugreifen; damit ihre Kräfte getheilt würden. Und weil die Venetianer eine anſehnliche Flotte unterhielten: ſo wurden ſie erſucht, einen Theil ihrer Schiffe zur Ausführung dieſes Vorhabens herzugeben; welches auch, gegen eine Summe Geldes von 80000 Mark Silbers, verwilliget wurde. Ja die Venetianer verſprachen, auſſer denen Schiffen, welche die Kreuzfahrer gemiethet hatten, noch ſechzig Galeren zu der Flotte ſtoſen zu laſſen. Indem man ſich alſo in Venedig einzig und allein mit dem Kreuzzuge beſchäfftigte: ſo kam die Nachricht, daß ſich die Stadt Zara, in Dalmatien, empöret, und an den König von Ungarn ergeben habe. Auch ſtarb der Graf von Champagne, welcher die Kreuzfahrer befehlichen ſollte. Nun wurde zwar an ſeine Stelle der Markgraf Bonifacius von Montferrat erwehlt; aber nichts deſto weniger ereigneten ſich neue Hinderniſſe. Viele franzöſiſche Herren, welche ſich bereits in Venedig eingefunden hatten, kehreten in ihr Vaterland zurück; entweder, weil ihnen die Summe, welche man den Venetianern verſprochen hatte, zu hoch vorkam; oder weil ſie des Verzögerns überdrüßig wurden. Die übrigen, welche ihre Gelübde ſchlechterdings erfüllen wollten, muſten den Venetianern verſprechen, ihnen zuförderſt Zara, und die andern Orte in Dalmatien, welche ſich empört hatten, wieder erobern zu helfen, und ſo denn die Eroberungen im Oriente mit ihnen zu theilen. Viele, welchen dieſe Bedingungen nicht anſtunden, verlieſen Venedig, und giengen entweder in andern italiäniſchen Häfen zu Schiffe, oder kehreten gar wieder nach Hauſe. Andere aber lieſen ſich gefallen, Zara mit

k) *Edictum Philippi Imperatoris pro ſubſidio terrae ſanctae* in MARTENII et DVRANDI theſauro anecdotorum, T. I. p. 805.

bethen, Almerichen, welcher sich mit der Vertheidigung des heiligen Landes beschäftigte, in Ruhe zu lassen; damit nicht die gedrohete Unternehmung auf Cypern den Sachen der Christen in Palästina schädlich würde; ohne daß das griechische Kaiserthum einigen Vortheil davon hätte *g*). Diese Vorstellung fruchtete nichts; sondern die Zurüstungen zu der Unternehmung auf dieses Königreich wurden in Constantinopel immer fortgesetzt; auch mit den mißvergnügten Cypriern beständig ein heimliches Verständniß unterhalten. Bey so gestalten Sachen beschloß Almerich, sich seinen alten Unterthanen wieder zu zeigen, und gab dem Pabst Innocentius III von seinem Vorhaben Nachricht; welcher ihn aber aufs beweglichste bath, den Rest des Königreichs Jerusalem ferner gegen die Ungläubigen zu vertheidigen. Er besorgte, in Abwesenheit des Königs dürften daselbst entsetzliche Unordnungen entstehen, welche die betrübtesten Folgen, und den gänzlichen Verlust des heiligen Landes nach sich ziehen würden. Er schrieb an den Fürsten von Antiochien, ingleichen an die Hochmeister des Johanniter- und Tempelordens, und empfohl ihnen diese Angelegenheiten bestens. Er stellete ihnen vor, daß, da Almerich sein Cypern verlassen habe, um dem heiligen Lande beyzustehen, es höchstbillig sey, daß die benachbarten Christen ihm auch wieder behülflich wären, Cypern zu erhalten. Man sieht aus den alten Nachrichten des Ordens der Johanniter, daß Almerich darauf, mit Genehmhaltung des Hochmeisters, einige Ritter ausgesucht, und mit Völkern nach Cypern geschickt habe, um die Mißvergnügten im Zaum zu halten *h*). Der Pabst schrieb ferner an die Könige von Frankreich, und von Engelland, und bath sie, Almerichen beyzustehen; auch durch ihre Vorstellungen zu machen, daß der Kaiser Alexius III nichts gegen Cypern unternehmen möchte; weil dadurch die Sachen der Christen im Oriente noch mehr würden verderbt werden *i*).

§. 13.

Es wird abermals ein Kreuzzug be-

Dabey lies er es noch nicht bewenden. Die damaligen Uneinigkeiten der Saracenen dünkten ihm eine erwünschte Gelegenheit zu seyn, Jerusalem wieder zu erobern. Und weil er glaubte, daß nichts sein Pontificat mehr verherrlichen könnte, als die Befreyung des heiligen Grabes: so suchte er

g) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 4.

h) VERTOT l. c. p. 267. sq.

i) RZOVIVS ad ann. 1199. n. 1. Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 5.

bloſſen; der verzö- rt.

einen abermaligen Kreuzzug zu veranſtalten. Zu dem Ende ſchickte er ſeine Legaten in alle europäiſche Länder aus; erklärte den Stilleſtand, welchen Simon von Montfort mit den Sarcenen gemacht hatte, für ungültig; legte der Geiſtlichkeit auf, einen Theil ihrer Einkünfte zu dem abermaligen Zuge herzugeben; und lies überall das Kreuz predigen. Eine gewaltige Menge Menſchen, hohen und niedern Standes, beſonders in Frankreich, lies ſich damit bezeichnen. Andere, welche nicht im Stande waren, oder keine Luſt hatten, ihr Vaterland zu verlaſſen, gaben Geld zu dieſem Zuge her. In Teutſchland ſchrieb der Kaiſer Philipp zu demſelben, mit Bewilligung der Stände, eine Steuer aus; welche die Biſchöfe einſammleten *k*). Es wurde beſchloſſen, die Saracenen an zwey Orten zugleich, in Paläſtina, und in Egypten, anzugreifen; damit ihre Kräfte getheilt würden. Und weil die Venetianer eine anſehnliche Flotte unterhielten: ſo wurden ſie erſucht, einen Theil ihrer Schiffe zur Ausführung dieſes Vorhabens herzugeben; welches auch, gegen eine Summe Geldes von 80000 Mark Silbers, verwilliget wurde. Ja die Venetianer verſprachen, auſſer denen Schiffen, welche die Kreuzfahrer gemiethet hatten, noch ſechzig Galeren zu der Flotte ſtoſen zu laſſen. Indem man ſich alſo in Venedig einzig und allein mit dem Kreuzzuge beſchäfftigte: ſo kam die Nachricht, daß ſich die Stadt Zara, in Dalmatien, empöret, und an den König von Ungarn ergeben habe. Auch ſtarb der Graf von Champagne, welcher die Kreuzfahrer befehlichen ſollte. Nun wurde zwar an ſeine Stelle der Markgraf Bonifacius von Montferrat erwehlt; aber nichts deſto weniger ereigneten ſich neue Hinderniſſe. Viele franzöſiſche Herren, welche ſich bereits in Venedig eingefunden hatten, kehreten in ihr Vaterland zurück; entweder, weil ihnen die Summe, welche man den Venetianern verſprochen hatte, zu hoch vorkam; oder weil ſie des Verzögerns überdrüßig wurden. Die übrigen, welche ihre Gelübde ſchlechterdings erfüllen wollten, muſten den Venetianern verſprechen, ihnen zuförderſt Zara, und die andern Orte in Dalmatien, welche ſich empört hatten, wieder erobern zu helfen, und ſo denn die Eroberungen im Oriente mit ihnen zu theilen. Viele, welchen dieſe Bedingungen nicht anſtunden, verlieſen Venedig, und giengen entweder in andern italiäniſchen Häfen zu Schiffe, oder kehreten gar wieder nach Hauſe. Andere aber lieſen ſich gefallen, Zara mit

k) *Edictum Philippi Imperatoris pro ſubſidio terrae ſanctae* in MARTENII et DVRANDI theſauro anecdotorum, T. I. p. 805.

mit erobern zu helfen *l*). Auf dieſe Weiſe machten ſich die **Venetianer** dieſen Kreuzzug ſehr wohl zu Nutze, und brachten ihre rebelliſchen Unterthanen um ſo viel leichter wieder zum Gehorſam *m*).

§. 14.

Die Kreuzfahrer erobern Conſtantinopel.

Indem dieſes alles vorgieng: ſo war der iunge **Alexius IV**, der Sohn des Kaiſers **Iſaacs II**, den ſein Bruder, **Alexius III**, vom Throne geſtoſſen, und geblendet hatte, in den **Occident** geflohen, und hatte ſeinen Schwager, den Kaiſer **Philipp**, um Hülfe angefleheet. Dieſer aber hatte ſelbſt genug mit ſeinem Gegner in **Teutſchland** zu thun, und rieth ihm vielmehr, den Beyſtand der **Venetianer**, und übrigen Kreuzfahrer, zu ſuchen; denen er ihn beſtens empfohl. Ein gleiches that der König von **Frankreich**, **Philipp II**, und man beſchloß wirklich, den **Alexius** wieder auf den väterlichen Thron zu ſetzen; um ſo viel mehr, weil man glaubte, daß dieſes die Wiedereroberung von **Paläſtina** ſehr erleichtern würde. **Alexius** verſprach, den Kreuzfahrern eine groſſe Summe Geldes für die Kriegskoſten zu zahlen, und die griechiſche Geiſtlichkeit dahin zu vermögen, daß ſie den Pabſt für das Oberhaupt der Kirche erkennen ſollten *n*). Die Kreuzfahrer erfülleten darauf ihre Zuſage glücklich. **Alexius IV** wurde von ihnen auf den väterlichen Thron geſetzt; aber nach ſechs Monathen vom **Alexius V** um denſelben, und zugleich ums Leben, gebracht. Dieſes rächeten die Kreuzfahrer durch die Eroberung der Stadt **Conſtantinopel**. Den erhaltenen Vortheil ſuchten ſie ſich auf alle Weiſe zu Nutze zu machen, und beſchloſſen, einen aus ihrem Mittel auf den kaiſerlichen Thron zu ſetzen. Es wurde alſo das Wahlgeſchäfte einigen geiſtlichen und weltlichen Herrn aufgetragen; welche den tapfern Graf **Balduin** von **Flandern** vor allen andern der kaiſerlichen Krone würdig erkenneten *). Er hatte dieſe ſeine Wahl hauptſächlich den **Venetianern** zu danken. Die Krönung geſchahe acht Tage nach der Wahl mit groſſem Prachte. Der boshafte **Alexius V** aber wurde öffentlich hingerichtet *o*).

Durch

l) LVCIVS DALMATINVS de regno Dalmatiae et Croatiae, L. III. p. 153.

m) ALBERICVS ad ann. 1202.

n) SANVT. L. III. P. XI. c. 1.

*) ALBERICVS ad ann. 1204. p. 457. Einige neuere Geſchichtſchreiber, z. E. Sabellicus, S. 224., und Giuſtiniani, S. 58. berichten, in Anſehung des Wahlgeſchäftes, nicht völlig einerley mit dem Albericus; welcher gleichwohl im dreyzehnden Jahrhundert geſchrieben hat.

o) *Epiſtola Balduini imperatoris in geſtis Innoc. III. papae*, a BALVZIO illius epiſtolis praefixis p. 52.

ſchrieben ſich davon, und ſtunden unter den Groſſen des Königreichs Jeruſalem in beſonderem Anſehn; wie denn auch des obgedachten Balians jüngſter Sohn, gleiches Namens, mit Maria Comnena, der Wittwe des Königs von Jeruſalem, Almerichs I, vermählt wurde; mit welcher er zwey Söhne, Johann und Philipp, erzeugte. Als Guido von Luſignan das Königreich Cypern bekam: ſo begleiteten ihn die Herren von Iblim dahin, und lieſen ſich daſelbſt nieder. Ihre Nachkommenſchaft hat lange geblühet. Die Herren aus dieſem edlen Hauſe haben die wichtigſten Stellen in den beyden Königreichen Cypern und Jeruſalem, bekleidet, und die Könige von Cypern haben ſich mehr, als einmal, durch glückliche Vermählungen mit demſelben verbunden; welches von deſſen Anſehn und Vorzügen ein groſſer Beweiß iſt *x*).

Hugo I.

§. 1.

Der Graf Walther von Mümpelgard führt die Regentſchaft in Cypern.

Almerichs älteſter Sohn, Hugo I, war bey des Vaters Tode noch minderjährig; weswegen die Stände ſeinem Schwager, dem Graf Walther von Mümpelgard, die Regentſchaft übertrugen; welcher zu dem Ende nach Cypern kam *y*). Er führte ſie aber zu allgemeinem Mißvergnügen, und ſuchte nur ſeinen ſchändlichen Geitz zu ſättigen. Zu dem Ende drückte er das Volk mit neuen Auflagen, und bereicherte ſich gewaltig. Zugleich entfernte er den jungen König von allen Regierungsgeſchäften, und lies ihn ſehr ſchlecht in einem Schloſſe erziehen; woſelbſt er nicht viel beſſer, als ein Gefangener, gehalten wurde.

§. 2.

Tod der Königin Iſabelle.

Bald nach Almerichs Tode rufte der Hochmeiſter der Johanniter diejenigen Ritter, welche unter der vorigen Regierung nach Cypern waren geſchickt worden, ſammt der Mannſchaft, welche ſie befehlichten, wieder aus
J. C. 1208. Cypern zurück. Auch ſtarb die Königin Iſabelle, Almerichs Wittwe.

Das

x) Wegen dieſer Verwandſchaft mit dem königlichen Hauſe, wird man unter den Stammtafeln auch die Vorſtellung des Hauſes Iblim antreffen.

y) SANVTVS L. III. P. XI. c. 3. p. 205. Gualtherus de Monte Beliart . . ad inſulam Cypri ſe transfert, vt tutelam gerat heredis pueri et regni.

§. 16.

Dieſes aber erlebte er nicht; ſondern das Jahr darauf erkrankte er zu Kaiphas; woſelbſt er ſich mit unmäßigen Fiſcheſſen geſchadet hatte. Er lies ſich nach Ptolemais bringen, und gienge bald darauf im ſechzigſten Jahre ſeines Alters, mit Tode ab *r*). Der Leichnam wurde nach Cypern gebracht, und zu Nicoſia mit groſſem Prachte beerdiget. Auſſer den obgedachten Kindern erſter Ehe, hatte er mit der zweyten Gemahlin zwey Töchter, Sibylle und Meluſine, und einen Sohn, erzeugt. Sibylle wurde mit dem König Leo I von Armenien; Meluſine aber mit dem Fürſten von Antiochien, Boemund IV, vermählt *s*). Der Sohn zweyter Ehe, Almerich, welchen man als den Erben des Königreichs Jeruſalem anſahe, ſtund unter der Vormundſchaft Johanns von Iblim, ſeiner Mutter Bruder *t*); folgte aber das Jahr darauf dem Vater im Tode nach. Almerich ſtirbt. J.C. 1205. J.C. 1206.

§. 17.

Da des Hauſes Iblim im folgenden häufig Erwehnung geſchehen muß: ſo iſt es nöthig, hier von deſſen Urſprunge hinlängliche Nachricht zu ertheilen. Es war daſſelbe eins der edelſten in Cypern, und hatte auch zuvor im Königreiche Jeruſalem geblühet; wohin es aus Frankreich gekommen war. Balian, des Grafens Guirlim von Chartres Bruder, welcher, nach Gewohnheit damaliger Zeiten, ins gelobte Land zog, bekam vom König Fulco zu Jeruſalem das zwiſchen Lidda und Ramla gelegene Schloß Iblim, mit denen dazu gehörigen Ländereyen *v*). Seine Nachkommen ſchrie- Nachricht von dem ehemals berühmten Hauſe Iblim.

r) SANVTVS L. III. P. XI. c. 3. p. 203.

s) SANVTVS l. c.

t) Nämlich die Königin Iſabelle, und Johann von Iblim, waren von einer Mutter gebohren.

Maria Comnena, des Königs von Jeruſalem Almerichs I zweyte Gemahlin und Wittwe, wird zum andernmale mit Balian von Iblim vermählt.

Iſabelle. Ihr vierter Gemahl iſt Almerich, König von Cypern und Jeruſalem.	Johann von Iblim, des jungen Königs Almerichs III Vormund.
Almerich III, ſtirbt als ein Kind, 1206.	

v) DEGVIGNES *Hiſtoire des Huns*, T. I. P. I. p. 450.

den Pabſt; durch deſſen Hülfe er vorzüglich mit dem Könige ausgeſöhnt zu werden verhoffte; welches doch nicht geſchahe. Der junge König aber bemühete ſich, durch eine gute Regierung, alles, was während ſeiner Minderjährigkeit war verderbt worden, wieder gut zu machen, und allen Staatsgebrechen, ſo viel möglich, abzuhelfen. Er vollzog auch ſeine Vermählung mit Aliſe, der Tochter Heinrichs, Grafens von Champagne, und der Königin von Jeruſalem, Iſabelle, ſeiner Stiefmutter; mit welcher man ihn, bald nach ſeines Vaters Ableben, verlobt hatte *c*); wie denn auch deswegen ſchon bey Lebzeiten ſeines Vaters etwas war verabredet worden *d*).

§. 4.

Des Königs Streitigkeiten mit dem römiſchen Stuhle.

Bald nach angetretener Regierung bekam der König mit dem römiſchen Stuhle Streitigkeiten. Als nämlich der biſchöfliche Sitz zu Nicoſia erledigt wurde, und der König die von ſeinen Vorfahren ererbte Gerechtſame ausübte, Kraft deren er einen von den zwey Candidaten, welche das Ca-

Männer, hervorgebracht hat, iſt Engilbert geweſen; welcher im zehnten Jahrhundert gelebt hat. Es wird nicht undienlich ſeyn, folgende Stammtafel hier anzubringen.

Engilbert I, Graf von Brienne, lebt im Jahr 990.

Engilbert II, lebt noch 1055.

Walther I. Gem. Euſtachia, Gräfin von Bar ſur Seine.

Erhard I. †. nach 1112. Gem. Adelheid von Rouci, Frau von Rameru.

Walther II, lebt noch 1152.

Erhard II, Graf von Brienne. Gem. Agnes von Mümpelgard. — Andreas, Stammvater der Herren von Rameru.

Walther III von Brienne. — Wilhelm †. 1200. — Johann von Brienne, wegen ſeiner Gemahlin, Maria Jolantha, König zu Jeruſalem.

Walther IV von Brienne. Gem. Maria, König Hugens I von Cypern Tochter.

c) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 6. Es war zwar eine ältere Tochter, Namens Maria, aus der Ehe Graf Heinrichs von Champagne mit der Königin Iſabelle erzeugt worden; aber iung geſtorben.

d) SANVTVS p. 205.

Capitel vorgeſchlagen hatte, ernennete: ſo wollte dieſes der Pabſt **Innocentius III** nicht leiden, ſondern verlangte, daß die Wahl vollkommen frey ſeyn müſte; weswegen er ſo wohl an den König, als an das Capitel, ſchrieb *e*); auch dem Patriarchen von **Jeruſalem** auftrug, den rechtmäßig erwehlten Biſchof zu weihen, und ihm das Pallium zu ertheilen *f*). Weil auch der König **Hugo** einige Unterthanen des Königs von **Jeruſalem**, welche, um dem Schwerde der **Saracenen** zu entgehen, nach **Cypern** geflohen waren, gefänglich angehalten hatte: ſo verlangte der Pabſt in einem ziemlich heftigen Schreiben ihre Loslaſſung, und ermahnete den König, ein gutes Vernehmen mit **Jeruſalem** zu unterhalten *g*).

§. 5.

Abermalige Anſtalten zu einer Kreutzfarth.

Unterdeſſen wurden im **Occidente** alle Anſtalten zu einem abermaligen Kreutzzuge gemacht. **Innocentius III** beſorgte, der Reſt des Königreichs **Jeruſalem** dürfte vollends verlohren gehen, nachdem die innerlichen Kriege der **Saracenen**, welche nach **Saladins** Tode entſtanden waren, mit ſeines **Bruders Saffadins** Abſterben ein Ende genommen hatten. Es war ausgemacht worden, daß **Noradin**, Saladins Sohn, Sültan von **Aleppo**; **Coradin**, Saffadins Sohn, Sultan von **Damaſcus**; und **Meledin**, **Coradins** Bruder, Sultan von **Egypten** ſeyn ſollte. Die Wiederherſtellung der Einigkeit der **Saracenen** drohete der Herrſchaft der Chriſten in **Syrien** den Untergang. **Coradin**, der muthigſte unter den gedachten Sultanen, machte alle Anſtalten, **Ptolemais** zu belagern; welches doch damals unterblieb. **Johann** von **Brienne**, welcher ſchon gedachter maſſen

e) RZOVIVS *annal. eccleſ. T. XIII. ad ann. 1213. p. 188.* Rex Cyprius et ipſe quoque inter Pſeudopoliticos accenſeri poteſt, ab his duobus factis, quae patrauit. In primis Nicoſienſis Eccleſiae Praelatis neceſſitatem imponebat, ab eo intruſum Epiſcopum tolerandi: deinde aliquot Hieroſolymitani Regis ſubditos in carcere detinebat, neque permittebat occaſionem euadendi. Vtrumque Innocentius aegre tulit: et ideo tum Regem, tum Canonicos Nicoſienſes, officii admonuit, illum quidem, ne in alienam meſſem immitteret falcem, neue alienos ſubditos detineret iniuſte: hos vero, vt intrepide et libere Paſtorem ſibi deligerent, neque cuiquam Regi aut Principi Eccleſiae iura poſtponerent. Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 10. und 11.

f) Siehe die Beylagen, N. 9.

g) Siehe die Beylagen, N. 12.

mit der Erbin des Königreichs Jerusalem, Maria Jolantha, war vermählt, und zum König gekrönt worden *h*), machte so tapfere Gegenanstalten, daß die Saracenen für rathsamer hielten, sich wieder zurückzuziehen, und eine bequemere Zeit zur Ausführung dieses Vorhabens zu erwarten. Innocentius III. wünschte also sehnlich, einen abermaligen Kreuzzug zu veranstalten. Aber der damalige Zustand Europens war so beschaffen, daß man kaum daran denken konnte. Frankreich und Engelland waren mit einander in Krieg verwickelt. In Spanien hatte man genug mit den Saracenen zu thun. In Teutschland hielt es ein Theil der Stände mit Otten IV; ein anderer, und weit gröſſerer, aber mit Friedrichen II, welcher jenem war entgegen gesetzt worden. Auſſer dem war dem Pabste mehr an der Ausrottung einer Art von Christen, welche dem römischen Stuhle mächtig widersprachen, als an der Vertreibung der Saracenen aus Palästina, gelegen. Er lies nämlich das Kreuz gegen die Waldenser, und ihren Beschützer, den Graf Raimund von Toulouse, predigen, und schenkte dessen Länder dem Graf Simon von Montfort, welcher die Kreuzsoldaten befehlichte, und bey Muret den Graf Raimund aufs Haupt schlug. Dann auf dachte erst der Pabst mit allem Ernste an Palästina. Weil er eine Kirchenversammlung zur Veranstaltung eines Kreuzzuges am bequemsten erachtete: so schrieb er eine in den Lateran aus. Es erschienen daselbst Gesandten vom Kaiser Friedrich II; vom Kaiser Heinrich zu Constantinopel; von den Königen von Frankreich, von Spanien, von Engelland, von Ungarn, von Jerusalem, und von Cypern; und eine gewaltige Menge von Bischöfen und andern Prälaten. Innocentius eröfnete die Versammlung mit einer nachdrücklichen Rede, darinne er die Nothwendigkeit eines Kreuzzuges zu zeigen, bemühet war, und welche eine solche Wirkung that, daß derselbe einmüthig beschlossen wurde. Die Kreuzprediger wendeten dann auf in ganz Europa ihre Beredsamkeit an, und es lies sich abermals eine gewaltige Menge Volks mit dem Kreuze bezeichnen.

§. 6.

Verordnung der lateranischen

Auf eben derselben lateranischen Kirchenversammlung war, nach dem Verlangen der cypriſchen Gesanden, eine Verordnung für die cypriſche Kir-

h) Lusignan hat sich S. 126. geirret, da er gesetzt, Johann von Brienne, wäre noch bey Lebzeiten des Königs Almerichs mit der Jolantha vermählt, und zum König von Jerusalem gekrönt worden; wie dieses bereits Jauna, Th. I. S. 426. angemerkt hat.

Kirche gemacht worden; des Innhalts, daß der ertzbischöfliche Sitz von Famagusta nach Nicosia, als die königliche Residenz, verlegt werden, und künftig nur vier lateinische, und eben so viel griechische, Bischöfe seyn sollten. Nach dem Tode der damals lebenden griechischen Bischöfe sollten ihre Zehenden, und andere Einkünfte, den lateinischen heimfallen, und die griechischen blos mit einigen Einkünften aus ihren Kirchen und Klöstern zufrieden seyn. Es wurde auch ausgemacht, daß der Ertzbischof von Nicosia gebohrner Legat des apostolischen Stuhls seyn sollte *i*). Man kann sich leicht vorstellen, daß diese Verordnungen die Verbitterung zwischender griechischen und lateinischen Geistlichkeit in Cypern nothwendig vermehrt haben.

Griechischen Kirchenversammlung in Ansehung der cyprischen Geistlichkeit.

§. 7.

Innocentius III, welcher in Rom, und einigen toscanischen Städten, das Kreutz in Person gepredigt hatte, sahe mit Schmerzen, daß die Genueser und Pisaner fortfuhren, einander zu bekriegen; ohne etwas nach der Verordnung der Kirchenversammlung zu fragen, Kraft welcher allen christlichen Mächten war Friede gebothen worden. Er beschloß, sich in Person nach Pisa zu begeben, um einen Vergleich zu stiften; starb aber unterwegens zu Perusa an einem Fieber; welches ihm die damalige ausserordentliche Hitze zugezogen hatte. Honorius III, sein Nachfolger, ahmete ihm in Ansehung des Eifers für den Kreutzzug vollkommen nach, und ernennte den König Andreas III von Ungarn zum Haupte der Kreutzfahrer. Cypern aber sollte der Sammelplatz derselben seyn.

Cypern wird zum Sammelplatze der Kreutzfahrer bestimmt.

§. 8.

Der König Hugo nahm die ankommenden Kreutzfahrer sehr wohl auf, und beschloß, dem Zuge selbst beyzuwohnen. Seinem Beyspiele folgten Eustorgius, Ertzbischof von Nicosia; Walther, Herr von Cäsarea; Johann von Iblim, Herr von Beryt; sein Bruder, Philipp von Iblim, und andere Grosse des Königreichs. Nachdem der König von Ungarn in Cypern angekommen war: so begaben sich die Hochmeister vom Johanniter und Tempelorden ebenfalls dahin, um sich mit dem König wegen der Unternehmungen gegen die Saracenen zu unterreden, und ihn nach Palästina zu begleiten. Hugo vertrauete die Regierung in seiner Abwesenheit seiner Ge-

Der König von Cypern wohnet dem Kreutzzuge bey.

i) HARDVINI *coll. conc. T. VII.* p. 83. LVSIGNAN p. 85.

Gemahlin an, und nachdem die cyprische Flotte ausgerüstet war, so gieng man unter Segel, und langte bald zu Ptolemais an *k*).

§. 9.

Verlauf desselben.

Der König Johann von Jerusalem stieß daselbst mit seinen wenigen Völkern, in Begleitung der Tempelherren, der Johanniter, und des teutschen Ordens, zu ihnen. Sie giengen darauf dem Coradin an den Jordan entgegen, um ihm ein Treffen zu liefern. Dieser aber zog sich auf die Nachricht von ihrer Ankunft über den Jordan zurück. Die Könige liesen es also dabey bewenden, daß sie sich, aus Andacht, im Jordan badeten, und einige Orte am See Genezaret, welche in der evangelischen Historie vorkommen, besuchten. Sie kehreten, ohne etwas wichtiges zu unternehmen, nach Ptolemais zurück, und wollten darauf das Schloß erobern, welches Coradin auf dem Berge Thabor erbauet hatte, und aus welchem der Stadt Ptolemais viel Schaden zugefügt wurde *l*).

§. 10.

Fortsetzung.

Der Thabor ist einer der anmuthigsten Berge in den dasigen Gegenden. Man findet auf demselben allerhand wohlriechende Kräuter, und fruchtbare Bäume; daher sich mancherley Thiere daselbst aufhalten. Insonderheit nisten die Vögel in einer entsetzlichen Menge in die dasigen Gebüsche, und erfüllen alles mit ihrem Gesange; daß also die, so ihn besteigen, nicht nur die Augen, sondern auch die Ohren, vergnügen. Er ist über drey italiänische Meilen hoch, und zu oberst auf demselben ist eine grosse Ebene; woselbst eben Coradin sein Castell angelegt hatte. Dieses hatte also eine so vortheilhafte Lage, daß die Christen, in Betrachtung der entsetzlichen Schwierigkeiten, die sich bey der Unternehmung hervorthaten, schon willens waren, von derselben abzustehen; als ihnen ein gefangener Saracene, oder, wie andere wollen, ein christlicher Sclave, welcher aus dem Schlosse entflohen war, einen Weg zeigte, auf welchem sie, ohne von den Saracenen bemerkt zu werden, bis auf den Gipfel des Berges kommen könnten. Man gab ihm einige Leute zu, welche die Probe glücklich machten; worauf sich der König Jo-

k) SANVTVS L. III. P. XI. c. 6. OLIVERII *historia Damiatina*, in ECCARDI *corp. hist. med. aeui*, T. II. p. 1398.

l) OLIVERII *historia Damiatina*, loc. cit.

Johannes von Jeruſalem, der Graf von Tripoli, und der Hochmeiſter der Johanniter, mit einer guten Anzahl Ritter, und andern Soldaten, bey Nacht auf den Berg wagten, um das Schloß zu erſteigen. Der helle Mondenſchein erleichterte ihnen die Unternehmung. Aber, aller angewendeten Vorſicht ungeachtet, verrieth ſie das Getöß ihrer Waffen; mit welchen ſie in den engen Wegen anſtieſen. Die Saracenen thaten einen Ausfall, als die Chriſten bereits die Ebene vor dem Schloſſe zu oberſt auf dem Berge erreicht hatten. Der Emir, welcher ſie befehlichte, wurde vom König von Jeruſalem mit eigner Hand erlegt, und die Chriſten fochten ſo tapfer, daß ſich die Saracenen ins Schloß zurück ziehen muſten. Anſtatt ſich nun dieſes Vortheils zu bedienen, und mehrere Mannſchaft auf den Berg kommen zu laſſen, beſchloß man vielmehr, auf Anrathen des Grafens von Tripoli, zurückzukehren; indem er vorſtellte, daß das Schloß ſehr beveſtigt, und mit allen Nothwendigkeiten wohl verſehen wäre. Eine förmliche Belagerung würde allzuviel Zeit koſten. Coradin könnte, während der Zeit, da ſie vor dem Schloſſe ſtünden, demſelben zu Hülfe kommen, und ſich des unterſten Theils des Bergs Thabor bemächtigen. Alsdenn würden ſie der Gefahr ausgeſetzt ſeyn, Hungers zu ſterben. Dieſe Vorſtellung machte, daß man in der nämlichen Nacht den Berg wieder verlies, und darauf die Winterquartiere bezog. Die beyden Könige, von Ungarn, und von Cypern, nahmen das ihrige zu Tripoli. Der König von Jeruſalem, der Herzog Leopold VII von Oeſterreich, und die Johanniter, begaben ſich nach Cäſarea; woſelbſt ſie ein veſtes Schloß baueten. Die Tempelherren, der teutſche Orden, und andere Kreuzfahrer nahmen ihre Quartiere zwiſchen Kaiphas m) und Cäſarea; und weil die Johanniter zu Cäſarea gedachter maſſen ein Schloß aufgeführet hatten, ſo trieb die Eiferſucht, welche unaufhörlich zwiſchen beyden Orden vorwaltete, die Tempelherren an, ein gleiches zu thun. Als ſie den Grund darzu legten: ſo fanden ſie einen anſehnlichen Schatz, welcher theils in ungemünzten Golde und Silber, theils in Golde von einen uralten und unbekannten Gepräge beſtund. Dieſer Fund beförderte den angefangenen

m) Dieſer Ort liegt am Fuſe des Bergs Carmel. Man hält ihn für das alte Porphyrium. Saladin hat den Ort im Jahr 1191 verwüſtet, von welcher Zeit an er nur ein Dorf iſt. Man nennt es heut zu Tage Kafas. Siehe Pokocks Beſchreibung des Morgenlands, Th. II. S. 82. LE BRVN voyage au Levant, p. 312.

nen Bau ungemein, und das neue Schloß bekam den Namen castrum peregrinorum (heutzutage Castell Pelegrino *n*). Die Tempelherren machten es zu ihrem Sitze; welches in kurzer Zeit viele andere Einwohner dahin zog *o*). Aus diesem Schlosse geschahen so tapfere Ausfälle, daß die Saracenen endlich ihr Castell auf dem Berge Thabor schleiften und verliesen *p*). Unterdessen erhielt der König von Ungarn Nachrichten aus Europa, welche ihn belehreten, daß seine Gegenwart zu Hause höchst nöthig wäre. Der Patriarch, der Hochmeister der Johanniter, und andere thaten ihr äusserstes, um ihn dahin zu bewegen, daß er bliebe; aber vergeblich. Er reisete, so bald es die Jahrszeit erlaubte, mit seinen Völkern ab.

§. II.

Der König von Cypern stirbt. J. C. 1218.

Zu gleicher Zeit starb der König von Cypern, mitten unter den Festlichkeiten, welche wegen der Vermählung seiner Schwester Melusine mit Boemund IV. Fürsten von Antiochien, und Grafen von Tripoli, angestellt wurden, in seinen schönsten Jahren *q*). Der König Johann von Jerusalem, und die übrigen Grossen des Königreichs verlohren durch diesen Todesfall, und durch die Abreise des Königs von Ungarn, alle Hoffnung, ferner etwas gegen die Saracenen zu unternehmen. Aber auf einmal bekamen sie eine unerwartete Verstärkung aus den Niederlanden. Einige Kreutze, welche man daselbst am Himmel gesehen, hatten eine Menge Leute

n) VINCENT. BELLOV. L. XXX. c. 82. Von dem heutigen Zustande des Orts siehe Pokocks Beschreibung des Morgenlandes, Th. II. S. 84.

o) SANVTVS L. III. P. XI. c. 6.

p) Ohne Zweifel sind dieses die Ueberbleibsel von einem vesten Castelle, deren Pokock in seiner nur angeführten Beschreibung des Morgenlandes, Th. II. S. 95. erwehnt. Die drey Altäre, deren er ferner daselbst gedenkt, sind ohne Zweifel nachmals erst von den Christen dahin gesetzt worden.

q) Lusignan und Loredano lassen den König dem Zuge nach Egypten beywohnen, und erst hernach, im Jahr 1223, sterben; da doch Sanutus ausdrücklich sagt: eodem anno (1218) Hugo, rex Cypri, in ciuitate Tripolitana defunctus est. Womit auch Oliverius Scholasticus, der diesem Zuge beygewohnt, übereinstimmt, in *hist. Damiatina*, p. 1399. Diese Zeugnisse verdienen allerdings den Vorzug. Jauna in seiner *hist. de Chypre* T. I. p. 453. und Deguignes in seiner *histoire des Huns* T. I. P. I. p. 446. geben ihm mit allen Rechte Beyfall. Lusignan und Loredano scheinen hier Hugen I mit Heinrich I vermengt zu haben.

te angetrieben, einen Zug nach Paläſtina zu geloben *r*); welche denn unterwegens in Portugal den Chriſten gegen die Mauren gute Dienſte gethan, und zu dem herrlichen Siege bey Alcazar das meiſte beygetragen hatten. Man beſchloß, den Schauplatz des Krieges zu verändern, und Egypten anzugreiffen, weil die Saracenen von dar aus ihre meiſte Macht zogen, welche ſie den Chriſten entgegen ſtelleten. Die Wittwe des verſtorbenen Königs von Cypern aber, welche deſſen Schweſter Meluſine in Perſon nach Tripoli zum Beylager begleitet hatte, hielt nicht für rathſam, länger in Syrien zu verweilen, und nachdem ſie wieder in Nicoſia angekommen war, ſo wurde der Leichnam ihres Gemahls, den man dahin gebracht hatte, mit groſſem Prachte beerdiget. Sie hatte mit ihm einen Sohn, Heinrich I, und zwey Töchter, Maria, und Iſabella, erzeuget; davon iene mit Walthern IV, Grafen von Brienne; dieſe aber mit des Fürſtens von Antiochien, Boemunds V, zweyten Sohne, Heinrich, vermählt wurde; deſſen Nachkommenſchaft im Folgenden auf den cypriſchen Thron gelangt iſt *s*).

§. 12.

Die Dominicaner und Franciſcaner kommen nach Cypern.

Wir merken noch von der Regierung Hugens I an, daß die zwey Orden der Dominicaner und Franciſcaner, welche im Occidente entſtanden waren, damals auch nach Cypern gekommen ſind, und daſelbſt Klöſter gebauet haben; gleichwie eben dieſes im Königreiche Jeruſalem geſchehen iſt *t*).

Heinrich I.

§. 1.

Iſt minderiährig.

Heinrich I war bey ſeines Vaters Abſterben noch minderiährig. Daher die königliche Wittwe, mit Genehmhaltung der Stände, ihre Vettern, Johann und Philipp, Gebrüder von Iblin, an der Regierung Antheil nehmen lies.

§. 2.

Fernerer Verlauf der Kreutzfarth.

Weil ſich alſo beyde nicht wohl aus dem Königreiche entfernen konnten; gleichwohl aber meynten, ſie hätten auf dem Zuge, den ſie mit dem verſtorbenen

r) OLIVERII *hiſtoria Damiatina*, p. 1401.

s) Jauna ſchreibt ihr noch eine Tochter, Mariette zu, wovon ſich nirgends ein Zeugniß finden will.

t) LVSIGNAN p. 126.

benen Könige gethan, ihre Gelübde nicht hinlänglich erfüllet: so schickten sie, auf die Nachricht, daß die Kreuzfahrer nach Egypten zu gehen beschlossen, eine beträchtliche Zahl Kriegsvölker, unter der Anführung Walthers, Herrn von Cäsarea, nach Ptolemais, welche diesem Zuge beywohnen sollten. Nachdem man in Egypten angelangt war: so wurde Damiate belagert. Coradin nahm sich bey diesen Umständen seines Bruders, des egyptischen Sultans Meledin, an, und schickte eine Gesandschaft an den König von Jerusalem, welche ihm, um einen Frieden zuwege zu bringen, die Wiedergabe von Jerusalem, und anderer Orte, nebst mehrern herrlichen Bedingungen, anbieten muste. Der König, und der vernünftigste Theil der Kreuzfahrer, waren der Meynung, daß dieselben anzunehmen wären; da hingegen der päbstliche Legat, Pelagius, auf der Eroberung Egyptens bestund; indem er dafür hielt, daß die Unterwerfung des ganzen Königreichs Jerusalem eine nothwendige Folge davon seyn würde. Coradins Gesanden kamen also unverrichteter Sache wieder zu ihrem Herrn; welcher darauf aus Unwillen die Mauren von Jerusalem niederreissen lies; das Schloß Saphet, so dem Tempelorden gehörte, wie auch das Castell, welches die Johanniter bey Cäsarea aufgeführt hatten, eroberte und schleifte, und in Palästina entsetzliche Verwüstungen anrichtete; alles in der Absicht, um die Kreuzfahrer dadurch zu bewegen, Egypten zu verlassen. Diese aber setzten die Belagerung von Damiate fort, und nachdem der Ort erobert worden, so beschlossen sie, Cairo zu belagern. Anstatt aber so gleich Ernst zu gebrauchen, und einen Hauptsturm zu wagen, verweilete man ohne Noth so lange, bis die jährliche Aufschwellung des Nils alles unter Wasser setzte. Die Kreuzfahrer musten sich in dieser Noth zum Frieden bequemen, und alles eingehen, was der Sultan Meledin verlangte. Man erkaufte einen Stillestand auf acht Jahr durch die Wiedergabe der Stadt Damiate; nachdem sie die Christen ein Jahr und etliche Monathe inne gehabt hatten. Also gieng diese Eroberung, welche mit so vielem Blutvergiesen war gemacht worden, und welche der päbstliche Legat bereits dem Königreiche Jerusalem einverleibt hatte, durch Unverstand wieder verlohren; und als die Kreuzfahrer wieder in Ptolemais angelangt waren, so schickte sich ein ieder zur Rückreise in sein Vaterland an; da denn auch die Cyprier wieder nach Hause kamen v).

§. 3.

v) ALBERICVS ad an. 1219. p. 502. VINCENT. BELLOV. L. XXX. c. 84. seq. CONRADVS VRSPERGENS. p. 335. SANVTVS L. III. P. XI.

§. 3.

Um dieſe Zeit fieng die verwittwete Königin von Cypern, Aliſe, an, ihre Anſprüche auf Champagne rege zu machen. Ihr Vater nämlich, der obgedachte Graf Heinrich von Champagne, welcher die Wittwe des ermordeten Markgrafens von Montferrat, Conrads, und Erbin des Königreichs Jeruſalem, Iſabelle, zur Gemahlin genommen hatte, war der älteſte; Theobald hingegen der jüngere Sohn Heinrichs des freygebigen, Grafens von Champagne. Dieſer hatte ſich nach ſeines ältern Bruders Tode, Kraft des mit ihm vor der Abreiſe nach Paläſtina getroffenen Vergleichs x), in den Beſitz von Champagne und Brie geſetzt. Nach ſeinem, im Jahr 1201 erfolgtem, Tode, hatte deſſen Wittwe, Blanca, vom König Philipp II, im Namen ihrer Kinder, die Inveſtitur wegen nur gedachter Länder empfangen. Nachdem aber im Folgenden Erhard von Brienne, die Schweſter der Königin Aliſa, Philippa, zur Gemahlin genommen, obgleich der Patriarch Albrecht von Jeruſalem dieſe Verbindung, unter dem Vorwande der nahen Verwandſchaft y), ſo lange er gelebt, verhindert hatte; auch des-

Die Königin von Cypern regt ſich mit ihren Anſprüchen auf Champagne.

P. XI. c. 8. et 9. OLIVERIVS *hiſt. Damiatina* in ECCARDI *corp. hiſt. med. aeui* T. II. p. 1402. ſeq.

x) *Ludouici, primogeniti Philippi regis Francorum, ad regem Hieroſolymit. litterae*, in INNOCENTII III papae epiſtolis T. IV. L. XVI. p. 839. *Litterae Roberti Cardinalis de inceſtuoſo matrimonio Henrici, comitis Campaniae*, l. c. p. 842.

y) Dieſes einzuſehen dienet folgende Stammtafel.

Philipp I, König in Frankreich.

Ludwig VI, König in Frankreich.

Ludwig VII, König in Frankreich.

Maria. Gem. Heinrich, Graf von Champagne.

Heinrich, Graf von Champagne. Gem. Iſabelle, Erbin von Jeruſalem.

Aliſe. Gem. Hugo I, König in Cypern.

Philippa.

Florus. Gem. N. Erbin von Nangis.

Eliſabeth. Gem. Anſelm, Herr von Veniſy.

Adelais von Veniſy. Gem. Andreas, Herr von Rameru, aus dem Hauſe Brienne. (Siehe oben S. 148. die Note b). Er wird erſchlagen vor Tyrus, 1188.

Erhard von Brienne.

Teſti-

wegen geſchärfte päbſtliche Verbothe ergangen waren *z*): ſo machte er wegen ſeiner Gemahlin Anſprüche auf Champagne *a*). Die Königin Aliſe regte ſich ebenfalls. Der Pabſt Honorius III. aber befahl, zuförderſt zu unterſuchen, ob dieſe zwey Schweſtern, Aliſe und Philippa, aus einem rechtmäßigen Ehebette erzeugt wären? Auch bath er den König von Frankreich, Philipp II, ſie in ihrem Geſuch nicht eher, als bis dieſes ausgemacht wäre, zu hören *b*). Dieſe Bitte wiederhohlte er bey ſeinem Sohne und Nachfolger, Ludwig VIII *c*).

§. 4.

Sie gedenkt ſich wieder zu vermählen.

Die verwittwete Königin Aliſe aber gedachte ſich wieder zu vermählen, und zwar mit Wilhelm von Dampierre, Connetabel von Champagne *d*). Dieſer Vermählung widerſetzte ſich der Pabſt aus allen Kräften, wegen der nahen Verwandſchaft beyder Perſonen *e*), und Wilhelm von Dampierre nahm darauf die Gräfin Margaretha von Flandern zur Gemahlin *f*); aus welcher Ehe nachmals gewaltige Streitigkeiten entſtunden; indem die daraus erzeugten Kinder die andern, ſo Margaretha bereits mit Burcharden von Avennes erzeugt hatte, für Baſtarte ausgaben, und ihnen in der mütterlichen Erbfolge vorgehen wollten. Jedoch von dieſen Händeln, die Flandern ſehr ſchädlich wurden, kann hier weiter nicht gehandelt werden.

§. 5.

Die Erbin des Königs.

Der König Johann von Jeruſalem verlohr darauf ſeine Gemahlin, Maria Jolantha, durch den Tod. Er hatte mit ihr eine einzige Tochter, Ma-

Teſtimonium receptum ab Abbatibus Arremarenſis monaſterii et Quinciaci et Vallislucentis ſuper linea conſanguinitatis inter Erardum et Philippam, in epiſt. INNOCENTII III papae T. II. L. XVI. p. 841. *Teſtimonium Alberti Cardinalis de eadem re*, ibidem. conf. ALBERICVS *ad ann.* 1197.

z) Epiſt. INNOCENTII III. T. II. L. XVI. p. 838.

a) ALBERICVS *ad ann.* 1215. p. 487.

b) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 13. und 14.

c) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 15.

d) Epiſt. INNOCENTII III. T. II. L. XVI. p. 852.

e) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 16.

f) *Epiſt. Honor. III. papae de matrimonio Guilielmi de Dampetra cum Margaretha, ſorore comitiſſae Flandrenſis*, in epiſt. INNOCENTII III papae, T. II. L. XVI. p. 852.

Namens Jolantha, erzeugt; welche also die Erbin des Königreichs Jerusalems war. Der damalige Hochmeister des teutschen Ordens, Hermann von Saltza, verfiel darauf, dieselbe dem Kaiser Friedrich II, dem vor Kurzem seine erste Gemahlin gestorben war, vorzuschlagen. Dieser schlaue Mann hatte dabey zweyerley Absichten. Dem Kaiser wollte er die Vertheidigung des Königreichs Jerusalem aufbürden; seinem Orden aber einen grossen Vorzug vor den Johannitern, und Tempelherren, zuwege bringen; indem er sich leicht die Rechnung machen konnte, daß der Kaiser nicht lange aus Europa abwesend seyn, und also die Besorgung der Regierungsgeschäfte des Königreichs Jerusalem dem teutschen Orden, auf welchen er sich am meisten verlassen konnte, anvertrauen würde. Er reisete also selbst zum Kaiser, welcher damals in Sicilien war, und stellete ihm vor, daß diese Gelegenheit, die Krone von Jerusalem zu denen übrigen, welche er bereits trüge, hinzuzufügen, erwünscht sey. Der Kaiser werde gar leicht nicht nur den wegen der Jolantha auf dieses Königreich zu machenden Anspruch gegen den Sultan ausführen, sondern auch ganz Egypten bey dieser Gelegenheit erobern können; als welches treffliche Land von einem Volke besessen würde, das der Tapferkeit der teutschen und italiänischen Kriegsvölker des Kaisers sogleich weichen müste. Der Vortrag des listigen Hochmeisters fand Gehör. Er begab sich darauf auch zum Pabst Honorius III, und trug ihm diese wichtige Sache vor; welcher sie vollends zu Stande brachte. Weil man wegen des getroffenen Stillestandes nichts von den Saracenen zu besorgen hatte, indem diese ihn heiliger hielten, als die damaligen Christen: so ersuchte der Pabst so wohl den König Johann von Jerusalem, als die beyden Hochmeister des Johanniter und Tempelordens, nach Rom zu kommen; indem er wünschte, sich wegen der Mittel, die Saracenen völlig wieder aus dem Königreiche Jerusalem zu vertreiben, mit ihnen zu besprechen. Sie erschienen auch sämtlich, in Begleitung des Patriarchens von Jerusalem, und des Bischofs von Bethlehem. Die Berathschlagungen nahmen darauf ihren Anfang, und ein ieder zeigte die Mittel, welche er für dienlich hielt, den gedachten Zweck zu erreichen. Endlich that der Pabst dem König den Vorschlag, seine Tochter mit dem Kaiser zu vermählen, indem diese Verbindung dem Königreiche Jerusalem den sichersten und mächtigsten Beystand verspräche. Die übrigen Anwesenden unterstützten diesen Vortrag, und es hielt nicht schwer, den König dahin zu vermögen, daß er darein willigte.

reichs Jerusalem wird mit dem Kaiser Friedrich II vermählt.

Hermann von Saltza gab dem Kaiser so gleich Nachricht davon, welcher darauf aus Sicilien nach Italien gieng. Zu Ferentino versprach der Kaiser, in Gegenwart des Pabsts, des Königs von Jerusalem, vieler Cardinäle, und der obgedachten Hochmeister der geistlichen Ritterorden, sich mit der Prinzeßin Jolantha zu vermählen, und legte einen Eid auf die Evangelien ab, binnen zwey Jahren einen Zug nach Palästina zu thun, und die Saracenen gänzlich daraus zu vertreiben. Darauf arbeitete man aus allen Kräften an einem abermaligen Kreuzzuge, und der Bischof von Capua wurde mit einem Geschwader von vierzehn Galeren abgeschickt, um die Braut des Kaisers abzuhohlen. Nachdem sie zu Tyrus vom dasigen Erzbischof zur Königin von Jerusalem war gekrönt worden: so trat sie ihre Reise an, und landete unterwegens in Cypern; woselbst ihr die verwittwete Königin Alix, ihre nahe Verwande, alle ersinnliche Ehre anzuthun bemühet war. Nach einer glücklichen Schiffarth langte sie zu Ostia an; woselbst sie vom Kaiser
J. C. 1225. empfangen, und nach Rom geführt wurde. Der Pabst verrichtete die Trauung selbst in der Peterskirche. Nunmehro nahm Friedrich den Titel eines Königs von Jerusalem an; welchen hingegen sein Schwiegervater Johann von Brienne (der sich unterdessen zum zweytenmale mit des Königs von Leon, Alphonsens IX, Tochter, Berengaria, vermählt hatte,) nebst allen Ansprüchen auf das Königreich, muste fahren lassen. Friedrich schickte darauf den Bischof von Molfetta, mit zwey Grafen, und dreyhundert sicilianischen Söldaten, nach Ptolemais, um in seinem Namen die Huldigung einzunehmen, und gab Hugen von Mümpelgard die Statthalterschaft des Königreichs Jerusalem; welche derselbe auch schon zuvor im Namen des Königs Johannes geführt hatte *g*).

§. 6.

Streitigkeiten der cyprischen Geistlichkeit.

Unterdessen war Cypern nicht nur durch ein heftiges Erdbeben erschüttert worden *h*); sondern auch die Feindschaft der griechischen und lateinischen Geistlichkeit, davon iede einen Theil der Einwohner des Königreichs auf ihrer Seite hatte, so arg worden, daß beynahe ein innerlicher Krieg dar-

g) ALBERICVS ad ann. 1224. MONACHVS PADVANVS ad e. a. RICHARDVS de S. GERMANO ad ann. 1225. SANVTVS L. III. P. XI. c. 10. BZOVIVS ad ann. 1222. DVELLII *hist. ord. Teut.* p. 10. GIANNONE *hist. du Royaume de Naples*, *T. II. p. 495.*

h) BZOVIVS ad ann. 1222.

daraus entstanden wäre. Der obgedachte päbstliche Legat, **Pelagius**, welcher damals noch im **Oriente** war, eilte deswegen von **Ptolemais** nach **Cypern**, und suchte durch sein Ansehn die Ruhe wieder herzustellen; gleichwie der Patriarch **Germanus II** (welcher, weil **Constantinopel** damals in den Händen der **Lateiner** war, seinen Sitz zu **Nicäa** hatte) die **griechische** Geistlichkeit zur Standhaftigkeit vermahnete; ob er ihr gleich auch rieth, in Sachen, welche den Grund ihres Glaubens nicht beträfen, klüglich nachzugeben, und sich in die Zeit zu schicken. Es sind unter den Beylagen zu diesem Werke zwey hieher gehörige Schreiben von ihm befindlich *i*).

§. 7.

Der verwittweten Königin von Cypern Feindschaft mit dem Hause Iblim.

Auch zerfiel die verwittwete Königin **Alise** mit den Gebrüdern **Johann** und **Philipp** von **Iblim**. Sie hatte einen Liebling, Namens **Camerin von Barlas**; welcher sich bey denen Lustbarkeiten, die in dem Hause **Johanns von Iblim** angestellt wurden, als er seine zwey Söhne wehrhaft machte, mit einem andern von Adel, Namens **Toringello**, der ihn bey einem damals üblichem Spiele ein wenig hart gestosen hatte, entzweyete. Die Rache trieb ihn so weit, daß er ihm meuchelmörderischer Weise aufpassen, und hart verwunden lies. Die Herren von **Iblim** wurden durch diese schändliche Handlung äusserst aufgebracht, indem **Toringello** mit ihnen befreundet war, und liesen die Thäter aufsuchen. Die Königin hingegen suchte ihnen durchzuhelfen, weil sie wohl wuste, daß ihr Liebling den ganzen Handel angestiftet hatte. Bey dieser Gelegenheit entstund zwischen ihr und dem Hause **Iblim** eine solche Feindschaft, daß sie endlich gar das Königreich verlies, und ihrem **Barlas** nach **Tripoli** folgte; als wohin er sich, nebst seinen Helfershelfern, gewendet hatte. Dadurch verlohr sie nothwendig alle Hochachtung bey den Unterthanen, und die Gebrüder von **Iblim** legten aus Verdruß die Regentschaft nieder. Dieses war für die Königin etwas erwünschtes. Weil sie meynte, es würde niemand ihren Befehlen zuwider handeln: so beschloß sie, bey dieser Gelegenheit ihren geliebten **Barlas** zu erhöhen, und schickte ihn, als Statthalter, nach **Cypern**. Dieser Schritt vergrösserte vollends den Haß der Unterthanen gegen die Königin. Jedermann war überzeugt, daß **Barlas** diese Ehre nicht verdiente. Man weigerte sich, ihm zu gehorchen; und die Stände ersuchten die Herren von **Iblim**, sich der Re-

i) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 17. und 18.

Regentſchaft wieder zu unterziehen; welches ſie auch thaten. **Barlas** begab ſich darauf wieder zur Königin nach **Tripoli**.

§. 8.

Der Pabſt nimmt ſich des Königreichs Cypern an.

Weil ſich die Stände leicht einbilden konnten, daß die **Königin** alles verſuchen würde, um ſich deswegen an ihnen zu rächen: ſo hielten ſie für rathſam, eine Geſandſchaft an den Pabſt **Honorius III** zu ſchicken, und ihn zu erſuchen, den jungen König in ſeinen beſondern Schuz zu nehmen. Der Pabſt wünſchte nichts mehr, als die Eintracht der **Chriſten** im **Oriente**, und ſchrieb ſo wohl an die Hochmeiſter der geiſtlichen Ritterorden, als auch an die Stände des Königreichs **Cypern**. Jene ermahnte er, dem jungen König, und den Regenten, aus allen Kräften beyzuſtehen; dieſe aber, den Regenten, bis der König erwachſen wäre, ſchuldigen Gehorſam zu leiſten. Er verſprach ferner in einem beſondern Schreiben dem jungen **König** den Schuz des apoſtoliſchen Stuhls, und empfohl ihn auch dem Kaiſer **Friedrich** *k*).

§. 9.

Friedrich II tritt ſeinen Kreuzzug an. J. C. 1227.

Bald darauf ſtarb **Philipp** von **Iblin**; zum gröſten Leidweſen des Volks, als welches ihn äuſſerſt liebte *l*). Zu gleicher Zeit verſchied auch der Pabſt **Honorius III**; mitten in ſeinen Bemühungen, den beſchloſſenen Kreuzzug zu befördern. Sein Nachfolger, **Gregorius IX**, trat in ſeine Fußſtapfen. Ja er bedrohete den Kaiſer, gleich in dem allererſtem Schreiben, mit dem Banne, wofern er ſeine Zuſage, in Anſehung des Kreuzzugs zu erfüllen, unterlaſſen würde. **Friedrich II** ſchickte ſich auch dazu an, als eben ſeine Gemahlin, **Jolantha**, mit dem nachmaligen Kaiſer **Conrad IV** niederkam; in deſſen Geburth ſie ſtarb. Das Heer der Kreuzfahrer, welches ſich zu **Brindiſi**, im Königreiche **Neapel**, eingefunden hatte, wurde mehrentheils durch die Peſt aufgerieben. Der Kaiſer gieng zwar mit dem Reſt zu Schiffe; wurde aber krank, und ſahe ſich genöthiget, umzukehren. Dieſes nahm der Pabſt ſo übel, daß er ihn ſo gleich in den Bann that. Der Kaiſer rechtfertigte ſich aller Orten, und brachte die **Frangipani** in Rom auf

k) RAYNALDVS ad ann. 1226. p. 335.

l) SANVTVS L. III. P. XI. p. 211. Im andern Theile der Lohmeyeriſchen Stammtafeln, S. 72. wird ohne Grund vorgegeben, daß er ſey erſchlagen worden. Man führt den Sanutus an; welcher es aber keinesweges ſagt.

if ſeine Seite; welche, nebſt andern mißvergnügten Römern, einen Auf- ınd erregten. Gregorius wurde dadurch gezwungen, nach Peruſa zu flie- n. Damit auch die ganze Welt ſehen möchte, daß es mit des Kaiſers rgehabten Kreutzzuge keine Verſtellung geweſen, und ihm alſo vom abſte unrecht geſchehen ſey: ſo trat er, nachdem er geneſen, den Zug wirk- h an *m*).

§. 10.

Camerin von Barlas war, mit einigen andern Feinden des Hauſes blim, dem Kaiſer entgegen gereiſt, und hatte ihn gegen daſſelbe äuſſerſt auf- bracht *n*). Er landete endlich mit ſeiner Flotte bey Limiſſo. Anfänglich eigte er ſich gegen den Herrn von Iblim ungemein gnädig. Er that ihm ine Ankunft durch ein Schreiben zu wiſſen, in welchem er ihn ſeinen lieb- en Vetter nennte *o*), und ihn erſuchte, ſich, nebſt dem iungen Könige, d ſeinen eignen Kindern, bey ihm einzufinden. Iblims Freunde warnten n; gleichwohl ſtellte er ſich, mit dem iungen Könige, und ſeinen eigenen öhnen, ein, und wurde aufs gnädigſte empfangen. Man beobachtete da- als das Cerimoniel an den Höfen nicht ſo genau, wie heutzutage. Iblim, d die Seinigen, erſchienen vor dem Kaiſer in der Trauer, welche ſie we- n des verſtorbenen Philipps von Iblim angelegt hatten. Der Kaiſer er befahl ihnen, ſelbige abzulegen; beſchenkte ſie mit Scharlach; und d ſie zur Tafel auf den folgenden Tag *p*). Unterdeſſen wurden die Maas- regeln

Deſſen Betragen in Cypern.

m) CONRADVS VRSPERG. p. m. 337. ſq. ALBERICVS ad ann. 1228.
n) SANVTVS L. III. P. XI. c. II.
o) Nämlich Iſabella, der Gemahlin Friedrichs II, Iolantha, Großmutter, und Johann von Iblim waren Stiefgeſchwiſter.

Maria Comnena. Gem. 1) K. Almerich zu Jeruſalem. 2) Balian von Iblim.

1.
Iſabella. Ihr zweyter Gemahl war Conrad, Markgraf von Montferrat.

2.
Johann von Iblim, Regent in Cypern.

2.
Maria Iolantha. Gem. Johann Brienne, König von Jeruſalem.

Iolantha. Gem. Kaiſer Friedrich II.

p) SANVTVS L. III. P. XI. c. II. Imperator, magnum oſtendens gaudium, mutare iubet nigras veſtes propter *Philippi* de *Ibelyn* fratris ſui necem, et pro nouis indumentis donat petias de ſcarleto, ad craſtinum inuitans prandium.

regeln zur Ausführung des Vorhabens des Kaisers getroffen. Den andern Tag erschienen, nach aufgehobener Tafel, auf einmal Gewaffnete, welche zuvor im Zimmer versteckt gewesen waren. Der Kaiser veränderte auf einmal Mine und Stimme, und verlangte mit grosser Heftigkeit von dem alten **Iblim**, daß er ihm **Beryt**, als eine Stadt, welche zum Königreiche **Jerusalem** gehörte, abtreten; und, weil **Cypern**, seit König **Almerichs** Zeiten, unter der Oberbothmäßigkeit des **römischen** Reichs stünde, von den öffentlichen Einkünften Rechnung thun sollte. **Iblim** antwortete, daß die Einkünfte in die Hände der verwitweten Königin gekommen wären; **Beryt** aber besitze er als ein Lehn, so ihm seine Schwester, die Königin **Isabelle von Jerusalem** gegeben hätte. Er habe überdieses den Ort auf seine Kosten ganz neu aufgebauet, indem er nichts, als einen Steinhaufen, bekommen; welchen die **Johanniter** und **Tempelherren** nicht einmal hätten geschenkt nehmen wollen. Die Anwesenden vermittelten endlich einen Vergleich, des Innhalts, daß der Herr von **Iblim** seine zwey Söhne, und zwanzig von seinen Vasallen, zu Geiseln geben; von seiner Regentschaft in **Cypern** vor dem hohen Rathe des Königreichs Rechenschaft ablegen; und sich in Ansehung der Stadt und Herrschaft **Beryt** dem Ausspruche der Stände des Königreichs **Jerusalem** unterwerfen sollte. Die Feinde des Hauses **Iblim** aber waren damit noch nicht zufrieden, daß sie es so weit gebracht hatten, sondern stellten, nachdem **Iblim** wieder abgereist war, dem Kaiser vor, wie gefährlich es sey, daß er diesen Mann, welcher leichtlich das ganze Königreich gegen ihn aufbringen könnte, hätte entwischen lassen. Sie riethen, durch gütliche Mittel ihn zurück zu bringen, und alsdenn gefangen zu nehmen. **Friedrich** folgte diesem Rathe, und suchte den alten **Iblim**, durch allerhand Versprechungen, dahin zu bewegen, daß er sich wieder bey ihm einfinden möchte. Allein dieser merkte des Kaisers Absichten, und eilte nach **Nicosia**; wohin ihm **Friedrich** nachfolgte. Ob sich gleich **Iblim** anfänglich in dieser Hauptstadt zu wehren gedachte: so änderte er democh sein Vorhaben, und zog sich mit einer guten Anzahl Leute in das Schloß **S. Hilarion** q). Der Kaiser zog also ohne Widerstand in **Nicosia** ein. Als er aber darauf **S. Hilarion** belagern wollte: so kam die Nachricht, daß die päbstlichen Waffen, im

q) Dieses Schloß hatte ehedessen, im Heydenthume, seine Benennung vom Liebesgotte. Man sagt, daß der heil. Hilarion die daselbst wohnhaft gewesenen Teufel vertrieben habe. Daher es von ihm benennt worden. Die Venetianer haben es nachmals geschleift.

im untern Theile Italiens gegen ihn sehr glücklich wären. Denn kaum hatte Friedrich dieses Land verlassen, als der Pabst Gregorius, unter dem Vorwande, daß Rainald von Spoleto, welchem der Kaiser die Statthalterschaft in Sicilien anvertrauet hatte, im Kirchenstaate grossen Schaden gethan habe, ins Neapolitanische einfiel, und in kurzer Zeit auf sechzig Plätze eroberte *r*). Der eigene Schwiegervater des Kaisers, Johann von Brienne, und dessen Vetter, Walther von Brienne, befanden sich an der Spitze der päbstlichen Völker. Diese Zeitung machte, daß der Kaiser, um sich nicht länger in Cypern zu verweilen, und um desto eher den Hauptzweck seines Zuges zu erreichen, auf einen neuen Vergleich mit dem Herrn von Iblin dachte; welcher auch zu Stande kam. Der Kaiser versprach, Iblins Söhne, und die andern Geiseln, in Freyheit zu setzen; alles Geschehene in Vergessenheit zu stellen; und seine Forderung wegen Beryt dem Ausspruch der Stände des Königreichs Jerusalem zu überlassen. Hingegen sollte er, bis zur Mündigkeit des jungen Königs, die Einkünfte des Königreichs Cypern heben. Iblin sollte ihm wegen Beryt die Lehnspflicht leisten, und den Kaiser, mit einer Anzahl Soldaten, nach Asien begleiten *s*).

§. II.

Darauf verlies der Kaiser Cypern im Augustmonath, und landete bald darauf zu Ptolemais *t*). Er sahe aber gar wohl, daß er mit den Waffen wenig ausrichten würde; weil man sich weigerte, ihm, als einem Verbannten, zu gehorchen. Insonderheit that dieses der Orden der Tempelherren. Ueberdieses entdeckte der Kaiser, daß der böse Gregorius nicht allein die Kreutzfahrer, welche dem Kaiser nachfolgen wollten, zurück hielte; sondern auch so gar ihn selbst, mit Hülfe der Saracenen, aus dem Wege zu räumen suchte, und in Italien und Teutschland alles gegen ihn aufwiegelte *v*). Bey so gestalten Sachen sehnete er sich nach Europa zurück, und suchte, ie eher ie lieber mit dem Sultan Meledin einen vortheilhaften Vergleich zu treffen. Der tapfere Sultan von Damascus, Coradin, war vor

Seine Verrichtungen im gelobten Lande.

r) ALBERICVS de ann. 1229. PETRVS de VINEIS L. I. epist. 21. p. m. 152. MONACHVS PADVANVS L. I. p. 6. RAYNALDVS ad ann. 1228.

s) SANVTVS L. III. P. XI. c. 11.

t) CONRADVS VRSPERGENS. p. m. 338.

v) CONRAD VRSPERG. p. m. 339.

des Kaiſers Ankunft geſtorben, und hatte einen Sohn hinterlaſſen, in deſſen Namen **Meledin** einen Stillestand auf zehn Jahre mit dem Kaiſer ſchloß, und ihm **Jeruſalem**, **Nazareth**, **Bethlehem**, und **Sidon** abtrat. Worauf ſich der Kaiſer zu **Jeruſalem** die Krone aufſetzte; weil kein Biſchof, wegen des päbſtlichen Bannes, die Krönung verrichten wollte. Nach dieſer Feyerlichkeit kehrte er nach **Ptolemais** zurück, und verordnete vor ſeiner Abreiſe nach **Cypern**, **Walthern von Brienne** zum Statthalter des Königreichs **Jeruſalem** *x*).

§. 12.

Er verordnet in Cypern fünf Regenten.

In **Cypern** ſetzte er fünf Regenten, welche die Regierung bis zur Mündigkeit des Königs führen ſollten *y*). Dieſe waren **Camerin** von **Barlais**, **Almerich** von **Beſſan** *z*), **Gavan** von **Roßi**, **Wilhelm** von **Rivet**, und **Hugo** von **Giblet** *a*); ſämtlich **Iblins** Feinde. Er gab ihnen einen Theil derer Soldaten, welche ihn begleitet hatten, zu ihrer Sicherheit, und trat darauf ſeine Rückreiſe nach **Italien** an; woſelbſt er ſich bald hernach mit dem Pabſte ausſöhnte *b*). Um eben dieſelbe Zeit wurde ſein Schwiegervater, **Johann von Brienne**, Vormund des jungen Kaiſers **Balduins II** zu **Conſtantinopel**.

§. 13.

Die verwittwete Königin von Cypern will ſich der Regierung des Königs

Nach der Abreiſe des Kaiſers **Friedrichs II** wollte ſich die verwittwete Königin **Aliſe** von **Cypern**, welche nach **Conraden**, des nur gedachten Kaiſers Sohne, die nächſte Erbin des Königreichs **Jeruſalem** war, der Regierung deſſelben unterziehen, und reiſete zu dem Ende nach **Ptolemais**. Es wurde ihr aber vorgeſtellt, daß bereits der Kaiſer einen Statthalter verordnet habe. Man gab auch dem Kaiſer Nachricht davon, und bath, daß

x) SANVTVS L. III. P. XI. c. 12. RAYNALDVS ad ann. 1229. p. 361.

y) Jauna irret, wenn er S. 545. ſagt: dieſe Regenten wären im Folgenden erſt von dem kaiſerlichen Feldherrn, Richard Fehlinger, verordnet worden.

z) Es war dieſes urſprünglich ein franzöſiſches Haus; welches aber von Bethſan in Paläſtina den Namen bekam, und ſich hernach mit dem König Guido in Cypern niederließ. DEGVIGNES *hiſt. des Huns* T. I. P. I. p. 455.

a) Der Stammvater dieſer Familie iſt Hugo von Lembiac, oder l'Embriac, geweſen, welcher ſich von der Stadt Giblet zu ſchreiben angefangen. Man ſehe was von dieſem Orte oben, S. 140., iſt angemerkt worden. Mit dem König Guido zog auch dieſes Haus nach Cypern. DEGVIGNES l. cit. p. 460.

b) CONRADVS VRSPERGENS. p. 339.

seinen Sohn, **Conrad**, binnen Jahres Frist, nach **Palästina** schicken reichs Jeöchte; welches er auch zu thun versprach; aber im Folgenden nicht erfüllete c). ruſalem unterziehen.

§. 14.

Unterdessen führten die fünf Regenten in **Cypern** die Regierung auf In Cypern ne tyrannische Art. Insonderheit verfolgten sie einen vornehmen von Adel, kommt es mens **Philipp** von **Navarra**, welcher **Iblims** Freund war, und zogen zu einem ne Güter ein. Auf diese Nachricht eilte **Iblim** aus **Palästina** nach Cy- innerlichen rn zurück, und es kam zwischen ihm, und den Regenten, zu einem inner- Kriege. hen Kriege. Beyde Partheyen verstärkten sich, so gut sie konnten; und drey eilen von Nicosia kam es zu einem Treffen, in welchem die Regenten den ärzern zogen, und darauf in die vesten Schlösser flohen. **Roßi** eilte nach ntara; **Barlas**, **Bessan** und **Giblet** verbargen sich zu **S. Hilarion**; d **Rivet** zu **Buffavento**. **Iblim** belagerte **S. Hilarion**; welches sich, chdem die Hungersnoth aufs äusserste gekommen war, ergeben muste.

§. 15.

Endlich vermittelte ein **Johanniter**, **Wilhelm** von **Tivors**, einen Ver- Die vom ich zwischen **Iblim**, und den Regenten. Es wurde ausgemacht, daß die Kaiser vertern sich der Regierung begeben, und alle vesten Plätze räumen sollten. ordneten ngegen versprach **Iblim**, alles Geschehene zu vergessen. Also erreichte die Regenten rschaft der Regenten ihre Endschaft. Wegen der Jugend des Königs be- danken ab. zte **Iblim** noch einige Zeit die Regierungsgeschäfte, wie zuvor; ehe man verdrungen hatte. **Barlas** aber berichtete den Verlauf der Sachen an Kaiser; setzte viele Unwahrheiten hinzu; und stellte vor, daß auch eine inge Hülfe hinreichend seyn würde, in **Cypern** alles wieder auf andern s zu setzen, und **Iblimen** zu unterdrücken.

§. 16.

Der Kaiser richtete seine Aufmerksamkeit zugleich auf **Jerusalem**, wel- Der Kaiser s, schon gedachter massen, die Königin **Alise** behaupten wollte, und auf schickt abermals Völpern. Er schickte also seinen Marschall, **Richard Fehlinger**, mit einiger ker nach mannschaft in den **Orient** d). **Iblim**, welcher auf die Handlungen der Cypern. ehe-

c) SANVTVS L. III. P. XI. c. 13.
d) SANVTVS L. III. P. XI. c. 13. Misitque (*Fridericus II, imp.*) Riccardum,

ehemaligen Regenten ein wachſames Auge hatte, erfuhr, daß ſie auf ihren Gütern beſtändig viele Leute unterhielten, und daß man in aller Stille eine auſſerordentliche Menge Waffen anſchaffe. Er erfuhr ferner durch einen Bedienten, welchen er beſtochen hatte, daß der Kaiſer wieder Völker nach Cypern ſchicken wollte, und eben dieſes beſtätigten einige genueſiſche Kaufleute. Daher machte Iblim alle nöthige Gegenanſtalten; nahm fremde Völker aus den nahgelegenen Ländern in Sold; zog aus Beryt den gröſten Theil der Beſatzung; und befahl, daß alle Cyprier vom achtzehnden bis zum ſechzigſten Jahre die Waffen ergreiffen ſollten. Als er erfuhr, daß ſich die kaiſerlichen Schiffe dem Hafen von Limiſſo näherten: ſo begab er ſich mit 2000 Fusgängern, und 500 Reutern dahin, um die Landung der Feinde zu hindern; welche ſich auch wirklich, da ſie tapfern Widerſtand fanden, zurückzogen, und darauf Beryt überfielen; welches obgedachter maſſen Johann von Iblim gehörte. Der Kaiſer Friedrich II hatte es ihm nicht entreiſſen können.

§. 17.

Dieſe überfallen Beryt.

Beryt iſt ein ſo alter Ort, daß man deſſen Urſprung ehemals vom Saturn ableitete. Zu den Zeiten der Römer bekam er den Namen Julia Felix, und wurde nachmals eine von den drey Städten, woſelbſt die Rechtsgelehrſamkeit öffentlich gelehret wurde. Im Jahr 1110 hatte den König von Jeruſalem, Balduin I, den Ort mit Hülfe der Genueſer, eingenommen e), und eine eigene Herrſchaft daraus gemacht; welche nach der Hand Johann von Iblim bekommen hatte. Barlas hatte den Kaiſerlichen an die Hand gegeben, weil der Verſuch auf der Inſel Cypern zu landen fehl geſchlagen war, ſich dieſes Orts zu bemächtigen, und ihnen weiß gemacht, daß daſelbſt die Schätze des Hauſes Iblim lägen; an denen man ſich erhohlen könnte. Sie kamen ohne Widerſtand in den Hafen, und in die Stadt; das Schloß hingegen wehrte ſich tapfer, unter der Anführung Johanns von Gonnem. Iblim bath den jungen König von Cypern um Hülfe, und erhielte ſie. Ja der König beſchloß, in Perſon mit vor Beryt zu

cardum, filium Augeri, Mareſcalcum ſuum, legatum a latere et iuſtitiarium terrae. So wohl Loredano, als Jauna, nennen ihn Richard Fehlinger; denen ich hierinnen gefolgt bin.

e) Von dem heutigen Zuſtande des Orts ſiehe Maundrels Reiſebeſchreibung, S. 63-74. Pococks Beſchreibung des Morgenlandes, Th. II. S. 232.

zu gehen, und vertraute die Regierung in seiner Abwesenheit dem obgedachten Philipp von Navarra, einem vornehmen cyprischen von Adel, auf dessen Treue und Geschicklichkeit er sich vollkommen verlassen konnte. Die Ursache, warum er sie seiner Mutter Alise nicht übertrug, war, weil sich dieselbe nach Frankreich begeben hatte, um ihre Ansprüche auf Champagne auszuführen; wozu sie die Feinde des Grafens Theobalds, ihres Oheims, ermunterten. Es wird nöthig seyn, hier etwas aus der französischen Historie zu Hülfe zu nehmen.

§. 18.

Obgleich Ludwigs VIII Wittwe, Blanca, des Königs von Castilien, Alphonsens VIII, Tochter, während der Minderjährigkeit ihres Sohns, Ludwigs IX, die Regentschaft mit grosser Klugheit führte: so konnte sie dennoch die Ruhe des Königreichs nicht erhalten. Peter von Dreux, Graf von Bretagne; Hugo von Lusignan, Graf von Marche; und Theobald, Graf von Champagne, waren die Häupter der Parthey, welche sich gegen die Regentin hervorthat. Diese trieb zuerst den Graf von Champagne, und hernach auch die übrigen, zu paaren. Aber das Feuer glimmte ferner unter der Asche. Die unruhigen Grossen zogen auch den Graf Philipp von Boulogne auf ihre Seite, und versprachen ihm die Regentschaft. Der Graf von Champagne verhinderte nach seiner Aussöhnung mit der verwittweten Königin, zweymal, daß der junge König denen verbundenen Grossen, welche ihn seiner Mutter zu entreissen suchten, nicht in die Hände fiel; wodurch er dieselben äusserst gegen sich selbst aufbrachte. Sie beschlossen, ihn feindlich anzugreifen. Um einen guten Vorwand zu haben, erklärten sie sich für die verwittwete Königin von Cypern, in Ansehung ihrer Ansprüche auf Champagne. Sie riethen ihr, selbst nach Frankreich zu kommen; welches auch geschahe. Der Herzog von Burgund trat auch auf ihre Seite. Der Graf von Champagne wurde von vielen zugleich angegriffen, und flehete den Beystand des jungen Königs an; welcher ihm auch in Person zu Hülfe eilte, und Theobalds Feinde wieder aus Champagne jagte *f*). Auch wurde zwischen der verwittweten Königin von Cypern, und dem Graf von Champagne ein Vergleich vermittelt; des Innhalts, daß dieser der Königin für ihre Ansprüche so gleich 40000 livres baar bezahlte, und 2000 livres jährliche

Die Mutter des Königs von Cypern setzt ihr Ansprüche auf Champagne fort.

f) RAYNALD. *annal. T. XIII. ad a.* 1233. n. 62. p. 410.

liche Einkünfte versprach; wozu gewisse Ländereyen ausgesetzt wurden. Darauf kehrte Alise nach Cypern zurück g). Wir kommen nun wieder auf den Krieg in Syrien.

§. 19.

Verlauf des Kriegs in Syrien.

Die Cyprier landeten glücklich zwischen Bustron und Nephrin. Da sie nur noch vier Meilen von Beryt entfernt waren: so giengen Barlais, Roßi, und noch verschiedene andere ihres Gelichters, zu den Kaiserlichen über. Iblims Ankunft zur Vertheidigung seiner Herrschaft Beryt setzte ganz Syrien in Bewegung. Jedermann eilte, ihm gegen seine Feinde beyzustehen. Es wurde zu seinem Besten eine Conföderation gemacht, und die S. Jacobsgesellschaft genennt. Verschiedene Grossen des Königreichs Jerusalem warben Völker zum Dienste des Hauses Iblim; welche darauf zu den Cypriern stiesen. Es kam bey Beryt zu einem Gefechte zwischen den Kaiserlichen und den Cypriern, in welchem die letztern siegten. Es glückte auch einen von Iblims Söhnen mit einer Verstärkung ins Schloß zu Beryt zu bringen; woselbst Gonnem an den empfangenen Wunden krank lag, und deswegen das Commando dem iungen Iblim übergab; dessen Bruder zu gleicher Zeit nach Ptolemais geschickt wurde, um daselbst so wohl Geld, als Kriegsnothwendigkeiten, und Volk, aufzubringen. Er nahm daselbst bey den venetianischen und genuesischen Kaufleuten ansehnliche Summen auf, um Soldaten zu werben. Denn das cyprische Kriegsheer war zeithero sehr geschmolzen; weswegen man auch für rathsam hielt, es von Beryt ein wenig zurück zu ziehen. Das Lager wurde also an einem bequemen Orte bey Rus, einem schlechten Dorfe, aufgeschlagen, und einsweilen der Oberbefehl dem Anzian von Bries anvertrauet; weil Iblim mit dem iungen Könige, unter einer starken Bedeckung nach Ptolemais gieng, um die gedachte Verstärkung abzuhohlen. Die Kaiserlichen, welche durch ihre Spionen dieses alles erfuhren, beschlossen, vor ihrer Zurückkunft Beryt zu verlassen. Nachdem sie also die Stadt geplündert, und in Brand gesteckt hatten: so zogen sie sich nach Tyrus, und beschlossen, das von Kriegsvolk entblößte Cypern plötzlich zu überfallen; welches ihnen die obgedachten Verräther, so zu ihnen übergegangen waren, unter den Fus gaben. Der Anschlag wurde auch ausgeführt, und ein Theil der Kaiserlichen in die Insel geschickt, welche ungehin-

g) ALBERICVS *ad ann.* 1234. p. 550. IOINVILLE c. 7 - 10. Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 21. 22.

hindert landeten, und unter der Aufführung der Landesverräther entsetzliche Grausamkeiten ausübten. Es muste sich ihnen alles unterwerfen; bis auf Cantara, Buffavento, Cerines und S. Hilarion, wohin die königliche Familie geflohen war. Bald darnach setzten auch die übrigen kaiserlichen Völker nach Cypern über; nachdem noch zuvor in Syrien bey Castellgambert ein Gefechte zwischen ihnen, und einem Theile des cyprischen Kriegsheeres, vorgefallen war, in welchem die Kaiserlichen den anfänglich erfochtenen Vortheil durch ihre allzugrosse Sicherheit und Völlerey wieder verlohren hatten. Sie liesen in Tyrus eine Besatzung, und nach ihrer Ankunft in Cypern ergaben sich auch Cerines und Cantara. Buffavento aber und S. Hilarion vertheidigten sich ferner.

§. 20.

Bey so gestalten Sachen eilte der König von Cypern nach Hause. Er landete mit seinen Leuten bey Famagusta, und verbrennte die in dem daselbsten Hafen liegenden feindliche Schiffe. Die Cyprier drungen in die Stadt, und die Bürger ermordeten die in ihren Mauern befindlichen kaiserlichen Soldaten. Doch waren die wenigsten in der Stadt. Die meisten befanden sich in dem Lager, welches man an dem Orte aufgeschlagen hatte, wo man die Landung des Königs zu hindern vermeynt hatte. Da sie aber ihre Schiffe brennen sahen, und höreten, was in Famagusta vorgieng: so brachen sie ihr Lager eiligst ab, und zogen sich nach Nicosia. Als die Nachrichten von diesen Begebenheiten nach Cantara kamen: so ergriffen die Einwohner ebenfalls die Waffen, und erschlugen die Kaiserlichen. Der König aber näherte sich der Stadt Nicosia; welche die Kaiserlichen wieder verliesen, und sich in ein Thal zogen, woselbst sie den Entsatz von S. Hilarion zu hindern hofften. Der König wurde zu Nicosia mit unbeschreiblicher Freude empfangen, und rückte darauf den Feinden entgegen. Bey Agridi kam es zu einem Treffen, welches die Kaiserlichen verlohren. Darauf belagerte der König Cerines, welchen Ort die Kaiserlichen noch inne hatten, und erst nach einer hartnäckigen Vertheidigung übergaben. Sie bekamen vom König einige Schiffe, welche sie nach Ptolemais führeten. Auf diese Weise wurde die ganze Insel ihrem rechtmäßigen Herrn wieder unterworfen; Barlas aber und seine Helfershelfer, in einer Versammlung der Stände für Rebellen erkläret, und ihre Güter eingezogen *h*).

Die Kaiserlichen werden aus Cypern wieder herausgetrieben.

h) LOREDANO L. II. p. 68 - 127. IAVNA L. X. cap. VI. VII. VIII.

§. 21.

Unruhen im Königreiche Jeruſalem.

Indem dieſes in **Cypern** vorgienge: ſo war es in **Syrien** ebenfalls nicht ruhig. Der Unwille über die Gewaltthätigkeiten, welche die Kaiſerlichen zeithero ausgeübt hatten, erregte in **Ptolemais** einen Aufſtand. Die Einwohner dieſer Stadt wollten nichts mehr von der Herrſchaft des Kaiſers wiſſen; ſondern machten eine ganz neue Verfaſſung in ihrer Stadt, ſetzten aus ihrem Mittel neue obrigkeitliche Perſonen und droheten, den kaiſerlichen Feldherrn, **Richard Fehlinger**, in **Tyrus** zu belagern *i*). In dieſer Noth bath er den König von **Armenien**, welcher des Kaiſers Freund war, um Hülfe. Dieſer aber hatte keine Luſt, ſich in dieſe Händel zu mengen. Hingegen der Pabſt, welcher obgedachter maſſen nunmehro mit dem Kaiſer ausgeſöhnet war, ſchrieb aufs nachdrücklichſte an die **Johanniter** und **Tempelherren**, und ermahnete ſie, dem Kaiſer getreu zu ſeyn; dem von ihm geſetzten Statthalter des Königreichs **Jeruſalem** mit Rath und That an Handen zu gehen; und zu verhindern, daß nicht etwa die Einwohner zu **Ptolemais**, auf Anſtiften des **Johanns von Iblin**, **Tyrus**, oder einen andern Ort, ſo dem Kaiſer gehörete, belagerten *k*). Er ermahnete auch den letztern in einem beſondern Schreiben, nichts gegen den Kaiſer anzufangen, damit der Zuſtand des Königreichs **Jeruſalem** nicht noch verwirrter werden möchte *l*). Die **Johanniter** und **Tempelherren** ſtellten darauf die Ruhe wieder her, und der kaiſerliche Statthalter begab ſich wieder nach **Ptolemais**; woſelbſt aber in der That die gedachten beyden Ritterorden herrſchten.

§. 22.

Die Bedingungen, welche der Kaiſer den Königreichen Jeruſalem und Cypern vorſchreibt,

Weil die Groſſen des Königreichs **Jeruſalem** die bisherigen Streitigkeiten aus dem Grunde zu heben wünſchten: ſo ſchickten ſie Abgeordnete an den Kaiſer; welche aber ihre Vollmacht überſchritten, und einen nachtheiligen Vergleich eingiengen. Da verſchiedene Puncte deſſelben zugleich **Cypern** betrafen: ſo ſchickte man ihn dem König zu. Man wurde einig, eine Geſandſchaft an den Pabſt, in deſſen Gegenwart der Vergleich war geſchloſſen worden, zu ſchicken, und die Erklärung zu thun, daß man ihn nicht annehmen könnte, weil er wider die wohlhergebrachten Freyheiten des Königreichs wäre.

i) RAYNALDVS T. XIII. annal. ad a. 1235. n. 43. 44.
k) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 19.
l) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 20.

wäre. Nachdem der Pabſt alles reiflicher erwogen hatte: ſo ertheilte er zur Antwort, er wundere ſich nicht, daß man mit dieſem Vergleiche unzufrieden wäre; er hätte aber nicht verhindern können, daß er geſchloſſen worden, indem die Abgeordneten ihre Vollmacht vorgewendet hätten. Es würde alſo bey den Ständen ſtehen, ob ſie demſelben nachkommen wollten, oder nicht? Er werde ſie nicht darzu zwingen, ſondern ihnen vielmehr beyſtehen. Er ermahnete auch in einem Schreiben beyde Königreiche, **Jeruſalem** und **Cypern**, zur Eintracht *m*). Es war damals zwiſchen ihm und den Kaiſer **Friedrich II** ſchon wieder kein gutes Vernehmen, weil ſich der letztere nicht wollte zum zweytenmale in den **Orient** ſprengen laſſen; da hingegen der Pabſt überall das Kreutz wieder predigen lies. Zu dieſer Zeit vermählte ſich auch der König von **Cypern** mit der armeniſchen Prinzeßin **Stephania** *n*). werden nicht angenommen. J. C. 1238.

§. 23.

Unter denen, welche ſich damals mit dem Kreutze bezeichnen lieſen, befand ſich auch der obgedachte **Theobald**, Graf von **Champagne**, welcher nach dem Tode **Sanctius VII**, der ſeiner Mutter, **Blanca**, Bruder geweſen, König von **Navarra** worden war. Er gieng auch wirklich mit den übrigen Kreutzfahrern zu **Marſeille** zu Schiffe; nachdem der Pabſt **Gregorius IX** ſeine Staaten in ſeinen beſondern Schutz genommen hatte *o*). Es ſchadeten ſich aber auch damals die Kreutzfahrer durch ihre Uneinigkeit, und bey **Gaza** fiel ein Treffen vor, in welchem ſie aufs Haupt geſchlagen wurden *p*). Unterdeſſen hatte der reiche Graf **Richard** von **Cornwall** und **Poitou**, des Königs von Engelland **Heinrichs III** Bruder, und des Kaiſers **Friedrichs II** Schwager, ebenfalls ſeine reiſige Wallfarth angetreten. Weil die bereits in **Syrien** befindlichen Fürſten und Herren voraus ſa- Kreutzzug des König Theobalds von Navarra. J. C. 1240.

m) Es wäre zu wünſchen, daß Sanutus, welcher uns dieſe Nachricht L. III. P. XI. c. 14. aufbehalten hat, umſtändlicher von dieſer Sache gehandelt, und die Puncte des Vergleichs angezeigt hätte.

n) SANVTVS l. c.

o) RAYNALDVS ad a. 1249. T. XIII. p. 489.

p) Die Erſchlagenen blieben unbeerdigt liegen, und ihr Fleiſch dienete den Thieren und Vögeln zur Speiſe. Nachmals lies der obgedachte Graf Richard ihre Gebeine beerdigen. MATTHAEVS PARIS ad a. 1240. WILHELM DE NANGIS ad a. 1237. in des D'ACHERY *ſpicilegio T. III. p. 33.* Gebauers Leben Kaiſer Richards S. 42.

hen, daß ſie bey ſeiner Anweſenheit eine ſchlechte Figur machen würden: ſo hielten ſie auf den erſchollenen Ruf, daß er im Anzuge ſey, für das rathſamſte, mit den **Saracenen** einen Stilleſtand zu ſchlieſen; worauf ſie in Eil von **Joppe** abſegelten.

§. 24.

Abermalige Vermählung der verwittweten Königin von Cypern.

In ihrer Geſellſchaft befand ſich auch der Graf **Rudolph** von **Soiſſons**, Herr von **Coeuvres**, welcher der vierte Gemahl der verwittweten **Königin** von **Cypern**, **Aliſe**, wurde *q*). Es iſt nämlich zu wiſſen, daß ſie zu der Zeit, da die obgedachte Feindſchaft zwiſchen ihr, und den Gebrüdern **Ibelin**, vorgewaltet, um einen Beyſtand zu haben, den Prinz **Raimund** von **Antiochien**, des Fürſtens **Raimunds** II jüngſten Sohn *r*); und als derſelbe bald geſtorben, deſſen Vetter, den Fürſt **Boemund** V von **Antiochien**, zum Gemahl genommen. Weil ſie aber deſſen bald überdrüßig war worden: ſo hatte ſie ſich, unter dem Vorwande der nahen Blutsfreundſchaft, ſcheiden laſſen, und nunmehro wurde der gedachte Graf **Rudolph** ihr vierter Gemahl. Sie hatte ſich wieder nach **Ptolemais** gewendet, und ihr neuer Gemahl verlangte an der Regierung des Königreichs **Jeruſalem** Antheil zu nehmen. Weil der rechtmäßige Erbe, **Conrad**, **Friedrichs** II Sohn, nicht zugegen war:

q) SANVTVS L. III. P. XI. c. 16. p. 216. *Aſaſo* iſt daſelbſt **Soiſſons**. Man ſehe des Anſelme *hiſt. genealogique*, T. II. p. 842. Der Vater dieſes Grafen war Rudolph III, Graf von Soiſſons, und der jüngere Bruder Johanns II. ANSELME *hiſtoire genealogique de la maiſon Royale de France, T. II. p. 501.* Es wird daſelbſt ein Zweifel gemacht. Aliſe ſey nämlich im Jahr 1246 geſtorben, und Ludwig der heilige, den Graf Rudolph auf ſeinem erſten Kreutzzuge begleitet, erſt 1248 nach Paläſtina abgereiſet. Aber ich glaube es ſey dieſes das zweytemal geweſen, daß der Graf Rudolph mit in den Orient gezogen; ob es gleich nicht ausdrücklich angemerkt wird.

r) Wenn Loredano und Jauna den Sanutus beſſer zu Rathe gezogen hätten: ſo würden ſie hier einige Fehler vermieden haben. Sie laſſen den Prinz Raimund ganz auſſen, den doch Sanutus, am angeführten Orte, im 10. Cap. deutlich genug nennt. Eo etiam anno (1222) Raymundus, Antiocheni Principis filius, Ayliſiam Reginam Cypri duxit in coniugem. Darnach fehlt Jauna darinnen, daß er (S. 508.) ſagt, ſie habe ſich nur mit Boemunden verlobt; die Vermählung aber ſey nicht vor ſich gegangen. Das letztere iſt wirklich geſchehen; ſie ſind aber geſchieden worden. Boemundus quintus, ſagt Sanutus, Antiochiae princeps. ab Ayliſia diuiditur, quia in gradu quarto et tertio ſibi mutuo attinerent.

ar: ſo erkannten die Stände die Königin Aliſe, und ihren Gemahl, für ih-
: Herren, und leiſteten ihnen die Huldigung; doch wurde ausdrücklich dabey
dungen, daß dieſes den Gerechtſamen Conrads unſchädlich ſeyn ſollte *s*). Es
ug ſich darauf zu, daß der Marſchall Richard Fehlinger vom Kaiſer nach
uropa gerufen wurde; weswegen er die Stadt Tyrus ſeinem Bruder an-
trauete. Da Balian von Iblim dieſes erfuhr: ſo rückte er vor dieſelbe,
d eroberte ſie. Die Kaiſerlichen warfen ſich ins Schloß, und wehreten
h daſelbſt noch einige Zeit. Als aber der gedachte Marſchall durch Sturm
den Hafen von Tyrus zurückgetrieben, und vom Balian von Iblim ge-
ngen wurde: ſo übergab man für ſeine Loslaſſung das Schloß. Der
emahl der Königin Aliſe verlangte darauf, daß ihm Tyrus ſollte einge-
umt werden; welches aber nicht geſchahe. Man ertheilte ihm zur Antwort,
s müſte erſt ausgemacht werden, wer das meiſte Recht zu der Stadt hätte.
eil er nun überhaupt ſahe, daß er wenig geachtet wurde: ſo verlies er ſei-
: Gemahlin, und gieng mit dem König von Navarra wieder nach Euro-
a zurück *t*).

§. 25.

Des Graf Richards von Cornwall Verrichtungen in Paläſtina.

Der Graf Richard von Cornwall lies nach ſeiner Ankunft in Paläſti-
a ſein erſtes ſeyn, Aſcalon zu beveſtigen. Indem er ſich damit beſchäftig-
: ſo lies ihm der Sultan von Babylon einen vortheilhaften Stilleſtand
biethen; welcher auch zu Stande kam. Kraft deſſelben ſtellten die Sara-
enen eine Menge gefangene Chriſten, unter welchen viele von hohem Adel
aren, wieder in Freyheit. Nachdem nun der Veſtungsbau zu Aſcalon
endet war: ſo lies Richard ſeines Schwagers, des Kaiſers Friedrichs II,
atthalter zu Jeruſalem, Walthern von Brienne, kommen, und übergab ihm
eſe wohlverwahrte Stadt; nebſt einer Summe Geldes, wovon noch eins
d das andere ſollte gebauet werden. Darauf gieng er zu Ptolemais wie-
r zu Schiffe, und langte, nach einer beſchwerlichen Farth, beym Kaiſer
riedrich II, in Sicilien an. Nachdem er ſich einige Zeit daſelbſt aufge-
lten hatte: ſo begab er ſich wieder nach Engelland *v*). Unterdeſſen war
r Pabſt Gregorius IX in der Feindſchaft mit dem Kaiſer geſtorben, und
leſtinus IV an ſeine Stelle erwehlt worden; welcher nach 18 Tagen mit
Tode

s) SANVTVS L. III. P. XI. c. 16.
t) SANVTVS l. cit.
v) Siehe Gebauers Leben Kaiſer Richards, S. 39 - 47.

Tode abgieng. Worauf der päbſtliche Stuhl leer ſtund, bis endlich Innocentius IV erwehlt wurde; welcher vollkommen in die Fuſtapfen Gregorius IX trat.

§. 26.

Die Koraſminen verwüſten das Königreich Jeruſalem.

Nunmehro zog ſich über das Königreich **Jeruſalem** aufs neue ein gewaltiges Wetter zuſammen. Die **Koraſminen**, ein Volk, ſo von den alten **Parthern** abſtammte, von den **Tartarn** aber, im Jahr 1244, aus ſeinen alten Sitzen war vertrieben, und gezwungen worden, ſich auf die andere Seite des **Tigers** und **Phrats** zu ziehen, wendeten ſich an den Sultan von **Egypten**, um ein Stück Landes von ihm zu erhalten. Dieſer hatte keine Luſt, ſo gefährliche Gäſte aufzunehmen; beſchloß aber, ſich ihrer nützlich gegen die Chriſten in **Paläſtina** zu bedienen, welche, auf Anſtiften der Tempelherren, den Stillestand gebrochen, und ſich mit dem Sultan von **Damaſcus**, ſeinem Feinde, verbunden hatten. Der Sultan in **Egypten** beſchloß derowegen, ſie durch die **Koraſminen** zu züchtigen; welchen er erlaubte, ins Königreich **Jeruſalem** einzufallen. Die Stadt **Jeruſalem**, welche ſeit 1229 wieder in den Händen der **Chriſten** geweſen war, wurde ohne ſonderlichen Widerſtand von ihnen erobert, und alle Arten der Grauſamkeiten daſelbſt ausgeübt. Die ganze Macht der **Chriſten** zog ſich endlich bey Gaza zuſammen; wohin ihnen auch die Sultane von **Damaſcus**, und **Emiſa**, auf ihr Bitten, 4000 Pferde zu Hülfe ſchickten. Nichts deſtoweniger gewonnen die **Koraſminen**, und die mit ihnen vereinigten Völker des Sultans von
J. C. 1244. **Egypten**, ein Haupttreffen; welches zwey Tage lang, nämlich den 17. und 18. October, dauerte. Obgleich die **Chriſten** tapfer genug fochten: ſo war ihnen doch die Menge der Feinde überlegen. Nur der Patriarch **Robert**, einige Biſchöfe und Aebte, 33 **Tempelherren**, 26 **Johanniter**, und 3 teutſche Herren, der Graf **Philipp von Montfort**, und etwann 100 Soldaten, blieben am Leben, und zogen ſich anfänglich nach **Aſcalon**, hernach nach **Ptolemais**; woſelbſt alles über dieſen Verluſt in der gröſten Beſtürzung war. Die **Koraſminen** eroberten darauf auch **Aſcalon**, nach einer zweymonathlichen Belagerung *x*).

§. 27.

x) *Epiſt. Frid. II. imp. de depopulatione terrae ſanctae, quae exſtat inter epiſtolas* PETRI de VINEIS L. I. n. 28. p. m. 139. MATTHAEVS PARIS *ad ann. 1244.* SANVTVS L. III. P. XII. c. I. MAIMBOVRG *hiſt. de croiſades*, T. IV. p. 97. ſqq. VERTOT *hiſt. de l'ordre de Malthe*, T. I. p. 367. ſqq.

§. 27.

Wenn sich die Koraſminen die Bestürzung der Christen zu Nutze gemacht hätten: so wäre damals mit leichter Mühe der Herrschaft derselben in Syrien der Garaus gemacht worden. So aber näherten sie sich dem Königreiche Egypten; in der Absicht, sich in einem Theile dieses fruchtbaren Landes, so ihnen besser gefiel, als Palästina, niederzulassen. Der Sultan aber trieb sie zurück, und sie kamen darauf meistentheils in den Wüsteneyen, woselbst sie an den nothwendigsten Dingen Mangel hatten, ums Leben. Der Rest wurde von benachbarten Völkern aufgerieben. Denn sie hatten sich durch ihre Barbareyen durchgängig verhaſt gemacht. Christen, und Saracenen, betrachteten sie als ihre gemeinschaftlichen Feinde, und suchten ihren Untergang zu befördern. In einem Jahre wurde diese Völkerschaft völlig vertilgt. Es blieb nichts von ihnen übrig, als das traurige Andenken ihrer in Palästina verübten Grausamkeiten. Ihr Untergang.

§. 28.

Bald hernach starb die Königin Alise. Ihr Sohn, der König von Cypern Heinrich, unterzog sich darauf der Regierung des Königreichs Jerusalem, und verordnete Johann von Iblim, den Sohn des obgedachten Johanns von Iblim, welcher vom Kaiser Friedrich II war verfolgt worden, zum Statthalter in Ptolemais *y*). Tod der Königin Alise. J. C. 1246.

§. 29.

Die betrübten Zeitungen, welche aus Palästina nach Europa kamen, bewegten den Pabst Innocentius IV sein äusserstes zu thun, um einen neuen Kreutzzug zu veranstalten. Er hatte sich aus Furcht für den Kaiser Friedrich II, dessen Hand ihm zu schwehr war, aus Italien nach Frankreich begeben, und hielt zu Lion eine Kirchenversammlung, auf welcher, ausser andern Handlungen, abermals ein Kreutzzug beschlossen wurde; welchem der König von Frankreich Ludwig IX, Kraft eines in einer Krankheit gethanen Gelübdes, in Person beyzuwohnen beschloß. Indem man zu dem Zuge Der König Ludwig IX von Frankreich kommt auf seinem ersten Kreutzzuge nach Cypern.

y) SANVT. L. III. P. XII. c. 1. Dieses Zeugniß verdienet allerdings den Vorzug vor den Nachrichten des Loredano und Jauna, welche beyde den Tod der Königin Alise erst ins Jahr 1254 setzen.

ge die nöthigen Anſtalten machte: ſo wurden die Reſte des Königreichs Jeruſalem aufs neue hart mitgenommen. Die Turkomannen thaten nämlich einen Einfall, und hauſeten eben ſo übel, als die Koraſminen; bis ſie endlich bey Bethſan eine Niederlage erlitten. Doch erkauften auch die Chriſten den Sieg theuer genug. Auf dieſe Weiſe wurde dieſes unglückliche Land bald von dieſen, bald von andern Barbarn, heimgeſucht, und die daſigen Chriſten ſahen der Hülfe aus Europa mit Schmerzen entgegen. Endlich gieng der verabredete Kreuzzug vor ſich. Nachdem der König von Frankreich einen Theil ſeiner Leute nach Cypern voraus geſchickt hatte, um daſelbſt die nöthigen Anſtalten zu machen: ſo kam er, nebſt ſeiner Gemahlin,
J. C. 1248. Brüdern, und einem groſſen Gefolge den 20. Sept. daſelbſt an *z*), und wurde ſtandesmäßig empfangen. Die übrigen Schiffe, welche zu dieſem Kreuzzuge aus Frankreich abſegelten, langten nach und nach ebenfalls daſelbſt an, und der König blieb länger in Cypern, als er anfänglich willens geweſen war *a*). Die vornehmſten Herren von ſeinem Gefolge, und die Cyprier waren Urſache daran. Jene wollten ausraſten; dieſe aber Zeit haben, um ſich anzuſchicken, dem Zuge beyzuwohnen. Er blieb alſo den ganzen Winter über in Cypern, und zog ſich dadurch zwey Widerwärtigkeiten zu. Die eine war, daß unter ſein Kriegsheer, welchem die cypriſche Luft und das Waſſer nicht wohl anſchlug, eine anſteckende Seuche kam, die eine groſſe Menge Leute, hohen und niedern Standes, hinraffte *b*). Die andere beſtund darinne, daß er den Saracenen Zeit lies, ſich zu einer muthigen Gegenwehr anzuſchicken. Zu der Zeit, da der König nach Cypern kam, war der Sultan Melec-Salah, mit andern Sultanen in Krieg verwickelt, und lag noch krank darnieder. Wäre damals der König von Frankreich gera-

z) IOINVILLE cap. 19. Seine Nachricht iſt allerdings zuverläßiger, als die, ſo Luſignan giebt, indem er ſagt, der König ſey erſt den 27. Sept. von Marſeille abgeſegelt. Sanutus Torſellus hingegen ſagt, er ſey den 28. Sept. in Cypern angekommen L. III. P. XII. c. 1. Vertot gibt den 17. Sept. an. *Hiſt. de Chevaliers Hoſpitaliers de S. Jean T. I. p. 384.*

a) IOINVILLE l. cit.

b) Unter andern ſtarb auch daſelbſt Archimbald von Bourbon; deſſen Erbtochter Agnes die Gemahlin Johanns, eines Sohnes des Herzogs von Burgund, Hugens IV, wurde, und mit ihr Agnes erzeugte, welche Bourbon ihrem Gemahl Robert, Grafen von Clermont, Ludwigs IX jüngſten Sohne, zubrachte. Dieſer wurde der Stammvater des jüngern Hauſes Bourbon, welches nachmals auf den franzöſiſchen Thron gelangt iſt.

'ade auf Egypten los gegangen: so würde er sich, ohne sonderlichen Wi- stand, des ganzen Königreichs haben bemeistern können. So aber ge- nn der Sultan Zeit; machte mit dem Sultan von Aleppo einen Stille- nd; erhohlte sich wieder von seiner Krankheit; und setzte Egypten in gu- Vertheidigungsstand.

§. 30.

Es begleitete den König von Frankreich auf diesem Zuge, als päbstli- r Legat, Otto, Bischof von Frascati, welcher sich um Cypern durch iederherstellung der Ruhe in der dasigen Kirche verdient machte. Der echtische Erzbischof Simeon, hatte sich mit dem lateinischen abermals zweyet, und endlich die Insel gar verlassen; nachdem er zuvor den andern den Bann gethan hatte *c*). Der lateinische Erzbischof hatte darauf den tlichen Gottesdienst in allen griechischen Kirchen verbiethen lassen, und Griechen für Ketzer erkläret *d*). Auf diese Weise war die griechische lateinische Geistlichkeit gewaltig über den Fus gespannt. Der päbstli- Legat rufte den Erzbischof Simeon zurück, und hub des lateinischen ischofs Verboth auf. Weil auch die Kirchenzucht zeithero in Cypern r darniedergelegen war: so machte dieser Legat verschiedene Verordnungen zu r Wiederherstellung *e*).

Die cypri- sche Kirche wird durch den päbstli- chen Lega- ten beruhi- get, und in bessere Ver- fassung ge- setzt.

§. 31.

Indem der König von Frankreich in Cypern war: so bekam er vom chmeister des Tempelordens Briefe aus Syrien; darinnen er meldete, der Sultan von Egypten einen Emir an ihn geschickt habe, um wegen s Friedens Unterhandlung anzufangen, wenn es dem König gefällig wä- Als man deswegen rathschlagte: so widerrieth der König von Cypern, cher den Character des Hochmeisters wohl kennete, diesen Schritt zu thun. sagte, es komme ihm glaublich vor, daß der Hochmeister unter der Hand rst an den Sultan geschickt, und die ersten Vorschläge zu einem Frieden han habe; worauf der Emir an ihn gesendet worden. Er suche nur zu chen, daß der König unverrichteter Sache wieder umkehren sollte; der ltan aber werde dadurch aufgeblasen, wenn er hörete, daß der König den

Der Hoch- meister des Tempelor- dens bringt eine Frie- denshand- lung mit dem Sul- tan von E- gypten in Vorschlag, welche ver- worfen wird.

c) LVSIGNAN p. m. 130.
d) IOINVILLE c. 19.
e) HARDVINI *coll. conc. T. VII. p. 1721. sqq.*

Frieden verlangte. Ludwig verboth darauf dem Hochmeister aufs nachdrücklichste, sich ferner eigenmächtig mit dem Sultan in Unterhandlung einzulassen *f*). Man bemerkte bereits in diesen Zeiten an den Tempelherren, daß sie nicht redlich zu Werke giengen, und sich von dem Beyspiele der ersten Mitglieder ihres Ordens gänzlich entfernt hatten *g*). Sie besasen im Königreiche Jerusalem viele Schlösser und Flecken, welche zur Krone gehöreten, und die sie zeithero, seit der Abreise Friedrichs II, widerrechtlich an sich gerissen hatten. Sie wünschten also, daß die Sachen so bleiben möchten, wie sie damals waren; und deswegen hätte der Hochmeister gerne gesehen, daß Ludwig IX, ohne etwas gegen die Saracenen zu unternehmen, nach Europa zurückgekehrt wäre.

§. 32.

Es kommt eine tartarische Gesandschaft nach Cypern.

Auch kam eine Gesandschaft von dem tartarischen Fürsten Erchaltay *k*) nach Cypern an den König Ludwig, und überreichte ein Schreiben, welches einen Glückwunsch zu dessen Unternehmung enthielte *i*). Der König erfreuete sich, als er erfuhr, daß Erchaltay, und der Cham selbst, die christliche Religion angenommen hatten, und schickte ebenfalls eine Gesandschaft mit Geschenken in die Tartarey *k*). Es langten auch Gesandschaften vom König in Armenien, und vom Fürsten von Antiochien, an. Weil zwischen beyden zeithero eine landverderbliche Fehde gewesen war: so vermittelte der König von Frankreich einen Stillestand auf zwey Jahr *).

§. 33.

Der König von Cypern wohnet dem Kreutzzuge bey. J. C. 1249.

Der König von Cypern lies sich durch das Beyspiel des Königs von Frankreich bewegen, dem Kreutzzuge auch mit beyzuwohnen. Im Frühlinge des Jahres 1249 kamen noch viele Standespersonen zu eben dem Zweck nach Cypern; welche Insel damals der Sammelplatz der Kreutzfahrer war, und von Fremden wimmelte. Endlich gieng Ludwig IX den Freytag vor Pfing-

f) IOINVILLE cap. 19. in fine.

g) Beym Joinville Cap. 52. findet man noch ein anderes Exempel.

k) VINCENT. BELLOV. L. XXXI. c. 90. Sein eigentlicher Name war Elhe-Tay-Iven. MOSHEMII *hist. Tartarorum ecclesiastica*, p. 51.

i) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 23.

k) IOINVILLE cap. 11. VINCENT. BELLOV. L. XXXI. c. 94. MOSHEM. l. cit.

*) VINCENT. BELLOV. l. c. c. 98.

Pfingsten zu Schiffe, und den Tag darauf alle übrige Kreuzfahrer. Man zehlte auf 800, theils grosse, theils kleine Schiffe; mit welchen das Meer ganz bedeckt wurde. Diese Flotte segelte nicht gerade nach dem gelobten Lande, sondern nach **Egypten**; weil man sich vorgenommen hatte, vor allen Dingen **Damiate** zu erobern. Weil die **Saracenen** dieses wohl wusten, indem bey den Kreuzfahrern die Verschwiegenheit eben so sehr fehlete, als viele andere gute Eigenschaften: so war **Damiate** mit Volke, Proviant und allen Kriegsnothwendigkeiten, reichlich versehen worden *l*).

§. 34.

Abermalige Eroberung der Stadt Damiate.

Der Sultan **Melec-Salah**, dem an der Erhaltung dieses wichtigen Platzes unendlich viel gelegen war, hatte sich in Person mit seinen Völkern dahin begeben, und selbige, so bald man den 4. Jun. die Flotte in der Ferne entdeckt hatte, am Ufer in Ordnung gestellt; auch den Ausfluß des Nils mit einer grossen Menge Schiffe verwahren lassen. Die Kreuzfahrer fanden also bey ihrer Ankunft so wohl ein Kriegsheer zu Lande, als auch eine Flotte vor sich. Der König von **Frankreich** rathschlagte darauf mit dem König von **Cypern**, dem Herzog von **Burgund**, dem Fürsten von **Achaia**, **Wilhelm** von **Ville-Hardouin**, welcher eben angekommen war, und andern Grossen, ob man bey diesen Gegenanstalten die Landung wagen sollte, oder nicht? Sie waren alle der Meynung, man müste dieselbe noch anstehen lassen, und die Ankunft derer übrigen Schiffe, welche durch einen Sturm waren zerstreuet worden, erwarten. Der König von **Frankreich** aber behauptete das Gegentheil, und zeigte, daß, wenn man die Landung aufschöbe, nicht nur die Feinde muthiger würden, sondern man sich auch einer augenscheinlichen Gefahr, alles zu verderben, aussetzte; indem man keinen Hafen habe, in welchen die Flotte einlaufen könnte, im Fall sich wieder ein Sturm erhübe. Die Gründe des Königs thaten die erwünschte Wirkung, und man beschloß, den andern Tag zu landen. Dieses war der Freytag nach Pfingsten. Die Kreuzfahrer stiegen in platte Fahrzeuge, welche zu dem Ende in **Cypern** waren verfertiget worden *), und die man in zwey Linien theilte. Die **Saracenen** erwarteten sie, wie zuvor, am Ufer. Nur der Sultan war nicht zugegen, weil er aufs neue erkrankt war, und sich in ein Lusthaus ohnweit **Damiate** hatte bringen lassen. Man landete ohne sonderlichen

l) IOINVILLE cap. 21.

*) VINCENT. BELLOV. L. XXXI. c. 96.

Verluſt. Nachdem die Saracenen, auſſer einer groſſen Menge Volks, ihren Feldherrn, der ſie ſtatt des kranken Sultans befehlichte, und noch zwey Emirs, eingebüſſet hatten: ſo ergriffen ſie die Flucht. Ja ihre Beſtürzung war ſo groß, daß ſie Damiate ſelbſt verlieſen, und zuvor anzündeten. Zu gleicher Zeit griffen die gröſſern Schiffe der Kreuzfahrer diejenigen an, welche den Ausfluß des Nils ſperren ſollten, und nöthigten ſie zu weichen. Nachdem man das Feuer in Damiate gelöſcht; die Häuſer gereiniget; und die groſſe Moſchee wieder in den Stand geſetzt hatte, in welchem ſie geweſen war, da man ſie dreyßig Jahr zuvor zu einer chriſtlichen Kirche geweihet hatte: ſo hielt der König ſeinen Einzug in Damiate *m*).

§. 35.

efangen- aft der nige von ankreich d Cy- rn.

Nachdem endlich der Graf Alphonſus von Poitiers, Ludwigs IX Bruder, auf welchen man bis dahin mit Schmerzen gewartet hatte, mit ſeinen Leuten angekommen war: ſo wurde gerathſchlagt, ob man nun vor Alexandrien, oder vor Cairo, gehen ſollte? Der Herzog von Bretagne rieth das erſtere; hauptſächlich wegen des daſigen Hafens, in welchem die chriſtliche Flotte ſicher liegen könnte. Hingegen der Graf Robert von Artois, Ludwigs IX Bruder, war der Meynung, weil Cairo die Hauptſtadt von Egypten wäre, ſo würde man am beſten thun, wenn man ſich zuförderſt derſelben zu bemächtigen ſuchte; ſo wie man, wenn man eine Schlange töden wollte, ihr zuerſt den Kopf entzwey ſchlüge. Ludwig gab ihm Beyfall, und man ſchickte ſich darauf an, mit geſammter Macht auf Cairo loszugehen *n*). Die Saracenen, welche ſich entgegen ſtellten, wurden in zwey Treffen geſchlagen. Aber ſo glücklich ſich anfänglich alles für die Chriſten auf dieſem Zuge anlies: ſo ſehr veränderte ſich hernach die Geſtalt der Sachen. Die einreiſſenden Krankheiten machten einen groſſen Strich durch die Rechnung, und dieſes Unglück hatten ſich die Kreuzfahrer abermals ſelbſt zuzuſchreiben. Denn ſie warfen die todten Körper, anſtatt ſie einzuſcharren, in den Nil. Durch die Fäulniß derſelben wurde Waſſer und Luft vergiftet. Der Mangel an Lebensmitteln, welche man anfänglich nicht zu rathe gehalten, ſondern auf eine thörichte Art verſchwendet hatte, kam hinzu.

m) IOINVILLE c. 21. VINCENT. BELLOV. L. XXXI. c. 97. 98. SANVTVS L. III. P. XII. c. 2. RAYNALDVS T. XIII. *annal. ad a. 1249. p. 590. ſqq.*

n) IOINVILLE c. 24. SANVTVS loc. cit.

nzu. Wegen Mangel der Zufuhr muſten ſich die Soldaten faſt lediglich n Fiſchen aus dem Nil ernähren, welche ſelbſt wegen des verderbten Waſ-s, und weil ſie von verfaulten Leichen gefreſſen hatten, angeſteckt waren, d bald einen Scharbock unter das chriſtliche Kriegsheer brachten. Der nig von Frankreich erkrankte ſelbſt. Unterdeſſen war der Sultan Melec-alah geſtorben. Sein Sohn und Nachfolger, Almoadam, lies den riſten bey dieſen Umſtänden Jeruſalem für Damiate anbiethen., und ſprach, alles, was ihnen daſelbſt gehörete, verabfolgen zu laſſen. Allein il er den König von Frankreich ſelbſt zum Geiſel haben wollte: ſo wurde hts aus dieſem Tauſche; und da ſich die beyden Könige mit dem ſehr ge-wächten Kriegsheere nach Damiate zurückziehen wollten: ſo wurden ſie von n Saracenen angegriffen, und nach einer tapfern Gegenwehr aufs Haupt ſchlagen. Dieſer Sieg der Saracenen wurde durch die Gefangenſchaft beyden Könige, von Frankreich, und von Cypern, der beyden Brüder erſtern, Alphonſens und Carls, und einer groſſen Anzahl anderer tandesperſonen verherrlichet. Es war der 5. April im Jahr 1250, da die J. C. 1250. unglückliche Treffen vorfiel. o).

§. 36.

Es wurde endlich ein Tractat mit dem Sultan geſchloſſen, welcher ge- Ihre Los-
ein groſſes Löſegeld, und die Wiedergabe der Stadt Damiate, die Ge- laſſung.
genen wieder in Freyheit zu ſetzen, und Jeruſalem den Chriſten wieder räumen, verſprach. Die Mammelucken aber brachten ihn um, ehe die-vollzogen wurde. Dieſe Mammelucken hatten bis dahin die Leibwacht egyptiſchen Sultane ausgemacht, und waren eilf bis zwölftauſend ann ſtark. Sie beſtunden aus lauter gefangenen Chriſtenkindern, welche n zur mahomedaniſchen Religion gezwungen, und in den Kriegsübungen terwieſen hatte. Das Wort ſelbſt bedeutet im Arabiſchen nichts anders, einen Sclaven. Melec-Salah hatte verſchiedene Emirs derſelben, für deren

o) IOINVILLE c. 25-40. VINCENT. BELLOV. L. XXXI. c. 99. ſq. MATTHAEVS PARIS ad ann. 1250. p. 789. RAYNALDVS *annal. T. XIII. ad a. 1250, p. 593. ſqq.* Man hat im Folgenden die Schuld von dieſem Unglücke den Tempelherren beygemeſſen. CONTINVATOR WILH. TYR. L. V. c. 13. Aber kein einziger anderer Schriftſteller damaliger Zeiten ſagt etwas davon. Weil die Ritter von dieſem Orden einmal in einem böſen Rufe waren: ſo ſchrieb man alle Widerwärtigkeiten auf ihre Rechnung.

deren Ansehn er sich selbst fürchtete, hinrichten lassen; **Almoadam** aber, sein Sohn, hatte nach seiner Gelangung auf den Thron verschiedenen ihre Aemter genommen und Fremden gegeben. Weil sie nun überdieses unzufrieden waren, daß er mit den gefangenen Königen, ohne ihre Theilnehmung, Unterhandlung gepflogen, und besorgten, sie dürften auch noch getödet werden: so beschlossen sie, ihm zuvor zu kommen, und richteten ihn hin. Darauf übernahm seine Mutter, **Schachr-Aldor**, die Regierung; sie muste sich aber, auf Verlangen der Unterthanen, entschliessen, sich zu vermählen. **Ibeck**, Oberster der **Mammelucken**, wurde ihr Gemahl, und nach vollzogener Vermählung zum Sultane ernennt. Also nahm die Herrschaft der **Aioubiten**, welche, vom **Saladin**, **Aioubs** Sohne, an zu rechnen, länger als 80 Jahr in **Egypten** bestanden hatte, in der Person des **Malec al-Moadham** ein Ende; und hingegen fienge sich mit dem **Ibeck** die Herrschaft der **Mammelucken** an; welcher erst durch den **türkischen** Kaiser **Selim I**, im Jahr 1517, ein Ende gemacht wurde; nachdem sie 267 Jahr gedauert hatte. **Ibeck** bestätigte den von seinem Vorgänger mit den Kreuzfahrern geschlossenen Tractat. Die Könige von **Frankreich**, und von **Cypern**, nebst verschiedenen Grossen, langten mit ihren Leuten, den 8. May in **Ptolemais** an. Obgleich **Ludwig IX** alles, was er zugesagt hatte, getreulich erfüllete: so kam doch der Sultan **Ibeck** seinen Worten nicht genau nach. Er lies ungefehr 400 Gefangene los; da er doch derselben mehr, als 12000, in Händen hatte. Anstatt die Kriegsgeräthschaften heraus zu geben, wie er versprochen hatte, lies er sie vielmehr verbrennen; weigerte sich auch, das vom König zu **Damiate** zurückgelassene Hausgeräthe verabfolgen zu lassen. Weil also der König von **Frankreich** sahe, daß die eingegangenen Bedingungen nicht erfüllet wurden: so blieb er noch länger in **Syrien**; lies verschiedene Städte, **Accon**, **Cäsarea**, **Joppe**, **Sidon**, u. a. auf seine Kosten bevestigen; und brachte es dahin, daß alle seit 20 Jahren gefangen genommene **Christen** an ihn ausgeliefert wurden. Aber zum Besitze von **Jerusalem** konnte er nicht gelangen; obgleich dieses eine Hauptbedingung des Vergleichs gewesen war *p*).

§. 37.

p) SANVTVS L. III. P. XI. c. 3.

§. 37.

Ehe darauf der König **Heinrich** nach **Cypern** zurück reiſete: ſo vermählte er ſich zum zweytenmale mit **Placentia**, des Fürſtens von **Antiochien**, **Boemunds V**, Tochter *q*). Es geſchahe dieſes bald nach ſeiner Loslaſſung und Zurückkunft aus **Egypten**, im Jahr 1250, im September, und **Ludwig der heilige** trug vieles dazu bey. Man findet nicht, wenn **Heinrichs** erſte Gemahlin, **Stephania**, geſtorben. Des Königs von Cypern zweyte Vermählung.

§. 38.

Der damalige Erzbiſchof von Nicoſia, **Hugo**, ſetzte unterdeſſen die angefangene Verbeſſerung des Kirchenzuſtandes von **Cypern** fort, und machte zu dem Ende verſchiedene Verordnungen, welche noch vorhanden ſind *r*); gleichwie der obgedachte päbſtliche Legat **Otto**, welcher noch geraume Zeit in **Syrien** blieb, ebenfalls gute Anſtalten traf, um verſchiedenen eingeriſſenen Unordnungen abzuhelfen *s*). Fortgeſetzte Verbeſſerung der cypriſchen Cleriſey.

§. 39.

Es wurde aber die Freude der **Cyprier** über die Zurückkunft ihres Königs bald darauf in Traurigkeit verwandelt. Denn er ſtarb den 8 Jenner im Jahr 1253, und dieſer Verluſt war den Unterthanen ſchmerzlich, weil ſie ſeine guten Eigenſchaften vollkommen kannten. Er verband mit einer groſſen **Frömmigkeit** eine groſſe Tapferkeit, und war in ſeinen Unternehmungen unermüdet. Er hatte von Jugend an viele Widerwärtigkeiten erfahren; aber auch alle großmüthig überwunden. Sein Tod war eine Frucht des Kreuzzugs; auf dem er ſo viel Ungemach ausgeſtanden hatte. Mit ſeiner erſten Gemahlin hatte er kein Kind erzeugt. Die zweyte hatte den einzigen Prinz Des Königs von Cypern Tod, und Character.

Hugo

q) Luſignan hat dieſe Placentia zu einer Schweſter Johanns von Iblim gemacht (S. 131. und 133.) welches ein Fehler iſt. SANVTVS l. c. MCCL. Henricus, rex Cypri, deſponſauit Placentiam, filiam Boemundi, Principis Antiocheni, de menſe Septembri; daß alſo Luſignan noch einen andern Fehler gemacht hat, da er S. 129. geſagt, als Ludwig der heilige nach Cypern gekommen, ſo habe ihn Placentia bewillkommen helfen; indem ſie damals noch nicht mit dem König Heinrich vermählt geweſen. Ohne Zweifel iſt die erſte Gemahlin, Stephania, mit ihr vermengt worden, und Jauna hat dieſen Fehler auch nachgeſchrieben.

r) HARDVIN. *T. VII. Conc. p. 1697. ſqq.*

s) HARDVIN. *l. c. p. 1704. 1725. ſq.*

Hugo gebohren; welcher ihm auf dem Throne folgte. Sie ſelbſt vermählte ſich wieder mit Balian III von Iblin; ſchied ſich aber in der Güte, im Jahr 1258, von ihm *t*).

§. 40.

Wenn Cypern von der Verbindung mit dem römiſchteutſchen Reiche losgekommen?

Man findet nicht, daß nach dieſes Königs Zeiten ein römiſchteutſcher Kaiſer, nach dem Beyſpiele Friedrichs II, ferner die durch König Almerichs freywillige Unterwerfung erlangten Rechte über Cypern habe ausüben wollen. Wovon wohl dieſes die Haupturſache mag geweſen ſeyn, weil ſich die folgenden Kaiſer überhaupt nichts weiter im Oriente zu ſchaffen gemacht, ſondern in Teutſchland genug zu thun gefunden haben. Auch war die Art, wie ſich die Teutſchen, zu König Heinrichs I Zeiten, in Cypern aufgeführt hatten, ſo beſchaffen, daß ſie den äuſſerſten Abſcheu erwecken muſte. Die folgenden Könige von Cypern alſo haben in völliger Unabhängigkeit regiert; bis endlich zu des Königs Janus Zeiten das Land unter die Oberbothmäßigkeit des Sultans von Egypten kam; wovon im Folgenden.

Hugo II.

§. 1.

Der König von Frankreich kommt auf ſeiner Rückreiſe wieder nach Cypern. J. C. 1254.

Hugo II war bey des Vaters Abſterben noch ein zartes Kind. Seine Mutter Placentia führte, während deſſen Minderjährigkeit, die Regierung. Der König von Frankreich muſte ſich endlich, auf die Nachricht von dem Tode ſeiner Mutter Blanca, der er in ſeiner Abweſenheit die Regentſchaft anvertrauet hatte, zu ſeiner Rückreiſe bequemen. Er lies alſo einige Mannſchaft zu Ptolemais, und gieng daſelbſt, den 25 April 1254, zu Schiffe. Man landete unterwegens wieder in Cypern. Nach einer mühſeligen Fahrt kam Ludwig wieder in ſeinem Königreiche an, und brachte nichts mit, als einen entkräfteten Leib, und Reliquien.

§. 2.

Abermalige Unruhen in der cypriſchen Kirche.

Obgleich obgedachtermaſſen, unter der vorigen Regierung, der päbſtliche Legat Otto die Unruhen, welche in Cypern zwiſchen der griechiſchen und lateiniſchen Geiſtlichkeit entſtanden waren, geſtillet hatte, auch Innocentius

t) SANVTVS L. III. P. XII. c. 5. p. 220.

tius IV einige andere zwiſchen beyden vorgewaltete Streitigkeiten über die Taufe, den Chriſam, das Abendmahl, und andere Puncte, durch ſein Anſehn beyzulegen bemüht geweſen war *v*): ſo wurde doch das Uebel keinesweges aus dem Grunde gehoben, und die Zwietracht brach bald darnach wieder aufs heftigſte aus. Die Griechen hatten nämlich, Kraft einer vom Pabſt **Innocentius** IV erhaltenen Erlaubniß *x*), einen neuen Erzbiſchof, Namens **Germanus**, erwehlt, welchen der lateiniſche Erzbiſchof in dieſer Würde ſchlechterdings nicht erkennen wollte. **Germanus** begab ſich nach Rom, und beſchwerte ſich beym Pabſt **Alexander** IV über die Bekränkungen, welche ihm zeithero der lateiniſche Erzbiſchof angethan hatte. Dieſer ſchickte ebenfalls Sachwalter dahin, und ſuchte ſeine Handlungen zu vertheidigen. Inſonderheit muſten dieſelben vorſtellen, daß die **Griechen** nicht befugt geweſen wären, zu der Wahl eines neuen Erzbiſchofs zu ſchreiten, und daß die Wahl des **Germanus** an und für ſich nichtig ſey.

§. 3.

Nachdem der Pabſt **Alexander** die Sache unterſucht hatte: ſo machte er zur Beruhigung der cypriſchen Geiſtlichkeit eine Verordnung, welche von ihm den Namen **Summa Alexandrina** hat. Die Hauptpuncte derſelben waren folgende. Der griechiſche Erzbiſchof, welcher bis dahin ſeinen Sitz zu **Nicoſia** gehabt hatte, ſollte ſich künftig zu **Soli**; der, ſo zu **Paphos** gewohnt, zu **Arzo**; der famaguſtiſche zu **Carpaſſo**; und der limißiſche zu **Lefcara** aufhalten, und von dieſen Orten benennet werden. Die griechiſchen Biſchöfe ſollten von der griechiſchen Geiſtlichkeit erwehlt, nnd von dem lateiniſchen Biſchof, unter welchem ſie ſtünden, wenn er nichts an dem erwehlten auszuſetzen habe, beſtätiget werden. Der griechiſche Biſchof ſollte bey ſeiner Conſecration dem römiſchen Stuhle, und dem lateiniſchen Biſchof, unter dem er ſtünde, den Eid der Treue ſchwören. Die Verurtheilung, Abſetzung, und Verſetzung der griechiſchen Biſchöfe wurde dem Pabſte vorbe-

Summa Alexandrina. J. C. 1260.

v) BZOVIVS T. XIII. ad ann. 1264. p. 598. Diſcordias Graecorum et Latinorum Cypriorum, auctoritate ſua diremit: quaeſtionesque inter eos de baptiſmate, Chriſmate, Euchariſtia, et aliis vertentes definiuit, quidque in ſingulis ſiue credendum, ſiue agendum eſſet, Legato, ad Cypros miſſo, praeſcripſit. Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 24.

x) Dieſer Umſtand erhellet aus der unter den Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 25. befindlichen Conſtitution P. Alexanders IV.

halten. Germanus sollte zeitlebens die erzbischöfliche Würde behalten; nach seinem Tode aber zu Soli blos ein Bischof seyn. Ohnerachtet diese Einrichtung der griechischen Geistlichkeit unmöglich angenehm seyn konnte; so muste sie sich dennoch zum Ziel legen *y*).

§. 4.

Die Feindschaft zwischen Venedig und Genua bricht in Thätlichkeiten aus.

Zwischen den zwey Republicken Venedig und Genua hatte schon lange eine grosse Eifersucht vorgewaltet; welche nunmehro in ein helles Kriegsfeuer ausschlug. Die Venetianer hatten sich, nachdem die Kreuzzüge aufgekommen waren, im gelobten Lande sehr hervorgethan, und dadurch ansehnliche Vorzüge erworben. Sie besasen einige Plätze in Syrien, und von der Stadt Ptolemais, welche vielherrig war, ein grosses Stück *z*). Die Genueser hatten sichs von den Venetianern nicht zuvor thun lassen, und dafür ebenfalls verschiedene Vortheile, unter andern aber auch ein Stück von Ptolemais, vom König Balduin I zu Jerusalem erhalten *a*). Weil sie glaubten, daß ihnen durch die Handlung der Venetianer in dieser Stadt viel Nachtheil zuwüchse: so nahmen sie sich vor, dieselben zu verdrängen. Die Kirche des heil. Sabas *b*) gehörete beyden gemeinschaftlich; die Genueser aber suchten, sie allein zu haben. Beyde Partheyen liesen die Sache an den Pabst Alexander gelangen, und dieser that den Ausspruch, daß die gedachte Kirche ferner beyden Theilen gehören sollte. Die Genueser, welche dieses eher erfuhren, als die Venetianer, liesen es ihren Landsleuten zu Ptolemais unverzüglich wissen. Und weil sie die gedachte Kirche mit Gewalt alleine behaupten wollten: so gewannen sie Philippen von Montfort, welchen der König von Frankreich mit einiger Mannschaft in Ptolemais gelassen hatte, mit Gelde. Mit seinem Beystande nahmen sie die gedachte Kirche weg, und bevestigten dieselbe; ia es wurden so gar die Venetianer aus der Stadt

y) RAYNALDVS T. XIV. annal. ad a. 1260. n. 63. p. 61. Man sehe unten die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 25. Es ist auch diese so genannte Summa Alexandrina in Rom besonders gedruckt worden. Der Titel ist: *Vincentii Riccana* constitutio Cypria Alexandri IV papae. Graece et Latine. Romae 1656. fol.

z) SABELLICVS Dec. I. L. VI. p. m. 156. L. X. p. 272. GVILIELMVS TYRIENSIS L. XII. c. 22. sqq.

a) BIZARVS *de expeditione Syriaca, p. m. 595. sqq.*

b) Es ist dieser Sabas ein berühmter Abt in Palästina gewesen, und hat im fünften Jahrhundert nach Christi Geburt gelebt.

Stadt geiagt. Sie wendeten sich nach **Tyrus**, und die **Genueser** plünderten unterdessen ihre Wohnungen. Die Republick **Venedig** verlangte Genugthuung; und da diese nicht erfolgte, so verband sie sich mit den **Pisanern** gegen **Genua**. Sie befahl ferner dem **Lorenz Tiepoli**, welcher mit einem Geschwader von 13 Galeren in der Nähe von **Palästina** war, nach **Ptolemais** zu gehen. Er sprengte bey Nacht die Kette, mit welcher der dasige **Hafen** verwahret war, und kam glücklich in denselben. Die 23 **genuesische Schiffe**, und 2 Galeren, welche in demselben lagen, thaten fast keinen Widerstand, weil sie sich keines Ueberfalls vermuthet hatten. Die **Venetianer** steckten sie in Brand; bemächtigten sich auch der neuen Vestung, welche die **Genueser** an der Kirche des heiligen **Sabas** angefangen hatten; und iagten die **Genueser** aus der Stadt. Hingegen bezogen die **Venetianer** ihre Wohnungen wieder *c*).

§. 5.

Die verwittwete Königin von Cypern steht den Venetianern bey.

So wohl die verwittwete Königin von **Cypern**, welche, in Ansehung der Gerechtsame ihres Sohnes auf das Königreich **Jerusalem**, diese Zerrüttung keinesweges gleichgültig ansehen konnte, als die **Tempelherrn** und **Johanniter**, thaten darauf Vorschläge zu einem Vergleich; die Unterhandlungen aber wurden wieder abgebrochen, als die Nachricht kam, daß **Rosso della Turca**, ein damals sehr berühmter **genuesischer** Befehlshaber, mit türkischen Völkern zu **Tyrus** angekommen sey. Denn die **Genueser** wollten von der Zeit an keine Vorschläge mehr annehmen. Auf der andern Seite erhielt **Tiepoli** ebenfals eine ansehnliche Verstärkung, welche ihm **Andreas Zeno** zuführete; zu welcher auch die verwittwete Königin von **Cypern** eine Anzahl Schiffe stosen lies. Er lieferte also den **Genuesern**, den 25. Jun. 1258, ohnweit **Ptolemais** ein Seetreffen; welches er gewann. Es wurden 2600 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, uud 25 Galeren erobert. **Tiepoli** kehrete siegreich nach **Ptolemais** zurück; woselbst der erbitterte **venetianische** Soldat die Häuser der **Genueser** plünderte, und alles, was sich widersetzen wollte, niedermachte. Die zwey marmornen Säulen, welche die **Genueser** in ihrer neuen Verschanzung aufgerichtet hatten, schickte man, als

c) SANVTVS L. III. p. XI. c. 5. SABELLICVS Dec. I. L. X. p. 274. LVSIGNAN p. 133. sp. LOREDANO p. 144. IAVNA T. I. p. 634. sp.

Siegeszeichen, nach Venedig; woselbst sie an der einen Seite der Marcuskirche, wo die Thüre des herzoglichen Pallastes ist, noch zu sehen sind d).

§. 6.

Es wird ein fünfjähriger Stillstand gemacht.

Dem Pabst Alexander IV gieng es nahe, daß sich diese zwey Republicken selbst aufreiben sollten. Er konnte sich leicht die Rechnung machen, daß dieses die Sachen der Christen im Oriente vollends verderben würde, und wendete alle sein Ansehen an, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Republicken wurden dahin vermocht, daß sie Gesande nach Rom schickten, um in seiner Gegenwart die Friedenshandlung zu eröfnen. Die Venetianer schickten Johann Canuleo, Philipp Sturlato, und Andreas Zeno; die Genueser aber Lucas Grimaldi, Parcival Doria, und Hugo von Fisco. Endlich kam ein Stillestand auf fünf Jahr zu Stande; in welchem ausgemacht wurde, daß die Genueser nicht wieder nach Ptolemais kommen; die Venetianer hingegen die im nur gedachten Seetreffen gemachten Kriegsgefangenen wiedergeben sollten.

§. 7.

Die Tartarn fallen ins Königreich Jerusalem ein.

Es war ein Glück für die Christen in Syrien, daß die Saracenen nicht freye Hände hatten, um sich diese Umstände zu Nutze zu machen, sondern selbst mit den Tartarn kämpfen musten. Mangu-Chan war damals Großchan des mongalischen Reichs. Sein Großvater, der berühmte Gengiz-Chan, hatte dasselbe gestiftet, und unter seinen Söhnen den Ugadai Chan in seinem letzten Willen zum Nachfolger in der Würde eines Großchans ernennet; welcher sein Reich auf allen Seiten erweiterte; auch Litthauen, Pohlen, Schlesien, Böhmen und Ungarn durchstreifen lies; da kam unter andern, im Jahr 1242, die gewaltige Schlacht bey Wolstadt, ohnweit Liegniz, vorfiel, in welcher der Herzog Heinrich II von Breßlau blieb. Nach seines Sohnes und Nachfolgers, Kaiuck-Chan, Absterben, wurde Mangu-Chan, des Ugadai-Chan Brudersohn, der vierte Großchan des mongalischen Reichs, und suchte, nach der Weise seiner Vorfahren, immer mehr Eroberungen zu machen. Zu welchem Ende er seine zwey Brüder Koplai-

d) SANVT. L. III. p. XII. c. 5. SABELLICVS l. c. p. 275. sp. LOREDANO p. 149. IAVNA T. I. p. 639.

plai-Chan, und Halacku-Chan*), mit zwey Kriegsheeren ausschickte. Jener muste nach China; dieser aber nach Persien, Syrien und Mesopotamien, und rückte, nach verschiedenen Eroberungen, vor Bagdad, den Sitz der Kaliphen; deren Oberherrschaft von den übrigen Sultanen der Saracenen erkannt wurde. Mostazem, der Sohn des Mostanser-Billah, ein weibischer Fürst, bekleidete damals diese Würde, und war der sechs und funfzigste Nachfolger Mahomets. Die Tartarn eroberten Bagdad, und brachten Mostazem, samt seinem Sohne, ums Leben. Er war der letzte von den Abbasiden; welche vom Abbas, einem Sohne des Abdalmotalep, und Mahomeths Oheime, abstammten; und sich, nachdem das Haus der Ommiaden, im Jahr Christi 752, war über den Haufen geworfen worden, auf den Thron geschwungen hatten. Er war zugleich der letzte muselmannische Kaliph. Nach diesem Siege unterwarf sich Halacku ganz Mesopotamien; nahm Edeßa ein; gieng über den Phrat; und eroberte, nach verschiedenen andern glücklichen Unternehmungen, Aleppo und Damascus. Damals wurde auch der Tyranney

*) Vom Gengiz-Chan, und seiner Nachkommenschaft, sehe man des Herrn DE LA CROIX histoire du grand Genghizkan (à Paris, 1710. 12.), und die histoire genealogique des Tartars, traduite du Manuscript Tartare d' ABVLGASI-BAYADVR-CHAN (à Leyde, 1726. 8.). Zu mehrerer Deutlichkeit dieses Paragraphen dienet folgende Stammtafel.

Gengiz-Chan, Stifter des mongalischen Reichs, stirbt 1227.

Zagathai-Chan, bekommt bey der Theilung des väterlichen Reichs das Land der Usbecker und Kalmucker Tartarn; stirbt 1242.	Ugadai-Chan, wird, kraft der väterlichen Verordnung, der zweyte Großchan des mongalischen Reichs, stirbt 1246.	Taulai-Chan.

Kaiuck-Chan, dritter Großchan des mongalischen Reichs, stirbt 1247.

Mangu-Chan, vierter Großchan des mongalischen Reichs, stirbt 1257.	Koplai-Chan, fünfter Großchan des mongalischen Reichs, stirbt 1291.	Halacku-Chan, Stammvater der tartarischen Könige in Persien.

Zingis, stirbt vor dem Vater.

Temur-Chan, letzter Großchan des mongalischen Reichs, stirbt 1302. Nach seinem Tode wird die Oberherrschaft gänzlich aufgehoben, und ein ieder der Chanen macht sich frey.

rannen der Aßasinen *) auf dem Berge Libanon ein Ende gemacht. Ihr letztes Oberhaupt, Rocneddin Gurschah, wurde gefangen, und dem Mangu-Chan zugeschickt; welcher ihn, mit allen Kindern und Bedienten, tödten lies. Als aber bald darauf die Nachricht von des Mangu-Chan Tode ein-
J. C. 1257 lief: so eilte Halacku nach Hause, und lies den Feldherrn Kathogoba mit dem Kriegsheere in den eroberten Ländern; welcher sich anfänglich gegen die Christen freundschaftlich bezeigte; nachmals aber ihr Feind wurde; ins Königreich Jerusalem eindrung; Cäsarea, nebst Sidon, eroberte; und Ptolemais belagern drohete.

§. 8.

Welches eine unerwartete Hülfe aus Egypten bekommt.

Bey diesen gefährlichen Umständen erhielten die Christen eine ganz unerwartete Hülfe aus Egypten, indem sich der Sultan Melec Elvahet den fernern Unternehmungen der Tartarn wiedersetzte. Dieser hatte des obgedachten Ibecks Sohn und Nachfolger, Almansor, nach einer kurzen Regierung, vom Throne gestosen, und sich darauf geschwungen. Weil er besorgte, die Tartarn dürften, nach der Eroberung von Palästina, auch in Egypten eindringen: so eilete er ihnen mit einem Kriegsheere entgegen; schlug sie, den 3. October 1260, bey Tiberias aufs Haupt; erlegte ihren Feldherrn Kathogoba; und kehrete siegreich nach Egypten zurück. Weil ihn aber Bendocdar, einer der vornehmsten Emirs, nicht zu einem Kriege mit den Christen vermögen konnte: so räumte er ihn aus dem Wege, und wurde von den Mam-

*) Siehe oben S. 125. Not. Hier ist das Geschlechtsregister der Alten auf dem Berge, oder Könige der Assasinen.

Hassan Sabah, Stifter der Religion der Molhedun, und des Raths der Alten auf dem Berge, stirbt im Jahr 1124.

Buzmud Umid, ein angenommener Sohn des Hassan Sabah, dem er in der Würde des Alten vom Berge folgt, stirbt 1138.

Mohammed I, dritter Alter auf dem Berge, stirbt 1161.

Hassan, vierdter Alter auf dem Berge, stirbt 1165.

Mohammed II, fünfter Alter auf dem Berge, stirbt 1207.

Gelaleddin Hassan, sechster Alter auf dem Berge, stirbt 1218.

Alaeddin Mohammed, siebender Alter auf dem Berge, stirbt 1253.

Rocneddin Gurschah, letzter Alter auf dem Berge, getödtet 1256.

Mammelucken zum Sultan aufgeworfen *f*). Diese Veränderung war für die Christen in Syrien betrübt, weil Bendocdar unaufhörlich an ihrem Verderben arbeitete. J.C.1260.

§. 9.

Bald nach Bendocdars Gelangung zur Würde eines Sultans starb Placentia, verwittwete Königin von Cypern. Hugo von Lusignan, Fürst von Antiochien, übernahm, als der nächste Verwande des jungen Königs, die Regentschaft *g*). Tod der verwittweten Königin von Cypern. J.C.1261.

§. 10.

Bendocdar führete das Kriegheer, welches zuvor gegen die Tartarn so glücklich gewesen war, gegen die Christen im Königreiche Jerusalem, und seine Unternehmungen wurden von einem besondern Glücke begleitet. Ptolemais, vor welchem Hauptorte er sich endlich zeigte, gerieth darüber in die äusserste Bestürzung. Hugo von Lusignan, Regent des Königreichs Cypern, eilete, mit einer auserlesenen Mannschaft, zur Vertheidigung dieser Stadt herbey *h*). Doch waren seine Unternehmungen nicht allemal glücklich. Unter andern wurde er ohnweit Tiberias geschlagen, und flohe kümmerlich wieder nach Ptolemais *i*). Der egyptische Sultan Bendocdar thut einen Einfall ins Königreich Jerusalem. J.C.1266

§. 11.

Indem er sich daselbst befand: so bekam er die Nachricht, daß sein junger Vetter, der König von Cypern, gefährlich krank sey; welches ihn nöthigte, aufs schleunigste nach Hause zu gehen. Bald nach seiner Ankunft starb der König, und sein Verlust war den Cypriern schmerzlich, weil seine guten Eigenschaften große Hoffnung von ihm machten. Isabelle, die Tochter des Seneschalls von Cypern, Johanns von Iblin, sollte seine Gemahlin werden, König Hugo II stirbt. J.C.1267.

und

f) SANVTVS L. III. P. XII. c. 1.

g) Wir folgen hier wieder dem nur angeführten Sanutus vorzüglich. Derselbe sagt ad ann. 1261. Placentia etiam, Cypri regina, mortua est, et Hugo de Lisignano, nepos principis Antiocheni, factus fuit Cypri Bayliuus. Loredano läſſet diese Königin bis ins Jahr 1268 leben. Es ist schon oft angemerkt worden, daß er in der Zeitrechnung verstoſen habe, und hätte Jauna, der ihm hierinne gefolgt ist, den Sanutus fleiſſiger zu Rathe ziehen sollen.

h) SANVTVS L. III. P. XII. c. 7.

i) SANVTVS l. c. c. 8.

und der Pabſt Clemens IV hatte, wegen der Verwandſchaft mit derſelben, bereits die verlangte Diſpenſation ertheilt *k*). Die Vermählung wurde aber wegen des frühzeitigen Todes des Königs nicht vollzogen *l*).

***

wüſten. Der neue König that alles, was ein Vater des Vaterlandes bey dergleichen Umſtänden zu thun vermögend iſt; ob er gleich die Schatzkammer ganz erſchöpft fand. Zu gleicher Zeit brach Bendocdar den Stilleſtand, den er mit den Chriſten in Syrien gemacht hatte. Nachdem er Joppe, und bald darauf Beaufort, ſo bis dahin den Tempelherren gehört hatte, nebſt verſchiedenen andern Plätzen, eingenommen: ſo näherte er ſich der groſſen Stadt Antiochien; welche er ohne alle Gegenanſtalten fand, und ohne Schwerdſtreich eroberte. Er tödete 17000 Einwohner, und machte 100000 zu Sclaven. Es war der 29 May, des Jahres 1268, als Antiochien dieſes Unglück betraf; von welchem ſich dieſer ehemals ſo blühende Ort nie wieder hat erhohlen können *n*). Der Fürſt Boemund VI lebte darauf zu Tripoli. Die Chriſten in Syrien konnten damals um ſo viel weniger aus Europa einigen Beyſtand hoffen, weil daſelbſt alles hinter einander war. Hauptſächlich aber ſchadete ihnen die gewaltige Feindſchaft zwiſchen den Päbſten, und dem hohenſtauffiſchen Hauſe; welche mit Friedrichs II. und Conrads IV. Tode ihr Ende noch immer nicht erreicht hatte.

den Saracenen erobert.

J. C. 1268

§. 3.

Nach Conrads IV Abſterben hatte ſein Halbbruder, Manfred, das Königreich beyder Sicilien, welches ſeinem Mündling Conradin, Conrads IV Sohne, gehörete, zwar an ſich geriſſen; aber der Pabſt Urbanus IV hatte es Carln von Anjou, Ludwigs IX, Königs in Frankreich, Bruder, verehret; welcher darauf mit einem Kriegsheere nach Italien gegangen war, und bey Benevent ein Treffen gewonnen hatte, in welchem Manfred geblieben war. Der iunge Conradin war unterdeſſen heran gewachſen, und eilete nach Italien, um den Thron beyder Sicilien gegen Carln zu behaupten. Er fiel ihm aber in die Hände, und verlohr, nebſt dem Markgraf Friedrich von Baden, der mit ihm war gefangen worden, den 29. Oct. 1268, zu Neapel den Kopf. Dieſe Angelegenheiten machten Frankreich, Teutſchland, und Italien, aus welchen Reichen ſonſt die ſyriſchen Chriſten die meiſte Hülfe bekommen hatten, genug zu ſchaffen.

Die Chriſten in Syrien bekommen keine Hülfe aus Europa.

n) SANVTVS L. III. P. XII. c. 9. Von dem heutigen Zuſtande der Stadt Antiochien ſiehe Pococks Beſchreibung des Morgenlandes, Th. II. S. 276.

§. 4.

Ludwigs IX zweyter Kreuzzug.

Nachdem endlich **Carl** von **Anjou** auf dem Throne beyder **Sicilien** befestiget, und die Ruhe in **Italien** wieder hergestellet worden: so gelung es dem Pabst **Clemens IV**, den König in **Frankreich**, **Ludwig IX**, zu einer abermaligen Kreuzfarth zu bereden; da hingegen die **Teutschen**, theils durch den verwirrten Zustand, welcher damals in ihrem Vaterlande war; theils durch den gerechten Unwillen über die Hinrichtung der zwey Reichsfürsten, **Conradins** und **Friedrichs**; und durch den Haß gegen die **Franzosen**, welcher daher entstanden war, abgehalten wurden, den päbstlichen Ermahnungen Gehör zu geben. **Ludwig IX** aber richtete seinen Zug nicht gerade nach **Syrien**, sondern wollte vor allen Dingen **Tunis** erobern, weil die Sultane von **Egypten** daher ihre beste Mannschaft und **Pferde** bekamen. Die Belagerung von **Tunis** wurde wirklich angefangen. Allein
J.C. 1270. die Pest kam unter das **französische** Kriegsheer; welches so gewaltig schmolz, daß **Ludwig** in Gefahr stund, von den **Saracenen** geschlagen, und noch einmal, nebst seinen Söhnen, die ihn auf diesem Zuge begleiteten, gefangen zu werden. Als der König beyder **Sicilien**, **Carl**, diese traurige Nachricht bekam: so that er, was die Blutsfreundschaft, und die Erkenntlichkeit für die grossen Dienste, welche ihm sein Bruder bey Eroberung des Thrones geleistet hatte, befahlen. Er stellte sich also an die Spitze seiner Völker, und eilte seinem Bruder zu Hülfe, den er mit dem Tode ringend; sein Kriegsheer aber dergestalt geschwächt fand, daß es einem Wunder gliche, daß es die Barbaren nicht angegriffen, und völlig aufgerieben hatten. **Ludwig** starb bald nach **Carls** Ankunft, welche verursachte, daß der König von **Tunis** um Friede bath. **Carl** besorgte, er und seine Völker dürften das Schicksal **Ludwigs**, und so viel tausend tapferer Soldaten haben, welche auf diesem Zuge umgekommen waren. Er sahe überdieses, daß **Philipp III**, **Ludwigs** Sohn und Nachfolger, nach **Frankreich** zu seiner Krönung eilete. Um so viel lieber gab er dem König von **Tunis** den Frieden. Die Bedingungen waren: der König von **Tunis** sollte dem König von **Frankreich** eine grosse Summe Geldes für die Kriegsunkosten bezahlen; alle gefangene **Christen** in Freyheit setzen; den **Christen** erlauben in **Africa** zu handeln, und die christliche Religion auszubreiten; und dem König **Carl**, und seinen Nachfolgern im Königreiche beyder Sicilien, einen jährlichen Tribut von 2000 Pistolen Gold bezahlen *o*). Also war dieser Zug nur dem Kö-

o) SANVTVS L. III. P. XI. c. 10.

nig-

nigreiche beyder Sicilien nützlich; aber den Christen in Syrien half er nichts.

§. 5.

Nach Conradins Enthauptung nahm der König von Cypern, Hugo III, als der nächste Erbe vom Königreiche Jerusalem, Titel und Wappen davon an. Er lies sich, iedoch ohne sonderliches Gepränge, zu Tyrus, den 24. September 1260, die Krone aufsetzen *p*). Obgleich Maria, Fürstin von Antiochien, welche mit Friedrichen von Stauffen, Grafen von Alby, einem natürlichen Sohne des Kaisers Friedrichs II, vermählt gewesen, bereits sechzig Jahr alt war, und auch den Nachdruck zu einer solchen Unternehmung nicht hatte: so setzte sie sich doch darwider, als Hugo den Titel eines Königs von Jerusalem annahm, und verlangte, als die nächste Erbin des Königreichs angesehen zu werden. Da doch das Recht des Königs von Cypern unstreitig war; indem nach Abgange der Nachkommenschaft der Maria Jolantha, der ältesten Tochter der Königin Isabelle zu Jerusalem, die Krone auf die Nachkommenschaft der Königin von Cypern, Alise, fiel. Maria aber war die Tochter der Melusine, der iüngsten Tochter der gedachten Isabella, welche mit dem Fürsten von Antiochien, Boemund IV, war vermählt worden *q*). Weil der Pabst Gregorius X, der nach Clemens IV Absterben auf den Stuhl gestiegen war, Hugen für einen König von Jerusalem erkannt hatte: so beschwerte sie sich darüber. Der Pabst aber suchte sie zu besänftigen, und versicherte, daß dieses ihren Rechten unschädlich seyn sollte *r*). Er trug ferner dem Erzbischof von Nazareth, und den Bischöfen von Bethlehem, und Paneas, auf, zu untersuchen, wer von beyden das gröste Recht zum Königreiche Jerusalem habe *s*).

Hugo III wird König zu Jerusalem. J. C. 1269.

§. 6.

Eduard, des Königs von Engelland, Heinrichs III, ältester Sohn, kam damals mit einiger Mannschaft nach Ptolemais. Seine Absicht war gewesen, der Eroberung von Tunis mit beyzuwohnen. Denn die Züge gegen die Ungläubigen waren so sehr nach dem Geschmacke der damaligen eisernen Zei-

Eduardus I kommt nach Ptolemais, kehrt aber bald

p) SANVTVS L. III. P. XII. c. 9.

q) Es hat dieses selbst Giannone in seiner neapolitanischen Historie, im dritten Theile, S. 19. erkannt.

r) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 27.

s) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 28.

von Antiochien unterziehen.

Tripoli kam: ſo muſte er doch unverrichteter Sachen nach Ptolemais zurück kehren *z*).

§. 9.

Verwirrter Zuſtand des Königreichs Jeruſalem.

Das Jahr darauf litte der König einen ſchmerzlichen Verluſt. Sein Vater, Heinrich, welcher bis dahin gelebt hatte, gedachte von Ptolemais nach Cypern zu ſegeln; litte aber Schiffbruch, und erſoff *a*). Die Beſtürzung, in welche der König über dieſen Fall gerieth, machte, daß er Ptolemais verlies, und ſich nach Tyrus begab; ohne zuvor in iener Stadt die nöthigen Anſtalten zu machen. Daher daſelbſt alles in noch gröſſere Unordnung kam. Der König hatte überhaupt wenig, oder keine Freude an den Reſten des Königreichs Jeruſalem; als in welchen nur Zwietracht, Ungehorſam und Bosheit herrſchte. Der Uebermuth der geiſtlichen Ritterorden war aufs höchſte geſtiegen. Der König muſte ſich von ihnen alles gefallen laſſen. Inſonderheit aber waren die Tempelherren unerträglich worden, nachdem ſie die fromme Verſchwendung ſo vieler Groſſen bereichert hatte. Es war unter andern ein Zeichen der äuſſerſten Verachtung des königlichen Anſehens, daß ſie ſich unterſtunden, ohne des Königs Vorwiſſen, ein Lehn, Namens Falconiere, von einem königlichen Vaſallen an ſich zu bringen, und ihrem Orden einzuverleiben *b*). Man erſuchte den König mehrmals, der Unordnung in Ptolemais abzuhelfen, und die wichtigſten Aemter zu beſetzen. Man ſtellte ihm die Gefahr der Stadt, bey ſolchen Umſtänden, vor. Nur die Tempelherren und die Venetianer, erzeigten ſich trotzig, und ſchickten keine Abgeordnete an ihn *c*). Der König aber blieb geraume Zeit unbeweglich, und ſahe mit kaltem Blute den Unordnungen in Ptolemais zu. Daſelbſt brach die Verbitterung der Johanniter und Tempelherren endlich in öffentliche Thätlichkeiten aus, und es blieben von den letztern verſchiedene auf dem Platze. Man ſchickte alſo aufs neue an den König, und bath ihn, nach Ptolemais zurück zu kommen. Dieſes geſchahe zwar nicht; doch ernennte er Balian von Iblim zu ſeinem Statthal-

z) SANVTVS L. III. P. XII. c. 14.

a) SANVTVS L. III. P. XII. c. 15. IOANNES IPERIVS *in chron. S. Bertini*, c. 52. in MARTENII *thef. nouo anecdotorum*, T. III. p. 754.

b) SANVTVS L. III. P. XII. c. 14.

c) SANVTVS l. c. Templarii autem et Veneti in hac requiſitione minime fuere; ſed aiebant, *Si vult venire, veniat; ſin autem, non curamus.*

halter. Den Wilhelm von Fleuri machte er zum Vicomte; beſetzte auch die übrigen Aemter, und kehrte nach Cypern zurück *d*). Bey dem Verdruſſe, welchen ihm die widerſpenſtigen Unterthanen des Königreichs Jeruſalem verurſachten, bekam er noch dazu einen neuen Gegner an dem König beyder Sicilien, Carln von Anjou; dem die Prinzeßin Maria von Antiochien ihre Anſprüche aufs Königreich Jeruſalem abtrat.

§. 10.

Die Prinzeßin von Antiochien tritt Carln von Anjou ihre Anſprüche auf Jeruſalem ab.

Dieſe hatte nämlich unterdeſſen am päbſtlichen Hofe ihre Sache eifrig betrieben; gleichwie Hugo iederzeit, und zwar mit allem Rechte, behauptet hatte, daß dieſe Streitigkeit nicht dahin, ſondern vor die Baronen des Königreichs Jeruſalem, gehörete. Endlich trat Maria, zum Nachtheile ihres Vetters, ihre Anſprüche auf Jeruſalem, dem König beyder Sicilien, Carln von Anjou, ab *e*); ohne Zweifel, weil dieſer Herr ohnediß mit der Krone beyder Sicilien, welche der Pabſt Urbanus IV dem hohenſtauffiſchen Hauſe entzogen, und ihm verehret hatte, einen Anſpruch auf Jeruſalem wollte bekommen haben; indem ſich ſeit des Kaiſers Friedrichs II Zeiten die Könige beyder Sicilien davon geſchrieben hatten. Man muß übrigens über dieſen Schritt der Prinzeßin Maria erſtaunen. Carl von Anjou war der Todfeind des hohenſtauffiſchen Hauſes, aus welchem ſie einen Prinzen zum Gemahl gehabt hatte. Er hatte nicht nur, obgedachtermaſſen, ſeine Hände mit dem unſchuldigen Blute Conradins beſudelt; ſondern auch die drey Söhne der Maria, welche ſie mit Friedrichen, Grafen von Alby, des Kaiſers Friedrichs II natürlichen Sohne, erzeugt hatte, Namens Conrad Capucius, Martin Capucius, und Jacob Capucius, welche in Conradins Zuge waren gefangen worden, henken laſſen *). Und gleichwohl trat ſie ihm, wider alles Vermuthen, ihr vermeyntes Recht auf Jeruſalem ab; zum Nachtheil ihres Verwanden, des Königs in Cypern, der ſie nie beleidiget hatte. Welcher Handlung iſt doch ein eigenſinniges Weib fähig!

§. 11.

d) SANVTVS, l. c.

e) SANVTVS l. c. IPERIVS l. cit.

*) SALLAS MALASPINAE L. II. c. 8. Der Name Capucius kam von der Herrſchaft Capizzi in Sicilien her; welche Kaiſer Friedrich II ſeinem natürlichen Sohne, gleiches Namens, und Vater dieſer drey unglücklichen Herren, geſchenkt hatte.

§. 11.

Carl von Anjou bemächtigt ſich derer Städte, welche damals das Königreich Jeruſalem ausmachen.

Der damalige Pabſt, **Johannes XXI**, krönte **Carln** wirklich zum König von **Jeruſalem** *f*); welcher die Prinzeßin **Maria** reichlich beſchenkte *g*). Der Graf **Rogerius** von **S. Severino** wurde darauf mit ſechs Galeren, und zwey Schiffen, nach **Ptolemais** geſchickt, um ſich dieſes Hauptortes zu bemächtigen. Weil man ihre Ankunft nicht vermuthet hatte: ſo muſte ſich die Stadt und das Schloß ſo gleich ergeben. Der vom König **Hugo** geſetzte Statthalter, **Balian** von **Iblim**, erhielt mit ſeiner Familie, und allem, ſo ihm zugehörete, freyen Abzug, und ſtarb bald darauf. Der Graf von **S. Severino** lies darauf überall **Carls** Wappen und Fahnen aufhängen; ihn zum König von **Jeruſalem** ausrufen; und ihm den Eid der Treue ſchwören. Er beſtätigte in deſſen Namen die Freyheiten und Rechte des Königreichs, und beſetzte die Reichsämter. **Tyrus**, und die übrigen Städte, welche damals das Königreich **Jeruſalem** ausmachten, folgten dem Beyſpiele der Stadt **Ptolemais**, und erkenneten **Carln** gleichfalls *h*). Die Groſſen des Königreichs hielten es theils mit **Carln**, theils mit dem König von **Cypern**. Der **Tempelorden** war eine Hauptſtütze der anjouiſtiſchen Parthey. Die **Johanniter** hingegen waren neutral, und bezogen ſich auf die Statuten ihres Ordens, nach welchen es ihnen nicht erlaubt wäre, die Waffen gegen einen chriſtlichen Prinzen zu führen. Gleichwohl wurde ihnen darüber der König beyder **Sicilien** feind, und lies die Güter, welche der Orden in ſeinen Staaten beſas, einziehen *i*).

§. 12.

Der König von Cypern zeigt ſich vor Ptolemais vergeblich.

Der König von **Cypern** brachte ein Kriegsheer auf die Beine, und erſchien plözlich vor **Ptolemais**. Er ſchmeichelte ſich mit der Hoffnung, daß ſeine Parthey einen Aufſtand erregen würde. Aber niemand hatte das Herz, etwas zu unternehmen. Man fürchtete ſich zu ſehr für den **Tempelherren**, und **Hugo** muſte unverrichteter Sachen nach **Cypern** zurück kehren *k*). Der Pabſt **Nicolaus III**, bey welchem ſich der König von **Cypern** über die Unternehmungen des Königs beyder **Sicilien** auf das Königreich **Jeruſalem** be-

f) GIANNONE *hiſt. civ. du Royaume de Naples T. III. p. 18.*
g) IPERIVS l. cit. p. 755. SANVTVS L. III. P. XI. c. 15.
h) IPERII *chron. S. Bertini* l. cit. p. 755.
i) SANVTVS l. cit. c. 16. 17. VERTOT *hiſt. de l'Ordre de Malthe, T. I. p 413.*
k) SANVTVS l. c. c. 17.

halter. Den Wilhelm von Fleuri machte er zum Vicomte; beſetzte auch die übrigen Aemter, und kehrte nach Cypern zurück *d*). Bey dem Verdruſſe, welchen ihm die widerſpenſtigen Unterthanen des Königreichs Jeruſalem verurſachten, bekam er noch dazu einen neuen Gegner an dem König beyder Sicilien, Carln von Anjou; dem die Prinzeßin Maria von Antiochien ihre Anſprüche aufs Königreich Jeruſalem abtrat.

§. 10.

Die Prinzeßin von Antiochien tritt Carln von Anjou ihre Anſprüche auf Jeruſalem ab.

Dieſe hatte nämlich unterdeſſen am päbſtlichen Hofe ihre Sache eifrig betrieben; gleichwie Hugo iederzeit, und zwar mit allem Rechte, behauptet hatte, daß dieſe Streitigkeit nicht dahin, ſondern vor die Baronen des Königreichs Jeruſalem, gehörete. Endlich trat Maria, zum Nachtheile ihres Vetters, ihre Anſprüche auf Jeruſalem, dem König beyder Sicilien, Carln von Anjou, ab *e*); ohne Zweifel, weil dieſer Herr ohnedieß mit der Krone beyder Sicilien, welche der Pabſt Urbanus IV dem hohenſtauffiſchen Hauſe entzogen, und ihm verehret hatte, einen Anſpruch auf Jeruſalem wollte bekommen haben; indem ſich ſeit des Kaiſers Friedrichs II Zeiten die Könige beyder Sicilien davon geſchrieben hatten. Man muß übrigens über dieſen Schritt der Prinzeßin Maria erſtaunen. Carl von Anjou war der Todfeind des hohenſtauffiſchen Hauſes, aus welchem ſie einen Prinzen zum Gemahl gehabt hatte. Er hatte nicht nur, obgedachtermaſſen, ſeine Hände mit dem unſchuldigen Blute Conradins beſudelt; ſondern auch die drey Söhne der Maria, welche ſie mit Friedrichen, Grafen von Alby, des Kaiſers Friedrichs II natürlichen Sohne, erzeugt hatte, Namens Conrad Capucius, Martin Capucius, und Jacob Capucius, welche in Conradins Zuge waren gefangen worden, henken laſſen *). Und gleichwohl trat ſie ihm, wider alles Vermuthen, ihr vermeyntes Recht auf Jeruſalem ab; zum Nachtheil ihres Verwanden, des Königs in Cypern, der ſie nie beleidiget hatte. Welcher Handlung iſt doch ein eigenſinniges Weib fähig!

§. 11.

d) SANVTVS, l. c.

e) SANVTVS l. c. IPERIVS l. cit.

*) SALLAS MALASPINAE L. II. c. 8. Der Name Capucius kam von der Herrſchaft Capizzi in Sicilien her; welche Kaiſer Friedrich II ſeinem natürlichen Sohne, gleiches Namens, und Vater dieſer drey unglücklichen Herren, geſchenkt hatte.

§. 11.

Carl von Anjou bemächtigt ſich derer Städte, welche damals das Königreich Jeruſalem ausmachen.

Der damalige Pabſt, **Johannes XXI**, krönte **Carln** wirklich zum König von **Jeruſalem** *f*); welcher die Prinzeßin **Maria** reichlich beſchenkte *g*). Der Graf **Rogerius** von **S. Severino** wurde darauf mit ſechs Galeren, und zwey Schiffen, nach **Ptolemais** geſchickt, um ſich dieſes Hauptortes zu bemächtigen. Weil man ihre Ankunft nicht vermuthet hatte: ſo muſte ſich die Stadt und das Schloß ſo gleich ergeben. Der vom König **Hugo** geſetzte Statthalter, **Balian** von **Iblim**, erhielt mit ſeiner Familie, und allem, ſo ihm zugehörete, freyen Abzug, und ſtarb bald darauf. Der Graf von **S. Severino** lies darauf überall **Carls** Wappen und Fahnen aufhängen; ihn zum König von **Jeruſalem** ausrufen; und ihm den Eid der Treue ſchwören. Er beſtätigte in deſſen Namen die Freyheiten und Rechte des Königreichs, und beſetzte die Reichsämter. **Tyrus**, und die übrigen Städte, welche damals das Königreich **Jeruſalem** ausmachten, folgten dem Beyſpiele der Stadt **Ptolemais**, und erkenneten **Carln** gleichfalls *h*). Die Groſſen des Königreichs hielten es theils mit **Carln**, theils mit dem König von **Cypern**. Der **Tempelorden** war eine Hauptſtütze der anjouiſtiſchen Parthey. Die **Johanniter** hingegen waren neutral, und bezogen ſich auf die Statuten ihres Ordens, nach welchen es ihnen nicht erlaubt wäre, die Waffen gegen einen chriſtlichen Prinzen zu führen. Gleichwohl wurde ihnen darüber der König beyder **Sicilien** feind, und lies die Güter, welche der Orden in ſeinen Staaten beſas, einziehen *i*).

§. 12.

Der König von Cypern zeigt ſich vor Ptolemais vergeblich.

Der König von **Cypern** brachte ein Kriegsheer auf die Beine, und erſchien plötzlich vor **Ptolemais**. Er ſchmeichelte ſich mit der Hoffnung, daß ſeine Parthey einen Aufſtand erregen würde. Aber niemand hatte das Herz, etwas zu unternehmen. Man fürchtete ſich zu ſehr für den **Tempelherren**, und **Hugo** muſte unverrichteter Sachen nach **Cypern** zurück kehren *k*). Der Pabſt **Nicolaus III**, bey welchem ſich der König von **Cypern** über die Unternehmungen des Königs beyder **Sicilien** auf das Königreich **Jeruſalem** be-

f) GIANNONE *hiſt. civ. du Royaume de Naples T. III. p. 18.*
g) IPERIVS l. cit. p. 755. SANVTVS L. III. P. XI. c. 15.
h) IPERII *chron. S. Bertini* l. cit. p. 755.
i) SANVTVS l. cit. c. 16. 17. VERTOT *hiſt. de l'Ordre de Malthe, T. I. p 413.*
k) SANVTVS l. c. c. 17.

ſchweret hatte, verlangte, daß er dieſer Sache wegen Geſanden mit Vollacht nach Rom ſchicken ſollte. Denn es war ihm ſelbſt an der Endigung s Streits gelegen, weil er ſahe, daß er die ohnediß ſchon ſehr verderbten achen der Chriſten im Oriente vollends zu Grunde richten würde *l*).

§. 13.

Unterdeſſen hatte Bendocdar das Königreich Armenien gewaltig heim- ſucht; bey 20000 Menſchen erſchlagen; und 10000 gefangen weggeführt. würde auch, zumal bey der damaligen Uneinigkeit der Chriſten im Orien- noch mehr gewagt haben, wenn er nicht eben zu Damaſcus an einer unde, die er in einem Gefechte bekommen hatte, zu unbeſchreiblicher Freu- der Chriſten, geſtorben wäre. Sein Nachfolger war Melec-Sais *m*). Bendocdars Tod und Nachfolger. J.C.1277.

§. 14.

Man wurde aber zu Ptolemais der ſicilianiſchen Herrſchaft gar bald erdrüßig. Die Völker, welche der Graf von S. Severino mitgebracht tte, übten ungeſtraft allen Frevel aus. Ordnung und Zucht verſchwanden nlich. Die ſicilianiſchen Unruhen, in welchen der König Petrus von ragonien dieſe Inſel behauptete, veranlaſten endlich den König Carl, den af von S. Severino zurückzurufen, und einen andern an ſeine Stelle zu icken. Aber die Groſſen des Königreichs Jeruſalem luden den König von pern aufs neue ein. Nachdem er einige Völker zuſammen gebracht hatte: begab er ſich nach Tyrus, um aufs neue vom Königreiche Beſitz zu neh- n. Hier erkrankte er, und ſtarb den 26. März, 1284 *n*). Die Geſchicht- reiber haben ihm den Beynamen des groſſen beygelegt; einen Namen, der len Prinzen gegeben worden, und den nur wenige verdienen. So viel iſt viß, daß er unter den Königen in Cypern, aus dem Hauſe Luſignan, er der beſten geweſen ſey. Er liebte auch die Wiſſenſchaften, und Tho- s von Aquino hat ihm ſein Buch, von der Regierung der Fürſten, eſchrieben. Nicht weniger erzeigte er ſich gegen die Geiſtlichkeit mildthä- , und ſtiftete die Abtey de la Pair bey Cerines, Prämonſtratenſer dens, (gemeiniglich Dalapais genannt); woſelbſt er auch begraben wor- den. Der König von Cypern behauptet das Königreich Jeruſalem wieder, und ſtirbt. J.C.1283. J.C.1284.

Cc 2

l) RAYNALDVS T. XIV. *annal.* ad a. 1279. p. 305.
m) SANVTVS l. cit. c. 14 et 17.
n) SANVTVS l. cit. c. 19.

den o). Es war Schade, daß ein Prinz von ſo guten Eigenſchaften keine ruhigere Regierung hatte. Von ſeiner Zeit an haben die Könige von Cypern eine zweyfache Krönung empfangen; die cypriſche zu Nicoſia, und die hieroſolymitaniſche, anfänglich zu Tyrus; hernach, da der Reſt dieſes Königreichs vollends verlohren gieng, zu Famaguſta; und endlich, als dieſer Ort den Genueſern zu Theil wurde, gleichfalls zu Nicoſia.

§. 15.

Seine Nachkommenſchaft.

Mit ſeiner Gemahlin Iſabelle, Guidens von Iblim, Connetabels von Cypern, Tochter, hatte er vier Prinzeßinnen, und ſechs Prinzen erzeugt. Die Prinzeßinnen waren: Mariette, die Gemahlin Haythons II, Königs in Armenien; Chelvis, die Gemahlin des armeniſchen Prinzens Thoros, oder Theodors; Aliſe, die Gemahlin Balians von Iblim, Fürſtens von Galiläa; und Maria, die Gemahlin Jacobs II, Königs in Sicilien und Aragonien. Der älteſte Prinz war Johannes, welcher dem Vater unmittelbar auf dem Throne folgte. Der zweyte, Boemund, führte anfänglich den Titel eines Fürſten von Galiläa; wurde aber hernach ein Dominicaner Mönch zu Nicoſia, und ſtarb vor dem Vater im Jahr 1283 p). Der dritte Sohn, Heinrich, gelangte nach des älteſten Bruders Abſterben auf den Thron. Amalrich führte den Titel eines Fürſtens von Tyrus, und richtete in ſeinem eigenen Hauſe nachmals viel Unglück an; wie wir im Folgenden ſehen werden. Guido war Connetabel von Cypern. Luſignan ſchreibt ihm noch einen Sohn, Namens Camerin, zu, und ſagt, er ſey auch Connetabel in Cypern geweſen q); andere aber wollen nichts von ihm wiſſen.

Johan-

o) Er verſahe ſie nicht nur mit ſchönen Einkünften, ſondern ertheilte ihr auch viele Privilegien. Z. E. daß der Abt die Erlaubniß haben ſollte, wie die weltlichen Herren des Königreichs, vergüldete Sporen und Degen zu führen. Lorebano S. 183. Luſignan S. 137. Man wird die ehemalige Rangordnung der cypriſchen Prälaten zu Ende des vierten Buchs finden.

p) Wie kehrt Jauna alles ſo fehlerhaft um, wenn er S. 699. ſagt: dieſer Boemund habe nach des Vaters Tode, aus Haß gegen ſeinen Bruder, den geiſtlichen Stand verlaſſen, und den Titel eines Fürſtens von Galiläa angenommen!

q) LVSIGNAN, p. 201.

Johannes I.

§. 1.

Johann I, des Königs Hugo III älteſter Sohn, folgte demſelben auf dem Throne. Nachdem er, den 11ten May, die cypriſche Krönung empfangen hatte: ſo erhub er ſich nach Tyrus, und lies ſich daſelbſt auch die hieroſolymitaniſche aufſetzen *r*). Er begab ſich darauf nach Ptolemais, weil man ihm ſehr anlag, der Unordnung, welche in dieſer Stadt herrſchte, zu ſteuern. Allein er lies es bey denen Anſtalten, welche ſein Vater gemacht hatte, bewenden, und kehrte bald wieder nach Cypern zurück; um ſo viel mehr, weil er wuſte, daß ſeine Brüder feindſelig gegen ihn geſinnet waren, und daher beſorgte, ſie möchten in ſeiner Abweſenheit etwas zu ſeinem Nachtheile unternehmen. Sie hatten ihren Haß gegen ihn ſo wenig bergen können, daß ſie nicht einmal ſeiner Krönung beygewohnet hatten *s*). Seine Gelangung auf den Thron. J. C. 1284.

§. 2.

Der Verdruß, welchen ihm ihr Betragen verurſachte, verſchlimmerte ſeine ohnediß kränklichen Umſtände. Der ſchwache Prinz ſtarb nach einer zweyjährigen Regierung unvermählt, im drey und dreyßigſten Jahre ſeines Alters, und hatte ſeinen Bruder, Heinrich II, zum Nachfolger *t*). Da ſeine Regierung ſo kurz geweſen iſt, und man weiter nichts von ſeinen Handlungen weiß: ſo kann nicht entſchieden werden, ob er unter die guten, oder unter die ſchlechten Regenten aus dem Hauſe Luſignan zu zehlen ſey. Sein Tod. J. C. 1286

§. 3.

Zu dieſes Königs Johannes Zeiten, war ein Cyprier, Namens Gregorius, oder wie er in ſeinem Mönchsſtande hies, Georgius, Patriarch zu Conſtantinopel; welche Würde er im Folgenden freywillig niederlegte. Wegen ſeiner Gelehrſamkeit und übrigen Eigenſchaften, ſtund er in ſehr groſſen Anſehen. Er hat verſchiedene Schriften hinterlaſſen, welche zum Theil noch nicht gedruckt ſind *v*). Vom Gregorius Cyprius.

r) SANVTVS, L. III. P. XII. c. 19.
s) SANVTVS l. cit.
t) LVSIGNAN, p. 137. SANVTVS, l. cit.
v) CAVE *hiſt. litter. ſcriptor. eccleſ.* p. 651. LEO ALLATIVS *de Georgiis* p. 420.

Heinrich II.

§. 1.

Deſſen erſte Verrichtungen. J.C.1286.

Nachdem Heinrich die cypriſche Krönung zu Nicoſia empfangen hatte: ſo ſchickte er ſich an, den Ueberreſt des Königreichs Jeruſalem zu behaupten. Er wurde zu Ptolemais mit groſſen Freuden empfangen. Der König Carl von Neapel hatte noch immer im Schloſſe einen Statthalter, Namens Hugo von Polychin. Der König von Cypern fieng alſo an, das Schloß zu belagern. Nach fünf Tagen muſte es ſich ergeben, und die Beſatzung erhielt freyen Abzug. Heinrich verfügte ſich darauf nach Tyrus, und lies ſich daſelbſt, den 15. Auguſt, die Krone von Jeruſalem aufſetzen; worauf er nach Cypern zurückkehrete; nachdem er ſeiner Mutter Bruder, Philippen von Iblim, zum Statthalter in Ptolemais verordnet hatte *x*).

§. 2.

Verluſt der Chriſten in Syrien, und damaliger Zuſtand Europens.

Die Umſtände der Chriſten in Syrien wurden unterdeſſen immer ſchlechter. Schon im Jahr 1285 hatte der Sultan Melec-Sais, Bendocdars Nachfolger, das feſte Schloß Margath, (welches den Johannitern bis dahin gehöret hatte) und, im Jahr 1287, Crach erobert *y*). Als er ſich anſchickte, Tripoli zu belagern: ſo bekam er die Nachricht von dem Tode ſeines Sohnes. Dieſes machte, daß er nach Egypten gieng; woſelbſt ihn die Mammelucken abſetzten, und Melec-Meſſor zum Sultan machten; J.C.1289. welcher Tripoli eroberte, und verwüſtete *). Ein Theil der Einwohner flüchtete nach Cypern. Das Jahr zuvor war der Graf von Tripoli, Bohemund von Antiochien, unvermählt geſtorben. Der König von Cypern ſahe wohl ein, daß er allein viel zu ſchwach wäre, den Sachen der Chriſten im Oriente wieder aufzuhelfen, und ſchickte den Baron Grigli in den Occident um Hülfe zu bitten. Aber die abendländiſchen Chriſten hatten damals

x) SANVTVS L. III. P. XII. c. 19.

y) SANVTVS l. cit. c. 19. VERTOT *hiſt. de Chevaliers de Malthe. T. I. p. 414.*

*) Tripoli hat den Namen daher bekommen, weil es von den drey Städten, Sidon, Tyrus, und Arabus, iſt erbauet worden. DIOD. SIC. L. XVI. c. 41. STRABO L. XVI. p. 519. POMPON. MELA L. I. c. 12. CELLARII *notit. orb. antiqui, T. II. p. 375.* Heutzutage nennen es die Türken Tripolus. Man ſehe von deſſen ietzigen Zuſtande den Pocock, Th. II. S. 146.

nals genug zu Hauſe zu thun. Die Venetianer hatten mit dem Graf Rainhard von Görtz eine Fehde; die Genueſer kriegten mit den Piſa- ern; die Florentiner mit der Stadt Arezzo; die beyden widrigen Par- heyen der Guelfen und Gibellinen ſuchten einander in ganz Italien aufzu- iben. Der Pabſt Nicolaus IV war ſelbſt bemühet, zwiſchen Neapel und ragonien, welches jenem durch die bekannte Veſper Sicilien entriſſen hat- einen Vergleich zu ſtiften. Engelland führete mit Schottland Krieg. udolph von Habsburg hatte in Teutſchland, und der König Philip- us IV von Frankreich mit dem Graf Guido von Flandern, ingleichen it Engelland, genug zu thun; war auch überdieſes zu klug, als daß er ch, nach der Art ſeiner Vorfahren, hätte in den Orient ſprengen laſſen.

§. 3.

Weil alſo der König von Cypern allein dem ſieghaften Sultan nicht wachſen war: ſo machte er einen Stilleſtand mit ihm, und vertrauete ſei- m Bruder Amalrich, welcher den Titel eines Fürſten von Tyrus führe- die Statthalterſchaft in Ptolemais an; welchen er auch zum Connetabel n Jeruſalem machte z). Unterdeſſen lies Nicolaus IV, an welchen der önig den Baron Grigli zum zweytenmale ſchickte a), nicht nur in ganz talien das Kreutz predigen, ſondern brachte ſelbſt einige Mannſchaft zuſam- n, und erſuchte die Republick Venedig, auf Koſten der Kirche, und auf r Jahr, 20 Galeren zur Vertheidigung der Stadt Ptolemais herzugeben. ie Venetianer waren dazu bereitwillig, und lieſen noch auſſerdem fünf Ga- en auf ihre Koſten, unter der Anführung Jacobs Tiepoli, nach Ptole- ais abgehen b). Die Chriſten in Syrien empfiengen dieſe Verſtärkung t ungemeiner Freude. Allein ſie gereichte der Stadt nachmals zum Un- gange. Denn die Soldaten wurden nicht richtig bezahlt, und legten ſich fs Rauben. Sie ſchoneten ſelbſt die Dörfer und Schlöſſer des Sultans ht, und verübten die entſetzlichſten Gewaltthätigkeiten. Ja ſie tödeten ein- ns 10 ſaracenifche Kaufleute. Der Sultan ſchickte ſo gleich Geſande an n König, ingleichen an die Hochmeiſter der Ritterorden, und verlangte nugthuung; konnte aber nichts erhalten. In Ptolemais waren allzuvie- ey Herren. Bald wies man die ſaracenifchen Geſanden an dieſen, bald an

Der mit dem Sultan gemachte Stillestand wird gebrochen.

z) SANVTVS L. III. P. XII. c. 20.
a) IPERII *chron. S. Bertini l. c. p. 770.*
b) SANVTVS l. cit.

an ienen; welche aber endlich des Handels überdrüßig wurden, und unverrichteter Sachen zum Sultane zurück kehreten *c*).

§. 4.

Damaliger Zustand von Ptolemais.

Damit man sich eine richtige Vorstellung von dem damaligen ganz besondern Zustande der Stadt **Ptolemais** mache: so ist folgendes zu wissen. In einem grossen Theile der Stadt hatte der König von **Cypern**, **Heinrich**, zu befehlen. In den übrigen Theilen aber hatte er weiter keine Gewalt, als die man ihm gutwillig einräumen wollte. Der **Johanniter**, **teutsche**, und **Tempelorden**, stunden unter ihren Hochmeistern. Der König von **Neapel Carl II**, welcher, nachdem er vom König **Peter III** von **Aragonien** und **Sicilien** (der ihn im Jahr 1284 gefangen bekommen hatte) losgelassen worden, seines während seiner Gefangenschaft verstorbenen Vaters Ansprüche auf **Jerusalem** erneuert hatte, hielt einen Residenten zu **Ptolemais**, welcher wider alles, was der König von **Cypern** that, Protestationen einlegte, und über die in **Ptolemais** anwesenden Unterthanen des Königs von **Neapel** zu gebieten hatte. Ferner befanden sich der päbstliche Legat, und der Patriarch, daselbst. Die **Venetianer**, **Genueser**, **Pisaner**, und **Florentiner**, welche alle gewisse Gegenden der Stadt bewohneten *), lebten nach ihren Gesetzen. Sie hatten sämmtlich ihre eigene Richter, und andere obrigkeitliche Personen; und gaben bey den öffentlichen Angelegenheiten ihre Stimmen. Niemals muß ein Ort gewesen seyn, der so vielerley Herren zugleich gehabt hätte, als dieses **Ptolemais**; daher nothwendig die gröste Unordnung daselbst herrschen muste. Dabey giengen die entsetzlichsten Laster in dieser Stadt im Schwange. Die Einwohner derselben hatten das Lob, daß sie die allerruchlosesten Leute in **Syrien**, und weit schlimmer wären, als die **Saracenen** *d*).

§. 5.

Der König von Cypern

Nachdem die Gesanden unverrichteter Sachen zum Sultan zurück gekommen waren: so beschloß er, **Ptolemais** zu belagern, und die **Christen** gänz-

c) SANVTVS l. cit. c. 21. PTOLEMAEVS LVCENSIS L. XXIV. c. 23. RAYNALDVS *annal. T. XIV. ad a. 1291. p. 436.* IOANNES IPERIVS in *chronico S. Bertini, l. c. p. 770.*

*) Siehe oben S. 123. §. 16.

d) FLAV. BLONDVS Dec. II. L. VIII. in fine. RAYNALDVS l. c. p. 436. sq. VERTOT l. c. p. 420.

gänzlich aus Syrien zu vertreiben. Indem er sich mit einem ungeheuren Kriegsheere der Stadt Ptolemais näherte: so starb er an beygebrachtem Gifte. Einer von seinen vornehmsten Befehlshabern wurde beschuldigt, daß er ihm denselben gegeben, um sich auf den Thron zu schwingen. Er wurde aber in Stücken zerhauen, und des Sultans Nachfolger in der Regierung war sein Sohn, Melec-Seraf. Dieser näherte sich der Stadt so schleunig, als es ihm möglich war, und fieng die Belagerung den 5 April 1291 an *e*). Der König von Cypern eilte dem Orte persönlich zu Hülfe; aber die Anzahl der Mannschaft war gegen die ungeheure Macht der Saracenen eine Kleinigkeit, indem er nur mit 500 Fusgängern, und 200 Pferden den 4 May in Ptolemais anlangte *f*). kommt dieser Stadt in Person zu Hülfe. J. C. 1291.

§. 6.

Es waren in allem 13000 wehrhafte Männer zu Fus, und 700 edle Ritter, in der Stadt. Denn die meisten wohlhabenden Leute waren mit den Ihrigen, und ihren besten Sachen, aus derselben, theils nach Cypern, theils nach Griechenland, geflohen. Der Hochmeister des Tempelordens, Peter von Beaujeu, hatte, selbst mit Genehmhaltung des Königs von Cypern, wegen seiner Kriegserfahrenheit, den Oberbefehl. Die Saracenen wagten verschiedene Stürme vergeblich, und verlohren viel Volk. Der Sultan erfuhr aber von einem Renegaten, daß die Christen eine alte Sage hätten, wenn ein gewisser Thurm, den man den verfluchten nennete *g*), einfiele, so würde die Stadt erobert werden. Er lies also diesen Thurm untergraben, und der Fall desselben erregte die äusserste Bestürzung unter den Belagerten; dergestalt, daß wenn die einbrechende Nacht die Saracenen nicht gezwungen hätte, vom Sturme abzulassen, schon damals die Stadt wäre erobert worden. Verlauf der Belagerung.

§. 7.

Endlich, wagte der Sultan, den 18 May, mit seiner ganzen Macht einen Hauptsturm. Die Christen thaten zwar allen möglichen Widerstand; aber Eroberung der Stadt Ptolemais.

e) IPERIVS l. cit,

f) SANVTVS L. III. P. XII. c. 21. GVIL. DE NANGIS ad a. 1290.

g) Die Ursache dieser Benennung soll gewesen seyn, weil man die alte und lächerliche Sage hatte, daß daselbst die 30 Silberlinge gemünzt worden, um welche Judas Ischariot den Heyland verrathen. MARIN *hist. de Saladin*, T. II. p. 137.

aber die Feinde drungen bey dem obgedachten niedergeworfenen Thurme in die Stadt, und theilten sich in zwey Haufen; davon sich der eine nach dem S. Romanusthore, der andere nach dem S. Antoniusthore wendete. Bey dem letztern stiesen sie auf den König von Cypern *k*). Die Hochmeister des Tempel- und Johanniterordens eileten auch herbey, und fochten so heldenmüthig, daß die Saracenen schon anfiengen, sich zurück zu ziehen. Darauf aber wurde der Hochmeister des Tempelordens mit einem vergifteten Pfeile dergestalt verwundet, daß er ferner weder fechten, noch Befehle ertheilen konnte. Er verlies also mit den Seinigen den Kampfplatz, und starb wenig Stunden darnach. Der König von Cypern sahe sich darauf gezwungen, der überlegenen Macht der Feinde zu weichen, welche sich ungehindert in der ganzen Stadt ausbreiteten, und alles, was ihnen vorkam, niedermachten. Da der König, und die drey Orden sahen, daß alles verlohren war: so eileten sie, nebst vielen andern Einwohnern der Stadt, auf die Galeren, welche im Hafen bereit lagen, und entkamen glücklich. Nur das Fahrzeug, darinnen sich der Patriarch befand, gieng unter, weil es allzusehr mit Leuten angefüllt war. Als der Sultan den andern Morgen diese Flucht erfuhr: so ergrimmte er äusserst, und lies seinen Zorn an denen armen Christen aus, die sich noch in Ptolemais betreten liesen. Sie wurden sämmtlich niedergemacht, und die Stadt angezündet. Nun war der so genannte Tempel, oder das Schloß der Tempelherrn, noch übrig; wohin, ausser einigen Rittern, auf 700 andere Christen geflohen waren. Sie wehreten sich zehn Tage lang so tapfer, daß ihnen der Sultan freyen Abzug anboth, wann sie sich ergeben wollten. Diese armen Leute, welche weder ein Oberhaupt hatten, noch einen Entsatz hoffen konnten, nahmen das Anerbiethen des Sultans an, und öffneten die Thore. Die Saracenen, welche einrückten, wollten darauf einige Weiber, deren sie beym Eingange gewahr wurden, mißbrauchen. Die Christen wurden dadurch aufgebracht; ergriffen die Waffen aufs neue; und tödeten diese Saracenen, nachdem sie die Thore wieder zugemacht hatten. Der Sultan beschloß, dieses aufs schröcklichste zu ahnden; verstellte sich aber, und lies den Christen wissen, daß er noch immer erböthig sey, seine vorige Zusage zu halten. Einige verliesen sich auf sein

k) VERTOT l. c. p. 425. sagt zwar, daß der König von Cypern die Nacht darauf, als der so genannte verfluchte Thurm eingestürzt, zu Schiffe gegangen, und nach Cypern zurückgekehret sey; allein das Zeugniß des Sanutus verdienet den Vorzug.

ſein Wort, und ergaben ſich; andere hingegen beſchloſſen, ſich länger zu wehren, und verſperreten den Tempel aufs neue, nachdem iene hinaus waren; welche denn von den Saracenen ſo gleich hingerichtet wurden. Dieſe untergruben darauf den groſſen Thurm, welcher durch ſeinen Fall nicht nur die darinnen befindlichen Chriſten, ſondern auch viele Saracenen, erſchlug. Alſo wurde der Sultan Meiſter vom Tempel; welchen er von Grund aus ſchleifen lies. Ein gleiches widerfuhr denen Gebäuden, welche nicht verbrannt waren. Auf dieſe Weiſe wurde dieſer Hauptort, an welchen der Occident beſtändig Schätze und Volk verſchwendet hatte, verwüſtet *i*). Man ſahe nach der Zeit noch Ueberbleibſel von alten und prächtigen Gebäuden; doch waren nur einige wenige Straſen bewohnt *k*); bis endlich im Jahr 1762, ein erſchröckliches Erdbeben auch die Reſte dieſes vormals blühenden Ortes vollends in einen Steinhaufen verwandelte. Auf der Stelle, wo Ptolemais geſtanden, erblickt man nunmehro ſchweflichte und ſtinkende Moräſte.

i) SANVTVS l. c. c. 21. ſq. IPERIVS l. c. p. 771. POEMA GERMANICVM DE AMISSIONE TERRAE SANCTAE in ECCARDI *corp. hiſt. med. aeu. T. II. p. 1455.*

k) Siehe Pococks Reiſebeſchr. Th. II. S. 176. folgg. Maundrels Reiſebeſchr. S. 38. le Brun S. 312. Es iſt übrigens Ptolemais ein uralter Ort, und hies zuvor Acco. Er kommt ſchon im Buche der Richter vor, Cap. 1, v. 31. welches auch die einzige Stelle der heil. Schrift A. T. iſt, in welcher man dieſen Namen deutlich ausgedrückt findet; obgleich auch im Propheten Micha, Cap. 1, v. 10. Acco ſcheinet genennt zu ſeyn; da man es aber insgemein nicht ſiehet. Nach der gemeinen Ueberſetzung heiſt es: In Gath ne annuntietis, flendo ne fleatis. Es ſollte aber vielmehr heiſen: Verkündigt es nicht zu Gath! weinet nicht zu Acco! d. i. laſſet eure Traurigkeit eure Feinde, die ſüd- und nordwerts wohnen, nicht inne werden! Das *y* iſt in dem Wort יַגִּידוּ ausgelaſſen worden. Im Folgenden bekam der Ort den Namen Ptolemais, als ihn ein König Ptolemäus von Egypten (es iſt noch ungewiß, welcher?) erweiterte. Nachdem er von den Türken iſt erobert worden: ſo hat er einen Namen bekommen, der dem alten ähnlich iſt, nämlich Acra, oder Acca. Die Abbildung der Stadt in ihrem Flore findet man in Bongarſens *geſtis Dei per Francos*, T. II. unter denen daſelbſt befindlichen Kupfern N. 5. Aus dieſem Werke haben ſie Marin, *hiſt. de Saladin, T. II. p. 136.*, und andere, entlehnt.

§. 8.

Eroberung der Stadt Tyrus, und anderer zum Königreich Jerusalem gehörigen Orte.

An eben demselbigen Tage, da Ptolemais erobert wurde, verliesen die Tyrier ihre Stadt freywillig, und giengen zu Schiffe *l*). Die Saracenen bemächtigten sich also auch dieses Orts, der nach Ptolemais der wichtigste in den dasigen Gegenden war, ohne Schwerdstreich. Darauf muste sich ihnen Sidon, Beryt, und Castell Pelegrino unterwerfen *). Der letztere Ort wurde damals gänzlich verwüstet. Viele, die dem Schwerde, und den Fesseln der Saracenen entgiengen, liesen sich in Cypern nieder; welche Insel also wieder eine Menge neuer Einwohner bekam.

§. 9.

Die beyden Orden der Johanniter und Tempelherren nehmen ihren Sitz in Cypern.

Der Rest des teutschen Ordens begab sich, nach dem Verluste von Ptolemais, nach Europa. Die Johanniter aber, und die Tempelherren, konnten sich noch immer nicht entschliesen, sich aus dem Oriente zu entfernen; in der Hoffnung, wenn etwann ein neuer Kreutzzug angestellet würde, wieder nach Palästina zu kommen. Von denen 500 Tempelherren, welche sich zu Anfange der Belagerung in Ptolemais befunden hatten, waren nur zehen

l) Wir sind hier dem Sanutus, und Johannes Iperius, gefolgt, welche die Eroberung von Tyrus erst nach der Eroberung von Ptolemais erzehlen; da hingegen Loredano sie (S. 191.) vor dieselbe setzt, welchem Jauna auch hierinne gefolgt ist. Das alte Tyrus ist eine Colonie der Sidonier gewesen; daher es die heil. Schrift die Tochter Sidon nennt. Jesai. XXIII. 12. Von der Erbauung des neuen Tyrus, von dem hier die Rede ist, haben wir oben S. 29. gedacht. Die Einwohner nahmen zeitig das Evangelium an. Apost. gesch. XXI. 3. folgg. und es wurde im Folgenden ein Erzbisthum. Im Jahr Christi 638 eroberten es die Saracenen, unter dem Kaliphate des Omars. Marigny Geschichte der Araber unter den Kaliphen, Th. I. S. 333. Nach der Stiftung des christlichen Königreichs Jerusalem eroberte es König Balduin II, und das Erzbisthum wurde erneuert. Seit dem 1291 die Saracenen den Ort wieder bekommen haben, ist er in gänzlichen Verfall gerathen, und liegt heutzutage grösstentheils in seinen Ruinen. Einige wenige arme Leute leben daselbst von der Fischerey; daß also die Weissagung, daß aus Tyrus sollte ein Wehrd gemacht werden, darauf man die Fischgarne ausspannet, (Ezech. XXVI. 14.) genau ist erfüllet worden. Man sehe vom heutigen Zustande dieses Orts, welcher ietzo Sur genennt wird, die Reisebeschreibungen Maundrells, S. 80. Le Brun, S. 177. und Pococks, Th. II. S. 121.

*) Von Sidons heutigem Zustande siehe den Pocock am angeführten Orte, S. 126.

zehen übrig geblieben, und machten einen aus ihrem Mittel, Namens Gaudini, zum Hochmeister. Diese zwey Orden also meyneten, Cypern würde für sie der beste Aufenthalt seyn, um von dar aus den Saracenen Abbruch zu thun. Sie bathen den König um Erlaubniß, sich daselbst niederzulassen, und dieser räumte ihnen Limisso ein; welcher Ort in einem ziemlichen Verfall gerathen war; durch die Ritter aber besser angebauet, und nach damaliger Art bevestiget wurde *m*). Auch bauten die Johanniter das Schloß Colossus wieder auf, welches ehedessen die Tempelherren angelegt hatten. Dieses wurde die erste Comthurey des Ordens in Cypern *n*).

§. 10.

Der Pabst Nicolaus IV wurde durch die traurige Nachricht von dem Verluste der Stadt Ptolemais sehr gerührt. Er suchte in Europa alles zu einem Zuge gegen die Ungläubigen aufzubiethen *o*). Seine Besorgnis wurde noch grösser, als aus Armenien eine Gesandschaft ankam, welche ihm die Gefahr dieses Königreichs, so bis dahin hauptsächlich durch die Waffen der Abendländer war erhalten worden, nunmehro aber der Grausamkeit der Ungläubigen ausgesetzt war, aufs beweglichste vorstellete. Er schickte sie mit einem nachdrücklichen Empfehlungsschreiben an den König von Frankreich, Philipp den schönen; allein dieser hatte zu Hause genug zu thun, und war nicht geneigt, sich in die Sachen eines so entlegenen Reichs zu mengen *p*). Nicolaus befahl ferner den Johannitern, und Tempelherren, daß sie sich des Königreichs Armenien annehmen sollten, und fuhr fort, einen neuen Kreuzzug zu veranstalten *q*). Er schickte auch zwanzig Galeren nach Cypern; zu welchen die Cyprier funfzehen, von den ihrigen stoßen liesen, um etwas gegen die Saracenen zu unternehmen. Der erste Versuch war auf Candeloro gerichtet *r*) und lief fruchtlos ab. Darauf wurde beschlossen, vor Alexandrien in Egypten zu gehen; aber auch hier wurde nichts ausgerichtet *r*).

Einige vergebliche Unternehmungen der Cyprier gegen die Saracenen

m) VERTOT *hist. des Chevaliers de Malthe* T. I. p. 427.
n) LVSIGNAN p. 35.
o) RAYNALDVS T. XIV. annal. ad a. 1291. p. 438. sqq.
p) RAYNALDVS ad a. 1292. p. 453.
q) Id. ib. p. 454.
r) SANVTVS L. III. P. XII. c. I. IOANNES IPERIVS l. c. p. 772.

§. 11.

Der Johanniter Orden legt in Cypern den Grund zu ſeiner Macht zur See.

Ob nun alſo gleich die erſten Unternehmungen der Cyprier vergeblich waren: ſo lies man deswegen dennoch den Muth nicht ſinken. Inſonderheit fiengen die Johanniter, welche zuvor nie etwas zu Waſſer gegen die Ungläubigen unternommen hatten, an, ihr Heil zur See zu verſuchen. Sie rüſteten dazu die Schiffe aus, auf welchen ſie nach Cypern gekommen waren. Indem ſie die nach Paläſtina reiſenden Pilgrimme begleiteten, ſtieſen ſie oft auf ſaracēniſche Schiffe, und waren in den Gefechten glücklich. Die Beute, welche ſie von Zeit zu Zeit machten, bereicherte ſie, und in Kurzem ſahe man anſehnliche Geſchwader des Ordens im mittelländiſchen Meere; welche den Ungläubigen allen möglichen Abbruch thaten *s*).

§. 12.

Melec-Seraf bedrohet Cypern, kommt aber um.

Alles dieſes brächte den Sultan Melec-Seraf äuſſerſt gegen Cypern auf. Er ſahe, daß die Einwohner dieſer Inſel beſtändig auf das Verderben ſeiner Unterthanen bedacht waren, und daß ein Ritterorden, der nach ſeiner Meynung zu Grunde gerichtet war, in Cypern wieder auflebte. Er beſchloß alſo, die Inſel mit ſeiner ganzen Macht zu überfallen, und gab Befehl, eine Flotte von 100 Galeren auszurüſten. In Cypern war man deswegen in groſſer Beſorgniß. Um das Königreich in einigen Vertheidigungsſtand zu ſetzen, wurde eine allgemeine Kopfſteuer ausgeſchrieben. Die Perſon muſte zwey Beſants erlegen, und nur die Geiſtlichkeit, ſammt den Ordensrittern, blieb befreyt. Auf einmal aber beruhigte der Tod des Sultans die bekümmerten Cyprier. Er wurde von ſeinen eignen Leuten umgebracht, und an ſeine Stelle Melec-Naſer zum Sultan erwehlt *t*).

§. 13.

Der König zerfällt mit beyden Orden, und dem römiſchen Stuhle.

Ob aber gleich der König von Cypern den Johannitern und Tempelherren erlaubt hatte, ſich auf der Inſel niederzulaſſen: ſo war ihnen doch ausdrücklich verbothen worden, liegende Güther an ſich zu bringen; aus Beyſorge, ſie möchten in Cypern, zum Nachtheile des Königs, ſo mächtig werden, als ſie in Paläſtina geweſen waren. Dabey blieb es nicht; ſondern als

s) VERTOT *hiſt. des Chevaliers de Malthe*, T. I. p. 457.

t) RAYNALDVS *T. XIX. ad a.* 1292. *p.* 454. HAYTHO *hiſt. orient. c.* 53. IOANNES IPERIVS l. c. p. 772. SANVTVS L. III. P. XIII. c. 1.

als der König zu Beſtreitung derer Koſten, welche die Vertheidigung des Königreichs verurſachte, eine abermalige Kopfſteuer ausſchrieb, ſo verlangte er, daß beyde Orden ſelbige eben ſo gut, als die übrigen Einwohner der Inſel, bezahlen ſollten. Darüber beſchwerten ſich beyde beym Pabſt **Bonifacius VIII**, welcher nach ſeiner gewöhnlichen ſtolzen Art an den König ſchrieb, und nicht nur verlangte, daß die gedachten zwey Orden von der Kopfſteuer frey ſeyn ſollten, ſondern auch vorgab, daß der König nicht befugt wäre, ohne Erlaubniß des römiſchen Stuhls, dergleichen von ſeinen Unterthanen zu fordern *v*). Er ſchrieb weiter an den König, daß, obgleich der römiſche Stuhl ſelbſt das vorhin gedachte Verboth in Anſehung der Erwerbung liegender Güther beſtätiget habe, dieſes doch nicht dergeſtalt auszulegen wäre, als ſollte den Rittern nicht einmal erlaubt ſeyn, Gebäude, die an dem Sitze der Hochmeiſter gelegen wären, an ſich zu handeln, und führete ihm zu Gemüthe, daß beyde Orden ſeinem Königreiche zur Beſchützung gegen die Ungläubigen dieneten *x*). Durch dieſes gebietheriſche Weſen des Pabſtes wurde der König noch mehr aufgebracht. Er erklärete öffentlich, daß er nicht geſonnen ſey, Leute, welche lediglich vom Pabſte abhengen, und ſonſt keine Oberherrſchaft erkennen wollten, in ſeinem Königreiche zu dulten, und um dem Pabſte zu zeigen, wie wenig er nach ſeinen Vorſchriften frage, zwang er durch ſeine Leute, ſo wohl die Geiſtlichkeit, als die Ritter, die verlangte Kopfſteuer zu erlegen. Dieſes mag ohne Zweifel die Veranlaſſung zu einem andern noch vorhandenen päbſtlichen Schreiben geweſen ſeyn, in welchem der König ermahnet wird, der päbſtlichen Verordnung nachzuleben *y*). Die Sache würde ohne Zweifel noch zu groſſen Weitläuftigkeiten ausgeſchlagen ſeyn, wenn nicht **Bonifacius** genug mit dem König von Frankreich, **Philipp dem ſchönen**, zu thun gehabt hätte.

§. 14.

v) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 31.

x) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 32. Es muß überhaupt dem Verbothe, liegende Güther an ſich zu bringen, nicht lange von den Johannitern ſeyn nachgelebt worden, weil nach und nach drey Comthureyen dieſes Ordens in Cypern entſtanden ſind. Die Großcomthurey von Cypern war, nach der Würde des Hochmeiſters, die vornehmſte, ſo der Orden im Oriente hatte. VERTOT l. c. T. II. p. 8. 9.

y) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 33.

§. 14.

Der König von Cypern hatte die Hoffnung, das Königreich Jeruſalem wieder zu erobern, keinesweges völlig verlohren; ſondern gedachte noch immer, mit Hülfe anderer Fürſten, wieder zum Beſitze deſſelben zu gelangen. Zu dem Ende verband er ſich mit dem damaligen Könige von Georgien, dem Könige von Armenien, und deſſen Schwiegerſohne, dem Chan der Tartarn, Namens Kaſſan; welcher ein Todfeind des Sultans von Egypten war; ob er ſich gleich ſelbſt nicht zur chriſtlichen, ſondern anfänglich zur heydniſchen, und nachmals zur mahometaniſchen Religion bekennete. Ohne Zweifel ſind einige auf die Meynung, als wäre er ein Chriſt geweſen, dadurch gebracht worden, weil er eine chriſtliche Prinzeſſin zur Gemahlin gehabt, und mit chriſtlichen Fürſten ein gutes Vernehmen unterhalten hat *x*). Seine Abſicht bey dieſem Bündniſſe mit Armenien, Georgien, und Cypern, war, ſeine Herrſchaft in Syrien auszubreiten. Er wollte alſo, daß Paläſtina den Chriſten wieder zu Theil werden, und ihm zu einer Vormauer gegen die Saracenen in Egypten dienen ſollte. Als der Sultan Melec-Naſer erfuhr, daß Kaſſan gegen ihn im Anzuge ſey: J.C.1299. ſo rückte er ihm entgegen; verlohr aber ein Treffen *a*). Darauf unterwarf ſich der gröſte Theil von Syrien den verbundenen Fürſten. Die Johanniter und Tempelherren kamen wieder nach Jeruſalem. Denn das Land ſtund

Der König von Cypern erobert das Königreich Jeruſalem wieder, kann es aber nicht behaupten.

x) In der Meynung, daß er ein Chriſt geweſen ſey, iſt Raynaldus T. XIV. ad a. 1299. p. 563.; da ihn doch der Pabſt Bonifacius ſelbſt, in denen Briefen, welche nur gedachter Geſchichtſchreiber anführet, immer einen Heyden nennt. Die S. 560. angebrachte Erzehlung von der Bekehrung des Chans zur chriſtlichen Religion iſt aus keinem bewährten Schriftſteller genommen, und hätte ſich Raynaldus über das Stillſchweigen des Haythons und Sanuts nicht wundern ſollen. Denn eben dieſes Stillſchweigen beſtätiget, daß die Bekehrung des Chans erdichtet ſey. Haytho ſagt blos: coepit (*Caſanus*) honorare et diligere Chriſtianos, multa fecit in ſua vita ad commodum Chriſtianorum. Cap. XLI. p. 33. edit. REINECC.

a) Es wurde dieſes Treffen am Mittwoch vor Weyhnachten 1299 geliefert. Wenn es beym Haytho Cap. 41. heiſt: actum hoc anno Domini MCCCX die Mercurii ante feſtum natiuitatis Chriſti; ſo iſt die Jahrzahl durch die Nachläßigkeit der Abſchreiber verderbt worden; wie dieſes ſchon Raynaldus S. 537. erinnert hat. Es hat nämlich MCCIC heiſſen ſollen; wie man aus andern Geſchichtſchreibern, und aus dem hieher gehörigen Briefe des Pabſts Bonifacius VIII, deutlich ſehen kann.

ſtund offen, und hatte keinen einzigen veſten Ort. Allein dieſe Freude war von kurzer Dauer. Denn weil der **Chan** die Nachricht bekam, daß in ſeiner Abweſenheit ſein Vetter, **Baydo**, die Waffen gegen ihn ergriffen habe: ſo vertrauete er die Stadt **Damaſcus** einem, Namens **Kapchick** (den andere **Kalphack** nennen) an; lies ſeinen Feldherrn, **Kotuloſſa**, mit 40000 Pferden, beym Kriegsheere der verbundenen Fürſten; und gieng mit der übrigen Mannſchaft über den **Phrat** zurück. Weil er aber den **Kotuloſſa** brauchte: ſo rufte er ihn auch nach Hauſe, und lies nur den **Molay**, einen andern Befehlshaber, mit 20000 Mann in **Syrien**. Aber der obgedachte **Kapchick** war ein Verräther, und ſpielete dem Sultan von **Egypten** die Stadt **Damaſcus** in die Hände. **Molay**, der allein dem Sultan nicht widerſtehen konnte, hielt für das rathſamſte, ſich zu ſeinem Herrn zu begeben, und ihm von dem Vorgegangenen ausführlichen Bericht abzuſtatten. Und weil in **Syrien**, ſchon gedachtermaſſen, keine haltbaren Plätze waren: ſo verlieſen es die **Chriſten**, und kehrten nach **Cypern** zurück. Der **Chan** ſchickte darauf den **Kotuloſſa** wieder mit 30000 Mann nach **Syrien**; verſprach auch, in Perſon bald nachzufolgen. Der König von **Armenien** lies ſeine Völker dazu ſtoſen, und der König von **Cypern** ſchickte ſeinen Bruder **Amalrich** wieder mit Mannſchaft nach **Syrien**. Als aber die Nachricht einlief, daß **Kaſſan** gefährlich krank ſey: ſo verfügte ſich **Kotuloſſa** wieder nach Hauſe, und **Amalrich**, der allein dem Sultan nicht gewachſen war, gieng nach **Cypern** zurück. Als **Kaſſan** einigermaſſen hergeſtellet worden: ſo ſchickte er ſich aufs neue zu einem Feldzuge nach **Syrien** an, und rückte bis an den **Phrat**. Der König von **Armenien** ſties auch wieder zu ihm. Allein die abermaligen Unternehmungen des **Baydo** ruften ihn wieder nach Hauſe. Er lies zwar den **Kotuloſſa** mit 40000 Mann in **Syrien**; aber es wurde nichts ſonderliches gethan. Es fehlete überall Ordnung und Eintracht. Und als vollends die Einwohner von **Damaſcus** die umliegende Gegend unter Waſſer ſetzten: ſo ſahe ſich das ganze Kriegsheer, ſo daſelbſt ſein Lager hatte, nach der Flucht um. Auch dieſer Unfall ermüdete den **Chan** in ſeinem Vorhaben, **Syrien** dem Sultan von **Egypten** wieder zu entreiſſen, keinesweges. Da er ſich aber aufs neue rüſtete: ſo ſtarb er, und mit ihm erloſch alle J. C. 1304.
Hoffnung, den Chriſten wieder zu **Syrien** zu verhelfen; als wozu er unter allen Fürſten in der Nachbarſchaft der mächtigſte und geneigteſte war *b*).

Sein

b) HAYTHO *hiſt. orient.* c. 41-44. CONT. CHRON. DE NANGIS *ad ann.* 1303. SANVTVS L. III. P. XI. c. 8. VERTOT l. c. T. I. p. 458.

Sein Bruder und Nachfolger, **Karbaganda**, hatte nicht ſeine Geſinnungen, ſondern war ein heftiger Feind der **Chriſten** *c*). Alſo waren alle dieſe Unternehmungen wieder eben ſo fruchtlos, als die Geſandſchaft, welche während denſelben der **Chan** an den Pabſt **Bonifacius VIII**, und an den **König von Frankreich**, eines abermaligen Kreuzzugs wegen, geſchickt hatte. Ob er gleich verſprechen ließ, im Fall derſelbe zu Stande käme, ſammt ſeinem Volke die **chriſtliche** Religion anzunehmen: ſo hatte doch die entſetzliche Feindſchaft des nur genannten Pabſtes mit dem König von Frankreich, **Philipp IV**, gemacht, daß der Zweck nicht war erreicht worden *d*).

§. 15.

Die Könige von Cypern theilen die Titel, ſo im Königreiche Jeruſalem üblich geweſen, ferner aus.

Ohnerachtet von dieſer Zeit an **Jeruſalem** in den Händen der Ungläubigen verblieben: ſo iſt doch nicht allein im Folgenden eine **hieroſolymitaniſche Krönung** in **Cypern** üblich geweſen, wie wir ſchon geſagt haben; ſondern die Könige haben auch die Reichsämter von **Jeruſalem** ferner ausgetheilet. Daher kommen noch ferner **Seneſchalle, Connetabels, Marſchälle und Kämmerer** des Königreichs **Jeruſalem** vor. Ja ſie haben die Titel der Fürſten von **Antiochien, Galiläa**, und **Montreal**; ingleichen der Grafen von **Tripoli, Ruchas**, und **Joppe**, wie auch von den Baronien **Sidon, Cäſarea, Thoron**, u. ſ. w. verliehen. Auch war ein **Titularpatriarch** von **Jeruſalem** in dem Schloſſe zu **Nicoſia**, im Dominicanerkloſter; und man nennete die ihm eingeräumten Zimmer das **Patriarchat**. Man gab auch bisweilen dieſem, oder jenem, einen Titel von Ertz- und Biſthümern im Königreiche **Jeruſalem**; ohne daß ſie den mindeſten Vortheil weiter davon hatten *e*).

§. 16.

Kirchenverſammlung zu Limiſſo. J. C. 1298.

Indem dieſes alles vorgegangen war: ſo hatte der Erzbiſchof **Gerhard** von **Nicoſia** eine Kirchenverſammlung zu **Limiſſo** angeſtellt, auf welcher verſchiedene Verordnungen waren gemacht worden, die noch vorhanden ſind *f*).

§. 17.

Anmerkung aus der ſicilia-

Ehe ich auf die Vorſtellung des gewaltigen Wetters komme, welches ſich nunmehro über den König von **Cypern** zuſammen zog: ſo muß ich zuvor einen

c) MOSHEMII *hiſt. Tartar. eccleſiaſtica, p. 90.*
d) RAYNALD. *T. XIV. annal. ad ann. 1301. p. 558.*
e) LVSIGNAN *nella corona terza, p. 157. ſqq.*
f) HARDVIN. T. VII. *conc.* p. 1732. ſqq.

nen Blick in die Geſchichte beyder Sicilien thun; um eines Umſtandes ge- nifchen Hi-
nken zu können, welcher Cypern betrifft. Des Königs Peters von Ara- ſtorie, wel-
gonien, welcher, obgedachtermaſſen, Sicilien Carln von Anjou wieder ent- che Cypern
ſſen hatte, älteſter Sohn, Alphonſus III, folgte ihm in Aragonien; der betrift.
ente, Jacob, bekam Sicilien. Als hernach Alphonſus ohne Leibeserben
arb: ſo folgte ihm Jacob in Aragonien, und traf, auf Anſtiften des
abſts, einen Vergleich mit dem König von Neapel, Carln II; in wel-
em er ihm, zum Nachtheile ſeines jüngern Bruders, Friedrichs, den er
Sicilien zur Verwaltung dieſes Reichs gelaſſen hatte, Sicilien wieder
trat. Aber die Sicilianer ſetzten Friedrichen auf den Thron; welcher
rauf zugleich von Jacoben und Carln bekriegt wurde. Man wurde aber
blich auf beyden Theilen dieſer Fehde müde, und ſehnte ſich nach dem
rieden; welcher auch den 19. Auguſt, im Jahr 1302, geſchloſſen wurde.
nter andern Puncten wurde auch ausgemacht, daß Friedrich Zeit Lebens
Sicilien behalten ſollte; nach ſeinem Tode aber ſollte es ohne Widerſpruch
Carln, oder ſeine Erben, fallen; auch ſollte Friedrich nicht den Titel ei-
s Königs von Sicilien, ſondern eines Königs von Trinacrien, führen;
d die dritte Tochter Carls II, Eleonora, zur Gemahlin nehmen. Hin-
gen machte ſich Carl verbindlich, es beym Pabſte dahin zu bringen, daß
Friedrichen die Inveſtitur von Sardinien, oder von Cypern, ertheilen
llte; damit ſeine Kinder, die aus der Ehe mit Eleonoren erfolgen würden,
re ſtandesmäſige Verſorgung hätten g). Es iſt billig zu bewundern, wie
arl dieſe Zuſage hat thun können. Das königliche Haus in Cypern ſtun-
nicht etwann auf ſchwachen Füſen, indem Heinrich II verſchiedene Brü-
r hatte, denen man ihr Recht zur Krone nicht nehmen konnte. Man fin-
t auch nicht, daß der Pabſt iemals einen Lehnsherrn von Cypern habe
orſtellen wollen. Es iſt dieſes alſo ein beſonderer Umſtand, der noch zur
eit mehr Aufklärung braucht.

§. 18.

Unter den Brüdern des Königs in Cypern war ſonderlich Amalrich Der König
n herrſchſüchtiger und unruhiger Prinz. So lange die Kriege mit den von Cypern
Saracenen gedauert hatten, war für ihn Gelegenheit genug vorhanden ge- wird von
weſen, ſeinen Leidenſchaften ein Genüge zu thun. Nunmehro aber verfiel er ſeinem Bruder

g) GIANNONE *hiſt. de Naples T. III. p. 174.*

der Regierung entsetzt, und muß mit dem bloßen Titel vorlieb nehmen.

darauf, die Krone von **Cypern** seinem Bruder zu rauben, und sich selbst aufzusetzen. Die kränklichen Leibesumstände seines Bruders machten ihn um so viel kühner. Zu dem Ende verkleinerte er anfänglich **Heinrichen** bey aller Gelegenheit; gab ihm allein den Verlust des Königreichs **Jerusalem** schuld; und machte die Unterthanen furchtsam, als dürften die **Saracenen**, wenn sie des Königs Schläfrigkeit mehr inne würden, **Cypern** zu erobern suchen. Es trug sich ferner zu, daß einige **genuesische** Corsaren eine Landung bey **Piscopia** wagten; den Ort plünderten; und entsetzliche Grausamkeiten ausübten. Der König veranstaltete nicht das geringste, um ihnen die gemachte Beute wieder abnehmen zu lassen; ohne Zweifel, weil er vorher sahe, daß es zu spät seyn würde. Diese Unempfindlichkeit machten sich seine Feinde zu Nutze, und brauchten sie, um die Grossen des Königreichs noch mehr gegen ihn aufzubringen *h*). Die **Tempelherren** und **Johanniter** waren ohnedis **Heinrichen**, um der obgedachten Ursachen willen, längstens abgeneigt, und unterhielten das Mißvergnügen über dessen Regierung möglichst. Der Seneschall von **Cypern**, **Philipp** von **Iblim**, stellete dem König, dessen mütterlicher Oheim er war, die Gefahr, in welcher er sich befand, nachdrücklich vor. Gleichwohl war er nicht zu einem muthigen Entschlusse zu bewegen; wodurch es geschahe, daß **Amalrich** sein Vorhaben ungehindert ausführete. In einer Versammlung der Grossen, welche, in der Wohnung **Hugens** von **Presterone**, den 26ten April 1306, gehalten wurde *i*), stellte er vor, daß sein Bruder zur Regierung untüchtig wäre, und dieselbe also, weil der König keine Leibeserben hätte, ihm gehörte. Er verlangte derowegen von ihnen zum Regenten erklärt zu werden; welches denn geschahe. Der Hochmeister des **Tempelordens**, der sich zu Bosheiten allemal bereitwillig finden lies, und der Bischof von **Limisso**, waren die ersten, welche ihn in dieser Würde erkenneten *k*). Die übrigen Anwesenden folgten ihrem Beyspiele. Man ver-

fer-

h) LOREDANO L. IV. p. 215. IAVNA p. 749.

i) SANVTVS L. III. P. XII. c. 11.

k) Wenn Vertot in der Historie des Maltheser Ordens, im ersten Theile, S. 456. sagt, der Hochmeister Johann von Villiers habe an dem, was man wider den König vorgenommen, keinen Theil gehabt, und sey bald nach seiner Wiedergelangung auf den Thron gestorben: so ist das letztere ein offenbarer Fehler. Denn Odo von Pins wurde im Jahr 1294, nach des Villiers Tode, und also geraume Zeit vor der Entthronung Heinrichs II, zum Hochmeister des Johanniter Ordens erwehlt. Loredano hingegen sagt (S. 231.) daß der Hochmei-

fertigte ein Instrument darüber, und nachdem man dem neuen Regenten den Eid der Treue geschworen hatte: so verfügte er sich unter einer ansehnlichen Begleitung in den königlichen Pallast, und lies daselbst dem König das verfertigte Instrument vorlesen. Dieser erklärete alles, was man in dieser Versammlung, die widerrechtlich, und ohne seinem Befehl, angestellet worden, zu seinem Nachtheile beschlossen hatte, für nichtig; erinnerte die Anwesenden an ihre Pflichten; und hielte ihnen vor, daß er, seiner schwächlichen Gesundheit ohnerachtet, allemal das gemeine Beste möglichst befördert hätte. Was die von den genuesischen Corsaren verübten Gewaltthätigkeiten anlangte: so müsse man sich an seinen Bruder **Amalrich** halten, als dem er den Oberbefehl über die Kriegsvölker anvertrauet hätte. Indem er weiter reden wollte: so fiel ihm **Amalrich**, welcher besorgte, seine Vorstellungen dürften einen Eindruck machen, ins Wort, und sagte trotzig, der König sollte zufrieden seyn, daß er sich mit der Regentschaft begnügte, indem er so gar die königliche Würde hätte haben können, wenn er gewollt hätte; verlies ihn darauf, und bemächtigte sich des königlichen Schatzes, welcher hauptsächlich zur Wiedereroberung des Königreichs **Jerusalem** war gesammlet worden. Der bedrängte König, welcher sich in seinem Schlosse nicht mehr sicher erachtete, begab sich in den Pallast seines Oheims, des Seneschalls; woselbst sich verschiedene Standespersonen einfanden, die ihm ihren Beystand anbothen, und dadurch neuen Muth machten, dergestalt, daß er schlüßig wurde, seinen Bruder mit dem Degen in der Faust zu paaren zu treiben. Aber die königliche Mutter hintertrieb es durch ihre Vorstellungen; indem sie zeigte, daß die Gegenparthey allzustark wäre, und es also vergeblich seyn würde, Gewalt zu brauchen. Sie nahm es auf sich, die Sachen dahin zu vermitteln, daß **Amalrich** von seinen Unternehmungen abstünde, und der Friede in der königlichen Familie wieder hergestellet würde. Sie gab sich auch wirklich deswegen viele Mühe; aber **Amalrich** war unbeweglich. Der unglückliche König erwählt also fürs rathsamste, sich nach **Strovilo**, einen angenehmen Ort

meister Fulco von Villaret, welcher nach des von Pins Absetzung, und Wilhelms von Villaret Tode, erwehlt worden, Amalrichen bey seinen Unternehmungen wichtige Dienste geleistet habe. Der Hochmeister des Tempelordens, welchen Loredano (S. 221.) Jacob von Montey nennt, ist der sattsam bekannte Jacob von Molay, der letzte Hochmeister des Tempelordens. Gleichwohl hat man auch in der französischen Uebersetzung des Loredano den unrichtigen Namen beybehalten.

ohnweit Nicosia, zu wenden; woselbst er sich mit der Jagd und Fischerey vergnügte. Amalrich aber lies sich zu Nicosia, Limisso, Famagusta, und Cerines, den Eid der Treue ablegen, und besetzte alle wichtige Aemter mit solchen Personen, die ihm ergeben waren *l*).

§. 19.

Die Tempelherren verlassen Cypern gröstentheils.

Unterdessen war der stolze Pabst Bonifacius VIII gestorben, und sein Nachfolger Benedictus XI war ihm bald im Tode nachgefolgt. Der darauf erwehlte Clemens V hatte seine Erhebung einzig und allein dem König von Frankreich, Philipp IV, zu danken, und muste thun, was er haben wollte. Unter andern arbeitete er, nach dessen Willen, seit seiner Gelangung zur päbstlichen Würde, an dem Verderben des Tempelordens. Um den damaligen Hochmeister, Jacob von Molay, desto besser zu fangen, befahl er ihm, und dem Hochmeister des Johanniter Ordens, nach Frankreich zu kommen; unter dem Vorwande, sich mit ihm wegen der Maasregeln zu Ausführung eines neuen Vorhabens gegen die Ungläubigen zu bereden. Der Hochmeister des Tempelordens langte zuerst in Frankreich an, und weil die Ritter durch die obgedachten Streitigkeiten mit dem König von Cypern waren verdrieslich gemacht worden, so begaben sie sich meistentheils auch nach Frankreich, und liesen nur den Ordensmarschall, nebst einigen Rittern, in Cypern zurück.

§. 20.

Clemens V will den König von Cypern mit seinem Bruder aussöhnen.

Der bedrängte König Heinrich wendete sich auch an den Pabst; beschwerete sich über die gewaltsamen Unternehmungen seines Bruders; und bath um Beystand. Dadurch wurde Amalrich vollends auf den verzweifelten Entschluß gebracht, ihn zu ermorden. Zu dem Ende begab er sich mit einigen seiner Leute nach Strovilo; fand aber seinen Bruder nicht mehr daselbst, als welcher sich, auf die Warnung seiner Mutter, eiligst, auf einem andern Wege, nach Nicosia in die Wohnung des Seneschalls gewendet hatte; in welcher er darauf von seinem unartigen Bruder belagert wurde. Die Bischöfe von Famagusta, Limisso, und Beryt, thaten während dieser Belagerung ihr äusserstes, um Amalrichen zu besänftigen. Endlich willigte er darein, daß sich der König in seinen Pallast begeben, und daselbst in der Stil-

l) IAVNA, p. 151. sqq.

Stille leben ſollte. Die Edelleute, welche ihm getreu verblieben waren, wurden in verſchiedene Schlöſſer eingeſperrt; der Seneſchall aber, nebſt ſeinem Vetter, Balian von Iblim, gar nach Armenien geſchickt. Ferner muſte Heinrich eine von Amalrichen aufgeſetzte Schrift, welche eine freywillige Abtretung der Regierung enthielt *m*), unterzeichnen. Er ſuchte ſich darauf beym Pabſte zu rechtfertigen, und lies demſelben das obgedachte Inſtrument, wegen Uebertragung der Regentſchaft, und die nur erwehnte Schrift, vorlegen. Dem Pabſte war daran gelegen, daß die Eintracht zwiſchen beyden Brüdern wieder hergeſtellet würde. Er trug alſo dem Erzbiſchof Nicolaus von Theben, und dem Canonicus, Raimund von Pins, auf, die Streitigkeiten der zwey königlichen Gebrüder beyzulegen. Im Fall dieſes nicht glückte: ſo ſollten ſie vom Zuſtande des Königreichs genaue Nachricht einziehen, und ſelbige dem Pabſte mittheilen; beyden Partheyen aber andeuten, ſich vor ihm zu ſtellen, und deſſen Ausſpruch zu erwarten.

§. 21.

Amalrich aber beſchloß, zu ſeiner mehrern Sicherheit, ſeinen Bruder gar aus dem Königreiche zu entfernen, und nach Armenien zu ſchicken. Nachdem er dazu mit ſeinem Schwager, dem König von Armenien, die nöthigen Maasregeln genommen hatte: ſo verfügte er ſich einſtens bey ſpäter Abendzeit mit einigen andern in den königlichen Pallaſt, und lies ſeinen Bruder aus dem Zimmer ſeiner Mutter, wohin er in der Angſt geflohen war, heraus reiſſen. Man führte ihn nach Gaſtria; woſelbſt er, den 1. Febr. 1309. eingeſchift, und nach Armenien gebracht wurde. Hier ſetzte man ihn auf ein Schloß, Namens Lambron, und begegnete ihm mit der gröſten Höflichkeit *n*). Heinrich wird nach Armenien ins Gefängnis geſchickt. J. C. 1309.

§. 22.

Die Johanniter hatten bereits ſeit geraumer Zeit ihr Abſehen auf Rhodus gerichtet; weil derſelben Inſel Lage zu ihren Unternehmungen, ſo wohl gegen die Saracenen in Egypten, als auch gegen die Türken in Aſien, welche die Johanniter landen in Rhodus.

m) Daher kommt der Irrthum einiger Geſchichtſchreiber, als habe Heinrich ſeinem Bruder die Regierung freywillig abgetreten. ANSELME *hiſt. geneal. de la maiſon royale de France, T. II. p. 597.*

n) SANUTUS L. III. P. XIII. c. 11. Eodem anno (1309.) Rex Cypri in Armeniam carceri mancipandus, transmittitur, primo Februarii.

die anliegenden Meere unsicher machten, sehr bequem schiene. Schon der Hochmeister **Wilhelm von Villaret** hatte den Entwurf zu dieser Unternehmung gemacht; aber der Tod hatte ihn übereilt. **Fulco von Villaret**, sein Bruder und Nachfolger im Hochmeisterthume, führete die Sache aus; nachdem er zuvor in **Frankreich** gewesen war, und daselbst dem **Pabste**, und dem Könige, so wohl den Nutzen, den sich die Christenheit von dieser Unternehmung zu versprechen hätte, als auch die damit verbundenen Schwierigkeiten, vorgestellt; beyde aber um ihren Beystand gebethen hatte. Dieser war ihm zugesagt worden, und der Pabst, in der Meynung, daß diese Eroberung seinem Pontificate zu einer besondern Ehre gereichen würde, hatte sogleich 90000 Gulden, zu besserer Bestreitung der Kosten, hergegeben. Um die Sache desto geheimer zu halten, wurde ein abermaliger Kreuzzug zur Wiedereroberung des heiligen Landes veranstaltet, und eben der Ruf davon machte vornehmlich, daß **Amalrich** aus Besorgniß, die Kreuzfahrer möchten sich seines Bruders annehmen, schon gedachtermassen, denselben nach **Armenien** schickte. Der Pabst versprach nicht allein denen, welche dem Zuge beywohnen, sondern auch denen, welche Geld und Waffen dazu hergeben würden, Ablaß. Der König beyder **Sicilien**, **Carl II**, und die **Genueser** gaben für die Kreuzfahrer Galeren her. Der Sammelplatz war zu **Brindisi im Neapolitanischen**; und es fand sich eine solche Menge Menschen ein, die dem Zuge beywohnen wollten, daß die **Johanniter** nicht genug Transportschiffe hatten. Und weil sie überdieses besorgten, daß eine so gar große Menge Menschen ihnen nur zur Last gereichen würde: so lasen sie nur die edelsten und wohlgerüstesten aus; welche denn mit den Rittern zu Schiffe giengen, und zu **Limisso** in **Cypern** glücklich ankamen. So wohl in Cypern, als in den benachbarten Ländern, ja selbst auf der Flotte der Kreuzfahrer, wuste man noch immer nichts von dem wahren Vorhaben der **Johanniter**. Der Hochmeister machte in **Cypern** die nöthigen Anstalten, und lies alle bewegliche Güther des Ordens zu Schiffe bringen. Alle Ritter giengen endlich mit ihm an Bord, und verliesen **Cypern**. Nachdem man einige Tage in der See gewesen war: so wurde das wahre Vorhaben kund gemacht. Man segelte alsdenn auf **Rhodus** los; fand daselbst einen geringen Widerstand; und schiffte Mannschaft, Kriegsgeräthe, und Lebensmittel, glücklich aus.

§. 23.

§. 23.

Einschaltung der Geschichte dieser Insel bis auf diese Veränderung.

Rhodus war zu der Zeit, da sich der Graf Balduin von Flandern den constantinopolitanischen Thron geschwungen hatte, den Genuesern, st einigen andern Inseln, zu Theile worden. Denn, so wie die Venee damals grosse Stücke vom griechischen Kaiserthume zur Belohnung mmen: also hatten sich auch die Genueser nicht vergessen. Aber in der itte des dreyzehnden Jahrhunderts, gerade zu der Zeit, da die Gefangenft des Königs Ludwigs IX von Frankreich eine allgemeine Bestürzung es den so genannten Lateinern verursacht hatte, waren die Griechen der Meister von der Insel worden. Als nachmals das griechische Kaihum immer in grössern Verfall gekommen war: so hatte die Familie alla unvermerkt die Herrschaft über Rhodus an sich gebracht; also, daß Kaisern nur der Schatten von einer Oberherrschaft, und ein einziges hloß auf der Insel, übrig geblieben war. Damit auch die aus dem Hau Gualla ihre Herrschaft desto mehr bevestigen möchten, hatten sie mit den racenen beständig ein gutes Vernehmen unterhalten, und ihnen so gar ubt, sich auf der Insel niederzulassen *o*).

§. 24.

Mehrere Nachricht von ihrer Eroberung durch die Johanniter.

So glücklich die Landung der Kreußfahrer in Rhodus geschehen war: schwehr hielt es mit der Eroberung der Insel, und der Krieg dauerte einJahre. Der griechische Kaiser Andronicus II, von welchem der Orden hodus zu Lehn nehmen wollte, hatte dieses Anerbiethen verworfen, und lmehr frische Völker abgeschickt, um die Ritter wieder zu vertreiben; welhoch nicht glückte. Die Hauptstadt Rhodus wurde endlich im Jahr o, am Tage Mariä Himmelfarth, mit Sturm erobert, und die übrPlätze musten sich gleichfalls unterwerfen. Gleiches Schicksal hatten die hstgelegenen kleinen Inseln, Nizzaro, Piscopia, Calchi *), Limonia, imia, Tilo, und S. Nicolo. Auch eroberten die Ritter, im Jahr 1316, h die an den Küsten von Natolien gelegene Insel Lango, ehedessen Cos annt; welche in den ältern Zeiten wegen ihres Reichthums, und eines chtigen Tempels des Aesculaps sehr berühmt; auch das Vaterland des ppocrates, und des Apelles, gewesen ist *p*). §. 24.

o) VERTOT l. c. p. 474. sqq.

*) Von der besondern Fruchtbarkeit dieser Insel, welche ehedessen Chalcia hies, siehe des Plinius natürliche Historie, B. 17. C. 4.

p) VERTOT l. c. p. 489. sqq.

§. 25.

Beſonderer Vorſchlag, der damals dem König von Frankreich geſchehen, welcher Cypern mit betrift.

Indem die **Johanniter**, welche im Folgenden **Rhodiſer** genennt wurden, im **Oriente** Ehre einlegten: ſo arbeitete man in **Europa** an der Ausrottung des **Tempelordens**. Und gleichwie zu allen Zeiten Leute gefunden worden, welche auf das Unglück anderer Menſchen ihr Glück zu gründen geſucht haben: alſo wurde auch damals dem König von **Frankreich** ein Aufſatz überreicht, in welchem der Vorſchlag gethan wurde, einen ganz neuen Orden, unter dem Namen **des königlichen Ordens**, zu ſtiften, und den Pabſt dahin zu vermögen, daß demſelben die Güter des **Tempelordens** zugeeignet; die **Rhodiſer**, und alle andere geiſtliche Ritterorden demſelben einverleibt; und dazu angehalten würden, den neuen Hochmeiſter, welchen der Pabſt ernennen würde, zu erkennen. Der König ſollte ſich ferner mit allen denen Prinzen, welche den Titel vom Königreiche **Jeruſalem** führeten, in Unterhandlung einlaſſen, damit dieſer Titel dem König von **Cypern** allein verbliebe. Weil dieſer Herr weder Gemahlin, noch Kinder hätte: ſo ſollte man ihm zum erſten Hochmeiſter des neuen Ordens machen, und dieſer ſollte alsdenn zu ſeinem Nachfolger im Hochmeiſterthume, und in den beyden Königreichen **Cypern** und **Jeruſalem**, den andern Sohn des Königs von **Frankreich**, **Philipp**, ernennen; welcher dadurch ein mächtiger Prinz werden würde. Der König von **Cypern** aber würde ſich um ſo viel leichter dazu entſchlieſen, weil er ſich in Lebensgefahr befände, und ihn ſein Bruder aufs härteſte hielte. Dieſer aber, nämlich **Amalrich**, könnte durch eine gute Grafſchaft im gelobten Lande, oder wo anders, befriediget werden. **Baluzius** hat uns die hieher gehörige Urkunde mitgetheilet *q*), welche mit unter den Beylagen zu dieſem Werke befindlich iſt *r*). Da der König von **Frankreich** die mit dieſem Vorſchlage verknüpften Schwierigkeiten, nach ſeiner Klugheit, überflüßig wird eingeſehen haben: ſo iſt es nicht zu bewundern, daß er unausgeführt geblieben.

§. 26.

Ausrottung des Tempelordens.

Die päbſtliche Bulle, in welcher befohlen wurde, ſich der **Tempelherren** zu bemächtigen, wurde auch nach **Cypern** geſchickt; indem noch verſchiedene Ritter auf der Inſel geblieben waren. Weil ſie Wind bekommen hatten,

q) BALVZ. *Pap. Auenion.* T. II. p. 176.
r) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 34.

ten, daß man ſich ihrer Perſonen verſichern ſollte: ſo beſchloſſen ſie anfänglich, ſich zur Wehre zu ſetzen. Als ſie aber einſahen, daß ſie nichts ausrichten würden: ſo hielten ſie für rathſamer, zum Kreutz zu kriechen. Alſo kamen der Ordensmarſchall, und einige andere, den 27ten May 1307, nach Nicoſia, woſelbſt ſie ſich, in Gegenwart vieler geiſtlicher und weltlicher Perſonen, dem Willen des apoſtoliſchen Stuhles unterwarfen s).

§. 27.

Die übrigen Umſtände von der Ausrottung dieſes mächtigen Ordens, Titel, welchen Amalrich geführet hat.
übergehen wir hier billig mit Stillſchweigen; weil ſie uns von der Hauptſache entfernen würden. Wir verweiſen unſere Leſer auf diejenigen Schriften, welche davon handeln *). Aus dem Schreiben, welches Amalrich dieſer Angelegenheiten wegen an den Pabſt Clemens V. ergehen laſſen, ſiehet man die Titulatur, deren er ſich nach der Entthronung ſeines Bruders bedient hat. Sie lautet nämlich zu teutſch alſo: **Amalrich, des weiland Königs von Jeruſalem und Cypern Sohn, Herr zu Tyrus, des Königreichs Cypern Regent** t). Er genoß aber ſeine Herrlichkeit nicht lange.

§. 28.

Weil ſein Verfahren in der ganzen Chriſtenheit viel Aufſehen machte; Amalrich wird umgebracht.
und überdieſes die königliche Mutter den Pabſt flehentlich erſuchte, ſich ihres Sohnes, des unglücklichen **Heinrichs**, anzunehmen! ſo ſchickte dieſer **Raimunden della Spina** nach **Cypern**, um die beyden Brüder mit einander zu verſöhnen; im Fall ſich **Amalrich** dazu nicht willig finden lies, ihn in den Bann zu thun; von **Cypern** aus nach **Armenien** zu gehen; und den gefangenen **Heinrich** zu tröſten. Der Legat arbeitete drey Monath lang vergeblich. Endlich fand man an einem Nachmittage **Amalrichen** in ſeinem

s) DUPUY *hiſt. de la condemnation des Templiers*, T. I. p. 31. 56.

*) Es gehören hieher, auſſer dem angeführten Dupuy, NIC. GVRTLERI *hiſtoria Templariorum.* Amſtel. 1697. 8. CHRISTIANI THOMASII diſſ. *de ordine Templariorum ſublato*, Halae, 1705. 4 *Acta quaedam ad condemnationem Templariorum pertinentia*, in LEIBNITII C. I. G. D. P. II. n. V.

t) Amalricus, olim Ieruſalem et Cypri Regis filius, Tyri Dominus, ipſius regni Gubernator et Rector. Man ſehe die Beylagen zu dieſem Theile, N. 35. Den königlichen Titel hat er nicht geführt, wie Anſelme will, *hiſt. geneal. de la maiſon Royale de France*, T. II. p. 604.

Schlafzimmer mit zehen Dolchstichen getödet v), welche ihm einer von seinen Dienern, Simeon von Montolymp, beygebracht hatte. Der Thäter entkam durch die Flucht, und man hat von ihm keine Nachricht weiter einziehen können. Einige muthmaßten, daß ihn die Liebe zu dem obgedachten Balian von Iblin, einem Todfeinde des Regenten, zu dieser That angetrieben habe. Andere behaupteten, einige Geistliche hätten ihn durch die Lobsprüche derer, welche Tyrannen tödeten, dazu verleitet. Noch andere wollten wissen, daß ihn der Regent zu sodomitischer Wollust mißbrauchen wollen, und ihn dadurch zu diesen verzweifelten Entschluß gebracht habe x). Lusignan sagt, daß er die Absicht gehabt habe, die höchste Gewalt an sich zu reissen; welches aber kaum glaublich ist, weil er sich leicht vorstellen können, daß er dem Connetabel Guido, Heinrichs und Amalrichs Bruder, nicht gewachsen seyn würde. Dieser bemächtigte sich so gleich der Regierung und hatte einen starken Anhang.

§. 29.

Heinrich gelangt wieder in Freyheit.

Die Wohlgesinnten aber bewiesen die dem König schuldige Treue. Sie bemächtigten sich der Stadt Famagusta, und liesen dem König von neuen den Eid der Treue schwören. Diesem Beyspiele folgten mehrere Städte. Diejenigen, von welchen man glaubte, daß sie dem König nicht getreu wären, sondern es mit dem Connetabel hielten, wurden verjagt; oder ins Gefängniß gelegt. Der Connetabel selbst warf sich, mit einiger Mannschaft, in das Schloß Cormachiti; welches er stärker bevestigte. Die königliche Mutter aber schickte eine Gesandschaft nach Armenien, welche die Nachricht von Amalrichs Tode überbrachte, und die Loslassung Heinrichs verlangte. Isabella, Amalrichs Wittwe, schickte auch einen Edelmann an ihren Bruder, den König von Armenien, um ihres Gemahls Tod zu berichten; und lies ihm vorstellen, daß sie, nebst ihren Kindern, nicht mehr sicher in Cypern wäre. Gleichwohl wurde Heinrich nicht so gleich in Freyheit gesetzt, sondern noch härter gehalten; weil ihm Amalrichs Wittwe Schuld gab, daß er desselben Mord angestiftet habe. Bey so gestalten Sachen that der päbst-

v) SANVTVS L. III. P. XIII. c. 11.

x) LOREDANO p. 261. Uebrigens begeht Anselme einen genealogischen Fehler, wenn er in seinem oft angeführten Werke S. 597. dem König Heinrich zwey Brüder des Namens Amalrich zuschreibt. Er hat aus einer Person zwey gemacht.

päbſtliche Legat den König von Armenien in den damals ſo fürchterlichen Bann y). Iſabella wurde genau bewacht, und ihr angedeutet, daß man ſie nicht eher aus Cypern laſſen würde, bis der König in Freyheit wäre. Daher muſte ſich ihr Bruder endlich zu einem Vergleiche bequemen. Der König Heinrich verſprach in demſelben, das Geſchehene zu vergeſſen, und Amalrichs Wittwe, und Kinder, zu Gnaden anzunehmen. Er ſagte ferner zu, ſie im Beſitze aller ihrer beweglichen und unbeweglichen Güther zu laſſen; überdieſes ihrem älteſten Sohne das Schloß Cruſocho einzuräumen; und ihr völlige Freyheit zu geben, nach Belieben aus dem Königreiche, und in daſſelbige zu reiſen. Ohnerachtet nun der König von Cypern dieſes alles eingieng: ſo meynte es dennoch der Bruder der Iſabella nicht aufrichtig; ſondern gedachte, wenn erſt ſeine Schweſter wieder im Lande wäre, ihn ferner, als einen Gefangenen, bey ſich zu behalten. Es war alſo ſehr gut für Heinrichen, daß der päbſtliche Legat, welcher Iſabellen begleitete, alle mögliche Vorſicht in dieſer wichtigen Sache anwendete. Als er ſich den Küſten von Aſien genähert hatte: ſo lies er die Galeren in einer gewiſſen Entfernung vom Lande halten, und dem König von Armenien wiſſen, daß er ſeine Schweſter nicht eher würde ans Land ſteigen laſſen, als bis er den König von Cypern, und die, ſo bey ihm wären, in einem andern Schiffe friſch und geſund ſehen würde. Da alſo der argliſtige Armenier merkte, daß es ihm unmöglich falle, ſein boshaftes Vorhaben auszuführen: ſo muſte er endlich geſchehen laſſen, daß der König von Cypern, nebſt ſeinen Leuten abreiſte, und in das Fahrzeug trat, welches ihn auf die für ihn beſtimmte Galere bringen ſollte. Zu gleicher Zeit ſtiegen der Legat und Iſabella in ein anderes Fahrzeug, in welchem ſie ans Land geſetzt wurde; daß alſo zu gleicher Zeit ſo wohl Heinrich in ſeine Galere, als Iſabella ans Land ſtieg z).

§. 30.

Der König von Cypern landete den 26ten Auguſt 1310, zu Famaguſta; woſelbſt er mit unbeſchreiblicher Freude empfangen wurde. Die Mutter und die Schweſtern deſſelben kamen eiligſt dahin, um ihn zu umarmen. Von da giengen ſie mit einander nach Nicoſia; woſelbſt er unter frohlockenden Und zur Regierung J. C. 1310.

y) Luſignan ſagt ausdrücklich (S. 142.), daß er ihn in den Bann gethan; Jauna hingegen (S. 781.), daß er ihn nur damit bedrohet habe.

z) LVSIGNAN p. 142.

Zurufe des Volks ſeinen Einzug hielt. Man legte ihm aufs neue den Eid der Treue ab; und er lies ſein erſtes ſeyn, diejenigen, welche ſich um ihn verdient gemacht hatten, zu belohnen. Der Connetabel aber, welchem die Türken in Caramanien Hülfe verſprochen hatten, wollte ſich noch immer nicht unterwerfen. Daher beſchloß der König ihn mit Gewalt zu paaren zu treiben, und ſchickte Völker nach Cormachiti. Der Connetabel verlies es, als ſich dieſelben dieſem Orte näherten; und nachdem er vergeblich geſucht hätte, aus dem Königreiche nach Caramanien zu entfliehen, ſo irrete er in den Gebirgen und Wäldern herum. Seine Anhänger fanden ſich in bemüthiger Stellung, und mit bloſen Füſen, vor dem König ein, und baten um Vergebung. Allein, ob ihnen gleich das Leben geſchenkt wurde: ſo muſten ſie doch ihre Untreue im Gefängniß büſen, und wurden zu dem Ende in das Schloß Cerines gebracht. Eben dahin wurde auch der Connetabel geführt, als man ihn ausgekundſchaftet hatte. Verſchiedene dieſer Staatsgefangenen erlangten gleichwohl hernach die Freyheit wieder *a*).

§. 31.

Entdeckte Zuſammenverſchwörung wider den König.

Einer von den geweſenen Tempelherren, Namens Oiſeliers, lies ſich darauf mit einigen andern in eine Zuſammenverſchwörung wider den König, und deſſen treueſte Diener, ein. Die Abſicht war, dieſelben zu tödten; den älteſten Sohn des Connetabels auf den Thron zu ſetzen; die wichtigſten Aemter an ſich zu reiſſen; und alle diejenigen, ſo ihnen hinderlich fallen könnten, aus dem Wege zu räumen. Oiſeliers verrieth das Geheimniß durch einige Worte, welche er unvorſichtiger Weiſe gegen einen Gefangenen geſagt hatte. Das übrige wurde durch die Folter entdeckt, und die Zuſammenverſchwornen in der Stille hingerichtet. Weil nun der König argwohnte, daß die ganze Sache von den Staatsgefangenen angeſponnen worden: ſo begieng er die Grauſamkeit, daß er ſie, ſeinen Bruder, den Connetabel, nicht ausgenommen, in den Gefängniſſen verhungern lies. Doch lies er es Hugen, dem älteſten Sohne des Connetabels, nicht entgelten; als welcher, ſeiner groſſen Jugend wegen, an den Unternehmungen ſeines Vaters keinen Antheil genommen hatte. Vielmehr gab ihm nachmals der König die Würde, welche von ſeinem Vater war bekleidet worden *b*).

§. 32.

a) LOREDANO p. 277. ſqq.
b) LOREDANO p. 289. ſqq.

§. 32.

Da der König von Cypern so hart in Armenien war gehalten wor- so dauerte das Mißverständniß zwischen beyden Staaten noch immer; es der Pabst Clemens V beyzulegen bemüht war, damit die Saracee einen Vortheil davon haben möchten. Beyde Könige nahmen ihn zum dsrichter an *c*). Es gieng aber dieses Geschäfte sehr langsam, und ens starb darüber; worauf sein Nachfolger, Johannes XXII, dasselbe ßte *d*).

Der Pabst bemühet sich, den König von Cypern mit dem König von Armenien auszusöhnen.

§. 33.

Während der Zeit, da man den König Heinrich in Armenien gefan- ehalten hatte, war es in Famagusta zwischen den Cypriern, und de- Genueſern, welche sich daselbst aufhielten, zu Thätlichkeiten gekommen, auf beyden Seiten viel Blut vergossen worden. Die Genueſer hatten f von dem damaligen Regenten, Amalrich, Genugthuung verlangt; r ihnen aber, in Betrachtung, daß ihre Landsleute selbst zu dieser Un- Anlaß gegeben, nicht gefüget hatte. Nachdem Heinrich wieder auf hron gelangt war: so hatten sie eine Gesandschaft an ihn geschickt, und Bestrafung der Schuldigen verlangt. Es war ihnen geantwortet wor- sie sollten nur ihre Leute, welche an dem Unglücke Schuld gewesen wä- bestrafen; der König wollte mit seinen Unterthanen ein gleiches thun. ß die Sache nicht so lief, wie die Genueſer wünschten: so befahlen J. C. 1313. lich allen ihren Landsleuten, Cypern zu verlassen; und fiengen darauf gen die Insel Feindseligkeiten auszuüben. Emanuel Marabot landete rey Galeren zu Paphos, und plünderte es *e*).

Fehde zwischen Cypern und Genua.

§. 34.

Weil sich die Genueſer darauf immer stärker rüsteten, Cypern zu über- , und der Pabst Clemens V die übeln Folgen dieser Fehde wohl be- te: so schrieb er so wohl an den Kaiser Heinrich VII, und bath ihn sein Ansehn die Genueſer auf andere Gedanken zu bringen; als auch e Genueſer, und ermahnete sie zum Frieden *f*). Johannes XXII folg-

Der Pabst Johannes XXII vermittelt einen Stillestand.

RAYNALDVS T. XV. *annal. ad a. 1311.* p. 94.
RAYNALDVS l. c. *ad a. 1318* p. 173.
RAYNALDVS T. XV. *annal. ad a. 1313.* p. 144. LOREDANO L. V. p. 321.
RAYNALDVS T. XV. *annal. ad a. 1313. p. 124.*

folgte auch hierinne dem Beyſpiele ſeines Vorgängers, und brachte es wirk-
J.C.1317. lich dahin, daß die nach Cypern beſtimmte Flotte nicht auslief *g*). Zwey Jahre hernach geſchahe ein gleiches, als ſich die Genueſer aufs neue rüſteten. Er verſprach, ihnen hinlängliche Genugthuung zu verſchaffen, und ermahnete den König von Cypern, die Republick zu befriedigen. Dieſer ſchickte darauf eine Geſandſchaft an den Pabſt, und erklärte ſich, wie er für ſeinen Theil geſonnen ſey, die ganze Sache deſſen ſchiedsrichterlichen Ausſpruche zu überlaſſen. Johannes konnte wegen Menge derer Geſchäfte, mit welchen er beladen war, die Sache nicht aus dem Grunde unterſuchen, und verordnete alſo einſtweilen, daß beyde Theile den Schaden, welchen ſie einander zugefügt, gut thun; das Geſchehene vergeſſen; die Gefangenen loslaſſen, und das Abgenommene wiedergeben ſollten. Zu völliger Beylegung der Streitigkeit aber ſollten beyde Theile Bevollmächtigte ſchicken. Wenn dieſe die Sache nicht ausmachen könnten: ſo ſollte ſie dem römiſchen Stuhle überlaſſen werden; unterdeſſen aber ein Jahr lang Stilleſtand ſeyn; und beyde Theile, bey Strafe des Bannes, ſich aller Thätlichkeiten enthalten *h*). Indem dieſes alles vorgegangen war: ſo hatte ſich des Königs von Cypern Schweſter, Maria, mit dem König Jacob II von Aragonien vermählt *i*).

§. 35.

Cypriſche Kirchenſachen. J.C.1313. J.C.1320.

Auch hatte unterdeſſen der päbſtliche Legat Petrus, welcher ſich damals im Oriente befand, auf einer Kirchenverſammlung zu Nicoſia verſchiedene die Kirchenzucht betreffende Verordnungen gemacht *k*). Einige Jahre hernach that der Erzbiſchof Johannes von Nicoſia ein gleiches, und dieſe Verordnungen betrafen die Hauptkirche, und das Capitel zu Nicoſia *l*). Das Jahr

g) RAYNALDVS T. XV. annal. ad a. 1317. p. 159.

h) RAYNALDVS ad a. 1319. p. 190. Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 36.

i) *Chronicon Siciliae* in MARTENII et DVRANDI *theſ. nov. anecd.* T. III. p. 79. Illuſtris Domina Maria, filia quondam regis Cypri, ſoror ſereniſſimi domini Henrici, regis Cypri, eademque ſponſa praedicti illuſtriſſimi regis Iacobi regis Aragonum - - veniens de partibus ſuis Cypri et vadens ad dictum regem Aragonum virum eius - - tranſiuit cum quatuor ſuis galeis in Panormum die Veneris V. Septembris quatuordecimae indictionis anno MCCCXV.

k) HARDVIN. T. VII. *Concil.* p. 1739.

l) HARDVIN. l. c. p. 1745.

Jahr darauf fügte er noch einige Verordnungen hinzu *m*). Man hatte auch inzwischen an der Aussöhnung des Königs von Cypern mit Armenien gearbeitet, und zwischen beyden Königen ein gutes Vernehmen gestiftet; wozu der Pabst Johannes XXII nicht wenig beytrug *n*).

§. 36.

Denn diesem lagen beyde Königreiche ungemein am Herzen. Insonderheit war er für Armenien besorgt, welches von den Ungläubigen sehr gedrängt wurde; weswegen der König seinen Beystand anflehete. Er erfuhr auch, daß der Sultan von Egypten einen Anschlag auf Cypern gemacht habe, und sich zu dem Ende gewaltig rüste. Daher ermahnte der Pabst die ganze abendländische Christenheit, mit den gewöhnlichen Ausdrücken und Verheissungen, diesen Ländern beyzuspringen. Er verordnete öffentliche Gebethe für ihre Erhaltung, und lies überall Allmosen sammlen; welches zu ihrer Vertheidigung sollte angewendet werden *o*). Weil auch die Cyprier und Armenier in gleicher Gefahr waren: so ermahnete er die erstern, den Armeniern beyzustehen, und versprach denen, welche es thun würden, Ablaß. Er lies es dabey nicht bewenden, sondern suchte auch die Tartarn dahin zu vermögen, daß sie den Armeniern gegen die Saracenen beystünden. Es leistete auch der König von Cypern den Armeniern wirklich Hülfe, und schickte eine Flotte gegen die Saracenen; welche ihnen vielen Schaden zufügte. Der Sultan von Egypten bedrohete derowegen Cypern aufs neue und heftigste. Der Pabst verstattete also dem König von Cypern, den Zehenden von der Geistlichkeit, sechs Jahr lang, zu heben, und zu diesem Kriege anzuwenden *p*).

Und stehen einander gegen die Ungläubigen bey.

§. 37.

Als nun der König anfieng seinen Ruhestand zu geniesen: so wurde der Zustand seiner Gesundheit immer elender. Er begab sich wieder nach Strovilo, in der Absicht, sich durch die Veränderung der Luft, und durch das Vergnügen der Jagd und Fischerey, zu helfen. Man fand ihn aber, den 31. März, J. C. 1324.

Des Königs Tod.

m) HARDVIN. l. c. p. 1749.

n) RAYNALDVS T. XV. annal. ad a. 1323. p. 252. Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 37. und 38.

o) RAYNALDVS T. XV. annal. ad a. 1322. p. 236. sq.

p) RAYNALDVS ad a. 1323. p. 261. iq.

März, in ſeinem Bette tod *q*), und viele wollten, daß ihn die Freunde der hingerichteten Edelleute hätten vergiften laſſen *r*). Er hatte ſich, nachdem er wieder auf den Thron gelangt war, mit des Königs von **Sicilien, Friedrichs II**, aus dem **aragoniſchen** Hauſe, Tochter, **Conſtantia**, vermählt; aus welcher Ehe aber keine Kinder erfolgt ſind *s*).

§. 38.

Mehrere Aufnahme der Stadt Famagu-ſta.

Uebrigens war der König **Heinrich** für die mehrere Aufnahme und Beveſtigung der Stadt **Famaguſta** ungemein beſorgt geweſen: woſelbſt ſich die meiſten Fremdlinge, die unter ſeiner Regierung nach **Cypern** geflohen waren, geſetzt hatten. Der Pabſt **Clemens V**, den der König von ſeinem Vorhaben, aus **Famaguſta** einen Hauptort gegen die **Saracenen** zu machen, benachrichtiget hatte, ertheilete allen, welche zu denen erforderlichen Koſten eine Beyſteuer geben würden, Ablaß auf hundert Tage *t*). Der König hatte den Ort, ſo viel möglich, nach dem Muſter von **Ptolemais**, angelegt und verordnet, daß ſeinen Nachfolgern allemal daſelbſt die Krone von **Jeruſalem** ſollte aufgeſetzt werden *v*). Von dieſer Zeit an war **Famaguſta** lange eine der allerwichtigſten **chriſtlichen** Handelsſtädte im **Oriente** *x*).

§. 39.

q) In den hübneriſchen Stammtafeln, im erſten Theile, auf der 325. und 329. Stammtafel iſt zweymal 1315, als das Todesjahr, falſch angeſetzet worden, indem er 1324 geſtorben iſt. Man ſehe auch den Raynald von Jahren zu Jahren, und die Beylagen zu dieſem meinem Buche.

r) LOREDANO p. 301. IAVNA p. 801.

s) Luſignan irret ſich, wenn er S. 143. ſagt, er ſey unvermählt geſtorben. Er hätte ſetzen ſollen ohne Leibeserben.

t) RAYNALD. *annal. T. XX. ad a. 1308. p. 41.*

v) LVSIGNAN. p. 143.

x) Viele behaupten, Famaguſta habe in den älteſten Zeiten Arſinoe geheiſſen, und den Namen von ſeiner Erbauerin, der Schweſter und Gemahlin des Ptolemäus II, bekommen. Nachdem aber Auguſtus den Antonius, und die Cleopatra überwunden: ſo ſey der Ort, ihm zu Ehren, Fama Auguſta genennt worden. LVSIGNAN p. 23. COTOVICI *itinerar.* p. 124. Wieder andere wollen, Famaguſta wäre auf die Trümmer von Salamin gebauet worden. Allein die Ueberbleibſel der letztern Stadt ſind offenbar von Famaguſta unterſchieden. Man ſehe Pococks Beſchreibung des Morgenlandes, Th. II. S. 311. und 313. Thuanus, (B. 49. S. 930.) Jauna, und andere meynen, es wäre das alte Tamaſſus. Aber dieſes lag, wo ietzo Borgo di Tamaſſo iſt; welches den alten Namen behalten hat. Der ſel. Baumgarten ſagt ganz recht in den Anmerkungen zu der allgemeinen Welthiſtorie, Th. VI. S. 600, daß das Ammochoſtus des Ptolemäus füglicher für Famaguſta gehalten werde.

§. 39.

Zu dieſes Königs Zeiten wurde **Ottomann**, **Erdogruls** Sohn, und **olymanns Schach** Enkel, der Stifter des **ottomanniſchen Reichs**; dem Folgenden auch **Cypern** unterworfen wurde. Anfang des ottomanniſchen Reichs.

Hugo IV.

§. 1.

Zeil Heinrich II keinen leibeserben hinterlaſſen hatte: ſo gelangte ſeines Bruders, **Guidens**, Sohn, **Hugo**, bisheriger Connetabel, auf den **ron**; obgleich auch **Iſabella**, des ermordeten **Amalrichs** Wittwe, welche eder nach **Cypern** gekommen war, für ihren älteſten Sohn arbeitete; lches vergeblich war *y*). Er empfieng, nebſt ſeiner Gemalin, **Aliſe von lim**, zu **Nicoſia** die cypriſche, und zu **Famaguſta** die **hieroſolymitaſche** Krönung. Die erſtern Jahre ſeiner Regierung verſtrichen, ohne merkrdige Zufälle. **Cypern** wurde reich durch die Handlung, und ſeine chtbarkeit. Alles gieng nach dem Wunſche des Königs; unter deſſen Vorren die wenigſten in dergleichen Wohlſtande geweſen waren. Seine Gelangung auf den Thron.

§. 2.

Zu dieſer Zeit verſuchte der Pabſt **Johannes XXII** ſo wohl die **Neſtoner** und **Eutychianer**, welche in **Cypern** die freye Religionsübung ha, auszurotten; als auch diejenigen **Cyprier**, welche ſich zur **griechiſchen** rche bekenneten, in der Lehre vom Fegfeuer auf andere Gedanken zu brin; ingleichen den entſetzlichen Mißbrauch, dem kranken Vieh das Sacrant zu geben, in der Meynung, es dadurch wieder geſund zu machen, abſchaffen. Er trug dieſes Geſchäfte **Raimunden**, Patriarchen zu **Jeruſan**, auf, und ermahnete den König, dieſes Werk zu befördern, und den triarchen zu unterſtützen *z*). Der Pabſt Johannes XXII ſorgt für die cypriſche Kirche. J. C. 1326.

§. 3.

Gleichwie dieſer Pabſt für den Glauben der **Cyprier** beſorgt war: alſo ndete er auch ein abermaliges Wetter ab, welches ſich über dieſes Königreich Er ſöhnt den König mit den Ge-

y) IAVNA p. 802.

z) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 39.

Genueſern und Rhodiſern aus.

reich zuſammen ziehen wollte. Die Genueſer, welche den alten Groll noch immer nicht hatten fahren laſſen, beſchloſſen aufs neue, Cypern feindlich anzugreifen, und rüſteten zu dem Ende eine Flotte aus. Der König Robert von Neapel wollte ſich mit ihnen vereinigen; und Hugo würde beyden zuſammen gewiß nicht gewachſen geweſen ſeyn. Der Pabſt ermahnete ihn alſo, die Genueſer zu befriedigen; den König Robert aber, von den Kriegsrüſtungen abzuſtehen. Die Genueſer ſchickten darauf, zu Endigung der Streitigkeiten, den Cardinal Nicolin Fliſco, welchen der Pabſt dem König von Cypern beſtens empfohl, und dieſen nochmals zum Frieden ermahnete. Auch legte er einige Streitigkeiten bey, welche zwiſchen ihm und den Rhodiſern entſtanden waren *a*).

§. 4.

Der König von Cypern veranlaſſet ein Bündniß gegen die Türken. J.C.1329.

Unterdeſſen wurde Orchan, Ottomanns Sohn und Nachfolger, immer mächtiger in Aſien, und rüſtete nunmehro eine Flotte aus, um auch die nächſtgelegenen Inſeln zu überfallen. Dieſes bewog den König von Cypern, ſelbſt nach Europa zu gehen, und wider einen ſo fürchterlichen Feind, dem er allein keinesweges gewachſen war, Hülfe zu bitten. Der Pabſt Johannes XXII, an welchen er ſich vorzüglich wendete, brachte es auch dahin, daß der König von Frankreich, und die Republick Venedig, ein Bündniß mit ihm gegen die Ungläubigen ſchloſſen. Während ſeinem Aufenthalte am franzöſiſchen Hofe ſtiftete er auch die Vermählung ſeines älteſten Sohnes, Guido, mit Maria, des Herzogs von Bourbon, Ludwigs I, Tochter, und kehrete darauf nach Cypern zurück.

§. 5.

Groſſe Waſſers- und Hungersnoth in Cypern. J.C.1330.

Die Freude, welche er über das geſchloſſene Bündniß, und über den Wohlſtand, in welchem er bey ſeiner Zurückkunft ſeine Familie und Unterthanen fand, wurde auf einmal durch eine groſſe Widerwärtigkeit unterbrochen. Den 10ten November 1330 ſchwoll der kleine Fluß, welcher durch Nicoſia läuft, dergeſtalt auf, daß nicht nur die niedrigen, ſondern auch die erhabenen Gegenden der Stadt unter Waſſer geſetzt wurden. Eine Menge Häuſer wurden verwüſtet, und einige tauſend Menſchen kamen um. Die Dunkelheit der Nacht vermehrete den Schröcken, und machte, daß man den Noth-

a) RAYNALDVS *T. XV. annal. ad a. 1328 p. 365.*

Nothleidenden um so viel weniger zu Hülfe kommen konnte. Die bey Nicosia gelegenen Flecken und Dörfer litten ebenfalls gewaltig, und war dergleichen Wassersnoth in Cypern ohne Beyspiel. Der König verordnete dahero, daß in Zukunft alle Jahre am S. Martinstage in ganz Cypern sollten Andachtsübungen angestellet werden; welches auch im Folgenden richtig ist beobachtet worden. Auf diese Ueberschwemmung folgte eine entsetzliche Hungersnoth; welchem Uebel abzuhelfen der König aus Syrien und Griechenland Getraide herbey führen lies. Er sorgte überhaupt auf eine väterliche Art für seine nothleidenden Unterthanen, und suchte sie nach diesen beyden Widerwärtigkeiten auf alle Weise wieder in beglückte Umstände zu setzen. Daher sie auch eine ausserordentliche Liebe und Ehrerbietigkeit für ihn hatten *b*).

§. 6.

Das obgedachte Bündniß gegen die Türken ist ohne Frucht.

Zu diesen beyden Widerwärtigkeiten kam noch die betrübte Nachricht aus Frankreich, daß das obgedachte Bündniß wider die Türken, wegen des zwischen Frankreich und Engelland angegangenen Krieges, wieder getrennet worden. Bey so gestalten Sachen sahe Hugo für sich nichts anders übrig, als sich selbst, so viel möglich zu helfen; zu welchem Ende er für die Seemacht, und mehrere Bevestigung der wichtigsten Plätze des Königreichs Sorge trug. Es ist auch ein Schreiben des Pabsts Benedicts XII, des Nachfolgers Johannes XXII, vorhanden, darinne er dem König zu einem über die Ungläubigen erfochtenen Siege glückwünscht *c*). Es fehlen uns aber die mehrern Umstände von dieser Unternehmung. J. C. 1338.

§. 7.

Des Erzbischofs von Nicosia Eifer.

Zu gleicher Zeit gab sich der damalige Erzbischof Elias von Nicosia, viele Mühe, die Armenier und Jacobiten in Cypern zur römischen Kirche zu bringen *d*). Weil er auch sahe, daß die guten Anstalten, welche man in den vorigen Jahren zur Verbesserung der cyprischen Clerisey getroffen hatte, wieder waren hindangesetzt worden: so hielt er zu Nicosia eine Kirchenversammlung, von welcher die Schlüsse noch vorhanden sind *e*). J. C. 1340.

b) LVSIGNAN p. 144. LOREDANO p. 320. IAVNA p. 808.
c) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 40.
d) RAYNALD. *T. XVI. annal. ad ann. 1338. p. 73.*
e) HARDVIN *T. VII. Conc. p. 1753.*

§. 8.

Abermaliges Bündniß gegen die Türken.

Nach Benedicts Absterben gelangte Clemens VI auf den päbstlichen Stuhl. Mit demselben, der Republick Venedig, den Rhodisern, und der Insel Milo *f*), schloß der König ein Bündniß, um den Ungläubigen, welche dem Königreiche Cypern immer gefährlicher wurden, desto kräftiger zu widerstehen *g*). Es wurde ausgemacht, fünf Jahr lang, oder, wenn es die Noth erforderte, noch länger, 20 Galeren zu unterhalten; von welchen auf den Pabst vier, auf den König von Cypern eben so viel, auf Venedig fünf, auf die Rhodiser sechs, und auf die Insel Milo eine kommen sollten. Diese Flotte sollte sich bey der Insel Negroponte versammlen, und dann die Unternehmungen anfangen *h*). Für den Pabst sollte Martinus Zacharias, ein Genueser, der sich zur See bereits sehr hervorgethan hatte; für den König von Cypern, Picamiglio; für die Venetianer, Nicolaus Michieli; und für die Rhodiser, Johann von Blandra befehlen; welche aber sämtlich unter dem päbstlichen Legaten, Heinrich, Titularpatriarchen zu Constantinopel, stehen sollten. Denn die Politick der Päbste brachte es also mit sich,

f) Milo hies ehedessen Melus. Thucydides berichtet im fünften Buche, daß diese Insel, welche 60 italiänische Meilen im Umfange hat, und nahe bey Griechenland liegt, schon lange vor dem peloponesischen Kriege berühmt gewesen sey. Nachdem sie eine vollkommene Freyheit genossen: so ist sie unter griechische, und nachmals unter römische Bothmäßigkeit gekommen. Unter der Regierung des zweyten lateinischen Kaisers zu Constantinopel, Heinrichs, fügte Marco Sanuto, der erste Herzog im Archipelagus, im Jahr 1207, auch diese Insel seinem Herzogthume bey; welches auch, von der Insel Naxus, das Herzogthum Naxia genennt wurde, und zu der Zeit, da in Constantinopel die lateinischen Kaiser zu regieren angefangen hatten, wie andere neue Fürstenthümer, entstanden war. Nachmals aber wurde sie durch Johann Sanuto, den sechsten Herzog von Naxia, wieder davon abgesondert. Denn dieser trat sie seinem Bruder Marcus ab; welcher sie seiner Tochter Florentia mitgab, als sie den Franciscus Crispo heurathete; welcher sein Geschlecht von den griechischen Kaisern ableitete. Dieser lies zu Naxia den neunten Herzog Nicolaus Carcerius umbringen, und wurde dadurch Herzog im Archipelagus. Nachmals hat im sechzehnden Jahrhundert der berüchtigte Hareaden Barbarosa Milo, und die meisten Inseln des Herzogthums Naxia, unter Solimanns II Bothmäßigkeit gebracht. *Histoire des Ducs d'Archipel.*

g) RAYNALDVS *T. XVI. annal. ad a. 1343. p. 178.* BZOVIVS *ad eund. ann. p. 946.*

h) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 41.

ſich, daß ſie ſich in dergleichen Kriegen mit den Ungläubigen das höchſte Commando zueigneten, und ſolches durch ihre Legaten führen lieſen.

§. 9.

Weil die türkiſchen Raubſchiffe insgemein in den Hafen zu **Smyrna** einliefen: ſo wurde beſchloſſen, vor allen Dingen dieſen wichtigen Ort zu erobern; welches auch glückte *i*). Ein **Türke**, Namens **Morbaſſan**, welcher das Commando in der Stadt geführet hatte, ſetzte ſich das Jahr darauf vor, **Smyrna** den **Chriſten** wieder zu entreiſſen. Nach einer dreymonathlichen Belagerung ſtellte er ſich, als hübe er ſelbige wieder auf; oder als verwandelte er ſolche in eine Blockade. Seine meiſten Völker zogen ſich zurück, und es blieb nur eine geringe Anzahl im Lager. Als die **Chriſten** dieſes inne wurden: ſo thaten ſie einen Ausfall; machten die wenige Mannſchaft, ſo ſie fanden, nieder, und ſtellten darauf allerhand Freudensbezeugungen an. Aber **Morbaſſan**, von welchem ſie glaubten, daß er nun ſchon weit von ihnen entfernt wäre, hatte ſich hinter die benachbarten Berge verſteckt, und überfiel ſie auf ein gegebenes Zeichen. Es wurde ein entſetzliches Blutbad angerichtet, und die **Rhodiſer** büſten gewaltig ein. Selbſt der päbſtliche Legat, welcher mit an der Freude hatte Theil nehmen wollen, blieb auf der Stelle. Die wenigſten kamen nach **Smyrna** zurück; welches gleichwohl den Ungläubigen nicht in die Hände fiel *k*).

Smyrna wird erobert. J. C. 1344.

§. 10.

Der damalige Dauphin von **Vienne**, **Humbert II**, drunge ſich darauf zum höchſten Commando über die vereinigte Flotte. Die groſſen Zuſagen, welche er that, aber nicht erfüllete, wirkten auch ſo viel, daß ihn der Pabſt **Clemens VI** an die Stelle des Legaten **Heinrichs** verordnete *l*). Allein er legte wenig Ehre ein, und verrieth, daß er nicht zum Soldaten gebohren war. Um ſo viel lieber ertheilte ihm der Pabſt die nach einiger Zeit verlangte Diſpenſation von ſeinem Gelübde, drey Jahr lang gegen die Ungläubigen zu fechten. Er kehrete alſo in ſeine Länder zurück, und trat einige

Fortſetzung des Kriegs.

i) RAYNALDVS *T. XVI. annal. ad a. 1344. p. 200.* SABELLICVS *Dec. II. L. III.* ab initio. Smyrna iſt von der Zeit an lange in chriſtlicher Bothmäßigkeit verblieben. Aber im Jahr 1428 eroberte es Amurath II wieder.

k) RAYNALDVS *T. XVI. ad ann. 1345. p. 219.*

l) *Hiſtoire de Dauphiné*, T. II. p. 511. RAYNALD. l. cit. p. 220.

ge Zeit hernach in den geistlichen Stand; den Delphinat aber schenkte er dem König von Frankreich, Philipp VI. Damals da er das Commando über die vereinigte Flotte niederlegte, gab es der Pabst dem obgedachten Johann von Blandra; welcher es mit mehrern Rechte verdienete, und in der Insul Imbrus, oder Embro, woselbst die türkische Flotte lag, einen ansehnlichen Vortheil erhielt; indem er 118 kleine Fahrzeuge eroberte; die Insel verwüstete, und 5000 Sclaven machte *m*).

§. 11.

Der König von Cypern warnet den Pabst für egyptischen Meuchelmördern.

Einige Zeit hernach verbreitete sich das Gerüchte, daß der Sultan in Egypten Meuchelmörder ausgeschickt habe, welche allen christlichen Potentaten nach dem Leben stellen sollten. Der König von Cypern gab dem Pabst Clemens VI Nachricht davon, und wir haben noch das Antwortschreiben desselben *n*). Die ganze Sache scheinet ohne Grund, und die Besorgniß des Königs überflüßig, gewesen zu seyn.

§. 12.

Stillestand der verbundenen Fürsten mit den Türken.

Unterdessen hatte man angefangen, an einem Stillestande zwischen den verbundenen Fürsten, und den Türken, zu arbeiten; welchen die letztern auf dem Verluste bey Embro in Vorschlag gebracht hatten. Anfänglich pflogen der päbstliche Legat, Franciscus, Erzbischof von Candia, und der Hochmeister der Rhodiser, Deodatus von Gozon, Unterhandlungen mit ihnen. Man lies darauf die Sache an den Pabst selbst gelangen: welcher zuförderst dem König von Cypern, und der Republick Venedig, Nachricht davon gab.

J. C. 1349. Unterdessen willigte er in einen Stillestand auf ein Jahr, und ermahnete den König von Cypern, dessen Land ohnedis von der Pest hart mitgenommen wurde, ein gleiches zu thun *o*).

§. 13.

Flucht zweyer Söhne des Königs von Cypern

Zu gleicher Zeit tröstete er denselben wegen der Flucht zweyer seiner Söhne; welche ihn äusserst beunruhigte. Nämlich die Prinzen, Petrus, und Johannes, hatten sich in ein Hoffrauenzimmer von ausserordentlicher Schönheit

m) Es liegt diese Insel nahe bey Lemnus. Ihrer gedenken schon die Alten hier und da. CELLARII *notit. orb. ant.* T. I. p. 1087.

n) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 42.

o) RAYNALD. *ad a. 1349. p. 295.*

it verliebt; woraus zwiſchen beyden die gröſte Eiferſucht und Feindſchaft tſtanden war. Als dieſes dem König zu Ohren kam: ſo befahl er den Geanſtand der thörichten Liebe ſeiner Söhne in aller Stille fortzuſchaffen, und ch Italien zu bringen. Die Heftigkeit der Neigung der Prinzen that rauf eine ſeltſame Wirkung. Sie ſöhnten ſich aus, und beſchloſſen, in Geſchaft mit einander ihre Geliebte aufzuſuchen, und ſie gemeinſchaftlich zu itzen. Sie giengen alſo heimlich aus dem Königreiche, und verwandel- ſich in irrende Ritter. Ihr Vater ſchickte ihnen **Ludwig Denores**, und **ohann von Nizzu**, mit zwey Galeren nach, um ſie auszukundſchaften. Der abſt verſprach dem König in einem Troſtſchreiben, wenn ſie nach **Rom** ymen ſollten, es in die Wege zu richten, daß ſie nach **Cypern** zurückgeacht würden *p*). Die gedachten zwey **Cyprier** fanden ſie endlich ohnweit **icilien**; aber in dem elendeſten und dürftigſten Zuſtande, in den ſie ſich rch ihre jugendliche Unbeſonnenheit geſtürzt hatten. Um ſo viel leichter es ihnen, ſie zum Vater zurückzuführen; welcher ſie, aller Demüthigung ngeachtet, einige Zeit in ein veſtes Schloß einſperren ließ. Damit ſie ht zum zweytenmale zu Ausſchweifungen in der Liebe möchten verleitet wer- , ſo vermählte man ſie beyde nach ihrer Loslaſſung. **Petrus** bekam die inzeßin **Eleonora**, aus dem **aragoniſchen** Hauſe, deren Vater **Petrus**, af von **Ripacorſa**, des Königs **Alphonſens** IV jüngerer Bruder war *q*); **ohannes** aber **Aliſe** von **Jblim**, zur Gemahlin.

§. 14.

p) RAYNALDVS T. XVI. *annal. ad a. 1349. p. 296.* Aus dieſer Stelle ſiehet man mit Gewißheit, in welche Zeit dieſe Begebenheit gehöre, und daß ſie Jauna etwas zu bald, nämlich beym Jahr 1335; Loredano aber zu ſpät, nämlich nach den Jahr 1354 vorbringe.

q) Diejenigen irren ſich, welche den Vater dieſer Eleonora zu einen König in Aragonien machen, wie Jauna Th. II. S. 815. und andere. Es wurde dieſer Petrus nachmals ein Franciſcaner. RAYNALD. T. XVI. ad a. 1373. p. 517. ſubiecit (Gregorius XI papa) - - - quot colloquia vna cum Hugone et Guilielmo cardinalibus, tum Petro Aragonio principe materno auo Minorita iniiſſet - - - - Monuit vero Iohannem e Leſiniano Regis patruum et Elionoram reginam, Petri, olim comitis Ripacurtiae, tunc Minoritae, filiam. In eben dieſem Geſchichtſchreiber, beym Jahr 1379. S. 65. folgg. ſind Briefe anzutreffen, welche er an die Könige von Aragonien und Frankreich zu Anfange der ſo genannten funfzigjährigen Spaltung geſchrieben hat. Folgende Stammtafel dient zur Erläuterung dieſer Anmerkung.

§. 14.

Der König ſucht der Wohlthaten des päbſtl. Jubeliahres abweſend theilhaftig zu werden. J.C.1350.

Das Jahr darauf ſchrieb der Pabſt **Clemens VI** ein Jubiläum aus, und es verfügte ſich eine ſolche Menge Menſchen nach **Rom**, daß viele im Gedränge umkamen. Verſchiedene Prinzen, welche entweder nicht konnten, oder nicht wollten eine ſo beſchwerliche Reiſe unternehmen, ſuchten den Pabſt dahin zu vermögen, daß er ſie der Wohlthaten des Jubeliahres möchte abweſend theilhaftig machen. Unter denſelben befand ſich auch der König von **Cypern**. Sie erhielten aber ſämmtlich abſchlägige Antwort; doch zugleich die Vertröſtung, daß ſie ihres Wunſches auf andere Art ſollten gewähret werden *r*). **Raynald** meynet, daß dieſes das Jahr darauf geſchehen ſey; auf eben die Art, wie der König von **Engelland**, **Eduard III**, und viele andere Groſſe, der vermeyntlichen Wohlthaten des Jubeliahres theilhaftig gemacht worden *s*).

§. 15.

Verlängerung des Bündniſſes wider die Türken.

Zu gleicher Zeit ſuchte der Pabſt, die **Venetianer**, und **Genueſer**, welche einander noch immer bekriegten, mit einander zu verſöhnen; damit ſie nach Verlauf des Stilleſtandes, den man mit den **Türken**, auf ein Jahr, gemacht hatte, ihre Kräfte gegen die Ungläubigen vereinigen könnten. Aber der Haß, den beyde Republicken gegen einander trugen, war viel zu tief eingewurzelt, als daß der Pabſt dieſen heilſamen Zweck hätte erreichen können. Er muſte alſo zufrieden ſeyn, daß zur Erhaltung der eroberten Stadt **Smyrna**, und derer Inſeln, welche die **Chriſten** im **Archipelagus** beſaſen, das ehmalige Bündniß zwiſchen ihm, dem König von **Cypern**, den **Venetianern**, und **Rhodiſern**, auf zehn Jahr verlängert, und ausgemacht wurde, daß der König von **Cypern** zwey, die **Venetianer** drey, und die **Rhodiſer** eben ſo viel Galeren zur Vertheidigung der Stadt **Smyrna**, und der Inſeln der Chri-

Jacob II, König in Aragonien. †. 1327.

Alphonſus IV, König von Aragonien. †. 1336.	Petrus, Graf von Ripacorſa und Empurias, nachmals ein Franciſcaner. Gem. Johanna, des Grafens Gaſto von Foix Tochter.		
Alphonſus, Herzog von Gandia.	Eleonora. Gem. Peter I, König in Cypern.	Johannes, Graf von Prades, Baron von Entenza.	Jacob, Biſchof von Tortoſa.

r) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 43.

s) RAYNALDVS T. XVI. *annal. ad a. 1350.* p. 296.

Christen unterhalten sollten t). Er selbst gab Ablaß her, und versprach jährlich 12000 Goldgulden zu den Kriegskosten beyzutragen. Aber nicht einmal diese wurden baar aus der apostolischen Kammer bezahlt; sondern dafür Zehnden angewiesen, welche von der griechischen Geistlichkeit in denen Inseln, welche im Archipelagus den Lateinern gehörten, sollten erhoben werden. Weil man voraus sahe, daß dieses mit vieler Schwierigkeit geschehen würde: so that er den Gesanden seiner Bundsgenossen den Vorschlag, daß ihre Principalen einstweilen diese Summe vorschiesen sollten; wozu diese keine Lust hatten. Die Venetianer thaten über dieses bald darauf die Erklärung, daß sie, weil der Krieg mit Genua aufs neue angegangen, nicht eine Galere schicken könnten. Die ganze Sache gerieth ins Stecken, und man lies es dabey bewenden, daß man für den Unterhalt der Besatzung in Smyrna sorgte; wozu der König von Cypern jährlich 3000 Goldgulden beytrug. So fruchtlos waren alle die bisherigen vielen Bemühungen und Unterhandlungen!

§. 16.

Die Christen im Oriente suchen wieder Hülfe in Europa.

Weil die Pest in Cypern gewaltig aufgeräumt hatte: so suchte der König den Abgang der Unterthanen dadurch wieder zu ersetzen, daß er durch mancherley Wohlthaten und Freyheiten die Fremden in Menge ins Königreich zog. Weil auch der Sultan von Egypten neue Kriegsrüstungen machte, und Hugo deswegen abermals sehr beunruhiget wurde: so suchte er aufs neue Hülfe in Europa, und hoffte dieselbe nunmehro um so viel eher zu erhalten, weil Teutschland und Italien ruhiger war, als zuvor; indem nach Ludwigs des Baiers Tode Carl IV endlich vom ganzen Reiche für dessen Oberhaupt war erkannt worden; und in Italien durch den Vergleich, welchen der Pabst zwischen der Königin Johanna von Neapel, und dem König Ludwig I von Ungarn, vermittelt hatte, auf einige Zeit die Ruhe wieder hergestellet war. Der König von Armenien flehete ebenfalls die Hülfe des Pabstes, und anderer abendländischer Fürsten, an, weil seine Umstände immer gefährlicher wurden. Um desto eher Beystand zu finden, versprach er, sich und sein Königreich, dem römischen Stuhle zu unterwerfen. Der Pabst trug dem Erzbischof von Nicosia, Philipp, auf, daß er die Reformation der Armenier besorgen sollte; und versprach, wenn dieselbe glücklich von statten gienge, dem König eine Geldhülfe von 6000 Goldgülden

t) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 44.

auszahlen zu lassen v). Dieses war eine Kleinigkeit, die einem so bedrängten Königreiche wenig helfen konnte. Der Pabst erkennete auch selbst gar wohl, daß zu dessen Rettung mehr Nachdruck erfordert würde; und suchte den König von **Engelland** dahin zu vermögen, daß er den Armeniern beystehen sollte. Es begab sich auch der **armenische** Gesande, **Constantin**, der zuvor anden Pabst war geschickt gewesen, so wohl an den **englischen**, als an den **französischen** Hof, und brachte päbstliche Empfehlungsschreiben mit. Aber er reiste mit leeren Versprechungen wieder ab. **Engelland** und **Frankreich** waren damals in einen schweren Krieg mit einander verwickelt, und hatten mit sich selbst genug zu thun x).

§. 17.

Der Pabst empfiehlt dem König von Cypern den Kaiser Johannes Cantacuzenus.

J. C. 1353.

Bald darauf gieng der Pabst **Clemens VI** mit Tode ab. Sein Nachfolger war **Innocentius VI.** An diesen wendete sich der **griechische** Kaiser, **Johannes Cantacuzenus**, als er in Gefahr stund, von seinem Vetter und ehemaligen Mündling, **Johann VI**, um die Krone, der er sich angemast hatte, gebracht zu werden. Er versprach in dieser Noth, sich zur **lateinischen** Kirche zu wenden; ein Kunstgriff, dessen sich die **constantinopolitanischen** Kaiser in den mittlern Zeiten gar oft bedienet haben, um sich zu helfen. Der Pabst empfohl ihn unter andern dem König von **Cypern** y); welches um so viel seltsamer war, da dieser selbst mit Schmerzen einer Hülfe aus **Europa** entgegen sahe. Es half also dem Kaiser diese Empfehlung nicht das geringste, und er gieng einige Zeit hernach freywillig ins Kloster.

§. 18.

Der König von Cypern reiset zum zweytenmale nach Europa.

Eben dieser Pabst **Innocentius** drunge auf die Erneuerung des obgedachten Bündnisses gegen die **Türken**, und verlangte, daß der König, die **Venetianer**, und **Rhodiser** zu dem Ende Gesanden an ihn schicken sollten z). Der König von **Cypern** aber beschloß, in Person zum zweytenmale nach **Europa** zu reisen. Er übergab also die Regierung in seiner Abwesenheit seinem Sohne **Peter**; fand aber in **Europa** die Sachen keinesweges also, daß

v) RAYNALDVS T. XIV. *annal. ad a. 1350.* p. 307. Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 45.

x) RAYNALD. l. cit.

y) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 46.

z) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 47.

daß er sich einen nachdrücklichen Beystand versprechen konnte. Denn der König Johannes von Frankreich war eben in dem Treffen bey Poitiers von den Engelländern gefangen worden; daß also von Frankreich, welches sich sonst vorzüglich bereit finden lies, den Christen im Oriente beyzuspringen, schlechterdings keine Hülfe zu hoffen war. Engelland brauchte ebenfalls seine Kräfte zur Fortsetzung des Krieges mit Frankreich; und die übrigen europäischen Staaten bezeigten auch keine Lust, mit den Ungläubigen zu fechten. Der Pabst stellte also dem König von Cypern vor, daß er in Gedult stehen müste, bis sich eine günstigere Gelegenheit zu Ausführung seines Vorhabens zeigte *a*). Unterdessen sorgte der Erzbischof Philipp von Nicosia für das Wohl der cyprischen Kirche, und machte auf zwey Synoden verschiedene Verordnungen zu Abstellung eingeschlichener Mißbräuche *b*). J. C. 1354.

§. 19.

Nach den meisten Geschichtschreibern starb der König Hugo IV in Rom; der Leichnam aber wurde nach Cypern geführt, und zu Nicosia beerdiget *c*). Loredano hingegen giebt vor, er sey in Cypern in der von ihm gestifteten Abtey zu Strovilo gestorben; in welche er sich begeben habe, nachdem er die Regierung seinem Sohn Peter I abgetreten *d*). Er starb im sieben und dreyßigsten Jahre seiner löblichen Regierung, durch welche er sich den Namen eines Vaters des Vaterlandes erworben. Er war der Thränen seines Volks würdig, für dessen Wohl er unaufhörlich gesorgt hatte. Es fehlte ihm weder an Einsichten, noch an Muthe zu grossen Unternehmungen. Aber er allein konnte gegen die überwiegende Macht der Ungläubigen nichts ausrichten; und die abendländischen Christen unterstützten ihn nicht. Er war auch ein Liebhaber der Wissenschaften; weswegen ihm der bekannte Johann Boccaccio sein Buch von der Genealogie der Götter zuschrieb *e*). Sein Tod und Character. J. C. 1361.

a) RAYNALDVS l. c. *ad a. 1358.* p. 389.
b) HARDVIN T. VII. *Conc.* p. 1760. sqq.
c) IAVNA p. 839. sq.
d) LOREDANO p. 356. sq.
e) Man wird zu Ende dieses dritten Buchs eine Münze von einem König Hugo in Cypern abgebildet finden. Aber es ist ungewiß, von welchem König dieses Namens? Sie ist übrigens eine ungemeine Seltenheit, und habe ich sie der besondern Gütigkeit des Herrn Hofrath Schlägers zu Gotha zu danken.

§. 20.

Seine Familie.

Mit seiner Gemahlin, Alisa von Iblim, hatte er fünf Prinzen, und drey Prinzeßinnen, erzeugt. Der älteste, Guido, führete den Titel eines Fürstens von Tiberias, und wurde mit Maria von Bourbon, des Herzog Ludwigs I, und der Maria von Hennegau, Tochter, im Jahr 1334, vermählt *); starb aber vor dem Vater. Der zweyte, Petrus I, folgte dem Vater in der Regierung. Der dritte, Johann, führte den Titel eines Fürstens von Galiläa, und werden wir seiner bey der Regierung Peters II oft gedenken. Der vierte Sohn, Jacob, gelangte nachmals noch auf den cyprischen Thron. Thomas, ersoff als ein Kind. Mit ihm zugleich hatte dieses Unglück seine Schwester Isabella. Eiva, die andere Tochter des Königs Hugo IV, wurde mit Ferdinanden, Infanten von Maiorca; Maria aber, die dritte Tochter, mit Walthern von Dampierre vermählt.

Petrus I,
zugenamt der grosse.

§. 1.

Petern I wird der Thron streitig gemacht.

Petrus I, der andergebohrne Sohn Hugens IV, bey dessen Lebzeiten er den Titel von der längst verlohrnen Grafschaft Tripoli geführt hatte, folgte ihm schon gedachtermassen in der Regierung. Aber der Sohn seines ältern Bruders, Guidens, der vor dem Vater gestorben war, mit Namen Hugo, behauptete ein näheres Recht zur Krone zu haben, und wendete sich deswegen an den Pabst Innocentius VI. Er bezog sich so wohl darauf, daß sein Vater der erstgebohrne Sohn des Königs Hugo IV gewesen; als auch, daß bey seiner Vermählung mit Maria von Bourbon aufs feyerlichste war bedungen worden, daß, im Fall Guido vor dem Vater stürbe, der Sohn dem Großvater in der Regierung folgen sollte. Der Pabst lies ein nachdrückliches Schreiben an Petern ergehen; warnete ihn für Ungerechtigkeit; und ermahnete ihn, seines Bruders Sohn zu befriedigen *f*). Dieser schick-

*) ANSELME *hist. genealogique de la maison Royale de France, T. I. p. 298. E. p. 413. E.*

f) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 49. Zur Verständniß der daselbst

ickte auch eine Gesandschaft nach Avignon; that dem Pabst seines Vaters
)d; und seine Gelangung auf den Thron zu wissen; und versicherte ihn sei-
s Gehorsams. Der Pabst beantwortete dieses in der gewöhnlichen Schreib-
, und ermahnete den König insonderheit nochmals, seinem jungen Vetter
ugo Gerechtigkeit widerfahren zu lassen g). Nichts desto weniger behaup-
e Petrus den cyprischen Thron. Der päbstliche Legat im Oriente,
)omas, Bischof von Coron, setzte ihm die cyprische und hierosoly-
tanische Krone auf.

§. 2.

Dieser Legat bemühete sich äusserst, die in Cypern befindlichen griechi- Cyprische
en Christen dem römischen Stuhle zu unterwerfen. Zu dem Ende be- Kirchensa-
ste er, mit Erlaubniß des Königs, den vornehmsten griechischen Bischof, chen.
d seine Geistlichkeit, in die Hauptkirche zu Nicosia. Nachdem sie zusam-
n gekommen waren: so lies er, um dem Eindringen des Volks zu wehren,
: Kirchthüren zumachen; setzte sich vor den Altar; und fieng seinen Vortrag
; welcher bey einigen Eindruck machte. Als aber einer von den anwesen-
n griechischen Geistlichen anfieng den Legaten zu verspotten, und ihm dieses
dere nachthaten: so machte der Laut, daß das vor der Kirche befindliche
olk unruhig wurde, und anfieng zu schreyen, man sollte den Legaten um-
ingen. Die griechischen Geistlichen öfneten darauf die Kirchthüren; das
Volk

selbst befindlichen Urkunde, in welcher Maria von Bourbon, welche, nach ihres ersten Gemahls Tode, mit dem Prinz Robert von Tarent vermählt worden, Käiserin zu Constantinopel genennt wird, dienet die sechste Stammtafel. Als diese Maria mit dem Prinz Robert vermählt wurde: so begab sich ihr Sohn Hugo mit ihr nach Italien, und der Pabst ernennte ihn zum Senator der Stadt Rom. Man sehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 50. 51. 52. Jauna hat den König Hugo IV und seinen Enkel mit einander verwechselt, indem er in seiner Historie von Cypern S. 837. sagt, Hugo IV sey vom Pabst zum Senator der Stadt Rom gemacht worden.

g) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 48. Weder Lusignan, noch Loredano, erzehlen hier richtig. Auch hat Jauna diese Streitigkeit ausgelassen. Die gemeinen Stammtafeln sind in Ansehung des Prinzens Hugo und seines Vaters ebenfalls fehlerhaft. Die von Raynald mitgetheilten Urkunden also müssen zur Ergänzung dieses Stückes der cyprischen Geschichte das Beste thun. Aus der angeführten Urkunde, welche unter den Beylagen befindlich ist, sieht man deutlich, daß dieser Hugo der älteste, und nicht der jüngste Sohn des Prinz Guido gewesen sey. Gleichwohl ist er in den Lohmeyerischen Stammtafeln, als der jüngste Sohn, angesetzt worden.

Volk drunge hinein, und die Leute des Legatens sahen sich nach der Flucht um. Der Legat selbst blieb voller Muth an seinem Orte; lies das Kreuz vor sich bringen; und war entschlossen, das äusserste daselbst abzuwarten. Als der König von dem Lermen Nachricht bekam: so schickte er seinen Bruder, den Prinz **Johann**, mit einiger Mannschaft in die Kirche; welche das Volk hinausschafte, und den Legaten aus dieser Lebensgefahr errettete. Gleichwohl fuhr derselbe in seiner Bemühung, die Griechen zu gewinnen, unermüdet fort, und erreichte auch bey den meisten seinen Zweck *h*). Wir kommen nun auf die Thaten **Peters** I.

§. 3.

Peter I erobert Satalia, Candeloro, und andere Orte.

Der König **Peter** I hatte einen kriegerischen Geist, und suchte den Saracenen auf alle Weise Abbruch zu thun. Er verband sich zu dem Ende mit den **Rhodisern**, und eroberte **Satalia**; einen wichtigen Platz der Türken *i*). Er machte sich ferner **Candeloro**, und einige andere Orte, unterwürfig *k*). Der obgedachte päbstliche Legat eilte so gleich nach **Satalia**, und richtete den Gottesdienst auf römische Weise ein. Er begab sich darauf wieder nach **Cypern**, und lies öffentliche Umgänge halten, um Gott für diese Siege wider die Ungläubigen zu danken. Weil auch zu gleicher Zeit **Cypern** mit der Pest heimgesucht wurde: so stellte er, um den Zorn des Himmels abzuwenden, allerhand öffentliche Andachtsübungen an *l*).

§. 4.

Des Königs Reise in den Occident.

Dieser päbstliche Legat ermunterte den König **Peter** unaufhörlich zur Wiedereroberung **Jerusalems**. Er war in der Blüthe seiner Jahre, durstig nach Ehre, voller Muth und Feuer. Er sahe aber auch, daß er allein zu einer solchen Unternehmung zu schwach wäre. Also beschloß er, in Begleitung des Legatens nach **Avignon** zu reisen, und mit dem Pabste selbst wegen der Ausführung dieses Vorhabens zu rathschlagen. Er verordnete also seinen Bruder **Johannes** zum Regenten in seiner Abwesenheit, und trat die Reise an. Er fand zu **Avignon** **Urban** V, welcher nach des Pabsts Innocen-

h) PHILIPP. de MAZERIIS in *vita b. Petri Thomae.*

i) Satalia in Pamphylien ist aus dem alten Attalia, so der König Attalus erbauet hat, entstanden.

k) RAYNALDVS ad a. 1361. p. 414.

l) PHIL. de MAZERIIS in *vita b. Petri Thomae.*

centius VI Tode auf den Stuhl gelangt war, und damals hauptsächlich für die Beruhigung Italiens, insonderheit des Kirchenstaates, sorgte. Denn der mächtige Mayländer, Bernabo Visconti, hatte unterdessen gewaltig um sich gegriffen, und den Kirchenstaat unaufhörlich beunruhiget; ohne nach den päbstlichen Drohungen und Bannstrahlen etwas zu fragen. Der Pabst beschloß derowegen, vor allen Dingen diesen Feind zu paaren zu treiben, und hielt für nöthig, daß die Kreuzfarth, bis dieser Zweck erreicht wäre, müste aufgeschoben werden. Diesen Verzug sahe der König von Cypern höchst ungern. Er wünschte eine schleunige Hülfe aus dem Occidente, und suchte den Visconti auf friedliche Gedanken zu bringen; welches auch der König von Frankreich that. Der Mayländer fieng endlich an zu besorgen, er dürfte einen allgemeinen Haß auf sich laden, wenn um seinetwillen der Kreuzzug verschoben würde. Derowegen zog er gelindere Saiten auf, und suchte selbst seine Aussöhnung mit dem Pabste. Welcher darüber sehr erfreuet war, und den Cardinal Androin, als Legaten, zu dem Ende nach Italien schickte, mit der Vollmacht, den Visconti vom Banne loszuzehlen; und so wohl zwischen ihm, und denen, welche sich gegen ihn verbunden hatten, (nämlich den Scaligern zu Verona, den Gonzagen zu Mantua, den Markgrafen von Este, und den Carrera zu Padua), als überhaupt allen, die damals in Italien Krieg führeten, Friede zu stiften. Denn es herrschte damals die äusserste Zwietracht unter den italiänischen Staaten; welche Urbanus um so viel mehr zu heben bemühet war, weil er schon damals damit umgieng, den päbstlichen Sitz von Avignon wieder nach Rom zu verlegen *m*).

§. 5.

Anstalten zu einem neuen Kreuzzuge.

Indem man also an der Beruhigung Italiens arbeitete: so vergaß man den Kreuzzug keinesweges. Der König Johannes von Frankreich, welcher schon seit geraumer Zeit durch den Frieden zu Bretigny seine Freyheit wieder erhalten hatte, lies sich mit dem Kreuze bezeichnen, und versprach, dem Zuge, als oberster Feldherr, beyzuwohnen. Viele andere Grossen beschlossen, ihm Gesellschaft zu leisten, und der Cardinal Talayrand, Bischof von Alba, sollte als päbstlicher Legat mitgehen. Urbanus belegte im voraus alle diejenigen mit dem Banne, welche sich unterstehen würden, den König von Frank-

m) RAYNALDVS T. XVI. annal. ad a. 1363.

Frankreich von diesem Zuge abzuhalten; oder ihm einige Hindernisse in den Weg zu legen. Es wurden zu Erbittung des göttlichen Beystandes zu dieser Unternehmung Gebethe vorgeschrieben, und denen, welche sie thun würden, Ablaß versprochen. Die Kreutzprediger wendeten darauf zur Beförderung dieses Zuges alle ihre Beredsamkeit an.

§. 6.

Des Königs von Cypern Reise an verschiedene Höfe.

Damit aber dieses Vorhaben desto besser von statten gehen möchte: so hielte man für gut, daß der König von Cypern an verschiedene europäische Höfe reisen, und den beschlossenen Kreutzzug anpreisen sollte; gleichwie dieß der Pabst schriftlich that. Petrus reiste also nach Engelland, Teutschland, Ungarn, und Pohlen; da er denn zu Cracau dem Beylager Kayser Carls IV mit Elisabeth, des Herzogs Bugislaus V von Pommern Tochter, und des Königs Casimirs III von Pohlen Enkelin von dessen Tochter, Elisabeth, beywohnete n). Ueberall wurde er standesgemäs aufgenommen, und bewirthet. Er bekam ansehnliche Geschenke, und noch grössere Verheissungen; welche unerfüllet blieben. Man war es damals ganz gewohnt, bald einen constantinopolitanischen Kaiser, bald einen König von Cypern, bald andere orientalische Prinzen, an den europäischen Höfen, in der Gestalt vornehmer Bettler, zu sehen; die man so gut, als möglich, abzuspeisen suchte. Der griechische Kaiser Johannes VI, der mit dem König Peter I von Cypern zu gleicher Zeit regierte, reisete ebenfalls in Italien, Frankreich und Engelland herum, um Hülfe gegen die Türken zu erbitten; und die venetianischen Kaufleute hatten für seine Maiestät so wenig Achtung, daß sie ihn nicht eher fort lassen wollten, bis er ihnen die Summen bezahlt hätte, so sie ihm zu seiner Reise nach Frankreich geborgt hatten o). Welch eine gewaltige Demüthigung des griechischen Stolzes! Unterdessen belagerten die Türken Satalia, und machten einen Anschlag, Cypern zu überfallen. Urbanus gab dem König selbst von der Gefahr seines Königreichs Nachricht, und ermahnete ihn, seine Rückreise zu beschleunigen. Man hatte zuvor verabredet, daß er mit einer Anzahl Kreutzfahrer vorausgehen, und der König von Frankreich, wenn er erst zu Hause alles in Ordnung gebracht hätte, folgen sollte. Es hatten sich auch bereits zu Venedig viele Standesper-

n) MALLET *hist. de Danemarc.* T. I. p. 330.

o) LEVNCLAVIVS in *supplem. annal. Glycae*, p. 502. BESOLDI *histor. Constantinopolitano-Turcica*, p. 520.

personen eingefunden, welche dem Zuge beywohnen wollten. Weil sich aber Petrus an den verschiedenen Höfen lange aufhielt: so wurden sie des Zauderns überdrüßig, und giengen wieder nach Hause *p*).

§. 7.

Indem man mit den Anstalten zum Kreutzzuge beschäftiget war: so starb der König in Frankreich Johannes. Der König von Cypern befand sich so wohl bey seinem Leichbegängnisse, als bey der Krönung seines Sohns und Nachfolgers, Carls V *q*). Auch verschied der Cardinal Talayrand, welcher als päbstlicher Legat dem Kreutzzuge beywohnen sollte. An seine Stelle wurde der obgedachte Petrus Thomas, welcher sich in vielen Legationen sehr hervorgethan hatte, verordnet, und ihm der Character eines Patriarchens zu Constantinopel beygelegt *r*). Der Pabst empfohl diesen neuen Legaten dem König von Cypern, dem Doge von Venedig, dem Graf Amadeus von Savoyen, und andern. Er fuhr auch fort, alles zu diesem Zuge aufzubiethen. Gleichwohl waren die Wirkungen nicht sonderlich. Indem man auf diese Weise vergeblich arbeitete: so beunruhigten die Türken so wohl Cypern, als Griechenland, gewaltig. Der Hochmeister von Rhodus gab dem Pabste Nachricht davon; welcher derowegen den König von Cypern aufs neue ermahnete, seine Rückreise zu beschleunigen. Weil die Genueser noch immer die alte Feindschaft gegen Cypern hegten, und es zu bekriegen droheten: so muste der Legat, Petrus Thomas, nach Genua reisen, um Einigkeit zu stiften; damit nicht durch dergleichen Unternehmung der Zug gegen die Ungläubigen gehindert würde. Aber er wurde in Genua sehr übel empfangen; und das wütende Volk, welches auf den cyprischen Krieg drunge, warf so gar sein Gefolge mit Steinen. Der Legat lies sich dieses nicht anfechten; sondern arbeitete unermüdet an der Wiederherstellung der Eintracht zwischen der Republick, und dem Könige; welchen Zweck er auch erreich-

Fernere Anstalten zum Kreutzzuge.

p) RAYNALD. *T. XVI. annal. ad ann. 1363. p. 430.*

q) MONTFAVCON hat in den *monuments de la monarchie Françoise*, T. III. p. 2. ein altes Gemählde von dieser Feierlichkeit angebracht, und meynet, die mit einer Krone, Scepter und königlichen Mantel gezierte Person, welche unter den Zuschauern zu sehen, sey der König Petrus von Cypern.

r) RAYNALDVS *T. XVI. annal. ad a. 1364. p. 439.* Vita Vrbani VI in BALVZII *hist. pap. Auenion.* T. I. p. 371.

reichte *s*). Als der Pabſt davon benachrichtiget wurde: ſo wünſchte er dem König Glück, und ermahnte ihn nochmals, ſeine Rückreiſe zu beſchleunigen *t*).

§. 8.

Der König von Cypern wohnt einem Turniere zu Venedig bey.

Er hatte ihn dem damaligen Doge zu Venedig, **Lorenzo Celſi**, beſtens empfohlen, und gebethen, ihm mit allen Nothwendigkeiten an Handen zu gehen *v*). Dieſer hatte ſich darauf mit ihm verabredet, daß er auf ſeiner Heimreiſe die Inſel **Creta**, welche ſich eben gegen die Republick empört hatte, wieder unter **venetianiſchen** Gehorſam bringen ſollte. Ehe aber der König abſegelte: ſo lief die Nachricht ein, daß die **Venetianer** einen herrlichen Sieg erfochten, und ſich die ganze Inſel glücklich wieder unterworfen hätten. Es wurden darauf zu **Venedig** Freudensbezeugungen angeſtellt, und unter andern auf dem Marcusplatze ein Thurnier gehalten. Der König von **Cypern** wohnete demſelben bey, und legte viel Ehre ein *x*). **Friedrich Cornaro**, welcher damals den König **Peter** in Venedig ſehr wohl bewirthete, wurde von ihm zum Ritter geſchlagen, und bekam das Wappen von **Jeruſalem** und **Cypern**. Auch ſchenkte ihm der König den Ort Piſcopia in Cypern. Eine Linie des edlen Hauſes **Cornaro** ſchreibt ſich noch davon *y*).

§. 9.

Seine Abreiſe von Venedig.

J. C. 1365.

Endlich gieng des Königs Abreiſe vor ſich. Er that aber ein Gelübde, ſein Königreich nicht eher wieder zu betreten, als bis er erſt eine Unternehmung gegen die Ungläubigen ausgeführt hätte. Nachdem er verſchiedene Schiffe nach **Rhodus** vorausgeſchickt hatte: ſo trat er endlich ſelbſt, nur auf zwey Galeren, ſeine Abreiſe aus **Venedig** an. Die Soldaten und Schiffleute, welche den Zug mit ihm thaten, wurden von ihm vollkommen unterhalten. Die Republick hatte ihm eine einzige Galere zu der Unternehmung geſchenkt, und die groſſen Verheiſſungen, welche man ihm gethan hatte, blieben unerfüllt. Ganz **Europa** war ſolcher Unternehmungen längſtens überdrüßig.

§. 10.

s) PHILIPPVS de MAZERIIS in *vita b. Petri Thomae*, c. 15.
t) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 53.
v) RAYNALDVS *T. XVI. ad ann. 1363. p. 23.*
x) GIVSTINIANO *iſtor. Venez. L. V. p. 139.*
y) Wagenſeils adriatiſcher Löwe, S. 34.

§. 10.

Nachdem der Pabſt von der Abreiſe des Königs aus Venedig war achrichtiget worden: ſo wünſchte er ihm in einem Schreiben Glück dazu,) ermahnte ihn, in ſeinem Vorhaben ſtandhaft zu bleiben *z*). Er kam : dem päbſtlichen Legaten glücklich in Rhodus an. Weil er ſeinem Bru Johann geraume Zeit vorher nach Cypern geſchrieben hatte, daß er , doch ohne das Königreich zu entblöſen, ein Kriegsheer nach Rhodus ken ſollte: ſo langte daſſelbige auch, in ſechzig Fahrzeugen, von verſchiede Art, an.

Seine Ankunft in Rhodus.

§. 11.

Der Hochmeiſter zu Rhodus ſuchte darauf hundert Ritter aus, welche n Zuge beywohnen ſollten, und befahl, die nöthigen Schiffe in Bereitaft zu halten. Der Ruf von des Königs Vorhaben machte, daß zwey kiſche Fürſten Geſanden nach Rhodus ſchickten; ſich ihm freywillig unwarfen; und einen jährlichen Tribut verſprachen; welches denn willig anommen wurde *a*).

Es unterwerfen ſich ihm zwey türkiſche Fürſten freywillig.

§. 12.

Endlich verlies der König Rhodus. Seine Flotte war beynahe hunt Segel ſtark worden. Der Legat begab ſich noch zuvor, in Begleitung r anweſenden Geiſtlichen, auf einen erhabenen Ort der Galere des Kös, welcher neben ihm ſtunde; hielt eine Anrede an die geſammten Kreuzrer; und ertheilte ihnen den Segen. Während dieſer Handlung waren, n Zeichen der Demuth, alle Flaggen von den Galeren, und übrigen hrzeugen, herunter genommen worden *b*). Nachdem er zu reden aufgehö-

Des Königs Abreiſe von Rhodus.

z) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 54.

a) PHIL. de MAZERIIS in *vita b. Petri Thomae* c. 16. Regis potentia inter Turcos valente, Deus tantum timorem et terrorem in cordibus Turcorum incuſſit, quod maiores principes Turcorum, videlicet dominus de Altologo, et ille de Palatio, ambaſſiatores ſuos ſolemnes in Rhodum miſerunt, Regi et caſtra ſua, homines, et victualia, et amicitiam Regi praeſentauerunt per nuntios, et ſibi ſeruire ſub tributo obtulerunt; quod et factum eſt.

b) PHILIP. de MAZERIIS l. c. Finita benedictione ſignum regale, videlicet quendam leonem rubeum magnum in galea Regis ſubito leuauerunt, et tubis omnis exercitus inſonantibus, et vexillis infinitis leuatis, vna voce

ret hatte: ſo wurde die Hauptfahne, mit dem cypriſchen Wappen, in der königlichen Galere ausgeſteckt, in die Trompeten geſtoſen, alle Flaggen wieder aufgemacht, und ein Freudengeſchrey erhoben mit den Worten: Es lebe und ſiege, Petrus, König von Jeruſalem und Cypern! Der Legat kehrete darauf in ſeine Galere zurück.

§. 13.

Alexandrien wird erobert.

Nachdem ſich die Flotte von Rhodus entfernt hatte: ſo entdeckte der König ſeinen Leuten ſein Vorhaben, nicht gerade auf Paläſtina loszugehen, ſondern Alexandrien anzugreifen; um welches bis dahin nur der päbſtliche Legat gewuſt hatte. Man hörte darauf neue frohlockende Zurufungen, und der Name Alexandrien wurde unzehlichemal wiederholt. Am vierten Tage nach der Abreiſe von Rhodus langte die Flotte früh im Hafen zu Alexandrien an. Der König lies aber ſeine Leute nicht ſo gleich ans Land ſetzen; ſondern hielt einen Raſttag. Die Saracenen, welche ſich dieſen Zuſpruch nicht verſehen hatten, machten in der Eil alle mögliche Gegenanſtalten. Den andern Morgen trat der päbſtliche Legat auf einen erhabenen Ort ſeiner Galere, und ſegnete mit dem Kreutze, welches er in den Händen hatte, die Soldaten nochmals ein. Nachdem das Zeichen mit der Trompete war gegeben worden: ſo näherte man ſich dem Ufer. Obgleich ein Pfeilregen die chriſtlichen Schiffe bedeckte; auch die Saracenen bis an die Bruſt ins Waſſer giengen, um die Landung zu verhindern: ſo überwanden die Chriſten dennoch alle Hinderniſſe; ſchlugen die Ungläubigen, welche ſich ihnen widerſetzten; und verfolgten ſie bis an die Thore von Alexandrien, welche die Chriſten verbrannten, und darauf in die Stadt drungen. Die
J. C. 1365. Saracenen flohen aus derſelben nach Cairo. Es war den vierten October, früh um neun Uhr, als die gewaltige Stadt Alexandrien von den Chriſten erobert wurde *c*).

§. 14.

ce terribili in coelum clamauerunt, Deo regratiando, clamantes et dicentes, Viuat, vincat Petrus, Hieruſalem et Cypri Rex contra Soldanos infideles.

c) PHIL. de MAZERIIS l. cit. In der Lebensbeſchreibung des Pabſt Urbans V, welche mit in Baluzens *hiſtoria papar. Auenionenſ. T. I.* ſteht, wird S. 371 der II. October, als der Tag, an welchem Alexandrien erobert worden; angegeben. Aber das Zeugniß des cypriſchen Kanzlers verdienet den Vorzug.

§. 14.

Darauf gieng die Plünderung an. Nachdem ein ieder sich so viel mög- Und ge-
lich bereichert hatte: so war von nichts mehr die Rede, als von der Zurück- plündert.
kehr. Der König von Cypern, und der Legat, thaten zwar ihr äusserstes, die Kreutzfahrer auf andere Gedanken zu bringen; in der Absicht Alexandrien zu behalten, und von dar aus die Unternehmungen zu Wiedereroberung des gelobten Landes fortzusetzen. Aber die allerbeweglichsten Vorstellungen waren vergeblich; woran die bey dem Kriegsheere befindlichen Engelländer, und der Admiral der Rhodiser, vornehmlich sollen Schuld gewesen seyn. Der König muste sich endlich gefallen lassen, am sechsten Tage nach der Ankunft mit den übrigen Kreutzfahrern wieder zu Schiffe zu gehen; nachdem man zuvor Alexandrien angezündet hatte. Also hatte eine Unternehmung, die mit allzuweniger Mannschaft angefangen war (denn nach dem Zeugnisse des cyprischen Kanzlers, Philipps von Maisieres, der dem Zuge beygewohnt, waren nur 10000 Mann zu Fus, und 1400 zu Pferd zusammen gebracht worden) einen elenden Ausgang *d*), und gereichte den Christen mehr zum Schaden, als zum Vortheil; weil der Sultan von Egypten dadurch äusserst aufgebracht wurde.

§. 15.

Der päbstliche Legat, welcher ganz untröstlich über diesen Zufall war, Petrus
berichtete ihn dem Pabst Urban V. und dem Kaiser Carl IV, auf eine un- Thomas,
gewöhnliche Art in einem Schreiben zugleich, und ermunterte beyde zu neuen päbstlicher
Unternehmungen zu Befreyung des gelobten Landes *e*). Er starb nicht lan- Legat, stirbt
ge hernach zu Famagusta *f*). Zwey Tage nach der Abreise der Kreutzfahrer in Cypern.
von Alexandrien langte der Sultan daselbst an. Er fand, anstatt einer ehemals blühenden Stadt, einen Steinhaufen. Nur hier und da waren einige Gebäude stehen geblieben, welche die Flammen verschonet hatten. Der Sultan schwur, dieses Verfahren an Cypern und an Rhodus zu rächen, und befahl, Alexandrien, so geschwind als möglich, wieder aufzubauen; zu welchem Ende er einen Theil seiner Völker daselbst lies.

§. 16.

d) Daß keine Zaghaftigkeit, und Unbeständigkeit des Königs von Cypern, Ursach daran gewesen sey, bezeuget, ausser dem oft angeführten Philipp von Maisieres, auch Petrarcha *L. VIII. ep. 8. et L. XIII. ep. 2.*

e) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 55.

f) RAYNALDVS *T. XVI. annal. ad a. 1366. p. 158. sq.* Loredano berichtet also auch hier unrecht, da er sagt, der Legat wäre nach Italien zurück gekehret.

§. 16.

Einige andere Unternehmungen des Königs von Cypern.

Nachdem **Petrus** wieder in **Cypern** angekommen war: so machte er einen Anschlag auf **Tripoli** in **Syrien**; und gieng zu dem Ende wirklich unter Segel. Aber ein heftiger Sturm zerstreuete seine Flotte, und nöthigte ihn umzukehren. Darauf rufte ihn ein Aufstand in **Satalia** nach **Caramanien**. Die dasige Besatzung hatte seit geraumer Zeit keinen Sold bekommen, und empörte sich deswegen, in der Absicht, den Ort den **Türken** in die Hände zu spielen. Der Rädelsführer hies **Pietro Cavalli**. Die plötzliche Ankunft des Königs von **Cypern**, welcher sich zu rechter Zeit mit 32 Galeren, von denen viere den **Rhodisern** gehöreten, im Hafen zu **Satalia** sehen lies, stellete Ruhe und Ordnung wieder her. **Cavalli** wurde gehangen; eine andere Besatzung in den Ort gelegt; und derselbe mit allen Bedürfnissen reichlich versehen. Darauf begab sich der König nach **Rhodus**, um mit dem Hochmeister, **Raimund Beringer**, wegen einer neuen Verbindung gegen die **Türken**, Abrede zu nehmen *g*). Bey dieser Gelegenheit entzweyete er sich mit zwey stolzen Rittern, **Rochefort**, und **Florimund** dem **Sparre**, und forderte sie auf einen Zweykampf heraus; nicht als König von **Cypern**, sondern als **Petrus** von **Lusignan**. Er nahm den Character eines bloßen Ritters an, um ihnen zu zeigen, daß er auch als ein solcher, und nicht blos als König, in Ansehung der Tapferkeit, vor ihnen den Vorzug verdiene *h*). Weil die **Cyprier**, welche den König begleiteten, durch die Nachricht von der Aufführung der gedachten Ritter äusserst aufgebracht wurden: so suchten sie dieselben auf. Sie entkamen aber, und **Petrus** kehrte nach **Cypern** zurück; nachdem er mit den **Rhodisern**, **Venetianern**, und **Genuesern** ein neues Bündniß geschlossen hatte *i*).

§. 17.

Er erobert Tripoli, und Tortosa.

Nachdem er wieder zu Hause angekommen war: so machte er alle Anstalten, das alte Vorhaben auf **Tripoli** in **Syrien** auszuführen; welches ohne viele Mühe geschahe. Die Einwohner verliesen den Ort, als sich der König

g) LOREDANO p. 390. sq.

h) Es hat dieses etwas ähnliches mit dem Zweykampfe, den Kaiser Maximilian I mit dem trotzigen französischen Ritter, Claude de Barre, für die Ehre der teutschen Nation, gehalten. Juggers Ehrenspiegel des Hauses Oesterreich, S. 1376.

i) LOREDANO p. 395.

König vor demſelben zeigte, und verſteckten ſich in den benachbarten Gebirgen. Man fand in der Stadt einen reichen Vorrath von Lebensmitteln, und machte anſehnliche Beute. Gleichwie man aber, in den Kriegen der Chriſten mit den Ungläubigen, an den erſtern beym guten Glücke gar oft eine groſſe Sicherheit und Unvorſichtigkeit wahrgenommen hat: alſo ergieng es auch damals. Ein groſſer Theil der Leute des Königs von Cypern zerſtreuete ſich in den Feldern bey Tripoli. Die Saracenen, welche dieſen Vortheil wahrnahmen, brachten ihnen eine empfindliche Schlappe bey. Viele blieben auf dem Platze, und eine anſehnliche Menge wurde gefangen. Dieſer Verluſt machte, daß man wieder auf die Abreiſe dachte. Der Raub wurde alſo eingeſchifft, und der Ort angezündet; nachdem zuvor die Mauern niedergeriſſen worden. Der König nahm ſo gar die Stadtthore, welche ſehr künſtlich gearbeitet waren, als ein Siegeszeichen, mit ſich. Darauf galt es der Stadt Tortoſa *); welche eben das Schickſal hatte, als Tripoli. Dieſe Eroberungen glichen mehr räuberiſchen Ueberfällen, als kriegeriſchen Unternehmungen. Der König hatte keine Ehre davon, und weil er die Eroberungen nicht behielt, ſo beſtund der ganze Vortheil in der gemachten Beute. Wovon gleichwohl das wenigſte auf den König kam; welcher durch dieſe Plünderungen die Ungläubigen immer mehr gegen ſich reizte *k*).

§. 18.

Der König von Cypern bittet den Pabſt vergeblich um Hülfe.

Unterdeſſen arbeitete man, wie es ſchon oft geſchehen war, an einer Vereinigung der morgen- und abendländiſchen Kirche, und der von den Türken ſehr bedrängte Kaiſer, Johannes Paläologus, verſprach dieſelbe, wenn man ihm gegen ſeine Feinde Hülfe ſchicken würde; welches ihm auch der Pabſt Urbanus zuſagte. Ludwig der groſſe, König in Ungarn, ſollte ihm zu Lande, und der König Petrus von Cypern, nebſt dem Graf Amadeus VI von Savoyen, zu Waſſer beyſtehen. Der letztere eroberte auch wirklich Calli-

*) Pocock unterſcheidet, im zweyten Theile ſeiner Beſchreibung des Morgenlandes, S. 293 und 295. Tortoſa und Antaradus von einander. Hingegen andere halten ſie für eins. ADRICHOMIVS *in theatro terrae ſanctae* p. 184. *Antaradus*, quae et *Anteradus* dicitur, nunc autem *Tortuoſa* appellatur, antiqua et egregia Phoeniciae vrbs eſt, in littore maris ſita; dicta *Antaradus*, quod Arado inſulae (a qua verſus Orientem duabus miliaribus diſtat) e regione oppoſita ſit.

k) LOREDANO p. 395. ſq. IAVNA T. II. p. 349.

Callipoli, welches zuvor die Türken eingenommen hatten, und räumte es dem griechischen Kaiser wieder ein *l*). Auf der andern Seite war der Sultan von Egypten einzig und allein darauf bedacht, wie er den König von Cypern für seine bisherigen kühnen Unternehmungen züchtigen möchte. Zu dem Ende suchte er Venedig und Genua zur Aufhebung des Bündnisses mit demselben zu vermögen. Weswegen der Pabst beyde Republicken aufs beweglichste bath, diesen Lockungen kein Gehör zu geben; sondern die Freundschaft mit dem König von Cypern um so viel mehr fortzusetzen, da seine bisherigen Unternehmungen gegen die Ungläubigen glücklich abgelaufen wären. Der König von Cypern meldete dem Pabst die Gefahr, welche ihm, und den Rhodisern bevorstünde, und bath um Hülfe, an Mannschaft und Geld. Urbanus stellte ihm in dem Antwortsschreiben den damaligen schlechten Zustand des Occidentes vor, und gab ihm zu verstehen, daß zu beyden wenig Hoffnung da sey; Ablaß aber versprach er reichlich für diejenigen, welche sich, um ihm beyzustehen, mit dem Kreutze würden bezeichnen lassen *m*). Auch befahl er den Bischöfen in Italien, Sicilien, Dalmatien, Teutschland und Frankreich, das Kreutz zu predigen; und ermahnte den König in Frankreich Carln V, daß er in seines Vaters Fustapfen treten, und Cypern, nebst Rhodus, nicht hülflos lassen sollte. In eben der Absicht schrieb er an die Könige von Engelland, Schottland, Aragonien, Ungarn, Dänemark, Pohlen und Neapel; wie auch an die Herzoge von Oesterreich. Allein seine Vorstellungen machten nirgends Eindruck *n*).

§. 19.

Des Königs abermalige Reise nach Europa.

Zu eben der Zeit, da Petrus einer Hülfe aus Europa mit Schmerzen entgegen sahe, entstund zwischen ihm, und seiner Gemahlin, Eleonora, ein grosser Unwille; indem diese über den Umgang des Königs mit Johanna, des Thomas von Montolif, Wittwe, eifersüchtig wurde, und deswegen mit ihrem Gemahl gänzlich zerfiel *o*). Der Pabst Urbanus V ermahnete ihn zur Versöhnung *p*), und trug dem Erzbischof Raimund von Nicosia auf, zu Erreichung dieses Zwecks alle Mühe anzuwenden; auch den vorha-

l) GVICHENON *hist. de Savoye T. I. p. 418.*

m) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 56.

n) RAYNALDVS T. XVI. *annal. ad a. 1366.* p. 477. sqq

o) LOREDANO p. 402.

p) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 57.

habenden Zweykampf des Königs, von welchem oben gedacht worden, und welcher in Rom vor sich gehen sollte, als eine ihm unanständige Sache, zu hintertreiben *q*). Er selbst begab sich von Avignon nach Rom, und der König von Cypern nahm sich vor, abermals zu ihm zu reisen, so wohl um die Hülfe, die er erwartete, zu beschleunigen, als auch um den obgedachten Zweykampf einzugehen. Er langte, mit seinem Sohne Peter, glücklich in Rom an. Die Königin von Neapel, Johanna I, kam auch dahin, und wurde, in Gegenwart des Königs von Cypern, mit der geweiheten Rose beschenkt *r*). Aus dem Zweykampfe aber wurde nichts; welches auch die Absicht des Pabstes war. Florimund delle Sparre demüthigte sich vor dem Könige, und bath um Vergebung; welche er auch erhielt. Rochefort, welcher sich bey der Ankunft des Königs aus dem Staube gemacht hatte, wurde durch einen öffentlichen Anschlag vorgefordert, und als er ausseublieb, für einen niederträchtigen, und ehrlosen, Menschen erkläret *s*). J. C. 1368.

§. 20.

Nachdem der König von Cypern in den verschiedenen Unterredungen, welche er mit dem Pabste gehalten, mehr als zu wohl erkannt hatte, daß es vergeblich seyn würde, nach Frankreich und Engelland zu reisen, und daselbst Hülfe gegen die Ungläubigen zu suchen: so beurlaubte er sich bey ihm, Er verlobt seinen Prinzen.

q) RAYNALDVS T. XVI. *annal. ad a. 1367. p. 469.* Admouit etiam ad tantum dedecus e Cypria regia amouendum pontifex Raimundi, archiepiscopi Nicosiensis, curas, quem iussit - - - incumbere apud regem, vt coniugem reciperet, et ab occidente repetendo ad committendam monomachiam cum Florimundo, Sparrae regulo, deterreret, quum id ab ipsius salute et dignitate abhorreret.

r) GAROSCI de VLMOISCA VETERI iter Italicum Vrbani V pont. Rom. ap. BALVZ. *in hist. pap. Auenion. T. II. p. 770.* Item eodem anno (1368) domina regina Ioanna Siciliae et Ierusalem venit Romam, et etiam rex Cypri et filius suus tempore quadragesimali. Et Dominus Papa erat Romae, deliberauit, quod volebat tradere rosam reginae Siciliae. Dominus noster Papa dedit ei rosam. Verum est, quod quidam Cardinales murmurauerunt, et dixerunt, quod male factum est, quod in praesentia regis Cypri et filii sui mulier reciperet rosam. Et papa respondit statim: dimittatis ista verba, quia etiam numquam fuit visum, quod Abbas Massilienſis fuisset Papa. Et tunc omnes Cardinales tacuerunt, et alii.

s) LOREDANO L. VII. p. 395.

und gieng nach Mayland zu Bernabo Viſconti; deſſen Tochter, Valentina, mit des Königs Sohne, Petern II, verlobt wurde.

§. 21.

Ueble Aufführung der Königin von Cypern in Abweſenheit ihres Gemahls.

Unterdeſſen führete ſich ſeine Gemahlin Eleonora in Cypern aufs unanſtändigſte auf. Weil ſie wuſte, daß die obgedachte Johanna vom König ſchwanger war: ſo ſuchte ſie, die Frucht ihres Leibes zu verderben. Zu dem Ende lies ſie dieſelbe vor ſich bringen, und mißhandelte ſie entſetzlich, damit ihr das Kind abgehen ſollte; welches doch nicht geſchahe *t*). Man trug ſie mehr tod, als lebendig, nach Hauſe; und bald darauf gebahr ſie ein Kind, welches ſich die Königin bringen lies. Man hat nichts weiter von demſelben gehört. Johanna ſelbſt wurde auf der Königin Befehl eingeſperrt, und aufs härteſte gehalten. Gleichwohl wuſte es dieſe ſo zu machen, daß der König ein Schreiben von ihr erhielt, in welchem ſie ihren Unſtern ausführlich meldete. So gleich befahl derſelbe, ſie in Freyheit zu ſetzen; worauf ſie ins S. Clarenkloſter zu Nicoſia gieng, um für fernern Verfolgungen ſicher zu ſeyn. Die Königin aber, welche ſich zu dieſen Grauſamkeiten durch die Eiferſucht verleiten lies, verletzte ſelbſt die ihrem Gemahl ſchuldige Treue, indem ſie ſich mit Johann von Morf *v*), Grafen von Ruchas, in ein Liebesverſtändniß einlies. Der Vicomte von Nicoſia, dem der König in ſeiner Abweſenheit die Aufſicht über ſein Haus anvertrauet hatte, wurde durch dieſen Handel in die äuſſerſte Verlegenheit verſetzet. Auf der einen Seite muſte er die Ungnade des Königs fürchten, wenn er ſchwiege; auf der andern aber den Haß der Königin, wenn er ſie verriethe. Endlich aber ſahe er gleichwohl für unumgänglich nöthig an, dem König von der Aufführung ſeiner Gemahlin Nachricht zu geben; welcher darüber ganz auſſer ſich kam, und ſogleich beſchloß, in ſein Königreich zurückzukehren.

§. 22.

t) Loredano ſagt S. 405. daß ſie ihr einen Mörſel habe auf den Leib ſetzen, und Getreide darinne ſtampfen laſſen. Er beziehet ſich auf cypriſche Geſchichtſchreiber; welche er weiter nicht nennet. Jauna ſagt nur, daß die Königin dieſe Johanna entſetzlich ausgeſcholten, und darauf eingeſperret habe.

v) Lorenz du Pleßis, Herr von Loriaque, damals genannt der Ritter von Morf, kam mit dem König Guido nach Cypern, und wurde daſelbſt der Stammvater dieſes Hauſes. DEGVIGNES *Hiſtoire des Huns*, *T. I. P. I. p. 467.*

§. 22.

Bey seiner Ankunft in Cypern erfuhr er, daß sich seine ungetreue Gemahlin mit ihrem Liebhaber zu Potamia befinde, und daselbst der Gartenlust genieſe. Nachdem er in Nicosia angelangt war: so nahm er seine geliebte Johanna aus dem S. Clarenkloster heraus; und beschloß, nunmehro so wohl seine Gemahlin, als den Grafen von Ruchas, zu züchtigen. Er hielt aber fürs rathsamste, die Sache dem hohen Rathe zu überlassen, und hätte sich nimmermehr eingebildet, daß dieser die Beklagten durch einen ungerechten Spruch für unschuldig erklären würde. Gleichwohl geschahe es; aus Besorgniß, daß die Verurtheilung der Königin, und des Grafens von Ruchas, viel Unglück nach sich ziehen würde. Der ehrliche Vicomte von Nicosia wurde also für einen boshaften Verläumder erklärt, und ins Gefängniß geworfen *x*). Die Stände erklären sie durch einen ungerechten Spruch für unschuldig.

§. 23.

Eine Frucht dieser Ungerechtigkeit war, daß der König, dem dieselbe auſſerordentlich schmerzte, sich selbst unähnlich, und im höchsten Grad grausam, wurde. Er lies seinen Zorn ohne Unterschied an allen aus, und verurtheilte oft um geringer Ursache willen, und ohne auf die Gesetze zu sehen, welche er beschworen hatte, zu Gefängniß und Lebensstrafen. Zu gleicher Zeit lies er seiner Geilheit den Zügel schiesen, und schändete die Weiber, und Schwestern, der vornehmsten Cyprier; um sie den nämlichen Schmerz fühlen zu lassen, den er über seine eigne Schande empfand. Auf diese Weise wuchs der Haß gegen ihn beständig. Und weil er dieses wohl wuste: so fieng er an, um den Mißvergnügten ein Schröcken einzuiagen, ein neues und vestes Schloß zu Nicosia zu bauen, welches ihnen zum Gefängniß, und ihm selbst zur Sicherheit, dienen sollte. Alle diejenigen, welche entweder wirklich etwas verbrochen, oder das Unglück hatten, ihm zu mißfallen, muſten, ohne Unterschied des Standes, Alters, und Geschlechtes, an diesem Baue arbeiten helfen. Der König ergiebt sich der Grausamkeit und Geilheit.

§. 24.

Unter andern verurtheilte er auch eine vornehme von Adel, aus dem Hause Iblim, um einer geringen Ursache willen, dazu, daß sie Kalch und Steine zu- Es wird eine Zusammenver-

x) Lusignan S. 146. hat den Vicomte von Nicosia zum Liebhaber der Königin, und den Graf von Ruchas zum Angeber derselben gemacht; da es doch gerade umgekehrt ist. LOREDANO p. 405. IAVNA p. 854.

Verschwörung wider ihn gemacht.

zutragen muste. Dieses wurde die Veranlassung zu des Königs Ermordung. Es hatte derselbe die Gewohnheit, des Tages etlichemal nach dem Baue zu sehen; so wohl um ihn durch seine Gegenwart zu beschleunigen, als auch um an der Bestrafung derer, welche daselbst arbeiten musten, seine Augen zu weiden. So oft der König kam, lies die gedachte vornehme Gefangene ihren Rock, den sie zuvor bis über die Knie aufgeschurzt hatte, herunter. Es mochte übrigens zugegen seyn, wer nur wollte: so arbeitete sie aufgeschürzt, und entblößt. Als sie von einigen anwesenden Herren, welche dieses beobachteten, gefragt wurde, warum sie nur allemal in Gegenwart des Königs so schamhaft thäte? so antwortete sie: **ehrliche Weiber schämten sich nur in Gegenwart der Männer; in ihren Augen wäre nur der König ein Mann, sie aber Weiber.** Diese Rede machte einen gewaltigen Eindruck in die Gemüther der Anwesenden, und war die nächste Veranlassung zu der Zusammenverschwörung, welche die vornehmsten **Cyprier** gegen den König machten. Sie erinnerten einander an alle Grausamkeiten und Gewaltthätigkeiten, welche er seit seiner Zurückkunft aus **Europa** ausgeübt hatte; und beschlossen, ihn aus dem Wege zu räumen.

§. 25.

Er wird ermordet.

Weil sie wusten, daß des Königs Brüder, wegen vieler empfangenen Beleidigungen, äusserst mißvergnügt über ihn waren; so gaben ihnen die Zusammenverschwornen von ihrem Vorhaben Nachricht. Der Prinz Jacob hatte einen Abscheu für demselben, und suchte die Zusammenverschwornen auf andere Gedanken zu bringen. Alles, was er ausrichtete, bestand darinne, daß sie darein willigten, zuförderst nochmals durch eine nachdrückliche Vorstellung zu versuchen, den König auf bessere Wege zu bringen, und ihn an seinen Krönungseid zu erinnern. Dieses geschahe; that aber nicht die gehoffte Wirkung. Die Rachgierde hatte des Königs Gemüth dergestalt eingenommen, daß er keine Klagen, und keine Vorstellung, mehr hörte; welches seinen Tod nach sich zog, den die Zusammenverschwornen nunmehro aufs neue beschlossen. Den 18ten Jenner wurde das Vorhaben ausgeführt[y]. Die Zusammenverschwornen, an deren Spitze sich der Prinz **Johannes**, der

J. C. 1369.

y) Einige sezen die Ermordung Peters I ins Jahr 1368; andere hingegen ins Jahr 1371, wie z. E. Jauna S. 860. Es ist aber das Jahr 1369. Denn im Jahr 1368 war Peter in Europa, und da er am 18ten Jenner entleibet worden, so kan dieses nicht schon 1368 geschehen seyn.

es Königs Bruder, befand, erbrachen des Morgens zuförderſt die Gefängniſſe, und befreyeten alle Standesperſonen, welche der König, ohne Vorwiſſen des hohen Raths, hatte dahin bringen laſſen. Unter dieſen befand ich der Baron Johann Goraffo; der Baron Carion von Giblet, mit einem Sohne; und viele andere, welche zeithero in Ketten und Banden gelegen hatten. So denn drungen ſie in das königliche Schloß, und brachten den König in ſeinem Schlafzimmer mit vielen Dolchſtichen um. Der obgedachte Baron Goraffo lies ſeine Wuth noch an dem todten Leichnam aus, und hieb das Haupt ab z).

§. 26.

Dieſes war das Ende eines Königs, an welchem man eine ſonderbare Vermiſchung guter und böſer Eigenſchaften wahrnahm. Man ſieht aus dem bigen, daß er ein Prinz von groſſem Muthe geweſen; der aber nicht von er nöthigen Klugheit begleitet worden. Er war unermüdet in Ausführung nes Vorhabens, und verachtete alle Beſchwerlichkeiten; aber er erwog nicht llemal die Folgen ſeiner Handlungen, und verlies ſich allzuviel auf fremde ülfe. Die Art, wie er ſich, wegen des ungerechten Spruchs des hohen aths, an den vornehmen Cyprern zu rächen ſuchte, iſt ein Beweiß von er ungemein ſchlechten Denkungsart, und von einer zügelloſen Neigung r viehiſchen Geilheit und Grauſamkeit. Vielleicht würde er ein vollkommer Fürſt worden ſeyn, wenn er eine beſſere Erziehung gehabt hätte. Es ar dieſes ein ſehr gemeines Unglück damaliger Zeiten, daß junge Prinzen der Regierungskunſt ſehr ſchlecht unterwieſen wurden; und daß man ihen von ihrer zarten Kindheit an nur den Glanz der Siege, beſonders über ie Ungläubigen, aufs prächtigſte vorſtellte. Wie wenig preißwürdige Reenten findet man in der Hiſtorie damaliger Zeiten! Sein Character.

§. 27.

Mit ſeiner ungetreuen Eleonora hatte Petrus drey Kinder erzeugt. Die älteſte Tochter, Elisa, ſtarb jung. Die zweyte, Mariette, wurde zum erſtenmale mit ihrem Vetter, Jacob, Titulargrafen von Tripoli, mit dem ſie Seine Kinder.

z) Beym Bzovius iſt es ein offenbarer Fehler, wenn er die Sache gerade umkehrt, und ſagt: Facta conſpiratione ab Ioanne et Iacobo Luſignanis, Antiochiae principibus, rex Petrus Cypri *manu fratrem occiderat.* (*ad ann. 1373. p. 1420.*)

ſie Geſchwiſterkind war; und nach deſſen Tode, mit Carln Viſconti, des Barnabas Viſconti zu Mayland Sohne, vermählt. Der einzige Sohn des Königs war Peter II, ſein Nachfolger; von welchem einige ſagen, daß ihn die Verſchwornen ebenfalls hätten aus dem Wege räumen wollen, und daß er blos durch die Klugheit ſeiner Mutter, Eleonora, beym Leben erhalten worden *e*).

Petrus II,

insgemein genannt Petrinus.

§. 1.

Wird zum König von Cypern gekrönt.

Der an dem König Peter I begangene Mord, ſetzte das Volk in Bewegung. Denn ſo ſehr ihn die Groſſen, in der letzten Zeit ſeines Lebens, haſſeten: ſo ſehr liebte ihn der gemeine Mann; weil er ihn durch die Handlung reich gemacht hatte. Dieſes iſt noch etwas, ſo man an Petern I loben muß; daß er nämlich für den Flor der Handlung geſorgt, und dadurch ſein Land in einen Wohlſtand geſetzt hatte, der nach ſeinem Tode nicht lange dauerte. Der Titularfürſt von Galiläa, Johannes, des ermordeten Königs älterer Bruder, dem die Geſinnung des Volks bekannt war, machte alle Anſtalten, welche er zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe für nöthig erachtete. Deswegen lies er auch den Leichnam des Königs ganz in der Stille beyſetzen, und ſo gleich deſſen einzigen Prinzen, Petern II, zum König von Cypern in Nicoſia krönen.

§. 2.

Der Fürſt von Galiläa führt die Regentſchaft.

Weil aber Peter II damals erſt vierzehn Jahr alt war: ſo übernahm der nur gedachte Fürſt von Galiläa, als des jungen Königs Oheim, die Regentſchaft, und ſchickte ſo gleich eine Geſandſchaft an den damaligen Pabſt Urban V, um deſſen Schutz zu erbitten; weil die Türken die Inſel Cypern mit Macht anzugreifen droheten. Der Pabſt empfohl das Königreich derowegen den Venetianern, und Genueſern; wie auch der Königin Johanna

von

e) BZOVIVS *l. c.* Nam et Petrinus, eius filius ad necem quaeſitus, vix a matre Eleonora fuit ſeruatus.

von Neapel *b*). Damals lebte noch der obgedachte Prinz **Hugo**, des Königs Peters I Bruders Sohn, welcher, nach Absterben Hugens IV, seines Großvaters, auf den cyprischen Thron vergebliche Ansprüche gemacht hatte. Er hielt sich in **Rom** auf, und ich finde, daß ihm, nach seines Oheims, **Peters** I, Tode, die Regentschaft angetragen worden; daß er sie aber nicht angenommen, sondern vielmehr, den 6ten Jenner, im Jahr 1370, in Gegenwart zweyer Ritter, **Amadeus** von **Joinville**, und **Matthäus** von **Humieres**, nemlich Verzicht darauf gethan habe *c*). Er handelte klüglich, daß er die Regentschaft in einem Lande nicht führen wollte, dessen König er von Rechtswegen hätte seyn sollen.

§. 3.

Sorge des Regentens für die cyprischen Gesetze.

Eine der ersten Verrichtungen des Regentens war, daß er für die cyprischen Gesetze, oder die Aßisen, Sorge trug. Es wurden also sechzehn Edelleute verordnet, welche die Sammlung, so **Johann** von **Iblim**, Graf von **Joppe** und **Ascalon**, gemacht hatte, gegen andere Abschriften der Gesetze halten; daraus ergänzen; die neuen Verordnungen hinzufügen; und also ein authentisches Exemplar veranstalten musten; welches in den Schatz der Hauptkirche zu **Nicosia** gelegt wurde, damit man es allemal in streitigen Fällen zu Rathe ziehen könnte *d*). Ohne Zweifel war die grausame Regierung des vorigen Königs, welcher, in der letzten Zeit, alle Gesetze mit Füssen getreten hatte, Ursache, daß man sie sorgfältiger zu bewahren suchte.

§. 4.

Die heilige Birgitte kommt nach Cypern.

Um diese Zeit erschien in **Cypern** eine Frau, welche nicht nur durch die gefährlichen Reisen, welche sie aus dem fernen **Norden** nach **Italien** und **Palästina**, aus Andacht, gethan hatte, und durch ihre strenge Lebensart; sondern auch durch Offenbahrungen künftiger Dinge, der Gegenstand der allgemeinen Bewunderung wurde. Ich meyne die schwedische **Birgitte**, oder **Brigitte** *e*). Ihr Vater war der Ritter **Birger Petersohn**, königlicher Rath, und Laghmann zu **Upsal**, gewesen. Sie selbst hatte mit einem vornehmen

b) RAYNALDVS T. XVI. *annal. ad a. 1370.* p. 487. Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 59.

c) ANSELME *hist. geneal. de la maison Royale de France, T. II. p. 598.*

d) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, . 53.

e) Sie muß nämlich unterschieden werden von der schottischen Brigitte.

men Schweden, Ulf Gundmar, von Ulfasa, acht Kinder erzeugt. Nach dem Tode ihres Gemahls, welcher sich in den cistercienser Orden begeben hatte, war sie nach Italien, und von dar ins gelobte Land, gereiset, um heilige Oerter zu besuchen. Es war freylich etwas ausserordentliches, daß man eine Frau, von so vornehmen Stande, in einem groben härinen Kleide, ohne Leingewand; in beständigen Uebungen der Andacht; in den Kirchen, und bey den Reliquien, unausgesetzt knien; mit einem groben Stricke, und andern Geisselungen, ihren zarten Leib martern; mit elender Kost vorlieb nehmen; und die Armen und Kranken möglichst bedienen sahe. Man meynte, der Himmel würdige sie einer besondern Vertraulichkeit, und man wollte mehr Göttliches, als Menschliches, an ihr wahrnehmen. Die ganze Christenheit bemühete sich, sie zu verehren, und eine natürliche Folge davon war, daß man sie hernach unter die Heiligen versetzte *f*). In Jerusalem wollte sie eine Offenbahrung von den künftigen Unglücksfällen, so Cypern bevorstünden, gehabt haben; welche sie schriftlich an den iungen König schickte. Und als sie, auf ihrer Rückreise aus Palästina, selbst nach Cypern kam: so wiederhohlte sie dieselbe nochmals. Weit entfernt von allem Aberglauben, und blinder Hochachtung für diese nordische Sibylle, haben wir gleichwohl diese Weissagung, der Vollständigkeit halber, unter die Beylagen gebracht *g*).

§. 5.

Des Pabsts Sorge für Cypern.

Gregorius XI, welcher nach Urbans V Tode auf den päbstlichen Stuhl gelangte, sahe zu Anfange seiner Regierung auf Cypern; und ermahnete den iungen König, welcher den Kanzler Philipp von Maisieres, als Gesandten, an ihn schickte, in zwey besondern Schreiben zum Guten *h*). Dem Hochmeister von Rhodus, Raimund Beringer; trug er auf, dem Königreiche auf alle Weise beyzustehen *i*). Weil ihm der beständige Anwachs der türkischen Macht viele Sorgen verursachte; Frankreich aber und Engelland mit einander in Krieg verwickelt waren; auch Spanien, Italien, und Teutschland mit sich selbst genug zu thun hatten: so lag er sonderlich dem

f) Man sehe von ihr, und ihren Schriften, des Herrn von Nettelbla Nachricht von Birgittenklöstern ausserhalb Schweden, S. 2. SCHEFFERI *Sued. litterat.* p. 9. CHLADENII diss. *de reuelationibus Birgittae.*

g) Ich habe sie aus Lusignans Hist. von Cypern entlehnt. Sie steht unter den Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 60.

h) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 61.

i) RAYNALDVS *ad a. 1361.* T. XVI. p. 495.

dem König Ludwig in Ungarn und den Venetianern, an, daß sie ihre Macht wider die Türken brauchen möchten. Die Königin von Armenien, Maria, schickte zu gleicher Zeit eine Gesandschaft in den Occident, um Hülfe gegen die Türken zu bitten; welche sich anfänglich an den Titularkaiser Philipp, Prinzen von Tarent, nachmals an den Pabst, wendete. Dieser erklärte sich dahin, daß er unmittelbar weiter nichts thun könnte, als denenienigen Ablaß ertheilen, welche dem bedrängten Königreiche Armenien helfen wollten. Uebrigens empfohl er dasselbe dem Regenten des Königreichs Cypern; den beyden Republicken Venedig und Genua; und dem Hochmeister von Rhodus. Auch brachte er eine Heurath der Königin Maria mit dem Herzog Otto von Braunschweig in Vorschlag; aus welcher aber nichts wurde. Es wurde dieser Herr nachmals der vierte Gemahl der Königin Johanna I von Neapel *k*).

§. 6.

Rangstreit zwischen dem venetianischen und genuesischen Consul bey der hierosolymitanischen Krönung des Königs.

Aber die Hoffnung, etwas wichtiges gegen die Türken auszuführen, wurde auf einmal zu Wasser, als zwischen Cypern und Genua ein Krieg entstund; welchen das Blutbad, so unter denen in Cypern anwesenden Genuesern angerichtet wurde, erregte. Der Rangstreit zwischen den Venetianern und Genuesern bey der hierosolymitanischen Krönung des iungen Königs veranlaste dasselbe. So wohl der venetianische Consul, Malipiero, als der genuesische, Paganico Doria, wohnten dieser Feyerlichkeit zu Famagusta bey, und der letztere wollte ienem den Rang ablaufen; erreichte aber seinen Zweck nicht. Malipiero behauptete den Rang, und wurde auch an der königlichen Tafel über den genuesischen Consul gesetzt.

§. 7.

Welcher ein Blutbad unter denen in Cypern befindlichen Genuesern nach sich ziehet.

Dieser Rangstreit zog ein schröckliches Trauerspiel, und für Cypern höchst betrübte Folgen, nach sich. Da die Geschichtschreiber in Ansehung einiger Umstände, die hieher gehören, nicht mit einander überein kommen: so wird es am rathsamsten seyn, die verschiedenen Berichte anzuführen. Lusignan sagt, daß die Genueser, aus Verdruß über den Vorzug, welchen man den Venetianern eingeräumt, Gewehr unter ihre Kleider versteckt, und sich also nach Hofe verfügt hätten; in der Absicht, nicht nur die Venetianer, sondern auch den König von Cypern, und seine Vettern, umzubringen. Dieses

k) RAYNALD. l. cit.

sey aber entdeckt worden, und der König habe darauf nicht nur die in seinem Pallaste befindlichen Genueser vom Fenster herabstürzen lassen; sondern auch befohlen, alle im Königreich befindliche zu tödten *l*). **Loredano** hingegen sagt, daß am Krönungstage nach aufgehobener Tafel der **genuesische Consul** gegen den **venetianischen** anzügliche Reden ausgestoßen; beyde darauf die Degen entblöset; und die übrigen anwesenden Genueser ein gleiches **gethan** hätten. Weil das Zurufen des Königs, welcher Friede gebothen, **nichts helfen** wollen: so habe er endlich befohlen, die Genueser, als die Urheber dieser Unordnung, zum Fenster hinaus zu stürzen. Das Volk, welches sie ohnedis wegen ihres Stolzes und Geitzes gehasset, habe darauf alle **Genueser**, so ihm unter die Hände gekommen, niedergemacht. Der König habe auf die Nachricht von dieser Unordnung Soldaten abgeschickt, um allen fernern Thätlichkeiten zu steuern *m*). Er bezeugt also nicht, wie **Lusignan**, daß die **Genueser** gegen den König selbst, und dessen Verwanden, Böses im Sinne gehabt hätten; gleichwie er auch nicht sagt, daß der König befohlen habe, ein allgemeines Blutbad unter den **Genuesern** anzurichten; sondern das Volk habe für sich dergleichen Unfug angestellt; keinesweges aber alle in **Cypern** befindliche **Genueser** umgebracht. Viele wären mit dem Consul in ihr Vaterland zurückgekehret. **Bizarus**, und alle andere **genuesische Geschichtschreiber**, gestehen, daß die Genueser aus Unwillen über den Vorzug, welchen der König den **Venetianern** eingeräumt, unter ihre Kleider Gewehr versteckt hätten, in der Absicht, die **Venetianer** im königlichen Pallaste umzubringen. Als aber diese das Vorhaben entdeckt, und dem König Nachricht davon gegeben: so hätten sie aus Bosheit hinzugesetzt, daß es ihm selbst gelten sollte; worauf der Befehl ertheilt worden, die anwesenden **Genueser** aus einem hohen Thurme des königlichen Pallastes herabzustürzen. Man habe überdieses unten Soldaten hingestellt, in deren entblöste Gewehre diese Unglückseligen hätten fallen müssen, und darauf alle **Genueser** auf der ganzen Insel aufgesucht, und hingerichtet: dergestalt, daß ein einziger kümmerlich davon gekommen sey, und die Nachricht von diesem Blutbade seinen Landsleuten überbracht habe *n*). Darinne kommen also alle überein, daß die **Genueser** zu diesem Unglücke selbst Anlaß gegeben haben.

§. 8.

l) LVSIGNAN p. 148.

m) LOREDANO p. 447. sqq.

n) BIZARVS *de bello Veneto L. II. p. m. 754.*

§. 8.

Der König und seine Vettern, konnten die Folgen dieses Blutbades ht einsehen, und schickten eine Gesandschaft an den Pabst **Gregorius XI**, ı ihn zu ersuchen, daß er sich ins Mittel schlagen, und die **Genueser** ab- ten möchte, die Waffen gegen **Cypern** zu ergreifen. Noch ehe diese Ge- bschaft in **Avignon** anlangte, hatte der Pabst, nachdem er das **cyprische** auerspiel durch das Gerücht erfahren, die Republick **Genua** inständig ge- hen, nichts gegen **Cypern** zu unternehmen; sondern erst abzuwarten, was Gesanden, welche damals schon in **Italien** angekommen waren, vorbrin- ı würden *o*). Er trug auch dem Patriarch von **Grado**, **Gregorius**)omas, und dem Erzbischof von **Genua**, **Bartholomäus**, auf, die Ge- eser zu besänftigen, und zu machen, daß sie die Waffen lieber gegen die ıgläubigen wendeten. Er lies ihnen vorstellen, daß der iunge König un- uldig in dieser Sache, und daß sein Vater ein treuer Freund ihrer Re- blick gewesen sey.

Der Pabst bemüht sich vergeblich, Cypern mit Genua auszusöhnen.

§. 9.

Damit auch zu Verhinderung des fernern Fortgangs der **türkischen** affen dienliche Maasregeln möchten ausfindig gemacht werden: so veranla- er eine Zusammenkunft verschiedener **christlicher** Prinzen, und anderer rren, zu **Theben** in **Griechenland**. Daselbst fanden sich ein, der Kaiser **hannes VI Paläologus**; der iunge König von **Cypern**, **Peter II**; der nig von **Ungarn**, **Ludwig der grosse**; der Doge zu **Venedig**, **Andreas ntareno**; die Abgeordneten der **Rhodiser**; **Franciscus Gateluzzi**, Herr ı **Mitylene** *p*); **Raimund Acciaioli**, Herr von **Corinth** *q*); **Leonhard**

Peter II wohnt einer Zusammenkunft zu Theben bey.

o) Siehe die Beylagen zu diesem ersten Theile, N. 63.

p) Dieser war ein Genueser von Geburt, und einer der grösten Seehelden seiner Zeit. Er hatte die Insel Lesbos (welche in der neuern Erdbeschreibung, von ihrer Hauptstadt, Mitylene genannt wird) vom Kaiser Johann VI, und zugleich dessen Schwester, Maria, zur Gemahlin bekommen; weil er demselben hauptsächlich behülflich gewesen war, den Thron gegen seinen ungerechten Vormund zu behaupten. Sein Urenkel, Nicolaus, verlohr Lesbos im Jahr 1460 gegen die Türken; und wurde, ohnerachtet er ihren Glauben angenommen, im Jahr 1462, im Gefängniß hingerichtet. CHALCOCOND. L. X. BESOLDI *hist. Constantinopolitano-Turcica*, p. 507. Kantemirs Geschichte des ottomannischen Reichs, S. 157.

q) Die Familie Acciaioli stammte aus Florenz. Raimund Acciaioli kaufte von

von Tocco, Herr von Leucate *r*); nebſt andern kleinen Herren daſiger Gegenden; wie auch die Erzbiſchöfe und Biſchöfe von Achaia, vom Herzogthum Athen, und von allen im Archipelagus gelegenen Inſeln. Aber die Verſchiedenheit der Meynungen der Anweſenden machte die Berathſchlagungen fruchtlos, und die Türken behielten freye Hände, ein chriſtliches Land nach dem andern unter ihr Joch zu bringen *s*); gleichwie die Feindſchaft zwiſchen Genua und Cypern in einen für dieſes Königreich ſehr ſchädlichen und unglücklichen Krieg ausbrach.

§. 10.

Die Genueſer bekriegen Cypern.

Alle Bemühungen des Pabſtes zur Erhaltung des Friedens waren vergeblich, und indem ſich ein neues Wetter über das Königreich Cypern zuſammenzog, ſo eroberten die Türken Satalia wieder *t*). Die Genueſer aber ſchickten einſtweilen den Damian Catanео mit ſieben Galeren nach Cypern; welcher verhindern ſollte, daß keine Kriegsnothwendigkeiten aus andern Ländern dahin geſchaft würden. Bald darauf folgte ihm Petrus Fregoſo, (oder Fulgoſo), der Bruder des damaligen Doge zu Genua, mit

von der Kaiſerin Maria von Bourbon, der Gemahlin des Titularkaiſers von Conſtantinopel, Roberts, Kaiſer Balduins II Urenkel, die Herrſchaften Veſtiza und Niveles in Achaia, und entriß der Gräfin von Soula das Herzogthum Athen. Er ſchrieb ſich Herzog von Athen, und Herrn von Corinth.

r) Dieſer war aus einer genueſiſchen Familie, und hatte von dem nur gedachten Titularkaiſer Robert das Schloß Tocco, bey Capua, geſchenkt bekommen. Nachmals wurde er von eben demſelben, im Jahr 1357 zum Grafen von Cephalonien (welches Robert erobert hatte) gemacht. Endlich wurde er im Jahr 1372 Herr von der Inſel Leucate.

s) BZOVIVS *ad ann. 1373.* p. 1420. BESOLDI *hiſt. Conſtant. Turc.* p. 521. Jauna ſetzt in ſeiner cypriſchen Hiſtorie, S. 882. dieſe Zuſammenkunft unrecht ins Jahr 1376. Man ſieht ſo wohl hier, als an andern Orten, daß er den Bzovius, und andere Schriftſteller, welche, als Quellen, in dieſem Theile der Hiſtorie zu betrachten ſind, gar nicht zu Rathe gezogen habe.

t) RAYNALDVS T. XVI. annal. eccleſ. ad a. 1373. p. 516. welches Loredano wieder unrecht vorträgt, indem er ſagt, der König hätte es den Türken freywillig wieder überlaſſen; mit der Bedingung, daß ſie ihm davon einen jährlichen Tribut bezahlen ſollten. Vom heutigen Zuſtande dieſes Orts, der gleichſam aus drey Städten beſtehet, ſiehe des Paul Lucas Reiſe in Kleinaſien, Cap. 35. S. 216.

mit 43 Galeren nach *v*). Dieſer lief den 1. October im Jahr 1373 in den Hafen von Paphos ein; verweilete aber nicht lange daſelbſt, ſondern erſchien den 3. Oct. vor Famaguſta. Er fand in dem Hafen vier cypriſche Galeren, und ein Kriegsſchiff, welches er verbrannte. Alles gerieth in Famaguſta in die äuſſerſte Beſtürzung. Nur die Mutter des Königs erfreuete ſich über die Ankunft der Genueſer, welche ſie als Werkzeuge ihrer Rachgierde anſahe. Denn weil der Regent dieſes ſtolze und unerträgliche Weib nicht den geringſten Antheil an den Regierungsgeſchäften nehmen lies: ſo haſſete ſie ihn, ſeinen Bruder, und alle diejenigen, welche ihm zugethan waren, tödlich; bemäntelte aber ihren Groll damit, daß ſie ihn unaufhörlich den Mörder ihres Gemahls nennete. Sie ſpielte aus Rachgierde Famaguſta den 10ten Octob. den Genueſern in die Hände *x*).

§. II.

Dieſer Verluſt ſetzte das ganze Königreich in die äuſſerſte Beſtürzung. Der iunge König flohe nach Buffavento; ſeine Oheime aber verſteckten ſich in die Schlöſſer Cerines und S. Hilarion. Die Genueſer fanden Nicoſia von Volke ganz entblöſt; weil die meiſten Einwohner daraus geflohen waren. Sie plünderten alſo dieſe Reſidenz, und richteten in der ganzen Inſel entſetzliche Verwüſtungen an. Die veſten Schlöſſer aber, Cerines, S. Hilarion, und Buffavento, wurden von ihnen vergeblich angegriffen. Weil ſie die Oheime des iungen Königs für diejenigen hielten, welche das unter ihren Landsleuten angerichtete Blutbad vornehmlich angeſtiftet hätten; und die Mutter des Königs ebenfalls dieſelbe ihrer Rache aufzuopfern wünſchte: ſo ſonnen beyde darauf, wie man ſie aus ihren Schlupfwinkeln hervorziehen möchte. Man meynte, das bequemſte Mittel, dieſen Zweck zu erreichen, wäre, den iungen König nach Famaguſta zu locken; ſodenn würden ſeine Oheime ebenfalls alles Mißtrauen ſchwinden laſſen, und ſich einfinden. Die königliche Mutter nahm es auf ſich, ihren Sohn dahin zu vermögen, nach Fa-

Der König ſelbſt wird mißhandelt.

v) BIZAR. *de bello Venet.* L. II. p. 755.

x) SABELLICVS Dec. II. L. V. p. 458. Wenn der ungenannte Verfaſſer der *hiſtoire de Genes*, welche zu Paris 1741 in Octav herausgekommen iſt, im erſten Theile S. 340, ſagt, daß der König damals in Famaguſta Hof gehalten habe: ſo irret er ſich. Famaguſta iſt nie der Sitz der Könige von Cypern geweſen. Aber die Mutter des iungen Königs hatte ſich dahin gewendet. BIZARVS *de bello Veneto*, L. II. p. 75. LVSIGNAN p. 149.

Famagusta zu kommen, und erreichte ihren Zweck. Bey seiner Ankunft stellten die Genueser Freudensbezeigungen an; aber die Oheime desselben hatten keine Lust, ihre wohlverwahrten Schlösser zu verlassen. Dahero legten die Genueser endlich die bisherige Verstellung bey Seite, und fiengen an, dem jungen König aufs härteste zu begegnen. Sie suchten ihn durch Drohungen zu erschröcken, damit ihnen Cerines und S. Hilarion eingeräumt würden; und machten es so arg, daß derselbe aus Ungedult harte Reden gegen sie aussties; sie Tyrannen nennte, und andere dergleichen Ausdrücke brauchte, welche ihm eine Beschimpfung zuzogen, dergleichen noch niemand von seinem Stande widerfahren seyn wird, und welche so wohl von dem Uebermuthe der Genueser, als von der Barbarey der damaligen Zeiten, ein Beweiß ist. Fregoso versetzte ihm nämlich einen Backenstreich. Der junge König, der von aller Welt verlassen war, fieng darüber an bitterlich zu weinen, und seine Thränen bewogen endlich seine Mutter zum Mitleiden. Sie fienge nun an ihr bisheriges Betragen gegen die Genueser selbst zu bereuen; weil sie sahe, wie weit der Frevel dieser Leute gieng, welche so gar gekrönte Häupter aufs schimpflichste mißhandelten, und sichs deutlich merken liesen, daß sie Cypern für sich behalten wollten y).

§. 12.

Der Regent wird umgebracht.

Sie begab sich mit ihrem Sohne von Famagusta nach Nicosia. Daselbst fanden sich die Vornehmsten der Nation ein; schwuren ihm aufs neue den Eid der Treue; und versprachen ihm allen Beystand. Die Oheime des Königs wurden dadurch sicher gemacht, und fanden sich endlich auch zu Nicosia ein; woselbst sie beynahe beyde umgekommen wären. Wenigstens war dieses der Wille der Mutter des Königs. Der Regent wurde wirklich in ihrem Zimmer hingerichtet. Vier Italiäner, welche sie in einem Nebenzimmer versteckt hatte, fielen auf die gegebene Losung, auf ihn hinein, und brachten ihn mit vielen Stichen um. Die Losung bestund darinne. Sie zog aus einer kleinen Kiste das Hemde, in welchem ihr Gemahl war erstochen worden, und welches noch mit dessen Blute gefärbt war. Indem sie es ihrem Schwager vorhielt, so schrie sie: **Verräther! weist du, wem dieses Hemde gehört habe? Gehen Unterthanen, und noch dazu Brüder, also mit ihrem Könige um?** Den Tag darauf wurde der Leichnam, ohne einiges Gepränge, in der Kirche des heil. Dominicus beygesetzt. Also wurde dem Regen-

y) LVSIGNAN p. 150.

genten vergolten, was er ſeinem Bruder, dem König Peter I, gethan hatte. Da er durch ſeinen Geiz ſehr verhaßt worden war: ſo wurde ſein Tod vom Volke nicht bedauert. Die Abſicht der verwittweten Königin war, auch ihren zweyten Schwager, den Prinz Jacob, Connetabel von Cypern, aus dem Wege räumen zu laſſen; welcher aber der Gefahr glücklich entgienge *z*).

§. 13.

Cypern hatte zeithero alles Ungemach des Kriegs empfunden, und ſeufzte nach dem Frieden. Auf der andern Seite bekam auch Fregoſo Befehl, nach Genua zurück zu kommen, und nur ſo viel Mannſchaft, als hinlänglich wäre, Famaguſta zu vertheidigen, in Cypern zu laſſen; weil man dieſes Ortes Eroberung für eine hinlängliche Genugthuung und Entſchädigung hielte. Alſo kam der Friede zu Stande. Famaguſta wurde den Genueſern abgetreten *a*), und ihnen ein jährlicher Tribut von 40000 Ducaten verſprochen. Die beyden Prinzen Hugo, und Jacob, Titulargraf von Tripoli, des ermordeten Regentens Söhne, wurden zu Geiſeln gegeben. Aber Fregoſo wollte auch noch den obgedachten Prinz Jacob, des jungen Königs Vaters Bruder, und Connetabel von Cypern *b*), in ſeinen Händen haben. Weil dieſer nichts mehr wünſchte, als ſein Vaterland vollkommen beruhiget zu ſehen: ſo willigte er großmüthig darein, zu vollkommener Verſicherung, daß die Friedensbedingungen pünctlich ſollten erfüllet werden, nebſt den ſchon gedachten zwey Prinzen, in Verwahrung der Genueſer zu Famaguſta zu verbleiben; und bildete ſich nicht ein, daß man ſie nach Genua ſchleppen würde; wie es gleichwohl geſchahe. Denn nachdem Fregoſo alle in Paphos, und andere Städte, eingelegte Beſatzungen, wieder an ſich gezogen, und Famaguſta mit allen Nothwendigkeiten überflüßig verſehen hatte: ſo ſchickte er ſich zu ſeiner Heimreiſe an, und zwange, um ſeinen Einzug in

Famaguſta wird der Republick Genua abgetreten, und Cypern derſelben zinsbar.

z) Lorebano erzehlt hier wieder nicht richtig, wenn er S. 504. und S. 508. ſagt, daß zu der Zeit, da der Regent umgebracht worden, der Prinz Jacob ſchon in der genueſiſchen Gefangenſchaft geweſen ſey.

a) Thuanus irret ſich, wenn er, im 49ſten Buche, S. 930. ſagt, Famaguſta wäre erſt bey der Loslaſſung des Königs Jacobs I an Genua abgetreten worden.

b) Jauna nennt den Prinz Jacob immer den Seneſchall; da er doch Connetabel geweſen iſt.

in Genua deſto prächtiger zu machen, den Prinz Jacob, und die übrigen Geiſeln, wider die gegebene Verſicherung, daß ſie in Famaguſta bleiben ſollten, mit ihm zu Schiffe zu gehen. Es ſchmerzte den Prinzen die Falſchheit des Genueſers um ſo viel mehr, weil ſich ſeine Gemahlin, die ihn nie verlaſſen wollte, und mit ihm nach Famaguſta gekommen war, ſchwanger befand, und alſo den Beſchwerlichkeiten einer langen Reiſe ausgeſetzt wurde. Derowegen erſuchte er unterwegens in Rhodus den damaligen Hochmeiſter, Robert von Juillac, durch ſein Anſehen den Fregoſo dahin zu vermögen, daß er ihn, und die andern Geiſeln, nach Famaguſta zurück ſchickte; aber dieſes war vergeblich. Der Hochmeiſter zog die Freundſchaft der Genueſer der Verbindlichkeit vor, welche er, und ſein Orden, dem königlichen cypriſchen Hauſe ſchuldig waren. Ueberdieſes hatte der Orden ſchon mit ſeinen eigenen Angelegenheiten ſo viel zu thun, daß er es auf alle Weiſe zu vermeiden ſuchte, an fremden Sachen Antheil zu nehmen. Inſonderheit machte ihm die Vertheidigung der Stadt Smyrna viel zu ſchaffen; welche ihm der Pabſt Gregorius XI aufgetragen hatte, nachdem er war berichtet worden, daß Ottoboni Catanco, dem man dieſen wichtigen Platz anvertrauet hatte, ſeiner Schuldigkeit kein Genügen thäte, und daher die Türken ſich dieſer Stadt leichtlich wieder bemächtigen könnten. Die cypriſchen Geiſeln wurden alſo von Rhodus nach Genua abgeführt, und daſelbſt in den Leuchtthurn geſetzt. Man begegnete ihnen anfänglich mit aller Achtung c).

§. 14.

Verſchiedene nützliche Anſtalten des Königs in Cypern.

Der junge König von Cypern ſonne vornehmlich darauf, wie er die nach Genua geſchleppten Geiſeln wieder in Freyheit ſetzen, und Famaguſta den Genueſern entreiſſen möchte. Beydes erforderte anſehnliche Geldſummen, welche aufzubringen ſchwehr hielte. Man ſorgte auch für die Handlung, als das beſte Mittel, das zeithero ſo hart mitgenommene Land wieder in Flor zu bringen. Weil Famaguſta in den Händen der Genueſer war: ſo ſuchte man die Handlung, welche ſonſt daſelbſt war getrieben worden, nach Salines zu ziehen; welcher Ort die gröſte, ſicherſte und bequemſte Rhede im ganzen Königreiche hat. Es wurden derowegen den Kaufleuten, welche ſich daſelbſt niederlaſſen würden, eben die Privilegien zugeſtanden, welche ſie zu Famaguſta genoſſen hatten. Man arbeitete auch an dem Bau einiger Galeren, zu Erſetzung derer, welche von den Genueſern waren verbrannt worden,

c) BIZARVS l. c. p. 756.

den, und die junge Mannschaft wurde in den Waffen besser, als zuvor, geübt, um sie im Fall der Noth gebrauchen zu können *d*).

§. 15.

Darauf vollzog der König sein Beylager mit obgedachter **Valentina**, des **Barnabas Visconti** zu **Mayland** Tochter *e*). Um sie abzuhohlen, schickte er sechs Galeren nach **Venedig**, wohin die Braut von ihrem Vater begleitet wurde. Der Senat fügte noch sechs Galeren, unter der Anführung des **Peter Gradonico**, hinzu, als sie die Reise nach **Cypern** antrat; entweder auf Bitten des **Visconti**; oder dem König von **Cypern** zu Ehren; welcher seine Braut zu **Cerines** empfienge *f*). Es versteht sich von sélbsten, daß bey Gelegenheit des Beylagers und der Krönung eine Menge Lustbarkeiten angestellet worden; indem man diese, auch bey dem elendesten Zustande eines Landes, für nothwendig zu erachten pflegt, und die dazu erforlichen Kosten aufzutreiben insgemein leichter Mittel und Wege findet, als zu den nützlichsten und nöthigsten Anstalten, welche das gemeine Beste zum Zweck haben. Der König vermählt sich.

§. 16.

Es wurde darauf ein genaues Bündniß zwischen **Cypern**, **Venedig** und **Mayland** gegen **Genua** geschlossen. Wir müssen aber erst von dem damaligen Kriege zwischen **Venedig** und **Genua** die wichtigsten Umstände vortragen, und zugleich etwas aus den Geschichten des griechischen Kaiserthums zu Hülfe nehmen. Der gegen seinen Vater, den obgedachten Kaiser **Johann VI**, rebellische Prinz **Andronicus**, hatte den **Genuesern**, als welche ihm beygestanden, die Insel **Tenedos** zur Belohnung abgetreten. Diese Insel liegt bekannter massen im ägäischen **Meere**, zwischen **Lesbos** und dem **Hellespont**e; zwey Meilen von dem alten **Troia**; in dessen Geschichten sie sehr berühmt ist. Denn die **Griechen** verbargen sich in einem Hafen derselben, da sie sich anstellten, als hätten sie alle Hoffnung verlohren, **Troia** zu erobern. Sie war in den alten Zeiten dem **Apollo** gewidmet; welcher einen Schließt ein Bündniß wider Genua.

d) IAVNA p. 883.

e) In den *vite dei dodeci Visconti, che signoreggiarono Milano* (Mayland, 1645. 4.) wird S. 100. der Gemahl dieser Valentina ganz unrecht Friedrich genennt. Es hat kein König dieses Namens in Cypern regiert.

f) GIVSTINIANO *istor. Venez.* p. 150. BIZARVS *de bello Veneto* L. II. p. 760. SABELLICVS *Dec. II. L. V.* p. 448.

ſehr berühmten Tempel daſelbſt hatte. So wohl ihre Lage, als ihre Fruchtbarkeit an Wein, Getraide, und herrlichen Früchten, macht ſie ſchätzbar; ob ſie gleich nur zwey engliſche Meilen im Umfange hat. Der bedrängte Kaiſer **Johannes** aber verſprach den **Venetianern** dieſe Inſel ebenfalls, wenn ſie ihm gegen ſeinen böſen Sohn beyſtehen wollten; welches geſchahe. Die **Venetianer** bemächtigten ſich darauf dieſes Eylandes, und auf dieſe Weiſe wurden dieſe zwey Republicken wieder Feinde. Weil ſich nun die **Genueſer** mit dem König **Ludwig** von **Ungarn**, mit **Franz Carrera**, Herrn zu **Padua**, und mit **Marquarden**, Patriarchen zu **Aquileia**, gegen **Venedig** verbanden: ſo that **Venedig**, der König von **Cypern**, und **Barnabas Viſconti** ein gleiches. **Petrus II** ſahe dieſes als eine erwünſchte Gelegenheit an, ſein **Cypern** gänzlich von den **Genueſern** zu ſäubern, und ſich an ihnen, wegen der ehemaligen empfindlichen Beleidigungen, zu rächen g).

§. 17.

Belagert Famaguſta.

Er beſchloß alſo, **Famaguſta** zu belagern. Auſſer ſeinen eigenen Galeren ſtunden einige **cataloniſche** in ſeinem Solde, und **Theobald Wolfgang**, ein **Cyprier**, und wohlverſuchter Soldat, hatte für ihn zu **Venedig** geworben; gleichwie ihm auch ſein Schwiegervater, **Barnabas Viſconti**, einige Völker zu Hülfe geſchickt hatte. Auch erlaubten die **Venetianer**, daß die ſechs Galeren, welche die junge Königin nach **Cypern** begleitet hatten, bey den Galeren des Königs noch eine zeitlang bleiben ſollten. Auf der Landſeite ſollten 6000 Mann, welche der nur gedachte **Wolfgang** befehlichte, die Stadt einſchlieſen, und die Galeren ein gleiches auf der Seeſeite thun. Allein ein Sturm zwang dieſelben nach **Cerines**, von wannen ſie ausgelaufen waren, zurück zu kehren, und alſo wurde durch dieſelben nichts anders ausgerichtet, als den **Genueſern** in **Famaguſta** wegen des Vorhabens der **Cyprier** eine Warnung gegeben. **Wolfgang** richtete auf der Landſeite auch nicht viel aus, und man verwandelte endlich die Belagerung in eine Blocquade.

§. 18.

Läſſet aus Argwohn einige Be-

Wolfgang beſchuldigte die verwittwete Königin, daß ſie noch immer mit den **Genueſern** in **Famaguſta** ein verrätheriſches Verſtändniß unterhiel-

g) SABELLICVS *Dec. II. Lib. V.* p. 444. ſq. BIZARVS *de bello Veneto, L. II. p. 757.* GIVSTINIANI *hiſt. Venet. L. V. p. 149.*

h) SABELLICVS *Dec. 2. L. V. p. 449.*

ielte, und durch die Nachrichten, welche ſie ihnen gäbe, alle Anſchläge der Cyprier zu nichte machte. Dieſe Frau ergötzte ſich in ihrem Wittwenſtan- e einzig und allein an ihrem geliebten Grafen von Ruchas; mit welchem e ſich noch bey ihres Gemahls Lebzeiten eingelaſſen hatte. Der dem iungen önig beygebrachte Argwohn that die Wirkung, daß er, um hinter die Wahr- eit zu kommen, einige der vornehmſten Bedienten ſeiner Mutter auf die Fol- r bringen, und dergeſtalt martern lies, daß einige darüber ſturben. Die oh- diß rachgierige Königin Eleonora wurde durch dieſes Vorhaben äuſſerſt auf- bracht; ſie verſtellte ſich aber, und hatte bald darauf das grauſame Vergnü- n, ihren Feind in den Händen des Nachrichters zu ſehen.

dienten ſei- ner Mut- ter foltern.

§. 19.

Unterdeſſen war der Schade, welchen der Sturm an den Galeren des Kö- gs verurſacht hatte, ausgebeſſert worden, und ſie erſchienen nunmehro aufs ue vor Famaguſta; woſelbſt ſie ſich des Hafens bemächtigten, und drey ge- ieſiſche Schiffe, welche ihnen das Einlaufen wehren wollten, verbrannten. Auf r Landſeite führte der iunge König die Belagerung ſelbſt, und ſetzte der adt ſo heftig zu, daß es ſchiene, als würde ſich dieſelbe gewiß ergeben müſ- i). Dieſes Betragen des Königs machte, daß man nunmehro in Genua n cypriſchen Geiſeln ganz anders begegnete, als zuvor. Man warf ſie in die gſten Gefängniſſe des Leuchtthurns. Man legte ſie in Ketten und Banden, d lies ſie oft an den nothwendigſten Dingen Mangel leiden. Der Prinz Hu- , welcher keine ſo ſtarke Natur hatte, als ſein Bruder, ſtarb darüber. Der onnetabel hätte gleiches Schickſal gehabt, wenn ihm nicht ſeine Gemahlin it einiger künſtlicher Arbeit, die ſie eigenhändig verfertigte, und verkaufte, Un- rhalt verſchaft hätte *). Pabſt Gregorius XI, dem die Nachricht von ih- m elenden Zuſtande nahe gieng, bemühete ſich, ſo wohl von Avignon us, als auch nachdem er den Sitz von dieſem Orte wieder nach Rom verlegt atte, ihnen einige Linderung zu verſchaffen; aber ſeine Vorſtellungen thaten in m aufgebrachten Gemüthern der Genueſer keine Wirkung. Urban VI, ſein achfolger, ahmete ſeinem Beyſpiele nach; aber ebenfalls vergeblich, und be- m bald darauf ſelbſt genug zu thun, als ihm Clemens VII entgegen geſetzt urde, und ſich die groſſe funfzigiährige Spaltung anhob, welche Europa ſo häblich war k).

Hartes Schickſal der cypri- ſchen Gei- ſeln in Ge- nua.

§. 20.

i) SABELLICVS *Dec. II. L. V. p. 449.*

*) IAVNA, p. 892. LOREDANO, p. 503.

k) IAVNA l. c.

§. 20.

Wolfgang wird enthauptet.

Während der Belagerung that **Wolfgang** eine sehr verwegene Bitte an den König; die ihm abgeschlagen wurde. Er bath sich nämlich das Schloß **Chirochitia** von ihm aus, mit der Erlaubniß, es noch mehr zu bevestigen; unter dem Vorwande, „ damit er einen Ort hätte, wohin er sich in Sicherheit „ begeben könnte, wenn er das Unglück haben sollte, wegen seines Eifers für „ die Ehre des Königs verfolgt zu werden. „ So leichte zuvor der König alles verwilligt hatte, was sich **Wolfgang** ausgebethen: so frostig war er dermalen. Er antwortete ihm ganz kaltsinnig, „ daß er ohne Vorwissen des hohen Rathes „ keinen vesten Platz des Königreichs vergeben könnte. Er werde es also dem„ selben vortragen. „ Weil er die Dienste dieses Mannes zur Fortsetzung der Belagerung der Stadt **Famaguſta** brauchte: so wollte er ihn nicht durch eine abschlägige Antwort vor den Kopf stoßen. Gleichwohl aber erkannte er auch, wie gefährlich es sey, einem Unterthan, und zwar von dem Character des kühnen **Wolfgangs**, dergleichen Bitte zu gewähren. Er wurde in dieser Meynung durch seinen Allmosenier bestärkt, welchem er die Sache entdeckte. Gleichwohl hatte er für **Wolfgangen**, so viel Gnade, daß er ihm, statt des verlangten Schlosses, den ansehnlichen Flecken **Achellia**, im Canton **Soli**, verehrte. Anstatt dieses dankbarlich zu erkennen, begieng er vielmehr das allerentsetzlichste Bubenstück. Weil er nämlich erfahren hatte, daß der Allmosenier den König in dem Vorhaben, ihm das Schloß **Chirochitia** abzuschlagen, gestärkt hatte: so eilte er nach **Nicoſia**, wohin sich der iunge König aus dem Lager begab, und ermordete den Allmosenier vor der Stadt, als er mit dem **Vicomte** von **Nicoſia** luſtwandelte. **Aleſopulo**, des **Wolfgangs** Gefehrde, entleibte auch den **Vicomte**, weil er den Allmosenier des Königs vertheidigen wollte. Dieser doppelte Mord zweyer sehr ansehnlichen Männer, davon der eine wegen seines Alters, Amtes, und geistlichen Standes, der andere wegen seiner hohen Geburt, und wichtigen Bedienung, verehrungswürdig war, rührte den König äuſſerſt. Er befahl die Thäter unverzüglich in Verhaft zu bringen. Beyde setzten sich in **Wolfgangs** Wohnung auf eine verzweifelte Art zur Wehre, und verwundeten die erstern, welche sich ihrer bemächtigen wollten. Aber endlich wurden sie übermannt, und noch an eben dem Tage vor dem königlichen Pallaſte enthauptet. Also wurde der König eines höchst gefährlichen Mannes los. Die königliche Mutter erfreute sich zwar über den Untergang ihres Feindes; fühlte

aber

aber auch zugleich keinen geringen Schmerz über die Hinrichtung des Alesopulo; welcher einer ihrer Günſtlinge geweſen war *l*).

§. 21.

Der König beſorgte, die Soldaten dürften wegen Wolfgangs Hinrichtung ſchwürig werden, und dieſes den glücklichen Fortgang der Belagerung der Stadt Famaguſta hemmen. Er übertrug alſo das Commando dem Johann von Bries, und befahl ihm, dieſelbe mit allem Eifer fortzuſetzen. Er ſelbſt ſorgte für die Vollendung des veſten Schloſſes, welches ſein Vater, obgedachtermaſſen, zu Nicoſia angefangen hatte, und lies alle Genueſer, die er in ſeiner Gewalt hatte, als Baugefangene, daran arbeiten; um auf dieſe Weiſe zu rächen, was ſeinen Vettern in dem Leuchtthurne zu Genua widerfuhr. Aber die Belagerung von Famaguſta wurde nicht mit vorigem Glücke fortgeſetzt. Bries ſchickte ſich beſſer zu Staats- als Kriegsſachen, und hatte weder Muth, noch Erfahrenheit, genug. Die Soldaten waren der langwierigen und fruchtloſen Strapatzen überdrüßig, und gehorchten um ſo viel weniger einem General, den ſie ohnediß verachteten. Alſo wurde nach 18 Monathen die Belagerung zu Waſſer und zu Lande wieder aufgehoben. Die venetianiſchen Galeen giengen nach Syrien, und thaten unterwegens den genueſiſchen Schiffen, ſo ihnen begegneten, vielen Schaden. Zwar ſuchte der König den Genueſern auf andere Weiſe zu ſchaffen zu machen; und erlies deswegen nicht nur ſeinem Schwiegervater, Viſconti, die 60000 Ducaten, welche er ihm von der Mitgift ſeiner Tochter noch ſchuldig war; ſondern ſchickte auch den Markgrafen von Caretto, welche Finale beſaſſen, groſſe Summen, um ſie anzufriſchen, etwas wider Genua zu unternehmen *m*). Aber die Koſten waren eben ſo vergeblich, als diejenigen, welche die Belagerung von Famaguſta verurſacht hatte.

Die Belagerung von Famaguſta wird aufgehoben.

§. 22.

Indem dieſes alles vorgieng: ſo waren die Bundsgenoſſen des Königs von Cypern nicht müßig. Das Kriegsglück wendete ſich bald auf dieſe, bald auf jene Seite. Unter andern ſiegten die Genueſer bey Pola über den venetianiſchen Admiral, Victor Piſani; eroberten Chiozza; und ſchloſſen Venedig mit 60 Galeren ein. Noch niemals iſt dieſer Freyſtaat in ſo groſſer Noth geweſen, als damals. Er bath um Friede; aber die Genueſer, welche das bisherige Glück ſtolz gemacht hatte, ſchrieben allzuharte Bedingungen vor. Daher die

Unternehmungen der Bundsgenoſſen des Königs in Cypern.

l) IAVNA p. 887.
m) LOREDANO p. 525.

die Venetianer, voller Verzweiflung, den Krieg fortzuſetzen beſchloſſen. Nun erlitten ſie zwar, unter ihrem Doge, Contareno, noch einen Verluſt; aber bald darauf waren ſie ſo glücklich, die ganze genueſiſche Macht zu Chiozza einzuſchlieſen; die ſie denn nach einer harten Belagerung nöthigten, ſich auf Gnade und Ungnade zu ergeben *). Ich komme aber wieder auf Cypern.

§. 23.

Die königliche Mutter verläſt Cypern.

Daſelbſt waren dem jungen König die Augen, in Anſehung der ſchändlichen Aufführung ſeiner Mutter, endlich geöffnet worden. Es hatte dieſes hauptſächlich ſeine eigene Gemahlin, Valentina, gethan; zwiſchen welcher, und der alten Königin, ein Unwille entſtanden war. Er beſchloß alſo den obgedachten Graf von Ruchas, den Buhlen ſeiner Mutter, aus dem Wege zu räumen. Die Art und Weiſe aber, wie dieſes geſchahe, war einem Könige unanſtändig. Der Graf wurde nämlich an der königlichen Tafel vergiftet. Seiner Mutter aber ſagte der König, „wenn ſie ihre Aufführung nicht änderte: ſo ſollte ſie ſeinen „Hof meiden; er werde nicht geſtatten, daß ſie ehrlichen Leuten zum Aergerniß „gottloſen aber zum Beyſpiel diente.“ So wohl der Tod des Grafens, als dieſes Compliment that die Wirkung, daß ſich Eleonora unverzüglich nach Cerines begab; und, weil ſie ſich in Cypern nicht mehr ſicher erachtete, daſſelbige zu verlaſſen beſchloß. Dieſes vollzog ſie auch, ohne ſich von ihrem Sohne, dem Könige, zu beurlauben. Die Beſorgung ihrer Einkünfte vertrauete ſie dem Thomas Chartophylax an, (welcher bey ihr das worden war, was zuvor Alefopulo geweſen) und gieng zu Schiffe, um in ihr Vaterland, Aragonien, zurück zu kehren. Sie verlies Cypern unter Verfluchung aller redlichen Unterthanen, denen ſie einzig und allein das Andenken ihrer Unzucht, und Verräthereyen, hinterlies; durch welche der veſteſte Platz im Königreiche den Feinden zu Theil worden war.

§. 24.

Turiner Friede.

Sowohl die Bundsgenoſſen des Königs von Cypern, als die Genueſer, wurden des bisherigen koſtbaren und blutigen Kriegs überdrüßig. Der Graf Amadeus VI von Savoyen betrachtete die Verwüſtungen, welche derſelbe in Italien anrichtete, mit Erbarmen, und both den Genueſern und ihren Bundsgenoſſen, an, durch ſeine Vermittelung den Frieden wiederherzuſtellen. Nachdem dieſe ſein Anerbiethen angenommen hatten: ſo trug er dem Biſchof von Torcello auf, nach Venedig zu gehen, und dieſer durchlauchtigſten Republik eben-

*) BIZARVS L. II. p. 761. ſqq. SABELLICVS *Dec. II. L. V. p. m. 445. ſq. L. VI. et VII.* integro. GIVSTINIANI *hiſt. Ven.* p. 150. ſq.

ebenfalls Friedensvorschläge zu thun; welche sehr geneigt aufgenommen wurden. Die kriegführenden Mächte schickten darauf ihre Gevollmächtigten nach **Turin**. Von Venedig wurden **Michael Morosini**, **Zacharias Contareno**, und **Johannes Gradonicus**; vom König von **Ungarn**, **Valentin**, Bischof von **Fünfkirchen**, und **Paul**, Bischof von **Agram**; vom Patriarchen von **Aquileia**, **Georg von Tortis**, ein berühmter Rechtsgelehrter damaliger Zeiten, **Friedrich Savorgnano**, und **Nicolaus Gambini**; von **Genua**, **Leo von Montaldo**, **Franciscus Embriaco**, **Napoleon Lomellini**, und **Michael Maruffo**; und von **Padua**, der Ritter **Thaddeus von Azaguidi**, **Anton von Zacchis**, und **Johann Turcet**, zwey Rechtsgelehrte, abgeordnet, Nachdem der Graf **Amadeus** aller Anbringen gehöret hatte: so that er den 8ten Aug. sei- J. C. 1381.
nen schiedsrichterlichen Ausspruch. Die vornehmsten Puncte waren: Die Kriegsgefangenen sollten auf beyden Seiten in Freyheit gesetzet werden; **Carera**, Herr von **Padua**, sollte den **Venetianern** die Städte **Cavarzera** und **Motenson** wiedergeben; auch alle während dem Kriege aufgeführte Schlösser niederreissen, und hingegen von den Venetianern **Corania** wiederbekommen; **Albertus** von **Este** sollte die vorwaltenden Gränzstreitigkeiten entscheiden; **Tenedos** sollte dem Graf von **Savoyen** auf zwey Jahr anvertrauet; die daselbst zu haltende Besatzung aber zugleich von den **Venetianern** und **Genuesern** besoldet werden; nach zwey Jahren sollte der Graf die Vestungswerke von **Tenedos** schleifen lassen; und ferner weder die **Venetianer**, noch die **Genueser** Ansprüche darauf machen; die **Venetianer** sollten alle zehen Jahre dem **König von Ungarn** 7000 Ducaten bezahlen; dagegen sollte der König die Seeräuber von den Küsten abhalten; der Patriarch von **Aquileia** sollte **Trieste** wieder haben, welches ihm die **Venetianer** weggenommen hatten; **Catharo** aber sollte den **Venetianern** verbleiben. Dieser Ausspruch wurde durch des **Grafens von Savoyen** Rath, **Savin von Floran**, und den Secretarius, **Johann von Ravays**, kund gemacht, und von allen genehm gehalten. Aber **Mudazzo**, welcher die venetianische Besatzung zu **Tenedos** befehlichte, weigerte sich, das dasige Schloß dem **Bonifacius von Biozasque**, einem piemontesischen Edelmanne, den der Graf dahin schickte, zu übergeben. Die **Venetianer** musten also Gewalt brauchen, und schickten Völker unter dem **Fantino Georgio** dahin, an welchen sich das Schloß ergab. Es wurde einem J. C. 1382.
Piemonteser, **Anton von Soliers**, anvertrauet; welcher es im Namen des

Grafens **Amadeus** in Beſitz nahm, und nachmals ſchleifen lies o). „So endigte ſich dieſer blutige Krieg durch die Klugheit dieſes Grafens, dem die Wiederherſtellung des Friedens ungemein viel Ehre machte, und ein ausnehmender Beweiß des Anſehens war, in welchen er überall ſtunde; wie ihm denn der damalige Doge von **Venedig, Andreas Contareno**, in einem verbindlichen Schreiben für die angewendete Mühe und Sorgfalt, aufs verbindlichſte dankte, und den König von **Cypern** beſtens empfohl p). Ich kan nirgends finden, warum dieſer nicht ebenfalls den **turiner** Congreß beſchickt habe. Aber vom **Barnabas Viſconti**, ſeinem Schwiegervater, bezeugt der **genueſiſche** Geſchichtſchreiber, **Bizarus**, daß er ausdrücklich von dieſem Frieden ausgeſchloſſen worden, weil er beyden Theilen verdächtig geweſen q). Die Empfehlung des Doge von **Venedig** machte, daß der **Graf von Savoyen**, welcher ſich nunmehro mit den **Genueſern** in ein genaues **Bündniß** eingelaſſen hatte, wegen des Königs von **Cypern**, drey Geſandten, **Bartholomäus von Chignia, Johann** und **Peter Provana**, nach **Genua** ſchickte, um zwiſchen ihm und der Republick ebenfalls Friede zu ſtiften r).

§. 25.

Die cypriſche Kirche erkennt Urban VI für den rechtmäßigen Pabſt.

Bey der damaligen Spaltung, da **Urban VI** und **Clemens VII** einander entgegen geſetzt waren, gieng der König von **Cypern**, und die daſige Kirche, ſehr behutſam. Man hörte auf, **Urban VI** anzuliegen, ſich der gefangenen Geiſeln zu **Genua** anzunehmen; und erſuchte auch auf der andern Seite deſſen Gegner, **Clemens VII**, nicht darum. Man beobachtete eine genaue Neutralität. Aber dieſes dauerte nicht lange, ſondern die **Cyprier** muſten ſich, wie andere chriſtliche Staaten, entweder für den einen, oder für den andern Pabſt, erklären. Sie erkannten alſo **Urban VI** für den rechtmäßigen; ſowohl weil ſie ſeine Wahl für canoniſcher anſahen, als die Wahl ſeines Gegners: als auch weil er ſehr wohl mit den **Genueſern** ſtund, und ſie ſich alſo von ſeinen Fürbitten bey den **Genueſern** ſehr viel verſprachen.

§. 26.

o) GVICHENON *hiſt. de Sav. T. I. p. 475.* BIZAR. *de bello Veneto, L. II. p. 781.* RAYNALD. *annal. eccleſ.* T. XVII. *ad a. 1381. p. 93.*

p) Siehe die Beylagen zu dieſem erſten Theile, N. 64.

q) BIZAR. *de bello Ven. L. II. p. 781.*

r) GVICHENON *T. I. p. 425.*

§. 26.

So ſtunden die Sachen, als der König von Cypern im ſechs und zwanzigſten Jahre ſeines Alters mit Tode abgieng; nachdem er ſeit einiger Zeit ſo unmäßig dick worden war, daß ihm daher einige den Zunamen des Fetten gegeben. Er wurde in der Kirche des H. Dominicus zu Nicoſia (woſelbſt das königliche Erbbegräbniß war) mehr mit groſſem Prachte, als mit wahrer Bedauernis der Unterthanen, beygeſetzt; als welche unter ihm ſehr ſchlechte Zeiten gehabt hatten. Er ſelbſt war nur dem Namen nach König geweſen, und hatte ſich anfänglich von ſeiner Mutter, hernach aber von ſeinen Lieblingen, regieren laſſen. Mit ſeiner Gemahlin, Valentina, hatte er keine Kinder erzeugt. Luſignan ſagt, ſie wäre vor ihm geſtorben s). Andere Geſchichtſchreiber behaupten, ſie hätte ihn lange überlebt. Tod des Königs. J. C. 1382.

Jacob I.

§. 1.

Weil ſich der Oheim des verſtorbenen Königs, der Prinz Jacob, welcher der nächſte Kronerbe war, noch zu Genua in der Gefangenſchaft befand: ſo waren einige Glieder des hohen Rathes der Meynung, daß man einem andern Prinzen aus dem Hauſe Luſignan die Krone aufſetzen ſollte. Dieſe Meynung unterſtützten ſonderlich die beyden Baronen, Peter und Hieronymus von Montoliſ. Man erwog aber, daß Jacob vermöge ſeiner Geburt, und vermöge der Reichsgeſetze, das beſte Recht zur Krone habe, und daß man das Vaterland vollends ins äuſſerſte Elend ſtürzen würde, wenn man einen andern aus dem Hauſe Luſignan auf den Thron erhübe. Die Genueſer würden, um Cypern aufs neue zu ängſtigen, den Prinz Jacob unterſtützen, und alſo ein innerlicher Krieg entſtehen, der das gänzliche Verderben des Landes nach ſich zöge. Dieſe Vorſtellung machte, daß man Jacoben Gerechtigkeit wiederfahren lies. Der obgedachte Johann von Bries, wurde, bis auf ſeine Ankunft, vom hohen Rathe zum Statthalter ernennt, und ihm zwölf cypriſche Edelleute zugeordnet. Die Cypriogen die Entlaſſung Jacobs.

s) LVSIGNAN p. 141.

Zu gleicher Zeit ſchickte man den Baron Nicolaus Buſſat mit vier Galeren nach Genua, um Jacobs Loslaſſung zu bewirken, und ihn nach Cypern zu bringen. Es wurde ihm auch befohlen, bey ſeiner Ankunft in Italien den Pabſt Urban VI nochmals um ſeine Vermittelung zu erſuchen, damit die Loslaſſung des Prinzens nicht verzögert, oder allzuharte Bedingungen vorgeſchrieben würden. Aber dieſer hatte damals mit ſich ſelbſt genug zu thun. Denn es war zwiſchen ihm, und dem König Carl III von Neapel, die äuſſerſte Feindſchaft entſtanden; dergeſtalt, daß ihn dieſer in Nocera, wo er ſich eben aufhielt, belagerte. Er entkam aber durch einen kühnen Streich, und flohe nach Genua. Unterwegens lies er fünf Cardinäle, welche er zuvor aus Argwohn, als hielten ſie es mit ſeinen Feinden, hatte foltern laſſen, und welche er auch aus Nocera mit ſich fortgeſchleppt hatte, in Säcke ſtecken, und ins Meer werfen. Bey ſo geſtalten Sachen ſahen die gefangenen Prinzen, und der cypriſche Geſande, wohl, daß nichts anders übrig ſey, als die Bedingungen, welche die Genueſer vorſchrieben, anzunehmen.

§. 2.

Er wird in Freyheit geſetzt.

So bald die Nachricht von Jacobs Erhebung nach Genua kam, wurde er, ſeine Gemahlin, und Sohn, Janus, (den ſie in der Gefangenſchaft gebohren hatte) wie auch ſein Vetter, ſo gleich in Freyheit geſetzt. Der damalige Doge, Leonardo Montaldo, begab ſich, in Begleitung vieler Rathsherren, ſelbſt zu ihnen in den Leuchtthurn, und kündigte ihnen dieſe glückliche Veränderung an. Man bemühete ſich nunmehro, ihnen alle erſinnliche Ehre anzuthun, damit ſie das im Gefängniß ausgeſtandene Elend vergeſſen möchten. Es wurde ihnen eine prächtige Wohnung angewieſen, und verſchiedene Luſtbarkeiten angeſtellt. Aber in Anſehung der Bedingungen, unter welchen man ſie losließ, blieb man unerbittlich. Jacob muſte verſprechen, daß den Genueſern die Stadt Famaguſta, nebſt zwey Meilen Landes, rund um dieſelbe herum, verbleiben, und der dem Königreiche auferlegte Tribut ferner bezahlt werden ſollte *).

§. 3.

*) BIZAR. *hiſt. Gen. L. VII. p. 152.*

§. 3.

Die Genueſer befahlen dem Nicolaus Maruffo, den König mit ſechs Galeren nach Cypern zu begleiten *t*). Dieſes geſchahe unter dem Scheine der Ehre; in der That aber um die Ratification des geſchloſſenen Tractats vom hohen Rathe in Cypern zu erhalten, und deſſen Innhalt in Famaguſta, und andern Orten, kund zu machen. Alſo verlies endlich Jacob, ſeine Gemahlin und Vetter, die Stadt Genua; welches Orts Andenken ihnen nothwendig Zeit Lebens verhaft bleiben muſte. Als ſie bey Limiſſo angekommen waren: ſo begaben ſich zwey genueſiſche Edelleute nach Nicoſia, ſo wohl um die Ankunft des Königs zu hinterbringen, als auch um den bey ſeiner Loslaſſung geſchloſſenen Tractat beſtätigen zu laſſen. Die obgedachten Baronen von Montolif bezeigten ſich hier abermals feindſelig, und hielten die Bedingungen für ſo nachtheilig, daß man ſie mit Ehren nicht annehmen könnte. Aber alle übrige Glieder des hohen Rathes waren anderer Meynung, und bekräftigten ohne Weigerung den gedachten Tractat. Sie eileten Haufenweiſe nach Salines, an welchem Orte der König landete, und begleiteten ihn nach Nicoſia; woſelbſt er mit unbeſchreiblicher Freude empfangen wurde *u*). Kommt in Cypern an.

§. 4.

Es erfolgte darauf deſſen Krönung. Weil Famaguſta nunmehro in den Händen der Genueſer war: ſo lies er ſich zu Nicoſia den Tag darauf, nachdem er die cypriſche Krone empfangen hatte, auch die hieroſolymitaniſche aufſetzen. Bald hernach verſammlete er den hohen Rath, um von dem damaligen Zuſtande des Königreichs, den Einkünften, und erledigten Bedienungen, eine genaue Nachricht einzuziehen. Ohneracht die Finanzen gänzlich erſchöpft waren: ſo hoffte er doch, durch ſeine Anſtalten ſie bald wieder in guten Stand zu ſetzen, und in dieſer Hoffnung erlies er ſie zum dem Volke, um deſſen liebe Seine Krönung und erſte Verrichtungen.

t) Bizarus ſagt S. 152. mit zehn Galeren. Aber da für ihre Zweifel die vier cypriſchen Galeren mit gerechnet worden, welche Jacoben zugehöret haben.

u) BIZAR. *hiſt. Gen. L. XII. p.* 152. LUSIGNAN *p.* 152. IANUA *p.* 298.

noch mehr zu gewinnen, einige beschwerliche Abgaben, welche demselben neuerlich, unter der vorigen Regierung, waren auferlegt worden. Er suchte auch diejenigen zu belohnen, welche ihm zeithero treue Dienste geleistet hatten. Der Baron von **Bries**, welcher die Statthalterschaft, bis zu seiner Ankunft, rühmlichst geführt hatte, bekam den Titel eines **Fürstens von Antiochien**; welcher bis dahin nur Prinzen aus dem königlichen Hause war gegeben worden. Die beyden Baronen, **Hugo** und **Guido de la Beaume**, welche sich den Gebrüdern von **Montolif** mit ausnehmenden Eifer widersetzt hatten, als diese nach **Peters II** Tode obgedachtermassen den Vortrag gethan, mit Uebergehung **Jacobs** einen andern Prinzen aus dem Hause **Lusignan** die Krone aufzusetzen, wurden nicht vergessen. **Hugo** bekam die Würde eines **Connetabel von Cypern**; **Guido** aber den Titel eines **Marschalls von Jerusalem**. **Peter Defrano** wurde **Admiral**, und **Raimund von Wilmars Marschall von Cypern**; **Johann de la Neuville** aber **Graf von Cäsarea**. Der Vetter des Königs, **Johann von Lusignan**, und der Baron **Bussat**, welcher den König aus **Genua** abgeholt hatte, bekamen den **Orden vom Schwerd** *x*), und der letztere ausserdem einen ansehnlichen Gehalt. **Johann von Babin** aber wurde zum Hofmeister des jungen Prinzens **Janus** ernennt. Verschiedene dieser Belohnungen bestunden freylich in leeren Titeln, mit denen man sich noch immer in Cypern putzte. Aber der damalige Zustand des Königreichs erlaubte keinesweges, Reichthümer auszutheilen. Man sahe den guten Willen des Königs, und war vergnügt. Zu gleicher Zeit aber lies er den obgedachten Gebrüdern von **Motolif** seinen Zorn fühlen. Weil sie ihm eine Krone, welche ihm von rechtswegen gebührete, hatten rauben wollen: so lies er beyde, aller Fürbitten ohngeachtet, enthaupten.

§. 5.

Er befestiget einige Plätze.

Darauf richtete der König seine Aufmerksamkeit auf die Befestigung verschiedener Plätze seines Königreichs. Bey dem Flecken **Siguri**, welcher mitten zwi-

x) Man wird zu Ende des vierten Buchs eine Nachricht von diesem Orden finden. Wenn ich nämlich auf die Zeit komme, da Cypern aufgehört hat, eigene Könige zu haben: so theile ich verschiedene nützliche Anmerkungen mit, welche sich besser im Zusammenhange, als einzeln und zerstreut, lesen lassen.

zwiſchen Nicoſia und Famaguſta gelegen, lies er ein Schloß aufführen. Ein gleiches geſchahe zu Potamia, und noch auf einer Anhöhe an der Straſe von Nicoſia nach Salines; woſelbſt die Handlung anfieng, nach Wunſche aufzublühen. Hingegen das obgedachte Gebäude, welches Petrus I angefangen, und ſein Sohn vollendet hatte, verwandelte er in ein Gotteshaus, und nennte es die Barmherzigkeitskirche y). Denn er wuſte, wie verhaſt dieſes Gebäude Hohen und Niedern war, und daß es bey jenen das Andenken der vielfältigen Schmach, ſo ſie während dem Baue erlitten; bey dieſen aber das Andenken des tragiſchen Todes Peters I, unaufhörlich erneuerte. Hingegen legte er auf der Südweſtſeite dieſer Hauptſtadt eine neue Citadelle an z). Weil die Unterthanen mit der neuen Regierung ungemein wohl zufrieden waren: ſo trugen ſie alles mögliche dazu bey, daß ſo wohl dieſes Gebäude, als die übrigen, auſſerhalb Nicoſia angefangenen Beveſtigungen, in kurzer Zeit vollendet wurden.

§. 6.

Ohnerachtet aber der König über den glücklichen Anfang ſeiner Regierung, und über die Liebe der Unterthanen, davon er täglich Proben empfieng, erfreuet ſeyn konnte: ſo ſchmerzte es ihn doch unaufhörlich, daß er Famaguſta in den Händen der Genueſer ſehen muſte; welche alle Böſewichter, ſo dahin flohen, daſelbſt eine Freyſtatt finden lieſen, und ihnen weiter halfen. Auch machte ihm Bajazeth, welcher damals die Türken beherrſchte, groſſe Sorgen. Denn dieſer griff in Aſien immer weiter um ſich. Und weil das Gerücht ſeine neuen und gewaltigen Zurüſtungen zu einer abermaligen Unternehmung verbreitete: ſo zitterte nicht nur Cypern und Armenien, ſondern auch Conſtantinopel ſelbſt; weil man nicht wuſte, welche Gegenden der Schlag zuerſt treffen ſollte. Der König Jacob ſtellte alſo dem hohen Rathe vor, daß es unumgänglich nöthig ſey, bey Zeiten auf Mittel zur Abwendung der Gefahr zu denken; und daß, um die

Seine fernern Anſtalten.

y) Sie ſteht noch in Nicoſia. Die Türken haben ſie in eine Moſchee verwandelt; beſuchen ſie aber ſelten, oder gar nicht; weil ſie vorgeben, daß man bey nächtlicher Weile ein entſetzliches Heulen daſelbſt höre. IAVNA p. 901.

z) Von dieſer ſieht man heutzutage noch den Grund. IAVNA l. c.

die Koſten zu Werbung der Soldaten, und Anſchaffung anderer Kriegsnothwendigkeiten, kein anderes Mittel ſey, als den zehnden Pfenning von den Unterthanen zu fordern; welches auch genehm gehalten wurde. Seine Abſicht war, im Fall die Summen, welche auf dieſe Weiſe gehoben wurden, nicht gegen die Türken gebraucht würden, ſie zur Wiedereroberung der Stadt Famagusta anzuwenden; welches doch nicht geſchahe. Die Genueſer bewahrten dieſen Ort mit aller möglichen Sorgfalt, und Jacob konnte während ſeiner ganzen Regierung dieſen Zweck nicht erreichen.

§. 7.

Er läſſet ſich zum König von Armenien krönen.

Die Türken aber eroberten den Reſt des Königreichs Armenien; nahmen den König Leo VI gefangen, und tödeten ſeine Gemahlin und Kinder. Nachdem er ſelbſt wieder auf freyen Fus geſtellt worden: ſo kam er endlich nach Cypern; in der Meynung, wegen der Verwandſchaft mit dem königlichen Hauſe, daſelbſt Beyſtand zu finden. Die damaligen Umſtände Cyperns erlaubten dieſes nicht. Er gieng alſo nach Europa, und ſuchte päbſtliche, franzöſiſche und engliſche Hülfe; aber gewöhnlichermaſſen ganz vergeblich *a*). Endlich ſtarb er zu Paris, und wurde daſelbſt in der Cöleſtinerkirche beerdiget *b*). Jacob erbte alſo den Titel von Armenien, und lies ſich in der Sophienkirche zu Nicoſia auch zum König von Armenien krönen *c*). Von dieſer Zeit an ſo ſchrieb er ſich König von Cypern, Jeruſalem und Armenien; ob er gleich nur ein Königreich im Beſitz hatte; in welchem er noch dazu nicht allein Herr war. Seine Nachfolger haben dieſe Titulatur beybehalten. Doch begieng man nicht die Schwachheit, die Titel von denen Würden, welche im Königreich Ar-

a) RAYNALDVS *ad a. 1381. T. XVII. p. 98. ad a. 1383. p. 115. ad a. 1386. p. 127.*

b) Die Verwandſchaft des Königs Jacobs I mit dem König Leo VI von Armenien iſt auf der fünften Stammtafel vorſtellig gemacht worden; welche man beym zweyten Theile dieſes Werks finden wird.

c) ANSELME *hiſt. genealogique T. II. p. 255.* LVSIGNAN p. 152. LOREDANO p. 538. Jauna läugnet dieſes ohne Grund, in ſeiner cypriſchen Hiſtorie. S. 914.

Armenien üblich gewesen waren, auszutheilen *d*); wie man es wohl mit denen machte, welche im Königreiche Jerusalem waren geführet worden; wie ich schon oben gesagt habe. Viele Armenier begaben sich, nachdem die Türken ihr Land erobert hatten, nach Cypern, und liesen sich daselbst nieder. Wodurch der Abgang derer Unterthanen einigermassen wieder ersetzt wurde, welche eine wüthende Pest, unter dieses Königs Regierung, wegraffte.

§. 8.

Damals ist auch das armenische Wappen zum cypriſchen hinzugefügt worden. Man siehet das Wappen von Cypern so wohl im sardinischen, als im venetianischen Wappen. Es ist ein geviertheilter Schild. Im ersten Quartiere ist das Wappen von Jerusalem, ein goldenes Krückenkreutz, begleitet mit vier kleinen goldenen Kreutzlein, in silbernem Felde *). Das andere Quartier ist neunmal gespalten mit Silber und Blau, mit einem darüber gehenden gekrönten rothen Löwen, als das Wappen des königlichen Hauses Lusignan. Das dritte Quartier ist das Wappen von Armenien, ein rother gekrönter Löwe, in goldenem Felde. Das vierte Quartier ist ein rother gekrönter Löwe, in silbernem Felde. Die meisten Wappenkündiger wissen nicht, was für ein Wappen dieses letztere sey **); da doch Lusignan deutlich genug sagt, daß es das eigentliche Wappen von Cypern sey ***). Es kan seyn, daß der

Anmerkung vom cypriſchen Wappen.

d) LVSIGNAN, *nella corona terza*, p. 157.

*) Es ist nichts bekannter, als dieses Wappen. Daher ich mich wundere, daß in dem beliebten nürnbergischen Wappenkalender, auch in den neuesten Auflagen, so wohl im Kupferstich, als in der Beschreibung, rothe Kreutze gesetzt worden.

**) SPENERI *hist. insign. illustr* p. 330. Triers Wappenkunst, S. 763.

***) LVSIGNAN p. 210. Le quatrieme a le champ d'argent, avec un Lion de gueules couronné, qui sont les armes du royaume de *Chypre*. Virgilius Solis, dessen rares Wappenbuch zu Nürnberg, im Jahr 1555 in Quart herausgekommen ist, setzt die eigentliche Wappenfigur des Königreichs Cypern ganz recht. Aber in der Tinctur irret er sich, indem er einen silbernen Löwen in rothem Felde angiebt. Nirgends aber findet man das cypriſche Wappen fehlerhafter vorgestellt, als auf der Landkarte von Cypern, welche Jauna seinem Werke vorgesetzt hat. Das Wappen von Jerusalem ist da im vierten Quartier wieder-

der König von Engelland, Richard I, aus ſeinem Wappen einen Löwen, nur mit veränderter Tinctur, zum Wappen von Cypern verordnet, als er die Inſel an Guiden von Luſignan abgetreten. Dieſer iſt hernach auch zu dem eigentlichen Stammwappen des Hauſes Luſignan, dem neunmal mit Silber und Blau geſpaltenen Schilde hinzugefügt worden. Der armeniſche Löwe aber kommt ohne Zweifel von dem Namen Leo her, welchen ſo wohl der erſte, als die meiſten übrigen chriſtlichen Könige von Armenien, geführt haben.

§. 9.

Genua unterwirft ſich dem König von Frankreich.

Indem dieſes alles vorgieng: ſo waren in Genua, zwiſchen den Guelfen und Gibellinen, gewaltige Streitigkeiten entſtanden. Jene hatten endlich auswärtige Hülfe geſucht, und ſich dem König von Frankreich unterworfen; welcher auch ſo gleich einen Statthalter dahin geſchickt, und die Guelfen und Gibellinen mit einander verſöhnt hatte *e*). Weil nun damals die Genueſer die Stadt Famaguſta in Cypern, und die umliegende Gegend, beſaſen: ſo wurde dieſes Stück von Cypern zugleich mit dem König von Frankreich unterworfen. Unter denen Bedingungen, unter welchen ſich Genua demſelben ergab, war die ſechſte, daß die Genueſer dem König in allen Kriegen beyſtehen, und deſſen Feinde als die ihrigen anſehen ſollten; ausgenommen, wenn etwann derſelbe mit dem griechiſchen Kaiſer, oder mit dem König von Cypern, in Krieg verwickelt würde; in welchem Falle Genua keinen Antheil daran nehmen ſollte *f*).

§. 10.

hohlt, und im andern und dritten Quartier iſt das Wappen des Hauſes Luſignan zu ſehen; aber auch dieſes nicht gehörig vorgeſtellt. Dem Löwen fehlt die Krone, und das Quartier iſt, anſtatt neunmal, nur ſechsmal geſpalten. Das armeniſche, und das eigentliche cypriſche Wappen fehlt gänzlich, und die Vorſtellung des Schwerdordens iſt, auf eine lächerliche Art, zum Mittelſchilde gemacht worden. Man wird beym zweyten Theile meines Buchs, auf der Karte von Cypern, die richtige Abbildung ſo wohl des Wappens, als des Ordens, antreffen.

e) LE LABOUREUR *hiſt. de Charles VI, Roy de France*, T. I. p. 336.

f) BIZARUS *hiſt. Genuenſ. L. VIII. p. 178. L. IX. p. 279.*

§. 10.

Einige Zeit hernach ſtarb der König von Cypern, **Jacob I**; nämlich den 20 September 1388. Dieienigen Geſchichtſchreiber, welche ihn für einen natürlichen Sohn ausgegeben, haben ſich geirret, und ihn mit dem König **Jacob II** vermengt *g*). Mit ſeiner Gemahlin, dieſer in Glück und Unglück ſo getreuen Gefährdin *h*), hatte er vier Prinzeßinnen, und ſechs Prinzen, erzeugt. Die Prinzeßinnen waren: **Agnes**, welche unvermählt ſtarb *i*); **Maria**, welche im Jahr 1403 mit dem König **Ladislaus** von **Neapel** vermählt worden, aber das Jahr darauf geſtorben *k*); **Iſabelle**, die Gemahlin **Peters** von **Luſignan**, Titulargrafens von **Tripoli**; und **Ciba**, welche unvermählt geſtorben. Die Prinzen waren; **Janus**, welcher ihm in der Regierung folgte; **Hugo**, welcher in den geiſtlichen Stand trat, Erzbiſchof zu **Nicoſia**, und Cardinal wurde; **Philipp**, Connetabel von **Cypern**; **Guido**, Connetabel zu **Jeruſalem**; **Eudo**, Seneſchall von **Cypern**; und **Heinrich**, Titularfürſt von **Galiläa**. Des Königs von Cypern Tod und Character.

g) LVSIGNAN p. 152.

h) Es iſt zu bewundern, daß die Nachrichten von der Gemahlin Königs Jacobs I ſo ſehr unterſchieden ſind. Jauna nennet ſie Jole von Preſin, und Loredano S. 303. und 304. Chelvis von Preſin. Anſelme ſagt, ſie habe Agnes geheiſen, und ſey des Herzogs von Baiern, Stephans des ältern, und der Eliſabeth, des Königs Fridrichs II von Sicilien, Tochter geweſen. (*hiſt. geneal. de la maiſon Royale de France, T. II. p. 599.*) Ich finde aber hiervon weiter kein Zeugniß. Luſignan nennt ſie Civa von Iblim. Hübner tauft ſie Eſther; ſagt aber nicht, aus welchem Hauſe ſie geweſen ſey. In den Lohmeyeriſchen Stammtafeln iſt ihr Name gar nicht ausgedruckt worden.

i) In den Lohmeyeriſchen Stammtafeln wird der Churfürſt Ludwig III von der Pfalz zu ihrem Gemahl gemacht; welches offenbar falſch iſt.

k) ANSELME *hiſt. geneal. de la maiſon Royale de France, T. I. p. 422.* Jauna ſetzt, S. 901, die Vermählung dieſer Prinzeßin bald nach der Gelangung ihres Vaters auf den cypriſchen Thron, und ſagt noch dazu, die Unterthanen hätten, bey der Ausſteuerung dieſer Prinzeßin, ihre Treue durch ein groſſes freywilliges Geſchenk an den Tag gelegt. Es iſt dieſes wieder ein Beyſpiel, wie unrecht oft Jauna die Begebenheiten ſetzt; indem es ausgemacht iſt, daß dieſe Prinzeßin erſt im Jahr 1403, und alſo nach des Vaters Tode, vermählt worden.

§. II.

Sein Character.

Das Königreich wurde durch Jacobs Tod in eine wahre Traurigkeit verſetzt, weil ſeine Regierung eine der beſten in Cypern geweſen war. Bey aller Gelegenheit hatte er den Unterthanen Proben einer väterlichen Liebe gegeben. Alle ſeine Sorgen, und Bemühungen, hatten die Wohlfarth des Vaterlandes zum Zweck gehabt. Niemand war weniger eigennützig, als er. Niemand wuſte mit der Maieſtät eines Königs glücklicher eine ausnehmende Leutſeligkeit gegen iedermann zu verbinden. Ob gleich nicht zu läugnen iſt, daß die Widerwärtigkeit, welche er ausſtehen müſſen, ehe er auf den Thron gelangt, für ihn eine gute Lehrmeiſterin geweſen ſey: ſo hat ihn doch das Volk ſchon zuvor, ehe er nach Genua geſchleppt worden, ſeiner Eigenſchaften wegen, ungemein geliebet. Es gereicht ihm auch zur Ehre, daß er gegen die Zuſammenverſchwörung, welche wider das Leben ſeines Bruders, des Königs Peters I. gemacht worden, obgedachtermaſſen einen Abſcheu bezeugt, und die Zuſammenverſchwornen auf andere Gedanken zu bringen geſucht hat. Aber ſein Ruhm würde noch weit gröſſer ſeyn, wenn er es dabey nicht bewenden laſſen, ſondern das böſe Vorhaben der Zuſammenverſchwornen ſeinem Bruder, und Herrn, pflichtmäßig entdeckt hätte. Ob er gleich ſeine Hände nicht mit deſſen Blute beſudelt hat *l*): ſo hat er doch unterlaſſen, deſſen Vergieſung zu verhüten.

l) Der ſavoniſche Geſchichtſchreiber, Wilhelm Paradin, irret ſich S. 316, wenn er ſagt, er habe den König Peter I umgebracht.

Bey-

Beylagen

zum ersten Theile

der

cyprischen Historie.

I.

Epiſtola ſynodalis epiſcoporum Cypri ad Theodorum pontificem Romanum de anno DCXLIII, qua, ſe auerſari errorem Monotheletarum, declarant.

Sanctiſſimo et beatiſſimo a Deo honorabili Domino meo Patri patrum Archiepiſcopo et vniuerſali Papae, Domino Theodoro, Sergius humilis in Domino ſalutem. Firmamentum a Deo fixum et immobile, atque tituli formam lucidiſſimam fidei, veſtram Apoſtolicam Sedem conſtituit (o ſacer vertex) CHRISTVS Deus noſter. Tu enim es (ſicut diuinum veraciter pronuntiat Verbum) Petrus, et ſuper fundamentum tuum Eccleſiae columnae confirmatae ſunt. Tibi et claues coelorum commiſit, atque ligare et ſoluere poteſtatiue, quae in terra et in coelis ſunt, promulgauit. Tu profanarum haereſium depoſitor exiſtis, vel princeps et doctor Orthodoxae et immaculatae fidei. Igitur non deſpicias Patrum tuorum, Pater, fidem aeſtuantem et ab aliquibus haereticis ventis violentatam, nec non periclitantem. Reſolue nebulam inſipientium lumine tuae diuinae ſcientiae, o ſanctiſſime: Abſcinde blasphemias et iactantiam vaniloquorum nouiter emergentium haereticorum doctorum. Nihil (*mihi*) etenim minus eſt Orthodoxae et Apoſtolicae veſtrae definitioni atque traditioni, quatenus augmentum aliquod ſuſcipiat a nobis fides. Nos autem a Deo inſpirati et SS. Apoſtolorum confabulatores et conſacerdotes, quae ſapuimus, confitemur, et confeſſi ſumus a priſtinis temporibus et ex ipſis cunabulis ſecundum ſanctum ac beatiſſimum Papam Leonem, praedicantes omnibus, et confitentes, quod operatur vtraque natura cum alterius communione, cum quo beatiſſimo viro et omnes a Deo inſpirati et ſancti Patres fatentur.

Et haec quidem a nobis humillimis ſeruis veſtris atque diſcipulis proſequuta ſunt: multiloquium autem et contradictionem aduerſariorum non admittimus: quia parati ſumus pro Orthodoxa fide, auxiliantibus vobis ſanctiſſimis et orantibus, martyrium ſuſcipere. Et ſi quidem voluerint ea, quae nunc ad conſumptionem animarum dogmata, hoc eſt, ad interitum doctrinae et confeſſionis ſanctorum Patrum, et glorioſi atque praecipui Papae Leonis, propoſita ſunt, in regia vrbe deponere (quorum contraria ſapientes nos exiſtimus) ſufficit hoc atque amica Deo pax ſanctis Eccleſiis intercedit, et omnis diuiſio Eccleſiarum de medio abſiſtit, nec non ſchiſmata diſſoluuntur ad vnitatem denuo reſtaurandam. Si autem noluerint hoc facere: Apoſtolicos vos Patres ſequentes, in ſcripto et ſine ſcripto eos anathematizamus. Non eſt enim, non eſt Deo placitum, neque iuſtum, propoſita peſtilentia haereſium et anathematizatis (*anathematis*) blasphemiis, verbis contendere.

Honorent igitur rationem, et erubeſcant Deum, et eiusmodi blasphemias ſubtrahere feſtinent, et in quocumque voluerint, loco vel tempore, de quibus exiſtimant ſapere, mouemus dogmata. Compendioſe autem, o ſanctiſſime, di-

simus. Ea, quae ad euersionem et depositionem a Deo inspiratorum Patrum et sanctissimi Papae Leonis, nec non vestrae a Deo sapientiae conscriptae sunt, deponantur. Nam et nos (sicut dictum est) iubentibus vobis dominis nostris et a Deo inspiratis Patribus, percutimus eos anathematibus: et nunc motiones de quaestionibus eorum et certamina faciemus; sperantes in vestram Deo placitam et beatam protectionem, quoniam non reueremur, neque formidaturi sumus timore, vbi non est timor, proposito Deo et Orthodoxa requisitione.

Vsque ad hanc igitur diem dispensationem aliquam quaerentes tacuimus eis, arbitrantes ad meliora eos immutare proprias doctrinas. Sic etenim et sanctissimae memoriae Thius noster Arcadius sapuit, vestram Orthodoxam sequens doctrinam, cuius vestigia et nos omni virtute sequi oramus, consonantes Orthodoxae et a Deo inspiratae doctrinae vestrae sanctissimae dominationis atque paternitatis. Vlterius autem iam non patimur, seminantibus eis zizania et scandala (vt ita dicamus) in omnem mundum. Hi sunt nostri sancti Concilii intellectus: sed et tomum beatae memoriae et a Deo inspirati admittit et amplectitur Leonis, et sicut anchoram salutiferam Orthodoxiae detinet, et vestris diuinae scientiae laetatur dogmatibus, nihil omnino minuens; et cum ea Orthodoxa confessione proficisci ad Dominum, et terribili eius exorat assistere iudicio.

Deus igitur creator omnium conseruet longaeuum sanctissimum Dominum nostrum ad stabilitatem sanctarum eius Ecclesiarum et Orthodoxae fidei, vos pastorem bonum, qui pro spiritualibus ouibus tuam animam pones, atque pastorali baculo lupos rapaces expelles. Omnes, qui digni sunt assistere sanctissimo et a Deo honorato domino meo, ego et qui mecum sunt, plurimum in Domino salutamus.

Incolumem me et Domino beneplacitum ora, sanctissime Pater patrum.

(BARON. *annal. eccles. T. VIII. ad ann. 643. p. 407.*)

II.

Innocentius III papa Almerico, regi Cypri, et illius vxori, protectionem apostolicam pollicetur.

Cum terra sancta, in qua pedes Christi steterunt, et salutem nostram Deus Rex ante saecula dignatus est operari, sub protectione semper debeat sedis apostolicae permanere, quae Domino disponente mater esse meruit generalis; licet omnibus ad vindicandam iniuriam Iesu Christi et ipsius terrae succursum accedentibus munimen protectionis apostolicae largiamur, vobis tamen, qui terrae illi temporaliter praeesse noscimini, tanto libentius fauorem et gratiam apostolicam impertimur, quanto patrocinio et auxilio nostro amplius indigetis, et tam regnum vestrum quam vos habemus inter alios mundi Principes cariores. Eapropter, carissimi in Christo filii, vestris iustis petitionibus grato concurrentes assensu, personas vestras, regnum Hierosolymitanum, et cetera omnia, quae nunc rationabiliter possidetis, vel in antea iustis modis praestante Domino poteritis adipisci, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus,

et

es praeſentis ſcripti pagina communimus. Decernimus ergo etc. Datum Lateranı IV. Nonas Decembris.

(*Innoc. III. papae epiſt. T. I. L. I. ep. 437. p. 260. edit.* BALVZIANAE.)

III.

Innocentius III papa comiti Tripolitano, vt regi Cypri, contra Saracenos decertanti, auxilio ſit, mandat.

In afflictione terrae ſanctae, quam Dominus pretioſo ſanguine comparauit, nos vehementer affligimur, et dolor noſter quotidie innouatur, donec eam priſtinae reſtitutam cognouerimus libertati. Sane licet inſtantia noſtra quotidiana ſit omnium Eccleſiarum ſolicitudo continua, praecipuum tamen ad liberationem dominici ſepulchri nos et fratres noſtri ſolicitudinis ſtudium exercemus, ad ſubuentionem ipſius cunctos aſſiduis exhortationibus inuitantes. Nuper autem cum literis plurium de partibus transmarinis ſedi fuiſſet apoſtolicae nuntiatum, quod cariſſimum in Chriſto filium noſtrum Aimericum illuſtrem Regem Cypri tu et alii vnanimiter elegeratis in Regem, per quem transmarinae terrae tam ex diſtinctione perſonae quam affluentia rerum creditis poſſe ſalubrius prouideri, eum a quo bonum omne procedit humiliter exorauimus, vt Regem ipſum de inimicis Chriſtiani nominis faciat triumphare. Cum igitur praedictus Rex, ſicut etiam in literis nobis transmiſſis perſpicitur contineri, quietem regni Cypri dimiſerit, et pro Chriſti nomine labores ſubierit transmarinos, et tibi et aliis omnibus ſumma ſit ſolicitudine ſatagendum, vt regnum Cypri non debeat aliqua tempeſtate turbari, ſed tranquillitate gaudere, cum de regno illo Hieroſolymitano regno, vt proponitur, multa ſubuentionis commoda miniſtrentur, nobilitatem tuam rogamus, monemus, ac per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus praeſcripto Regi, ſi quando neceſſe habuerit, ad defenſionem regni Cypri ſic libenter et efficaciter, quantum ſalua defenſione terrae ſanctae potueris, auxilium tuum impendas, quod idem Rex gratum merito habere debeat et acceptum, et tu tanquam catholicus Princeps ad ea quae terrae Hieroſolymitanae commodum reſpiciunt et augmentum videaris ſolicitus et attentus. Datum vt ſupra.

(*Innoc. III. papae epiſt. T. I. L. I. ep. 438. p. 260. edit.* BALVZ.)

IV.

Innocentius III papa Alexium imperatorem ab impugnanda Cypro dehortatur.

Recepimus litteras quas per dilectum filium B. Priorem Piſanorum nuntium tuum imperatoria nobis celſitudo direxit benignitate qua decuit, et notauimus omnia quae curaſti per eas auribus apoſtolicis intimare. Petebas autem cariſſimum filium noſtrum in Chriſto regem Hieroſolymorum illuſtrem ad

reſtitutionem Cypri ad Conſtantinopolitanum imperium pertinentis per excommunicationis ſententiam auctoritate noſtra compelli, paratus magnos eidem et tam Hoſpitalariis quam Templariis ſub idonea cautione in terrae ſanctae ſubſidium redditus miniſtrare; cum eam inclytae recordationis Richardus Rex Angliae, violato pacis foedere quam cum imperio tuo fecerat, inuaſiſſet; ad cuius recuperationem licet validum diſpoſuiſſes ſtolium deſtinare, diſtuliſti tamen hactenus id efficere ſtudio pietatis, ne ſanguinem Chriſtianorum effunderes et terrae ſanctae commodum impedires. Nos autem deliberantes ſuper hoc quid eſſet agendum, accepimus quod praedictus Rex Cyprum de manu cuiusdam eruerat qui de ipſa Conſtantinopolitano imperio nullatenus reſpondebat. Praeterea occidentales nos Principes rogauerunt, vt quoniam ex inſula Cypri non modicum ſubſidium orientali prouinciae miniſtratur, imperialem magnificentiam per noſtras litteras moneremus ne ſtatu terrae ſanctae pendente Regem ipſius ſuper eadem inſula moleſtares: quia de facili poſſet accidere vt ſi te, quem in facto Hieroſolymitanae prouinciae fautorem et defenſorem ſe credidit inuenire, ſentiret forſitan inimicum, dum minus poſſet imperiali potentiae et paganorum violentiae pariter repugnare, neglecta ſolicitudine terrae ſanctae, de qua ſibi minus commodi prouenit, plus laboris, ad eam ſe conuerteret defenſandam, ex qua plus perciperet et quam facilius ſe poſſe crederet defenſare, ſicque inde patetetur religio Chriſtiana diſpendium, vnde Conſtantinopolitanum imperium nullum ſuſciperet incrementum. Quapropter ſuper hoc et nos imperio tuo ſcripſiſſe meminimus, et occidentales Principes ſuas ſuper hoc ſerenitati tuae credimus litteras deſtinaſſe. Cum igitur nobis de rei veritate non plene conſtaret, antequam magnificentiae tuae poſſimus ſuper ea finaliter reſpondere, habere nos conuenit notitiam pleniorem; ad quam plenius obtinendam tam ipſum Hieroſolymitanum Regem quam etiam occidentales Principes per litteras et nuntios ſolicite requiremus; vt ita demum petitioni tuae certius valeamus dare reſponſum. Super eo vero imperialem prudentiam in Domino commendamus quod maluit ab impugnatione ceſſare quam ſanguinem Chriſtianorum effundere vel Hieroſolymitanum praeſidium impedire, celſitudinem tuam monentes et exhortantes attentius quatenus ab hoc propoſito non recedas; quia nos ad honorem et profectum tuum, quantum cum honeſtate noſtra poterimus, intendemus.

(*Geſta Innocentii III. cum eius epiſtolis edita a* BALVZIO p. 30.)

V.

Innocentius III Papa regem Galliae hortatur, vt Almerico, Cypri regi, ſuppetias ferat.

Nuper ad nos chariſſimus filius noſter Aimericus Rex Hieroſolymitanorum illuſtris ſuos cum litteris nuncios deſtinauit: per quos miſerias et neceſſitates Terrae Orientalis, quae grauiores et plures ſunt ſolito, nobis expoſuit, et feſtinatum ſubſidium poſtulanit. Cum enim pauci ſint ibi ad cuſtodiam Terrae relicti, quae fere nunc tota peccatis exigentibus eſt viris et viribus

ſus ſpoliata, niſi eis fuerit cito ſubventum, tam terrae, quam populi periculum formidatur, quod ex diſcordia Saracenorum, qui ſeipſos impugnant, videtur Dominus hactenus miſericorditer impediſſe. Si vero antequam redeant ad concordiam, congruum ſubſidium mitteretur, ſperatur pro certo, quod facile poſſit hoc tempore Hieroſolymitana prouincia liberari. Sin autem prius redierint ad concordiam, quam ſubſidium deſtinetur, timetur ab omnibus, quod reſiduum terrae de facili debeant obtinere. Monemus igitur ſerenitatem Regiam, et exhortamur in Domino, et in remiſſionem iniungimus peccatorum, quatenus ſicut Chriſtianiſſimus Princeps, cuius obſequium Ieſus Chriſtus in tanta neceſſitate requirit, ad ſubſidium terrae Sanctae diligenter ac potenter intendens, vniuerſos Cruce ſignatos de terra tua transfretare non ſolum moneas ſed compellas: et tu ipſe ad defenſionem terrae ipſius competentem in expenſis tuis dirigas numerum bellatorum: quaſi decimas ſaltem Chriſto perſoluens: ita quod ex hoc diuinam gratiam poſſis plenius promereri. Quod ſi forſan multitudo in breui transfretare non poterit, aliquot ſaltem milites armis, equis, et aliis bene muniti, quam citius dirigantur: qui in eius defenſione vſque ad aliorum aduentum humiliter et deuote perſiſtant, et eam ab incurſu hoſtium tueantur. Mittimus autem ad te nuncium Regis ipſius, qui ſerenitati tuae plenius Orientalis Prouinciae neceſſitates exponat, et te reddat de omnibus certiorem. Quia vero Conſtantinopolitanus Imperator aduerſus eundem Regem procedere occaſione Cypri minatur, vel dirigere contra eum exercitum copioſum, et vires eiusdem Regis non ſuppetunt ad defenſionem Hieroſolymitanae Prouinciae, nedum quod eidem Imperatori valeat obuiare, volumus nihilominus et monemus, quatenus eidem Imperatori literas tuas ſub eo tenore transmittas, vt in hoc articulo tempeſtatis, et neceſſitate totius populi Chriſtiani, non moleſtet Regem eundem, cui debeat potius ſubuenire. Addas etiam, quod ſi ſuper hoc preces tuas duxerit audiendas, apud nos precibus inſtare curabis, vt ei faciamus iuſtitiam exhiberi: et tu nihilominus partes tuas efficaciter interponas. Nos etiam ad eundem Imperatorem, propter hoc ſpecialiter curauimus Nuncium deſtinare. *In eundem fere modum ſcriptum eſt ſuper hoc illuſtri Regi Anglorum.*

(BZOVIVS *annal. ad ann. 1199. pag. 23. Epiſt. Innoc. III papae T. I. L. II. ep.. 251. p. 503. edit.* BALVZ.)

VI.

Pactum matrimonii inter Hugonem I, regem Cypri, et Aelidem, filiam Henrici, comitis Campaniae.

Ego C. Dei gratia Tyrenſis Archiepiſcopus, notum facio tam praeſentibus, quam futuris, praeſentem Cartam inſpecturis, quod Domnus Iohannes de Ibilino Baiulus Regni Ieruſalem, et domnus Philippus de Ibilino ſuus frater, et domnus Wilhelmus de Petra, habuerunt tales pactiones cum Domino Garnerio de Legniaco Comitiſſae Campaniae milite, quod ipſi facient matrimonium bona fide, et ſine malo inganno, ad poſſe ſuum, inter HVGONEM Re-

Regem Cypri, filium Regis AIMERICI, et inter AELIS maiorem filiam Domni HENRICI Comitis Campaniae, quod ſcilicet matrimonium Barones ac Milites Regni Ieruſalem tenendum et faciendum iurauerunt. Si autem praedicta AELIS moreretur, antequam praedictus Rex Cypri eam ſibi in Matrimonio iungeret, eisdem Pactionibus praefaturus de Ibelino, et alii praedicti ſuo iuramento tenerentur, quod aliam filiam minorem nomine PHILIPPAM ſupradicto Regi Cypri Matrimonio copularent. Super iſtas pactiones omnes ſaepe nominati Domino de Legniaco graantauerunt, quod tenebunt in Terra Syriae praenominatam PHILIPPAM a proxima Paſcha ad minus vſque ad duos annos. Saepedictus autem Iohannes de Ibelino et Dominus Philippus frater eius, et Dominus Willelmus de Petra iurauerunt Domino G. de Legniaco, quod bona fide et ſine malo inganno iſtas Pactiones praedictas tenebunt. Regina vero mater ſaepenominati Iohannis de Ibelino et Domini Philippi Fratris eius graantauerunt tenendum et faciendum iſtas Pactiones, ſicut hic ſunt ſcriptae bona fide et ſine malo inganno, ad poſſe ſuum, quas Filii ſui iurauerunt. Cum autem praefatus HVGO Rex Cypri ſibi maiorem vel minorem filiam Comitis HENRICI Matrimonio copulauerit; praedicta Comitiſſa Campaniae praefato Iohanni de Ibelino et aliis ſaepe nominatis debet donare CL marchas auri, LVI Ber pro marcha. Si vero praefatam pecuniam non donaret, de praedictis Pactionibus Comitiſſae ſaepedictae reſpondere non teneretur. Huius vero Pactionis et iſtorum ſacramentorum ego C. Tyrenſis Archiepiſcopus teſtis ſum, et Frater G. Turonenſis Templi Theſaurarius, et Iohannes ſuus Clericus, et Dominus G. de Legniaco. Et vt hoc ſit firmum et ſtabile ego C. Tyrenſis Archiepiſcopus Sigillo meo confirmaui. Actum Acconae Nonas Decembris anno ab Incarnatione MCCVII.

(MARTENE *Theſ. nou. Anecdotorum Tom. I. p. 806. et ex eo* DU MONT *Corps Diplom. T. I. P. I. p. 383.*)

VII.

Innocentii III papae epiſtola ad patriarcham Hieroſolymitanum, apoſtolicae ſedis legatum, in cauſſa Gualteri de Monte-Beliardo.

Graui nobis dilectus filius nobilis vir G. Montis-Beliardi regni Ieroſolymitani Comeſtabulus conqueſtione monſtrauit, quod cum ipſe cariſſimum in Chriſto filium noſtrum Hugonem Cypri Regem illuſtrem et regnum eius ſicut baiulus fideliter cuſtodierit, idem Rex poſtquam ad legitimam peruenit aetatem, ipſi pro bonis mala retribuens, eundem et ſuos, licet in ipſum defectum aliquem non inuenerit, ſine iudicio curiae a regno eius eiecit, et filii abſtulit terram ſuam. Licet autem dictus nobilis viribus, ſicut aſſerit, ius ſuum recuperare potens exiſtat, ob reuerentiam tamen apoſtolicae ſedis et terrae ſanctae neceſſitatem, cui ex hoc poſſet periculum imminere, viribus adhuc vti noluit contra eum, ſed potius ratione. Quocirca fraternitati tuae per apoſtolica ſcripta mandamus, quatinus dictum Regem efficaciter moneas et prudenter induc-

cas, vt pro reuerentia apoſtolicae ſedis et noſtra nec non terrae ſanctae ſubſidio, in quo idem nobilis ſtrenue proponitur laborare, ipſum in gratiam ſuam recipiens, ſine difficultate ſibi reſtituat iura ſua; iniungendo nihilominus nobili memorato, vt eidem Regi ſeruitium exhibeat et honorem. Licet autem non intelligamus ad praeſens ſuper hoc aliud expreſſius iniungendum, tibi tamen, de quo plene confidimus, vices noſtras duximus committendas, vt praeuia ratione procedas ſicut prouidentia dictauerit procedendum. Datum Laterani VIII. Kal. Octobris.

(*Innocentii III papae epiſt. T. II. L. XIV. ep. 104. p. 555.*)

VIII.

Innocentius III papa patriarchae Antiocheno mandat, vt cauſſam matrimonialem Heloiſae, ſororis Hugonis I, regis Cypri, et Ottonis de Dampera, decidat.

Querelam dilecti filii nobilis viri O. de Dampera recepimus continentem quod licet ipſe nobilem mulierem E. ſororem cariſſimi in Chriſto filii noſtri Hugonis Cypri regis illuſtris legitime duxerit in vxorem, et inter eos matrimonium conſummatum extiterit commixtione carnali, nobilis tamen vir R. (*Rupinus*) nepos illuſtris Regis Armeniae ſibi eandem illicite copulans, in animae ſuae periculum ipſam detinere praeſumit. Quocirca fraternitati tuae per apoſtolicae ſcripta mandamus quatinus partibus conuocatis audias cauſſam, et ſi de partium fuerit voluntate, ipſam canonico fine decidas; alioquin inquiſita, ſuper his plenius veritate, nobis eam fideliter nuntiare procures, vt de vultu noſtro iudicium prodeat aequitatis. Datum Laterani VIII. Kal. Octobris.

(*Epiſt. Innoc. III. papae T. II. L. XIV. ep. 105. p. 555.*)

IX.

Innocentii III papae epiſtola ad patriarcham Hieroſolymitanum de electione epiſcopi Nicoſienſis.

Praeſentata nobis electione quam dilecti filii Capitulum Nicoſienſis eccleſiae de dilecto filio magiſtro Durando eiusdem eccleſiae theſaurario celebrarunt, licet eiusdem capituli et ſuffraganeorum ac cariſſimi in Chriſto filii noſtri Cypri Regis illuſtris et plurium aliorum litteras receperimus ſuper ea, quia tamen nonniſi vnus de electoribus ſe noſtro conſpectui praeſentauit, electionem eandem ſufficienter examinare nequiuimus ſecundum apoſtolicae ſedis morem. Vnde nec ipſam valuimus confirmare, cum et nobilis Vir Gualterus de Monte-Beliardo, qui dicitur parrochianus ipſius, de perſona eiusdem electi per litteras ſuas quaedam nobis ſuggeſſerit quae idem electus aſſeruit eſſe malitioſe conficta propter odium, quo idem nobilis Regem perſequitur memoratum. Verum quia oneroſum eſſet et graue, propter maris et viarum pericula, ob hoc iterato ad ſedem apoſtolicam laborare, palleum inſigne pontificalis officii, ad

te, tradendum eidem, duximus deſtinandum; fraternitati tuae per apoſtolicas ſcripta mandantes quatinus ſi poſt denuntiationem ſuper hoc a te factam talis infra menſem apparuerit perſona, quae legitime velit et poſſit aliquod impedimentum canonicum obicere contra ipſum, tu cauſſam audias et eam appellatione remota canonico fine decidas; et ſi vel impetitus non fuerit, vel extiterit abſolutus, tu ipſum praecipias conſecrari, ac deinde conferas ei pallium ſub forma quam tibi transmittimus noſtris litteris interclusam. Datum Laterani III. Kal. Ianuarii pontificatus noſtri anno quartodecimo.

(*Innoc. III. papae epiſt. T. II. L. XIV. ep. 134. p. 570.*)

X.

Innocentius III papa Hugonem I, Regem Cypri, hortatur, vt canonici Nicoſienſibus liberam epiſcopi electionem permittat.

In litteris nobis ex parte tua per dilectum filium Archidiaconum Famagustanum exhibitis querebaris venerabilem fratrem noſtrum Patriarcham Ieroſolymitanum apoſtolicae ſedis legatum electionem de Theſaurario Nicoſienſis Eccleſiae ſecundum antiquam conſuetudinem celebratam pro ſuae voluntatis arbitrio irritaſſe. Sed ſi electionis ipſius merita et dicti Patriarchae iudicium, non in commotione ſpiritus, ſed quiete, ad rationis detuliſſes examen et ſanae conſcientiae teſtimonium produxiſſes, approbaſſes vtique de iure proceſſum eiusdem, quem per iniuriam niſus es reprobare, nec laboraſſes ad talem profilire querelam per quam aduerſus te ipſum formaſti tacite quaeſtionem, vno eodemque libello conſtitutus actor et reus. Quia dum non contentus iis quae Caeſaris eſſe debent, ad ea quae Dei ſunt manus extendis, actionem contra libertatem Eccleſiae intentando, de calumnia te reum exhibes apud Deum, ſuper ingratitudine nihilominus reconuentum, eo quod Eccleſiam, quae te per ſacramentum baptiſmi, ſolutis vinculis ſeruitutis, quibus morti peccati teneberis aſtrictus, in libertatem ſalutis eripuit, et regenerauit ad vitam, in duram et aſperam redigere niteris ſeruitutem; cum abſurdum ſit et ingratum vt matrem filius et ſponſam Regis coeleſtis Rex terrenus ancillet, in terra praeſertim quae funiculus Domini hereditatis exiſtit. Ecce Nicoſienſem Eccleſiam tuae curae conditionis ſubicere iugo laboras quod ei non pateris per electionem canonicam de perſona idonea prouideri, eiusdem Canonicis eligendi neceſſitatem indicens illum quem de duobus tibi nominandis ab ipſis tu primo duxeris eligendum. Sed ſi carnale coniugium liberas exigit contrahentium voluntates et perſonis ſecularibus ad contrahendum legitimis abſoluti conſenſus non eſt interdicta libertas, ridiculoſum eſt et probroſum vt Eccleſia compellatur alterius contrahere voluntate, ac ſpirituale coniugium de arbitrio pendeat laicali. Porro, ſicut accepimus, tamquam ad priuilegium et auctoritatem iſtius exceſſus inducis vſurpatam a quibusdam tuis praedeceſſoribus et obtentam hactenus corruptelam, quaſi ſicut et in iura ſic et in iniuriam ſuccedere deberes, eisdem, ſi eam ipſi forſitan inferebant. In quo quia diturnitas temporis non minuit pec-

peccatum, ſed auget, peccati vetuſtas, non rationalis vſus antiquitas allegatur. Caeterum quia haec nec pati volumus nec diſſimulare debemus, praeſertim cum tuae ſit ſaluti contrarium, vt haec tibi aduerſus te in nouiſſimo diſtricti examinis die coram tremendo iudice reſeruentur, ſerenitatem tuam rogandam duximus et monendam, per apoſtolica tibi ſcripta mandantes quatenus Nicoſienſes Canonicos perſonam, idoneam in patrem et Epiſcopum animarum ſuarum eligere canonice ſine qualibet contradictione permittas. Nec credas excellentiae regiae aliquid deperire ſi Regi Regum, qui aufert ſpiritum Principum et in regno Cypri te ſecularibus praetulit, ſua iura conſeruans, eccleſiaſtica non vſurpes, quae ipſi Domino ſpecialiter aſcribuntur. Datum Laterani Idibus Ianuarii pontificatus noſtri anno decimo quinto.

(*Innoc. III. papae epiſt. T. II. L. XV. ep. 204. p. 705.*)

XI.

Innocentius III papa canonicis Nicoſienſibus mandat, vt libere ac canonice eligant epiſcopum.

Si carnale coniugium liberas exigit contrahentium voluntates, et perſonis ad contrahendum legitimis abſoluti conſenſus non eſt interdicta libertas, durum nimis eſt et abſurdum vt Eccleſia non ſuo ſed alieno iudicio contrahat, et ſpiritalis contractus coniugio ex arbitrio pendeat laicali. Sane, ſicut accepimus ex litteris venerabilis fratris noſtri Patriarchae Ieroſolymitani apoſtolicae ſedis Legati, cum tractaretis de praeficiendo vobis aliquo in paſtorem, in duos vnanimiter conueniſtis, cariſſimo in Chriſto filio noſtro illuſtri Regi Cypri primitus nominandos; vt quem ipſe prius de illis duobus eligeret, praeficeretis vobis in praeſulem electione ſolemni. Sed cum hoc canonicis obuiet inſtitutis et eccleſiaſticae ſit contrarium libertati, idem Patriarcha electionem quam ſub tali forma de veſtrae Theſaurario Eccleſiae celebraſtis, non perſonae, ſed electionis vitio, auctoritate noſtra irritam nuntiauit. Caeterum etſi poenam merueritis, cum ſuper hoc non ſitis immunes a culpa, quos nequit huiusmodi corruptelae non conſuetudinis antiquitas excuſare, nos tamen de benignitate ſedis apoſtolicae agentes vobiſcum miſericorditer in hac parte, vniuerſitati veſtrae per apoſtolica ſcripta mandamus quatenus conuenientes in vnum, et ſancti ſpiritus gratia, ſicut moris eſt, inuocata, in patrem et Epiſcopum animarum veſtrarum vobis perſonam canonice ac concorditer eligatis, quae prodeſſe valeat et praeeſſe, per cuius circumſpectionem prouidam et prouidentiam circumſpectam Nicoſienſis Eccleſia, praeueniente diuina gratia et ſequente, ſalubriter valeat in ſpiritualibus et temporalibus gubernari; cuius electionem, ſi veſtris volueritis parcere laboribus et expenſis, memorato. Patriarchae ac venerabilibus fratribus noſtris Caeſarienſi Archiepiſcopo et Epiſcopo Acconenſi, quibus ſuper hoc vices noſtras committimus, praeſentare curetis; vt ipſi, remoto appellationis obſtaculo, confirment vel infirment eandem, ſecundum quod

de iure fuerit faciendum. Datum Laterani XVIII. Kal. Februarii, pontificatus noſtri anno decimo quinto.

In eundem modum ſcriptum eſt ſuper hoc eisdem vſque temporalibus gubernari. Ideoque fraternitati veſtrae per apoſtolica ſcripta mandamus quatenus cum praedictum Capitulum electionem praedictam vobis curauerint praeſentare, vos auctoritate noſtra ſublato appellationis obſtaculo confirmetis, vel infirmetis eandem, ſecundum quod de iure fuerit faciendum. Quod ſi non omnes etc. duo veſtrum etc. Vos denique, fratres Patriarcha, Archiepiſcope, et Epiſcope, ſuper vobis ipſis etc. Datum vt ſupra.

(*Innoc. III. papae epiſt. T. II. L. XV. ep. 206. p. 706.*)

XII.

Innocentius III papa Hugonem I, Cypri regem, hortatur, vt quosdam captiuos dimittat.

Quantum expediat vt tibi et cariſſimo in Chriſto filio noſtro Regi Hieroſolymitano illuſtri, aliis Principibus et Baronibus in vltramarinis partibus conſtitutis ſit in Domino cor vnum et anima vna, ipſa docere te poteſt circumfrementis barbariae multitudo, et innumerorum etiam Regum ac populorum exempla, qui leguntur illis ſuccubuiſſe diuiſi, quibus poterant reſiſtiſſe coniuncti. Licet in hac parte nequaquam exemplis egeas peregrinis, vtpote qui manifeſte cognoſcis quod inter cetera peccata populi Chriſtiani, quibus exigentibus gentes in hereditatem Domini venientes templum Domini, quod non absque dolore recolimus, polluerunt, plurimum nocuit diſcordia et contentio quae ſuper Principes et magnates ibi conſiſtentes effuſa eos fecit in inuio aberrare dum proprias perſequentes iniurias iniuriarum ſunt obliti crucifixi, et per adinuentionum ſuarum malitias diuinae maieſtatis oculos prouocantes, illo meruerunt ſpoliari theſauro in quo ſolo Apoſtolus gloriatur, cruce videlicet Domini Ieſu Chriſti. Si enim mandata Domini attendentes in vnitatis vinculo perſtitiſſent, facta fuiſſet eorum pax iuxta verbum propheticum ſicut flumen. Sed dum vir non curat parcere fratri ſuo, dum vnusquisque carnem ſui brachii deuorat, dum transgrediuntur leges foedere diſſipato, terram maledictio deuorauit, et habitatoribus ipſius peccantibus, homines pauci relicti ſunt in eadem, coram quibus regionem ipſorum deuorant alieni; meritoque timendum eſt, ne in iis omnibus nondum ſit Domini furor auerſus, ſed adhuc manus diuinae vltionis extenta, cum populus ad percutientem ſe neodum plene redierit, ſed quaſi hoſtes deſit, conuerterit in ſe manus, ibique Chriſtianus Chriſtianum captiuare non dubitet vbi tot Principes aliique fideles ſua pro defenſione nominis Chriſtiani corpora tradiderunt, imo etiam vbi ipſe Chriſtus pro nobis tradidit ſemetipſum. Ecce enim tu ipſe, qui eo deuotius teneris Regi militare coeleſti quo idem tibi maiorem contulit poteſtatem, dilectum filium nobilem virum O. conſanguineum dicti Regis et quosdam alios vaſalos eiusdem, qui Saracenis eos armis ac igne vrgentibus, ad terram tuam quaſi tutum

Chri-

Chriſtiani populi receptaculum confugerunt, carcerali cuſtodiae, ſicut accepimus mancipaſti, et ſpreto nomine Chriſti, quod inuocatum eſt ſuper eos, ipſos tractari facis adeo inhumane vt eis nil videatur profeſſe quod effugerint ſaeuitiam barbarorum. Quin imo ipſis ad cumulum doloris accedit, et eorum poenas hoc ipſum non modicum exacerbat, quod ibi repererunt ſupplicium, vbi refugium debuerant inueniſſe. Ad haec, regnum ipſius, homines ſuos, qui ſibi rebelles exiſtunt, contra eum, vt dicitur, manutenendo, perturbas, diuinae legi obuiare non metuens, qua quisque id alii facere quod ipſe ſibi nollet fieri prohibetur. Quia igitur per hoc inter te ac ipſum Regem graue poſſet non ſine populi Chriſtiani periculo et iactura ſcandalum generari, ſerenitatem tuam, monemus, rogamus, et exhortamur in Domino tibi in remiſſionem iniungimus peccatorum, quatenus dictum O. et alios Regis memorati vaſſallos, quos licet non generatio carnis, baptiſmi tamen regeneratio efficit tibi fratres, ob reuerentiam beati Petri et noſtram, immo potius ob ipſius Chriſti timorem pariter et amorem, a quo nomen tecum accipere meruerunt, liberos abire permittens, ipſius Regis hominibus nullum contra eum impendas auxilium vel fauorem, quin immo potenter aſſiſtas eidem ad iura ſua contra perturbatores indebitos defendenda; vt idem ad tuam per hoc amicitiam prouocatus, non odiis tecum teneatur contendere, ſed obſequiis; ex quibus vtique fructus temporales prouenire poterunt et aeterni. Taliter autem apoſtolicum audire cures et exaudire mandatum, vt te tanquam obedientiae filium caritatis brachiis fortius amplexantes, preces tuas, ſi quas aliquando nobis duxeris porrigendas, admittere merito teneamur. Datum Laterani VII. Idus Ianuarii, pontificatus noſtri anno decimo quinto.

(*Epiſt. Innoc. III. papae T. II. L. XV. epiſt. 208. p. 707.*)

XIII.

Honorius III papa prohibet, quo minus regina Cypri audiatur in cauſſa ſucceſſionis in comitatu Campaniae, donec probetur, ex legitimo matrimonio illam eſſe prognatam.

Honorius etc. venerabili fratri Epiſcopo Cathalaunenſi et dilectis filiis ſancti Ioannis in Vineis et Vallis ſecretae Praemonſtratenſis ordinis Sueſſionenſis dioceſis Abbatibus, ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Dilecta in Chriſto filia nobilis mulier Blancha Comitiſſa, et dilectus filius nobilis vir Thebaldus natus eius Comes Campaniae nobis inſinuare curarunt quod cariſſima in Chriſto filia noſtra illuſtris Regina Cypri illegitima filia Henrici quondam Comitis Campaniae ipſos et ſua nititur moleſtare, moliendo in terram quam poſſidet idem Comes ſuccedere occaſione inceſtuoſae copulae quam mater ipſius Reginae cum Henrico Comite ſupradicto, allo etiam legitimo viro viuente, contraxit, ex qua non ſine duplici nota progenita, cum manifeſtum patiatur defectum natalium, ſucceſſionis titulum non meretur. Volentes igitur in cauſa natalium iuſtitiam publicam exhiberi, per apoſtolica vobis ſcripta mandamus

quatinus ipſi Reginae, ſi ad partes accefferit Gallicanas, auctoritate noſtra iniungatis expreſſe vt vſque ad terminum competentem, quem ipſi peremptorium aſſignetis, perſonaliter vel per procuratores idoneos apoſtolico ſe conſpectui repraeſentet; id ipſum iniungentes eius procuratori, ſi aliquem forte propter hoc ad partes deſtinauerit ſupradictas, vt auditis et plenius intellectis quae fuerint hinc inde propoſita, iuſto declaretur iudicio vtrum ipſa Regina ex copula praedicta ſuſcepta debeat illegitima reputari. Quod ſi forte dicta Regina vel aliquis nomine ſeu etiam occaſione ipſius ſuper ipſa cauſa ſucceſſionis litigare vellet in partibus Gallicanis, ipſos non permittatis audiri quousque cauſa natalium, ex qua illa dependet, per apoſtolicae ſedis iudicium terminetur. Quin immo, ne forte negotium confundi contingat, praefatam terram in ſtatu in quo nunc eſſe dinoſcitur conſeruantes, illam non permittatis huiusmodi occaſione ab aliquo perturbari; perturbatores, ſi qui fuerint, per cenſuram eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita compeſcendo. Quod ſi non omnes etc. Datum Reate VIII. Kal. Iulii pontificatus noſtri anno tertio.

(Epiſt. Innoc. III. T. II. L. XVI. p. 844.)

XIV.

Honorius III papa Philippum II, regem Galliae, rogat, ne audiat in cauſſa ſucceſſionis comitatus Campaniae, donec terminetur cauſſa natalium reginae Cypri.

Honorius etc. cariſſimo in Chriſto filio Philippo Regi Francorum illuſtri ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Licet indubitanter nouerimus te promptum eſſe ad iuſtitiam cunctis petentibus exhibendam, ex abundanti tamen nuper ad preces cariſſimae in Chriſto filiae noſtrae illuſtris Reginae Cypri ſerenitatem tuam rogauimus et adhuc quoque rogamus vt eandem Reginam, cum ipſam ad praeſentiam tuam venire contigerit, cures benignae recipere, et tam eam quam A. nuntium ſuum in ipſius Reginae iuſtis petitionibus exaudire. Verum, ſicut dignum eſt vt exaudiantur a te in petitionibus iuſtis, ita etiam dignum eſt, vt eis audientiam deneges in iniuſtis. Iniuſta autem eſſet petitio ſi forſitan peterent vt ſuper ſucceſſione comitatus Campaniae audires ipſius Reginae hoc tempore quaeſtionem: quia cum ad examen noſtrum iam deducta ſit cauſa natalium, quae ad forum eccleſiaſticum pertinet, et ex qua illa dependet, nihil aliud eſſet antequam haec ſit terminata illam incipere quam diuerſis proceſſibus intricare negotium et confuſione quadam ordinem iudicii perturbare. Ideoque ſerenitatem tuam praemonendam duximus et rogandam quatinus ſi forſan ab ipſa Regina ſeu a praefato nuntio eius vel alio ſuper hoc fueris requiſitus, eorum precibus aures regias, donec iamdicta cauſa natalium apoſtolico iudicio finem acceperit, non inclines. Dat. Viterbii IV. Kal. Nouembris, pontificatus noſtri anno quarto.

(Epiſt. Innoc. III. papae T. II. L. XVI. p. 845.)

XV.

XV.

Honorius III papa Ludouicum VIII, Galliae regem, hortatur, ne reginam Cypri in cauſſa ſucceſſionis in comitatu Campaniae audiat, donec terminetur cauſſa natalium.

Honorius etc. cariſſimo in Chriſto filio Lodouico Regi Francorum illuſtri ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Tuam non credimus latere prudentiam cauſam natalium cariſſimae in Chriſto filiae noſtrae illuſtris Reginae Cypri ad examen noſtrum, vtpote quae ad forum eccleſiaſticum pertinet, iamdudum eſſe delatam. Vnde clarae memoriae Philippum Regem Franciae patrem tuum litteris noſtris curauimus praemonere, vt ſi forſan Regina ipſa ſuper ſucceſſione comitatus Campaniae quaeſtionem proponeret coram eo non audiret eandem quousque terminata eſſet praedicta cauſa natalium ex qua illa noſcitur dependere. Licet ergo, ſicut eidem patri tuo ſcripſimus, velimus Reginam ipſam in ſuis iuſtis petitionibus exaudiri, quia tamen antequam natalium cauſa terminata ſit, dependentem ex illa ſucceſſionis cauſam incipere nihil aliud eſſet, quam diuerſis proceſſibus intricare negotium, et confuſione quadam ordinem iudicii perturbare, tuam quoque ſerenitatem praemonendam duximus et rogandam quatinus ſi forte ab ipſa Regina vel nuntio eius ſeu quolibet alio ſuper hoc fueris requiſitus, eorum precibus aures regias donec iam dicta cauſa natalium apoſtolico iudicio finem acceperit, non inclines. Datum Laterani XVII. Kal. Dec. pontificatus noſtri anno octauo.

(*Epiſt. Innoc. III papae T. II. L. XVI. p. 843.*)

XVI.

Honorius III papa archiepiſcopo Senonenſi et epiſcopo Cathalanenſi mandat, vt matrimonium Wilhelmi de Donnapetra cum regina Cypri impediant.

Honorius Epiſcopus ſeruus ſeruorum Dei venerabilibus fratribus Senonenſi archiepiſcopo Cathalanenſi ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Ad audientiam noſtram noueritis peruenisse quod nobilis vir Willelmus de Donnapetra et cariſſima in Chriſto filia noſtra illuſtris regina Cypri ſe in eo gradu propinquitatis attingant vt ſecundum canonicas ſanctiones nequeant matrimonialiter copulari, nihilominus tamen tractatur de contrahendo matrimonio inter eos. Cum igitur melius ſit ante tempus occurrere, quam poſt vulneratam cauſam remedium implorare, vosque, in quorum prouincia et dioceſi terra nobilis praedicti conſiſtit, ſuper iis inueſtigare poſſitis facilius veritatem, fraternitati veſtrae per apoſtolica ſcripta mandamus quatinus ſi res ita ſe habeat, praefato nobili auctoritate noſtra inhibeatis publice ac expreſſe ne ad huiusmodi copulam procedere aliquo modo praeſumat; denuntiantes etiam quod ſi ſecus facere attentaret, nos non ſolum illegitimam nuntiaremus prolem ex tali coniunctione

ſuſce-

fuſceptam, verum etiam procederemus alias contra eos prout ratio poſtularet, Id ipſum autem eidem Reginae inhibere ac denuntiare curetis, ſi forte ad partes venerit Gallicanas. Dat. Signiae XV. Kal. Sept. pontificatus noſtri anno octauo.

(*Epiſt. Innoc. III. T. II. L. XVI. p. 852.*)

XVII.

ΓΕΡΜΑΝΟΥ ΤΟΥ ΑΓΙΩΤΑΤΟΥ πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως ἐπιστολὴ γαλεῖσα ἐν τῇ νήσῳ Κύπρῳ, παρά τε αὐτοῦ καὶ τῆς ἱερᾶς συνόδου, ἀρχιερατεύοντος ἐν τῇ αὐτῇ νήσῳ τοῦ κυροῦ Νεοφύτου, καὶ ἀναγκαζομένου παρὰ Λατίνων, ὑποταγῆναι αὐτοῖς.

Ἡ Νῆσος ἡ Κύπρος περιλάλητος, ἣν πόντου μὲν ὑγρὸν στόμα κύκλῳ προσπτύσσεται, πυριμενῆ δὲ χείλη ῥητόρων καὶ γραφέων διαφημίζουσιν, εὖ μὲν θέσεως, εὖ δὲ κράσεως ἔχουσαν, ὅια θηλὴν θαλάσσης βρίθουσαν ἀγαθοῖς, καὶ ἐν ἀτρυγήτῳ παραδείσου, καὶ τῆς ἄλμης πίδον γλυκύχυμον, καὶ νῆσον ἄλλην μακάρων, καὶ μελιτόβρυτον γῆν οὐ μόνον ἐξ ἑαυτῆς τὸ σύμφορον βλύσασαν, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἔξωθεν περιαντλουμένην καλοῖς, ὁπόσα ταύτῃ παρὰ τῆς ὑγρᾶς ἐπεισβάλλουσιν.

Ἡ δὲ Κύπρος αὕτη, ἡ πρὶν εὐδαίμων τε καὶ λαμπρὰ, οὐ τόσον ἐκ τῶν φυσικῶν χαρίτων ἐπίσημος ἦν; ὡς ὁ λόγος προδιεμόρφωσεν, οὐδ' οὕτω ταύτην ἄλλο τι τῶν ἁπάντων ἐσήμυνεν, ὡς ὁ τῆς εὐσεβείας μᾶλλον καρπὸς, καὶ ὁ τοῦ εὐαγγελίου σπόρος, ἐκατοστεύων εἰς ἔυσαχυν, τότε τῆς διδασκαλίας εὑρυ-

XVII.

Germani, ſanctiſſimi Patriarchae Conſtantinopoleos, epiſtola miſſa in inſulam Cyprum, tam ab ipſo, quam a ſacra Synodo, cum in ea inſula ſummum Sacerdotium teneret Dominus Neophytus, et cogeretur a Latinis, illis ſubiici.

Cyprus, inſula illa percelebris, quam liquidum ponti oſtium vndequaque cingit, ignea vero Oratorum Scriptorumque labia praedicant, commodo ſitu bonaque temperie gaudentem, quaſi maris vber bonis abundans, et in loco ſterili hortum, ſalſuginis ſolum dulcem ſuccum fundens, aliam beatorum inſulam, terram lacte manantem; quae non modo ex ſe ipſa feracitatem omnem profundat, ſed etiam externis repleatur bonis, quotquot nimirum per liquidum in eam inferuntur.

II. Haec porro ipſa Cyprus, antea felix atque ſplendida, non adeo ex naturae donis inſignis erat, quemadmodum iam ſermo repraeſentauit, neque eam quidquam e caeteris aliud tantum decorabat, quantum ipſe pietatis fructus, atque Euangelii ſeges, ad cen-

εὔρυτα νάματα, καὶ ἡ πολυανθὴς λειμωνία τῶν γραφῶν, καὶ ἡ τῶν τέκνων τῆς ἐκκλησίας πληθὺς ὡς τοῦ ἀγροῦ τὸ παμβότανον. ὥσπερ νῆσον ἐγκαινιζομένην, τὸ τῆς γραφῆς, καὶ ὁσημέραι πρὸς τὸ κρεῖττον ἀνανεουμένην τε καὶ προβαίνουσαν. ἐντεῦθεν εἰς μίαν προήχθη τῶν μεγίστων ἐπαρχιῶν, καὶ πρὸς ἀρχιεπισκοπῆς ἐπήρθη ἀξίωμα. λάχος ἔκκριτον καθεσηκεῖα Χριστοῦ, καὶ καθ' ἑαυτὴν διεξαγομένη, καὶ τὸ οἰκεῖον ὑπὸ ποιμέσι διατάττουσα πόιμνιον.

centuplum bonis ſpicis foeta, quantum large fluentes doctrinae latices, ſcripturarumque floridum pratum, et Eccleſiae filiorum multitudo, inſtar omnigenarum herbarum agri; velut inſulam innouatam, vt cum ſcriptura loquar, et quotidie in melius renouatam ac proficientem. Vnde factum eſt, vt in vnam maximarum prouinciarum promoueretur, et ad Archiepiſcopatus eueheretur dignitatem; ſors eximia Chriſti effecta, atque per ſemetipſam directa, propriumque ſub paſtoribus ſuis ordinans gregem. Iſ. XLV. 16.

Αλλ' * ὄυκουν ἄρα το πλχίνος σατᾶν μὴ καὶ ταύτῃ ** βάσκανον ἐνιδεῖν τοῦ γῆν ἀπειλοῦντος ἐξαλείφειν καὶ θάλασσαν. ἀμέλει καὶ χεῖρας ὁπλίζει βαρβαρικὰς, καὶ πολέμων ἔθνος ἐπήγειρε κατὰ τὰς ἐκκλησίας, καὶ μᾶλλον ὑποδρηστεῦον αὐτῇ. ἔθνος, τὰ μὲν τοῖς ὀδοῦσιν ἐθίον, τὰ δὲ σπαρασσει τοῖς ὄνυξιν, ἀλλὰ δὲ ποσὶ συμπατοῦν, καὶ ἁπλῶς τὰ πάντα πρὸς ἀφανισμὸν ἀχρειοῦν, κατὰ τὸν Δανιὴλ θεαματισμόν. οἱ γὰρ Φρακτοὶ Λατῖνοι καὶ τοῖς κυπρίοις ἐπέβρισαν. Πόντος ἄλλος τις ἀχανὴς καὶ καπακλύζων τὸ προσυχὸν, τῷ προφανεῖ καὶ τὴν νῆσον ὑπανέχοντος βιαιότερος, παρ' ὅσον μὲν ἐ καλύψαι ταύτην φιλονεικεῖ, ἀλλὰ τοῖς οἰκείοις ὅροις συμπεριγράφεται, ἐν ἑαυτῷ συνθράνων τὰ κύ-

III. Verum non erat ſceleſti Satanae, hanc absque inuidia intueri, qui terram minatur atque mare ſe deleturum. Scilicet armat manus barbaricas, et gentem inimicam excitat aduerſus Eccleſiam, imo beneficam; gentem, quae haec quidem dentibus comedit, illa vero vnguibus dilacerat, alia autem pedibus conculcat, prorſusque omnia ad diſperditionem vaſtat, iuxta Danielis Viſionem. Conſtipati enim Latini, etiam Cyprios adorti ſunt: alius quidam pontus immenſus et obuia quaeque inundans, conſpicuo illo inſulamque ambiente impetuoſior; quandoquidem conſpicuus non eam obtegere contendit, ſed propriis termi-

* An ἐκ ἦν.
** An pro βασκανων. Iſ. X. 14. Dan. VII. 7. 19.

Iob. XXXVIII 11. κύματα, καὶ προνοίας χαλινοῖς ὑπείκων δημιουργῶ.

Τὸ δὲ θράσυς τῶν Ιταλῶν, τὰς οἰκείας ὑπερβαίνει ςαθμὰς, καὶ κύματα κυλίνδει θυμῶ, καὶ ὑπερόρια τρέχει, καὶ τῶν ὀθνείων κατεμπηδᾷ. τηλίκος ἐπερράγη τῇ καλῇ κύπρῳ κλύδων ἀλλόκοτος, πρὸς ἣν ἡ θάλασσα σπένδεται, καὶ ἡμερῦται τὸ ῥόδιον. ὁ δὴ τοιοῦτος κατακλυσμὸς, μέχρι μέν τινος τὰ ὡραῖα διέφθειρε, καὶ πᾶν ἀνάςημα κατερείψε γῆς. ἤδη δὲ καὶ σωμάτων ἀνθρώπων παρήψατο. ἀλλ' ἦν ὅμως φορητὸν τὸ δεινὸν, καίπερ ὂν βαρυσύμφορον. ἐπεὶ καὶ πρὸς σωματικὴν ἀπέβλεπε λύμην καὶ σκηνωμάτων ἀπώλειαν, συντιθεμένων ἐπὶ βραχὺ καὶ λυομένων μετ' ὀλίγον, τὰ νῦν δὲ ἄλλα καὶ ψυχῶν τὸ πρᾶγμα κατεπαυχήσατο, καὶ τὸν ὀρθὸν λόγον τῆς εὐσεβείας διασαλεύειν ἐπεχειρεῖ. πῆς γὰρ πολεμιςαῖς Λατίνοις, καὶ ἱερατικὸν ἐκ τοῦ γένους ὀκ ὀλίγον τῇ νήσῳ προσεπιβᾶν, τὰς ἐκκλησίας συνέχει, καὶ πρὸς ἑαυτὸ πάντα τὰ θεῖα ἑφελκύσαι γεαγιέυεται.

IV. At Italorum audacia proprias tranſilit ſtationes, et fluctus irae voluit, extra terminos currit, atque in exteros irruit. Eiusmodi atrox tempeſtas excitata eſt in praeclara Cypro; cum qua foedus ſeruat mare, et cicurem ſe reddit vnda. Id ſane diluuium, ad aliquod vſque tempus venuſtiora quaeque corrupit, et in terram proſtrauit quaecunque eminebant. Mox vero et hominum corpora attigit. Verum tamen tolerabilis erat calamitas, licet admodum eſſet grauis; quoniam ad corpoream ſpectabat noxam, et corporum perniciem, quae ad breue temporis ſpatium compinguntur et ſoluuntur paullo poſt. Iam vero et res aduerſum animas ſeſe ſuperbe extulit, conaturque rectum pietatis ſermonem conterere. Nam vna cum bellatoribus Latinis non pauci eiusdem generis ſacerdotes, in inſulam ingreſſi, Eccleſias conturbarunt, et ad ſe cuncta diuina pertrahere petulanter nituntur.

Ενθεν ὁ μὲν γνήσιος καὶ κανονικὸς πρωτοπόιμην ὁ μακαριώτατος Ἀρχιεπίσκοπος Κυπρίων, ὁ κῦρις Νεόφυτος, τῇ οἰκείᾳ θρόνῳ ἀποδιώ-

V. Hinc legitimus et canonicus paſtorum primus, beatiſſimus Cyprorum Archiepiſcopus, dominus Neophytus, a ſua ſede pulſus

διώκεται. Παρένθετος δέ τις καὶ ἀλλόθροος ἄνθρωπος ἐκ Λατινικῆς φυλῆς τῷ τοιούτῳ θρόνῳ ἐγκαθεθεὶς, ἐκ ἂν ἄλλως ἀνήσειν τὰς ἡμετέρους ἱερατικὰς ἰσχυρίζεται ἐπισκόπους τε καὶ λοιπὰς τὸν Ρωμαϊκὸν ποιμαίνειν καὶ διδάσκειν λαὸν, εἰ μὴ πρότερον τὴν παρ' αὐτοῖς ὑποταγὴν ὑποεισέλθωσι, καὶ συνθήκας καταθυμίους τῷ νέῳ Ἀρχιερεῖ καὶ νόθῳ παρέξωσιν. Ἢ μὴν καὶ τούτους ἐξοστρακισθῆναι τῆ νήσῳ παντάπασιν. ὡς τῶν ποιμένων καὶ διδασκάλων διασπαρέντων, κινδυνεύειν τὴν ἀγέλην χρεὼν εἰς κρημνοὺς ἀποπλανᾶσθαι καὶ βάραθρα.

Ην μὲν πρὸ πολλοῦ θρυλούμενα ταῦτα, καὶ εἰς ἀκοὰς πάσας ἡμετέρας ἐρχόμενα μετριότητος. τὰ νῦν δὲ καὶ ὁ θεοφιλέστατος τῆς κατὰ τὸν Κύπρον ἁγιωτάτης ἐπισκοπῆς Σολείας Λεόντιος, καὶ ὁ εὐλαβὴς καθηγούμενος τῆς τῶν Ἀψινθίων μονῆς ἱερομόναχος Λεόντιος, πρὸς τὴν ἡμῶν ἀναπεμφθέντες μετριότητα, παρά τε τοῦ οἰκείου μακαριωτάτου Ἀρχιεπισκόπου καὶ τῶν λοιπῶν ἐπισκόπων, ἀλλὰ δὴ καὶ παντὸς τοῦ ἱερωμένου πληρώματος καὶ τοῦ ὀχλώδους λαοῦ. τὰς τοιαύτας συνοδικῶς ἀνηγγειλαν συμφορὰς ἐναντίον τῆς ἡμῶν μετριότητος. καὶ παρασάντες τὸ σήμερον ἐπὶ τοῦ μέσου, διεπρεσβεύσαντο ὁπόσα παρ' ἐκείνων ἀνενεγκεῖν ἐπετράπησαν. ἔφασκον γὰρ ὡς τῷ ἀρχιεπισκόπῳ κυρῷ Νεοφύτῳ, παρὰ τῶν Λα-

sus eſt, adſciticius autem quidam et peregrinae linguae homo, e Latinorum genere, in eodem throno inſidens, non alia ratione ſe permiſſurum aſſeuerat, vt noſtri ſacrati homines, tum Epiſcopi, tum caeteri, populum Romanum paſcant et doceant, niſi prius ſubiectionem illam eorum ſubierint, et adſtipulationes nouo nothoque pontifici gratas praeſtiterint: alioquin eos omnino ex inſula eiiciendos eſſe: adeo, vt, paſtoribus et doctoribus diſperſis, periculum ſit, ne Chriſti grex in praecipitia et barathra diuagetur.

VI. Atque haec quidem iam a longo tempore diuulgata fuerant, et ad aures mediocritatis noſtrae peruenerant. Nunc vero religioſiſſimus ſanctiſſimi Epiſcopatus Soleae in Cypro, Leontius, et reuerendus Monaſterii Apſinthiorum Praepoſitus, Sacer Monachus Leontius, ad noſtram miſſi mediocritatem, tum a ſuo beatiſſimo Archiepiſcopo, tum a reliquis Epiſcopis, nec non ab omni ſacro coetu, ipſaque plebe, haſce Synodice calamitates coram noſtra mediocritate retulerunt; hodieque in medium prodeuntes, ex legatione, quae ab illis demandata ſibi fuerant, prolocuti ſunt. Nempe dixerunt, nequaquam a Latinis con- Solorum.

Λατίνων ὐ συγχεχώρηται τῇ νήσῳ ἐνδιατρίβειν τὸ σύνολον. ἅπ τῶν σφῶν καὶ ἑτέρου ἀρχιεπισκόπυ μηδόλως ἄλλον ἀκόυειν ἀρχιεπίσκοπον στέγοντας. ἀμέλει καὶ τέλεον ἐκείνυς * ἀπήλασαν. καὶ νῦν ἐν τοῖς μέρεσι τῆς ἀναπλῆς διάγει πλανώμενος.

*l. ἐκεῖθεν.

Ἀυτοὺς δέ γε τοὺς ἐπισκόπυς, φασὶ, καὶ τοὺς λοιπούς ἱεραπκοὺς, εἰς ὑποταγὴν ἐκβιάζεται ὁ τῶν Λατίνων ἀρχιερεὺς, καὶ ὕυτως ἐάσειν τούτυς καθυπισχνεῖται τὰς οἰκείας ἔχειν ἐπισκοπὰς καὶ ἱεραπκῶς ἐνεργεῖν. καὶ παρεγκλήτευον τὸ ποιητέον μαθεῖν, παρά τε τῆς ἡμῶν μετριότητος καὶ τῆς ἱερᾶς ἀδελφότητος. Διὰ γὰρ τῆς πύτων γλώσσης, τὰς τῶν Κυπρίων πάντων ἔλεγον παρεσάναι ψυχὰς, καὶ τὴν ἡμῶν γενάζεσθαι μετριότητα, τῆς ἐκείνων σωτηρίας ἀνπποιήσασθαι, καὶ μὴ χώραν ὕυτω πλατῖαν καὶ πολυάνθρωπον καταλιπεῖν ἀπροστάπυτον, ὡς λιμὸν λιμῶξαι καὶ δίψαν παθεῖν, ὐ βρώματος, ἀλλὰ τοῦ ἀκόυειν λόγον θεοῦ.

Am. VIII. 11.

Ταῦτα τοῦ ἐπισκόπυ καθηκετεύοντος, καὶ τοῦ ἡγυμένυ προσλιπαροῦντος, ἡ μετρίοτης ἡμῶν μετὰ τῆς ἱερᾶς ἀδελφότητος, εἰς σκέψιν ἔθετο τὸ τοῦ πράγματος. καὶ ἐδόκει διπλοῦς ἑκατέρωθεν κίνδυνος καὶ ἀμφίκρημνος ὄλιθος, ὥστε γὰρ τοσοῦτον ἐγκαταλειφθῆναι λαὸν προστασίας ἄτερ ποιμαντικῆς,

VII. Addiderunt legati, quod Episcopos ipsos caeterosque sacri Ordinis ad subiectionem, Latinorum pontifex cogit, atque ea conditione pollicetur, se iis permissurum habere Episcopatus suos, sacraque obire munia. Tum obsecrauerunt, vti a nobis et sacra fraternitate discerent, quid agendum esset. Aiebant quippe, cunctorum Cypriorum animas per suam linguam adesse, et mediocritatis nostrae genua amplecti, suppliciterque orare, vt salutis eorum curam suscipiamus, nec regionem adeo amplam et populosam patrocinio destitutam relinquamus, ita vt esuriat et sitim patiatur, non defectu cibi et potus, sed audiendi verbum Dei.

VIII. Ista cum Episcopus oraret supplex, et Abbas obsecraret, rem mediocritas nostra vna cum sacra fraternitate deliberandam proposuit. Visumque est duplex vtrimque imminere periculum, et casum ex vtraque parte praecipitem. Tantum enim populum absque

πκῆς, ὧν τὸ αἷμα τα * ἐζήτηται παρὰ τῷ θεῷ ἐκ τῆς τῶν ποιμαινόντων χειρὸς, μεγάλην τὴν ἐυθύνην ἔχει τὸ κατάκριμα. καὶ τὸ ἐνδοῦναι δὲ θελήσει Λατινικῇ καὶ σχισματικοῖς συνθέσθαι καὶ σπείσασθαι, ἀπᾴδον τῇ τῶν κανόνων ἀκριβείᾳ δοκεῖ, καὶ ἐκκλησιαστικῶν ἐθημων ἀλλότριον. ἦν γοῦν ὁ λόγος ἀμφίβολος, καὶ ἡ πρὸς θάτερον νεῦσις ἀμφισβητήσιμος. ὡς δὲ πολλὰς ἤ τε μετριότης ἡμῶν καὶ ἡ ἱερὰ ἀδελφότης ἀνείλιτο λογισμὰς, τέλος καὶ αὐτὸ τὸ εἶδος τῆς ἀπαιτουμένης παρὰ Λατίνων ὑποταγῆς συνοδικῶς ἡ μετριότης ἡμῶν,** χρωματισθῆναι διενοήσατο. ὅθεν παρεγγυήσατο τῷ ἐπισκόπῳ τε καὶ τῷ καθηγουμένῳ, πνευματικῶς διευκρινῆσαι μετ' ἀληθείας, τίνα γε ἄρα τὰ παρὰ τῶν Λατίνων ἀπαιτημένα εἰσί.

que paſtorali patrocinio deſeri, quorum ſanguis per Deum e manibus paſtorum requirendus eſt, peccatum eſt ingenti cenſura condemnandum: Latinorum autem voluntati cedere, et cum ſchiſmaticis conſenſionis facere foedus, diſſonum videtur a canonum rigore, alienumque ab Eccleſiaſticis conſuetudinibus. Erat igitur anceps diſceptatio, et ad alterutrum propenſio dubia. Verum poſtquam et mediocritas noſtra et ſacra fraternitas multas volutauit conſiderationes, demum cenſuit mediocritas noſtra, ipſam ſpeciem ſubiectionis, quam Latini poſtulabant, proferri ad Synodum debere. Vnde cohortata eſt Epiſcopum et Abbatem, vt ſpiritualiter cum veritate explicarent, quaenam illa eſſent, quae a Latinis poſtularentur.

Ezech. III. 16.

* An ἐκζητεῖται, vel ἐκζητήσεται.

** f. χρημ.

Καὶ ἔστι τρία ταῦτα ζητῆν ἀπαραιτήτως ἔφασαν τὰς Λατίνας, χεῖρας χερσὶν ἐμβαλεῖν, ἱερατικὰς ἱερατικαῖς, τὰς ἡμετέρας Λατινικαῖς. Τοῦτο γὰρ εἶναι πῆς ἐπηρεασαῖς ἐχέγγυον ἀσφαλὲς, δηλωτικῆς ἐν πράγμασιν ὑποκλίσεως. δεύτερον, τὸ τὸν μέλλοντα Ρωμαῖον εἰς ἱερατικὴν προβάινειν τιμὴν, μετὰ τὴν τῶν ὁμοφύλων ἐπιλογὴν, εἴτε εἰς ἀλλοίαν χειροτονίαν ἢ καὶ ἡγουμενείαν ἐγκέκριται, μὴ δίχα τῆς τῆ Λατίνᾳ εἰδήσεως τῇ προσφόρῳ ἀξίᾳ ἐποιονδήτινα ἐγκαθήσασθαι. Τοῦτο δὲ

IX. Reſponderunt illi tria haec Latinos ineuitabiliter requirere: primum, manus manibus immittere, Sacerdotales Sacerdotalibus, noſtros Latinis: hoc namque eſſe infeſtis tutam cautionem, ſeruilis in negotiis demiſſionis: ſecundum, vt Romanus ad ſacerdotalem honorem prouehendus, poſt electionem a popularibus ſuis factam, ſiue in Epiſcopum promoueatur, ſiue ad aliam ordinationem, vel et Monachalem praelecturam aſſumptus

Clientela, ſeu hominium.

d

δι χάριν δισχρονιρδείας καὶ μόχης ἀπαιτεῖν τὰς Λατίνας διεμαρτύρεντο. τρίτον ἐπὶ τούτοις ἐπήγαγον, τὸ τὰς Ρωμαίας κρίνεσθαι μὲν παρὰ τοῖς οἰκείοις ἐπισκόποις, ὅτε δέησεν. εἰ δ' ἴσως τις τῶν κρινομένων θελήσειε πρὸς τὸν ἀρχιεπίσκοπον τῶν Λατίνων, ὡς δῆθεν βαρυνόμενος, ἐκκαλέσασθαι, εἴτε ἱερωμένος ἐστὶν, εἴτε λαϊκὸς, ἵνα παρ' αὐτῷ ἡ ὑπόθεσις ἀνακριθήνται. ἐπὶ τούτοις ἡ μετριότης ἡμῶν συνδιασκεψαμένη μετὰ τῆς τῶν ἀδελφῶν ὁμηγύρεως, καὶ τῆς ἀποφαντικῆς ἀπαρχομένης καὶ ἀπαγγελίας τὰ δόξαντα διασαφοῦσα, οὕτως εἶπεν.

ptus fuerit, nullus omnino absque Latini notitia constituatur in dignitate ad se pertinente. Id porro Latinos propter turpe lucrum dumtaxat expetere contestati sunt. Tertium ad haec adiecerunt, vt Graeci a suis quidem Episcopis, cum necesse fuerit, iudicentur; si quis tamen e iudicatis forsan voluerit ad Latinorum Archiepiscopum prouocare, tamquam oppressus videlicet, seu Clericus seu Laicus sit, ab illo controuersia discutiatur. Super his mediocritas nostra post disquisitionem vna cum fratrum congregatione, et inchoato definitiuo decreto, nec non ea, quae visa sunt declarans, hunc in modum pronunciauit.

Πάντας μὲν ἱερὰς κανόνας, πάσας θείας παραδόσεις, πάντα σεβάσμια ἔθιμα τῆς καθ' ἡμᾶς πανευσεβοῦς ἐκκλησίας, σέργειν καὶ φυλάττειν ἀπαράτρωτά τε καὶ ἀπαρεγχείρητα, καὶ χερὶ καὶ γλώττῃ διεβεβαιωσάμεθά τε καὶ ἐστίτι διαβεβαιούμεθα, τῇ Χριστῇ τῇ χάριτι πεποιθότες. καὶ γὰρ οὕτω καὶ ἐνεγραψάμεθα καὶ ὡμολογήσαμεν, καὶ καθ' ἡμέραν ὑπὲρ τούτων πυκτεύομεν καὶ εὐχόμεθα, ὅπως αἱ τε χεῖρες, ἥ δὲ φωνὴ τῆς πατριάρχου ἦεν Ιακὼβ, τοῦ καὶ πρὸ γενέσεως ἀγαπηθέντος ὑπὸ θεοῦ. ὅπου δέ γε οὐκ ἐπισκήπτεται τις ἀθέτησις τῶν κανόνων, τῶν παραδόσεων, τῶν ἐθίμων, αὐτῆς δὲ πί-

Gen. XXXII. Rom. IX. 11. 13.

X. Omnes sacros canones, cunctas traditiones diuinas, vniuersos venerabiles piissimae nostrae Ecclesiae ritus amplecti et seruare illaesos ac inuiolatos, iam sanximus tam manu quam lingua, adhucque sancimus, Christi gratiae confisi. Ita si quidem et scripsimus et confessi sumus, tum singulis diebus pro iis decertamus atque oramus, vt manus pariter et vox Iacobi Patriarchae consistant, qui etiam antequam nasceretur a Deo dilectus est. Verumtamen vbi nulla iniicitur abdicatio canonum, traditionum, rituum, ipsius fidei,

si

σεως, εἴ τι τοῦ ἐυμεθόδως καὶ ἀπροσκόπως τῇ ἐκκλήσιᾳ Χριστοῦ μετελθεῖν δυνήσονται οἱ κύριοι ἐπίσκοποι, καὶ τοῦ δοκεῖν ὑποπίπτειν, καταπιπόυτσας ταῖς ἀληθείαις, τὰς ἑαυτῶν ὑποσηρίξαιεν ἐκκλησίας, καὶ τῆς ἀπειλουμένης ψυχολέθρου συντριβῆς ἀπαλλάξαιεν, συγγνωστέον ἂν οἶμαι τῆς τοιάυτης ἐικονομίας, ἢ μᾶλλον εἰπεῖν ὑποκρίσεως. καὶ * ἀκαταιτίατον λογισθήσονται, τὸν μέγα Παῦλον εἰς τοῦτο συνήγορον ἔχοντες.

si quid Episcopi Cyprii ex industria et citra Ecclesiae Christi offensionem potuerint exsequi, atque ex eo quod videbuntur delabi, per id Ecclesias suas reuera decidentes, suffulserint, liberauerintque ab animae pernicioſa contritione, quae intendatur; in hac ego oeconomia, seu dispensatione, veniam dandam arbitror, aut, vt verius dicatur, in hac simulatione; et culpae immunes reputabuntur; vt qui eo in negotio magnum Paulum patronum habeant.

* f. ἀκαταίτιατοι.

Ἐπεὶ οὖν οὕτως ἡ τῆς ἡμῶν μετριότητος διάγνωσις ἀπηγγέλλετο, καὶ παρίσατο τηνικάδε πλῆθος οὐ μετρητὸν τῶν τοῦ Κωνσταντίνου θρεμμάτων, τριχθὲν δεδασμένον, εἰς κληρικοὺς, εἰς μονάζοντας, εἰς λαϊκοὺς, τῶν μὲν ἤδη καὶ δεδιωγμένων ἐκεῖθεν, καὶ μητέρα ταύτην τὴν Κωνσταντίνου φημὶ μεμισημένων διὰ τὴν πρὸς τὸν ἐν οὐρανοῖς πατέρα τελείαν ἀγάπησιν καὶ ὁμολογίαν, ἱδρῶσι σεμνυνομένων. τῶν δ' αὖθις, ὡς τὸ ἀπογεγαλακτισμένον, ἐπὶ τὴν μητέρα ἀναστρεψάντων, καὶ ταῖς γηραιαῖς αὐτῆς καὶ πτωχικαῖς ἀγκάλαις, καὶ ἔτι ἐνθαλπομένων. οἱ τοιοῦτοι τὴν καρδίαν ἐκζέσαντες ὑπὸ τῶν πυραυθράκων τοῦ ζήλου, καὶ πῦρ οἱονεὶ πνέυσαντες, τὸν λόγον σφοδρυνόμενοι, πρὸς ἡμᾶς ἀπετείνοντο.

XI. Postquam igitur hoc pacto pronunciata fuit nostrae mediocritatis sententia, cum tunc temporis adesset non modica Constantinopoleos alumnorum pars, eaque tripliciter diuisa; nempe in Clericos, in Monachos, in Laicos; quorum alii iam illinc fugati fuerant, atque odio habiti propter perfectam erga coelestem patrem caritatem et confessionem, qui et sudoribus laboribusque suis decorabantur; alii rursus, tanquam ablactatum, ad matrem redierant, (matrem dico hanc Constantini vrbem) adhucque anilibus et inopibus eius vlnis confouentur. Huiusmodi homines corde ex ignitis zeli carbonibus feruidi, ac velut ignem spirantes, acri voce vsi, in nos contendebant.

Psalm. CXXX. 2.

Matth. V. 16. Λαμψάτω λέγοντες τὸ φῶς ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, μὴ μόνον ἐξ ἔργων, ἀλλ' ἤδη καὶ ἐκ τῶν λόγων αὐτῶν. καὶ σκοτεινὸν μηδὲν, μηδὲ ἀσαφὲς τοῖς ὑμετέραις διαγνώσεσιν ἐγκρυπτέσθω. ἐμάθομεν ἀφ' ὧν ἐπάθομεν, τὴν Λατινικὴν δολοπλοκίαν. ἡμεῖς ἀρκούντως αὐτοῖς συνεπλάκημεν, πολὺν ἀνέτλημεν κάματον, ἐγκαρτερήσαντες φυλακαῖς, τῆς ἐνεγκαμένης ἀπελαθέντες, ἐξυβρισθέντες εἰς τὸ τοῦ πώγωνος σίμωμα. καὶ τούτων πάντων, τὰς αὐτῶν ῥαδιουργίας ἐκμεμελετήκαμεν ἀκριβῶς. Λατῖνοι ἄλλα μὲν βάζουσιν, ἄλλα δ' ἐν φρεσὶ κεύθουσι. Iliad I. 313. χερσὶ χεῖρας ἐμβαλεῖν ἀπαιτοῦσι τοὺς ἡμετέρας τοῖς ἑαυτῶν, καὶ τοῦτο πανταπασιν ἀκαταιτίατον καὶ ἀνεπίλυπτον ἰσχυρίζονται. τὸ δὲ, οὐδέν τι ἕτερόν ἐστιν, ἀλλ' ἢ πατροπαραδότου πίστεως προδοσία, καὶ χειραγωγία πρὸς ὑποταγὴν τῆς σφῶν ἐκκλησίας, καὶ εἰς πάνθ' ὅσα τὰ τῆς γηραλαίας ἐθισαι Ῥώμης παραληροφρονήματα.

Οἷα γὰρ ἀεὶ πολέμοις ἀναφρεφόμενοι, καὶ καθαρῶς τυγχάνοντες ἀριμάνιοι πάντες ὁμοῦ λαϊκοί τε καὶ ἱερεῖς αὐτῶν, καὶ ἔθεμα τῶν πολέμων ἠκριβωθέντες, καὶ τοῦτ' αὐτὸ τὸ διδόναι χεῖρας, σημεῖον ἥττης καὶ παντοίους δουλωσύνης νομίζουσιν, ὡς ἐν τοῖς μάχαις εἰώθασιν οἱ ἁλισκόμενοι δρᾶν.

XII. Dicentes, Luceat lux veſtra coram hominibus, non ſolum ex operibus, ſed etiam ex ipſis verbis; nihilque tenebroſum aut obſcurum in veſtris decretis occultetur. Ex iis, quae perpeſſi ſumus, Latinorum fraudes didicimus. Nos abunde cum iis congreſſi ſumus, multum laboris tolerauimus, perdurantes in carceribus, a patria expulſi, in barbae decus contumelia affecti; atque ex iis omnibus plene illorum fallacias edocti ſumus. Latini alia quidem loquuntur, alia vero in mentibus occulunt. Poſtulant, vt manibus manus iniiciantur, noſtrae ſuis, idque omnino extra culpam et reprehenſionem eſſe aſſeuerant. Cum hoc nihil aliud ſit, quam fidei a maioribus traditae proditio, et manuductio ad obedientiam illorum Eccleſiae exhibendam, atque ad omnia plane deliramenta, quae in ſenili Roma vſurpantur.

XIII. Nam vtpote ſemper in bellis verſati, quique ſint plane Martii cuncti, Laici ſimul et ſacerdotes eorum, atque bellorum inſtituta probe nouerint, id ipſum tradere manus, cenſent eſſe ſignum deuictionis, et omnimodae ſeruitutis; quemadmodum in proe-

liis

δρᾶν. παρακαλῶμεν οὖν ἐνπεθῆναι ῥητῶς ταῖς συνοδικαῖς διαγνώσεσι, καὶ τὸ μὴ δεῖν χεῖρας δοῦναι τοῖς Ιταλοῖς τοὺς Κυπρίους. εἰ καὶ τῆς ἱερᾶς κανόσιν ἀμνημόνευτον παρατεθεώρηται τοῦτο. εἰ γὰρ μὴ οὕτω γενήσεται, κίνδυνος προφανὴς, τὴν τετράγωνον καὶ στερεὰν καὶ δίχα ψόγου τῶν πρὸ σοῦ ἀρχιερέων οἰκοδομὴν ἄρτι καταπεσεῖν, ἣν ἐκεῖνοι συχνοῖς ἱδρῶσι, καὶ ἐργομοχθίαις μακραῖς ἀνεδείμαντο, ἐπερείδοντες καθεκάστην ἡμᾶς ταῖς νουθεσίαις αὐτῶν, καὶ τῷ θεμελίῳ τῶν ἀποστόλων ἐδράζοντες, καὶ μὴ δεδοικέναι τοὺς τῶν πειρασμῶν ποταμοὺς, μηδὲ τοὺς ἀνέμους ὑποπτεύοντες.

liis ii facere ſolent, qui ſuperati fuerunt. Hortamur ergo, vt Synodicis decretis hoc etiam expreſſe inſeratur, ne Italis Cyprii manus tradant; licet res non digna viſa fuerit, cuius per ſacros Canones mentio fieret. Nam niſi ita fiat, apertum periculum eſt, vt mox concidat quadrangulum, firmumque ac irreprehenſibile Pontificum, qui te praeceſſerunt, aedificium, quod illi permultis ſudoribus, longisque operum laboribus, conſtruxerunt, quotidie ſuis nos firmantes monitis, et ſuper Apoſtolorum fundamentum ſtabilientes, neue tentationum fluuios ac ventos timeremus adhortati.

Ταῦτα τοῦ παρεσηκότος φιλευσεβαστάτου λαοῦ θερμῷ τῷ ζήλῳ πρὸς τὴν ἡμῶν ἀποτεινομένην μετριότητα προκαθημένην συνοδικῶς, ἡ μετριότης ἡμῶν συνιδοῦσα, ὡς ἐνταῦθα ὁ τῆς οἰκονομίας λόγος οὐδὲν ὠφελεῖ, ἀλλὰ μᾶλλον θόρυβος γίνεται. καὶ ὡς οὐ μόνον οὐκ εὐθυποεῖ αὐτὴ πρὸς τὴν περιώνυμον Κύπρον ναυαγοῦσαν ἤδη διασώσασθαι, ἐνδιδοῦσα τὸν πόδα κατὰ νόμους ναυτλικοὺς, καὶ τὸ ἰσίονβάπτον ἀποκενοῦσα, ἀλλάγε δὴ καὶ τοὺς τῆς οἰκείας * φροντίδος ἐπιβάτας σασιασὰς ἐργάζεσθαι κινδυνεύει, καὶ ὡς μὴ ἀρκούντων εἰς κάκωσιν τῶν ἔξωθεν πειρατῶν, καὶ αὐτοὺς καθ' ἑαυτῶν ἐκπολεμῶσαι τοὺς συμ-

XIV. Quae cum adſtans piiſſima plebs, feruido zelo proſequeretur ad noſtram mediocritatem, Synodo praeſidentem, conſpiciens mediocritas noſtra, quod hic oeconomiae ratio iuuaret nihil, ſed magis fieret tumultus; quodque non modo non recta ipſa ad ſeruandam percelebrem Cyprum iam naufragium facientem, tenderet, dum iuxta nauticas leges, pedem refert, velumque intinctum laxat; ſed etiam periculum eſſet, ne propriae nauis vectores compelleret ad ſeditionem; quaſi ad vexationem non ſufficerent externi piratae, aperte

* l. φορτίδος.

συμπλωτῆρας φόβος ἐκ ἀξυμφανίας, πρὸς τοὺς Κυπρίους πάλιν ἐξέπεσε. Παῦλος τὸ τῦ Χριςῦ ςόμα, διὰ τοῦ ἐμοῦ ςόματος γνωμοδοτεῖ, καὶ πρὸς τὴν ὑμῶν ἐρώτησιν ταυτὶ ἀποκρίνεται. παρακαλῶ ὑμᾶς, ἀδελφοὶ, σκοπεῖν τοὺς τὰς διχοςασίας καὶ τὰ σκάνδαλα παρὰ τὴν διδαχὴν, ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε, ποιῦντας, καὶ ἐκκλίνατε ἀπ' αὐτῶν, οἱ γὰρ τοιῦτοι, τῷ κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριςῷ οὐ δουλεύουσιν ἀλλὰ τῇ ἑαυτῶν κακίᾳ, καὶ διὰ τῆς χρηςολογίας καὶ εὐλογίας, ἐξαπατῶσι τὰς καρδίας τῶν ἀκάκων. ἀρκοῦσα πάντως ἡμῖν ἡ ἀπολογία, καὶ ἁρμοδιωτάτως πρὸς τὴν ἐρώτησιν, καὶ ἱκανῶς ἔχουσα τὸ συνοῖσον ἀναδιδαξαι.

Rom. XVI 17. 18.

Ὑμεῖς δὲ, ὦ καὶ χριςὸν ἀδελφοὶ Κύπριοι, μιμηταὶ γίνεσθε τῆς τῶν Κωνςαντινουπολιτῶν ἐκκλησίας. τοὺς αὐτῆς ποιμένας οἱ τοῦ Κύπρου ποιμένες μιμείσθωσαν. τῇ τῶν λόγων ἀπαύςως ἐμπνέοντες σύριγγι, καὶ ἀνακλητικὸν ἐπάδοντες καὶ σωτήριον. τὰ Κύπρια ποίμνια, * τῆς ** τῶν Κωνςαντίνου ζηλούτωσαν θρεμμάτων. καὶ γὰρ ταῦτα τοῖς μακροῖς ὄροις τῶν ποιμένων διεςηκότα, καὶ λύκοις δεινοῖς συμβοσκόμενα, καὶ τὸ περιχωμένον τοῦ πώγωνος κεκρόμενα κοσμημα, καὶ χρεουργόμενα, ἀνεπιβούλευτον τὴν σφραγῖδα τῆς πίςεως διεφυλάξαντο, καὶ τοὺς λύκους χανόντας μάτην ἀπηλεγξαν, εἰ δὲ καὶ

* l. τῶν τῆς.

metuendum eſſet, ne ipſos inter ſe committeret nauigationis ſocios; haec ad Cyprios prolocuta eſt: Chriſti os Paulus, per os meum profert ſententiam, atque ad interrogationem veſtram iſta reſpondet; Rogo vos, fratres, vt obſeruetis eos, qui diſſenſiones et offendicula, praeter doctrinam, quam vos didiciſtis, faciunt; et declinate ab illis. Huiusmodi enim Chriſto Domino non ſeruiunt, ſed ſuae nequitiae; et per dulces ſermones et benedictiones ſeducunt corda innocentium. Nobis omnino ſufficit haec defenſio, et ad interrogationem aptiſſime ſe habet, abundeque poteſt id, quod vtile futurum eſt, docere.

XV. Vos autem, o fratres in Chriſto Cyprii, imitatores ſitis Conſtantinopolitanae Eccleſiae; huius paſtores imitentur, qui Cypri paſtores ſunt; ſermonum fiſtula indefinenter inſufflantes, et allicientes canticis adhortatoriis et ſalutaribus. Cyprii greges Conſtantinopoleos pecora aemulentur. Haec quippe longo interuallo a paſtoribus diſſita, cum immanibus lupis communem paſtum habentia, capillatum barbae ornamentum detonſa, et carnibus concisa, fidei ſigillum ab inſidiis tutum ſeruarunt, luposque fruſtra hiantes argue-

καὶ τινες ἐξ αὐτῶν σφόδρα ὀλίγοι ψώρας τινὸς μετέσχον, εἰ καὶ λυσσώδους τοῦ δήγματος, ἀλλὰ ταχέως πρὸς * τὴν ἐν Γαλαάδ καὶ τοὺς ἐν τῷ δε τόπῳ πνευματικοὺς ἀκέσορας * * ὑπαινίτζεται. παρ ὧν καὶ πρὸς τὴν προτέραν ἐπανῆλθον ὑγίειαν, οὐκ ἔλαττον τῶν ἀβλήτων καὶ ἀτραυματίσων καὶ οὗτοι ἐπαινεθέντες, διὰ τὴν τῆς οἰκείας ἀσθενείας ἐπίγνωσιν, καὶ τὸ ζητῆσαι ταχέως τὴν ἴασιν.

guerunt. Quodſi ex illis nonnulli, perpauci numero, alicuius ſcabiei, vel etiam rabioſi morſus participes fuerint, verum ad reſinam in Galaad et ad ſpiritales huiusce loci medicos accurrerunt; per quos et ad priſtinam redierunt ſanitatem, non minorem, ac illaeſi invulneratique laudem ipſi quoque conſecuti, ob ſuae infirmitatis agnitionem, et quod velociter medelam quaeſierint.

Ier. VIII. 22. * An ῥητίνην. * * An ὑπανίσαν-ται.

Καὶ τοὺς Κυπρίους ποιμαροῦν ποιμένας, εἰ συμβήσεται τοῖς λύκοις συμπλεκομένους, καὶ τῶν οἰκείων ὑπερμαχοῦντας ποιμνίων καὶ τῆς αὐτῶν φροντίζοντας σωτηρίας, ὑποκλάσαι τι καὶ ὑπενδοῦναι μικρὸν, ὅπερ ἀπείη, παρακαλοῦμεν μὴ εἰς ἀπόγνωσιν εὐθὺς ἐμπεσεῖν, μὴ δὲ ἀπελπίσαι τὴν σωτηρίαν, μὴ δὲ ἀνομίαν ἐπὶ τὴν ἀνομίαν προσθεῖναι, καὶ τὴν ἐπὶ τὸ χεῖρον ἀσπάσασθαι προκοπὴν, καὶ μιγῆναι τοῖς ἔθνεσι, καὶ μαθεῖν τὰ ἔργα αὐτῶν, ἀλλ' εὐθὺς ἀνανεῦσαι τοῦ πτώματος, καὶ πρὸς τὸν ἰατρὸν ἐπαναδραμεῖν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν οὕτως.

XVI. Itaque ſi etiam contigerit, vt paſtores Cyprii, cum lupis congreſſi, et pro ouilibus ſuis pugnantes, eorumque ſalutis curam gerentes, nonnihil labaſcant, paullumque cedant, quod abſit, hortamur eos, ne ſtatim in deſperationem incidant, neue ſalutis ſpem abiiciant, neque iniquitatem iniquitati adiungant, et in deterius progreſſum apprehendant, miſceantur cum gentibus, earumque diſcant opera; ſed confeſtim a lapſu erigant ſeſe, et ad medicum recurrant. Atque haec quidem ad hunc modum.

Τὰ μέν τοι ἕτερα δύο κεφάλαια, τὸ μὴ δίχα δηλαδὴ τῆς τῶν Λατίνων εἰδήσεως. τῇ προσφόρῳ πνευματικῇ ἀξίᾳ ὁποιονδήτινα ἐγκαθίσασθαι, καὶ τὸ μὴ κωλύεσθαι τοὺς Ρωμαίους εἴτε ἱερωμένοι εἰσὶν εἴτε λαϊκοὶ, ἐγκλητεύειν πρὸς τοὺς Λατίνους, ἐν ταῖς περὶ βεβαιοτέρων πραγ-

XVII. Caeterum quod ſpectat ad duo alia capita; videlicet, Ne citra Latinorum notitiam quilibet in congrua ſibi dignitate ſpiritali conſtituatur, et ne Romani, ſiue Clerici ſiue Laici, prohibeantur ad Latinos appellare, in contentionibus

πραγμάτων φιλονεικείαις οἰομένους παρὰ τῶν ὁμογενῶν κριτῶν ἀδικεῖσθαι, ἀδιάφορα δοκεῖ τῇ ἡμῶν μετριότητι, καὶ διὰ μόνην φανερῶς αἰσχροκέρδειαν τοῖς Λατίνοις ζητούμενα. οὐ μικρὸς γὰρ ἐντεῦθεν αὐτοῖς ὁ χρηματισμὸς ἀναφαίνεται. καὶ ἡ ἡμῶν μετριότης συμβουλεύεται τοῖς τῶν Κηπρίων ποιμέσιν, ἐν ὅσοις ἐνεργητικοί τινες καὶ φιλόνεικοι φαίνονται οἱ Λατίνοι ἐφέσει λημματισμῶν, ἐνδιδόναι τούτοις, καὶ μὴ ἀνθέσθαι ἐπαινετὸν γὰρ σωματικῆς ζημίας, ψυχικὸν ἀλλάττεσθαι κέρδος. καθάπερ καὶ τὸ χαλκέων ἀνταμείβεσθαι χρύσεα. ἴσως γὰρ πληρώσαντες χρημάτων τὰς χεῖρας, ἀπολύσουσι πύπους τοῦ τῆς χειροδοσίας ζητήματος. κἀκείνων κατασπασθεισῶν κάτω τῷ βάρει, ἐξεῖναι αὐτοῖς ὁσίας χεῖρας ἐπαίρειν πρὸς τὸν θεον, καὶ δίχα σκινδαλμοῦ τινὸς καὶ προκρίματος, τὰ τῆς ἱεροπλεσίας ἀποπληροῦν.

vehementiorum negotiorum ſi putauerint ſe a gentis ſuae iudicibus iniuria affici; ea noſtrae mediocritati videntur indifferentia, aperteque ob foedam turpis lucri comparationem a Latinis requiſita. Non paruus enim illis inde quaeſtus exhibetur. Atque mediocritas noſtra hoc Cypriorum paſtoribus conſilium dat, vt in quibuscunque Latini peruicaces contentioſique apparebunt, cupiditate capturae ac emolumenti, in iis cedant, nec ipſis obluctentur. Eſt quippe res laude digna, corporali detrimento lucrum animae comparare; quemadmodum cum aereis compenſare aurea. Forſitan enim poſtquam manus pecuniis repleuerint, eos abſoluent a petita manuum traditione; illorumque manibus pondere depreſſis, hiſce licebit ſanctas manus eleuare ad Deum, et absque vllo aſtu et praeiudicio ſacra celebrare myſteria.

Ταῦτα παρεκβληθέντα ἀπὸ τῶν ἡμερεσίων * συνόδων παρασημειώσεων, καὶ τῇ * * γραφῇ καὶ σφραγίδι τοῦ τιμιωτάτου χαρτοφύλακος τῆς ἁγιωτάτης τοῦ θεοῦ μεγάλης ἐκκλησίας Θεοδώρου τοῦ Στιλβῇ βεβαιωθέντα, ἐπεδόθη μηνὶ καὶ ἐπινεμήσει * * * τῆς προγεγραμμένης, ἔτοις, ϛψλά.

XVIII. Iſta deſumpta e diuinis Synodorum annotationibus, et per ſubſcriptionem ſigillumque reuerendiſſimi ſanctiſſimae Dei magnae Eccleſiae Chartophylacis Theodori Stilbe confirmata, data ſunt menſe et indictione ſupra ſcriptis, anno 6731.

(COTELERII *monum. eccleſ. Graecae, T. II. p. 462 - 474.*)

* An συνοδικῶν.
** f. ὑπογραφῇ.
*** f. τοῖς προγεγραμμένοις.

XVIII.

XVIII.

ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ ΑΓΙΩΤΑΤΟΥ ΚΥροῦ Γερμάνου ἐπιστολὴ δευτέρα πρὸς τοὺς Κυπρίους

Ἄνδρες φιλοχριστότατοι καὶ φιλευσεβεῖς, ὅσοι τὴν περιώνυμον νῆσον τὴν Κύπρον ἐλάχετε κατοικεῖν, Ρωμαῖοί τε καὶ Σύροι πάντες ὀρθοδοξίας ἐρασταὶ, φύλακες ἀκριβεῖς τῆς πατροπαραδότου ἡμῶν πίστεως, ἐφ' ἧς ὁ παντοδύναμος βραχίων τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ὁ χριστὸς, τὴν ἐκκλησίαν αὐτοῦ ᾠκοδόμησε, καὶ πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς ὅσον γὰρ ἂν αὐτὴ πολεμῆται, τοσοῦτον μᾶλλον κρατύνεται ἐγκαλλωπιζομένη τῷ τοῦ Χριστοῦ ἐκμιμήσει. αὐτοῦ γάρ ἐστιν ἀψευδέστατος λόγος, οὕτως φάσκων. Εἰ ἐμὲ ἐδίωξαν, καὶ ὑμᾶς διώξουσιν. εἰ τὸν λόγον μου ἐτήρησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσουσι. Χαίρετε οὖν ἐν κυρίῳ ἀδελφοὶ πάντοτε, καὶ πάλιν ἐρῶ χαίρετε. Ἰάκωβος ὁ θεάδελφος, σὺν Παύλῳ τῷ οὐρανοβάμονι, πρὸς τὰς πνευματικὰς ἀγῶνας τὴν ὑμῶν ἀγάπην ἐπαλειφέτωσαν. ὁ μὲν δὴ Ἰάκωβος, πᾶσαν χαρὰν ἡγήσασθε λέγων, ἀδελφοί μου, ὅταν πειρασμοῖς περιπέσητε ποικίλοις, ὁ δὲ, ἡδέως καυχώμενος ἐν ταῖς ἀσθενείαις αὐτοῦ, καὶ ἐπευδοκῶν ἐν ταῖς θλίψεσιν.

XVIII.

Eiusdem ſanctiſſimi Domini Germani Epiſtola ſecunda ad Cyprios.

Chriſtianiſſimi Viri et pietatis amantes, quotquot Cyprum percelebrem inſulam inhabitatis, Romani et Syri, cuncti orthodoxiae amatores, accurati fidei nobis a patribus traditae cuſtodes, ſuper quam omnipotens Dei et Patris brachium, Chriſtus, Eccleſiam ſuam aedificauit, et portae Inferni non praeualebunt aduerſus eam. Quanto enim magis ipſa oppugnata fuerit, eo plus corroboratur, per Chriſti imitationem ſeſe efferens. Ipſius quippe veriſſimus eſt ſermo, quo ita ait: ſi me perſecuti ſunt, et vos perſequentur; ſi ſermonem meum ſeruauerunt; et veſtrum ſeruabunt. Igitur fratres gaudete in Domino ſemper; et iterum dico, gaudete. Dei frater Iacobus, cum Paulo coeli aſcenſore caritatem veſtram ad ſpirituales agones perungant atque incitent. Iacobus quidem cum dicit: Omne gaudium exiſtimate fratres mei cum in tentationes varias incideritis. Hic vero, dum libenter gloriatur in infirmitatibus ſuis, et ſibi in tribulationibus complacet.

Matth. XVI, 18.

Ioh. XV. 20.

Philipp. IV. 4.

Iac. I. 2.

2Cor. XII. 9. 10.

Ἐγὼ μὲν ὁ ἐλάχιστος καὶ ἀ-
χρεῖος ἐν ἀρχιερεῦσι, μακάριον
ἐμαυτὸν ἐν τοῖς ἀσθενείαις ἤγη-
μαι, ὅτι πρὸς λαὸν ὑπηκοώτατον,
καὶ πρὸς ὦτα ἀκουόντων λελάληκα.
III. οὐ γὰρ εἰς πέτραν ὁ σπόρος τοῦ
λόγου ἡμῶν ἔπεσεν, οὐδὲ καθ' ὑδά-
5. των ἐγράψαμεν, οὐδὲ τὰ δίκτυα
τῆς διδασκαλίας διακενῆς ἐχαλά-
σαμεν. ἀλλ' ἐσπείραμεν μᾶλλον
εἰς τὴν ἀγαθὴν γῆν καὶ εὔσαχυν,
ἐγράψαμεν δὲ εἰς πεφωτισμένας
καρδίας καὶ καθαράς, ὡς κάλα-
μου τῆς ψαλμικῆς γραμματέως τὴν
IV. γλῶτταν κινήσαντες, καὶ ἐπὶ τῷ
ῥήματι τοῦ Χριστοῦ καθέντες τὸ δίκ-
τυον, ἠγρεύσαμεν ὑμᾶς πρὸς ὑπα-
κοὴν πίστεως, καὶ ὀψώνιον τῷ Χρι-
στῷ προσηγάγομεν ἄξιον τῆς οὐ-
ρανίου τραπέζης αὐτοῦ. ἔνθεν τοι
καὶ ἐυφρανθέντες ἐπὶ τῇ πρώτῃ
ἄγρᾳ, καὶ τῆς εὐσοχίας ἑαυτοὺς
μακαρίσαντες, ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ
Χριστοῦ πάλιν τὴν γλῶτταν ὥσπερ
ἀμφίβληστρον ἐπὶ τῆς διδασκαλίας
καπηχαλῶμεν.

II. Ego certe, minimus et inutilis inter Pontifices, beatum me cenſui in infirmitatibus, quod ad populum obedientiſſimum et ad aures audientium locutus fuerim. Neque enim occidit ſuper petram ſemen verbi noſtri, neque in aquis ſcripſimus, neque doctrinae retia fruſtra laxauimus; ſed ſeminauimus potius in terra bona et ſpicis ferace, ſcripſimus autem in cordibus illuminatis ac puris, mota lingua noſtra inſtar calami ſcribae illius, de quo in Pſalmis; cumque in verbo Chriſti demiſiſſemus rete, cepimus vos ad obedientiam fidei, et Chriſto obtulimus obſonium, coeleſti eius menſa dignum. Vnde et laetitia affecti ob primam capturam, ipſosque nos beatos rati, quod propoſitum ſucceſſiſſet, rurſus in Chriſti nomine linguam velut verriculum, ad doctrinam demittimus.

Οὐκ ἀγνοεῖτε πάντως, φιλο-
λογώτατοι ἄνθρωποι καὶ φιλομα-
θέστατοι, ὡς οἱ ἀνέκαθεν θεοφό-
ροι καὶ θεοκήρυκες πατέρες ἡμῶν,
θείῳ κινούμενοι πνεύματι, καὶ ἀ-
ποστολικαῖς διδασκαλίαις ἑπόμενοι,
πάντα τὰ τῆς καθολικῆς ἐκκλη-
σίας ἐν σχοινίῳ πνευματικῆς κλη-
ροδοσίας θεοκινήτως ἔπεξέν τε καὶ
ὡροθέτησαν, καὶ ταῖς διαφόροις
τῶν ἐκκλησιῶν ὁροθεσίαις φραγ-
μὸς περιέθηκαν, καὶ περιτείχισαν
πᾶς

III. Nequaquam vos latet, homines litterarum diſciplinarumque ſtudioſiſſimos, quod qui a principio exſtiterunt Deiferi et diuini praecones Patres noſtri, ſpiritu diuino moti, et Apoſtolica dogmata ſecuti, cuncta quae ad Catholicam Eccleſiam ſpectant, in funiculo ſpiritalis diſtributionis ordinauerint ac determinauerint, iuxta Dei inſpirationem, variis-

que

τὰς ἑκασταχοῦ ἐνορίας πρὸς ἀσφάλειαν, ὥστε μὴ τοὺς φιλοδόξους τε καὶ ἀλαζόνας ἀπὸ τῶν οἰκείων ἐπὶ τὰς ἀλλοτρίας ἐυκόλως ἐπιπηδᾶν. ἀλλὰ δεδοικότας τὰς αἱμασίας τῶν φρικωδεστάτων ἀφορισμῶν καὶ τῶν ἀπὸ θεοῦ ἀλλοτριώσεων, σέργειν ἕκαστον, ἣν ἔλαχε σπάρτην, καὶ ἀρκεῖσθαι τῷ ἰδίῳ λάχει καὶ τῇ προσαρμοσάσῃ κληροδοσίᾳ.

que Eccleſiarum determinationibus ſepta circumpoſuerint, atque ſingulas vbique prouincias circumuallauerint ad cautionem; ne ambitioſi et arrogantes facile a ſuis ad alienas inſilirent; ſed veriti macerias terribiliſſimarum excommunicationum atque a Deo alienationum, excolerent ſinguli ſpartam ſibi deſignatam, propriaque ſorte, ac haereditate accommodata eſſent contenti.

Ἀλλ' ὦ τῶν ἐμῶν ἀγνημάτων, ὦ τῆς ἀπλήστου φιλοδοξίας, πᾶσαν ἀρτίως κανονικὴν ἐυταξίαν ἐξουδενωσάσης, καὶ ἀνεστόμωτον ἐπιχειρούσης τὴν χριστιανικὴν κατάστασιν πᾶσαν. μᾶλλον μὲν οὖν καὶ καθ' αὐτῆς τῆς κεφαλῆς τῆς ἐκκλησίας, ἥτις ἐστὶν ὁ Χριστὸς, θρασέως καταλλομένης, καὶ μὴ φοβουμένης τὰ κέντρα, ἃ καὶ τῷ Σαύλῳ ἐπηπείλησατο ὁ Χριστὸς, Σκληρόν σοι φάμενος πρὸς αὐτὸν, πρὸς κέντρα λακτίζειν.

IV. Sed o mea errata, o inexplebilem ambitionem, quae omnem modo canonicam diſciplinam abiecit, omnemque Chriſtianam inſtitutionem euertere conniti tur; imo vero et aduerſus ipſum Eccleſiae caput, quod eſt Chriſtus, confidenter deſilit; neque ſtimulos formidat, quos olim Saulo comminatus eſt Chriſtus, dicens ad eum: Durum eſt tibi contra ſtimulos calcitrare. Act. IX. 5.

Οἴδαμεν γὰρ ἅπαντες, ὅσοι τὸ χριστιανικὸν βεβαπτίσμεθα βάπτισμα, ὡς εἷς ἐστὶν ἡμῶν ὁ καθηγητὴς, ὁ Χριστὸς. καὶ αὐτὸς ἐστὶ κεφαλὴ τῶν ἁπανταχοῦ τῆς οἰκουμένης χριστιανῶν. πάντες δὲ οἱ τῷ ἀρχιερατικῷ τετιμημένοι ἀξιώματι, ἀδελφοί ἐσμεν, καὶ μέλη τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ καὶ τὸ μὲν ἀληθὲς οὕτως ἔχει, καὶ μαρτυρεῖ αὐτὸς ὁ Χριστὸς ἡ αὐτοαλήθεια, καὶ οἱ αὐτόπται τούτου καὶ ὑπηρέται.

V. Nouimus enim cuncti, qui Chriſtiano intincti fuimus baptiſmo, quod vnus eſt magiſter et ductor noſter, Chriſtus, ipſeque eſt omnium per orbem Chriſtianorum caput; vniuerſi autem, pontificali honorati dignitate, fratres ſumus, et membra corporis Chriſti. Ac veritas quidem ita habet; teſtaturque ipſe Chriſtus, qui eſt ipſa veritas; nec non, qui eum Luc. I. 2.

ὁ δέ γε Ιταλικὸς τύφος τοῦτο οὐ βούλεται, οὐδ' ἀνέχεται τὸν Χριστὸν κεφαλὴν εἶναι καὶ ὀνομάζεσθαι, ἀλλ' ἐκβάλλων τοῦτον τάυτης τῆς τάξεως. τῷ ἀρχιερεῖ τῆς πρεσβυτέρας Ρώμης ταύτην χαρίζεται. καὶ ἀναχωνεύειν ἐπιχειρεῖ τὰ πενταδικῶς ἀριθμούμενα πατριαρχεῖα, καὶ ἓν ἐκ τούτων ἀποπλοῦν, καὶ τιθέναι τὸν θρόνον αὐτοῦ ἐπὶ τῶν νεφελῶν * ἀποθρασύνεται, καὶ τῷ ὑψίστῳ ἀφωμοιοῦν. νεφέλας δ' ἐγὼ φημι, τοὺς ὑπερέχοντας ἀρχιερατικοὺς θρόνους καὶ ὑψηλοὺς, καὶ ἀποπταγμένους εἰς πατριαρχεῖα, ἐξ ὧν ὑψίζεται τὸ περίγειον ἅπαν, βροχὴν ἐκούσιον καὶ μυστικὴν τῆς πνευματικῆς διδασκαλίας δεχόμενον. ὦ πόσων ταῦτα δακρύων ἄξια, πόσων στεναγμῶν, ὅτι τὸ τῆς ὑπερηφανίας πνεῦμα τὸ σκοτεινὸν καὶ μεγίστων πτωμάτων παραίτιον, τοῦ μεγάλου τούτου γένους καὶ πολυανθρώπου κεκράτηκε.

Isai. XIV. 13. 14.

* f. ἀποθρασύνεται.

ipsi viderunt, et fuerunt eius ministri. Verum fastus Italicus id non vult, neque sustinet. Christum caput esse et vocari; sed eum ab hoc ordine eiiciens, senioris Romae Pontifici illum largitur; tum quinarii numeri patriarchatus reconflare, ac vnum ex iis conficere tentat, audetque thronum illius ponere super nubes, atque altissimo assimilare. Nubes autem ego dico, eminentes pontificias sedes, altasque, et in Patriarchia destinatas; per quas exaltantur cuncta terrestria, voluntarium mysticumque spiritualis doctrinae imbrem suscipientia. O quantis lacrimis haec digna sunt, quantis gemitibus! quod superbiae spiritus tenebrosus, quique maximorum delictorum auctor est, magnum hoc hominibus refertissimum genus deuicerit.

Πρώτη μὲν οὖν καὶ μεγίστη τόλμα τῶν Ιταλῶν, ἡ ἐν τῷ ἁγίῳ συμβόλῳ τῆς πίστεως ἀπηγορευμένη προσθήκη. ὅπερ ἵνα μήποτε ἀποπλημθῇ, ἀναθέματι αἰωνίῳ αἱ οἰκουμενικαὶ καὶ ἁγίαι σύνοδοι τοὺς τολμήσαντας καθυπέβαλον. καὶ ὁ βουλόμενος ἀναγινωσκέτω τὸν τῆς οἰκουμενικῆς ἕκτης συνόδου πρῶτον κάνονα, οὕτω ῥητῶς περὶ τέλος λέγοντα. Εἰ δέ τις τῶν ἁπάντων μὴ τὰ προκεκριμένα τῆς εὐσεβείας δόγματα κρατεῖ καὶ ἀσπά-

VI. Primum equidem, maximumque, Italorum facinus est interdicta illa ad fidei symbolum additio; quod ne aliquando tentaretur, anathemati perpetuo eos, qui ausi essent, subiecerunt oecumenicae sanctaeque Synodi. Legat, qui voluerit, generalis sextae Synodi canonem primum, qui ita ad verbum circa finem habet: Si quis autem ex omnibus praedicta pietatis decreta non tenet et ample-

παζεται; καὶ οὕτω δεξάζω τι καὶ κηρύττει, ἀλλ' ἐξ ἐναντίας ἑένας τούτων ἐπιχειρεῖ, ἔςω ἀνάθεμα, κατὰ τὸν εἴδη ἐκπεθέντα ὅρον ὑπὸ τῶν προδηλωθέντων ἁγίων καὶ μακαρίων πατέρων. καὶ τοῦ χριςιανικοῦ καταλόγε, ὡς ἀλλότριος ἐξωθείθω καὶ ἐκπιπτέτω. ἡμεῖς γὰρ οὔτε προςιθέναι τι, οὔτε μὴν ὑφαιρεῖν κατὰ τὰ προορισθέντα πάντηλῶς διεγνώκαμεν, ἢ καθ' ὁτινανοῦν δεδυνήμεθα λόγον. καὶ ταῦτα μὲν ὁ δηλωθεὶς κανών. ὅτι δὲ κατὰ πᾶσαν οἰκεμενικὴν σύνοδον συνευδοκῶν ἦν καὶ ὁ κατὰ τὴν ἡμέραν πάπας διὰ ὑποτηρητῶν τῆς κεκυρωμένοις δόγμασί τε καὶ κανόσιν, εἰδεὶς τῶν τροφίμων λόγε ἠγνόησε.

Τί νῦν τὸ ἐνταῦθα συναγόμενον; ὅτιπερ οἱ νῦν τῆς πρεσβυτέρας Ρώμης ἀρχιερεῖς, εἰδὲ τὰς ἐπὶ τῶν οἰκεμενικῶν καὶ ἁγίων ἐπτὰ συνόδων ἀρχιερεῖς τῆς πρεσβυτέρας Ρώμης ἀποδέχονται καὶ ἀσπάζονται, ἀλλ' ὡς ἡμᾶς τὰς Γραικὰς, κἀκείνας ἀποςρέφονται καὶ ἐξυθενοῦσι, μὴ δεχόμενοι τὰ παρ' ἐκείνων συνοδικῶς λαληθέντα καὶ κυρωθέντα, ὡς εἶναι τὰς νῦν Ιταλὰς, νέας πίςεως δογματιςὰς, καὶ ἑτέρων κανόνων ἐφευρέτας. ζητείτωσαν ἕν καὶ χριςὸν ἕτερον καὶ ἀποςόλες ἑτέρες. καὶ γὰρ οἱ ἐπὶ τῶν συνόδων θεοφόροι καὶ θεοπήρυκες πατέρες, εἰ πεπιςεύκασιν εἰς πνεῦμα ἅγιον ἐκ δύο προσώπων τὴν ὕπαρξιν ἔχον, ἀλλὰ πεπιςεύ-

plectitur, ſicque opinatur et praedicat, ſed iis contra aduerſari conatur, ſit anathema, ſecundum iam expoſitum prius declaratorum ſanctorum et beatorum Patrum decretum; et a Chriſtiano catalogo, vt alienus, extrudatur et excidat. Nos enim neque aliquid adiicere, neque quicquam adimere, iuxta ea, quae prius definita fuerunt, omnino ſtatuimus, vel vllo modo potuimus. Et haec quidem memoratus Canon. Quod autem in omni Oecumenica Synodo, conſtitutis dogmatibus et Canonibus conſenſum per Vicarios praebuerit Papa illius temporis, nullus eruditionis alumnus ignorat.

VII. Iam quid inde colligere eſt? Quod huius temporis veteris Romae Pontifices nequaquam ſuſcipiunt et amplectuntur eos veteris Romae Pontifices, qui temporibus vixerunt ſeptem generalium ſanctorumque Conciliorum; ſed ſicuti nos Graecos, ita et illos auerſantur et nihili pendunt, dum ea non recipiunt, quae ab illis Synodice pronunciata ſunt atque confirmata. Adeo vt nunc Itali ſint nouae fidei, nouique dogmatis introductores, et aliorum inuentores Canonum. Quaerant igitur tum alium Chriſtum, tum alios Apoſtolos. Etenim Synodorum illi

πνεύματι τῷ Χριστῷ, ὡς καὶ ἐν πᾶσι ἄλλοις ἅπασι, καὶ ἐν τοῖς περὶ τοῦ πνεύματος λόγοις, παρὰ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεσθαι τοῦτο διδάξαντι.

Ioh. XV. 26.

illi Patres Numine afflati ac Dei praecones, nullatenus in Spiritum ſanctum crediderunt, qui ex duobus perſonis exiſtentiam habeat, ſed fidem adiunxerunt Chriſto, vt in caeteris omnibus, ſic etiam in verbis de Spiritu, quando *docuit*, eum a Patre procedere.

Ταῦτα μὲν συνοπτικῶς τῇ ὑμετέρᾳ ἀγάπῃ ἐδήλωσα, ἵνα γνῶτε πόσον ἐστὶ κακὸν τὸ πνευματικῶς ὑποτάττεσθαι καὶ πειθαρχεῖν τοῖς τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης ἰδιορυθμίαις. Φείδομαι γὰρ τραχύτερόν τι εἰπεῖν. ὅθεν καὶ ἐπισκήπτομαι πᾶσι τοῖς λαϊκοῖς, ὅσοι τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας ἐστὲ τέκνα γνήσια, φεύγειν ὅλῃ ποδὶ ἀπὸ τῶν ὑποπιπτόντων ἱερέων τῇ Λατινικῇ ὑποταγῇ. καὶ μηδὲ εἰς ἐκκλησίαν τούτοις συνάγεσθε, μηδὲ εὐλογίαν ἐκ τῶν χειρῶν αὐτῶν δέχεσθε τὴν τυχοῦσαν. κρεῖσσον γάρ ἐστιν ἐν τοῖς οἴκοις ὑμῶν τῷ θεῷ προσεύχεσθαι κατιμένας, ἢ ἐπ' ἐκκλησίας συνάγεσθαι μετὰ τῶν Λατινοφρόνων ὑποπεσόντων. εἰ δέ τις τῶν εἰρημένων ἱερέων, βίῳ μὲν κοσμίῳ τισὶ σεμνῷ καὶ εὐλαβείας ἀντέχεται, τοῦτο δὲ μόνον ἐστὶν ἡμαρτηκὼς τὸ διὰ βίαν ἢ συναρπαγὴν ὑπενδοῦναι τῇ ἀποφηνάσῃ ταῖς αὐτόθι ἐκκλησίαις τυραννίδι Λατινικῇ, καὶ τὸν πάπαν ἔχειν ἀρχιερέα ὁμολογῆσαι, ὁ τοιοῦτος ἄλλως μὴ παραχωρείσθω σὺν ὑμῖν ἐκκλησιάζεσθαι καὶ ἱερατικῶς ἐνεργεῖν, εἰ μὴ πρότερον κατὰ πρόσωπον τὸν ἀρχιεπισκόπου τῶν Λατί-

VIII. Et haec quidem veſtrae caritati compendiario declaraui, vt intelligeretis, quantum malum ſit ſubiici ſpiritualiter atque parere ſenioris Romae ſpecialibus inſtitutis: abſtineo enim ab aſperiore dictione. Quocirca omnibus Laicis iniungo, vobis qui Catholicae Eccleſiae genuini eſtis liberi, toto pede fugere ab iis ſacerdotibus, qui Latinorum obedientiae ſeſe ſubmiſerunt: neue in Eccleſiam cum illis conuenite, nec vllam e manibus eorum ſuſcipite benedictionem. Praeſtat enim, in domibus veſtris Deum ſolitarie precari, quam in Eccleſia collectas cum ſubiecticiis Latina ſentientibus facere. Si quis autem dictorum ſacerdotum, vita quidem honeſta decoratur, pietatemque amplectitur, in eo vero dumtaxat deliquit, quod aut per vim, aut per ſurreptionem ſuccubuerit Latinorum tyrannidi, quae illic Eccleſias inuaſit, profeſſusque fuerit, ſe Papam pro Pontifici ſuo agnoſcere; non aliter permit-

τίνων καὶ τῶν ὑπ' αὐτῷ ἐπισκόπων ἐπιστραφεὶς εἴπα, οὐχ ὕτως ἔσται. ἀλλ' ὁ προσαπιτιμήσας συνοδικὸς ἀφορισμὸς κρατείτω. καὶ πάλιν, μέχρις ἂν κατὰ τὴν περίληψιν τῆς τοιαύτης γραφῆς, πρὸς τὴν θείαν καὶ ἱερὰν σύνοδον καὶ τὴν ἡμῶν μετριότητα ἀνδραμῶσι.

mittatur vobiſcum coire in Eccleſiam, et ſacerdotaliter operari, niſi prius conuerſus coram Latinorum Archiepiſcopo et Epiſcopis ei ſubditis, dixerit; Non erit adhunc modum; ſed robur habeat quae ante miſſa fuit Synodica ſegregatio. Rurſusque, donec iuxta id quod illa ſcriptura complectitur, ad diuinam ſacramque Synodum mediocritatemque noſtram recurrerint.

Καὶ οἱ ὑπ' αὐτοὺς κληρικοὶ, ὅσοι τὴν ἡμετέραν ἀσπάζονται ἐκκλησίαν, καὶ τῆς πατροπαραδότου πίστεως ἀντέχεσθαι βούλονται, οὐχ ὑποκείσονται τοῖς τὴν ὑποταγὴν ποιησαμένοις ἀρχιερεῦσιν αὐτῶν, οὐδὲ ἀφοριζόντων αὐτῶν ἕνεκα τοῦ πείθεσθαι τῇ ἐκκλησίᾳ μικρόν τι ἐπιστροφήσονται. ὁ γὰρ τοιοῦτος ἀφορισμὸς ἄκυρός ἐστι, καὶ πρὸς ἀφορίζοντας μᾶλλον ἐπαναστρέφει, ὅτι καὶ σκανδάλων γεγόνασι πρόξενοι τῷ λαῷ τοῦ θεοῦ, καταπατήσαντες τὴν τῶν ἱερῶν κανόνων ἀκρίβειαν καὶ τοὺς ἐπιβήτορας καὶ ἀλλοτριεπισκόπους δεξάμενοι, καὶ χεῖρας * δόντας αὐτοῖς, σημεῖον ὑποταγῆς, καὶ δουλώσεως. κἂν διισχυρίζωνται λέγοντες, ὡς οὐ καταπροδιδώκαμεν τὰ πάτρια ἡμῶν ἔθη, οὐδέ τι τῶν ἱερῶν κανόνων ἔξω πεπραχάμεν, μὴ εἰδότες ὃ λέγουσιν. οἱ γὰρ τῶν ἁγίων ἀποστόλων καὶ τῶν θείων πατέρων κάνονες ἀφορισμῷ καθυποβάλλουσι

IX. Et Clerici iis ſubiecti, quotquot noſtrae adhaerent Eccleſiae, voluntque fidem a patribus traditam retinere, non ſubdentur pontificibus ſuis, qui praeſtiterint obedientiam; neque ſi ii, cum Eccleſiae Latinae obtemperent, illos excommunicauerint, vlla ex parte quidquam vllatenus curabunt. Eiusmodi quippe cenſura irrita eſt, quin imo ad cenſores reuertitur; quoniam et ſcandalorum conciliatores exſtiterunt populo Dei, cum ſacrorum Canonum diſciplinam conculcarunt, inuaſores et alienorum appetitores receperunt, atque iis dederunt manus, quod eſt ſignum obedientiae, et ſeruituris; licet contendant dicendo; Patrios mores noſtros nequaquam prodidimus, neque aliquid extra ſacrorum Canonum praeſcripta peregimus; ignari eius quod loquun-

1 Petr. IV. 15.
* l. δόντες.

λουσι τοὺς τῶν ἀλλοτρίων ἐνοριῶν κατεπεμβαίνοντας ἐπισκόπους. ἀλλὰ καὶ τοὺς καινοτομίαν εἰσάγοντας εἰς τὴν ἀμώμητον πίστιν τῶν Χριστιανῶν, ἀναθέματι καθυποβάλλουσι. καὶ ἔχει μὲν οὕτως τὰ ἀληθές.

quuntur. Nam ſanctorum Apoſtolorum diuinorumque Patrum canones ſegregationi ſubiiciunt Epiſcopos, qui alienas regiones inuadunt; ſed et eos Anathemati ſubmittunt, qui nouitatem inducunt in inculpatam Chriſtianorum fidem. Atque ita quidem *habet* veritas.

Τμεῖς δὲ λαὸς περιούσιος τοῦ Χριστοῦ, στήκετε ἐν τῇ πίστει, ἀν-
1Cor.XVI δρίζεσθε, κραταιοῦσθε, τοὺς ἀτάκ-
13. τους σωφρονίζοντες, ἐλέγχοντες τοὺς τὴν εὐσέβειαν παραποιοῦντας. μηδὲν τῶν ὀρθῶν δογμάτων καταπροδιδόντες, ὧν ἀνέκαθεν παρελήφατε. πᾶσαν θλῖψιν βιωτικὴν καὶ πᾶσαν ζημίαν, χαρὰν καὶ κέρδος ἡγούμενοι, ἵνα μόνον ἐν ὑμῖν ἄσυλος διαφυλαχθείη ὁ τοῦ ὀρθοδόξου πίστεως θυσαυρός. ὃν ἐν τῷ τέλει τῆς ζωῆς ἕκαστος ἡμῶν ἐπιφερόμενος, ἐξέλθοι τόυτου τοῦ βίου, γυμνὸς μὲν ἐξ ἁπάντων τῶν κατὰ κόσμον πραγμάτων, ἐπὶ μόνῳ δὲ τούτῳ τῷ θησαυρῷ τὰς ἐλπίδας σαλεύων. καὶ τῆς εὐκταίας ἐκείνης φωνῆς προσδοκῶν ἐπακοῦσαι, ἡ πίστις σοῦ σέσωκέ σε, πορεύου εἰς εἰρήνην, ἧς οὐκ ἔστιν ὅριον, οὐδὲ τέλος.

X. Vos vero, peculiaris plebs Chriſti; ſtate in fide; viriliter agite; confortamini; inordinatos compeſcite; pietatem adulterantes redarguite; nullum rectorum dogmatum prodentes, quae ab origine accepiſtis; omnem huiuſce vitae aerumnam, omneque detrimentum, gaudium atque lucrum rati, dummodo inuiolatus in vobis conſeruetur Orthodoxae fidei theſaurus; quem in fine vitae vnusquisque noſtrum importans, ex hoc ſaeculo egrediatur; nudus quidem a cunctis mundanis rebus, et in hoc ſolo theſauro ſpem figens, illamque optabilem vocem expectans audire: fides tua te ſaluum fecit; vade in pace; cuius non datur terminus, neque finis.

Εἶητε φυλαττόμενοι πάντες τῇ παντοκρατορικῇ δεξιᾷ τοῦ θεοῦ, Ῥωμαῖοί τε καὶ Σύροι, ὅσοι π ἱε-ρῷ κοσμεῖσθε ἀξιώματι, καὶ ἀκαταδούλωτον τὴν γνώμην φυλάττετε ἀπὸ τῆς περὶ πίστιν ὑγιᾶς παρεκτρο-

XI. Incolumes cuſtodiamini vniuerſi per omnipotentem dextram, tam Romani, quam Syri, quotquot ſacra ornati eſtis dignitate, mentemque ſeruatis ab ea ſeruitute liberam, quae ex nouo ori-

τροπῆς, καὶ ὅσοι ἐν λαϊκοῖς ἐστε ζηλωταὶ τῆς ὀρθοδοξίας θερμοί.

oritur circa fidem deflexu, et quotquot inter Laicos feruidi eſtis Orthodoxiae aemulatores.

Ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, καὶ ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς, καὶ ἡ κοινωνία τοῦ ἁγίου πνεύματος, εἴη μετὰ πάντων ὑμῶν. ἀμήν. Μηνὶ Ἰουλίῳ, ἰνδικτιῶνος β'.

XII. Gratia Domini noſtri Ieſu Chriſti, et caritas Dei et Patris, et communicatio ſancti ſpiritus, ſit cum omnibus vobis. Amen. Menſe Iulio, indictione ſecunda. 2Cor.XIII 13.

(COTELERII *monum. eccleſ. Graecae, T. II. p. 475 - 482.*)

XIX.

Gregorius IX papa equites Iohanniticos hortatur, vt Friderico II imperatori fidi ſint, nec Ioannem de Ibelin iuuent.

Gregorius Papa Nonus, dilectis filiis, Magiſtro et Fratribus Hoſpitalis ſancti Ioannis Hieroſolymitani, ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Rogamus Vniuerſitatem veſtram, et hortamur attente, per Apoſtolica vobis ſcripta in virtute ſanctae obedientiae praecipiendo mandantes; quatinus prouida meditatione penſantes, quod cariſſimo in Chriſto filio noſtro, Friderico Romanorum imperatori, etc. ex eo fauoris debeamus et proemii, quod in obſequiis matris Eccleſiae, ſicut ſuam Excellentiam decuit, promtus et efficax ſtuduit inueniri, Baiulo et Legato ſuo in praedictis partibus conſtituto, omne quod poteritis, in Imperialium conſeruatione iurium, conſilium et auxilium, ſublato difficultatis obſtaculo, praebeatis. Studium et curam habituri, vt ſi forte nobilis vir Ioannes de Hibellino, ac populus Acconenſis, eiusdem ſuggeſtionibus inſtigatus, ad obſidendam ciuitatem Tyri, vel aliquam terrarum ad dominium Imperiale ſpectantium procedere, vllatenus attentauerit, efficacem opem et operam opponatis, vt ipſi a ſuo conatu corruant, et aduerſus Imperatorem eundem ſe vlterius erigere non praeſumant.

(*Ex regiſtro Gregorii IX. T. V. fol. 58.*)

XX.

Gregorius IX papa Ioannem de Iblim hortatur, ne noua in imperatorem Fridericum II moliatur.

Nobili viro Ioanni de Ibelino ſpiritum conſilii ſanioris.

Adiutina expectatione dependimus, ſi forte affectus taedio, quae Deum offendunt et homines, praeſumendi ſtuderes efficere, per quae tibi, et aliis in Syriae partibus conſtitutis, poſſint pacis et quietis gaudia prouenire.

uenire. Sed ecce contrarium mirantes audiuimus, et non absque turbatione plurima narramus, quod cum chariſſimum in Chriſto filium noſtrum Fredericum Romanorum imperatorem diuerſis olim iniuriis prouocare praeſumſeris vnde nihil aliud accidiſſe dignoſcitur, niſi quod, exinde ſtatus Syriae cum detrimento multorum non modicum extitit conturbatus, nunc peiora cumulando prioribus populum Acconenſem ab eius dominio et fidelitate ſeducens, illum ad obſidionem Tyri inducere niteris, quaſi aliena vſurpare iura tibi fore licitum arbitreris. Verum quum proceſſum huiusmodi eo minus tolerare poſſimus, quo fere nihil eſt magis cordi noſtro contrarium, quam aliquod detrimentum, nobilitatem tuam rogamus, et hortamur attente per apoſtolica tibi ſcripta praecipiendo mandantes, quatenus penſato prudenter, quod nobis in praefatô Imperatore multa inferatur iniuria, ſi iurium ſuorum patiatur ab aliquo detrimenta; praeſertim cum quicquid ſibi proſperitatis adiicitur, a nobis proprium reputetur, eo quod multae deuotionis obſequiis ſe reddiderit Eccleſiae gratioſum, ab omnibus, quae ipſius honori contraria dignoſcuntur, te poſt praeſentium ſuſceptionem auertere non poſtponas etc. Dat. Peruſii V. Kal. Aug. anno IX.

(RAYNALD. *annal. T. XIII. ad ann. 1235. p. 429.*)

XXI.

Litterae Reginae Cypri de renuntiatione comitatuum Campaniae et Briae.

Ego Aelidis Dei gratia Regina Cypri notum facio vniuerſis tam praeſentibus quam futuris quod ego dedi et do, quitaui et quito, ceſſi et cedo, conceſſi et concedo Theobaldo Comiti Campaniae et Briae Palatino et heredibus ſuis quos habet et habiturus eſt ab ipſo et vxore ſua et vxoribus iam habitis vel habendis linea matrimoniali deſcendentibus perpetuo habendum et poſſidendum omne ius quodcunque habebam vel habueram vel habere poteram in Comitatibus Campaniae et Briae et pertinentiis eorundem in tota terra quam habuit, tenuit, ſeu poſſedit in proprietate, domino et feodis bonae memoriae Henricus auus meus quondam Comes Trecenſis, ſi quod ius habebam vel habueram vel habere poteram in dictis comitatibus et pertinentiis, eorundem in terra iamdicta, ita quod de caetero nec ego nec heredes mei in dictis comitatibus et pertinentiis eorundem ac terra praedicta aliquid poterimus reclamare contra dictum Comitem vel heredes ſupradictos, ſicut dictum eſt, ab ipſo linea matrimoniali deſcendentes. Et me deueſtiui de omni iure, ſi quod habebam vel habueram in dictis comitatibus et pertinentiis eorundem et terra iamdicta, in manu chariſſimi Domini mei Ludouici Dei gratia Regis Francorum illuſtris. Et haec omnia feci in mea propria et libera poteſtate conſtituta et ſpontanea voluntate nullo timore, captione, violentia, vel compulſione alia inducta. Promiſi etiam et promitto dicto Comiti quod procurabo bona fide fine meo ponendo quod heredes mei omnia quae continentur in charta iſta laudabunt et approbabunt Comiti ſupra dicto et heredibus

dibus eius iam dictis et iuri ſuo, ſi quod habeat in dictis comitatibus et pertinentiis eorundem et iamdicta terra, renuntiabunt et quitabunt ac cedent dicto Comiti et eius heredibus iamdictis; et haec facient, coram aliquibus authenticis perſonis, quae dicto Comiti litteras ſuas patentes dabunt omnia quae in charta iſta exprimuntur continentes. Promiſi et promitto etiam me rogaturum Dominum Papam et alias perſonas, quas dictus Comes, heredes eius vel eorum mandatum mihi nominabunt, vt ſuper dictis conuentionibus ſiue promiſſionibus ſuas patentes litteras confirmatorias teſtimoniales conficiant et tradant Comiti ſupradicto et heredibus ſuis iamdictis. Suppono etiam me iuris, dictioni Praelatorum quorumcunque qui mihi a dicto Comite vel heredibus ſuis ſupradictis vel eorum mandato fuerint nominati, in quorum dioeceſibus fuero vel terram habuero, petendo ſupplicando humiliter eisdem vt ſi contra praedictas conuentiones ſiue promiſſiones vel aliquam earum aliquo tempore contingeret me venire, in perſonam meam excommunicationis et in terram meam interdicti ſententias promulgarent, et vsque ad condignam ſatisfactionem easdem facerent inuiolabiliter obſeruari. Volo etiam et concedo quod me et heredes meos ad reſtitutionem omnium damnorum et expenſarum huiusmodi occaſione factarum dicto Comiti et heredibus eius ſupradictis compellant, ceſſionibus et conuentionibus ſupradictis nihilominus in ſuo robore duraturis. Iuraui etiam quod ante confectionem harum litterarum dictos comitatus vel alterum eorum vel etiam partem dictae terrae nemini dederam, vendideram, vel conceſſeram; excepto hoc quod promiſi ſeptingentas libratas terrae ante confectionem iſtarum litterarum, quae non poterunt capi nec ſolui in terra a dicto Comite mihi aſſignata; niſi forte centum libratae terrae quas promiſi et conceſſi Florentio de Villa Militi per litteras meas ſub certo modo, quae etiam ibidem non aſſignabuntur niſi ius Domini Regis ad hoc me compellat, et ego me defendam in cauſa quantumcunque potero bona fide. Nec ius, ſi quod ibi habebam vel habere poteram, vel actiones meas, ſi quas habebam, alicui conceſſeram, vel quocunque alio modo alienaueram; nec de cetero cedam vel alienabo ius vel actiones ſi quas habebam vel habueram ante compoſitionem iſtam ad petendos dictos comitatus vel alterum eorum. Praedicta omnia vniuerſa et ſingula iuraui tactis ſacroſanctis euangeliis me ſeruaturam et impleturam, et quod nullo tempore per me vel per alium contra non eam, et quod non procurabo quod ab hoc iuramento abſoluar, vel quod mihi aliquod ius petendum in ſupradictis reſtituatur, et quod ſi quod horum ab aliquo eſſet pro me impetratum per me vel per alium, non vtar, et quod nec iamdictum Comitem nec ſupradictos heredes ipſius ſuper praemiſſis per me vel per alium de cetero moleſtabo; ſub eodem iuramento renuntians litteris impetratis et impetrandis ſuper praemiſſis et omni priuilegio et omni auxilio iuris canonici et ciuilis. Propter ceſſiones autem, quitationes, et conuentiones, et alia ſupra dicta dedit mihi dictus Comes quadraginta millia librarum Turonenſium in pecunia numerata, et plene ſatisfecit mihi de dicta pecuniae ſumma. Dedit inſuper mihi et aſſignauit duo millia librarum terrae in terra plana in comi-

comitatibus Campaniae et Briae; in qua nec habebo fortericiam nec potero facere, quam teneo et tenebo in allodio ad vſus et conſuetudines allodiorum Campaniae et Briae quamdiu vixero. Poſt deceſſum autem meum heres meus, ſi citra mare fuerit, homagium ligium inde faciet dicto Comiti vel heredi eius. Si autem citra mare non venerit, dictus heres requiret per nuntium ſuum et ſuas litteras patentes a Comite Campaniae vel herede eius terram. Et tunc dictus Comes vel heres eius ſine dilatione remittet nuntium ſuum cum litteris ſuis patentibus, qui loco eius recipiet homagium ligium a dicto herede. Et dictus heres nuntio Comitis vel heredis eius faciet homagium ligium, quod recipiet nuntius nomine Comitis. Et dabit dictus heres dicto nuntio litteras ſuas patentes de facto homagio, et ſuper hoc litteras teſtimoniales Templi et Hoſpitalis vel Patriarchae Hieroſolymitani. Et haec debent fieri infra annum a morte mea vel heredis mei qui dictam terram poſt me tenuerit; et ſimili modo in perpetuum fiet herede meo vel eo qui terram tenuerit moriente, et ſimili modo Comite ſeu herede ſuo moriente. Mortuo autem eo qui dictam terram mihi aſſignatam tenuerit, ſi vltra mare deceſſerit, omnes prouentus intermedii temporis per manum dicti Comitis vel eius heredis reſeruabuntur, et ſucceſſori meo, ſcilicet heredi meo, reſtituentur. Si autem heres meus infra annum non mitteret pro homagio faciendo ſicut praedictum eſt, prouentus terrae eſſent dicti Comitis vel heredis vſque ad factum homagium. Si autem per Cõmitem vel heredem eius ſtaret quo minus ipſi fieret homagium infra annum, cum fuiſſet competenter requiſitus, nihil heredi meo deperiret, ſed omnes prouentus totius temporis intermedii heredi meo ſalui eſſent, et ſaiſina terrae Balliuo eiusdem heredis mei traderetur. Nihilominus tamen cum ad heredem meum dictus Comes vel heres eius nuntium mitteret, ipſi nuntio homagium facere eo modo quo dictum eſt heres meus teneretur. Inſuper Balliuus heredis mei in terra dicta Comiti iurabit fidelitatem ſe ſeruaturum, quamdiu erit Balliuus, et de dicta terra dicto Comiti vel heredi eius competentia ſeruitia ſe facturum quamdiu heres meus moram fecerit vltra mare. Sciendum autem eſt quod ſi dictus Comes decederet ſine herede vel heredibus de vxore vel vxoribus, ſicut ſupra dictum eſt, propter iſta, quae in charta iſta continentur mihi vel heredi meo non minueretur ius vel augmentaretur in aliquo quin ego et heres meus eſſemus in eodem puncto proſequendi ius noſtrum, ſi quod haberemus, in quo eramus ante haec omnia ſupradicta. Saluo doario Margarethae Comitiſſae Campaniae vxoris dicti Comitis, filiae Domini Archambaudi de Borbon, quod tale eſt. Sparnacum, Virtutum, Seſannia, Cantumerula, Pontes, Nogentum, Meriacum, Peantium, et Caſtellaniae et pertinentiae eorundem locorum, Semonia, et Barbona. Saluis etiam pactionibus initis ſuper maritagio dictae Margaretae pro triginta et ſex milibus librarum Pariſienſium in maritagio eidem Margaretae a dicto patre ſuo datis. Ita tamen quod de dicta pecunia data in maritagio nihil poterit capi in terra praedicta mihi aſſignata. Super praedictae terrae aſſignatione nec non quadraginta milium librarum ſatisfactione teneo me pro pagata, et confiteor me gratum meum recepiſſe, renuntians exceptioni

terrae

terrae non aſſignatae et pecuniae non numeratae et omni priuilegio et auxilio iuris canonici et ciuilis et omni alii exceptioni quae poſſet obici contra factum huiusmodi vel praeſens inſtrumentum et omni penitus ſuffragio quod mihi vel heredibus meis poſſet in hoc facto prodeſſe et dicto Comiti vel heredi eius obeſſe. Et ſciendum quod poſt mortem meam dictus Comes dictam terram teneret et retineret vsque dum dictus heres meus omnia ſupradicta laudaſſet et approbaſſet, ſi heres meus requiſitus nollet conuentiones ſupradictas laudare et approbare. Facta vero ſunt et dicta haec omnia praemiſſa in praeſentia Domini Ludouici Dei gratia Regis Francorum illuſtris; quem rogaui et rogo vt ſuper praemiſſis omnibus litteras ſuas patentes totam ſeriem iſtarum litterarum continentes et omnia ſupra dicta confirmantes conficiat et tradat dicto Comiti ſigilli ſui munimine roboratas, et quod faciat omnia ſupradicta in feodis ſuis et Baronum Franciae tamquam dominus firmiter obſeruari, et quod de cetero aliquem contra praedicta venientem non audiat nec in regno ſuo ab aliquo audiri permittat. Item ſciendum quod cariſſimus Dominus meus Ludouicus Dei gratia Rex Francorum illuſtris praedictum Theobaldum Regem Nauarrae, Campaniae et Briae Comitem Palatinum inueſtiuit de praedicto iure, de quo, vt continetur ſuperius, me in manu ipſius deueſtiui ſecundum conuentiones ſupradictas. In cuius rei teſtimonium praeſentes litteras fieri volui ſigilli mei munimine roboratas. Actum anno gratiae MCCXXXIV. menſe Septembri.

BALVZ. *Epiſt. Innoc. III. papae T. II. L. XVI. p. 848.*

XXII.

Litterae Ludouici IX, regis Galliae, de renuntiatione reginae Cypri.

Ludouicus Dei gratia Francorum Rex. Nouerint vniuerſi praeſentem paginam inſpecturi quod nobilis mulier Aleydis Regina Cypri in praeſentia noſtra conſtituta quittauit cariſſimo conſanguineo et fideli noſtro Theobaldo Campaniae et Briae Comiti Palatino omne ius quod habebat vel dicebat ſe habere in comitatibus Campaniae et Briae et pertinentiis eorundem et de eodem iure ſe deueſtiuit in manu noſtra, et nos ad petitionem dictae Reginae inueſtiuimus de eodem iure Dominum Archembaudum de Borbonio nomine dicti Comitis. Saluo hoc, quod ſi dictus Comes decederet ſine herede ab ipſo linea matrimoniali deſcendente, ſupradicta non obeſſent dictae Reginae, quin poſſet petere dictos comitatus ſicut poterat ante, nec propter ſupradicta ius ſuum minueretur vel augmentaretur. Pronuntiamus etiam quod quando aſſiſia duorum milium libratarum terrae . . . . . facta dictae Reginae, nos ita ſicut continentur in charta dicta Reginae tradita dicto Comiti faciemus ſcribi et ſigillari et tradi dicto Comiti. Et his omnibus ſupradictis ſcriptis et ſigillatis, et dicto Comiti traditis, praeſentes litterae nobis reddentur. Actum anno gratiae MCCXXXIV. menſe Septembri.

BALVZ. *Epiſt. Innoc. III. papae T. II. L. XVI. p. 848.*

XXIII.

Odonis, Epiſcopi Tuſculani, epiſtola ad Innocentium IV papam de geſtis a Chriſtianis in Cypro.

Sanctiſſimo Patri ac Domino Innocentio, Dei gratia ſummo Pontifici, Odo, miſeratione diuina Tuſculanus Epiſcopus, deuota pedum oſcula beatorum, cum omnimoda obedientia et reuerentia et honore.

Inter alia, quae exercitui Chriſtiano, in Cypro commoranti, acciderunt, poſtquam Sanctitati veſtrae litteras deſtinaui, haec vobis ſcribere dignum duxi.

Sexta feria poſt feſtum beati Lucae, Vicecomes Caſtridunenſis et alii quamplures milites Cypro applicuerunt. Et poſt aliquot dies, diabolo inſtigante, orta eſt diſcordia inter dictum Vicecomitem et marinarios ſuos. A baliſtariis Vicecomitis interfecti fuerunt duo ex parte Ianuenſium, quorum vnus magnus homo erat et nobilis. Idem etiam Vicecomes, neſcio quo ductus ſpiritu, habito tractatu cum Comite Montis-fortis, voluit, et multi milites cum eo, ad partes Acconenſium transfretare. Quo cognito, rex Franciae inhibuit ei et aliis militibus, ne hoc facerent: quia hac occaſione poſſet totus diſſolui exercitus et Chriſtianitatis negotium impediri. Quia vero idem Vicecomes volebat quoquo modo, quod propoſuerat, adimplere, fecit rex armari gualeas ſuas, et inhibuit dominis nauium, ne dictum Vicecomitem, vel ſuos complices, ferre aliquatenus attentarent. Tunc idem Vicecomes ad aliud ſe conuertit, et ſaiſiuit nauem, et omnia, quae in naui erant, aſſerens, quod ſecundum conuentiones habitas inter ipſos et dominos nauis, tam nauis, quam omnia, quae erant in naui, ſua eſſe debebant. Tandem, mediante rege Franciae, tractatum fuit, vt compromitterent dictae partes in duos bonos viros, et rex poneret tertium. Sed non conſenſerunt paſtes. Et ideo dicta diſcordia non potuit tunc ſedari.

His diebus, Dominus Willelmus de Merleto Senior, Dominus Willelmo de Barro, Comes Montisfortis, Dominus de Duech, Caſtellanus de Burgues, et alii quamplures milites viam vniuerſae carnis ingreſſi ſunt.

Per idem tempus, Magiſter militum Templi et Mareſcalcus Hoſpitalis ſcripſerunt Regi, quod Soldanus Babylonie cum magno exercitu ad partes Gazae venerit ad conciliandum ſibi Soldanos Halapiae, et Damaſci, et timebant, ne forte Ioppen vel Caeſaream intenderet obſidere. Poſtea etiam ſcripſit Regi idem Magiſter, quod quidam Admiraldus Soldani Babyloniae ad ipſum venerat, nec tamen ex parte Soldani veniebat, vt dicebat, nec litteras eius habebat; ſed venerat ad inquirendum voluntatem Regis Franciae; quia dominus ſuus libenter cum eo pacem haberet: et, vt dicitur a quibusdam ad requiſitionem dicti Magiſtri Soldanus ad ipſum miſerat dictum Admiraldum: quod factum valde Regi diſplicuit et omnibus Baronibus. Et in continenti Rex per litteras ſuas inhibuit dicto Magiſtro, ne de caetero tales nuntios recipiat, vel cum eo colloquium habere praeſumat ſine mandato ſpeciali ipſius. Dicebatnr enim ab omnibus qui factum Syriae nouerant, quod quantumcunque oppreſſi erant Chriſtiani, numquam primi faciebant verbum de treugis faciendis; ſed tunc primo quando a

Turcis

Turcis ſuper hoc erant cum magna inſtantia requiſiti: et ideo quod dictus Magiſter primo verbum mouerat de Treugis, conditio Chriſtianorum facta erat deterior: et maxime, quia ex hoc Turci credere poterant, quod Rex aeſtimans ſe Turcis inferiorem viribus, feſtinauit, quacumque treuga inita, ad propria remeare.

Per idem tempus venerunt nuntii ad Regem Franciae, Principis Antiocheni, et ſimiliter Regis Armeniae ex parte Dominorum ſuorum Regi exennia deferentes. Patriarcha etiam Antiochenus, et dictus Princeps quosdam nuntios ad Regem et ad me miſerunt, per ſuas litteras intimantes, quod Turchomanni paullo ante cum nimia multitudine partes Antiochiae aggreſſi fuerant, et Chriſtianitati tam in rebus, quam in perſonis intulerant magnum damnum. Vnde ſupplicabant Regi, vt eis quam citius miniſtraret auxilium. Rex vero miſit eis ſexcentos baliſtarios: militiam mittere noluit, timens diſſolutionem exercitus, et quod tempore ſtatuto non poſſet exercitus congregari.

Circa vero feſtum beati Nicolai facta eſt rixa in Famaguſta inter marinarios gualearum Regis, et ſeruientes ipſius; et quidam de dictis ſeruientibus interfecti fuerunt. Quo Rex pròperans, plures ex vtraque parte fecit capi, vt ſic poſſet ſciri qui erant auctores flagitii antedicti.

His diebus Rex et Regina moraſi trahebant in Nicoſia. Militia vero diſperſa erat per caſalia totius inſulae. Et Regina ab aegritudine, quam paſſa fuerat, reſtituta eſt ſanitati.

Per idem tempus Rex ſolemnes nuntios miſit ad Principem Antiochenum, et ad regem Armeniae, pro pace inter ipſos reformanda, vel ſaltem treuga facienda.

Die vero lunae poſt feſtum beatae Luciae, nuntii regis Tartarorum Caſtrocherniis, quod diſtat a Nicoſia ſex leugis, applicuerunt. Die vero Sabbati ante natale Domini Nicoſiam intrauerunt. Die vero craſtina ſe Regi praeſentauerunt, et ei huiusmodi litteras porrexerunt ſcriptas lingua Perſica et litteris Arabicis, quas rex interpretari fecit de verbo ad verbum: quarum tenor talis eſt:

„ Per potentiam Dei excelſi, miſſi a Rege terrae Gan, verba Erchalchai, „ Regi magno prouinciarum multarum, ſtrenuo propugnatori orbis, gladio Chri-„ ſtianitatis, victoriae religionis baptiſmatis, defenſori legis euangelicae, filio „ Regis Franciae. Augeat Deus dominium ſuum et conſeruet ei regnum ſuum „ annis plurimis, et impleat voluntates ſuas in lege et in modo, nunc et in „ futurum per veritatem diuinae conductricis hominum et omnium Propheta-„ rum et Apoſtolorum. Amen. Centum millia ſalutum et benedictionum. Ex „ hoc rogo, quod recipiat ſalutationes iſtas, vt ſint gratae apud ipſum. Faciat „ Deus, vt videam hunc regem magnificum, qui applicuit. Creator autem ex-„ celſus cauſet occurſum noſtrum in caritate, et facile faciat, vt congregemur „ in vnum. „

„ Poſt hanc autem ſalutationem nouerit, quod in hac epiſtola non eſt in-„ tentio noſtra, niſi vtilitas Chriſtianitatis, et corroboratio manus regum Chri-„ ſtianorum, Domino concedente. Et peto a Deo, vt det victoriam exerciti-

„ bus Regum Chriſtianitatis, et triumphet eos de aduerſariis ſuis contemnenti-
„ bus crucem. Ex parte autem Regis ſublimis ſublimet eum Deus, videlicet
„ de praeſentia Kiokai. Augeat Deus magnificentiam ſuam. Venimus cum
„ poteſtate et mandato, vt omnes Chriſtiani ſint liberi a ſeruitute et tributo, et
„ angaria, et pedagiis, et conſimilibus, et ſint in honore et reuerentia, et nul-
„ lus tangat poſſeſſiones eorum. Et Eccleſiae deſtructae reaedificentur, et pul-
„ ſentur tabulae, et non audeat aliquis prohibere, vt orent corde quieto et li-
„ benti pro regno noſtro. Iſta autem hora venimus ad hoc pro vtilitate Chri-
„ ſtianorum et cuſtodia, Deo dante excelſo. Miſimus autem hoc per nuntium
„ fidelem noſtrum virum venerabilem Sabeldin, Monfac, Dauid, et Permarchum,
„ vt annuntient illos bonos rumores, et quae ſunt circa nos dicant ore ad os.
„ Filius autem recipiat verba eorum, et credat eis, et in litteris ſuis Rex ter-
„ rae augeatur magnificentia ſua. Ita praecipue quod in lege Dei non ſit dif
„ ferentia inter Latinum, et Graecum, et Armenicum, Neſtorinum, et Iacobi-
„ num, et omnes, qui adorant crucem. Omnes enim ſunt vnum apud nos.
„ Et ſic petimus, vt Rex Magnificus non diuidat inter ipſos, ſed ſit eius pietas
„ et clementia ſuper omnes Chriſtianos. Duret eius pietas et clementia. Da-
„ tum in finibus Muharram. Et erit bonum, concedente Deo excelſo.

Nouerit etiam ſanctitas veſtra, quod a tempore, quo ego et Rex primo intrauimus Cyprum, Rex Cypri et Comes Ioppenſis Regi praeſentauerunt litteras talia continentes *).

„ Excellenti et potenti viro Domino H. Dei gratia Regi Cypri, et nobiliſ-
„ ſimae et potentiſſimae Dominae Sorori ſuae E. eadem Dei gratia Reginae Cy-
„ pri, et nobili viro Domino I. de Ibelin, cariſſimo fratri meo, et nobili Do-
„ minae cariſſimae ſorori meae Mariae Rembach, Conſtabularius Armeniae, ſa-
„ lutem et mandatis veſtris paratam dilectionem. Notum facio, quod ego ſum
„ ſanus et incolumis, illud idem deſiderans audire et ſcire de vobis. Sciatis,
„ Domini mei, quod ſicut ad iter agendum pro Deo et vtilitate Chriſtianitatis
„ me ſpecialiter expoſui, ſic conduxit me Ieſus Chriſtus vsque ad quandam
„ villam, quae vocatur Sauretra. Verum quid dicerem vel ſcriberem vobis,
„ tot terras, quas vidimus, quoniam dimiſimus Indiam retro nos ad Pontem,
„ et tranſiuimus Bandach, et totam terram eius duobus menſibus arrepti itine-
„ ris? Et quid dicerem tot ciuitates, quas vidi deſertas, quas Tartari vaſta-
„ uerunt, quarum nullus hominum poſſet opulentiam vel amplitudinem aeſtima-
„ re? Vidimus enim tres villas, quarum quaelibet erat itineris trium dierum
„ magna. Et vidimus plusquam centum mille aggeres et mirabiles oſſium in-
„ terfectorum, quos Tartari interfecerunt. Et bene videtur nobis, quia ſi Deus
„ prope Tartaros non adduxiſſet, qui paganos ſic deſtruxerunt, ſufficerent ad
„ implendum et acquirendum totam terram ciſmarinam. Et tranſiuimus vnum
„ de fluminibus Paradiſi, quod ſcriptura Gion appellat, maius quod vnquam vi-
„ dimus, quia arena eius durat vndiquaque per vnam magnam diaetam.

„ De

*) Dieſes Schreiben ſteht auch, wiewohl hier und da mit einigen Abänderungen, beym Vincentius Bellovacenſis, B. 31. C. 92.

„ De Tartaris vero ſciatis quod ſunt ita innumerabiles, quod nullus poſſet „ eos aeſtimare, et iuſtiſſimi et boni archerii, terribiles forma, et plurium fa- „ cierum; et per litteras non poſſemus deſcribere ritus eorum. Sed ſi Deus „ praeſtiterit vitam, vt poſſim vos videre cum adiutorio diuino ſanos et incolu- „ mes, omnia vobis ore ad os enarrabo. Nunc vero ſunt octo menſes, quod „ de die et de nocte ambulauimus. Et modo dicitur nobis, quod ſumus ad „ medium arrepti itineris terrae noſtrae et terrae Chan, hoc eſt, maioris do- „ mini Tartarorum. Super negotio autem noſtro, omnes, qui obuiant nobis, „ et Tartarii et alii dicunt nobis quod bene et egregie faciemus; et nos in- „ telleximus pro vero, quod iam quinque anni tranſierunt, ex quo mortuus „ eſt Chan pater iſtius, qui nunc eſt; et Barones et Milites Tartarorum ita „ per terras ſe effuderant, quod infra dictos quinque annos vix potuerunt con- „ gregari in vnum locum, vt dictum Chan inthronizarent. Quidam enim eo- „ rum erant in India, alii vero in terra Chata, alii in terra de Caſchat et de „ Tanghet. Haec eſt terra, de qua tres Reges venerunt in Bethlehem adora- „ re Dominum Ieſum natum. Et ſciatis potentiam Chriſti fuiſſe magnam et „ adhuc eſſe, quod gentes illius terrae ſunt Chriſtiani; et tota terra de Chata „ credunt illos tres Reges. Et ego ipſe fui in Eccleſiis eorum, et vidi Ieſum „ Chriſtum depictum, et tres Reges, quorum vnus offert aurum, et alius thus, „ et alius myrrham. Et per illos tres Reges credunt in Chriſtum, et per illos „ Chan et omnes ſui modo facti ſunt Chriſtiani. Et ante portas ſuas habent „ Eccleſies ſuas, pulſant campanas ſuas, et percutiunt tabulas. Ita quod eun- „ tes ad Dominum eorum Chan, oportet primo ire ad Eccleſiam et ſalutare „ Dominum Ieſum Chriſtum, et poſt ire et ſalutare Dominum eorum Chan, „ ſiue ſit Saracenus, ſiue ſit Chriſtianus, velint nolint, quibus iſta non placent.

„ Et notum vobis facio, quod inuenimus multos Chriſtianos per terram „ Orientis effuſos, et multas eccleſias pulchras, altas, et antiquas, et bene „ aedificatas, quas Turci deuaſtauerunt, ita quod Chriſtiani illius terrae in prae- „ ſentia aui iſtius Kan venerunt; quos ille cum magno honore ſuſcepit, et li- „ bertati donauit, et fecit prohiberi, ne quis faceret vel diceret, de quo vel „ ad modicum poſſent merito contriſtari. Ita quod Saraceni, qui prius eis ve- „ recundiam faciebant, nunc illud, quod faciebant, recipiant in duplum. Et „ quia propter inopiam praedicationis peccatis noſtris exigentibus, non habebat „ Chriſtus qui pro ipſo in illis regionibus ſanctiſſimum nomen ſuum praedica- „ rent, ipſemet ſanctiſſimis ſuis virtutibus pro ſe ipſo praedicat, et praedicauit, „ ſicut apertius ſcire poteſtis, ita quod gentes regionum illarum credunt in „ ipſum. Et ſciatis, quod illi, qui tenentur praedicare, ſecundum iudicium „ meum digni ſunt recipere magnam poenam. Sciatis praeterea, quod in ter- „ ra Indiae, quam Sanctus Thomas Apoſtolus conuertit, eſt quidam Rex Chri- „ ſtianus, qui erat in magna anxietate poſitus inter alios reges Saracenos. Fa- „ ciebant enim ei violentiam vndique, vsque ad illam horam, qua Tartari vene- „ runt in illam terram, et ipſe factus eſt homo illorum. Et accepit exercitum „ ſuum, et exercitum Tartarorum, et inuaſit Saracenos, ita quod tantum lucra-

„ tus eſt infra terram Indiae, quod tota terra Orientis plena eſt facta Sclauis „ Indicis; quorum plus quam quinquaginta millia vidi, quos dictus Rex ce- „ perat, et mandauerat venumdari. Et non poſſem vobis dicere de viceſima „ parte vnde quod vidimus. Sed per minus poteſtis intelligere maius.

„ Sciatis quod dominus Papa miſit nuntium ſuum praedicto Kan, et man- „ dauit ei dicere, vtrum eſſet Chriſtianus, annon, et quare miſerat gentem ſu- „ am ad conculcandum mundum, et quare faciebat interfici pauperes. Cui re- „ ſpondit Kan, quod Deus mandauerat auis ſuis et ſibi, quod mitteret gentes „ ſuas ad gentes peſſimas interficiendas. Super hoc quod mandauit, vtrum eſ- „ ſet Chriſtianus, reſpondit, quod Deus ſciebat; et ſi Dominus Papa vellet ſci- „ re, veniret, et videret, et ſciret. Cariſſimi, ita ſunt rumores certi quos „ ſcripſi vobis, quod ego rogo Dominum, quod carta mea ſanos et incolumes „ vos inueniat. Salutate etc. et rogetis Deum pro me etc. Datum in ciui- „ tate magna Saurequant VII. die Februarii. „

Receptis autem litteris ex parte dicti Archelchai, dicto die interrogauit Rex in praeſentia mea, et Conſilii ſui, et quorundam Praelatorum, qua occaſione Dominus eorum aduentum Regis audierat, et vnde iſti Tartari venerant, et quae fuit cauſa motiua vt venirent, et quare appellantur Tartari, et quam terram modo inhabitant, et vtrum ille Rex magnus magnum exercitum habeat, et qua occaſione et quomodo fidem ſuſceperat, et quot ſunt anni, ex quo baptiſmum ſuſceperat, et vtrum plures fuerint baptizati cum eo. Quaeſiuit etiam Rex de dicto Erchalchai, a quo tempore baptiſmi ſuſceperat ſacramentum, et vbi eſſet modo. Item, quare Bachon ita male recepit nuntios noſtros. Similiter quaeſiuit de Soldano Muſſulae, quae antiquitus Niniue vocabatur, an eſſet Chriſtianus. Similiter de ipſis nuntiis, de qua regione oriundi eſſent, et quot anni erant ex quo fuerunt Chriſtiani.

Ad praedicta ſic reſponderunt, quod a Soldano Muſſulae miſſae fuerunt quaedam litterae ad magnum Regem Chan, quas receperat a Soldano Babyloniae; in quibus Soldanus Babyloniae mentionem de applicatione et aduentu Regis Franciae faciebat, mendaciter aſſerendo, quod ſexaginta naues Regis Franciae per violentiam ceperat et deduxerat in Aegyptum, per hoc volens oſtendere, quod Soldanus Muſſulae in aduentu Regis Franciae confidere non debebat. Hac occaſione dictus Erchalchai, audito Regis Franciae aduentu, miſit ad eum nuntios cum litteris antedictis; qui denuntiauerunt ei, eſſe Tartarorum propoſitum, in hac aeſtate proxima obſidere Calipham de Baldak; et rogabant Regem, vt Aegyptum aggrederetur, ne praedictus Caliphas ab Aegyptiis poſſet in aliquo adiuuari. Dixerunt etiam nuntii, quod iſti, qui nunc Tartari appellantur, modo ſunt XL anni quod exierunt de terra ſua, quae non habet ciuitates, vel oppida, ſeu villas, abundat autem paſcuis, et ideo homines regionis illius tantummodo in alendis pecoribus ſunt intenti, et diſtat per XL diaetas a terra, quam modo inhabitat ille magnus Rex Chan, et in qua poſuit ſedem ſuam. Et haec terra Trahetar appellatur. Vnde et modo Tartari appellantur. Cauſam autem commotionis eorum dixerunt praedicti nuntii ſe neſcire. Et dicebant

quod

quod dicti Tartari primo debellauerunt filium Presbyteri Ioannis, et ipſum et exercitum eius in ore gladii peremerunt. Iſti autem Tartari ſine lege erant.

Dixerunt etiam quod Rex ille magnus Tartarorum ſecum habet omnes ferme Capitaneos cum innumera multitudine equitum et hominum et animalium; et ſemper ſunt in tentoriis, quia nulla ciuitas poſſet eos capere. Equi autem eorum ſemper in paſcuis et animalia commorantur, quia non poſſunt inuenire hordeum et paleam, quae poſſent ſufficere equis ſuis. Capitanei autem praemittunt homines ſuos in exercitibus, qui mittuntur ad ſubiiciendum ſibi regiones. Ipſi autem remanent cum magno Rege. In poteſtate autem et voluntate magni Regis eſt, vt quando moritur quis, inſtituat aliquem de filiis ſuis vel nepotibus Regem. Dixerunt etiam nuntii, quod iſte, qui nunc agit in ſceptris, Kiokai nomine matrem habuit Chriſtianam, filiam regis, qui vocatur Presbyter Ioannes, et ad exhortationem eius et cuiusdam ſanctiſſimi Epiſcopi, qui Malaſſias vocatur, baptiſmi ſacramentum ſuſcepit in die Epiphaniae cum decem et octo filiis regum, et plures alii, maxime Capitanei. Tamen multi ſunt adhuc inter eos, qui nondum fidei ſacramentum ſuſceperunt. Erchelchai vero, qui iſtos nuntios miſit, Chriſtianus eſt, iam ſunt plures anni, et non eſt de ſemine regio. Tamen magnus eſt et potens, et modo agit in finibus Perſidis, a parte Orientis. Bachon vero homo paganus eſt, et habet Saracenos conſiliarios, et ideo male recepit nuntios veſtros. Sed iam non habet tantam poteſtatem. Modo enim conſtitutus eſt ſub poteſtate Erchelchai. De Soldano vero Moyſſac ſiue Muſſulae, dicunt quod fuit filius cuiusdam Chriſtianae, et ex corde diligit Chriſtianos, et feſta eorum obſeruat, nec in aliquo obedit legi Mahemet; et creditur quod ſi haberet tempus et opportunitatem, libenter fieret Chriſtianus. Dicti autem nuntii dixerunt quod oriundi erant de quadam ciuitate, quae diſtat a Muſſula, quae quondam Ninive vocabatur, per duas diaetas, et quod Chriſtiani erant a progenitoribus ſuis. Dicebant etiam, quod nomen ſummi Pontificis modo celebre erat apud Tartaros, et quod intentio Elchelchai domini ſui et propoſitum erat impugnare in hac aeſtate proxima Calipham de Baldak, et vindicare iniuriam a Coraſminis illatam Domino Ieſu Chriſto.

Octauo vero Kal. Februarii dicti nuntii a Rege Franciae licentiam receperunt; et VI. Kalend. dicti menſis Nicoſiam exierunt, et cum eis fratres Praedicatores, Andreas, Ioannes, et Wilhelmus, quos Rex mittit ad dictum Regem Tartarorum cum exenniis, videlicet quadam cruce de ligno vinificae crucis, et tentorio de ſcarletto, cui affixae ſunt borbadurae, in quibus ea quae Dominus Ieſus Chriſtus geſſit pro nobis in corpore ſuo, ſunt honeſtiſſime exarata, et quibusdam aliis ſpectantibus ad cultum diuinum, et ad id inuitantibus dictum Regem.

Ego vero eidem Regi Chan et materterae ſuae, et Elchelcai et Praelatis eorum litteras deſtinaui, eis denuntians, quod ſacroſancta Romana eccleſia conuerſionem eorundem ad fidem Catholicam gratulanda audiet, et eos libenter recipiet vt filios cariſſimos, dum tamen fidem tenere voluerint orthodoxam, et confiteri eam eſſe matrem omnium Eccleſiarum, et praeſidentem ei eſſe vicarium

Ieſu

Ieſu Chriſti, et quod huic vicario omnes, qui Chriſtiana profeſſione cenſentur, merito debeant obedire. Praelati autem ad idem inuitantur meis litteris, et vt ipſum ſapiant omnes, et non ſint in eis ſchiſmata; ſed permaneant in veritate fidei, in primis generalibus Conciliis editae, et a ſede Apoſtolica approbatae.

Die vero Epiphaniae catechizaui LVII Saracenos captiuos: qui licet deberent nullam libertatem aſſequi, prout illis expreſſe dictum eſt, tamen inſtanter petebant fidei ſacramentum. Et poſtquam ex illis XXX manu *propria* baptizaui, perrexi ad proceſſionem Graecorum ſuper quendam fluuium: qui in praeſentia Regis Franciae, et Regis Cypri, et mea recognouerunt quod erat vnus Deus, vna fides, vnum baptiſma, et quod illud, quod faciebant, faciebant in rememoratione, quod Dominus Ieſus fuit tali die a Ioanne aquis Iordanicis baptizatus. Et confeſſi ſunt, quando tinxerunt crucem in aqua: nec aliquid dixerunt, niſi hoc, *Lumen pater*, *Lumen filius*, *Lumen ſpiritus ſanctus*. Et fecerunt ibidem ſupplicationes pro ſanctitate veſtra. Pro Vaſtachio autem orare noluerunt, quia excommunicatus erat a vobis.

Sexta vero feria poſt Octauas Epiphaniae Dominus Archambaudus de Borbonio viam vniuerſae carnis ingreſſus eſt.

Dominica vero in Quinquageſima, cum nuntii Regis veniſſent in Acon pro conducendis vaſis, nulla ratione flectere potuerunt Ianuenſes et Venetos ad hoc, vt rationale pretium ponere vellent in vaſis ſuis, ſed potius videbant ad hoc tendere, vt negotium deſtrueretur, vel quod eis naulum daretur ſecundum voluntatem ſuam.

Hic diebus orta eſt grandis ſeditio in Acon, diabolo inſtigante, inter Ianuenſes ex vna parte, et indigenas et Piſanos ex altera, et vnus Conſul Ianuenſis telo percuſſus interiit.

Per eosdem dies pax reformata eſt inter Soldanos Babyloniae et Halapiae, mediantibus nuntiis Caliphae de Baldak, et receſſerunt Babylonii ab obſidione Camelae.

Sexta vero feria ante Dominicam in Paſſione miſit Rex et ego iterum in Acon venerabiles Patres, Patriarcham Ieroſolymitanum, Epiſcopum Sueſſionenſem, Comitem Ioppenſem, Conſtabularium Franciae, et Dominum Galfriedum de Seignes, pro negotio vaſorum, et pro ſeditione exorta ſedanda. Quid autem fecerint, neſcio.

Comes vero Vindocinenſis Sabbato ante Ramos palmarum perrexit ad Dominum, et vt dicitur, poſtquam intrauit exercitus Cyprum, CCLX milites diem clauſerunt vltimum. In omnibus his benedictus Deus.

Rex vero diſpoſuit circa medium Aprilem intrare fines Aegypti, Domino annuente. Pater ſancte, orate Deum pro ſuo exercitu, qui promptus eſt et voluntarius ſe opponere, et omnia aduerſa aequanimiter ſuſtinere pro honore et nomine Ieſu Chriſti. Prouideat ergo veſtra ſancta conſpiratio, quae huic tam ſancto et pio negotio viderit expedire; et habeat pro certo, quod de legatis et redemptionibus votorum cruce ſignatorum de transmarinis partibus non

perue-

peruenerunt ad manus meas centum librae Turonenſes. De redemptionibus vero votorum transmarinorum ſumma non peruenit ad valorem trecentarum librarum.

Conſeruet Deus Sanctitatem veſtram eccleſiae ſuae ſanam et incolumem per tempora longiora.

Datum in Cypro feria quarta ante Reſurrectionem Domini. Anno MCCXLIX.

(D'ACHERY *ſpicil. T. III. p. 624. ſqq. ed. nov.*)

XXIV.

Innocentii IV papae definitio quorundam articulorum, circa ritus Graecorum Cypriorum.

Innocentius etc. Epiſcopo Tuſculano, Apoſtolicae ſedis legato. Sub Catholicae profeſſione fidei atque cultu, conſiſtere, ac proficere vniuerſos, caeteris noſtrae mentis deſiderabilibus praeferentes, illud tamquam acceptabilius pleniori deſiderio cupimus, et ad hoc velut operatiuum ſalutis praecipuum, intimis affectibus anxius aſpiramus. Haec inquam vnio, ſiue connexio cordi noſtro inaeſtimabilis gaudii rorem infunderet, ſi varias gentium nationes, eiusdem obſeruantia fidei in vnum acceptabilem Chriſto populum adunaret. Id vtique anxiae noſtrae mentis ardorem affluentis laetitiae refrigeraret irriguo, ſi omnes, quos olim in vnicum catholicum gregem ouile collegit Domini, cum multi ab eo diſceſſerint, in idem indiuiduum Collegium vnius Paſtoris ſolidaret magiſterium, et cuſtodia communiret. O ſi Orientalibus Oriens ex alto luceret, et ſui luminis illuſtratione, ipſos ad Catholicam reduceret vnitatem, vt cum reliquis orthodoxis in vnius aulae collecti gremio, de matris Eccleſiae vbere fluenta doctrinae ſalutaris haurirent. Tunc ipſi Eccleſiae proueniret magnum et deſiderabile ſalutare, tunc eius vterus ſobole geminata concreſceret, tunc Orientalibus oriretur ſupremae illuminationis aurora, tunc eis clareſceret Lucifer veritatis, tunc per vniuerſam eccleſiam inundantis gaudii erumperet plenitudo, tunc exultatione nimia clareſceret totus orbis, quia valde bonum et iucundum exiſteret, fratres ſimul in domo Domini habitare, tunc eadem Eccleſia, multiplicata laetitia, nouae iucundidatis canticum perſonaret. Verum quia nonnulli Graecorum iamdudum ad deuotionem ſedis Apoſtolicae redeuntes, ei reuerenter obediunt et intendunt, licet et expedit, vt mores ac ritus eorum, quantum cum Deo poſſumus, tolerantes, ipſos in Eccleſiae Romanae obedientia praeſeruemus. Quamquam in his, quae animarum periculum parerent, vel honeſtati Eccleſiaſticae derogarent, nec debeamus illis deferre aliquatenus, nec velimus.

Sane inter Venerabilem fratrem noſtrum Archiepiſcopum Nicoſienſem et eius ſuffraganeos Latinos ex parte vna, et Epiſcopos Graecos Regni Cypri ex altera, de quibusdam certis articulis, diſcordiam et turbationem fore ſubortam, et eorundem tenorem articulorum, ac reſponſiones ipſorum Graecorum ad illos,

nobis, vt melius poſſemus inſtrui ſuper eis, plene, ac prouide per tuas litteras intimaſti; ſolicite requirendo, vt prouidere ſuper hoc Apoſtolica diligentia curaremus.

Nos autem litteris ipſis affectuoſe receptis, earum ſeriem et ipſos articulos, ac reſponſiones easdem, et caetera, quae continebantur in illis, vna cum Fratribus noſtris perlegimus, et intelleximus diligenter, prudentiam tuam multipliciter in Domino commendantes, et meditantes, ac deliberantes ſuper his, prout rei qualitas exigebat.

Circa haec itaque ſic deliberatio noſtra reſedit, vt Graeci eiusdem Regni in vnctionibus, quae circa baptiſma fiunt, morem Eccleſiae Romanae teneant et obſeruent. Ritus vero ſeu conſuetudo, quam habere dicuntur vngendi per totum baptizandorum corpora, ſi tolli ſine ſcandalo, vel remoueri non poteſt, cum ſiue fiat, ſiue non, quantum ad baptiſmi efficaciam vel effectum, non multum referat, toleretur. Nec refert etiam vtrum in frigida, vel calida aqua baptizent, quum parem vim et effectum in vtraque baptiſmum habere, aſſeuerare dicantur.

Soli autem Epiſcopi conſignent Chriſmate in frontibus baptizatos, quia huius vnctio non debet, niſi per Epiſcopos exhiberi. Quoniam ſoli Apoſtoli, quorum vices gerunt Epiſcopi, per manus impoſitionem, quam confirmatio, vel frontis chriſmatio repraeſentat, Spiritum Sanctum tribuiſſe leguntur. Singuli quoque Epiſcopi in ſuis Eccleſiis, in die Coenae Domini, poſſunt, ſecundum formam Eccleſiae, Chriſma conficere, ex balſamo quidem, et oleo oliuarum. Nam ſpiritus ſancti donum in Chriſmatis vnctione confertur. Et Columba vtique, quae ipſum deſignat Spiritum, oliuae ramum ad arcam legitur retuliſſe. Sed ſi ſuum antiquum ritum in hoc Graeci potius ſeruare voluerint, videlicet quod Patriarcha vna cum Archiepiſcopis et Epiſcopis eius ſuffraganeis et Archiepiſcopi cum ſuffraganeis ſuis, ſimul Chriſma conficiant, in tali eorum conſuetudine tolerentur.

Nullus autem per Sacerdotes, vel Confeſſores pro ſatisfactione poenitentiae, vnctione aliqua ſolummodo inungatur. Infirmis vero iuxta verbum Iacobi Apoſtoli, vnctio exhibeatur extrema. Porro in appoſitione aquae, ſiue frigidae, ſiue calidae, vel tepidae in altaris ſacrificio, ſuam ſi velint conſuetudinem Graeci ſequantur, dummodo credant, et aſſerant, quod ſeruata Canonis forma, conficiatur pariter de vtraque.

Sed Euchariſtiam in die Coenae Domini conſecratam vſque ad annum, praetextu infirmorum, vt de illa videlicet ipſos communicent, non reſeruent. Liceat tamen eis, pro infirmis ipſis, Corpus Chriſti conficere, ac per quindecim dies, et non longiori temporis ſpatio, conſeruare; ne per diſtinam ipſius reſeruationem, alteratis forſitan ſpeciebus, reddatur minus habile ad ſumendum: licet veritas et efficacia ſemper eadem omnino remaneat; nec vlla vnquam diuturnitate, ſeu volubilitate temporis euaneſcat.

In celebratione vero ſolemnium, et aliarum Miſſarum, et de hora celebrandi eas, dummodo in confectione, vel conſecratione, formam verborum a

Do-

Domino expreſſam, et traditam obſeruent, et celebrando non transgrediantur horam nonam, ſuam ſequi conſuetudinem permittantur.

Sacerdotes autem dicant horas canonicas more ſuo; ſed Miſſam celebrare priusquam officium matutinale compleuerint, non praeſumant.

Promouendi vero ad Sacerdotium, et Presbyteri, qui praeficiendi fuerint Eccleſiarum regimini, examinentur antea diligenter, ſi praecipue de horis canonicis et Miſſarum officiis, ſecundum diſtinctionem temporum exequendis, ſint ſufficienter inſtructi; vt ad haec non niſi digni et idonei admittantur.

Caeterum vnusquisque ſacerdos in aureo et argenteo ſolum, aut ſaltem ſtanneo calice ſacrificet, habens corporale de lino candidum et nitidum, et altare mundis veſtimentis opertum, vel decentibus paramentis.

Mulieres autem ſeruire ad altare non audeant, ſed ab illius miniſterio repellantur omnino.

De ieiunio vero diei Sabbati Quadrageſimali tempore (quam honeſtius et ſalubrius Graeci agerent, ſi ſic toto illo tempore abſtinerent, vt nec vnico die inſtitutum ieiunium violarent) teneant et ſeruent pro libito morem ſuum.

Sacerdotes quoque coniugati, et alii, quibus parochiarum cura, vel Eccleſiarum parochialium regimen per Epiſcopos ſuos committitur, licite ac libere poſſint parochianorum ſuorum confeſſiones audire, ipſisque poenitentiam iniungere pro peccatis. Quia cui licet, vel conceditur quod eſt maius, competit nimium, nec negari conuenit, quod eſt minus. Liberum tamen ſit ipſis Epiſcopis, viros alios idoneos coadiutores habere, in audiendis confeſſionibus et poenitentiis iniungendis, ac caeteris quae ad ſalutem pertinent animarum. Ipſisque in his per eorum dioeceſes, absque Sacerdotum ipſorum praeiudicio, et grauamine, committere vices ſuas, cum propter occupationes multiplices, et occaſiones varias poſſit contingere, quod nequeant per easdem dioeceſes officium ſuum exequi per ſe ipſos.

De fornicatione autem, quam ſolutus cum ſoluta committit, quin ſit mortale peccatum, non eſt aliquatenus ambigendum, cum tam fornicarios, quam adulteros a Regno Dei Apoſtolus aſſerat alienos.

Adhaec, volumus et expreſſe praecipimus, quod Epiſcopi Graeci ſeptem ordines ſecundum morem Eccleſiae Romanae de caetero conferant, cum hucusque fres de minoribus circa ordinandos neglexiſſe, vel praetermiſiſſe dicantur. Illi tamen qui iam ſunt taliter ordinati per eos, propter nimiam ipſorum multitudinem, in ſic ſuſceptis ordinibus tolerentur.

Quia ſecundum Apoſtolum, mulier mortuo viro ab ipſius eſt lege ſoluta, vt nubendi cui vult in Domino liberam habeat facultatem, ſecundas, et tertias, ac vlteriores etiam nuptias Graeci non reprehendant aliquatenus, nec condemnent, ſed potius illas approbent inter perſonas, quae alias licite ad inuicem matrimonio iungi poſſunt. Secundo tamen nubentes, Presbyteri nullatenus benedicant.

Et quoniam apud eos conſueuerunt contrahi matrimonia inter perſonas contingentes ſe, iuxta eorum computationem, octauo gradu, qui ſecundum

computationem et diſtinctionem graduum, quam nos facimus, apud nos quartus habetur, ne id praeſumatur deinceps, firmiter prohibemus. Diſtricte praecipientes, vt cum in vlterioribus gradibus licite matrimonia contrahantur, in praedicto quarto, conſanguinitatis vel affinitatis gradu, copulari vlterius non praeſumant, ſtatutum in hoc generalis Concilii obſeruantes. Illos tamen qui iam in gradu huiusmodi contraxerunt, diſpenſatiue permittimus in ſic contracto matrimonio remanere.

Denique cum veritas in Euangelio aſſerat, quod ſi quis in Spiritum S. blaſphemiam dixerit, neque in hoc ſaeculo, neque in futuro dimittetur ei: per quod datur intelligi quasdam culpas in praeſenti, quasdam vero in futuro ſaeculo relaxari, et Apoſtolus dicat, quod vnius cuiusque opus, quale ſit, ignis probabit, et cuius opus arſerit detrimentum patietur, ipſe autem ſaluus erit, ſic tamen quaſi per ignem, et ipſi Graeci vere, ac indubitanter credere, ac affirmare dicantur, animas illorum, qui ſuſcepta poenitentia, ea non peracta, vel qui ſine mortali peccato, cum venialibus tamen et minutis decedunt, purgari poſt mortem, et poſſe ſuffragiis Eccleſiae adiuuari. Nos, quia locum purgationis huiusmodi, dicunt non fuiſſe ſibi ab eorum Doctoribus certo et proprio nomine indicatum, illum quidem iuxta traditiones et auctoritates Sanctorum Patrum, Purgatorium nominantes, volumus quod de caetero apud ipſos iſto nomine appelletur. Illo enim tranſitorio igne peccata vtique non tamen criminalia, ſeu capitalia, quae prius per poenitentiam non fuere remiſſa, ſed parua et minuta purgantur, quae poſt mortem etiam grauant, ſi in vita non fuerunt relaxata.

Si quis autem absque poenitentia in peccato mortali decedit, hic procul dubio aeternae gehennae ardoribus perpetuo cruciatur.

Animae vero paruulorum, poſt Baptiſmi lauacrum, et adultorum etiam in charitate decedentium, qui nec peccato, nec ad ſatisfactionem aliquam pro ipſo tenentur, ad patriam protinus transuolant ſempiternam.

Ordinationes, demum, et inſtituta regularia Sanctorum patrum de vita et ſtatu Monachorum, praecipimus ab Abbatibus et Monachis Graecis inuiolabiliter obſeruari.

Fraternitatem itaque tuam hortamur attente, per Apoſtolica tibi ſcripta mandantes, quatenus praemiſſa omnia Epiſcopis Graecis praeſati Regni, ſeriatim, et diligenter exponi facias, diſtricte ipſis iniungens, vt ea ſolicite attendere, ſtudioſe tenere, ac efficaciter obſeruare procurent, et a ſuis faciant ſubditis obſeruari.

Memorias autem Archiepiſcopo Nicoſienſi et eius ſuffraganeis Latinis, firmiter auctoritate noſtra praecipias, vt eosdem Graecos ſuper praemiſſis contra huiusmodi prouiſionem et deliberationem noſtram, non inquietent aliquatenus, nec moleſtent. Contradictores, eadem auctoritate, appellatione poſtpoſita, compeſcendo.

Non obſtantibus ſi praedictis Archiepiſcopo et ſuffraganeis, vel quibuscumque a Sede Apoſtolica ſit indultum, quod interdici, ſuſpendi, vel excommunicari non poſſint per litteras Apoſtolicas plenam et expreſſam, ac de verbo

bo ad verbum non facientes de indulto huiusmodi mentionem. Dat. Lateran. 2. Non. Martii anno vndecimo.

(CHERVBINI *bullar. magn. T. I. p. 100.*)

XXV.

Alexandri Papae IV conſtitutio Cypria.

Alexander epiſcopus, ſeruus ſeruorum Dei. Ad aeternam rei memoriam.

In perpetuum cultus iuſtitiae late protenditur, cum iurgiorum ſtrepitus nonnunquam vnitatem ſeparans, et vulnerans caritatem, pacis ſilentio coarctatur. Propterea in controuerſiis, maxime quibus viri eccleſiaſtici diſſident, quos ideo inuicem oportet fore quietos; quia inter alios debent eſſe pacifici: iudicialis prudentiae ſtudium ad conciliationem diſcordium in vinculo caritatis decet praecipue vigilare. Non enim in rigore ſpiritus vehementis, qui ſtatum rerum frequenter euertit, et conterit firmitatem; neque in commotionibus ſimultatum, quae ſaepius ex litibus oriuntur, catholicae vnitatis religio proficit: ſed in ſibilo aurae tenuis, hoc eſt, in placabili mulcebris *) ſpiritus lenitate.

Sane venerabili fratre noſtro Germano, Graecorum regni Cypri archiepiſcopo, et procuratoribus venerabilis fratris noſtri Nicoſienſis archiepiſcopi, in noſtra praeſentia conſtitutis: idem Graecorum archiepiſcopus inter alia propoſuit coram nobis, quod cum olim epiſcopi Graecorum regni praedicti, ſua vacante metropoli, praeficiendi ſibi eumdem Germanum, aut aliam perſonam idoneam, in archiepiſcopum, a felicis recordationis Innocentio Papa praedeceſſore noſtro, per ipſius litteras (non obſtante conſtitutione generalis Concilii, vel bonae memoriae Petri Albanenſis epiſcopi, olim in illis partibus apoſtolicae ſedis legati) licentiam impetraſſent: ipſum Germanum in ſuum archiepiſcopum elegerunt. Et venerabilis frater noſter Tuſculanus epiſcopus, tunc in eisdem partibus dictae ſedis legatus, cui praedeceſſor ipſe mandauerat, vt ei quem canonice praedicti epiſcopi eligerent, ſi perſona eſſet idonea, munus confirmationis impenderet, quodque illum faceret a ſuis ſuffraganeis conſecrari: praeſentatam ſibi eiusdem Germani electionem confirmans, ſibi fecit ab eisdem ſuffraganeis beneficium conſecrationis impendi: recepta poſtmodum, eccleſiae Romanae nomine, tam ab ipſo, quam a ſuffraganeis epiſcopis, obedientiae ſponſione: dictique ſuffraganei ſibi tamquam metropolitano ſuo, canonicam obedientiam promiſerunt.

Cum autem idem Germanus eſſet in archiepiſcopalis dignitatis poſſeſſione pacifica, in clero et populo Graecorum regni praefati iura metropolitana exſequendo: memoratus Nicoſienſis archiepiſcopus, ſuis finibus non contentus; qui neque in eum, qui ſuperiorem alium, quam Romanum Pontificem non cognoſcit, neque in ſubditos ſibi memorati regni Graecos, cuiuslibet iurisdictionis obtinet poteſtatem: ipſum ad ſuam praeſentiam perſonaliter euocauit, vt ſuper quibusdam articulis, de quibus proponebat contra eum, ſicut aſſerebat, inqui-

*) forte *mulcentis.*

rere, reſponderet. Et quoniam idem Germanus archiepiſcopus, huiusmodi vocationis mandato non parens, ſicut nec etiam tenebatur, ſe, eccleſiam ſuam, et ſubditos ſibi Graecos, quos iam praefatus Nicoſienſis archiepiſcopus grauaminibus nonnullis affecerat, apoſtolicae ſedis protectioni ſuppoſuit: ipſe Nicoſienſis archiepiſcopus, poſt appellationem ad ſedem eamdem taliter interpoſitam, et poſtquam idem Germanus archiepiſcopus iter arripuit propter hoc ad noſtram praeſentiam veniendi, vicarios ipſius a vicaria ſua violenter eiiciens, Graecos ſubditos ſuos ab obedientia eius auertere moliens, variis oppreſſionibus et iacturis; eccleſiaſticas ſententias, quas in aliquos ex eisdem ſubditis idem Germanus archiepiſcopus rationabiliter tulerat, de facto relaxans; ac in perſonam eius, excommunicationis, vt dicitur, ferens ſententias multiplices; eidem Germano archiepiſcopo et eccleſiae ſuae moleſtias irrogauit, ex quibus ſe incurriſſe queritur damna grauia et expenſas.

Propter quod idem Germanus a nobis inter caetera petiit, vt attentata in eum per dictum Nicoſienſem archiepiſcopum reuocare grauamina, eumdemque Nicoſienſem ab his et ſimilibus poteſtatis indebitae ſupra Graecos, et competentium ipſis ſuper decimis et aliis iurium vſurpationibus, compeſcere curaremus. Licet autem coram praefato epiſcopo Tuſculano, quem dederamus in controuerſia huiusmodi auditorem, procuratores allegarent praedicti, quod idem Nicoſienſis archiepiſcopus pro ea cauſa numquam citatus fuerat ab homine aut a iure, nec ipſi ab eo pro cauſa ipſa, ſed pro aliis negotiis erant miſſi; et ideo ſuper praemiſſis cum ipſo Germano Graecorum archiepiſcopo ſubire iudicium non debebant: nihilominus tamen poſtmodum de ſpeciali mandato noſtro, ne ipſi Germano Graecorum archiepiſcopo deeſſe videretur, per aliquod ſubterfugium, iuſtitiae plenitudo; compulit eos idem auditor petitionibus eius pro dicto Nicoſienſi reſpondere.

Propoſuerunt ergo in iudicio, quod proceſſus, circa promotionem eiusdem habitus, nullus fuit: cum ad memoratos epiſcopos ius eligendi archiepiſcopum nullo modo pertineret; ac ipſi electionis tempore, quam de ipſo feciſſe dicuntur, vinculo excommunicationis publice tenerentur; et litterae Apoſtolicae, in quibus praedicta fuit eis eligendi permiſſa licentia, per excommunicatos fuerint impetratae. Ex quibus cauſis, pro parte ipſius Nicoſienſis archiepiſcopi, per vicarios ipſius, qui tunc temporis abſens erat, ne ad electionem, ſeu confirmationem, aut conſecrationem procederetur: huiusmodi fuit, pro iure Nicoſienſis eccleſiae appellatum.

Praeterea cum auctoritate felicis recordationis Coeleſtini Papae praedeceſſoris noſtri; qui inſulam Cypri propter inobedientiam et perfidiam Graecorum habitantium tunc in illa, expoſuit Latinis Catholicis occupandam; fuerunt ibi, eiectis exinde Graecorum ſedibus, quatuor pontificales Latinorum ſedes ereſtae: quarum pontifices in decimis et aliis eccleſiae iuribus, quae Graeci epiſcopi in eadem habuerant inſula, ſucceſſerunt; et earum vnam, Nicoſienſem videlicet, idem Coeleſtinus caeteris praetulerit poteſtate, vt in tota eadem inſula, per dignitatem metropolitanam, aliis eccleſiis praeemineret; ac poſtmodum

dum dictus Albanenſis epiſcopus, ſuae legationis auctoritate ſtatuerit, et ſtatutum eius fuerit per ſedem Apoſtolicam confirmatum, vt in tota inſula praedicta quatuor epiſcopi Graeci tantum eſſent, et certa ſedium haberent loca intra dioeceſes Latinorum, qui vtique poſtea Nicoſienſi archiepiſcopo, tamquam metropolitano ſuo et epiſcopis Latinis, in quorum erant conſtituti dioeceſibus, ſe obedientiae vinculo conſtrinxerunt: euidenter apparet, quod metropolitanus alius, praeter Nicoſienſem archiepiſcopum, in eadem inſula, quae vna eſt prouincia, non potuit, nec debuit ordinari.

Quare inter alia petebant procuratores praedicti, vt quod circa ordinationem praefati Germani in eccleſia Nicoſienſi praeiudicium factum fuit; et quidquid ex eo, aut ob id fuerat ſubſecutum, denuntiaremus non habere vigorem; et inhiberemus eidem Germano, ne quid in Cypro de iuribus archiepiſcopalibus attentaret.

Demum lite ſuper his conteſtata, et multis hinc inde factis poſitionibus, ac reſponſionibus ſubſecutis ad eas, nec non et plurimis ad probandum vtrimque articulis ordinatis; cum ex ipſis iuris auſpiciis in longum protrahi litis diſpendia viderentur: dictus Germanus epiſcopus nobis humiliter ſupplicauit, vt paupertati eccleſiae Graecorum, ne tot diſtraheretur ambagibus, et tot premeretur difficultatibus, conſulentes; ſtatui eius et paci deberemus per ſalubrem diſpoſitionis ordinationem apoſtolice prouidere: qua iurgantium murmura conticerent, et ſub obedientia eccleſiae Romanae, Graeci praedicti regni tranquillam vitam ducerent cum Latinis. Nimirum vt Latinorum et Graecorum eiusdem regni eccleſiae, diuerſarum concuſſae altercationum turbinibus fluctuarent, praecipuam, ſicut perpendimus, ingerebat materiam indeterminatio finium circa ordinem poteſtatum: praeter id quod diuerſitas corporum, et diſſonantia morum ſolent generare diſſenſus, in conuerſatione conuiuentium ſub variis obſeruantiarum ritibus nationum.

Nos igitur, qui ex iniuncto nobis Apoſtolatus officio, et debemus et cupimus, tam remotis pacem dare, quam propinquis; intendentes ſtudioſe curare, vt eccleſiae praedictae rato inuicem ordine dirigantur, et mutua in Chriſto pace laetentur, ſanctius fore praeuidimus ad ſalutem, earum controuerſias tranquillae ordinationis arbitrario ſopire conſilio, quam iudicialis deciſionis gladio diffinire. Igitur litigioſis contentionibus partium, et implicitis hinc inde ſubtilitatum intricationibus, diſputationumque tumultibus in infinitum ſaepe progredientibus: imperantes, de fratrum noſtrorum conſilio, et Apoſtolicae poteſtatis plenitudine, conſtitutis in praeſentia noſtra, memorato Germano Graecorum archiepiſcopo, et venerabilibus fratribus noſtris Nibone de Solia, Ioachim de Carpaſia, et Matthia de Leſchara, Graecorum ſedium Cypri epiſcopis, necnon et praefati Nicoſienſis archiepiſcopi procuratoribus, praeſenti ordinatione ſtatuimus, et ſtatuto perpetuo pro pace vtriusque eccleſiae, ſuper praemiſſis, et aliis, quae inter illas poſſent in poſterum diſſidendi contentioſam generare materiam, irrefragabiliter ordinamus, vt in inſula Cypri de cetero infra Latinorum epiſcoporum dioeceſes ſub Nicoſienſi metropoli quatuor dumtaxat

xat exiſtant Graecorum pontificales ſedes, et eccleſiae cathedrales olim per praefatum aſſignatae, cum quatuor ſolummodo in eadem inſula fore noſcantur epiſcopales ſedes, et eccleſiae pontificum Latinorum. Vnam ſiquidem pontificalem ſedem Graecorum Nicoſienſi apud Soliam; aliam in Paphena apud Archinos; tertiam vero in Famaguſtana apud Carpaſiam, et reliquam in Nimoſienſi dioeceſibus apud Leſcaram conſiſtere volumus, et ab iis denominari, et tam nomen quam dignitatem pontificalis officii habere pontifices, qui eas pro tempore canonice obtinebunt.

Porro quotiens quamlibet praedictarum ſedium Graecorum praeſule vacare contigerit, altero a clericis ſedis eiusdem, inuocata Spiritus Sancti gratia, in epiſcopum eligatur, cuius electionem Latinus pontifex, in cuius dioeceſi fuerit ſedes illa, ſi eam inuenerit de perſona idonea celebratam, canonice, auctoritate ordinaria rite ac ſine difficultate confirmet, ſibique faciat per epiſcopos Graecos vicinarum dioeceſium, quos ad hoc idem Latinus aduocabit pontifex, manus conſecrationis impendi; epiſcopalem ſollicitudinem, atque curam monaſteriorum, eccleſiarum, cleri, et populi Graecorum in ſua ciuitate, atque dioeceſi conſiſtentium, auctoritate propria commiſſurus eidem; et recepturus ab ipſo iuratoriam profeſſionem obedientiae in hanc formam:

„ Ego - - - epiſcopus de Solia Nicoſienſis dioeceſis ab hac hora
„ inantea fidelis ero et obediens beato Petro ſanctaeque Romanae eccle-
„ ſiae, dominoque meo N. archiepiſcopo Nicoſienſi eiusque ſucceſſoribus
„ canonice intrantibus. Non ero in conſilio, nec in facto, vt vitam per-
„ dant, aut membrum, vel capiantur mala captione. Conſilium quod
„ mihi aut per ſe, aut per nuntium, vel per litteras manifeſtauerint, ad
„ eorum damnum nulli pandam. Papatum Romanae eccleſiae ac pontifi-
„ catum Nicoſienſis eccleſiae, et regulas ſanctorum patrum adiutor ero ad
„ defendendum, retinendum, ſaluo ordine meo, contra omnes homines.
„ Vocatus ad ſynodum veniam, niſi praepeditus fuero canonica praepe-
„ ditione. Legatum ſedis Apoſtolicae, quem certum eſſe cognouero, in
„ eundo et redeundo honorifice tractabo, et in ſuis neceſſitatibus adiu-
„ uabo. Sic Deus me adiuuet, et haec ſancta Dei Euangelia!

Et hanc formam ab epiſcopo Graeco ſuae dioeceſis recipiet pro ſe ac eccleſia ſua quilibet Latinus epiſcopus Regni Cypri. Et ſi electionem illam cognouerit Latinus pontifex irritandam, ad caſſationem eius procedat, ſicut de iure fuerit procedendum. Epiſcopi vero Graeci a Latino pontifice ad conſecrationem electi Graeci ſuae dioeceſis conuocati, ad hoc ſine morae diſpendio ex praeſentis conſtitutionis et ordinationis debito conuenire, ac incumbentia conſecrationis implere munera teneantur,

Sane Graecorum pontificum damnatio ſeu depoſitio; ſicut et translatio, ac ceſſio ſoli Romano Pontifici, iuxta praerogatiuae apoſtolicae priuilegia, reſeruetur, vt in illis ſicut et in caeteris epiſcopis pontificalis dignitatis ſtatus et praecellentia muniatur: at cuicunque Graecorum eccleſiae paſtori vacanti Latinus pontifex auctoritate propria praeſulem ingerere non praeſumat, niſi

forte

forte ad eum illis negligentibus eligere, qui debebant, facultas ea vice ordinandi eandem eccleſiam de paſtore iuxta generalis ſtatuta concilii fuerit per lapſum trimeſtris temporis deuoluta; in eo etiam caſu poteſtatem non habeat Latinus epiſcopus praeficiendi eccleſiae ſic vacanti niſi perſonam Graecam, et tanto honori et oneri ex merito congruentem. Sedis vero Graecae vacantis epiſcopo bona decanus, et capitulum ipſius ſedis futuro pontifici cuſtodiant fideliter et aſſignent.

Caeterum epiſcopi eiusdem inſulae canonice ordinati, et de caetero in praedictis Graecorum ſedibus ordinandi habeant in monaſteriis, eccleſiis, cleris et populis Graecis ſibi commiſſis et obtineant vniuerſa, quae ad dignitatis, vel ordinis epiſcopalis officium pertinere de communi iure noſcuntur: de quibus Latini epiſcopi, exceptis illis dumtaxat caſibus, in quibus metropolitanus poteſt de iure iurisdictionem exercere, in ſuffraganei ſui ſubditos nil vſurpent. Cauſae autem ad forum eccleſiaſticum pertinentes, ſi emerſerint inter Graecos, ad ſuum pontificem: ſi vero inter Latinum et Graecum, ſiue Graecus actor fuerit, ſiue reus, ad Latinum loci pontificem deferantur iudicialiter dirimendae: verum ſalua ſedis Apoſtolicae praeeminentia, ad cuius praeſidium omnes oppreſſi poſſunt immediate confugere, cum ab epiſcopo Graeco appellandum videbitur ad Latinum epiſcopum, in cuius dioeceſi idem Graecus conſiſtit epiſcopus, et exinde ad Nicoſienſem archiepiſcopum, ſi opus fuerit, prouocetur.

Praeſenti quoque ordinatione cenſemus, vt in ciuitate, vel dioeceſi Latini pontificis praeter conſiſtorium epiſcopalis ſedis Graecorum, cum quo auditorium officialis, vel vicarii, ſi quem Graecus habet epiſcopus, vnum et idem eſſe dignoſcitur, nullum aliud conſiſtorium habeatur iurisdictionis ordinariae inter Graecos, niſi forte in aliqua eccleſia Graecorum regni eiusdem ſit archidiaconatus, vel alia dignitas, annexum habens ordinariae audientiae conſiſtorium ab antiquo, a quo ad eiusdem eccleſiae Graecum pontificem, et exinde gradatim, ſubditi eius, cum eorum intererit, prouocabunt. Archiepiſcopo denique, et Latinis epiſcopis pro offenſis, vel iniuriis, et iuribus ſuis, eccleſiarumque ſuarum animaduertendi canonice in Graecos ſuarum ciuitatum et dioeceſium in illis caſibus competere volumus poteſtatem, in quibus eis de iure competit in Latinos.

Ad Synodum vero Pontificis Latini Graecus epiſcopus, intra illius dioeceſim ſedem habens, ſemel in anno cum abbatibus et ſacerdotibus ſuis, curam habentibus animarum, teneatur obedienter occurrere, ac ſynodalia eius ſtatuta, quae tamen Graecorum ritibus fidei catholicae non aduerſis, et a Romana eccleſia toleratis non obuient, recipere ac ſeruare. Ne autem epiſcopi Graeci onere duplici praegrauentur, cum ipſos adire oporteat ex huiusmodi ordinationis debito epiſcopales ſynodos Pontificum Latinorum, eos ire ad prouinciale concilium decernimus non cogendos. In viſitationibus epiſcoporum Graecorum, vel ſubditorum eorumdem, illam habere volumus Latinos Pontifices intra proprias ciuitates et dioeceſes poteſtatem, quam metropolitanis in viſitationibus ſuffraganeorum ſuorum, et ſubditorum eorumdem concedunt canonicae ſanctio-

nes. Archiepiſcopo tamen, et epiſcopis Latinis cum ſuas dioeceſes circa Graecos iure dioeceſano viſitauerint, hoc in exigendis procurationibus iudicimus temperantiae moderamen, vt idem archiepiſcopus quinque dumtaxat, Paphenſis epiſcopus quatuor, Famaguſtanus tres, et Nimoſienſis etiam tres a Graecis ſuarum ciuitatum et dioeceſis procurationes in vniuerſo recipiant annuatim, quarum quaelibet ſummam triginta ſolidorum turonenſium, vel tot bizantinorum, qui eidem ſummae aequiualeant, non excedat.

Verum licet procurationum numerum, viſitationis gratia debitarum, conſiderata ipſorum paupertate Graecorum, duxerimus miſeratione prouida taliter moderandum; quia tamen Latinis epiſcopis ad hoc ſunt eccleſiarum ſuarum bona conceſſa, vt in illis circa officii ſui debitum indeficienter valeant militare, volumus, vt ſi fidei orthodoxae neceſſitas, aut ſinceritas obedientiae, quae eccleſiae Romanae debetur, vel morum exegerit diſciplina, quod iidem Graeci pluries viſitentur, ſuper hoc circa ipſos fine aliquo illorum grauamine viſitationis debitum propriis ſumtibus, quando tamen ſeis ſacrorum canonum inſtituta id permiſerint, impendere teneantur, cum et Apoſtolus Paullus, noſtrae inſtitutionis exemplar, interdum victum ſibi manuum labore quaeſierit, ne grauis eſſet iis, quibus Euangelium praedicabat, aut illi, quos ſumptus praedicanti miniſtrare pigebat, ob hoc ſalutis miniſterio priuarentur.

Plane ius percipiendi decimas in inſula memorata pertineat ad eccleſiam Latinorum, et in earundem decimarum perceptione conſuetudo a praelatis et clericis Latinis obtenta, et hactenus cuſtodita ſeruetur; per hoc tamen, quod in hac parte conſuetudinem dicimus obſeruandam, nemo ſe a decimarum ſolutione putet exemptum, quae iure canonico et diuino debentur. Porro licet eccleſia Graecorum regni Cypri, ſecundum hanc ordinationem, non ſit nationis ſuae metropolitanum in poſterum habitura, volumus tamen praefatum Germanum archiepiſcopum Graecorum, dum vixerit, dignitatis archiepiſcopalis nomine ac honore potiri; propter quod perſonam ipſius donec ceſſerit, vel deceſſerit, ab archiepiſcopi Nicoſienſis qualibet prorſus eximimus poteſtate, atque ſtatuimus, vt ipſo Germano cedente, vel excedente, nullus in praefato regno de caetero Graecorum archiepiſcopus ordinetur.

Sed ne idem Germanus archiepiſcopus incerta ſede vagetur; praefatum N. . . Epiſcopum ſedis Graecorum, quae eſt in Solia Nicoſienſis dioeceſis, a vinculo, quo eccleſiae ſuae tenetur, abſoluimus, ipſum ad ſedem epiſcopalem Graecorum de Arſino Paphenſis dioeceſis, nunc vacantem, de plenitudine Apoſtolicae poteſtatis, ac praedictorum fratrum conſilio, transferendo, et dando eidem licentiam ad eamdem ſedem libere transeundi. Praefato vero Germano archiepiſcopo dictas ſedem et eccleſiam de Solia, tam in ſpiritualibus, quam temporalibus, de eisdem conſilio et poteſtate, committimus, ſibi retentis ſemper dignitatis archiepiſcopalis honore ac nomine, epiſcopaliter gubernandas: ita tamen quod ei ſit liberum, vel in dicta ſede de Solia, vel apud eccleſiam Graecorum beati Barnabae Nicoſienſis, quam ad epiſcopum ſedis eiusdem, ex huiusmodi noſtrae ordinationis beneficio, pertinere perpetuo volamus, pro libito

to

to commorari, Ipſo vero archiepiſcopo cedente, vel decedente in ſede de Solia, quotiescumque vacauerit, ſimplex dantaxat Graecae nationis epiſcopus ſubrogetur, qui Nicoſienſi archiepiſcopo, eo modo quo alii Graeci epiſcopi Latinis debent ſubeſſe pontificibus, iuxta praeſentis ordinationis prouidentiam, ſit ſubiectus. Eumdem etiam Germanum Graecorum archiepiſcopum, in monaſteria eccleſiaſtica, clerum et populum Graecorum Nicoſienſis ciuitatis et dioeceſis, illam habere volumus, dum commiſſae ſibi ſedi praefuerit, poteſtatem, quam alii Graecorum epiſcopi regni Cypri, ex huiusmodi ordinationis prouidentia, in Graecos ſibi ſubditos ſortiuntur.

Caeterum vt ipſo Graecorum archiepiſcopo ſuperſtite, vel archiepiſcopalis dignitatis officium retinente, ipſius et archiepiſcopi, ad pontificum Latinorum, ſupra Graecos, circa iurium archiepiſcopalium exſecutionem, poteſtas, ad ſubmouendam altercationis materiam, dirimatur: ordinamus atque ſtatuimus, vt idem Germanus Graecorum archiepiſcopus, dum vixerit, ex huiusmodi ordinationis ſtatuto, ſine contradictione Latinorum Pontificum, libere, dum tamen canonice, Graecos Cypri electos vel deinceps eligendos in epiſcopos, et a Latinis pontificibus, in quorum ſunt dioeceſibus, confirmatos auctoritate metropolitana ad ſacros promoueat ordines, et promotos conſecret, ac alios eiusdem regni Graecos epiſcopos conuocet ad conſecrationis huiusmodi miniſterium exſequendum: et circa vniuerſos Graecos ipſius regni, eadem auctoritate, viſitationis impendat officium, cum de iure fuerit impendendum; et in vſitationibus huiusmodi, ſeu in his, quae viſitationis ratione competunt, eam quam metropolitanis canones ſacri concedunt, habeat facultatem: et in vita eius, de his, archiepiſcopus et epiſcopi latini, ad quos haec, ſicut et alia iura, ſecundum praeſentis ordinationis ſtatutum, poſt eiusdem Graeci archiepiſcopi ceſſionem vel obitum, pertinebunt, eo inuito ſe nullatenus intromittant: ſalua interim Nicoſienſi archiepiſcopo et epiſcopis Latinis, in ceteris caſibus, a quibus Graecus abſtineat archiepiſcopus, poteſtate; quam ipſi Nicoſienſi archiepiſcopo, ratione metropolis, et tam ei, quam aliis Latinis epiſcopis, ratione dioeceſium, circa vniuerſos Graecos regni praefati, huius noſtrae ordinationis attribuit conſtitutum.

Sane dicto archiepiſcopo Graecorum viuente, ſicut et poſtmodum, iurisdictionem quamlibet in Graecos Nicoſienſis ciuitatis et dioeceſis, excepta perſona praefati Germani epiſcopi, in appellationibus et aliis Latinus archiepiſcopus obtinebit, quae aliis epiſcopis regni praedicti per hanc ordinationem in epiſcopos, clericos, et alios Graecos ſuarum ciuitatum, et dioeceſium eſt conceſſa. Quamuis autem perſonam eiusdem Germani archiepiſcopi, donec ceſſerit vel deceſſerit, omnino exemtam eſſe velimus ab archiepiſcopi poteſtate Latini: vt tamen in ipſo praeſentis ordinationis obſeruatio inchoetur, idem Germanus archiepiſcopus nomine ſedis de Solia ſibi commiſſae, Latino epiſcopo iuratoriam profeſſionem obedientiae faciat ſecundum formam ſuperius annotatam. Ex profeſſione autem et obedientia huiusmodi, Latinum archiepiſcopum animaduertendi in perſonam eiusdem Germani archiepiſcopi, vel iniungendi quidquam eidem, in caſu quocumque, nullam ha-

bere volumus facultatem: vt conceſſa duntaxat perſonae ſuae per hanc ordinationem exemptionis plenaria libertate inconcuſſe laetetur. Si quando vero a praefato Germano Graecorum archiepiſcopo fuerit appellandum ad Latinum archiepiſcopum; ſalua praerogatiua ſedis apoſtolicae appelletur. Porro quando Nicoſienſis archiepiſcopus, poſt praefati Germani archiepiſcopi ceſſionem vel obitum, Graecos ſuae prouinciae in ſuffraganeorum ſuorum ciuitatibus vel dioeceſibus, iure ſuae metropolis, quod ſibi competere volumus, viſitabit: vnicam tantum in qualibet ciuitate et dioeceſi, ab vniuerſis Graecis, earum communiter procurationem recipiat annuatim, quae ſexaginta ſolidorum Turonenſium ſummam, vel tot Byſantinorum, qui illis aequiualeant, non excedat.

Vtrorumque igitur poteſtate, Latinorum videlicet et Graecorum Pontificum regni Cypri, diſcretione huiusmodi noſtrae ordinationis (quam ad Syrus eiusdem regni, eosdem cum Graecis mores, ritus, communisque iuris cenſuram ab antiquo ſeruantes, extendimus) limitibus deſignata: praeſentis decreti auctoritate iubemus, vt neutri noſtrae poſitionis terminos tranſilire, vel amplius ſibi praelationis aut libertatis vindicare praeſumant; ſed in Chriſto, qui eſt vera pax omnium, vtrique, tamquam inuicem membra, per vnanimitatis cohaerentiam et ſubminiſtrationis ordinem, fiant eiusdem capitis idem corpus. Amen. Anagniae per manum magiſtri Iordani, ſanctae Romanae eccleſiae vicecancellarii et notarii. V. Nonas Iulii Indictione II. Incarnationis Dominicae anno MCCLX. pontificatus vero domini Alexandri Papae IV anno VI.

Ego Alexander catholicae eccleſie epiſcopus ſubſcripſi.
Ego Odo Tuſculanus epiſcopus ſubſcripſi.
Ego Stephanus Praeneſtinus epiſcopus ſubſcripſi.
Ego frater Ioannes tituli ſancti Laurentii in Lucina presbyter cardinalis ſubſcripſi.
Ego frater Hugo tituli ſanctae Sabinae presbyter cardinalis ſubſcripſi.
Ego Ricardus ſancti Angeli diaconus cardinalis ſubſcripſi.
Ego Octauianus ſanctae Mariae in Via Lata diaconus cardinalis ſubſcripſi.
Ego Ioannes ſancti Nicolai in carcere Tulliano diaconus cardinalis ſubſcripſi.
Ego Ottobonus ſancti Adriani diaconus cardinalis ſubſcripſi.

(RAYNALD. *annal. eccleſ. T. WIV. ad ann. 1260.* HARDVINI *coll. conc. T. VII. p. 447.*)

XXVI.

Clemens IV papa Hugonem II, Cypri regem, diſpenſat, vt matrimonium contrahere poſſit cum filia Ioannis de Iblim.

Etſi coniunctio copulae coniugalis in quarto conſanguinitatis et affinitatis gradu ſacris ſit canonibus interdicta, Apoſtolicae tamen ſedis prouidentia rigorem manſuetudine temperans, ſuper his diſpenſat interdum, et quod negat iuris ſeueritas, de gratia benignitatis indulget; praeſertim cum neceſſitas exi-

exigit, et cauſa rationabilis id expoſcit. Sane cum te, fili cariſſime, qui in regno Cypri ſolus et in ſolidum heres exiſtis, et nondum annos pubertatis, prout aſſeritur, attigiſti, cum iis deceat iungere amicitias, qui tam potentia, quam vicinia, tibi regnoque tuo conſilium impertiri valeant opportuna; nos habentes prae oculis ſolum Deum, cui placere quaerimus, non hominibus, in hac parte tuae neceſſitatis intuitu, ſed et tui et Hieroſolymitani regnorum vtilitate penſata, quibus multum accreſcere credimus, ſi ad mutuum impendendum ſubſidium efficacius obligentur, vt tibi cum vna ex filiabus quondam viri nobilis IOHANNIS Domini Beriti quarto conſanguinitatis gradu coniunctis contrahere valeas licite matrimonium, huius impedimento non obſtante, auctoritate praeſentium duximus indulgendum. Nulli ergo etc. ſi quis etc. Datum Peruſii XII. cal. Iun. anno I.

(MARTENE *Theſ. nou. anecdot. T. II. p. 135.*)

XXVII.

Gregorius X Papa Mariae, principi Antiochenſi, ſignificat, ſe noluiſſe iura illius in regnum Hieroſolymitanum labefactare.

Cum ſub bulla noſtra nuper quaedam litterae noſtrae, in quibus chariſſimum in Chriſto filium noſtrum Hugonem Ieruſalem et Cypri Regem ſub intitulatione huiusmodi Regem nominauimus, emanauerint; tenore praeſentium declaramus, quod noſtrae intentionis non extitit, ſicut nec eſſe debuit, nec exiſtit, quod per intitulationem huiusmodi, ſeu denominationem in noſtris litteris appoſitam hactenus, vel in futurum forſitan apponendam, tibi quoad regnum Hieroſolymitanum, quod ad Te ſpectare aſſeris, praeiudicium generetur. Dat. Laterani id. aprilis anno I.

(RAYNALD. *T. XIV. annal. ad a. 1272. p. 192.*)

XXVIII.

Idem Papa Archiepiſcopo Nazareno, et nonnullis aliis, mandat, vt tam de Hugonis, Cypri regis, quam Mariae, principis Antiochenſis, in regnum Hieroſolymitanum iuribus litem inſtruant.

Archiepiſcopo Nazareno, Bethlehemitano, et Paneadenſi epiſcopis.

Expoſuit nobis dilecta in Chriſto filia nobilis mulier Maria Domicella, filia quondam Mileſandae natae clarae memoriae Iſabellae magnae Reginae Hieroſolymitanae, quod licet regnum Hieroſolymitanum ad eandem nobilem de iure pertinere noſcatur; et propter hoc ipſa in Reginam Hieroſolymitanam, vt moris eſt, cornoari a bonae memoriae G. Patriarcha Hieroſolymitano (ad quem ratione Hieroſolymitanae eccleſiae pertinebat Regem Hieroſolymitanum inſignire) regio diademate petiiſſet; tamen chariſſimus in Chriſto fi-

lius noſter Hugo illuſtris Rex Cypri, ſe in dicto regno falſo afferens ius habere, in regem eiusdem regni coronari ſe ab eodem patriarcha cum inſtantia poſtulauit. Praefata vero nobilis rem ſuam agi conſpiciens; et metuens ex hoc ſibi praeiudicium generari, et ad docendum de iure ſuo offerens ſe paratum; a praedicto patriarcha inſtanter petiit, vt nequaquam praefatum regem, ſed ipſam potius coronaret: cum ſibi, non eidem Hugoni, ratione dicti regni Hieroſolymitani corona regia deberetur; et ne ſecus fieret, ad ſedem apoſtolicam pronocauit.

At idem patriarcha huiusmodi appellatione contemta, venerabili fratri noſtro epiſcopo Liddenſi auctoritate propria dicitur commiſiſſe, vt praefatum Hugonem in regem Hieroſolymitanum coronare curaret. Verum ab eodem epiſcopo, ne ad coronationem huiusmodi procederet, ex parte dictae Mariae, ad ſedem eandem fuit denuo appellatum: ſed dictus epiſcopus huiusmodi appellationibus vilipenſis, praedictum Hugonem in Hieroſolymitanum regem de facto, cum de iure non poſſet, pro ſuae voluntatis libito aſſeritur coronaſſe. Nominata vero Maria propter hoc perſonaliter ad Apoſtolicam ſedem accedens, nos humiliter ſupplicauit, vt faceremus ſibi de praedicto Rege Cypri ſuper iis apud praedictam ſedem iuſtitiam exhiberi.

Quocirca mandamus, quatenus praefatum Regem Cypri, vos vel duo, aut vnus veſtrum per vos, vel per alium, ſeu alios ex parte noſtra peremtorie citare curetis, vt infra nouem menſes poſt citationem veſtram per ſe, vel per procuratorem idoneum ad totam huiusmodi cauſam, videlicet, tam ſuper appellationibus interpoſitis, quam ſuper principali toto negotio ſufficienter inſtructum cum omnibus actis, iuribus et munimentis ſuis ad cauſſam ipſam pertinentibus, apoſtolico ſe conſpectui repraeſentet, facturus et recepturus ſuper iis, quod ordo dictauerit rationis. Diem vero citationis, et formam, et quicquid inde feceritis, nobis per veſtras litteras harum ſeriem continentes fideliter intimetis. Datum apud Vrbem veterem IX. Kal. Nouembr. anno I.

(RAYNALDVS *loc. cit.*)

XXIX.

Gregorius X Papa Hugoni, Cypri regi, de concordia, inter ipſum et proceres feliciter conciliata, gratulatur.

Fili chariſſime!

De concordia inter te ac praefatos barones, vt praedicitur, reformata gaudemus: et rogamus ſuppliciter pacis auctorem, vt ipſe pacis commoda in vniuerſos fidei Chriſtianae cultores effundens, illam in tempora longa conſeruet. Verum quia ſtatus noſter non patitur propter infirmitatem, quae nos iis diebus afflixit, licet nos in via curationis eſſe medicorum iudicio cenſeatur, et nos etiam ſentiamus, ſermonem texere longiorem: praemiſſis excellentiae Tuae petitionibus breuiter reſpondentes, ſerenitatem Tuam voiu-

volumus non latere, quod pro continuando terrae memoratae ſuccurſu, donec ex ordinatione indicti ad hoc inter caetera ſpecialiter concilii generalis obueniat, illi prouiſio plenior, ad chariſſimum in Chriſto filium noſtrum Regem Franciae illuſtrem, cui tam ex laudando propoſito, quam alias ex cauſis variis ad ſubuentionem huiusmodi et voluntas pronior et facultas eſt promptior, nuntium deſtinauimus ſpecialem. *Et infra*: Tu itaque, fili, vna cum memorato Patriarcha, caeterisque ipſius terrae magnatibus, et incolis aliis ad illius terrae cuſtodiam medio tempore ſollicite ſtudeas, et quantum Tibi ex alto permiſſum fuerit, de contingentibus nihil omittas.

(RAYNALDVS *annal. eccleſ. T. XIV. p. 215.*)

XXX.

Bonifacius VIII Papa Henricum II, regem Cypri, ad concordiam cum Templariis hortatur.

Fili chariſſime!

Tuam volumus conſiderare prudentiam, quanta olim ipſis Magiſtris et fratribus (*nempe Templariis*) in dicta terra Sancta pericula contigerunt, quantis eos afflixere pericula ipſa languoribus, quanta eos fiducia duxerit ad confugiendum ad tui regni praeſidia, et quibus ipſi ſic inibi fiduciaaliter reſpirantes, ſint alliciendi fauoribus, et manſuetudinibus confouendi. Nec minus aduertendum inſpicimus, quod mora eorum in dicto regno ſecuritatem maximam contra hoſtes fidei tibi et ipſi regno producit, et ſi, quod abſit, ſiue per eorum, ſiue tuae gentis iniuriam receſſus ipſorum inde contingeret, magnam ſumerent ex hoc dicti hoſtes audaciam, et grandia tibi ac regno praefato, ac irreparabilia forſitan propterea poſſent pericula prouenire, quorum ſancta mater eccleſia et vniuerſus fidelium Chriſtianorum populus non redderentur expertes; ſed huiusmodi vitanda procella percelleret vniuerſos etc. Dat. Romae XIV. Kal. aprilis anno IV.

(RAYNALD. *T. XIV. ad arn. 1298.*)

XXXI.

Bonifacius VIII papa prohibere vult, quo minus rex Cypri in poſterum, ſine conceſſione ſedis apoſtolicae, in capita ſingula tributum imponat.

Bonifacius, etc, ad futuram rei memoriam.

Ordinamus, prouidemus, et volumus, quod quaedam taillia ſeu collecta, quae vulgariter teſtagium nuncupatur, et nonnullis annis praeteritis proxime fuerat in regno ipſo (nempe Cypri) recepta per Regem, quantumcunque pro defenſione regni poſita diceretur, cuius etiam ipſum nomen aliquibus abominabile ac horrendum, ceſſet, nec amplius exigatur a perſonis non

ſolum

ſolum ecclesiasticis, religiosis, et saecularibus, et nihilominus vel adsenis dicti regni; sed nec in posterum etiam personis ipsi Regi subiectis sine Apostolicae sedis licentia imponatur: dispendium namque inde secutum non expedit, quod habeat recidiuum. Et nihilominus ad amputandum omnis dubietatis scrupulum declaramus, quod taillae, exactiones, tributa indicta, quocunque nomine censeantur, imponenda per Regem, ad praelatos, magistros hospitalis S. Ioannis Hierosolymitani et domus militiae templi, et religiosas et alias ecclesiasticas personas, cuiuscunque fuerint ordinis, conditionis, aut status; et eorum bona, seruos, sclauos, homines de corpore, seu angarios eorundem, nullatenus extendantur, sed praelatis et personis ipsis libertates et immunitates, priuilegia competentia eis de iure vel de consuetudine rationabili, et praescripta in regno eodem, et praesertim priuilegia sedis eiusdem ipsis seruentur illaesa. Quin potius volumus, quod dictus Rex, qui nunc regnat in Cypro, et alii, qui in eodem in posterum regnabunt, consideratis praelationum dignitatibus et conditionibus personarum ecclesiasticarum regni eiusdem, ipsas prout regiae dignitati congruit, honorare studeant, et benigne tractare: ex hoc enim non solum a Deo primum et ab hominibus bonam famam conquirent, sed et regnum ipsum corroborabitur atque firmabitur contra fidei inimicos, in pacis dulcedine requiescet, et robustior exinde terrae sanctae poterit prouenire succursus etc. Dat. Anagniae III. Id. Ianuarii.

(RAYNALD. *T. XIV. ad ann. 1399. p. 534.*)

XXXII.

Bonifacius VIII Papa Henricum, Cypri regem, hortatur, vt equitibus Iohanniticis et Templariis nonnulla bona acquirere permittat.

Henrico Regi Cypri illustri.

Pro bono et pacifico statu regni Tui, et pro maiori et efficaciori defensione ipsius, et impugnatione hostium, et depressione falsorum Christianorum, quia arma, ferrum, et alia prohibita deferunt Saracenis, nuper inter Te et venerabiles fratres nostros archiepiscoporum Nicosiensem et suffraganeos eius, et dilectos filios magistros, conuentus, et fratres domorum hospitalis S. Ioannis Ierosolymitani, et militiae templi in Regno ipso monantes, prouisionem et ordinationem quandam duximus faciendam. Quare serenitatem regiam rogamus et hortamur attente, per apostolica Tibi scripta mandantes, quatenus pro diuina et Apostolicae sedis ac nostra reuerentia, tuisque honore, decentia, et statu prospero nostris in hac parte beneplacitis acquiescens, prouisionem et ordinationem eandem, velut Tibi et regno praedicto, et per consequens terrae sanctae necessariam et perutilem aequanimiter feras, et inuiolabiliter studeas obseruare.

Verum licet acquisitio bonorum stabilium in regno praedicto sit per prouisionem huiusmodi eisdem magistris, conuentibus, et fratribus interdicta absque

que Apoſtolicae ſedis conſenſu vel tuo; non tamen ſic ſtricte ſumat regia liberalitatis circumſpecta, quin gratioſe et benigne permittat, eosdem magiſtros, conuentus, et fratres aliquas modicas, ſeu minutas acquiſitiones et aedificia non ad aemulationem facere, vt poſſint in regno ipſo morari commodius praedicti magiſtri, conuentus, et fratres, alias quoque ipſos, quorum mora in regno praedicto poteſt eſſe valde perutilis, ſicut noſti, ſic fauorabiliter et benigne, ſic placabiliter, gratioſe, ac manſuete pertractes, quod ipſi de huiusmodi eorum mora in affabilitate regia et regii vultus ſerenitate laetentur, et efficiantur non immerito promptiores in Tuis et regni Tui honoribus et profectibus proſequendis; noſque magnificentiam regiam amplioribus propterea in Domino laudibus attollamus. Dat. Anagniae IV. id. Iunii anno V.

(RAYNALD. *annal. T. XIV. p. 535.*)

XXXIII.

Idem Papa Henricum, Cypri regem, vt ordinationes pontificias ſeruet, hortatur.

Henrico, Regi Cypri illuſtri.

Circa illa te conuenit, fili chariſſime, opem et operam exhibere ſollicitam, quae diuinae maieſtati complaceant, tuae ſalutis incrementa procurent, tuique regni ſtatum reſpiciant proſperum et tranquillum. Sane fide digna relatione comperimus, quod ordinationem piam et prouidam, quam pro Tua et ipſius regni quiete pridem inter Te ac praelatos, et religioſos eiusdem regni, auctoritate apoſtolica duximus faciendam, pro Tua voluntate non ſeruas, nec facis ab aliis obſeruari: propter quod veriſimilis dubitationis cauſſa ſuggeritur, ne occaſione huiusmodi grauis in regno praedicto turbationis materia ſuſcitetur. Cum igitur ad Tuam dictique regni pacem, et quietem continuam more pii patris, quem non praetereunt filiorum incommoda, ſollicitis ſtudiis intendamus, excellentiam regiam rogandam attente duximus et hortandam, quatenus pro diuina et Apoſtolicae ſedis reuerentia, tuique honoris augmento, praedictam ordinationem indeſinenter obſerues, et inconcuſſe facias obſeruari; illam ſuper hoc efficaciam impenſurus, vt exinde praeter laudis humanae praeconium a Domino praemium conſequaris, noſque regiae deuotionis promtitudinem non immerito commendemus. Datum Laterani XIV. Kal. Ianuarii, anno VI.

(RAYNALDVS *loc. cit. p. 548.*)

XXXIV.

Opinio cuiusdam, ſuadentis Philippo IV, regi Galliae, vt regnum Hieroſolymitanum et Cypri acquirat pro altero filiorum ſuorum.

Quoniam, vt ait Apoſtolus, omnis Chriſti actio noſtra debet eſſe inſtructio, et omnia, quaecunque ſcripta ſunt, ad noſtram doctrinam ſcripta ſunt, conſiderato, quod in primo libro Regum legimus, quod cum populus

Iſraeliticus prae caeteris Deo carus Regem ab ipſo ſibi dare poſtulaſſet; ipſe Deus dedit eis regem Saulem, qui ab humeris et ſupra toti populo ſupereminebat, quem ſciebat Dominus futurum eſſe non obedientem ſibi, et idcirco regimen eius durare non poſſe, motus figuraliter, vt videtur, ad ipſum eligendum, vt exemplum ſic faciendi nobis daret, videlicet quod nos futuros hominum euentus ignorantes, bonitatem eminentem conſiderantes, et latentes bonitates pie praeſumentes, vbi Rex eſt eligendus, ſimilem ad magnum Babylonis et Aegypti, quod Aſſyriorum dicitur, regnum eligamus et nominemus; reſiduum diſpoſitioni creatoris, qui ab aeterno nouit omnia, relinquentes, videlicet Dominum Philippum ſecundogenitum illuſtriſſimi Principis Domini Regis Francorum, quoniam durum eſſet ad aliquem de maioribus mundi honoribus non vocari. Sed quoniam vt in canone ſcriptum eſt, *Nemo ſibi honorem aſſumat, ſed qui vocatur a Domino, ſicut Aaron*, praemiſſa et alia plurima mundi huius expendenda honeſta, perquam vtilia, naturaliter ac veriſimiliter poſſibilia conſiderans amator ſalutis totius reipublicae chriſticolarum, eamque propriae ſaluti et vtilitati praeponens, vt ex multis ſuis operibus poteſt veriſimiliter apparere, intra ſe conferendo et ratiocinando, per hanc ſcripturam breuiter voluit explicare, ob praedicti Regis ſollicitudines, prout poteſt, prolixitatem vitando, breuiter ad praeſens ſcribere voluit et probare contra renitentes de probando pleniſſime, proteſtando videlicet quod Dominus Rex de facili poteſt ſuum nobiliſſimum filium ſecundogenitum honorare et prae omnibus viuentibus ditare ſine cuiusquam iniuria, declinando, prout oportet in moribus agendis facere, quodcunque mortale peccatum - - -

Rex Cypri inducatur ad dandum ordini ſe cum omnibus bonis ſuis, et maxime ius, ſi quod habet in regno Hieruſalem, et ſubrogetur loco dictorum ordinum militiae *regalis ordo*, cui praeferatur, et ſuccedant alii catholici religioſi Reges Hieruſalem poſt ipſum, qui Rex ordinis Reges Babylonis, Acon et alios catholicos pro ſuis viribus iuxta diſpoſitionem Papae Regisque Francorum contra ſingulos infideles et ſchiſmaticos iuuare pro totis ſuis viribus teneatur, et de ſingulis theſauris reſiduis rationem pro quolibet anno reddere, videlicet quatenus ſupererit vltra impenſas ordinis regalis, vt fratres ordinis ad inſtar Iudae furis loculos habentes non poſſint ordinem praegrauare, nec in praeiudicium reipublicae Chriſticolarum Regumque praedictorum bona ſumere ſaluti reipublicae dedicata.

De bonis vero, quae Templariorum fuiſſe dicuntur, videlicet de mobilibus exſtantibus, et de fructibus ac leueiis futuri temporis vsque ad quinque vel ſex annos, expediret iuuare dictum ordinem, vt centum galeas ſeu plures habens, cum pugnatoribus idoneis mare cuſtodiendo Soldanum grauare, et terram mari proximam, quae dicitur durare per XXX diaetas, grauaret ac depauperaret in tantum quod Soldanus et ſui generali paſſagio veniente non poſſent reſiſtere, imo interim ſubſidio maris et bonorum quae per ipſum conſueuerunt habere carentes, dante Domino poſſent de facili ſuperari et deuinci, prout hoc fore poſſibile teſtantur prudentes et experti milites de partibus illis nati, qui Baby-

Babylonem et Aegyptum cum eorum habitatoribus profitentur ſe vidiſſe et ob hunc finem diligenter conſideraſſe - - -

Apparere liquido poteſt cuilibet futuros euentus rerum probabiles intuenti, quod dicta ordinatio bonorum, quae data fuit Templariis ob cauſſam quae non fuit ſubſecuta, et ob hoc eſt reuocanda donatio, non vt ad profanos vſus reuertatur, ſed vt conuertatur in finem debitum, quacunque dubitatione ceſſante proderit Praelatis et toti populo in recompenſationem impenſarum quas fecerunt negotium demolitionis ordinis et punitionis perſonarnm proſequendo. Nam ſubſidium terrae ſanctae, ceſſante decimarum exactione, eleemoſynarum et cruceſignationis ſolita petitione, munitionem habebit pro ſtipendiis ſeu gagiis pugnatorum qui neceſſarii erunt perſoluendis, nec oportebit Principes catholicos de locis remotis illuc ire, terrarum ſuarum regimina dimittendo, vitas ſuas abbreuiando, ſicut hiſtoriae multotiens contigiſſe teſtantur. Ex talibus itineribus, quae parum profuerunt, quoniam non durarunt partiales conqueſtus, liquet praeſertim regno Franciae plurima diſpendia contigiſſe. Proderunt etiam aliquando theſauri pro terra ſancta ſic congregati Principibus locorum; quia ſi ſubito veniente guerra tanta egeant pecunia, poterunt eam paratam petere et habere, de reddendo cum petetur cauentes, et per miſſiones pugnatorum exonerabuntur regiones de iuuenibus ſine cuſtu ſuorum proximorum, qui non haberent vnde honeſte viuerent in locis ſuarum nationum. Per viam praedictam, totus populus Aegyptiacus ad fidem catholicam de facili conuertetur, vt de ſeruitute in libertatem erigatur. Pharao per prouidentiam et promiſſionem Ioſeph, qui ſeptem annis fertilibus granum collegit, in ſequentibus ſeptem ſterilibus annis mediante grano repoſito patres et filios comparauit et ex tunc in ſeruitutem redegit. Propter quod populus de omnibus fructibus terrae, quae multum fertilis eſt, ſolum percipit pauperem victum et veſtitum, Et idcirco dicunt, qui illuc fuerunt, quod Soldanus anno quolibet percipit a populo plus quam ſexies centum millia biſantiorum auri, quolibet valente ſex florenos. Et ſic, cum terra promiſſionis a catholicis poſſeſſa et ſufficienter gubernata erit, cum hoſtes aliunde nullo modo poſſent Aegyptum intrare niſi per mare prope Babylonem, videlicet propter fortiſſimas clauſuras deſerti, liquet quod abſente Domino terra poſſet per paucos et cum ſumtibus modicis cuſtodiri, et prout in dicta epiſtola cauetur, pace firmata inter Principes catholicos, promiſſisque ſub bonis cautionibus ab eisdem ſibi inuicem ſubſidiis et ſuccurſibus opportunis, non eſſet qui contra quemquam eorum guerram mouere auderet; et ſi moueret, qui non confunderetur per tot et tantos circumdatus breui manu. Sic Rex Aegypti cum auxilio ordinis regalis et aliorum Principum ac multitudinis fortium pugnatorum ad eum confluentium propter lucra captanda, quoniam in terris nationum ſuarum ocioſi, ceſſantibus ibi guerris, honeſte ſine penuria viuere non poſſent, poſſet cum Dei adiutorio omnes populos Orientales et etiam Occidentales vltra mare mediterraneum habitantes ſibi ſubiugare, et ad fidem attrahere Chriſtianam, plurimum adiuuante prouiſione ſcholarium facta in epiſtola ſupradicta. Quoniam diſponente et cauſante coeleſtis harmoniae beneuo-

lentia, generati, nati et nutriti in regno Francorum, praeſertim prope Pariſius, in moribus, conſtantia, fortitudine et pulchritudine natos in aliis regionibus naturaliter plurimum praecellunt, ſicut naturaliter probauit experientia, quae eſt ſumma rerum magiſtra, expediret quod praedictus filius naturaliter prae omnibus ſumme diſpoſitus tantum in Francia remaneret, quod ibi antequam recederet plures filios dimitteret ibidem nutriendos et erudiendos, et antequam recederet ſimiliter facturos; vt omnes Reges Aegypti, Acon, et Imperatores Conſtantinopolitani, ſi heredes Imperatoris, vt expediret, ſic facerent in Francia generati, nati, nutriti et eruditi, bonitatem domus Domini Regis Franciae, pulchritudinem et fortitudinem incolarum loci perpetuo ſortirentur, regnum eius, ſummum Principem, ac eius liberos, totumque genus, Barones et populum perpetuo diligerent, et toti regno de pretioſis rebus Orientalibus faceret et curarent, prout eſſet poſſibile, prouideri. Sic filius ſupradictus ad Dominum patrem ſuum ceſſante quolibet periculo redire poſſet, cum eius filius militans ad ipſum accederet. Sic populus Orientalis Dominum ſuum ſemper videret in flore iuuentutis et pulchritudinis naturalis, et ipſum videre ſuper omnia deſideraret, ipſumque timeret, eum iuuenem fulgentem vt virum fortiter obſtagiare videret.

Si aliquis dicet: Forte Rex Cypri praemiſſa facere recuſabit: reſponderi poteſt, quod non veriſimile, quoniam ipſe vxorem et liberos non habens, in domibus ſuis iamdiu eſt religioſe, ac in contemplatione viuere conſueuit, et frater ſuus ab inteſtato ſibi ſucceſſurus abſtulit ab eo et rapuit theſauros per ipſum Regem ob recuperationem terrae ſanctae congregatos, et ipſum Regnum iniuſte viſus eſt et nititur inuadere et auferre, feloniam committendo, ab eius ſucceſſione indignum ſe faciendo, in mortem ipſius Regis pluries machinando, et ad ipſum occidendum mittendo. Super quo expediret ipſum Regem Cypri ex parte Domini Papae et ſecrete et cito interpellari per aliquem ſapientem, cum procuratore, quem habet idem Rex in curia Romana, videlicet Bomundo dicto Bonin milite. Et vt omnia de conſenſu fierent, poſt ingreſſum religionis et factam donationem, vt brigua totaliter tolleretur, expediret fratri dicti Regis in terra promiſſionis vel alibi dare bonum comitatum, vt taceret. Et ſi Rex Cypri hoc recuſaret, Dominus Rex Siciliae iure ſuo vti vel ipſum in alium transferre poſſet. Et Comes de Brienne proſequi poſſet ius quod habere dicitur in regno Cypri, ſi adhuc extat, vt fore creditur, hominum memoria de tempore quo idem Comes regnum Cypri habuiſſet, ſi illuc accedere potuiſſet. Regi vero Siciliae vltra precium pro regno Hieruſalem ſolutum promitti poſſet Tunicii, Siciliae tam proximum, quod de vna terrarum alia videtur, videlicet poſt conquaeſtum regni Hieruſalem cum ipſius Regis Siciliae auxilio per Regem Hieruſalem et alios catholicos fauente Domino conquaeſtandum. * * *

Et quia Papa ſe proponit a Domino Rege elongare, placeat eidem Domino Regi praemiſſa cito videre, vt ſi expediens videat, cum ipſo Papa ſuper eis tam

tam ſecretum quam publicum habeat colloquium et tractatum, iuxta verbum Domini Ieſu, qui ait: *Ambulate, dum lucem habetis,*

(BALVZIVS *hiſt. Papar. Auenionenſ. T. II. p. 186.*)

XXXV.

Clementis V Papae epiſtola ad Philippum regem de cauſa Templariorum. Simul ad eum mittit exemplar litterarum, quas acceperat ab Amalrico, Domino Tyri.

Clemens Epiſcopus ſeruus ſeruorum Dei cariſſimo in Chriſto filio Philippo Regi Francorum illuſtri ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Conſiderantes quod noua, et praeſertim de partibus vltramarinis et facto Templariorum te audire delectat, tibi quasdam litteras, quas a dilectis filiis, nobili viro Amaurico domino Tyri gubernatore regni Cypri et fratre Aittone conſanguineo Regis Armeniae domino de Curco recepimus nouiter, mittimus praeſentibus intercluſas, in quibus noua nobis intimata per eos poteris intueri. Retulit enim oretenus quidam frater, qui litteras nobis praeſentauit easdem, exponens apparatum maris Soldani, quod idem Soldanus facit, inter alia octoginta galeas numero praeparari. Datum Luſigniaci XIII Kal. Septembris, pontificatus noſtri anno tertio.

Sanctiſſimo Patri in Domino Clementi diuina prouidentia ſacroſanctae Romanae ac vniuerſalis eccleſiae ſummo Pontifici Amauricus, olim Hieruſalem et Cypri Regis filius, Tyri dominus, et ipſius regni Cypri gubernator et rector, pedum oſcula beatorum. Apoſtolicis litteris per virum nobilem fratrem Haitonum dominum de Curcho mihi ſuper facto Templariorum de menſe Maii proximo praeteriti praeſentatis, feruenti ſpiritu et ardentiſſima voluntate decreui, cuiuslibet morae ſubſciſa materia, totis viribus mandatis Apoſtolicis obedire, nihil prout poſſibile foret de contingentibus omittendo. Verum inſpecto ſtatu et conditionibus partium ciſmarinarum, quia iidem Templarii erant in regno multi numero, robuſti, ac fortes in armis et equis, et iamdudum antea, ſicut qui cuncta praeſciuerant, recollegerant ſe cum ſtipendiariis etiam apud Nimocium in bellico apparatu, et de apparatu potiſſime quem vltra ſolitum certiſſime, ſicut fertur, per inſulam Cypri, per mare Soldanus fieri faciebat, et facit vbique, aduerti negotium ponderoſum ſatis et graue per patrem in filii humeros fuiſſe transiectum, ſicque oportuit in huiusmodi complendo negotio cum multa deliberatione, ſtudio et cautela procedere, ſecundum quod paternae litterae continebant. Attamen leuia reputans vniuerſa, quae in fauorem fidei orthodoxae per Chriſti vicarium mandabantur, tanquam obedientiae filius circa haec coepi cum illius auxilio, cuius negotium gerebatur, continuatis vigiliis ſolerter intendere. Et quia longum foret cuncta narrare per ſingula, ne aures ſanctitatis Veſtrae ſermonum prolixitate grauentur, fructum qui ex apoſtolico hucusque mandato prouenit quam breuius intimare curaui. Nouerit igitur piae

ſanctitatis Veſtrae paternitas quod poſt multos et varios apparatus ad bellum, quibus per terram et mare ad eorum exterminium intendebam, tamen cum ipſi Templarii ſic collecti clare perpenderent quod mandatum apoſtolicum volebam modis omnibus adimplere, die XXVII dicti menſis Maii Mareſchalcus, Praeceptor, Tricoplerius, Draparius ac Theſaurarius cum fratribus aliis circa decem, tamquam maiores et capita, pro ſe ac aliis de regno Templariis apud Nicoſiam in domo habitationis meae, praeſentibus duobus Epiſcopis, fratribus Praedicatoribus et Minoribus, Ciſtercienſibus et Carmelitis, Praelatis atque Canonicis quam pluribus, nec non Baronibus et Militibus, aliaque multitudine copioſa in humilitatis vultu deuote venerunt, offerentes perſonas ſuas et aliorum qui apud Nimocium adhuc in praeſidio reſidebant, res et bona quaecunque ad beneplacita veſtra et mandatum apoſtolicae ſedis ſubmittentes ſe et ſua mihi pro Vobis et apoſtolica ſede. Diſpoſui ergo, prout ſecurius expedire conſpexi, non ſimul, ſed diuiſim et per certa loca ipſos facere cuſtodiri, armis et equis eorum iam in mea poteſtate receptis, ad deſcriptionem bonorum et inuentaria facienda ſecundum veſtrarum continentiam litterarum absque dilatione ac mora qualibet proceditur, aliis praetermiſſis. Et cum primum effici poterit, vnum ex inuentariis ſanctitati Veſtrae transmittam, et ſi quid circa praedicta fuerit aliud intimandum. Erat ſiquidem impoſſibile mihi eos et eorum bona capi facere vna die, cum, vt praetactum eſt, rumores longe antea praeſciuiſſent, ſicque ad ſe muniendum grande ſpatium habuerunt, quod niſi fuiſſet, ad litteram mandatum apoſtolicum per me foret executioni mandatum. Hoc tamen et alia mandata Veſtra, Deo propitio, iuxta meae poſſibilitatis modum ſollicite ac effectualiter complebuntur. Ceterum me ipſum et regnum vere ſitum in medio nationis peruerſae ſanctitati Veſtrae ſollicite his diebus potiſſimum recommendo, inſtantiſſime ſupplicans, quatenus circa conſeruationem et cuſtodiam regni Cypri reſpiciat oculus apoſtolicae ſanctitatis. A ſeculo enim, ſanctiſſime Pater, auditum non eſt quod Saraceni de nauigio talem vbique fecerint apparatum vt nunc. Ego autem conditiones, rumores, et noua ſtudioſe ac ſolerter inquiro, et quanto plus examino, plura grauis timoris inuenio. Poſſet enim mihi, Pater, imputari grauiſſime, ſi Vobis iſta non ſcriberem, aut minus etiam quam ſentirem. Propter haec et alia quae de Veſtra ſanctitate ſperantur, fundo preces inſtanter ad Dominum quod dies Veſtros feliciter augeat: vt quod in partibus ciſmarinis eſt per tempora diſpendioe deperditum, per infuſae vobis prouidentiae ſtudium reſtauretur.

(BALVZII *hiſt. Paparum Auenionenſ. T. II. p. 103. ſq.*)

XXXVI.

Ioannes XXII Papa Henrico regi et Genuenſibus treugas indicit.

Chariſſime in Chriſto filio Henrico Regi Cypri illuſtri.

Quam ſit vtile tibi, fili chariſſime, cum omnibus Chriſti fidelibus, et praecipue cum dilectis filiis communi et populo Ianuenſi in pacis vnitate conuenire; quam ſit periculoſum cum talibus diſcordiam enutrire,

trire, regni tui diſpoſitio indicat, et blasphemorum crucis, qui ad tuas fugiter aſpirant iniurias, vicinitas manifeſtat, Licet igitur ex cuiusdam ordinationis tractatu, inter te et ſubditos tuos ex parte vna, et praefatum commune et ſingulares perſonas ipſius ex altera perficiendae nuper habito, ſicut per noſtras litteras magnitudini regiae clare et ſerioſius intimamus, inter te et ſubditos tuos et eosdem Ianuenſes, ſi votis Apoſtolicis cum efficacia operis exhibeas aurem, cordis ſperemus ſoliditatem (dante Domino) plenae concordiae prouenturam; ne tamen (quod abſit) interim ex qualicumque ſcintilla diſcordiae quaenis vtrinque exerceatur hoſtilitas, neue dictis blaſphemis unquam machinationis ianua pateat, ſi cuiuslibet ſortis dubiae auferatur euentus, cum ad nos, qui (licet immeriti) vices Regis pacifici gerimus, ſingulariter pertinere noſcatur in vniuerſali eccleſia totaque congregatione fidelium pacem quaerere, et eam diligentius facere obſeruari, de fratrum noſtrorum conſilio inter te et ſubditos tuos praedictos et praefatum commune et ſingulares perſonas ipſius vſque ad vnum annum, a die receptionis praeſentium numerandum, treugas indicimus a vobis hinc inde inuiolabiliter obſeruandas: vt interim (auxiliante Deo) quantocius ſedetur vtrinque diſcordia, et per commoditatem medii operationis, ac per efficacem obſeruantiam ordinationis praedictae pax inuicem ſolidetur; celſitudini tuae et ſubditis regni tui, et praefatis communi et populo et ſingularibus perſonis ipſius, quibus ſuper hoc ſimiles litteras deſtinamus, ſub excommunicationis in ſingulas perſonas, et interdicti in regnum tuum et in ciuitatem praedictam poenis et ſententiis, quas in non ſeruantes vel violantes treuguas easdem nunc ferimus, diſtrictius iniungentes, vt dictas treuguas recipere et ſeruare, et recipi et ſeruari facere per dictum annum inuiolabiliter ſtudeatis; non obſtantibus quibuscunque priuilegiis tibi, fili, et praedictis Ianuenſibus ac quibuscumque aliis ab Apoſtolica ſede conceſſis. Datum Auin. II. Kal. Auguſti anno III.

(RAYNALD. *annal. eccleſ. T. XV. ad ann. 1319. p. 190.*)

XXXVII.

Idem Papa Petro e Iunilhaco, Nicoſienſi canonico, mandat, vt inducias inter Leonem, Armeniae regem, et Henricum, regem Cypri, reuouet.

Cum te dictumque fratrem Moriſium ad partes illas peruenire poſtmodum contigiſſet, tu et ipſe treugas inter Reges eosdem, ſicut per litteras tuas accepiſſe meminimus, praedicti duraturas temporis ſpatium indixiſtis. Verum quia poſſet forte contingere, quod idem Rex Cypri cum chariſſimo in Chriſto filio noſtro Leone Rege Armeniae Illuſtri, qui Oſſinio praefato in Armeniae regno ſuccedit, et e conuerſo idem Leo cum dicto Rege Cypri treugas nollent obſeruare praedictas; nosque nolentes ab inceptis deſiſtere, quin potius tantis periculis opportunis remediis occurrere cupientes; diſcretioni tuae per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus praefatos Reges ad obſeruationem treugarum

garum ipſarum ex parte noſtra congruae perſuaſionis inſtantia ſolerter inducas, et efficaciter exhorteris. Quodſi huiusmodi tuis inductionibus et exhortationi acquieſcere forſitan non curarent, tu inter eosdem Reges et regna, terras, homines, et ſubditos eorundem pro tempore, de quo tuae diſcretioni videbitur, treugas, non tamen propter hoc a dictae pacis deſiſtendo tractatu, indicere non omittas, faciens eas per idem tempus ab eisdem Regibus, regnis, hominibus, et ſubditis per excommunicationis in perſonas, et regna, terras, et loca ipſorum interdicti ſententias, ac publicationem et aggrauationem ipſarum firmiter obſeruare treugas ipſas; Regibus memoratis, et aliis in locis de quibus videris expedire, per te vel per alium, ſeu alios ſolemniter publicando. etc. Dat. Auin. X. Kal. Oct. anno quinto.

(RAYNALD. *annal. eccleſ. T. XV. ad ann. 1320. p. 210.*)

XXXVIII.

Ioannes XXII Henricum, Cypri regem, hortatur ad pacta cum Armeniae rege facienda.

Ioannes etc. chariſſimo in Chriſto filio Regi Cypri illuſtri.

Cum, ſicut nobis, fili chariſſime, ſignificare curaſti, de certis conuentionibus habitis inter te et inclytae memoriae Oſſinum regem Armeniae firmiter obſeruandis olim praeſtiteris iuramentum, ſuper quibus, multis exortis poſtmodum dubiis, fuiſſe et eſſe non modicum expediens aſſeratur, quod per viam tractatus amicabilis ſuper eisdem conuentionibus et dictis ex eis ortis dubiis procedatur, an iuramento huiusmodi non obſtante potueris et poſſis ſecura conſcientia tractatum ſuper praemiſſis inceptum inter te et eundem Regem, ac quondam Iſabellam dominam Tyri et Henricum eius filium proſequi, aut alium, ſi neceſſe fuerit, inchoare, ſupplicando tuae ſuper hoc prouideri conſcientiae, nos conſulere curauiſti. Ad quod tibi breuiter reſpondemus, quod cum ſuper obſeruatione praedictarum conuentionum dubia, ſicut aſſeris, ſint exorta, ex quibus, niſi per tractatum dilucidarentur huiusmodi, formidantur ſcandala veriſimiliter (ſicut accepimus) ſuboriri, nec iuramentum iniquitatis vinculum eſſe debeat, eo non obſtante, potuiſti ac potes ſuper tractatu iam incoepto procedere vel etiam inchoare, cum propter hoc contra iuramentum a te ſuper praedictis praeſtitum venire minime videaris. Dat. Auin. V. id. April. anno VII.

(RAYNALD. *annal. T. XV. ad a. 1323. p. 262.*)

XXXIX.

Idem Papa Raimundum, patriarcham Hieroſolymitanum, hortatur ad haereſes Cypriorum exſtirpandas.

Ioannes, etc. Raimundo patriarchae Ieroſolymitano.

Trahimur in amara ſuſpiria, et multa mentis turbatione mouemur, dum intra fines eccleſiae catholicae, curae noſtri regiminis diuina diſpoſitione commiſſae, contra puritatem catholicae fidei errores percipimus pullulare:

lare: ad quos extirpandos tanto ſolertius vigilare nos conuenit, quanto maiora formi dantur ex illis pericula fidei et fidelibus prouentura. Habet ſiquidem infeſta nimis de transmarinis partibus inſinuatio nobis miſſa, quod in regno Cypri, vbi catholicae fidei viget cultus, quidam iniquitatis filii, Neſtoriani et Iacobitae vocati, quorum ſecta nequiſſima olim in conciliis generalibus reprobata extitit et damnata, ſe aduerſus Dei ſcientiam extollentes, ac in damnatos errores et haereſes incidere non verentes; praefati Neſtoriani in Chriſto Ieſu domino noſtro duas perſonas et ipſum per inhabitantem gratiam adoptiuum Dei filium exiſtere; dictique Iacobitae vnam tantum ineſſe naturam contra veritatem orthodoxae fidei damnabiliter profitentur; habentes ſuas illic diſtinctas eccleſias, in quibus errores et haereſes huiusmodi, non ſine magnis ſuarum et multorum aliorum animarum periculis, publice dogmatizant. Et inſuper quod Graeci aliqui, qui pro maiori parte in regno morantur eodem, negant purgatorium et infernum, aſſerentes mendaciter et temere, nullum ſanctorum eſſe in paradiſo vſque poſt iudicium generale, ſed interim in certo loco quieſcere ſine poena: et hoc idem etiam de malis aſſerere moliuntur. Alii quoque Graeci ſunt ibi, qui ſacramento altaris non communicant, niſi eis de Conſtantinopoli feratur, et nonnulli etiam alii huiusmodi ſacramentum in eſcam iumentis pro ſanitate miniſtrare praeſumunt. Cupientes igitur praedictos errores et haereſes de finibus fidelium extirpari, ac de tuae circumſpectionis exquiſita prudentia plenam in Domino fiduciam obtinentes, fraternitati tuae per apoſtolica ſcripta committimus et mandamus, quatenus ad extirpandum praedictos errores et haereſes, ac reformandum et corrigendum quae in hac parte reformanda noueris ac etiam corrigenda, intendere iuxta datam a Deo tibi prouidentiam adeo ſtudeas diligenter, quod diuinam et Apoſtolicae ſedis gratiam vberius propter hoc merearis. etc. Dat. Auin. Kal. octobris anno XI.

(RAYNALD. *T. XV. ad a. 1326. p. 318.*)

XL.

Benedictus XII Papa Hugoni IV, Cypri regi, victoriam de Turcis gratulatur.

Benedictus etc. Hugoni Regi Cypri illuſtri.

Fili chariſſime, litterarum praedictarum lectio glorioſam tibi dudum datam de coelo victoriam contra Turcos blaſphemos nominis Chriſtiani recenſens, et infidelitatem illorum falſorum Chriſtianorum, qui velut ſuae profeſſionis Chriſtianae degeneres, et fidei Catholicae inimici, Turcis eisdem contra te tuamque gentem catholicam aſtitiſſe, damnaque intuliſſe gentibus eisdem in mari, ſeries denotat litterarum ipſarum, ſubiungens nobis de victoria ipſa gaudium et laetitiam, et de damnis praedictis triſtitiam non immerito miniſtrauit. Verum, fili dilectiſſime, quia dum circa expreſſionem Turcorum praedictorum, qui ad confuſionem et exterminium redemptorum pretioſo Chri-

ſti ſanguinis, aſpirare noſcuntur, intendis, non ſolum tuam, ſed illius, qui pro redemtione humani generis ſe ipſum in ara crucis obtulit, cauſam agis, ſpes tibi certa promittitur, et praeſtatur fiducia, quod ipſe tibi, puro zelo et recta intentione agenti, nequaquam ſuper his deficiet, ſed ſuum potius dirigendo et fulciendo negotium, tibi de ſua omnipotentia opportunum tribuet auxilium, ſi ad eum deuote leuaueris oculos mentis tuae. Ideoque regalem excellentiam in Domino attentius exhortamur, quatenus conſideranter attendens, quod Deus, cuius occulta ſunt iudicia, fideles ſuos pati aduerſitates quandoque non ad depreſſionem eorum, ſed ad probationem potius pro acquirenda maioris meriti corona permittit; damna et aduerſitates huiusmodi non demittant in hac parte magnanimitatem regiam, ſed extollant, vt aduerſus infideles hoſtes praedictos eorumque fautores, adiutores et complices (etiam ſi falſi et impii Chriſtiani exiſterent, ſicut ſuperius eſt expreſſum) fortior et robuſtior, dextera Dei tecum faciente virtutem, tanquam princeps catholicus et ſtrenuus appareas et exiſtas; tam praedictam victoriam, quam alias, quas tibi aduerſus praefatos hoſtes concedet Dominus, vt ſperamus, non ex humana ſtrenuitate virtutis, ſed de manu Domini, a quo eſt omnis virtus et potentia, te ſuſcepiſſe recognoſcendo cum ſpirituali laetitia et fatendo, etc. Dat. Auin. V. id. Febr. anno IV.

(RAYNALD. *annal. T. XVI. ad a. 1338. p. 79.*)

XLI.

Clemens VI papa Hugonem IV, regem Cypri, hortatur, vt quatuor triremes inſtruat, et ad reliquam foederatorum claſſem mittat.

Celſitudinem tuam requirimus, rogamus et hortamur attente, ipſam per aſperſionem pretioſi ſanguinis Redemptoris noſtri in Domino obſecrantes, quatenus prudenter conſiderans, quantum tibi, et ſubditis tuis, ſi dictorum paganorum feritas vlterius inualeſcat, poſſit periculum imminere: quantumque commodum praedictis et aliis fidelibus, ſi eorundem hoſtium refraenetur audacia, et temeritas compeſcatur, prouenire debeat, et honor ac exaltatio catholicae fidei cuncto Chriſtiano populo reſultare; tu tanquam princeps Chriſtianiſſimus et eiusdem fidei athleta praecipuus, huiusmodi quatuor galeas bonis rectoribus, bellatoribus, et armis, prout tanta neceſſitas exigit, et facti requirit qualitas, bene munitas, ſubmotis impedimentis quibuslibet, ſtudeas ſine defectu ad dictam inſulam (*Euboeam*) in eodem termino, in quo aliae galeae praedictae ibidem conuenient, deſtinare, vt Deo, cuius negotium agitur in hac parte, fauente negotium ipſum feliciter proſperetur. Datum apud Villam nouam Auinionenſis dioeceſis VI. id. Auguſti anno II.

(RAYNALDVS *loc. cit. ad a. 1343. p. 179.*)

XLII.

XLII.

Clemens VI Papa Hugoni IV regi gratias agit pro admonitione quadam.

Clemens etc. Hugoni Regi Cypri illuſtri.

Serenitatis tuae litteris, per quas nobis conceptum prauum Soldani Babyloniae, quem ad perdendos catholicos principes orbis, ordinatis et deſtinatis ad executionem tam execrabilis atque damnabilis miniſterii affaſinis, in partum producere fatagebat, filiali ſollicitudine intimaſti, benigne recepimus, et inde tibi debitas gratiarum referimus actiones, ſperantes in virtute omnipotentis Altiſſimi, qui conceptus, praefocat, et conatus allidit aduerſos, quod ipſe huiusmodi praefati Soldani conceptum ad nihilum rediget, et fideles ſuos ab omni periculo praeſeruabit illaeſos. Itaque vota regia, quae quantum cum Deo poſſumus intendimus fauorabiliter proſequi, ſecura nobis fiducia innoteſcas. Dat. Auin. XVII Kal. Iul. anno VIII.

(RAYNALD. *annal. T. XVI. ad a. 1349. p. 295.*)

XLIII.

Clemens VI papa indulgentias occaſione iubilaei Hugoni IV, licet abſenti, dandas denegat.

Clemens etc. Hugoni Regi Cypri illuſtri.

Scire te volumus, chariſſime fili, quod licet te inter caeteros catholicos principes orbis terrae geramus in viſceribus charitatis, et vota tua fauoribus apoſtolicis proſequamur, in indulgentia tamen praeſenti anno quinquageſimo iubileo, principis Apoſtolorum et beati Paulli baſilicas, et Lateranenſem eccleſiam de Vrbe viſitantibus conceſſam per nos pro ſalute fidelium animarum; pro qua concedenda tibi remanenti in regno tuo Perciuallus idem deuote ac ſimpliciter cum omni diligentia et ſollicitudine inſtitit, multas rationes et cauſas, quare id fieri deberet, adducens: tuae non poſſumus annuere voluntati. Licet enim plures alii principes, ſicut tu etiam, id deuote petierint, venerabiles fratres noſtri, attendentes quod indulgentia ipſa, ſicut pro ipſarum animarum ſalute, ſic pro honore ſanctorum ac veneratione conceſſa eſt, conſentire quod daretur alicui, niſi easdem baſilicas et eccleſiam viſitarent, nullatenus voluerunt. Sed credimus, quod cito inuenietur via, per quam tu et conſideratione tui ſubditi poteritis eandem indulgentiam conſequi, duce Deo. Dat. Auin. XIX. Kal. Septembris anno IX.

(RAYNALD. *l. c. ad ann. 1350. p. 296.*)

XLIV.

Clemens VI papa Hugonem, Cypri regem, certiorem facit de aduentu legati ſedis apoſtolicae.

Clemens etc. Hugoni Regi Cypri illuſtri.

Conuenientibus tuis, fili chariſſime, et dilecti filii magiſtri et conuentus hoſpitalis S. Ioannis Ieroſolymitani, ac nobilis viri ducis Venetorum nuntiis et ambaſſatoribus pro negotio vnionis inter te ac illos faciendae inuicem coram nobis, et tandem poſt tractatus varios, ſuper hoc habitos, eis volentibus et conſentientibus, ſub infra ſcripta forma per nos vnione facta, quod tu duas et magiſter et conuentus tres, ac dux praedictus alias tres galeas gentibus et armis bene munitas, quae intra Kal. Ianuarii proximo futuri apud inſulam Nigripontis conueniant inuicem per decennium continuum, ex tunc in antea computandum, pro cuſtodia et defenſione fidelium orientalium partium et repreſſione Turcorum infidelium tenere debetis, nos deſiderantes attentius, quod negotium vnionis huiusmodi felicem haberet, Deo iuuante, progreſſum, venerabilem fratrem noſtrum Raimundum epiſcopum Morinenſem Apoſtolicae S. L. ad partes illas commiſſo ſibi plenae legationis officio duximus deſtinandum, indulgentias et remiſſiones, alias transfretantibus in terrae ſanctae ſubſidium concedi ſolitas, pro felici eiusdem proſecutione negotii concedere diſponentes. Dat. Auin. XIV. Kal. Sept. anno IX.

(RAYNALD. *l. c. ad ann. 1350. p. 296.*)

XLV.

Clemens VI papa Philippo, archiepiſcopo Nicoſienſi, mandat, vt Armeniorum curam ſuſcipiat.

Clemens etc. venerabili fratri Philippo, archiepiſcopo Nicoſienſi.

Conſtantinus Rex illuſtris et catholicos Armenorum, iamdudum nobis per ſuas litteras ſupplicarunt, vt aduerſus inſultus et perſecutiones paganae feritatis, quibus ſe ac populum ſuum indefinenter opprimi aſſerebant, prouidere ſibi de alicuius ſubuentionis auxilio dignaremur. Nos autem memoratis Regi et catholicon ac populo, quos inuolutos multis erroribus aliqui aſſerebant, ſpiritualiter primo ſubuenire volentes, venerabilem fratrem noſtrum Ioannem archiepiſcopum Piſanum, tunc electum Mothonienſem et bonae memoriae Antonium epiſcopum Gaetanum, Apoſtolicae ſedis legatos, viros ſicut experientia didiciſti profundae ſcientiae, commiſſo eis plenae legationis officio, ad eosdem Regem et catholicon et populum duximus deſtinandos, vt ipſi Rex et catholicos ſalutaribus eorundem legatorum monitis ab erroribus ad viam rectitudinis reuocati, et adiuncti catholicae vnitati potentiis eisdem paganis reſiſterent, et nos eis opem ſalutaris auxilii fauorabilius praeberemus. Cumque

dicti

dicti legati ſe ad partes illas perſonaliter contuliſſent, et praefatus archiepiſcopus eodem Antonio interim, ſicut Domino placuit, ſublato de medio, ad nos ſucceſſu temporis rediiſſet, relatione ſua comperimus, quod dicti Rex, catholicos et populus adhuc in multis a veritate catholicae fidei aberrabant. Sed quamuis ex tunc ab eorum erroribus iidem Rex, catholicos et populus minime reſipuiſſe dicantur, ſicut per quasdam litteras miſſas et ſcripturam exhibitam nobis luculenter apparet; ipſis tamen adiicientibus prioribus ſupplicationibus iteratae ſupplicationis inſtantiam; nos pie compatientes eisdem, et ſperantes quod ille Pater luminum, qui via, veritas eſt, et vita, ipſis ſpiraculum inſpirabit, vt diabolicae fraudis confutatis erroribus, ad viam perueniant veritatis, fraternitati tuae per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus eidem Regi populoque, cum ipſe ac dicti catholicos et populus aliquas recognitiones ſuper aliquibus, quibus ab eisdem fidei diſcrepant veritate, fecerint iuxta formam, quam tibi per proprios nuntios ſeu nuntium, auctore Domino, transmittemus, per venerabilem fratrem noſtrum Odonem epiſcopum Paphenſem Apoſtolicae ſedis nuntium, ſex millia florenum auri de pecuniis camerae noſtrae tradi et aſſignari facere non omitttas: nos enim dicto epiſcopo damus per alias noſtras litteras in mandatis, vt ad requiſitionem tuam dicta ſex millia florenorum eidem Regi tradere et aſſignare procuret. Datum XVI. Kal. Octobr. anno IX.

(RAYNALD. *annal. eccleſ. T. XVI. ad ann. 1350. p. 307.*)

XLVI.

Innocentius VI papa Hugonem IV, Cypri Regem, vt Ioanni Cantacuzeno imperatori ſuppetias ferat, hortatur.

Innocentius etc. Hugoni Regi Cypri.

Audiuimus, quod Ioannes Cantacuzenus Imperator Graecorum illuſtris deſiderat admodum, relictis errorum tenebris, quibus ab vnitate ſanctae Romanae eccleſiae inimici hominis fallens nequitia ſeparauit eundem, redire ad huiusmodi eiusdem eccleſiae vnitatem: cuius nos laudabile votum, et acceptum Deo propoſitum fauorabiliter proſequentes; et cupientes tuo et aliorum Chriſti fidelium auxilio adiuuari, ſerenitatem tuam attente rogamus, attentius in Domino obſecrantes, quatenus memorato Imperatori, in executione voti ſui huiusmodi, ſi ad de recurſum habuerit, aſſiſtas auxiliis et fauoribus opportunis; ex hoc enim praeter aeternae gloriae proemia et humanae laudis praeconia, apoſtolicae quoque plenitudinem gratiae vberius conſequeris. Datum Auin. Kal. April. anno I.

(RAYNALD. *T. XVI. ad a. 1353. p. 348.*)

XLVII.

Innocentius VI papa inſtaurationem foederis contra Turcos vrget.

Innocentius etc. chariſſimo in Chriſto filio Hugoni, Regi Cypri illuſtri.

Quot et quanta commoda pusillo gregi dominico, populo ſcilicet Chriſtiano partium orientalium, ex ordinatione per felicis recordationis Clementem Papam VI, praedeceſſorem noſtrum, cum tuis et dilecti filii magiſtri et conuentus hoſpitalis S. Ioannis Hieroſolymitani, ac nobilis viri ducis Venetiarum procuratoribus de tenendis galeis quibusdam in mari partium earundem olim facta prouenerunt, magnitudo tua, fili chariſſime, non ignorat, et nos etiam hucusque ſentimus: cum per gentes galearum ipſarum infidelium Turcarum Chriſti et crucis hoſtium in virtute Domini audacia praeſumptioneque repreſſa et alliſa potentia, fideles iidem a perſecutionibus et anguſtiis, ac afflictionibus multis et variis, quibus infideles iidem eos vexabant immaniter, quietis optatae beneficio reſpirarint. Nec te latet, quod eodem duce, ac dilectis filiis communis ciuitatis Ianuenſis diſſidentibus inuicem, ac proinde ordinatione huiusmodi minus debite obſeruata, memorati Turchi reſumpſerunt audaciam, et per mare ipſum hoſtiliter diſcurrentes, eisdem fidelibus grauamina et damna plurima intulerunt: ac multis locis fidelium eorundem abſumptis incendio, et ruina deſtructis, ac incolis et habitatoribus eorum, qui perſecutorum euaſerunt gladios, miſerabiliter abductis in praedam, et ſubactis iugo abominabilis ſeruitutis, nomen Domini pollutis blaſphemare labiis non verentur. In quibus tam execrandis et abominandis operibus, etſi damna gregis defleamus ipſius, perſonarum tamen excidia, animarumque pericula, et contumelias ipſius Saluatoris noſtri peramplius et amarius deploramus.

Ad occurrendum itaque damnis, et periculis obuiendis huiusmodi, ac eiusdem Saluatoris noſtri opprobria ſibi exprobrantium refellenda, anxiae perſcrutationis et ſolicitudinis ſtudio remedia opportuna quaerentes, illud conſideratis omnibus prouenire potiſſimum credimus, quod huiusmodi ordinatio vſque quo ſuper hoc ordinandum duxerimus aliud, inconcuſſe ac inuiolabiliter obſeruetur. Et ideo ſerenitatem tuam requirimus et hortamur in Domino, illam attente rogantes, tibique tuae ſalutis obtentu paternis affectibus ſuadentes, quatenus galeas, quas iuxta ordinationem huiusmodi tenere debes, et quas te tenuiſſe ac tenere continue laetanter audimus, teneas (prout tenes) ſufficienter armatas, et procures omnino, quod in Kal. Iunii proximo futuri cum galeis dictorum magiſtri, et conuentus ac ducis, quibus reſpectiue ſuper hoc ſcribimus, in portu ciuitatis Smyrnarum, legitimo impedimento ceſſante, poſſint auctore Deo inuicem conuenire: ac inſuper procuratores tuos cum pleno et ſufficienti mandato ad ordinationem huiusmodi roborandam, vel innouandam et firmandam aliam ad ſedem Apoſtolicam transmittere non poſtponas, ſicque ipſorum acceleres et diſponas acceſſum, quod intra Kal. Nouembris immediate venturi, duce Domino, infallibiliter hic interſint; ita quod ipſis tuis ac magiſtri et conuentus, nec non Ducis praedictorum nuntiis, quos ad huiusmodi terminum ad eandem ſedem

ſedem ſimiliter conuocamus; conuenientibus inuicem, idem negotium et diſponatur viriliter, et feliciter dirigatur, dictorumque Turcorum ſub manu Domini, in conſpectu cuius non eſt differentia in multis liberare vel paucis, quique molimina iniqua debilitat, et iniuſtam potentiam potenter eneruat, foeda multitudo diſpereat, conterantur elata ſuperborum cornua, elidatur iniquitas, et audacia reprimatur, et fideles ipſi quietis et pacis dulcedine in id ipſum, quod eſt pax et quies vera credentibus, perfruantur. Dat. apud Villam nouam Auinionenſis dioeceſis XII. Kal. Aprilis anno IV.

(RAYNALD. *annal. T. XVI. ad a. 1356. p. 389.*)

XLVIII.

Innocentius VI Petro I, regi Cypri, de ſucceſſione in regno paterno gratulatur.

Innocentius etc. chariſſimo in Chriſto filio Petro, Regi Cypri illuſtri, ſalutem etc.

Licet prius ad noſtram peruenisſet audientiam de morte clarae memoriae Hugonis Regis Cypri patris tui, tuarum tamen litterarum ſeries et dilectorum filiorum nobilium virorum Raimundi Babini, Bucilerii *) regni Cypri, et Ioannis de Carmayno ambaſſiatorum tuorum latorum praeſentium pia ac diligens expoſitio, mortem Regis eiusdem, chariſſimi filii et tui patris affirmans compaſſionis materiam noſtris ſenſibus renouauit. Non enim non turbari de tam catholici principis et nobis et ſedi Apoſtolicae ac Romanae eccleſiae ſpecialis filli morte patris praecordia potuerunt, quoniam inter caeteros orbis terrae reges et principes propter grandis ſuae deuotionis et fidei, quam ad nos et dictam gerebat eccleſiam et alias, ſonorum clarae ſuae famae praeconium hunc non immerito ſingularem et chariſſimum habebamus. Tibi quoque, chariſſime fili, affectione paterna compatimur, tuisque doloribus condolemus. Verum ex hoc materiam conſolationis aſſumimus, et te conſolari ex eo ſimiliter affectamus, quod licet patrem beneuolum amiſeris; Rex ipſe tamen, vtpote Chriſtianiſſimus, in dierum longitudine ſenuit, et tandem receptis, vt catholicum decet principem, ſalutaribus ſacramentis finiuit, prout laeti didicimus, in bonorum curſu operum dies ſuos, aeternae benedictionis gaudiis, ſicut ſperamus; in Domino cum ſupernis principibus potiturus. Caeterum de eo, quod tam per dictos ambaſſiatores quam litteras easdem, te ad omnem reuerentiam ſanctae Romanae eccleſiae atque noſtram, liberaliter obtuliſti; ſereniratem tuam dignis laudum praeconiis attollimus, ipſamque exinde multipliciter in Domino commendantes, propoſitum tuum huiusmodi tuis quotidie magis inhaerere praecordiis affectamus. Pa-

*) Iſt ohne Zweifel ſo viel, als pincerna. Es iſt bekannt, daß in den mittlern Zeiten die Schenken auch buticularii genennt worden. Man ſehe Schwarzens Abhandlung de Buticulariis §. 2 - 6. Aus Buticularius iſt Bucilerius gemacht worden.

Paternis itaque exhortationibus excellentiam regiam rogamus, et hortamur attente, quatenus conſiderans diligenter, quod in hoc regiae dignitatis exordio, qualis euaſurus ſis princeps in poſterum, maxime colligetur, in timore Domini et reuerentia dictae eccleſiae vitae tuae ſtabilias fundamentum: eccleſias quoque et eccleſiaſticas perſonas ob Dei honorem et ſponſae ſuae dictae eccleſiae reuerentiam commendatas ſub tui culminis poteſtate ſuſcipias, et tuis confoueas fauoribus et defendas ac per laudabiles tui patris bonorum operum ſemitas, eius ſequendo famoſa veſtigia, gradiaris. Iuſtitiam, ſine qua facile magna depereunt, et cum qua minima proſperantur et creſcunt, in regno tuo ſtudeas perſonis ſingulis miniſtrare. Sicut namque ſcire te conuenit, vbi ſub aequitate regnantium viuitur, rerum publicarum ſtatus, thronus regius ſolidatur; vtique, chariſſime fili, per haec et alia virtutum opera praeter diuinae retributionis praemia, felicium tibi ſucceſſuum continue proueniant incrementa. Nos quoque ſperantes, te praedictis aliisque ſalutaribus conſiliis tanquam benedictionis filium cum operum efficacia diligenter intendere, libenter curabimus excellentiae tuae votis, quantum cum Deo poterimus, complacere.

Poſtremo hoc exhortationibus noſtris adiicimus, quod iuſtitiam, quam faceres per tuos ſubditos perſonis ſingulis obſeruare procurans, in cauſſa dilecti filii nobilis viri Hugonis de Leſignano nepotis tui benignus tui cenſor exiſtas, prout requirere videatur ipſa iuſtitia, quae in ſingulis ſemper eſt humanis negotiis praeferenda, prout pro parte noſtra praefatis tuis ambaſſiatoribus, cum quibus in noſtra conſtitutis praeſentia latius ſuper materia iſta contulimus, informationem recipere poterit eam tua ſerenitas pleniorem. Datum apud Villam nouam Auenionenſis dioeceſis VI. Kal. Iul. anno VIII.

(RAYNALD. *annal. eccleſ. T. XVI. ad ann. 1360. p. 409.*)

XLIX.

Innocentius IV Papa litem de regno Cypri inter Regis defuncti Hugonis IV filium ſecundogenitum Petrum, et Hugonem, nepotem ex primogenito Guidone, componere cupit.

Innocentius etc. chariſſimo in Chriſto filio Petro Regi Cypri illuſtri ſalutem.

Nuper dilectus filius nobilis vir Hugo de Luſignano, primogenitus quondam Guidonis de Liſignano primogeniti clarae memoriae Hugonis Regis Cypri patris tui, nobis expoſuit cum querela, quod licet in regno Cypri fuerit obſeruatione continua hactenus conſuetum, quod primogenitus Regis eiusdem regni, qui eſt pro tempore, eidem Regi debeat in ipſo regno ſuccedere; ac praeter hoc tempore tractatus matrimonii inter chariſſimam in Chriſto filiam noſtram Mariam nunc Imperatricem Conſtantinopolitanam, et tunc dicti Guidonis conſortem ac praefati Hugonis de Luſignano matrem contrahendi, pro parte et nomine dicti Regis conuentum fuerit ſolemniter et firmatum, quod primogenitus ex ipſis Guidone et Maria naſciturus in regno ſuccederet praelibato,

to,

to et propterea dicti regni ſucceſſio ad ipſum conquerentem, qui dicti ſui patris noſcitur repraeſentare perſonam, et primogenitus dicti Guidonis exiſtit, pertinere noſcitur; tu tamen ſecundogenitus Regis eiusdem regnum ipſum iniuſte occupas, regiae dignitatis titulum et regni ipſius adminiſtrationem et regimen indebite vſurpando; aſſerens, quod huiusmodi ius ſuum intendit proſequi per omnem viam, quam ſibi nouerit melius valituram: quodque ad illius conſecutionem magis optaret per apoſtolicae interpoſitionis remedium, quam per quemcunque modum alium deuenire: quare nobis humiliter ſupplicauit, quod cum ipſe paratus ſit de iuſtitia ſua noſtram ſufficienter informare conſcientiam, et plenarie facere nobis de illa conſtare, ſuper iis, prout videremus expediens, partes noſtras interponere, et paternae prouiſionis adhibere remedium ab ipſo huiusmodi negotii principio dignaremur.

Nos igitur, qui paternae dilectionis affectum, quem ad praefatum tuum genitorem tanquam ad noſtrum et Romanae eccleſiae filium praedilectum, et inclytum in ſuo regno fidei Catholicae defenſorem, et eccleſiae militantis athletam habuimus, libenter in ſuos poſteros deriuamus, tuique ac praefati Hugonis et dicti regni pacem et quietem, ac proſperitatis augumentum tanto cordialius affectamus, quanto his regnum ipſum inter hoſtes Chriſtianae fidei ſitum, et eis quaſi continuis oppugnatoribus quodammodo circumſeptum, magis noſcitur indigere; conſiderantes, quod idem Hugo generoſis et potentibus vallatum ſe inuenit conſanguineis et amicis, qui ad proſequendum eius iura tam fauorabiliter quam potenter ſua eidem praeſtare valerent auxilia et fauores; quodque ſi inter te et ipſum (quod abſit) oriretur ſcintilla diſcordiae, in damnoſum nimium creſcere poſſet incendium, quod neque pro tuo neque pro illius arbitrio ſopiretur, cum facile ſit initium dare diſcordiis, ſed ſaepe vltra quam difficile illas fine laudabili terminare; ac proinde perſonarum ſtrages, damna rerum, multorum turbationes fidelium, guerrarum diſcrimina, ac plurimorum ſcandala, caedes, incendia et his peiora, quibus arma commota verſantur, et bellici furoris incitatus ardor inſanit (quodque magis timendum eſt) animarum pericula non ſolum eidem regno, ſed multis Chriſti fidelium populis ex huiusmodi prouentura fore diſcordia veriſimiliter formidantes; cum tantis malis et ſcandalis noſtris obuiare remediis, prius quam eis detur aditus ex iniuncto nobis ſummi apoſtolatus officio cura vigili debeamus, et inter cunctos Chriſti fideles, praeſertim principes et potentes et ſanguinis vnitate coniunctos, quorum ſicut pluribus concordia proficit, ita eorum diſſidia in damna deriuantur plurimum, pacis et vnitatis vinculum conſeruare; magnificentiam tuam rogamus, et in paternae charitatis affectu attentius exhortamur, quatenus non quid velis, ſed quid velle te deceat, quid dictet ratio, quid iuſtitia ſuadeat, quid honeſtas expoſcat, tranquilla mente diſcutiens, ſi eſt ita, vt idem Hugo propoſuit coram nobis, benignus tui ipſius cenſor exiſtas, et veritati (quae ſingulorum ſine forenſi querela conſcientiam indicat) manſuetudinis tuae colla ſubmittas, animo humili iuſtitiae debitum priuatis affectibus praeferendo.

Neque tibi per nos, chariſſime fili, ſuaderi rem factu difficilem videatur: in hoc enim paterna conſilia maiori debes deuotione ſuſcipere, ſi id agere conamur, vt per occupationem indebitam (ſi eſt ita) temporalis regni, et vanam huius mundi gloriam, quae eſt ad inſtar puncti, veram ac ſolidam et duraturam perpetuo aeterni regni gloriam non amittas: illud quoque circumſpecte conſiderans, quod cum tu, praefati Hugonis patruus exiſtas, ac propterea ipſe caro et ſanguis tuus fore protinus cenſeatur, ſi in regno praedicto ſibi faueat iuſtitia, tu non immerito ſui honoris et ſtatus ac dignitatis eiusdem fore particeps dicereris: et ſi (quod abſit) ius, quod ei debetur, dictum regnum violenter occupando ſurriperes, praeter offenſam Dei, qui iuſtus eſt iudex, et vult vnicuique tribui quod eſt ſuum, non Regis titulum meruiſſe apud homines, ſed occupatoris nomen, quod vtique eſſe debet a. tui generoſitate ſanguinis alienum, potius videreris; ac per hoc illam, quam quaerere debes, gloriam non haberes; nec non et Regnum ipſum multis exponeres periculis et iacturis. Sed ne de vno loquendo tacere forte de iure alterius videamur, cum illius debeamus imitatores eſſe, apud quem non eſt acceptio perſonarum, et qui ſingulis ſuam vult iuſtitiam miniſtrare; exhortatione ſimili te rogamus, quatenus ad obuiandum malis huiusmodi, quae ex tua et dicti Hugonis diſcordia poſſent verſimiliter exoriri, de iure tuo, per perſonas ſolemnes, noſtram non differas conſcientiam plenarie informare.

Nos enim inter te et Hugonem eundem, non perſonis, ſed iuſtitiae potius deferentes (cum ſedis Apoſtolicae conſulta maturitas non perſonas accipere, ſed honorare debeat in ſingulis veritatem) pro vtriuſque iure cognoſcendo et declarando, ac debita ſtabilitate firmando, nec non commodis et honoribus promouendis (quantum nobis ſuadere iuſtitia, in qua debitores ſumus omnibus, videatur) libenter laborare proponimus, et vſque ad praemiſſorum terminationem, quam cum fauore diuinae gratiae ſperamus futuram eſſe proſperam et votiuam indeſinentibus ſtudiis interponere partes noſtras. Super praemiſſis autem, per dilectum filium Angelum de Luca ſeruientem armorum et familiarum noſtrum, latorem praeſentium, expectamus tuae magnitudinis literas reſponſales. Datum apud Villam nouam Auinionenſis dioeceſis IX. Kal. Iunii anno VIII.

(RAYNALD. *annal. T. XVI. ad a. 1360. p. 410.*)

L.

Innocentius VI papa Mariam, imperatricem Conſtantinopolitanam, hortatur, ne ſit ſollicita, quod eius filius, Hugo de Luſignano, ad officium ſenatoris Vrbis vocatus, nondum acceſſerit.

Chariſſimae in Chriſto filiae MARIAE imperatrici Conſtantinopolitanae, ſalutem et apoſtolicam benedictionem.

Ne forte maternus affectus te ſolicitam teneat vltra modum, ex eo quod dilectus filius nobilis vir HVGO de Liſignano natus tuus ad officium Senatoriae Romanae Vrbis dudum per nos ſibi commiſſum praeſentialiter non

non accedit, ſerenitati tuae duximus intimandum, quod cum pridem idem Hugo de Romana curia arripuiſſet cum paternae benedictionis gratia iter ſuum, recto tramite ad praefatum per nos ſibi commiſſum officium profecturus: nos cum interim certae nouitates in vicinis partibus orirentur, eumdem natum tuum de medio iam coepti itineris reuocandum duximus, et in noſtris cum comitiua ſua obſequiis vſque ad noſtrum beneplacitum, non longi tamen, vt ſperamus, mora temporis retinendum. Quare de praemiſſis tua excellentia non miretur, ſuper quibus venerabilis frater noſter DVRANDVS epiſcopus Bethleemitanus nuntius tuus lator praeſentium, tuam conſcientiam viuae vocis oraculo poterit plenius informare. Datum Auenione VI. Idus Ianuarii anno nono.

(MARTENII et DVRANDI *theſ. nou. anecdot. T. II. p. 846.*)

LI.

Innocentius VI papa Romanis ſignificat, ſe Hugonem de Luſignano, ſenatorem vrbis, apud ſe retinuiſſe.

Dilectis filiis - - - ſeptem reformatoribus, conſilio et populo Romano, ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Scire vos volumus, quod cum dilectus filius nobilis vir HVGO de Liſignano pridem recepta a nobis paternae benedictionis gratia de Romana curia recerſiſſet, ad ſuum Senatoriae vrbis Romanae officium per nos ſibi commiſſum in ſtatuto per nos ſibi tempore viriliter inchoandum et fideliter proſequendum: ac nouiter nonnullae exortae forent in vicinis partibus nouitates; nos eumdem duximus de medio coepti itineris reuocandum, et cum comitiua ſua vſque ad modici, vt ſperamus, temporis ſpatium in noſtris obſequiis retinendum. Quare ſi in praefixo ſibi per nos tempore iuxta expectationem veſtram ad dictum officium non ſe conferat praeſentialiter, vt debebat, veſtra propterea diſcretio non miretur; ſed in ciuili potius, vt debet, vnitate perſiſtens, quae ad bonum pacis et fauorem iuſtitiae opportuna fuerint, magnitudinis ac felicitatis antiquae tantae vrbis non immemor, ſollicitis ſtudiis exequatur. Nam, duce Domino, idem HVGO proſequi valebit infra breuis moram temporis iter ſuum. Super his autem venerabilis frater noſter epiſcopus Bethleemitanus vniuerſitatem veſtram poterit viuae vocis oraculo plenius informare! Datum *vt ſupra.*

(MARTENII et DVRANDI *theſ. nou. anecdot. T. II. p. 847.*)

LII.

Clemens VI Papa Hugonem de Luſignano, ſenatorem vrbis Romae, ad officium hortatur.

Dilecto filio nobili viro HVGONI de Liſignano ſenatori vrbis, ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Pridem non ſine admiratione pereepimus relationibus fide dignis, quod nouiter pro parte regiminum ſeu populi et communis vrbis Romanae banna et praecepta mandantur in certis ciuitatibus,

caſtris, terris et locis prouinciae Campaniae et Maritimae ad nos et Romanam Eccleſiam immediate ſpectantibus, quodque incolis ciuitatum, caſtrorum, terrarum et locorum ipſorum, in quibus nullum ius eis competit, imponuntur nonnullae tailliae et collectae et incolae ipſi ad ſoluendum easdem contra Deum et iuſtitiam compelluntur, et quod in non minorem noſtram admirationem conſurgit, certis fictis coloribus adinuentis, vniuerſitates noſtrarum et dictae Eccleſiae Verulanenſis et Alatrinenſis ciuitatum ad eligendum in eisdem ciuitatibus pro earum gubernatoribus et rectoribus tantummodo perſonas aliquas ex Romanis ciuibus compellantur. Cum itaque praedicta, quae in offenſam non modicam noſtram et ſedis apoſtolicae redundare noſcuntur, tolerare aequanimiter, niſi emendentur celeriter, minime intendamus; prout etiam non debemus, dilectis filiis ſeptem reformatoribus ac conſilio populoque Romano noſtras ſuper hiis ſpecialis litteras deſtinamus, mandantes eisdem a talibus de cetero prorſus abſtineant, et gubernatores ſeu rectores praefatos ſtudeant a dictis ciuitatibus absque dilationis obſtaculo reuocare. Quocirca nobilitatem tuam requirimus et hortamur attente, quatenus circa praedicta adeo, prout ex debito tui officii teneris, dare ſtudeas operam efficacem, quod apud nos et ſedem praefatam dignis laudibus commendanda veniat tuae deuotionis et obedientiae promtitudo, nosque ſuper eisdem aliud apponere remedium non ſit opus. Datum Auenione XIII, calendas Maii anno nono.

(MARTENII et DVRANDI *theſ. nou. anecdot. T. II. p. 930.*)

LIII.

Vrbanus V Papa Petro I, regi Cypri, pacem cum Genuenſibus redintegratam gratulatur.

Vrbanus etc. chariſſimo in Chriſto filio Petro Regi Cypri illuſtri.

Per litteras venerabilis fratris noſtri Petri Patriarchae Conſtantinopolitani A. S. L. nuper non absque multa noſtri cordis exultatione percepimus, inter ſublimitatem tuam et dilectos filios nobilem virum Gabrielem Adurnum ducem et cõmmune ciuitatis Ianuenſis fore concordiam reformatam, magnamque multitudinem nobilium et aliarum armigerarum gentium, tecum transfretaturam contra hoſtes fidei, ad te de Alemanniae aliisque partibus aduenisſe nouiſſime, ac iugiter aduenire: propter quod, ſi veritas ſuffragetur relatis, ſpem iam deficientem reſumimus de vltramarinis negotiis feliciter proceſſuris. Et quia inſtat tempus tui et gentium praedictarum receſſus, Domino fauente, felicis, hortamur te, quod vlterius illum non differas, ne gentes ipſae nimia expectatione grauentur, et (quod abſit) a transfretandi propoſito reſipiſcant, dictisque negotiis ex dilatione proueniat detrimentum. Nos ſiquidem ſperamus in Domino, qui gratia ſua deſideria deuota proſequitur, quod iter et actus tuae celſitudinis, et dictarum gentium proſperabit, noſque prout honeſte pote-

poterimus, tibi fauoribus apoſtolicis aſſiſtemus. Dat. Auin. II. Kal. Maii anno III.

(RAYNALD. *T. XVI. ad a. 1365. p. 447.*)

LIV.

Vrbanus V papa Petro I, regi Cypri, proſperum iter apprecatur, illumque monet, vt omnia ad diuinam gloriam referat.

Receſſum tuum de Venetiis, cum copioſa, vt ſcripſiſti, comitiua pro Chriſti ſeruitio bellatorum illo, pro quo militas, fauente felicem laetitia percepimus expectata: Deumque rogamus ſuppliciter, vt iter et actus tuos et bellatorum huiusmodi ſic dirigat et in ſalutis proſperitate diſponat, ac optatos ſucceſſus illis adiiciat, quod inde vniuerſalis laetetur eccleſia, et gemat infidelitas perfidorum multisque Chriſti fidelibus tuam ſequendi deuotam magnificentiam deſiderium ingeratur. Age igitur, fili charisſime, bellum dominicum magnanimiter et deuote, tuosque commilitones, quos ad hoc de diuerſis nationibus fidelium congregaſti, ex parte noſtra intenſius exhortare. Nos etiam vt huiusmodi proſperari poſſit negotium fauorem apoſtolicum in iis, quae poterimus, paternis affectibus impendemus. Dat. Auin. XIV. Kal. Auguſti, anno III.

(RAYNALD. *annal. T. XVI. ad a. 1365. p. 447.*)

LV.

Petrus Thomas, legatus Pontificis, Vrbanum V papam, et Carolum IV imperatorem, de ſucceſſu expeditionis Petri, regis Cypri, certiores facit.

Licet communis dolor planctu dignoſcatur communi, verum quod plus tangit plus communicat moerorem, et viſcera compunctionis inducit. Et quidem ego vſque in ſenectam et ſenium laboraui, et clamans raucus factus ſum, frequenter lingua percutiens (cum armis non valerem) vt Chriſto fideles milites pugiles Ieſu Chriſti arma ſumerent, ſcuto protecti fidei procederent, et Ieruſalem matrem noſtram, diu ſub Agarenorum ritibus, imo potius faecibus detentam magna Chriſtianorum negligentia et deſidia pertinaci; cum nunc in nouiſſima hora et in fine ſaeculorum ac in termino temporis, illuſtriſſimo principe Petro, Rege Ieruſalem et Cypri diſcurſu laborioſo et impenſis cum ſanctiſſimo Domino Vrbano Papa V paſſagium procurante, cuius indignus legationis functus ſui officio, cum multitudine copioſa veniſſemus, armato Rege capitaneo praeſidente cum deuotionis affectu, velis inflatis, mari quieto, et vento proſpero, quem Deus de theſauris ſuis produxerat, vt non per mare ire viderentur, ſed potius et manu Dei portari ſine impedimento; diuerſa nauigia nocte ac die diuiſa, et ab inuicem non viſa, vna die in portu Alexandriae incluſa nutu potius illius, qui Petrum fecit ambulare in mari,

quam regimine humano. Quiete indicta a meridie vſque ad tertiam alterius ſequentis diei ante maris egreſſum, multitudine infidelium pro egreſſu reſiſtente, vt probaret Dominus vires noſtras, ſua virtute paucos de noſtris deduxit in littore, quibus terga verrunt infideles, quibus fuga fuit remedium et incluſio intra muros. Et ex tunc ſatis cito ſecuta ſunt vaticinia Ezechielis prophetae, vt fierent iudicia in Alexandria: iudicia, inquam Dei, hominibus ignota, Deo cognita, vt non poſſent aggrauati armis pergere, muros aſcendere, lapides proiicere, nec ſagittas baliſtis trahere, quibus muniti vbique tam in muris, quam in turribus, quam in hoſpitiis inuenti ſunt vltra modum. Sed non fuit pugna noſtra, ſed Domini, qui omnibus mirabilibus hic mirabilior exſtitit, narrabitur in aeternum.

Pugnauit populus Iſraeliticus contra Amalech, qui non tuebatur muros, Moyſes fatigabatur, et moriebatur populus, cum manus deponebat: et hic laſſari non potuit nec ſacerdos nec populus; quia vix extitit vnius horae pugna, nec in bellando aliquis de noſtris extitit mortuus, cum eſſent inexpugnabiles. Pugnante Ioſua franguntur muri, et intrat populus: Sed hic, o Deus, relinquuntur turres, vt caſtra, muri vt caſtra relinquuntur: vacua intrant promiſcua. Quis ſcripturarum diſcurſus? nullus fuit infidelium occurſus, ferreae comburuntur portae, gentes traduntur in morte, quas non ſeruauit Deus fugae ſorte: et ſic capitur ciuitas vt Pariſius habitata, vt Venetiae grata, vt Ianua rara; plena diuitiis, iucunda delitiis, foecunda fructibus, irrigata fluminibus paradiſi, frequentata mercatoribus: quae erat Aepypti Regina, baculus infidelium, et porta fidelium, ſi tenuiſſent.

Sed noſtrum gaudium verſum eſt in luctum: vnde et conturbatus eſt venter meus: a voce contremuerunt labia mea. Patior, patior vehementer: et non eſt, qui compatiatur afflicto. Diu laboraui, laboraui in gemitu meo: ſed nunc materiam deduco gemitus, in publicum profero. Ideo verba mea dolore ſunt plena; exitus aquarum deducent oculi mei, et torrentes effluent lacrimarum: ſagittae enim Domini in me ſunt, quarum indignatio ebibit ſpiritum meum. Sed torrentes iniquitatis alienae conturbauerunt me. Vtinam aperiantur cataractae miſeri capitis mei, et totus in lacrimas fluam; multis enim ſolatio ſunt lacrimae; dolor ſiquidem ſpeciem ignis gerit, quia, dum plus tegitur, plus reuiuiſcit.

Si me Dominus in amiſſione rerum temporalium aut amicorum morte, aut in afflictione proprii corporis flagellaſſet, aequanimiter ſuſtinerem: ſed plagam ſentio, quae ad interiora mea penetrat: nec minus crucior, quam ſi quis viſcera mea a me violenter auellat. Et quid mirum? imo miror ſi non morior, quia vidi illata vulnera, ablata foedera, prolata ſcelera. O illata vulnera! vulnus, et liuor, et plaga tumens: vulnus in facie, liuor infamiae, plaga tumens cum inſanie. O vulnus in facie! vulnerati enim fuerunt principales conſilium facientes in vnum milites, qui videbantur potiores, ſummi, fortiores vt facies in corpore, qui ante vt Petrus Chriſto Regi dicebaet: *Si oportuerit nos mori tecum, non te dimittemus;* ſed timore percuſſi non ancillae voce, quia non aſtitit,

tit, nec aduerſariorum poſſe, quia nullus potuit nocere, reliquerunt enim eam, de Deo non confiſi, in nullo prouiſi; ſed ex toto diffiſi, ac ſi Deus, qui iam introduxerat, fortis non eſſet pro cuſtodia, non attendentes, quod ſuper muros eius poſuit cuſtodes. O liuor infamiae ! nonne dicent gentes, vbi eſt Deus eorum? Quae ante dicebant (ut vero percepi relatu) Deus pugnat pro eis: noſter Machometus victus eſt. Deus Chriſtianorum magnus et fortis eſt deridens, qui apparebat glorioſus in militibus ſuis. Et reddebant teſtimonium, qui non nouerunt, nec exquiſiuerunt nomen tuum. Gloria noſtra verſa eſt in ignominiam: dies feſti conuerſi ſunt in luctum: ſabbatum in opprobrium: homines eius in nihilum: ſecundum gloriam eius multiplicata eſt ignominia eius: ſublimitas eius conuerſa eſt in luctum. Et ego vidi, heu, et vt quid eſt mihi viuere, cum ſit tantus liuor infamiae, plaga tumens cum inſanie?

O plaga eccleſiae cum inſanie, quae ſanari non poteſt medicamine. Heu, quis medebitur incantatori a ſerpente percuſſo? Qui debebant modo incantatores ſerpentinos homines membra ſerpentis, qui noſtros decepit parentes, obtumeſcere facere, veneno percuſſi, dicatis, in animo, non potuerunt ſtare, quibus maledixit Dominus. O genti peccatrici, filiis ſceleratis, ſemini procerum, populo graui iniquitate. Dereliquerunt te, alienati ſunt retrorſum, et fit magnus planctus in eccleſia, quia vidit vulnera, nec minor quia attendit ablata foedera. Heu dolor intolerabilis, nunquam auditus ſimilis: quos Deus coniunxerat, vt caperetur ciuitas, diuiſit iniquitas, vnus recedit ab alio, et facta eſt diuiſio et contentio inter principes, et receſſerunt Anglici, qui videbantur fortiores, facta coniuratione cum principe, cuius ex parentela et doloſa ſequela nomen tacere debeo: ſed debeo quia ſuper eo eſt querela. Semper carebit medela; quia narratur et vulgatur, quod ipſe fecit talia, vt ſit relicta Alexandria: ei maledicunt catholici multi (credatis) et Gallici quam plures, Theutonici, et omnes Italici, clamantes: vae homini illi, per quem ſcandalum venit: melius erat ſi natus non fuiſſet homo ille: quia cum voluiſſet caput Rex ſumere vires velut probus miles, noluerunt hi reſiſtere, ſed cum ſuis Anglicis qui nolentes in ciuitate in craſtinum pernoctare deuicta, ſe abſentauere et omnino ſegregauere a Regis conſortio.

O dolor in medio cum cancellatis manibus vna cum cancellario, milite vero, ſtrenuo, docto conſilio, Philippo de Mazeriis dolente pro miſeriis Chriſtianorum atque ſuſpiriis, qui ſe prompte offerebat pro cuſtodia turris, quae erat magis dubia cum brachiis (*leg. baliſtariis*) quinquaginta cum ſociis quadraginta in expenſis propriis inſtantiſſime et cum fletu, vt ſtaremus ſine metu inducendo cum exemplis et hoc multis argumentis, quod poterat cuſtodiri locus noſter, et murus; et inſtabat apud Regem, cuſtodiendi dando legem. De noſtris verbis non fuit cura, ſed ſequuntur nimis dura. Nulla confidentia de Dei potentia, immo incoeperunt contra fari admirati, et murmurare. Sed non fuit murmur contra me, de quo triſtor maxime, ſed contra Dominum: de quo credo eſt iratus Deus ipſe et turbatus, et ſentiet admiratus hoſpitalis militiae, qui peius nec ſententiis neque ver-

verbis aliis induci potuit, quod remaneret pro cuſtodiae ordine, niſi in Regis agmine, et concedendo negaret, et ſic fugam impetraret. Et quia ſolus ille plures habebat quam mille, turbauit non immerito plures a propoſito: et ſic totus exercitus eius verbis agitatus, receſſit quaſi fugatus: ipſis enim timorem incutiens praedixit multoties, quod veniret ſoldanus ſine mora, quaſi captans horam. Et tamen, licet ſtantes verecunde ante muros, non iucunde die ſexta receſſimus, nec veniſſe quemquam percepimus, immo nec intrare muros audebant: tantum noſtros ii timebant. Sed quia ſcribitur, *Fugit impius nemine perſequente:* verum dixiſſe nouimus, et in noſtris percepimus.

Vidimus ſic rupta foedera, et monſtrata ſcelera in egreſſu. Vidimus vnitatem; ſed percuſſit eos Deus, vt quaſi coeci palpantes parietem pretioſa non inuenerunt; et quae erant ſua, reliquerunt alienis in egreſſu in infidelitate, quia non cognouerunt Deum, et ideo conqueritur ipſe Deus: *Audite coeli, et auribus percipe terra, quia os Domini locutum eſt: Filios exaltaui et enutriui, ipſi autem ſpreuerunt me. Cognouit bos poſſeſſorem ſuum, et aſinus praeſepe domini ſui, Iſrael autem me non cognouit, videns Deum Iſrael;* ſcilicet populus Chriſtianorum, qui viderat mirabilia in mari ſine periculo, in exitu deuicto populo in captione ciuitatis, quaſi ſine obſtaculo: *audite coeli*, i. e. praeſidentes, praelati in eccleſia; et *percipe terra*; i. e. principes terreni, *quanta fecit nobis Dominus*, et praecede tu, ſumme pontifex, populum exhortando, indulgentias concedendo, theſaurum eccleſiae exponendo, quia tibi quaſi imponitur plaga praeſens, quia ſi veniſſet populus in ſufficientia, et prouidiſſet de aliquo Eccleſia, nulla excuſatio fuiſſet de tanti loci cuſtodia. Vide, domine, opprobrium noſtrum in loco relicto, et attente Dei virtutem, quia cum paucis, et quaſi cum nullis inimicorum comparatione tradidit tibi Deus ciuitatem muris circumdatam, turribus ornatam, vbi Aegypti diuitiae, vbi Aegypti delitiae, vbi timor eſt incuſſus Agarenorum, qui numquam eſt diſcuſſus. Iuſta opportune et importune, quia non reſtat aliquid, niſi vt oculos noſtros ad te leuemus, vt ſubuenias, et ſubito cum gente Agarenorum confligas, quia timor debilitat eos, et Deus nos adiuuat.

Et tu, inuictiſſime imperator, ad quem reſpiciunt oculi totius Iſrael, vt incipias tu Rex regum, et Dominus dominantium, cui Deus plus Salomone ſapientiam, plus Pharaone potentiam, et (vt fama habet) ſatis pecuniam conceſſit: cui praebebunt Reges auxilium, Veneti et Ianuenſes, et maritimi ſufficiens nauigium: dominus Papa indulgentiarum ſuffragium, et vacabit populus affectus deuotione, clerus ieiuniis et oratione, totus mundus in collatione. Oſtende, domine, potentiam tuam, et veni, et libera nos. Libera ſanctam ciuitatem Ieruſalem, quae tanto tempore fuit ancilla. Ad te clamauit, et clamor eius vsque ad aures peruenit domini Sabaoth: quia ſi non exaudieris et audieris, timeo (et non ego ſolus, ſed multi mecum) vt iraſcatur Dominus contra te, et pereas ante tempus: inſigniuit enim te Dominus tot inſigniis; dotauit te tot priuilegiis vltra et ſupra praedeceſſores, vt merito et ex debito recognoſcere debeas, et in illo quod eſt ſibi magis gratum, vt recuperes locum ſuum

de

de Ieruſalem, et ibi fiat ſacrificium illibatum matutinum et veſpertinum: quod tibi concedatur per Deum vnum et trinum. Amen.

(RAYNALD. *annal. T. XVI. ad a. 1365. p. 449. ſqq.*)

LVI.

Vrbanus V Papa Petro Regi ſuadet, vt pacem cum Soldano ineat.

Vrbanus etc. chariſſimo in Chriſto filio Petro, Regi Cypri illuſtri.

Litteras tuas et dilectos filios - - ambaxiatores tuos, apoſtolica benignitate recepimus, et tam ſcripta quam narrata pleno ſuſcepimus intellectu, ea quae pro implendis votis tuis deſiderabamus admittere, ſed non absque multo noſtro dolore repugnabat impoſſibilitas, ſaepius per nos ipſos et cum noſtris fratribus recenſentes. Scimus enim, fili chariſſime, quod contra Saracenos impios hoſtes ſacrae fidei cum tuis grauibus ſumptibus, propriaeque perſonae periculo, magnifice proceſſiſti; et in eorum multitudinem, Saluatoris noſtri, cuius agebas cauſſam, gratia confortatus, velut leo fortis et athleta intrepidus irruiſti, obtentaque de ipſis victoria, ſic in te vires proprias magnanimitas ſuperauit, quod captam per tuam ſtrenuitatem ciuitatem Alexandriae nequiuiſti, quod dolenter referimus, prae multae molis magnitudine retinere. Nec ignoramus quod praefatae ſedis et cunctorum fidelium, tanto amplius mereris auxilia, quanto regnum tuum in maiori eſt propterea conſtitutum periculo, et quanto per primordia proſpera ſperatur certius optata felicitas ſucceſſuum futurorum. Sed ſicut ambaxiatoribus conſtat eisdem, occidentales partes ſic ſunt prauarum comitiuarum incurſibus, et aliorum bellorum fremitibus extenuatae in viribus, et etiam implicata, quod eis pro moderno tempore opportuna et feſtina tibi ſubſidia nec a clericis nec a laicis poſſunt praeſentialiter exhiberi. Propter quod tibi et dicto regno expedire putamus ac conſulimus, et noſtrae deliberatae intentionis exiſtit, quod cum, prout nobis aſſeritur, honorabilem et alias congruam concordiam vel treugam habere valeas cum ſoldano, ne tua magnitudo dictumque regnum, et per conſequens aliae terrae vltramarinorum fidelium maioribus diſcriminibus exponantur, alteram recipias earundem.

Et vt huiusmodi concordiam vel treugam meliorem obtineas, certas gratias, quas dilectis filiis Venetis et Ianuenſibus de nauigando ad terras eorundem Saracenorum ante dictorum ambaſſiatorum nimium retardatum aduentum (non absque ipſorum Venetorum et Ianuenſium, quos ſincere diligimus, et quorum ſeruitio cito egebimus, multo grauamine) ad noſtrum beneplacitum duximus ſuſpendendas: nihilominus nonnullis Regibus et magnatibus rogatoria et exhortatoria ſcripta noſtra ſecundum incluſam formam direximus, vt pro defenſione dicti regni, velint tuae ſerenitati ſubuenire celeriter de aliquo ſubſidio militari: et venientibus, et mittentibus indulgentiam ſecundum etiam incluſum tenorem duximus concedendam. Conforteris igitur, fili chariſſime, et

de noſtra bona voluntate, quae maioris non poteſt fulciri praeſidio de praeſenti, diſcrete ac humiliter contenteris, tenens indubie, quod quicquid pro tua et dicti regni defenſione ac exaltatione poterimus, paternis affectibus ac promtis effectibus exequemur. Datum Auin. X. Kal. Nouembris anno IV.

(RAYNALD. *annal. T. XVI. ad a. 1366. p. 455.*)

LVII.

Vrbanus Papa Petrum regem hortatur, vt, missis amoribus vetitis, cum coniuge in gratiam redeat.

Cariſſimo in Chriſto filio Petro Regi Cypri illuſtri.

Amara nimis, et horrenda relatio, apoſtolicis auribus ſaepius inculcata, noſtro patefecit auditui, quod tu, propria abiecta conſorte illuſtri genere ac morum elegantia decorata non erubeſcis quandam adulteram publice retinere: ex quo Deum creatorem tuum inſtitutorem ſacri matrimonii offendis grauiſſime, animam tuam laqueo damnationis inuoluis, regiam claritatem obnubilas, et populum tuum qui iucundatur in multiplicatione regalis ſobolis, triſtem facis, ac hoſtes crucis et tuos, quorum es perſecutor acerrimus, ex eo laetificas, quod Regem regum, qui contra ipſos tibi largitur victorias, offendere non paueſcis, ac de propitio tuis culpis conſtituis offenſorem; et meritum ac gloriam, quae pugnando ſtrenue contra dictos hoſtes aſſequeris, proh dolor! cauſſa vnius impudicae mulieris amittis. Quare celſitudinem tuam, cuius ſalutem et gloriam paternis zelamus affectibus, monemus ac rogamus attentius, et hortamur, tibi nihilominus per apoſtolica ſcripta mandantes, quatenus ſi eſt ita (quod vix credere poſſumus) ad quantum, et quam deteſtabile prolapſus ſis facinus, in humilitatis et contritionis ſpiritu recognoſcens et omni tempore, praeſertim iſto, quo magnifice proſequeris cauſſam Dei, te ab eius offenſione cuſtodiens, feſtines reatum tuum celeriter emendare, eandem adulteram abiiciendo prorſus et eminus, ac praefatam tuam conſortem affectu coniugali tractando, et condignis honoribus proſequendo; ſic perfecte errata corrigens, quod Deo et hominibus fias correctus placidior, quam eſſes primitiis non excedens. Dat. Romae apud S. Petrum IV. non. Dec. anno VI.

(RAYNALD. *annal. eccleſ. T. XVI. ad ann. 1367. p. 569.*)

LVIII.

Relazione antica d'una raccolta delle Aſſiſe fatta ſotto il regno di Pietro II, 1369.

In Chriſti nomine Amen.

Eſſendo morto Rè Piero, XV Rè di Hieruſalem e di Cipro, e laſciato un fiolo pupillo, Piero di Luſignan, Conte di Tripoli, la Univerſità delli huomini ligii, e tutto il popolo hanno voleſto, che Miſſier Zuan de Luſignan,

ſignan, Principe di Antiochia, e Conteſtabile de Cipro, ſuo Barba, riceveſſe il Baliazio del Reame di Cipro, e coſi per li ditti huomini ligii lo hanno eletto ed ordinato, e da poi queſto ditto Balio hà eletto con la richieſta delli ditti huomini ligii XVI cavallieri, cioè Mr. Zacco di Luſignan, Siniſcalco di Cipro: Mr. Philippo de Ybelin, Signor de Sur: Mr. Iuan de Morph, Conte de Rochas, e Mareſcial di Cipro: Mr. Matthio dalle Pleſſie, Bottigliero di Cipro: Mr. Thomaſo de Monte Lipho, Auditor: Mr. Simon Tearia, Mareſcial di Hieruſalem: Mr. Raimondo Batin, Bottigliero di Cipro: Mr. Thomaſo d'Antiochia: Mr. Thomaſo de Monte Lipho: Mr. Zacco Baduin el mazore: Mr. Juan de Giblet, filio de Mr. Guglielmo: Mr. Thomaſo de Monte Lipho el mazore: Mr. Renier il piccolo: Mr. Henrico di Ziblet: Mr. Zuan de Gabriel: Mr. Zacco de Ben, per recuperar il più vero, ed avtentico libro dell' Aſſiſe, ch' el vecchio Conte dal Zaffo hà fatto, e correzerlo da tutti li libri, che ſaranno portati in loro preſentia, e far copiar, e zonzer li altri capitoli delli ordinamenti, che ſono ſtà fatti, col ditto libro, e le recognoſanze con termination, che furono fatte per li huomini ligii con Rè Hugon, ed altre Aſſiſe, ed ordinamenti, che ſono ſtà fatti per li huomini ligii della Corte de là in qua, e metter il ditto libro al Theſoro della ſanta madre chieſa de Nicoſia dentro in una caſſa in guardia de quatro huomini ligii, bollata con le lor bolle, l'uno in loco del Signor, e li altri come corte, e quando alcuno caſo vegniſſe in la corte, che li huomini fuſſero dubioſi, che el Signor doveſſe mandar a far aprir per li ditti quatro, ò per altri, per far portar el detto libro, per dichiarir el detto caſo, come era uſato al regno de Hieruſalem, e ſecondo l'ordine, e commiſſion, che li preditti XVI Gentilhomini havevano dal dito Balio, tanto hanno fatto, ed adempito.

(*Ex MSto.*)

LIX.

Vrbanus V papa Venetos et Genuenſes ad ferendas Cypro ſuppetias excitat.

Deuotionem veſtram, quam dominantium Dominus multa potentia ſtabiliuit, hortamur in Domino ac rogamus attente, quatenus ob reuerentiam Dei zelumque catholicae fidei, et noſtrorum adiectionem precaminum, dictam inſulam, quae et veſtris ciuibus vtilis ſolet eſſe, quamdiu erit in obedientia chariſſimi in Chriſto filii noſtri Petri Regis Cypri illuſtris, tam in guerra quam pace ac treuga, quam contingeret per vos fieri cum infidelibus praelibatis, ſuſcipiatis efficaciter commendatam: obuiando nihilominus iuxta poſſe ac decentiam inuaſioni, ſi quam ſentiretis eidem inſulae etiam per Catholicos inferendam. Dat. Romae apud S. Petrum XII. Kal. Februarii anno VIII.

(RAYNALD. *annal. eccleſ. T. XVI. ad ann. 1370. p. 487.*)

LX.

Revelation, faite à ſainte Brigitte dans la ville de Ieruſalem ſur le Royaume de Chypre, et ſa reformation; laquelle elle envoya, avec ſes conſeils et advertiſſements, au Roy Perrin de Chypre, et à ſon retour de Ieruſalem publia de nouveau à Famagoſte.

Il eſt advenu a une perſonne, qui veilloit, et qui vacquoit à priere et oraiſon, que comme elle eſtoit en contemplation, elle ſe ſentit ravie en eſprit en un Palais d'une Infinie et incomprehenſible grandeur. Il luy ſembloit auſſi qu'elle voyoit Ieſus-Chriſt aſſis au milieu de Saincts en une chaire Imperiale, ſiege de ſa divine Majeſté, lequel ouvrant ſa ſacrée bouche, proferoit ces paroles qui s'enſuyvent.

Je ſuis ſans doubte la vraye et tres-grande charité. Car tout ce que j'ay faict depuis toute eternité, je l'ay faict en charité: et ſemblablement tout ce que je fais, et feray par cy apres, tout procede de ma charité. Car la meſme charité eſt encore en moy autant grande et incomprehenſible, comme elle eſtoit lors de ma paſſion. Par ma mort, eſmeu d'une trop grande charité, j'ay delivré des enfers les esleus, qui eſtoient dignes de ceſte redemption et liberté: et encore voudrois-je mourir, et endurer pour chacune des ames qui ſont és enfers, une ſemblable mort, s'il m'eſtoit poſſible, que j'enduray lors de ma paſſion, laquelle fut pour tout le genre humain: et mon corps ſeroit encore preſt et appareillé d'endurer toutes ces choſes avec une franche volonté et tres-parfaicte charité. Mais cela ne ſe pouvant plus faire, que mon corps glorifié derechef endure mort, peine ou tribulation aucune: auſſi eſt-il impoſſible que quelque ame, qui apres ma mort eſt deſcenduë ou deſcendra aux enfers avec les damnez, ſoit jamais de là delivrée, ny jouyſſe onques de la gloire eternelle, comme font les Saincts et mes esleus, ſçavoir eſt de la glorieuſe viſion de mon corps: mais pluſtoſt ils ſentiront les peines infernales en mort eternelle, pource qu'ils n'ont pas voulu jouyr de benefice de ma mort et paſſion, et n'ont voulu ſuyvre ma volonté, pendant qu'ils ont eu vie au monde. Davantage pourceque nul n'eſt juge des offenſes qui m'ont eſté faictes, ſi non moy: a ceſte occaſion la charité, que j'ay uſé envers les hommes ſe plaint de ma juſtice. C'eſt donc l'office d'icelle de juger ſur ceſte plainte ſelon ma volonté. Maintenant je me plains des habitans du Royaume de Cypre, comme ſi je me plaignois d'un homme. Je ne me plains point de mes amis qui habitent en ce lieu, leſquels m'aiment de tout leur coeur, et ſuyvent du tout ma volonté. Mais je parle à tous ceux (comme ſi je me plaignois à un homme) qui me contemnent, et y ſont grandement contraires: et pour ceſte cauſe maintenant je commence à parler à eux tous, comme ſi je parlois à un homme. O peuple de Cypre, mon adverſaire, eſcoute et note diligemment ce que je te dis. Je t'ay aimé comme le pere aime ſon unique fils, lequel il a voulu exalter en toute ſorte d'honneur.

Je

Je t'ay mis en une terre, en laquelle tu peux abondamment avoir tout ce qui t'eſt neceſſaire pour la nourriture de ton corps. Je t'ay envoyé la chaleur et lumiere du ſainct Eſprit, a fin que tu euſſes la parfaicte cognoiſſance de la foy Chreſtienne, à laquelle tu t'es fidelement obligé, et humblement ſoumis à ſes ſacrées conſtitutions, et à l'obeïſſance de ma ſaincte Egliſe. Je t'ay auſſi mis en un lieu, qui eſtoit fort convenable à un fidele ſerviteur, ſçavoir entre mes ennemis, afin que par tes terreſtres labeurs, et corporels combats et batailles, tu obtiniſſes en mon Royaume celeſte la plus precieuſe coronne. Je t'ay encor long temps porté en mon coeur, à ſçavoir en la charité de ma Deité, et t'ay gardé comme la prunelle de mon oeil, en toutes tes adverſitez et tribulations: et cependant tu as obſervé mes preceptes, et as gardé fidelement l'obeïſſance et ſtatuts de la ſaincte Egliſe. Durant ce temps là veritablement infinies ames du Royaume de Cypre ſont parvenuës à mon Royaume celeſte, leſquelles jouyront eternellement avec moy de la celeſte gloire. Mais maintenant pource que tu fais ta propre volonté, et ſuys ſeulement les choſes qui te delectent, ne me craignant, moy qui ſuis ton juge, et qui auſſi t'ay racheté par ma dure mort, et que tu m'as craché hors ta bouche comme une choſe puante, et non ſavoureuſe: et pour ce que tu as enfermé le Diable enſemble avec ton ame en la chambre de ton coeur, duquel tu m'as chaſſé comme on chaſſeroit un larron: Ny davantage tu n'as point de honte de pecher en ma preſence, non plus que les beſtes brutes en leurs copulations: A ceſte cauſe la juſtice eſt digne, et juſte eſt le jugement, que tu ſois dejetté du Ciel par tes amis, et que tu ſois mis à perpetuité és enfers au milieu de mes ennemis. Et ſçaches ce indubitablement, que mon Pere qui eſt en moy et moy'en luy, et le ſainct Eſprit en nous deux, iceluy m'eſt teſmoin, que jamais rien que verité n'eſt ſorty de ma bouche. Parquoy tiens cela pour verité, que quiconque ſera ainſi diſpoſé, comme tu es pour le preſent, et ne ſe vueille amender, ſon ame ira le meſme chemin que Lucifer eſt allé, damné pour ſon orgueil, et Judas qui m'a vendu, incité de ſon avarice, et Zambri, lequel fut tué par Phineas à cauſe de ſa paillardiſe. Certainement iceluy pecha contre mon precepte, et pour cela apres ſa mort ſon ame a eſté damnée aux enfers. A ceſte occaſion, Peuple de Cypre, je te declare, que ſi tu ne veux te corriger et amender, j'effaceray ta generation et race du Royaume, et ne pardonneray ny au pauvre ny au riche, et j'effaceray en telle ſorte, qu'en brief temps ta memoire s'eſcoulera des coeurs des hommes, tout ainſi que ſi jamais n'euſt eſté au monde. Vray eſt, qu'apres cela j'y planteray de nouvelles plantes, qui accompliront mes Commandemens, et m'aimeront de tout leur coeur. Sçachez toutefois pour le certain, que quiconque de vous ſe voudra corriger et amender, et ſe retourner vers moy en toute humilité, je courreray à le recevoir, joyeux comme le bon paſteur, et moy-meſme perſonnellement le reporteray ſur mes eſpaules avec mes brebis. Car par mes eſpaules j'entens, que du benefice de ma paſſion et mort, laquelle j'ay ſouffert en mon corps, et porté ſur mes eſpaules, celuy qui s'amendera,

ſera participant, enſemble de l'eternelle conſolation, entrant en mon Royaume. Sçachez auſſi certainement, que vous, mes ennemis, qui habitez au Royaume, vous n'eſtiez pas dignes qu'on vous envoyaſt une telle viſion ou revelation : mais quelques uns de mes amis, qui y ſont, et qui me ſervent fidelement, et aiment de tout leur coeur, m'ont à ce faict condeſcendre par leurs larmes et prieres, afin que je vous fiſſe entendre le grand danger, auquel ſont vos ames: pour ce que j'ay eſté adverty par eux, combien grande quantité d'icelle eſt privée de l'eſperance et chemin de la gloire, et deſcendent journellement aux enfers, et à la mort eternelle. Or toutes ces paroles cy deſſus par moy proferées ſont dictes pour les Chreſtiens Latins, obeïſſans à l'Egliſe Romaine, leſquels au Sacrement de Bapteſme m'ont promis d'embraſſer la religion Catholique et Romaine, et par oeuvres à leurs promeſſes contraires ſe ſont du tout retirez de moy. Et les Grecs, qui ſçavent que tous les Chreſtiens doivent tenir et garder une ſeule foy, et ſe ſoumettre ſeulement à une Egliſe, ſçavoir eſt à celle de Rome, et à un ſeul mien Vicaire general par tout le monde, le grand Pontife Romain, lequel tous les Chreſtiens doivent recognoiſtre pour Paſteur Spirituel ſur eux, et toutefois ils ne veulent s'en approcher, et humblement luy obeyr: à cauſe, dy-je, de leur obſtinée pertinacité et avarice, charnalitez, et laſcive petulance, tant de la chair que d'autres choſes mondaines, ils ſont indignes apres leur mort d'obtenir pardon de moy, et avoir miſericorde. Pour le regard des autres Grecs, qui ne peuvent ſçavoir la foy Catholique et Romaine, et leſquels, s'ils la ſçavoient, s'y rangeroient volontiers, et neantmoins ſelon leur conſcience, en l'eſtat et foy qu'ils ſont, ils s'abſtiennent du peché, et vivent religieuſement: à telles perſonnes apres leur mort ma miſericorde avra eſgard, lors qu'ils ſeront appellez à mon jugement. Sçachent auſſi les Grecs, que leur Empire, Royaumes et Seigneuries ne ſeront jamais en ſeureté, ny meſme en paix tranquille, mais touſiours ſubjects à leurs ennemis, desquels ils recevront continuellement de grands dommages, et perpetuelles miſeres, juſques à ce que avec une vraye humilité et charité ils ſe ſoumettent à l'Egliſe Romaine, obeïſſants à ſes ſacrées conſtitutions et ceremonies, ſe conformant du tout en tout à elle et à ſa foy. Ces choſes donques veuës et ouyes ſpirituellement (comme nous avons dict) la viſion ſe diſparut, et la dicte perſonne demeura en ſon oraiſon, ſaiſie d'une grand peur et admiration.

(LVSIGNAN *hiſt. de Chypre p. 231. ſqq.*)

LXI.

Gregorius XI Papa Petrum II, regem Cypri, ſalutaribus praeceptis imbuit.

Petro Regi Cypri illuſtri.

Laetificant mentem noſtram, fili chariſſime, tuae iuuentutis primitiae, cum audimus, quod diſtributor ille magnificus filius Ieſus Chriſtus, qui dat omnibus ſiue improperio, affluenter tibi, adhuc iuueniles annos habenti, ſpiri-

ſpiritum prouectioris infudit aetatis: ipſe adhuc tenello corpori tuo robuſtiorem ſpiritum inſpirauit: ipſe tuum circa beneplacita ſua dirigit animum, firmat cor, roborat mentem; ita vt ſapientum dicta quam plurimum audire deſideras, ea tenaci memoriae commendando. In his igitur tuis laudabilibus principiis grato tibi congratulantes applauſu, ſerenitatem tuam rogandam duximus et hortandam, quatenus progenitorum tuorum ſequens veſtigia, et Regis te filium, ſicut conſtat origine, moribus oſtendens, bene coepta peruigili cura continuans, vbicumque poteris tamquam pugil Chriſti, cultum eius, repreſſis crucis hoſtibus, ſtudeas propagare, vt et in tuis proceſſibus Dei laetifices ciuitatem, et ab omni retributore bonorum beatitudinis aeternae praemium conſequaris.

Et quia penes matrem fidelium fidei reſidet magiſterium, et eccleſiae fideique negotia adeo ſunt connexa, quod neutrum ſine altero poteſt legitime promoueri; eandem ſerenitatem tuam attente rogamus, quatenus eccleſias et perſonas eccleſiaſticas ſemper habeas in honore, et ſic in deuotione huiusmodi tuam ſolides iuuentutem, vt cum aetatis prouectioris fueris, et curis maioribus occupatus, portes aſſueta ſuauiùs, et in tantis actibus magis ac magis delecteris! Nos enim perſonam tuam ſincere brachiis dilectionis amplectimur, tuum et tuorum in Domino deſiderantes profectum, quia te credimus ad magna et Deo placentia reſeruari. Datum Auin. Kal. Martii, anno primo.

(RAYNALD. *annal. T. XVI. ad a. 1371. p. 496. ſq.*)

LXII.

Idem papa Petrum II regem Cypri denuo ad virtutes excitat.

Excellentiam tuam rogamus, et paterna charitate monemus, ac exhortamur in Domino, quatenus in Deum, per quem reges regnant, et regium ſolium ſtabilitur; ſine quo omnia caduca et inſtabilia reperiuntur et vana, et ſubito dilabuntur et decidunt, erigas tuam ſpem, eiusque mandata cuſtodias, tuamque iuuentutem, vitam et mores honeſtis rationibus et diſciplinis inſtituas atque regas, vt obtinere nomen et decus regium merito comproberis, fidemque catholicam, quae omnium aliarum virtutum eſt primum et ſtabile fundamentum, in tuo regno conſeruare et augere; infideles quoque ac ſchiſmaticos comprimere, praelatos eccleſiaſticasque perſonas, eccleſias et monaſteria, earumque libertates manutenere, conſeruare, protegere atque tueri, et ampliare totis viribus innitaris; iuſtitiam, ſine qua Reges non differunt a tyrannis, conſtanter et ſummo opere colere, pacem et tranquillitatem atque concordiam ſummis ſtudiis procurare coneris. Et quia iuuenilis aetas, in qua regia tua celſitudo conſiſtit, maxime indiget prudentum conſiliis dirigi, age, fili chariſſime, vt bonorum et prudentum conſiliis acquieſcas: et ſic caetera, vt ſperamus, laudabiliter exequaris, quod ſub tuo regimine regnum ipſum honoris et commodorum continuo ſuſcipiat incrementa, et ſancta Romana eccle-

ſia

ſia mater tua de tuis ſucceſſibus ſingulariter collaetetur. Dat. Auin. id. Iul. anno ſecundo.

(RAYNALD. *T. XVI. ad a. 1372. p. 511.*)

LXIII.

Gregorius VI Papa Dominicum de Campofregoſo, Genuenſium Ducem, et rempublicam, a bello Cypriis infereudo dehortatur.

Dilecto filio nobili viro Dominico de Campofregoſo duci, ac conſilio antiquorum et communi ciuitatis Ianuenſis.

Fide digna, ſed amara nimis, quorundam relatio ad noſtrum perduxit auditum, quod hoſtis humani generis, ſuſcitator indefinens ſcandalorum, inter vos et Cyprienſes (quorum et nonnullorum vltramarinorum fidelium via vobiſcum conſoederationem aduerſus impios Turcos ſacrae fidei inimicos, perſequentes plus ſolito Chriſtianos, tractari et fieri per apoſtolicas litteras nuper vobis et eis ſuaſimus) grande ſcandalum ſuſcitauit: propter quod adeo prouocati dicimini, quod diſponitis certas armare galeas, et guerram facere Cyprienſibus praelibatis. Nos igitur aduertentes, quod guerra ipſa eſt nimium periculoſa vobis et eisdem Cyprienſibus, aliisque Chriſticolis, maxime iſto tempore, quo iidem Turci contra Chriſtianos eosdem ſuas vires extendunt, et proh dolor! dilatant potentiam, quodque ambaxiatores eorundem Cyprienſium, vt fertur, iam fuerant Venetiis ad ſedem Apoſtolicam profecturi, et quod forſan talia portant, quod de eis poteritis contentari; ac intendentes inter vos et Cyprienſes praefatos concordiam procurare, prudentiam veſtram rogamus et hortamur attentius, vobis ſano conſilio ſuadentes, quatenus mature conſiderantes praemiſſa, et quod ſicut cortina cortinam trahit, ſic ſcandalum ſcandala generat, et bellum bella producit, ex quibus vtraeque partes nimium patiuntur; ab omni nouitate Cyprienſibus inferenda praefatis velletis penitus abſtinere. Dat. Auinion. VI. Kal. Ianuarii anno II.

(RAYNALD. *l. c. ad ann. 1372. p. 511. ſqq.*)

LXIV.

Andreae Contareni, ducis Venetorum, epiſtola ad Amadeum VI, Comitem Sabaudiae, qua illi gratias agit pro negotio pacis, et Cypri regem Petrum II commendat.

Excelſo et Illuſtri Domino Amedeo Comiti Sabaudiae plurimum honorando, Andreas Contareno Dei gratia Dux Venetiarum etc. ſalutem et ſinceras dilectionis affectum. Per literas Excellentiae Veſtrae datas Taurini die octauo menſis Auguſti praeſentis, intelleximus qualiter per gratiam Domini noſtri Ieſu Chriſti et Virginis intemeratae Genitricis eius et totius Curiae celeſtis, Pax et concordia inter Sereniſſimum Dominum Regem Hungariae; Dominum

minum Ducem et Comitem Ianuae, Dominum Paduae, et Eccleſiam Aquilegienſem ex vna parte: Et nos et commune noſtrum, ex altera, die praedicto octauo Auguſti, fuit ſolemniter publicata. De cuius pacis concluſione et publicatione, maximum gaudium et conſolationem recepimus cum tota Communitate noſtra: et ſicut aliàs ſcripſimus, iterato replicamus, quod per continuas literas Ambaxatorum noſtrorum et nuntiorum ſuorum intelleximus maximam diligentiam, ſollicitudinem, continuos labores, landabile portamentum Excellentiae Veſtrae, cum maxima ſapientia ac ſtudio inexplicabili pro iſta concluſione Pacis; pro quibus omnibus ex corde regratiamur Excellentiae Veſtrae, cui offerimus nos et Commune noſtrum, perpetuo obligatos ad omnia quae praefatae Excellentiae Veſtrae honorem reſpiciant pariter et augmentum; nec talia pro certo vnquam cadent a memoria noſtra nec noſtrorum, imo ſemper erunt fixa in mentibus et cordibus noſtris et noſtrorum et ſic videbitur concedente Domino operis per effectum. Negotia autem Sereniſſimi et Excellentiſſimi Domini Regis Cypri cariſſimi et intimi amici noſtri Dominii, praefatae Excellentiae Veſtrae efficaciſſime commendamus, ſicut pleniſſime ſperamus in ſumma ſapientia Veſtra. Datum in noſtro Ducali Palatio, die XIII. Auguſti, quarta Indictione. M. CCC. LXXXI.

(GVICHENON *hiſt. de Savoye T. II. p. 216.*)

LXV.

Contractus de matrimonio ineundo factus inter Ludouicum Principem Sabaudiae, et Annam, Regiam Hieroſolymae, Cypri et Armeniae Principem, d. 1. Ianuarii, An. 1432.

In nomine Sanctae et Indiuiduae Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus Sancti, Amen. Anno a Natiuitate Domini M. CCCC. XXXII. et die prima menſis Ianuarii; nonae Indictionis, Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris et Domini noſtri, Domini Eugenii, diuina prouidentia Papae IV. anno I. Princeps Sereniſſimus et Dominus Dominus Ianus, Dei gratia Ieruſalem, Cypri et Armeniae Rex ex vna; et Nobilis ac Egregius vir, Simoninus de Puteo, Scutifer et Procurator et Specialis Nuncius ad infra ſcripta peragenda, ſtipulanda et annuenda, et Procuratorio nomine viceque illuſtriſſimi Principis et Domini, Domini noſtri Amedei, Ducis Sabaudiae, Chablaiſii et Auguſtae Principis, Marchionis in Italia, Comitis Pedemontium et Gebennarum, Valentinenſisque et Dyenſis, conſtantibus ſuper his eiusdem illuſtriſſimi Domini Ducis Literis patentibus Procuratoriae poteſtatis, ipſi Nobili Simonino attributae, dicti illuſtriſſimi Domini Ducis ſigillo impendendi et cera rubea roboratis, partibus ex altera, in Teſtium meique publici Notarii ſubſcriptorum praeſentia. Perſonaliter conſtituti, ſcienter eorumque ſpontaneis voluntatibus, nulloque lapſi errore vt aſſeruerunt, aut dolo ſeducti, praemiſſa intrinſece animaduertentes, ipſeque potiſſime Sereniſſimus Dominus Dux affectans inter eum et dictum illuſtriſſimum Do-

Dominum Ducem iam inueteratae proſapiae conſanguinitatem, diuina operante Clementia renouare, et mutuam affinitatem ac amicitiam firmo cingulo globorare et augere, paciſcendo, viciſſim ſolemnique ſtipulatione vellando, iniendo, conueniendo, concordando, promittendo et iurando ſignanter idem Sereniſſimus Princeps ſub verbo regali, amboque nihilominus iuramentis ſuis tactis Scripturis Sacroſanctis, prout et quemadmodum in caſu ſimili alias inter eosdem Principes, ſeu illorum Procuratores actum fuerat, agitatumque ac tractatum, et vt infra denotatur; Conuenit, inquam, idem Sereniſſimus Dominus Rex, et promiſit ſe procuraturum et cum effectu daturum illuſtrem Dominam Annam, eiusdemque primogenitam, in vxorem et ſponſam legitimam per verba de praeſenti, illuſtri Domino Ludouico de Sabaudia, Comiti Gebennarum ipſius illuſtriſſimi Domini Ducis Primogenito, quamprimum pro illius parte fuerit requiſita, omnibus dolo, fraude, exceptione, aut excuſatione remotis; quodque per ipſam illuſtrem Dominam Annam, nihil actum extitiſſe, aut in futurum non fieri, quo minus Matrimonium huiusmodi, Deo tamen Eccleſiaque Sacro-Sancta permittentibus, debitum ſortiatur effectum, eodem Nobili Simonino Procuratore praedicto, conuentionem et promiſſionem huiusmodi acceptante: ac imo et nomine praedicti Illuſtriſſimi Domini Ducis ſui principalis, meque publico infra ſcripto Notario vt publica perſona, ad quorum opus poteſt et poterit in futurum intereſſe, ſtipulantibus; ipſeque Nobilis Simoninus vice verſa Procuratorio nomine antefato promiſit ſolemniter et conuenit eidem Sereniſſimo Domino Regi, mihique dicto Notario, nomine dictae Dominae Annae ſtipulantibus, ipſum Illuſtriſſimum Dominum Ducem ſe procuraturum et infallanter praecepturnm, quod praefatus Illuſtris Dominus Comes Ludouicus eius primogenitus in Vxorem legitimam et Sponſam, eandem illuſtrem Dominam Annam recipiet, quam primum pro parte ipſius fuerit requiſitus Deo ac ſancta Matre Eccleſia annuentibus, etiam bona fide, omni dolo, fraude et exceptione ceſſantibus; eundemque Dominum Ludouicum Comitem nil feciſſe, aut facere in futurum, quo minus praeſens Matrimonium adimpleatur; conuenit ac etiam dictus Sereniſſimus Dominus Rex, et promiſit praefato Nobili Simonino Procuratori et Procuratorio nomine iam dicto acceptanti, ac mihi Notario infraſcripto, in huiusmodi futuri matrimonii contemplationem ac fauorem dare ac realiter aſſignare dictae Dominae Annae eius primogenitae Ducatos auri Venetiarum centum millia, terminis et ſub obligationibus, maneriebus et formis in dictis Procuratorii ipſius Simonini patentibus literis ſpecificatis. Et mutuo idem Nobilis Simoninus procuratorio nomine quo ſupra, in vim ſuper hiis attributae poteſtatis, promiſit et ſolemniter conuenit dicto Sereniſſimo Domino Regi, mihique ipſi Notario, vt praemittitur, ad opus eiusdem Dominae Annae, et quorum in futurum poterit intereſſe ſtipulantibus, procurare et peragere procul fallo, quod praenarratus Illuſtriſſimus Dominus Dux dabit et realiter conſignabit ſuper eius bonis et reditibus ipſius illuſtris Dominae Annae in dotalitium et dotalitii cauſa Ducatos annuales decem millia per eandem Dominam Annam in vita eius percipiendos, ſi Matrimonium huiusmodi diſſolui contingeret, et per obitum dicti Domini Comitis ſui Viri, ac

etiam

etiam in omnem euentum reſtitutionis dotis eidem Dominae Annnae aſſignandae, videlicet ſi dictum Dominum Comitem, eius futurum ſponſum, poſtquam conſummatum eſſet matrimonium praedemori contingat, eadem Domina Anna ſuperſtite in humanis, aut e conuerſo eandem Dominam Annam ſine liberis in ipſo matrimonio procreandis, dotem praedictam reſtitui debere in Ciuitate Auinionenſi, forma et terminis atque modis in eisdem patentibus expreſſis, praemiſſaque omnia et alia ſingula in dictis patentibus Procuratorii ipſius Simonini literis contenta deſcripta, et notata, illam genereque et ſpecie laudando, homologando et approbando, vt in illis conceduntur, et fieri ac annui petuntur partes eidem et vnaquaeque tangitur. Idem videlicet Sereniſſimus Dominus Rex ſuo et dictae eius primogenitae nominibus, praefatusque Nobilis Simoninus procuratorio nomine quo ſupra, viciſſim vnus alii et alter alteri; Promittentes et ſolemni ſtipulatione paciſcendo ſolemniter conuenerunt ſub iuramentis praeſcriptis, conditionibusque poenarum adiectionibus et obligationibus, ſubmiſſionibus et renunciationibus adhibitis, neceſſariis, pariter et cautelis ad vnguem inuiolabiliter obſeruare et adimplere, quemadmodum in ipſis patentibus Procuratoriis litteris eiusdem Simonini declarantur, annuuntur et fieri petuntur; illa hic volentes haberi pro ſufficienter expreſſis, ſuper eis rite et ſcienter, vt aſſeruerunt conſulti, ac ſi proprio eorundem ore de verbo ad verbum formaliter euolaſſent et dixiſſent ſigillatim, quae in praeſenti Inſtrumento ſpecificarentur, contraque eadem, aut ex illis aliqua per ſe, aut alios directe, vel per obliquum non facere, dicere vel venire. De quibus omnibus et ſingulis ſupra ſcriptis dictae Partes vtrimque petierunt ſibi fieri duo conſimilia publica Inſtrumenta per me Notarium infra ſcriptum, quae dictari poſſint, corrigi et emendari ad dictamen Sapientis facti ſubſtantiam non mutando. Acta fuerunt haec Nicoſiae, Regni Cypri, in Camera retractus Palatii, quod principaliter idem praemiſſus Dominus Rex inhabitat, Anon, die, Menſe, Indictione et Pontificatu praedictis, in praeſentia inclyti et illuſtrium Dominorum Ioannis de Luſignano eiusdem Sereniſſimi Domini Regis primogeniti Principis Antiochiae, Petri de Luſignano Comitis Tripolenſ. Reuerendorum in Chriſto Patrum Dominorum A. Dei gratia Paphenſis. N. Famaghuſtenſis et B. Dertonenſis Epiſcoporum ac Spectabilium et egregiorum militum Dominorum Iacobi de Caſſano Mareſcalli dicti Regni Cypri, Baldini de Nores Mareſcalli Regni Ieruſalem, Hugonis Soldani Cambellani Cypri, Petri Peleſtrini Vicecomitis Nicoſiae, Henrici de Gibleto Magiſtri hoſpitii etc. ad praemiſſa Teſtium vocatorum ſpecialiter et rogatorum.

(GVICHENON *hiſt. de Savoye T. II. p. 364.* LVNIG. *Cod. diplom. Ital. T. III. pag. 1096.* *DU MONT corps dipl. T. II. P. II. p. 247.*)

LXVI.

Eugenius IV papa Ioanni II, regi Cypri, dolorem ex patris illius obitu conceptum significat, eumque ad virtutes hortatur.

Chariſſimo in Chriſto filio Ioanni Cypri Regi illuſtri ſalutem, etc,

Rem ſane grauem cordi noſtro, et admodum moleſtam, chariſſime fili, tuae litterae nobis ſignificarunt, deflendam ſcilicet mortem illuſtris quondam Regis parentis tui, qui cum eſſent tamquam ſcutum fidei, ac peruigil athleta nominis Chriſtiani, dolendum quippe eſt ſublatum eſſe nobis ſingularem tanti principis virtutem; eo praeſertim tempore, quo maxime videbatur neceſſaria: ſperabamus enim non longe abeſſe tempora, cum ille auxilio ſummi Dei, fauore Eccleſiae atque noſtro ſua priſtina virtute vlciſceretur iniuriam ac contumeliam, nuper ab hoſtibus fidei ſibi ac regno illatam: Nam cum in deſideriis noſtris illud praecipuum vigeat, et verſetur in nobis, Eccleſiae vires ita corroborari, vt aliquando poſſemus vacare vna cum auxilio Chriſtianorum principum ad expugnationem perfidiae Saracenae, maximum nobis praeſidium ad hoc videbatur in talis principis ſapientia conſtitutum; quem eſſe ereptum, nobis magna iactura et grauis ſubſecuta eſt. Et tu quidem pie et recte virtutes eius commemorans, quae multae et praeclarae in eo principe extiterunt: ſed placuit omnipotenti Deo, cuius nutui contraire non licet, vocare illum ex mortali labe huius ſarcinae corporeae ad meliorem vitam: quod licet tibi luctuoſum ſit, et regno videatur periculoſum, tamen acquieſcere te oportet Diuinae voluntati, quae ſemper id agit, quod nobis proſpicit pro ſalute animae profuturum. Illud autem praemeditari debes, non derelinquere Deum ſperantes in ſe, et per ſemitas viarum ſuarum proficiſcentes. Et cum initium omnis ſapientiae et virtutis ſit timor Domini: da primitias tuae adoleſcentiae Deo; vt eum ex tota mente et toto animo colens pie et caſte viuas, Eccleſiam et eius antiſtites venereris, iuſtitiam colas, pacem ames, ac ſubditorum quietem: quae cum egeris, non praeualebit inimicus aduerſus te, cum ſit protector Dominus timentium eum. Verum nos in dolore, quo afficimur ex morte patris tui, id vnum maxime conſolatur, quod refertur nobis, te illum ſicut ſucceſſorem regni conſtituit, ita heredem ſuarum virtutum reliquiſſe, vt ſuſpicari debeamus non Regem ablatum populo Chriſtiano, ſed iuniorem et valentiorem eſſe datum, et eum, qui paternam gloriam ſit ſuperaturus. Habes ante oculos exempla patris. Deus inſuper, ſi in eius timore te educaueris, ſubminiſtrabit prudentiam et intellectum, quibus et regnum bene regere, et hoſtibus poſſis obſiſtere. Nos quoque conſilio ſemper, auxilio vero cum facultas tulerit, tibi aſſiſtemus, rogabimusque interim Deum, vt dirigat actus tuos. Eccleſia ad praeſens variis agitatur fluctibus, adeo vt vix ſibi poſſit ſufficere; ſed Deus, cuius miſerationes ſuper omnia opera eius exiſtunt, non deſeret eos, qui in ſe confidunt. Cum emerſerit ex difficultatibus, in quibus verſatur, conuertet oculos ſuos ad te, et regnum tuum. Dat. Romae etc.

(RAYNALD. *T. XVIII. annal.. p. 96.*) LXVII.

LXVII.

Ianus de Campofregoſo, dux Genuenſium, Carolum VII, Galliae regem, rogat, vt regno Cyprico periclitanti ſubueniat.

Sacratiſſimae ac Chriſtianiſſimae Regis Francorum Maieſtati, Ianus de Campofregoſo, Dux Ianuenſium.

Etſi iamdiu, Sereniſſime ac Chriſtianiſſime Princeps, manifeſtam regni Cyprici calamitatem ante oculos habuerimus, idque ciuitas noſtra apud Chriſtianos tum Principes, tum populos denuntiando ac exclamando ſaepius deplorauerit, nunc eo minus continere rurſum non poſſumus, quo recens terror excreuit regni illius internecionis, ac pene Chriſtiani nominis interitus ad nos defertur: cum Soldanus, Chriſtianae fidei hoſtis teterrimus, poſt tentatam toties illius regni ſeruitutem, nuperrime ac publice. Chriſtianorum omni metu poſthabito ingentem claſſem ad perniciem Regni illius parare videatur. Quod profecto etſi in communi calamitate praeter priuatam portiunculam liceat non accipere, vel primi at ſaltem non poſtremi eſſe voluimus, qui taciti tantam tempeſtatem, pudoremque vel ferre vel praeſtolari videamur. Olim ſolebant eſſe in Chriſtiano populo tum Reges, tum Principes, quibus nulla maior cura inerat, quam Chriſtiani nominis cultum ac fidem ab omni iniuria tuendi; nunc autem ita creuit auctaque eſt omnibus ſuarum cuique rerum cura et libido, vt nihil communi calamitati dignitatique chriſtianae amplius conſulatur.

Decreuimus ob id, Chriſtianiſſime Princeps, conſilia quae nos in hac re capere decreuimus, etiam aliis Principibus ſuadere, maxime quidem Serenitati veſtrae, cui aliquod praecipuum huiuscemodi rerum onus videtur incumbere, orando ac adhortando Maieſtatem veſtram, vt futurae huic tantae cladi proſpiciat, nec ſolum per ſe ipſam, ſed conſilio ſuo caeteros impellat ad ea omnia agenda, per quae Chriſtiani nominis et dignitati et ſaluti conſulatur. In quo ne videamur verbis ſolum remedia memorare, hoc non facto, offerimus quibuscumque volentibus ſubſidia illi regno conferre, tot triremium biremiumque corpora quot neceſſaria fuerint ad protectionem ſalutemque illius regni, quemadmodum Legati Cyprici, qui pro re hac apud nos fuere, Maieſtati veſtrae enarrabunt. Quod modo ſupereſt, ſublimitatem veſtram et rogamus et hortamur, vt non aliena a moribus clariſſimorum priorum ſuorum huiuſce rei principalem curam ſuſcipiat, auctoremque ſe praebeat, tam ſancto, tamque pio operi; quo et ſaluti regni illius, ac Chriſtiani nominis dignitati M. veſtra videri poſſit, vt ſolita eſt, conſuluiſſe. In quo etſi toti Chriſtiano populo Serenitas veſtra gratum efficiet, Deo primum, cui maxime aſpiciendum eſt, ſatisfeciſſe videbitur. Nos enim nec alieni eſſe volumus ab omni ſumptu, et Orientis ac Syriae loca noſtra ac portus et receptacula huic communi bello, ſi caeteri Principes ac Chriſtiani populi conueniant, libere ac late offerimus, parati ſemper in omnia iuſſa veſtrae Maieſtati.

Data Ianuae in noſtro Ducali Palatio, anno milleſimo quadringenteſimo trigeſimo ſeptimo, die vigeſimo quinto Auguſti.

(D'ACHERY *ſpicil. T. III. p. 763 edit. nou.*)

LXVIII.

Nicolaus V papa archiepiſcopo Nicoſienſi mandat, vt Chaldaeos ſic dictos in Cypro commorantes ad vnionem cum eccleſia Romana reducat.

Venerabili fratri archiepiſcopo Nicoſienſi.

Vt bonum vnionis dudum inter ſacroſanctam Romanam eccleſiam ex vna, ac dilectos filios, qui Chaldaei nuncupantur, ex altera partibus dudum in inſula Cypri contractae eo longiores ſucceſſus ac maiora habeant incrementa, quo in partibus Cypri fuerint, qui maiore ſubnixi auctoritate diligentius intendant, vt a perſonis praefatis vnio ipſa, vt praemittitur, contracta fidelius et diligentius obſeruetur, fraternitati tuae praeferendae dictae vnioni non paruam operam et diligentiam vt accepimus impoſuit, omnes et ſingulas perſonas ex praefatis Chaldaeis, quae datae in reprobum ſenſum ab vnione huiusmodi vel eius articulis reſilire praeſumpſerint, monendi et requirendi, vt ad eos reuerſi vnionem ipſam vt decet amplectantur; et ſi id facere neglexerint, excommunicandi et anathematizandi, ac excommunicatos et anathematizatos denuntiandi et declarandi plenam et liberam apoſtolica auctoritate tenore praeſentium damus et concedimus, facultatem et poteſtatem. Dat. Romae apud S. Petrum anno MCCCCL, pontificatus noſtri anno IV.

(RAYNALDVS *loc. cit. ad a. 1450. p. 370.*)

LXIX.

Nicolai V papae indulgentiae pro defenſione Cypri.

Vniuerſis Chriſti fidelibus preſentes litteras inſpecturis PAVLINVS Chappe Conſiliarius Ambaſiator et procurator generalis Sereniſſimi Regis Cypri in hac parte Salutem in Domino cum Sanctiſſimus in Chriſto pater et dominus noſter Nicolaus diuina prouidentia papa V Afflictioni regni Cypri miſericorditer compatiens contra perſidiſſimos crucis Chriſti hoſtes, Theucros *) et Saracenos gratis conceſſit omnibus Chriſti fidelibus vbilibet conſtitutis ipſos per aſperſionem ſanguinis domini noſtri Ieſu Chriſti pie exhortando qui infra triennium a prima die Maii Anni domini MCCCCLII incipiendum pro defenſione catholice fidei et Regni predicti de facultatibus ſuis magis vel minus prout ipſorum videbitur conſcientiis procuratoribus vel nuntiis ſubſtitutis pie erogauerint vt Confeſſores ydonei ſeculares vel Regulares per ipſos eligendi confeſſionibus eorum

*) Daß in den mittlern Zeiten die Türken auch Theucri genennt worden, iſt eine bekannte Sache.

eorum auditis, et commiſſis etiam ſedi Apoſtolicae reſeruatis exceſſibus criminibus quantumcunque grauibus pro vna vice tantum debitam abſolutionem impendere et penitentiam ſalutarem iniungere nec non ſi id humiliter petierint ipſos a quibuscumque excommunicationum ſuſpenſionum et interdicti aliisque ſententiis cenſuris et penis eccleſiaſticis a Iure vel ab homine promulgatis quibus forſan innodati exiſtunt abſoluere. Iniuncta pro modo culpe penitentia ſalutari vel aliis que de Iure fuerint iniungenda. Ac eis vere penitentibus et confeſſis, vel ſi forſan propter amiſſionem loquele confiteri non poterint ſigna contritionis oſtendendo pleniſſimam omnium peccatorum ſuorum de quibus ore confeſſi et corde contriti fuerint Indulgentiam ac plenariam remiſſionem ſemel in mortis articulo ipſis auctoritate Apoſtolica concedere valeant. Satisfactione per eos facta ſi ſuperuixerint aut per eorum heredes ſi tunc tranſierint. Sic tamen quod poſt indultum conceſſum per vnum annum ſingulis ſextis feriis vel quadam alia die ieiunent, legitimo impedimento eccleſie percepto Regulari obſeruantia, penitentia iniuncta voto vel alias non obſtante. Et ipſis impeditis in dicto anno vel eius parte Anno ſequenti vel alias quam primum poterint ieiunabunt. Et ſi in aliquo annorum vel eorum parte dictum ieiunium commode adimplere nequiuerint Confeſſor ad id electus in alia commutare poterit caritatis opera que ipſi facere etiam teneantur. Dummodo tamen ex confidentia remiſſionis huiusmodi quod abſit peccare non preſumant. Alioquin dicta conceſſio quo ad plenariam remiſſionem in mortis articulo et remiſſio quo ad peccata ex confidentia vt premittitur commiſſa nullius ſint roboris vel momenti. Et quia deuoti *Heinricus Deupprecht et Anna vxor eius legitima* iuxta dictum indultum de facultatibus ſuis pie erogauerunt. Merito huiusmodi indulgentiis gaudere debent. In veritatis teſtimonium Sigillum ad hoc ordinatum preſentibus litteris teſtimonialibus eſt appenſum. Datum Wurzpurg Anno domini MCCCCLV die vero ſeptima Menſis Martii.

(Hanſelmanns weiter erläuterte und vertheidigte Landeshoheit des Hauſes Hohenlohe *p. 335.*)

LXX.

Forma pleniſſime abſolutionis et remiſſionis in vita.

Miſereatur tui etc. Dns iheſus chriſtus per ſuam ſanctiſſimam et piiſſimam miſericordiam; te abſoluat Et auctoritate ipſius Beatorumque Petri et Pauli Apoſtolorum eius ac Auctoritate Apoſtolica michi commiſſa et tibi conceſſa Ego te abſoluo ab omnibus peccatis tuis contritis confeſſis et oblitis Etiam ab omnibus caſibus exceſſibus criminibus atque delictis quantumcunque gravibus Sedi Apeſtolice reſeruatis Nec non a quibuscunque excommunicationum ſuſpenſionis et interdicti Aliisque ſummis cenſuris et penis eccleſiaſticis a Iure vel ab homine promulgatis ſi quas incurriſti dando tibi pleniſſimam omnium peccatorum tuorum indulgentiam et remiſſionem In quantum claues ſancte matris eccleſie in hac parte ſe extendunt. In nomine patris et filii et ſpiritus ſancti Amen.

Forma

Forma plenarie remiſſionis in mortis articulo.

Miſereatur tui etc. Dns noſter vt ſupra Ego te abſoluo ab omnibus peccatis tuis contritis confeſſis et oblitis reſtituendo te vnitati fidelium et ſacramentis eccleſie Remittendo tibi penas purgatorii quas propter culpas et offenſas incurriſti dando tibi plenariam omnium peccatorum tuorum remiſſionem. In quantum claues ſancte matris eccleſie in hac parte ſe extendunt. In nomine patris et filii et ſpiritus ſancti Amen.

(*Ex Originali.* *)

LXXI.

Mariage de Louys de Savoye, Comte de Geneve, et de Charlotte de Chypre, Princeſſe d'Antioche.

En nom de Noſtre Seigneur, de ſa Glorieuſe Mere, et de toute la Court Celeſtiel, s'enſuivent les Chapitres faiz touchant le Traittié de Mariage entre *Tres-haulte et Puiſſante Princeſſe Dame Charlotte Fille du Roy de Chypres, Princeſſe d'Antioche; et Tres-hault et Puiſſant Prince Monſeigneur Loys de Savoye, Comte de Geneve, Fils de Tres-haut et Tres-excellent Prince Monſeigneur le Duc de Savoye, de Chablais, et d'Aouſte, etc.*

Premierement, pour l'accompliſſement du Mariage deſſusdit, Magnifiques Puiſſans Seigneurs Meſſeigneurs Janus de Montolif Mareſchal de Chypres, et Oddet Boſſat Gouverneur de madite Dame la Princeſſe, Chivalliers, Ambaſſadeurs et Procureurs eſpeciaulx à ce deputés par lesdits Roy et Princeſſe, comme il s'appert deuëment par Lettres autentiques, dés maintenant par parolles de preſent, promettent au nom que deſſus pour leurs ſerement ſur les Saints Evangiles, et ſur l'obligation de tous leurs biens, que ladite Princeſſe prend et prendra pour ſon loyal et vray Eſpoux et Mary ſelon le commandement de Sainte Mere Egliſe, et enſuivant et moyennant les diſpenſations à ce opportunes, mondit Seigneur de Geneve de maintenant par parolles de preſent, de l'autorité et exprés conſentement de mondit Seigneur le Duc ſon Pere, et ledit Seigneur de Geneve prendra et prend pour ſa vraye et loyale Epouſe la dite Princeſſe d'Antioche.

Item qne lesdits Ambaſſadeurs et Procureurs comme deſſus, pour contemplation dudit Mariage de maintenant, et par vertu de la poiſſance ſur ce à eux donnée, donnent à mondit Seigneur de Geneve pour luy, ſes hoirs et ſucceſſeurs deſcendants de madite Dame la Princeſſe, les tiltres et preeminences de ladite Principauté d'Antioche, et promettent de faire ratifier à la Majeſté du Roy de Chypre, aprés ce qu'ils ſeront arrivés en Chypres.

Item

*) Ich habe dieſes Stück, wie auch die Abbildung des daran hangenden Siegels, (ſo zu Ende des vierten Buchs, als eine Schlußvignette, zu ſehen ſeyn wird) der Gütigkeit des hochberühmten Herrn Hofrath Hanſelmanns zu Oehringen zu danken.

Item que eſtant arrivé mondit Seigneur de Geneve en Chypres, ſeront tenus lesdits Contrahants d'accomplir et conſomer ledit Mariage; et cependant promettent non avoir fait fere, ne procurer eſtre faicte choſe pour laquele ledit Mariage ſe puiſſe diſſolvir ne empeſcher.

Item mesdits Seigneurs Ambaſſadeurs, et Procureurs au nom que deſſus, dés maintenant conſtituiſſent et donnent pour et en nom de Mariage et de dote à mondit Seigneur de Geneve les Chaſteaux, Villes, Vaſſaulx et autres biens cy-après declairés et ſpeciffiés; lesquelx promettent comme deſſus fere valoir de revenuë annuele tant en vivres comme autres prinſes et rentes, ſelon la couſtume de la Secrete Royal, la ſomme de ſix mille Ducats; et en outre luy conſtituiſſent en nom de dote tout ce que le Roy a donné et peut avoir donné à madite Dame la Princeſſe depuis la mort de la Royne ſa Mere, lesqueles Places et Chaſteaulx tiendra et ſera tenu de tenir mondit Seigneur de Geneve, ſelon l'uſaige du Pays, et d'en fere fidelité, et homage au Roy.

Item promettent lesdits Ambaxeurs et Procureurs pour et au nom que deſſus, que ſitoſt que mon Seigneur de Geneve ſera arrivé en Chypres, et eſtant conſomé ledit Mariage; les Comtes, Barons, Chevaliers, Eſcuyers, et autres hommes liges du Royaume, viendront devers luy et luy promettront de le tenir et recevoir en leur Roy, cas advenant que le Roy moruſt ſans Enfans masles de loyal Mariage; et ce à cauſe de Madite Dame la Princeſſe ſa Femme en paſt convention que defaillant le Roy, comme dit eſt ſans Enfans masles de loyal Mariage, et auſſi madite Dame la Princeſſe ſans Enfans (que Dieu ne vueille) ledit Royaume ſoit et doyet appartenir et appartienne pleinement et entierement à mondit Seigneur de Geneve, reſervé toutes fois tous autres droits et deciſions qu'il pourroit appartenir aux autres Meſſieurs Enfans de Savoye nés de Madame la Ducheſſe de Savoye Fille dudit Roy de Chypres.

Item promettent de fere bien et aultement enioyeler en cas qu'elle ne le fuſt, madite Dame la Princeſſe ſelon qu'il appartient à ſon eſtat et à Fille de Roy; et en outre que tout ce que luy a eſté donné par feu Monſeigneur ſon Mary en quelque maniere que ce ſoit et pareillement par la Reyne ſa Mere; doye demourer pour elle et les ſiens, et après elle cas advenant demourer à mondit Seigneur de Geneve pleinement et entierement.

Item ſemblablement pour contemplation dudit Mariage, promet mondit Seigneur de Geneve, de l'authorité que deſſus, de s'en aller perſonnellement audit Royaulme, accompagné et fourny ainſi qu'il appartient à ſon Eſtat.

Item luy eſtant arrivé de par delà et conſomé ledit Mariage, promet comme deſſus de maintenir les aſſizes, couſtumes et uſaiges dudit Royaume, et de non venir au contraire d'icelles, ains tenir et obſerver toutes confederations, alliances, et promeſſes que ledit Roy et ſes Predeceſſeurs ont eu cy-devant et meſmenent avecques les Venitiens et Gennois.

Item promet mondit Seigneur de Geneve de l'autorité et conſentement que deſſus, les Gens qu'il menera avecque luy, c'eſt aſſavoir ceulx dequoy il ſera

requis par ledit Roy, promettront d'eſtre bons et loyaulx au Roy, durant le temps qu'ils ſeront audit Royaume.

Item pource qu'il a pluſieurs charges et affaires audit Royaume, et meſmement des bonnes et grandes gagieres qui ne ſe peuvent bonnement racheter et mettre à point ſans argent; promet mondit Seigneur de Geneve comme deſſus, de fournir en Chypres les ſommes, pour les employer à rachepter et recouvrer certaines rentes et revenues au prouffit du Royaume qu'il ſont engagées comme dit eſt, en condition que s'il advenoit que le Roy euſt Enfans ou Enfant masles de loyal Mariage, que en celuy cas lesdites ſommes employées à rachapter lesdites choſes, dogie eſtre entierement renduë et reſtitué par le Roy en esdits Enfans à mondit Seigneur de Geneve, ou que lesdites choſes rachaptées devoient demourer à mondit Seigneur de Geneve.

Item en cas que madite Dame la Princeſſe deffauldroit ſans Enfans (que Dieu ne vueille) devant le Roy ſon Pere, les ioyaulx et veyſelles que le Roy ſon Pere luy auroit donné deſpuis la mort de la Reyne ſa Mere, doyent retourner audit Roy.

Et toutes les choſes deſſus eſcriptes promettent les dites parties avoir fermes et eſtables, et meſmement lesdits Ambaſſadeurs et Procureurs icelle fere ratifier au Roy apres ce que mondit Seigneur le Geneve ſara arrivé en Chipres, avec toutes autres ſubmiſſions, renonciations et autres clauſules à ce neceſſaires et opportunes. Donné à Turin, l'an de noſtre Seigneur M. CCCC. LVIII. Indiction ſixieſme, et le dixieme iour d'Octobre; Preſens Tres-reverends Pere en Dieu, et Magnifiques et Puiſſants Seigneurs Meſſeigneurs l'Archeveſque de Tharſes, Loys des Marquis de Romagnan Eveſque de Turin; Aymé Provana Eveſque de Nice; Henry Abbé de Filly; Loys Marquis de Saluces; Antoine des Marquis de Romagnan Chancellier de Savoye; Loys de Savoye Seigneur de Raconis Mareſchal de Savoye; Aymé Comte de la Chambre; Mercurin de Reciez Preſident de Piemont; Yblet Seigneur de Fruzaſque; Guiothin de Norés; Antoine de la Balme dit l'Aſne, Chevaliers; Michel Canal; Eſtienne Scaille, et Michel Provane Docteurs és Loix; Jaques Meynier General de Savoye; et Pierre de Buhan Seigneur de Mirigna, Teſmoins appellés.

(GVICHENON *hiſt. de Savoye T. II. p. 386.* DU MONT *corps diplom. T. III. P. I. p. 250.* LVNIG. *cod. Ital. diplomat. T. III. p. 1144.*)

LXXII.

Lettre de Louys Duc de Savoye au Roy de France Charles VII ſur le couronnement de Louys Roi de Chypre, ſon fils.

Mon Tres-redouté Seigneur, je me recommande à voſtre bonne grace ſi tres-humblement, que je puis plus; car je ſçay et ſuis certain Mon tres-redouté Seigneur, que de voſtre grace avés ſingulier plaiſir de l'honneur et de l'avancement tant de moy que des miens. Je ay deliberé vous ſignifier, comme du jourd'huy j'ay receu lettres, par lesquelles, l'on m'a eſcript

et

et pour vray, que le ſeptieſme jour d'Octobre dernierement paſſé, en l'Egliſe ſainte Sophie de la Cité de Nicoſſie du Royalme de Chipres, a eſté ſolemniſé et accomply le Mariage de *Monſieur mon Fils le Roy, et de Madame ma Fille la Royne de Chipres, de Jeruſalem et d'Ermenie, et lors fut couronné Monſieur et Fils*, moult excellement (Grace au Createur) preſents et tres-humblement ainſi eſtre fait le ſuppliants les Seigneurs Barons et autres Nobles, auſſi les gens du Pays, leſquels incontinent et d'un accord luy firent fidelité et hommage, et paravant à ſon intrée l'avoient receu moult reveremment, fait auſſi les honneurs deubs et infinis plaiſirs. Ces choſes vous ſigniſie (Mon tres-redouté Seigneur) à une ſinguliere joye, touſiours preſt pour accomplir vos bons plaiſirs et commandements, aydant le Benoiſt Fils de Dieu, Mon tres-redouté Seigneur, que vous ayt en ſa ſainte garde, et doint tres-bonne vie et longue. Eſcript à Quiers le XIII. jour de Decembre M. CCCC LIX.

Le tout Voſtre tres-humble
le Duc de Savoye.

(GVICHENON *hiſt. de Sav. T. II. p. 388.*)

LXXIII.

Autre lettre du meme Prince à la Princeſſe de Piemont, ſa belle Fille.

Madame ma fille, je me recommande a vous moult humblement; car je ſuis certain que avés ſingulier plaiſir, quand oyés nouvelles toüchant l'honneur et l'avancement de mon Hoſtel. Je ay deliberé vous ſignifier, comme aujourd'huy j'ay receu lettres, par leſquelles l'on ma eſcript et pour vray, que le ſeptiéme paſſé, en l'Egliſe ſainte Sophie de la Cité de Nicoſſie au Royalme de Chipres, a eſté ſolemniſé et accomply le Mariage de Monſieur mon Fils le Roy paravant Comte de Geneve voſtre Frere, et de Madame ma Fille la Reyne de Chipres, de Jeruſalem et d'Ermenie; et lors fut couronné Monſieur et Fils moult excellemment, Grace au Createur, preſents et tres-humblement ainſi eſtre fait le ſuppliants les Seigneurs Barons et autres Nobles, auſſi les gens du Pays, leſquels incontinent et d'un accord luy firent fidelité et hommage; et paravant à ſon intrée l'avoient reçeu moult reveremment; faits auſſi les honneurs deus et infinis plaiſirs. Ces choſes vous ſignifie, pour voſtre ſingulier plaiſir et parfaite joye, touſiours preſt pour accomplir vos bons plaiſirs, aydant le Benoiſt Filz de Dieu, Madame ma Fille, que vous ayt en ſa ſaincte garde, et doint tres-bonne vie et longue. Eſcript à Quiers, le quatorzieme jour de Decembre M. CCCC. LIX.

Voſtre Pere.

Et au deſſus de la lettre, A Madame ma Fille.

(GVICHENON *l. cit.*)

LXXIV.

Pius II papa indulgentiarum proemia iis, qui ad Cypri defenſionem aurum ſubſidiarium conferrent, impertit.

Ad futuram rei memoriam.

Attendentes, quod eiusdem religionis et populi hoſtis perfidiſſimus, et ſceleſtiſſimus potentiſſimusque princeps ſoldanus non ſolum, proh dolor! ſacroſanctum dominicum tumulum dudum occupauit polluto ac ſceleſto imperio ſuo, aliasque orientales ciuitates olim Chriſtianorum atque terras ſubiugauit, verum etiam Chriſtianorum ſanguinem ſitiens ad occupandam inſulam et regnum Cypri appropinquat, claſſem validam comparat, omnique conatu in illius regni depopulationem, et perniciem Chriſtianorum continue nititur, vt niſi ei celerius occurratur, veremur, ne repente illam regionem atque regnum expugnet, atque contundat, et prorſus deleat veluti ſonitus tempeſtatis, quod propter peccata Chriſtiani populi noſcitur accidiſſe. Vnde ne in tremendo iudicio Saluatoris noſtri competat exceptio, quod nobis ſilentibus et non prouidentibus illud regnum, et chriſtianae religionis habitaculum ab eo ſpurciſſimo ſoldano ſuppeditetur, ſed potius noſtrae prouiſionis ope Chriſti fideles ad comportanda auxilia eisdem Regi et regno et Chriſtianis tuendis et defendendis, atque a tanto inſultu, et rabie liberandis feruentius incitentur, et ii exinde animarum ſuarum ſalutem facilius conſequantur; de omnipotentis Dei miſericordia, et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum eius auctoritate confiſi; omnibus et ſingulis Chriſti fidelibus vere poenitentibus, et confeſſis, in vniuerſis et ſingulis ciuitatibus, terris ac locis ſub chariſſimi in Chriſto filii noſtri Ludouici Regis Cypri illuſtris, et eius feudatariorum, et adhaerentium regno, et dominiis conſiſtentibus, nec non etiam aliis alienigenis, ſeu forenſibus in eodem regno domicilium habentibus, ſeu commorantibus, qui de facultatibus ſuis iuxta eorum ſtatum et dignitatem, viro et vxore pro vna perſona computatis, videlicet qui nobiles et maioris facultatis et conditionis extiterint ſinguli tres, qui mercatores et mediocres ſinguli duo, qui vero plebeii et inferiores ſinguli vnum, ſeu ſi adeo pauperes fuerint medium florenum auri de camera, vel eorum verum valorem aut eo amplius contribuerint, plenam omnium peccatorum ſuorum indulgentiam auctoritate apoſtolica indulgemus. Dat. Senis anno MCCCCLX. XIV. Kal. auguſti, pontificatus noſtri anno II.

(RAYNALDVS *loc. cit. ad a. 1460. p. 65.*)

LXXV.

Litterae credentiales a Ludouico Sabaudiae duce, Wilhelmo de Alingio et Iacobo Lamberto datae, quum in Aragoniam mitterentur, ad petendum auxilium pro recuperatione Cypri.

Ludouicus, dux Sabaudiae, Chablaſii et Auguſtae, ſacri Romani Imperii Princeps, Vicariusque perpetuus, Marchio in Italia, Pedemontium Princeps, Gebennenſis et Baugiaci Comes, Baro Vuaudi et Fancigniaci, Niciaeque, Ver-

Vercellarum ac Friburgii etc. Dominus. Vniuerſis ſerie praeſentium fiat manifeſtum. Quod cum pro intertinendo Caſtrum Palatinum, et Locum de Cherines obſeſſum, nec non ad recuperationem Regni Cypri tyrannice vſurpati per quemdam Baſtardum de Chipro, concomitantibus nonnullis Mammeluchis et Infidelibus a Fide Orthodoxorum deuiis, parte *Sereniſſimae Dominae et Filiae meae Reginae Chipri*, quae ob hoc propriae perſonae non pepercit, ſed ad ſanctiſſimum Dominum noſtrum Papam, et nonnullos Principes Chriſtianos greſſus ſuos iam direxit; etiam parte noſtra deſtinanda ſit in praeſentiarum Ambaxiata, et inter caeteros ad Sereniſſimum Dominum et Conſangnineum meum honorandum Regem Aragonum, pro certis ſubuentionibus obtinendis, nec non pactionibus et conuentionibus inhiendis, et ad ſalubrem votiuamque concluſionem deducendis. Certificati nempe de ſolerti circumſpectione, agilitate, et indefeſſa fidelitatis conſtantia, quibus ſpectabilem Guillelmum de Alingio Dominum Coudreae Conſiliarium, nec non Iacobum Lamberti Secretarium noſtros ſincere dilectos et fideles, ab experto noſtris in arduis negotiis nouimus comprobatos, et de quorum probitate Sereniſſima Domina et Filia mea memorata, nosque merito confidimus. Ex noſtra igitur certa ſcientia praefatos Dominum Coudreae Ambatiatorem, et Iacobum Lamberti Secretarium facimus, conſtituimus et nominamus per praeſentes Procuratores noſtros generales, certosque et indubitatos Nuntios ſpeciales, et ipſorum quemlibet in ſolidum tam coniunctim quam diuiſim, ita quod ſpecialitas generalitati non deroget nec e contra; quibus quidem Ambaciatori et Procuratoribus noſtris, ac cuilibet in ſolidum plenam, liberam, et omnimodam conferimus poteſtatem, quascumque conuentiones pro ſubuentionibus, et ſuccurſibus obtinendis: Etiam et alias pactiones ac contractus pro recuperatione dicti Regni et intertintione Caſtri et Loci de Cherines, cum praefato Sereniſſimo D. et Conſanguineo meo Aragonum etc. Rege, ſeu ad haec cum ſufficienti poteſtate per eum deputandis, tractandi, iniendi, firmandi et concludendi, nec non prouiſiones, obligationes, et aſſicurationes valiidas nomine noſtro dandi, faciendi, recipiendi, ſtipulandi, et pollicendi; Inſuperque bona noſtra vbilibet exiſtentia obligandi, hypothecandi; aſſignandi, et affectandi cum pactis, modis et formis, inter eos conueniendis, et generaliter omnia alia et ſingula circa haec neceſſaria et expedientia faciendi, iniendi et concludendi, quae Noſmet faceremus et facere poſſemus, ſi propria adeſſemus in Perſona. Promittentes hoc ideo pro Nobis et noſtris bona fide noſtra in verbo Principis, et ſub noſtrorum omnium ac ſingulorum expreſſa obligatione bonorum, ratum, gratum ſc firmum perpetuo nos habituros, et pleno cum effectu obſeruaturos omne et quicquid per ipſos Ambaciatorem, et Procuratores noſtros in praemiſſis et circa ea tractatum, initum, firmatum, et concluſum fuerit, et alias quomodolibet geſtum; ac illa omnia ſi opus ſit per Sereniſſimum Dominum et Filium meum Regem Chipri, praelibatam itaque Reginam eiusdem Conthoralem laudari, emologari, et ratificari facere publicis documentis Litterisue patentibus infra tempus ſuper hoc arreſtandum; Etiam cum omni alia ſolemnitate, Iurisque et facti renuntiatione ad haec neceſſaria pariter et cautela, has Literas noſtras ſigilli

noſtri munimine roboratas in teſtimonium concedentes. Datas Lauſanna, die quindecima Februarii, Anno Domini milleſimo quatercenteſimo ſexageſimo ſecundo. Per Dominum, Praeſentibus Dominis Guillielmo de Gebennis Domino Lullini, Guſgone de Feyſihiaco Praeſidente Patrimoniali, Ioanne Championis Domino Baſtidae, Michaele de Canalibus. etc. Signé de Clauſo.

(GVICHENON *hiſt. geneal. de la royale maiſon de Savoye T. II. p. 390.*)

LXXVI.

Lettre de la Reyne de Chypre Charlotte au Seigneur de Coudrée.

Charlotte par la grace de Dieu Royne de Jeruſalem, de Chypre et d'Ermenie.

Noſtre Tres-chier et bien amé Conſeiller, Nous vous ſaluons de tres-bon cuer; Vous faiſons ſçavoir, que par Venerable Religieux Noſtre tres-chier et bien amé Frere Merle di Piozaſq Chevalier de Rodes, Nous avons reçeu vos Lettres, et entendu ce que nous a rapporté de Vous. Nous vous remercions grandement de la peine que avés prins, et prenés pour les affaires de mon Tres-redouté Seigneur Monſieur le Roy et les noſtres; combien que poy de fait a eſté jusques à maintenant, toutefois il n'eſt pas advenu pour vous; car Nous ſçavons bien que vous avez mis corps et biens pour nous ſervir, et eſperons que Dieu nous donnera ſa Grace pour le peoir reconnoiſtre à vous et aux vouſtres.

Dou ſurplus. Nous eſcrivons largement noſtre intention à Monſieur noſtre Pere, et ſommes certains que par icelles ſerés informé. Si vous prions, que veullés ſolliciter comme avons eſperance en vous, que execution ſe face; et ſe autrement ſera, nous prenons Dieu et les bonnes Gents en teſmoing, que nous avons fait le poſſible, et plus que jamais Femme de noſtre Eſtat, et age n'a fait; et ſe ceux qui nous doyvent ayder et favoriſer nous abandonnent, nous irons le chemin de Levant, et Dieu y mettra tel remede, comme à luy plaira. Vous prions qu'il vous plaiſe de ſaluer de Noſtre part la Dame de Coudrée, et ſe choſe voulés que faiſions pour vous Nous le ferons de tres-bon cuer, à l'ayde de Dieu qui vous ayt en ſa guarde. Eſcript à Mentua, le X. jour d'Agouſt M. CCCC. LXII.

En outre; vous faiſons ſçavoir, que Nous envoyons le preſent Chevaucheur, lequel doit eſtre par delà le XVII de ce moys, et doit demeurer par delà deux jours au plus tart. Si vous prions tres-aſſertes, qu'il vous plaiſe ſolliciter, qu'il ſoit depeſché plus touſt que le terme de deux jours, afin que puiſſe tourner pour Nous apporter l'intention de Monſieur noſtre Pere; car s'il n'eſt depeſché audit terme, la peine et la deſpence ſera perdus, lequel avons payé tres-bien. Signé Regina Charlotta.

Au deſſus, *A Noſtre Tres-chier, et bien-amé Conſeiller le Sieur de Coudrée.*

(GVICHENON *hiſt. de Savoye T. II. p. 393.*)

LXXVII.

LXXVII.

Lettre de Charlotte, Reine de Chypre, au Roy Louis ſon Mari.

Mon tres-redoutté Seigneur, Je me recommande à voſtre bonne grace, et vous plaiſe ſavoir que je ſuis tres-deſirante d'avoir bonnes nouvelles de Voſtre noble Perſonne, que Dieu par S. Grace vous veulle manteuir en tres-bonne vie et longue. Mon tres-redouté Seigneur, ſe de moy Vous plaiſt ſavoir celon mon caus, je ſuis en bonne ſanćté et la plus deſolée femme du monde; conſideré que ieſſuis hors de mon Pays et Royalme, et privée de Voſtre noble perſonne, et Dieus par ſa Miſericorde m'a vollu conſſoiller ancunement d'unq biau Filz, et la Fortune envieuſe je neſſay par quel deſtin de luy ſuis privée, comme par autres plus largement icay eſcript à Voſtre Mageſté. Nonobſtant toutes mes dolours et Malanconnies, Frare Gorge Pueſchaſque aveuc Frameriq. Guichard, aveuc aucuns Compagnons et Cherinois, meſſont venu rendre Voſtre Chaſteaux de Cherines; et faire proteſt come par autres Lettres je aiviſé largement Voſtre Mageſté, et voient que Sorou eſt bien garni d'argent et puiſſammant ſur la Mer; Je l'ay envoyé à Cherines pour Capitaine et Lieutenant General, lequel m'a fait ſarement et ommaige tenir, garder et deffendre ô nom pour Voſtre Mageſté et pour moy et lever voſtre Bandiere, et le rendre toutefois que Voſtre Mageſté ou moy le vorons avoir, lequel eſt parti diſſi bien gargni de vivres et de tout autre choſes à grand foiſon, le XVII. iour d'Aouſt, aveuc IX voiiles, eſt II Galées, une groſſe Galliote, II Bergantines, Labaretre, un Ballemei, un Caravelle, et une Guipparée, et jeay eſcrit et prié Frare Gorge qu'il le vulle donner la poſſetion; et jeay eſcrit et prié à tous les autres, qu'il veulle demourer là, et Sorou les traittera bien et grandement, lequel Sorou fera grand guerre à l'Apoſtolle, grand guerre par Mer et par Terre, et de ſes Compagnons qui ſont à ſon ſervice ſe partiront une grande partie et des autres n'oſeront aler aveuc le dit Apoſtole, et aveuc le dit Sorou; Jeay envoyé les Ambaſſadeurs du Soldan en leur Compagnie, le Maiſtre de mon hoſtel et Thomas Pardo lesquels vont pour voir noſtre Chaſteau de Cherines, et de la s'en vont en Alexandria lesquels jeay fait veſtir l'un de drap d'or, et l'autre de velus, et ſiens ſerviteurs d'Eſcarllait, lesquels s'en vont tres-bien contant, et m'ont promis beaucoup de choſes, et aſceuré que le Soldan me donra noſtre Royaume, l'un d'euls il eſt grandement en la grace du Soldan m'ha eſcrit et conforté grandement, et pareillement ſes Officiauls; et auſſi le Soldan et ſes Offeſciaulx m'ont eſcrit moult recommandant ſa perſonne Monſieur Pardo, lequel pieſça qu'il eſt arrivé ô Caire, il n'eſt venu encores, pource que le Grip qui le devoit porter, il eſt party d'Alexandria ſans ſon congié. De Chypre nous avons nouvelles, que l'Apoſtole fait touttes les remedes pour recouvrer la Grace du Soldan; la iniure a eſt éſi grande, qu'il eſt impoſſible pour choſe que ſache faire, lē Soldan diſſimule pour recouvrer - - - et les autres et prent ſon argent pour l'empouvrir, et apres ce dourat le but celon l'opinion detous. D'autre part les tirannies, cruautés qu'il fait à tous, chacun le veut mal, j'eſpere

ſpere que Dieus le punira ceion ſes merites. Mon Tres-redoutté Seigneur, je vous aviſe d'un grand inconveniant, que venant les II. Caliaches des Venitiens d'Alexandria chargiés de marchandiſes de Marchant Sarraſins de Barberie, paſſant par devant Rodes et ſent le vent contraire, ilz ſont alé ſurgir à Paranboli, et ont mandé gens en terre demander ſauf conduit pour venir dedans au port pour attendre une autre Galiace à leur conſerve; lequel Maiſtre les fit arreſter, et incontinent fit armer II. Balemies et les Galées de Sorou aveuc II. Griparées, et les ont alés prendre et mener dedans le port et les ont fait deſcharger toute la marchandiſe desdits Sarraſins qu'eſt de grand valeur; Je cuide que les Veniſſiens n'en vourront ſupporter tel caus, Dieus vullie remedier. Encores mon Tres-redouté Seigneur, Je vous aviſe que de Chipre ſont venus le Fils de Monſieur Febus, et le Fils de Phelippe Seba, et autres que dient que la Poſtelle avoet mandé ô Soldan Gonent que ſe dit Arſſeveſque de Nicoſie, aveuc II. Gallees, une Galliote, une Nave, une Balemée, et autres fuſtez le nombre de VIII. Velles, et amene Concomais et tous les autres Mores qu'eſchapperent de la mort, et porte. mil pieces de Chamelots et autres choſes la valeur de XX. ou XXV. mille ducats. D'autre part un qui s'en eſt fuy du Caire, dit comme le Soldan faiſoet appareiller une groſſe Armée pour mander en Chypre; une choſe vous ſay dire mon Tres-redoutté Seigneur, que ſe j'euſſe XX. ou XXV. mille ducats, comme j'avois autresfois le vaillant ou plus, je fuſce à preſent en poſſetion de noſtre Royalme et uſſe mandé pour Vous faire venir joyeuſement; à preſent la povreté ma ſi fort ſurprie, que je ne peus achever choſe que je entreprens. Mon tres-redouté Seigneur, veulliés remedier autrement de ſi en avant que vous n'avés fait juſques icy; car le fourment que Jean Torent a porté, il nous a pluſtoſt deſſavoriſé que aidé; conſideré que ceux qui ſont a Çherines et travaillent de jour et de nuit, ne ſont de la nature des poulles manger fourment et boire de laigue; et ſe Dieus ne euſſe mandé autre remede tout eſtoit perdu. Toutefois Voſtre Mageſté à bon loigier de provoyer grandement ſelon les paches et conventions que j'ay fait avec Sorou, leſquels preſentement je Vous mande: et ſe Voſtre Mageſté ne met remede, nous deſmeurerons ſans Royalme ne Seigneurie, et demorer à la mercy d'autruy, il nous vaudra mieux entrer en une Religion, que vivre honteuſement. En outre Mon Tres-redouté Seigneur, Je vous aviſe que le fourment que Jean Torent a apporté, eſt plain de pluſieurs ordure, ou les autres fourments ſont vendus dixſept Aſpres le moige, cettuy à peine ſe pourra vendre neuf Aſpres; et Voſtre Mageſté a donné comminſion à Jean Torent de faire partiſon dudit fourment, que ceux qui vous ont conſeillé illont peu regardé a voſtre honneur et ô mien, diſant que je duſſe avoir cent Sacqs, qui ſont trois cents moiges qui valent LX. Ducats; car Voſtre Mageſté ſaet que de cette Religion je devois recevoir trois cent Ducats par tout le mois de Mars, et à peine ont baſté par tout Fevrier; et depuis il m'a falu emprunter, attendant touſiours que Voſtre Mageſté me pourvoira. Toutefois Dieux qui m'a aydé juſques icy, deſſi en avant ſi Voſtre Mageſté ne me pourvoye; autre-

ment

ment je ieray le plus empeſchée du Monde, pource que ledit fourment tel comme il eſtoit, je l'ay tout mandé à Cherines ſans rien retenir pour moy, ne donner a nully de ceux que Voſtre Mageſté a mis en la commenſſion dudit Jean Thorent; et ſi je l'euſſe fait, pource que la quantité eſtoit petite et à voloir diſtribuer, comme Voſtre Mageſté a mis en commenſſion pour Cherines demouroet, poy il ma ſemblé pour le meilleur faire enſſi; et affin que nully ne ſe lamentaſt, je me ſuis traittié come les autres. Mon Tres-redouté Seigneur, pluſieurs choſes ſe dient, et pource que la plus grande partie ſont veines, je ne les vous afferme; d'une choſe vous ſupplie, cy pitié et amour avés en mon caus; veilliés moy ſecourir et retourner par deſſa; et ſi la choſe eſt briefve, Vous me treverés en vie, et porons recouvrer noſtre Royaume avec l'ayde de Dieus, qu'il vous doin bonne vie et longue, et accompliſſement de voſtre deſir, Eſcript à Rhodes, le premier de Septembre M. CCCC. LXIV.

Voſtre houmble Compagne,
la Roina Charlotta.

Et ſur le reply de la Lettre il y a,

A mon Tres-redouté Seigneur Monſeigneur le Roy de Jeruſalem, de Chipre et d'Armenie.

(GVICHENON *hiſt. de Savoye T. II. p. 394.*)

LXXVIII.

Propoſitions preſentées au Roi de Chypre (Louis de Savoye), *pour le recouvrement de ſon Royaume, par ROBERT de S. Severin, Comte de Cayazze et Capitain de Gendarmes, en l'an 1465.*

Premierement promet le dit Meſſire Robert de conduire et mener en Chypre la quantité de ſept cent Chevalx, et mil Soldoyers bien en point et en ordre; et avecq ceux fere bonne guerre aux occupans d'iceluy Royaume et Ennemys dudit Roy de Chypre, et ainſi come il apartient à bon droit et loyal Capitaine à faire en tel cas.

Item promet que par toutes les Kalendes de Septembre prochain de cet an preſent M. CCCC. LXV. ſera en ordre ou Royaume de Naples; de pouvoir montrer là ou les Navires ſeront appareillés.

Par ainſi que ledit Roy de Chypre promettra de preſter audit Meſſire Robert la ſomme de Ducats LX mil, c'eſt à ſavoir XXX. mil par tout ceſt preſent mois de May, et les autres XXX mil par tout Juin prochain enſuivant.

Item qu'il s'entende que ladite ſomme de LX. mil Ducats ſoit ſervie et gaignie par ledit Meſſire Robert par tout le mois de May de l'an M. CCCC. LXVI. ou cas que depuis lesdites Kalendes de Septembre aura ſervy et employé lesdits mil Soldoyers et Chevalx CCCCCCC. fin et par tout ledit moix de May; c'eſt aſſavoir au ſervice dudit Roy, et recouvrement de ſon Royaume; et ſe cas ſera que avant ledit terme de May de l'an LXVI. fût iceluy Royaume re-

couvré et delivré des Ennemys, que ledit Roy de Chypre ſoit obligé de faire remettre le deſſus eſcript Meſſire Robert et toute ſa Compaignie audit Royaume de Naples; c'eſt aſſavoir en la part là où il deliberera de deſcendre, et avecq les Navisles, édifices de boix, ſang'es et cordes à entretenir les Chevalx en mer, bottes à porter eauë et vin, et autres choſes neceſſaires; et combien que par tout ledit May ne fut iceluy Royaume recouvré entierement, neant moins que iceluy paſſé, ſoit ledit Roy obligé de les remettre audit Royaume de Naples, et avecq les choſes deſſus eſcriptes; car pour riens cauſant le mauvais aire l'iceluy Royaume de Chypre, n'y voldroit ledit Meſſire Robert demeurer avecq ſa Compagnie.

Item que ſoit ledit Roy de Chypre obligé qu'il aura ausdites Kalendes de Septembre fait appreſter les Naſviles neceſſaires à pourter lesdites Gens et Chevalx, comme ſont quatre Naſves groſſes et quatre Galeaſſes fournies des choſes expedientes, comme ſont edifices de boix, ſangles, cordes, et botte à porter eauë et vin, ainſi que deſſus eſt eſcript et deviſé.

Item promettra ledit Roy de Chypre, qu'en icelle empriſe ſera ledit Meſſire Robert ſon Capitaine General.

Item que nulle perſonne quelle que ſoit pour quelconque excés ou malefices ayt à pugnir ou congir les Soldoyers dudit Meſſire Robert, fors que luy meiſmes.

Item que le Soldan ne s'empeſtrera de cette empriſe, car impoſſible ſeroit avecq ſi peu de Gens, reſiſter a tant grant puiſſance.

Item que le Roy fournira deux Bombardes chaſcune de CCC. livres, fournies de tout ce que ſera meſtiee, et traire tant de cops que ſera neceſſaire; et que pareillement l'on ayt Serpentines et les choſes à ce appartenant, enſemble les hommes à les ſçavoir tirer, conduire et gouverner.

Item que l'on ſe pourvoye de plomb, de trait, de pulvere, et fil pour les Arbaleſtes, et Colevriniers que ſe conduiront de par delà.

Item que ainſi que l'Illuſtriſſime Duc de Milan promettra de faire obſerver toutes les choſes deſſus eſcriptes par iceluy Meſſire Robert, que ledit Roy de Chypre de ſa part doit promettre d'ainſi le faire.

(GVICHENON *hiſtoire Genealogique de la maiſon de Savoye. T. II. p. 395.*)

LXXIX.

Lettre de Louys Roy de Chypre, à l'Archeveque de Tarentaiſe.

A Tres-Reverend noſtre tres-cher et ſpecial amy l'Archeveſque de Tarentaiſe.

Le Roy de Jeruſalem, de Chypre et d'Armenie. Tres-reverend, tres-cher et ſpecial amy, de bien bon coeur vous ſaluons, aſſés nous remembre et recorde auſſi creons que fait a vous; comme petit avant noſtre voyage fait en France par Lettres de creance faites de noſtre part en la perſonne de

de noſtre amé Contrerolleur et Treſorier Jean du Pont alors noſtre Secretaire vous reſcrimes et affectueuſement veguiſmes et exhortames; que pour ſauver et preſerver noſtre promeſſe, auſſi pourvoir à certains affaires que adoncque nous recourroient, vouluſſies faire quittance et confeſſion de certain argent à vous appartenant de noſtre commandement prins et receux d'aucuns particuliers de Caramagne vos deciteurs, et en noz grandes neceſſités et indigences; Pareillement que nos deuſſiez ſuvenir et preſter la ſomme de deux cents eſcus comme ce et autres choſes pluſieurs alors avons commis et expreſſement enchargé au dit Jean Du Pont vous dire expoſer et requerir. Aquoy nous fites reſponce, que pour nous complaire eſtiés content obtemperer à noz prieres, entant que touchoit ausdicts de Caramagne. A ce que demandions desdits deux cens eſcus par voz Lettres, vous excuſâtes, cauſant l'inpoſſibilité que aviez alors, combien que pour non de tout fallir nous envoiates un cheval, lequel encores qu'il fut de petite value, pour le bon rapport que de vous Nous fit le dit noſtre Contrerolleur, aſſes cordialement l'acceptames en gré. Et pourtant Tres-reverend, Tres-cher et eſpecial Amy, que à preſent par l'advis, opinion et confort de noſtre Conſeil avons conclu et derechef deliberé envoyer par devers vous le dit noſtre Contrerolleur et Treſaurier, et pour deux raiſons; l'une pour vous remercier des ſervices deſſudits; l'autre, qui eſt la principale, pour vous informer comme preſentement nous occurrent tels et ſi grands affaires et de tante importance, que ſe briefvement et celerement n'eſt à iceux pourveu, ne tornent et redondent ſeulemeut à noſtre dommage et deshonneur, mais de toute la Maiſon de Savoye, enſemble de l'Univerſe Chreſtienté; dont pour ce luy avons commis et expreſſement enchargé vous expoſer, referir, communiquer et requerir certaines choſes de noſtre part. Si vous prions cordialement, que ſur tous plaiſirs et ſervices que jamais nous deſirés faire, ledit Jean Du Pont voulliés fealement croiré, et à toutes les parolles, requiſitions et rapports par luy à faire de noſtre part, adiouſtés plaine foy et creance comme à Noſtre Perſonne propre, et ſur ce que de par Nous vous requerra, tellement vous avoir pourter et faire, que puiſſions cognoiſtre la continuation de bien en mieux du bon vouloir et affection que par experience avés touſiours monſtré avoir envers Nous et noz affaires; et que iceluy ſervice et plaiſir ſoit approbation, confirmation et ratification de tous les autres par vous à nous faits en temps paſſé. Tres-Reverend, Tres-cher et eſpecial Amy, aux beſoins et grands infortunes cognoit-on les bons Amys; vous pouvés maintenant acquerir un tres-grand merite envers Dieu, et los et honneur envers le monde; Car faiſant ce que requis, vous ſera de noſtre part nous mettrés en tel terme et chemain, que franchement et pour vray ſe pourra dire que eſtes la cauſe du recouvrement de noſtre dict Royaume. Preſentemrnt auſſi avons fait requerir et ſommer pluſieurs de nos bons Amys et ceux que ſçavons que à tels beſoins et neceſſités pour rien ne nous faudroient, du nombre deſquels et des plus cordiaux vous reputons; leſquelles euë la cognoiſſance de nos affaires, de tres-bon coeur nos ont ſurvenu, et ſecorent; auſſi ſi

Dieu plait ny perdront rien, et vous moins; Car encore que ſoyons povre, avons Nous bon vouloir d'eſtre cognoiſſans envers ceux que de leurs Perſonnes ou biens nous ont ſurvenu et ſurviendront à noz grands affaires, et maintenant de ce faire Nous pouvés monſtrer la voye. Car ſe à vous ne tient ce que pour rien ne pouvons penſer ou preſumir, ſont nos affaires en meilleur eſtat que ne furent à des ans cinquiéme. Finablement pour obtenir une ſomme certaine d'argent à preſent rend tout noſtre Eſtat en voſtre main, et en celles de ſix autres. Pour Dieu conſiderés la matiere, et quel bien et proffit s'en peut enſuivre, et quel dommage ſe le contraire advenoit, ce que Dieu ne permette; et faittes que à vous ne tienne, mais que ſe puiſſe dire à touſiours qu'avés eſté cauſe de tant de bien, et que nosdits Amys à nous encore à requerir ne ſe puiſſent excuſer, ou ſoit qu'ilz prennent pretexte ſur vous ſi vous prions derechef que ſur le tout voulés fere ainſi que le cas requiert, et qu'en vous avons noſtre parfaite confiance et ſeure eſperance, en depechant preſt ledit noſtre Contrerolleur; car la matiere requiert trop plus de negligence et celerité, que eſcrire ou ſignifier ne vous pourrions. Et quand aucune choſe voudrés de nous, ſoyés certains que de bien bon cuoeur à toute poſſibilité Nous y employerons, aydant le S. Eſprit que (Tres-reverend, Trescher et eſpecial Amy) noſtre Seigneur vous ait en ſa ſainte garde. Eſcrit à Evian le XII. d'Octobre M. CCCC. LXIIII. Signé LOYS.

Et plus bas, Betz.

(GVICHENON *hiſt. de Sau. T. II. p. 396.*)

LXXX.

Diploma d'inveſtitura del Contado del Zaffo, e della Signoria di Aſcalonia data al Signor Zorzi Contarini per la Regina di Cipro Caterina.

CATERINA per la grazia di Dio, vigeſima Regina di Jeruſalem Latina, regina di Cipro, Regina d'Armenia.

Nui per nui, e per li noſtri eriedi, ed in la preſentia dell' alta Corte avemo donato, e donemo, concedemo, e conſentimo in feudo perpetuo al noſtro cariſſimo fedel, e ben amato Conſeglier, e Cuſin german, Meſſier Zorzi Contasini, ed ai ſuoi eriedi diſcendenti dal ſuo corpo di leal matrimonio, la Baronia del Contado del Zaffo, e la Signoria di Aſcalonia, che ſono nel noſtro Reame di Jeruſalem: con tutti loro dretti, ragion, uſanze, preeminenzie, azion, prerogative, appertinentie, ed ancora nui per nui, e per li noſtri eriedi: per li grandi, fedeli, e continui ſervitii, che ti, Meſſier Zorzi, ne hai fatto, volemo, concedemo, e conſentimo à ti, Meſſier Zorzi, e tuoi eriedi, di eſſer il piu grande, degno, onorato, e principal Comte, che de' altri Contadi del noſtro reame perpetuamente. Dat. in Famaguſta, Zobbia (i. e. *Giovedi*) alli 10. giorni del meſe Febraio l'anno dell' incarnatione MCCCCLXXIII. (*L'originale di queſto diploma, ſcritto in lingua Franceſe, ſi conſerva in Venezia nella*

la Eccellentiſſima caſa di Contarini del Zaffo, e fù tradotto nell' Italiano poi dal Viſeburgi, Notaio della Cancellaria Ducale, ed autenticato del Doge Pietro Lando l'an 1542. 20. Lugiio.)

(*Ex MSto.*)

LXXXI.

Ludouicus, Cypri rex, Aymonem de Montefalcone legatum ſuum ordinarium in aula Romana conſtituit.

Ludouicus dei gratia Ieruſalem, Chypri et Armeniae Rex, Vniuerſis harum noſtrarum teſtimonio litterarum facimus manifeſtum. Cum pro tuitione Regnorum noſtrorum, recuperationeque partis Illorum et Terrarum quae etiam a recognoſcentibus ſanctiſſimum Dominum noſtrum Papam nobis indebite occupantur; etiam et agibilibus aliis ad cauſam Eccleſiarum intra Regnorum noſtrorum confinia conſtitutarum, expediat nobis apud eundem S. D. N. et Curiam Romanam continuum vnum habere Oratorem et Procuratorem, Virum quidem doctum, moribus et religioſa vita pollentem: ea propter certiorati ipſa etiam experientia de ſcientia, prudentia, probitate, religioſa vita, generis nobilis ortu et virtutum omnium inſignitione Reuerendi Oratoris et Conſiliarii noſtri bene dilecti Domini Aymonis de Montefalcone Decretorum Doctoris Prioris Prioratuum Eudafelli, Coyſiae et Doueni, eundem praeſentem et acceptantem de noſtra certa ſcientia et conſilii deliberatione noſtrum et Regnorum noſtrorum apud praelibatum S. D. N. Papam et Curiam Romanam facimus, conſtituimus et deputamus Oratorem et ſpecialem Procuratorem continuae reſidentiae et hactenus ibidem per nos et alias conſtitutos Procuratores ex eodem certa ſcientia reuocamus: Committentes eidem Domino Aymone de Montefalcone noſtro ſic conſtituto Oratori et ſpeciali Procuratori Poteſtatem plenariam cum generali et ſpeciali mandato conferentes pro nobis, Regniſque et Terris noſtris ac Eccleſiis intra confinia Dominiorum noſtrorum conſtitutis apud S. D. N. et in Curia ſe perſonaliter vbique praeſentandi et comparendi; honorem, ſtatum et Dominia atque iura noſtra et noſtrorum Eccleſiarumque praedictarum proponendi, proſequendi et defendendi, etiam in iudicio ſi expediens fuerit, et ibidem ſupplicationes, reſcripta, libellos, poſitiones, litteras, inſtrumenta et iura quaecumque producendi, poſitiones quoque oblatas aſſerendi et ex aduerſo offerendia- ſpondendi, contraque produc- aliud licitum et honeſtum iuramentum praeſtandi, Teſtes producendi et in productos et examinatos opponendi, ſententias interlocutorias et diffinitiuas ferri, petendi et obtinendi, et ex aduerſo obtinendi, appellandi, appellationes proſequendi, ac vniuerſa et ſingula alia receſſaria et opportuna gerendi et exercendi, quae cauſarum merita et iuris ordo poſtulant et requirunt; etiam ſi talia eſſent, quae mandatum exigerent magis ſpeciale, et quae nos faceremus et facere poſſemus, ſi propria eſſemus in perſona; cum poteſtate etiam alios Procuratores in cauſis vnum et plures loco ſui, qui ſimilem habeant poteſtatem vel limitatam, ſubſti-

tuendi et ſubſtitutos reuocandi; Promittentes in verbo Regio, et ſub obligatione omnium bonorum noſtrorum, omnia et ſingula gerenda et procuranda per dictum noſtrum ſpecialem Ordinarium Oratorem et Procuratorem in Curia Romana, et ab eo in cauſa ſubſtituendos quemlibetque ipſorum rata et firma habere et tenere perpetuo; nec contra facere, dicere vel venire, nos pro eisdem fideiuſſorem conſtituentes; cum omni alia promiſſione, iurisque et facti renunciatione ad hoc neceſſaria pariter et cautela; et vt in dicta Curia Romana ſtatum ſuum decenter intertenendi, et ſe noſtris in obſequiis promptum et aſſiduum exhibendi, ſibi ſubſit cum voluntate facultas: Annualia ſtipendia quingentorum Ducatorum ſibi conſtituimus donamus et aſſignamus, noſtris Theſaurario generali preſenti, et qui pro tempore fuerit expreſſe mandantes, quatenus dictos 500 Ducatos in quolibet feſto Reſurrectionis Domini noſtri Ieſu Chriſti ſibi libret, ſolut et cum effectu expediat, recipiendo in prima ſolutione cum preſentium Copia debite tabellionata, oportunam Litteram de confeſſione et recepta; et in aliis ſolutionibus quittantiam tantum. Et nos quidquid inde ſoluerit, ſibi in ſuis Computis per illorum Auditores intrari volumus et mandamus per praeſentes. In quorum fidem, robur et teſtimonium has ſub ſigillo noſtro conceſſimus Litteras, datas Gebennis die XXIV. menſis Decembris anno Domini M. CCCC. LXXIII. *Signé* LOYS. Per Regem, Praeſentibus Dominis Ioanne de Montecanuto Apoſtolico Protonotario Praeceptore Rauuerſi; Ioanne de Compeſio Milite Domino de Thorens; Antonio d'Avanchié Milite Praeceptore des Eſchelles; Amedeo de Fleſcheria Magiſtro Hoſpitii; Andrea de Maluenda Officiali Gebennenſi; Chriſtophoro de Veuris et Claudio de Aurilliaco, Decretorum Doctoribus.

Et plus bas, IOFFROY.

(GVICHEN. *T. II. p. 398.*)

LXXXII.

Extrait d'une Lettre eſcrite de Veniſe au Duc de Bourgogne Charles, par Antoine Seigneur de Montieu ſon Ambaſſadeur, le 18. de Sept. 1475.

Au ſurplus vous ſçavés que à l'inſtans de Madame la Ducheſſe de Savoye m'avés chargé de parler de la matiere de Chypre en la faveur du Roy Louys Savoye, de la Reyne ſa femme, de laquelle paſſant par devers Madite Dame de long expoſé devant ladite Seigneurie la Doleance des deſſus dits, et la Juſtification d'icelle, puis fis Requeſte en la faveur deſdits Roy et Reyne en ſuivant la teneur de nos Lettres ſur ce à moy addreſſées, que ne repete pas pour cauſe de brieveté.

Par la bouche du Duc m'a eſté faite reſponce, laquelle depuis j'ay redigée par eſcrit, et pour non eſcrire quelque choſe ſeure en ſe grant matiere, j'ay communiqué au Duc, et à la Seigneurie ce que avois reduit par eſcript en bonne forme. Ainſi j'ay envoyé d'Icelle, une Coppie à Madite Dame de Savoye,

ſur

ſur laquelle reſponce n'ay aucune choſe repliqué; car n'en avois de vous aucune ordonance, et croy qu'il n'eut guieres prouſité.

J'ay fait en tout le poſſible et au mieux que j'ay peu; mais c'eſt choſe tres-difficile de agreablement conduire matieres perplexes et odieuſes comme ſont les deſſusdits, meſnement quant l'on beſogne avec gens de ſi grande ſcience, prudence, et experience, et qui ont les matieres fort affectées, comme j'ay connu avoir le Prince et ceux qui ſont et ont eſté en cette Seignourie avec luy pendant la deduction d'icelles; ladite perplexité eſt creuë, parce que j'eſtoye ſeul agant cette charge; Auſſi que ne povoye avois nouvelles de vous, veües les difficultés ſurvenantes pour ſur icelles entendre noſtre bon plaiſir. Car les chemins n'eſtoient pas ſeurs du coſté des Alemagnes, et ceux de Lorraine ont eſté cloux depuis que Monſieur de Lorraine ſe departit de voſtre alliance, etc.

(GVICHENON *hiſt. de Sav. T. II. p. 400.*)

LXXXIII.

Epiſtola Caroli, ducis Sabaudiae, ad Soldanum Aegypti, qua, ſe legitimum Cypri heredem eſſe, ſignificat.

Sereniſſime Princeps. Regnum Cypri bonae memoriae Sereniſſimis Principibus Patruo et Amitae noſtris honorandiſſimis *Ludouico de Sabaudia et Carlottae Coniugibus* iuſto quidem iure ſpectauit et pertinuit, ſucceſſitque ei in ſolidum poſt mortem Viri dicta Amita noſtra Domina Carlotta; licet indebite perturbata, eiusdem tamen Regni vera Domina et Regina. Ipſa omne ius, omnesque actiones ſuas in nos tranſtulit; Regnum enim ipſum noſtrum quippe cum Omnipotentis ipſius Dei, tum Amicorum noſtrorum auxilio fauoreque et in dies conſequi et Serenitatem praefatam pro ſua intima iuſtitia iuri noſtro fauturam ſperamus. Itaque, ſi libet id ſe facturam in tempore diſponet ſua ſponte. Nos autem iuribus ipſius Serenitatis nullo modo derogare intendimus: verum ad ea quae verum quemque Principem facere decebit, parati ſemper fuerimus. Taurini die XVIII. menſis Auguſti M. CCCC.LXXXVIII.

Carolus Dei gratia Rex Cypri, Dux Sabaudiae, Chablaſii et Auguſtae, Imperiique Princeps.

(GVICHENON *T. II. p. 431.* LVNIG. *eod. dipl. Italiae T. III. p. 1210.*)

LXXXIV.

Epiſtola Auguſtini Barbadici, Venetiarum ducis, ad Carolum VIII, Galliae regem, in cauſſa Ioannis de Alingio.

Sereniſſimo et Chriſtianiſſimo Domino Carolo, Dei gracia Francorum Regi Illuſtriſſimo. Auguſtinus Barbadico, eadem gratia Dux Venetiarum etc. Salutem et proſperorum ſucceſſuum incrementa. Spoliata ſuper Mare in

M.

M.CCCC.LXI. Sereniſſima Domina Regina Cypri ex benignitate et liberalitate noſtra damnificatos omnes per publicas proclamationes conuocatos, reſtituendos cumulatiſſime tunc temporis imperauimus: ita vt quisque reſtitutus gratiſſime extitit. Sed cum anno ſuperiori noſtrum adierit conſpectum ſpectabilis Dominus Ioannes de Alingio Nobilis Sabaudienſis, petens ſatisfactionem nonnullorum bonorum ab eius Genitore interceptorum in ſpoliatione praedicta, tam ex conſuetudine noſtra Iuſtitiam vniuerſis miniſtrandi, quam ex mutuo amore et antiqua beneuolentia, qua cum Sereniſſima Maieſtate Veſtra iuncti ſumus, eundem iocundo, et libenti animo audiuimus, Remque ipſam Prouiſoribus noſtri Communis ad quos ſpectat, demandauimus, cum expreſſa commiſſione, quatenuscumque praefatus Dominus Ioannes bona ipſa, ſiue eorum partem in ditione, ſiue Imperio noſtro reperiret ſibi ſpectantia, Iuſtitiam miniſtrarent; Quemadmodum Illuſtriſſimae Dominae Duciſſae Sabaudiae Sorori veſtrae cariſſimae, Litteris noſtris declarauimus; nec a Nobis, nec Prouiſoribus noſtris defuit, quin ipſe Dominus Ioannes iuſtitiam conſequeretur. Nunc autem venit ad nos Magnificus Dominus Georgius Dominus Montis Falconi, Vir inquam prudens et grauis, cum Litteris Maieſtatis veſtrae, et praefatae Excellentiſſimae Duciſſae, ſuper materia ſupraſcripta, quem humaniter et benigne excepimus; et intellectis omnibus per ipſum adductis, ſignificauimus quantum in materia ipſa egimus; et perſiſtentes in eadem opinione, qua anno ſuperiori tenebamur, conſiderata caſus conditione, lapſu annorum triginta duorum, et reſtitutione per vos tunc temporis facta illis, qui vt ſupra diximus ad Nos et Capitaneos noſtros ſe contulere; cauſam ipſarum ſtrictius, et efficacius Prouiſoribus ipſis noſtris iniunximus; quos non dubitamus nil eſſe praetermiſſuros, quod Iuſtitiae ſit conſentaneum.

Datum in noſtro Ducali Palatio, die ſecundo Aprilis, Indictione XI. M.CCCC.LXXXXIII. Signé Ioannes Petrus Stella, Secretarius.

Au deſſus eſt eſcript.

Sereniſſimo et Chriſtianiſſimo Domino Carolo, Dei gratia Francorum Regi Illuſtriſſimo.

(GVICHENON *hiſt. de Sav. T. II. p. 389.*)

LXXXV.

Carolus, Sabaudiae Dux, accedit ad foedus Cambracenſe contra Venetos, eo conſilio, vt Cyprum occupet.

Carolus Dux Sabaudiae etc. Vniuerſis facimus manifeſtum, quod cum nouiſſime ad nos venerunt Legati Sereniſſimi et inuictiſſimi Domini Domini Romanorum Regis ſemper Auguſti, Imperatoris Electi, Domini noſtri metuendiſſimi, qui ſibi commiſſa pro ſuae Legationis exigentia, nobis explicarunt nonnulla, praeſertim quae Maieſtas ſua inuictiſſima a nobis fieri cupiebat, in beneficium et commodum Illuſtriſſimae Dominae et Sororis noſtrae, honoratiſſimae Dominae Margarethae de Auſtria et Burgundia. Nos autem qui eidem

eidem Maieſtati, pro viribus morem gerere et obſequi, ipſi quoque Illuſtriſſimae Sorori noſtrae, gratificari cupimus; liberaliter infra ſcriptis annuerimus; tum pro noſtra in eandem Maieſtatem obſeruantia, ipſam quoque Illuſtriſſimam Sororem noſtram beneuolentia, tum et ea cum ſpe freti, vt ſcilicet pro recuperatione noſtri Regni Cypri, nobis defutura non ſit vnquam eadem Maieſtas; ſed quod praeſidium et operam omnem ad hoc in noſtri beneficium, penitus exhibere dignabitur, iuxta renunciata nobis per ipſos Legatos. Hinc eſt quod intellecto ex relatione praefatorum Legatorum tenore tractatus foederis, ſeu confoederationis et vnionis, inter eandem ſacratiſſimam Imperialem Maieſtatem hinc, et Sereniſſimum Dominum Francorum Regem inde initarum facto, et concluſo, de et pro recuperatione terrarum et rerum eisdem per Venetos diu iam occupatarum; in quo quidem tractatu dignati fuerunt, nos cum eis pro recuperatione quoque dicti Regni noſtri, benigniter includere; volentes nunc reliquum, quod in nobis eſt, circa infra ſcripta adimplere confiſi de intemerata erga nos fide, prudentia, grauitate, et longa experientia, Magnifici, ac ſpectabilium benedilectorum fidelium Conſiliariorum et Cambellani noſtrorum, Amedei Baronis Viriaci, et Mercurini de Gattinaria Praeſidis Breyſſiae et Burgundiae, et Benedicti Tortelleti, Domini Montisaſtructi, Magiſtri hoſpitii noſtri. Ex noſtra certa ſcientia, eosdem ſerie praeſentium facimus, conſtituimus et deputamus Procuratores noſtros ſpeciales et generales; ita quod ſpecialitas generalitati non deroget, nec e contra, ad videlicet ſe coram Imperiali Maieſtate, pro et nomine noſtro praeſentandum, ibidemque, aut alibi, vbi expediens fuerit, etiam opportunum conſentiendum et declarandum, et ita mentis noſtrae eſſe declarandum, aſſerendum et profitendum, quandocumque dictum regnum noſtrum Cypri, et illius veram integramque repetitionem et conſecutionem, medio dictae confoederationis, virtuteque eius, quo in dictis confoederatione et vnione comprehenſi et incluſi ſumus, conſequuti fuerimus, et eo ipſo quo pacifice eiusdem Regni poſſeſſione frueremur, eadem Illuſtriſſima Domina et Soror noſtra habebit et conſequutura, nobis pro ſe, et vita eius durante, dumtaxat, et ita eidem remittimus ſuperioritatem et reſſortum, ſuper Patriis, Terris, et Dominiis Breyſſiae et Foucigniaci, et aliis quae pro eius dotalicio tenet, aut tenere poſſet in Patria Vaudi, excepta ea, hoc partim ad vſumfructum, et ſaluo nobis et noſtris iure proprietatis; ſaluis etiam nobis et reſeruatis homagiis, fortificationibus Villarum, ſeruitiis tempore guerrae, et aliis omnibus debitis fidelitatibus citra tamen praeiudicium dictarum Iurisdictionis, et reſſorti praefatae Illuſtriſſimae Dominae, reſeruatis etiam nobis donis et ſubſidiis pro dotibus, quin etiam pro ſingulis annis, citra praeiudicium vſusfructus, praefatae Illuſtriſſimae Dominae, nobis liceat fieri facere, nomine noſtro vnam Cridam, voce praeconis, pro conſeruatione iurium proprietatis, vt ſupra nobis reſeruatae, omnimodam poteſtatem eisdem propterea conferendum, de et ſupra praemiſſis, quatenus expedierit contrahendi, promittendi, conueniendi, iurandi in fidem, et animam noſtram, bona noſtra obligandi, renunciandi et alia faciendi, in praemiſſis neceſſaria pariter et opportuna, quae nos ipſi faceremus, ſi praeſentes et perſonaliter adeſſemus,

mus, etiam ſi talia forent, quae mandatum exigerent, magis ſpecialiter, ita et taliter quod vno abſente reliqui duo praemiſſa exequi et adimplere valeant. Promittentes propterea bona fide noſtra, et in verbo Principis, ac ſub noſtrorum obligatione bonorum, habere ratum, gratum et firmum, quicquid per eosdem Conſiliarios et Procuratores noſtros, ſeu duos ex ipſis in alterius abſentia actum, geſtum, dictum, concluſum, promiſſum et conuentum fuerit, in praemiſſis, et circa, eaque ratificare, et numquam contra facere, dicere, opponere, vel venire, neque contrauenire, volenti conſentire iuribus praemiſſis, forte contrariantibus. Renunciando cum et ſub clauſulis, ſolemnitatibus in talibus opportunis; has in praemiſſorum teſtimonium concedentes. Datas Taurini die decima menſis Maii, M. D. IX. per Dominum praeſentibus Ludouico Barone Myolani Comite Montismaioris Mareſcallo Sabaudiae, Iacobo Comite Maxini Gubernatore Vercellarum; Antonio de Gingino Domino Diuonae Praeſidente; Ianus de Duyn Domino Vallis-Yſarae ſcutifero ſcutiferiae; R. Antonio de Romagniaco Apoſtolico Protonotario, Claudio Domino Balleyſonis, Franciſco Provana ex Collateralibus magni Conſilii; Ioffredo Paſſerii Aduocato Fiſcali; Stephano de Capris, financiarum Sabaudiae Theſaurario Generali.

Nous Charles Duc de Savoye etc. Sçavoir faiſons, que comme le bon plaiſir de la Sacrée Majeſté Imperiale, et du Roy Tres-Chreſtien, en faiſant les Traittés de confederation, union & concorde, pour le recouvrement & conqueſte des pieces indeuëment uſurpées de long-temps par les Venitiens, ayt eſté de nous compendre audit Traitté pour noſtre Royaulme de Chypres, en la forme et maniere, que après ſeroit adviſée, par leſdits Seigneurs; et que depuis ayons ſatisfaits, à ce que par les Ambaſſadeurs desdits Seigneurs a eſte adviſé. Porce eſt-il, que nous deſirant eſtre purement, et ſimplement compris audit Traitté, envoyons par devers ledit Sieur Roy, Nos Tres-chers bien amés & feaux Conſeillers et Chambellan, Janus de Duyn Seigneur de la Valdyſere, & Meſſire François Provane Collateral de noſtre Conſeil reſident; auſquels de noſtre certaine ſcience, par ces preſentes, donnons plain pouvoir et mandement eſpecial, de ſupplier et requerir audit Roy, pour nous et à noſtre nom, d'eſtre compris audit Traitté, comme deſſus, et à ce demander et accepter les Lettres d'encluſion neceſſaires, enſemble d'eſtre preſent à la promeſſe, qu'il plaira audit Seigneur en faire, icelle accepter, de promettre & jurer, que enſemble promettrons & ferons de noſtre couſté, tout ainſi et en la maniere qu'il appartiendra, et generalement faire & accomplir en ce endroit, ce que nous meſme ferions ſi nous y eſtions en perſonne, encoures qu'il y euſt choſe, qui requiſt pouvoir et mandement plus eſpecial, & promettons en parolle de Prince, & ſous obligation de nos biens, avoir ferme & agreable, tout ce que par les ſuſnommés, nos Conſeillers & deputés, pour nous, & à noſtre nom ſera fait, arreſté, & accomply en ce que dit eſt, mais le ratifier, ſans venir, n'y faire au contraire, et ce ſous les clauſules et ſolemnités en tel cas requiſes, & neceſſaires. Et en teſmoins de ce, avons ſignés ces preſentes, & faire ſceler de noſtre ſcel. Données à Turin le douzieſme jour de May l'an de grace M.D. IX.

Par

Par Monſeigneur, Meſſieurs Louys Seigneur de Myolans Comte de Montmageur Mareſchal de Savoye; Antoine de Gingin Seigneur de Dyronne Preſident; Angellin Provana Preſident Patrimonial; Claude Seigneur de Balleyſon, et Eſtienne Capris, General de Savoye à ce preſents.

(GVICHENON) *hiſt. de Sav. T. II. p. 491.* LVNIG *cod. dipl. Ital. T. I. p. 735.)*

LXXXVI.

Declaration de Louys XII Roy de France, par laquelle il comprend Charles, Duc de Savoye, en la ligue faite à Cambray contre les Venitiens, pour le recouvrement du Royaume de Chypre.

LOUYS Par la grace de Dieu Roy de France, Duc de Milan, Seigneur de Gennes etc. A tous ceux qui ces preſentes Lettres verront, Salut. Comme en enſuivant le Traitté, & confederation, fait en la Ville de Cambray entre Tres-haut, Tres-puiſſant, & Tres-excellent Prince noſtre tres-cher et tres-amé frere & Couſin l'Empereur d'une part, & nous d'autre, pour le recouvrement des pieces & terres que les Venitiens ont detenu et occupé, detiennent & occupent tant au ſiege Apoſtolique, audit Empereur et à nous, à cauſe de noſtre Eſtat & Duché de Milan, que à pluſieurs autres Princes & Seigneurs, ait eſté entre autres choſes dit et traitté que noſtre tres-cher et tres-amé Couſin le Duc de Savoye Charles deuxieme de ce nom, pourra eſtre compris ſi bon luy ſemble, audit traitté, pour le recouvrement du Royaume de Chypre qu'il pretend luy appartenir, ſelon ce que par noſtredit Frere l'Empereur et nous ſervit adviſé; Sçavoir faiſons que nous, ce conſideré, & apres ce que avons eſté certiffiez. Que entre les Ambaſſadeurs de noſtredit Frere l'Empereur & les noſtres, & noſtredit Couſin le Duc de Savoye, a eſté conclud de ce que par luy ſe doit faire en cette empriſe. Avons entant que à nous eſt compris & encloz, comprenons & incluons audit traitté & confederation noſtredit Couſin le Duc de Savoye pour en tout & par tout joyr & uſer du benefice d'iceluy traitté, & contenu en iceluy, tout ainſi que les autres alliés & confederés, ſont & pourront faire cy apres: En teſmoing de ce Nous avons fait mettre noſtre ſeel à ces preſentes. Donné au Camp prés Pontolio, le dix-neuvieme de May l'an de grace mil cinq cens & neuf, & de noſtre Regne le douziéme. Signé Robertet.

(GVICHENON *T. II. p. 492.*)

LXXXVII.

Carolus III, Sabaudiae Dux, legatos Venetias mittit, ad repetendum regnum Cypri.

Carolus Dux Sabaudiae, ac Clablaſii, et Auguſtae, Sacri Romani Imperii Princeps, Vicarius que perpetuus, Marchio in Italia, Princeps Pe-

demontium, Comes Gebennenſis, Baugiaci, Baro Vaudi, Gay, et Faucigniaci, Niciaeque Breyſſiae, ac Vercellarum etc. Dominus. Reuerendo in Chriſto Patri Domino Philiberto Ferrerii Electo Eporediae, ac ſpectabilibus Aymoni ex Comitibus Plozaſchi et ex Dominis Publicarum Primo Conſilii nobiſcum reſidentis Collaterali, et Ludouico de Bonouillario Domino de Mezieres Gubernatori Vercellarum ſalutem. Cum vos ad Illuſtriſſimum Ducem et Senatum Venetum deſtinemus, cum debita commiſſione, circa infra ſcripta neceſſaria pariter, et opportuna, inſtructi plene de iuribus, nobis *Regno Cypri* tam ſucceſſiuo nomine Illuſtriſſimi bonae memoriae Caroli quondam Sabaudiae Ducis, et primi illius nominis, Anteceſſoris noſtri, quam alias competentibus, bonis quoque moti reſpectibus ad omnes fines, et affectus nobis vtiliores, vos de quorum fide, integritate, et experientia plene confidimus, ſerie praeſentium, ex noſtra certa ſcientia facimus, conſtituimus, et deputamus Procuratores noſtros ſpeciales, et generales, ita quod ſpecialitas generalitati non deroget, nec e contra, ſpecialiter, et expreſſe ad vos coram praefato Illuſtriſſimo Duce et Senatu Veneto nomine noſtro praeſentandum, ipſosque, eorumue alterum interpellandum eodem nomine, vt ipſum *Regnum Cypri*, cum ſuis fructibus, per eos indebite perceptis, nobis tanquam vero, et recto illius Domino reſtituere, et relaxare velint, Et in omnem caſum recuſationis, vel proteſtationis, vbi etiam non fieret ipſa reſtitutio per eos, proteſtandum eodem nomine de damnis, expenſis, et intereſſe, per nos in eum effectum ſupportatis, et ſupportandis, ac de omni iure nobis quaeſito, et quaerendo, ex quouis capite procedat. Etiam et ad conſentiendum, et acquieſcendum eodem nomine noſtro, vbi ipſa Illuſtriſſima Dominatio Veneta, ſeſe ad id minime teneri allegauerit; quod Sanctiſſimus Dominus noſter Papa, ac Inuictiſſimus Romanorum imperator, ſeu deputandi ſuper huiusmodi petitione, cum dependentiis cognoſcant, et definiant; Nec non etiam ad rogandum de praemiſſis, et quolibet ipſorum ad opus noſtri coniunctim, vel diuiſim prout melius nobis videbitur publicum Inſtrumentum, aliaque faciendum, gerendum, et exercendum in praemiſſis, et circa quae nos ipſi faceremus, ſi praeſentes intereſſemus; etiam ſi talia forent, quae de ſe mandatum exigerent magis ſpeciale, cum ampla, et generali facultate, et adminiſtratione in praemiſſis neceſſaria, et opportuna. Promittentes propterea bona fide noſtra, et in verbo Principis habere ratum, gratum, et firmum, quicquid per vos Procuratores noſtros, in praemiſſis et circa, actum, et geſtum fuerit, ſub et cum aliis promiſſionibus, renuntiationibus, ratihabitionibus, releuationibus, et aliis clauſis, et ſolemnitatibus in talibus opportunis, quas hic pro expreſſis haberi volumus, has in teſtimonium concedendas. Datas Bononiae die ſexta menſis Martii, milleſimo quingenteſimo triceſimo. per Dominum, praeſentibus Dominis, Reuerendo *Claudio* de *Stauiaco* Epiſcopo Bellicenſi, Ordinis Cancell.

R.

R. *Petro Gazini* Epiſcopo Auguſtenſi, *Ludouico* de *Sabaudia* Domino *Raconiſii*, *Bertolino* de *Montebello* Comite *Fruzaſchii*, ex Militibus Ordinis Magno Magiſtro, *Ioanne* de *Foreſta* Praepoſito montis Iouis, *Iaffredo Pazeri* Praeſide Pedemontium, *Ludouico* de *Caſtellione* Domino de *Muſinens* Magno Scutifero, *Petro Lamberti* Domino *Crucis* Praeſide Computorum, *Marchiotto* ex Dominis *Villae-Falletorum*, *Franciſco de Solario* Domino *Monaſterolii*. Signé *Vuilliet*.

(GVICHENON *hiſt. de Sav. T. II. p. 494.*)

LXXXVIII.

Il Doge Andrea Gritti commanda di far una raccolta, e traduzione Italiana delle leggi di Cipro.

Andreas Gritti, Dei gratia Dux Veneriarum etc. Nobilibus et ſapientibus viris Franciſco Bragadino, Locumtenenti, et Conſiliariis Cypri, et ſucceſſoribus ſuis fidelibus dilectis ſalutem et dilectionis affectum.

Coſi come prudentemente fù deliberato dell' a. 1480, che li libri, e conti di quella Real Camera non ſi haveſſero a tenir in lingua Franceſe, mà in Italiana, coſi ne par conveniente ſi debba far delle Leze di quel Regno, lequali intendemo eſſer ſcritte in littera, e lingua Franceſe con diſturbo grande dell' animo noſtro, perche accadendo adoperarle nelli giudicii Voſtri, conveniſſe riportarvi ad alcuni pochi, che le ſanno interpretare. Per tanto vi commettemo con il Conſiglio noſtro de' X. e Zonta, che dobbiate poner ogni accurata diligenza in far tradur le leze di quel Regno, fedel, o rettamente in lingua, e littera Italiana, tenendo in la Real lo Archetypo, e original avtentico in lingua Franceſe con la traduzion Italiana, e ditte due Copie in lingua Franceſe, e Italiana drizzarete alli Capi del Conſiglio noſtro de' X, acciò ſe poſſi far imprimer la tradution delle Leze di quel Regno in lingua Italiana per ſatisfaction di quelli fedeliſſimi noſtri. Date in noſtro Ducal Palatio d. II. Mart. Ind 4. 1531.

(*Ex MSto.*)

LXXXIX.

Il Governo di Cipro commette la detta raccolta, e traduzione delle leggi ad alcuni Nobili di Cipro.

Nos Marcus Antonius Teruiſanus, pro Sereniſſimo Dominio Venetiarum Locumtenens: Hieronymus Marcellus, Conſiliarius, et Franciſcus Cornelius, Quaeſtor, Vice-Conſiliarius Cypri.

Per dar debita executione a quanto vi commanda la Sereniſſima Signoria noſtra con lo Excellentiſſimo Conſiglio de' X, e Zonta per le lettere ſue de di II Marzo preſſerito, circa la traduzione delle leze, over

aſſiſe del Regno, de lingua Franceſe in Italiana, conoſcendo noi l'integrità, ed Intelligentia di Voi, Magnifico Miſſier Goan de Nores, Conte noſtro di Tripoli, e di Voi ſpettabili Domini, Franceſco Attar, e Aloyſe Corner, nobili noſtri, havemo deliberato darvi queſto carico, che mediante la dottrina, e cognition Voſtra de dite Leze ſia exequito il Voler d'eſſa Sereniſſima Signoria, e per queſta noſtre Vi commettemo, che tutti li libri, e Volumi, che ſi atrovano di tal' aſſiſe in qualunque loco, ed appreſſo qualunque perſona in queſto Regno di Cipro, debiate farli apreſentar all' offitio a Voi Deputato, in la Corte noſtra per tal effetto, e quelli ben examinando, e ſcontrando con maturità, e diligenza, che ben conoſcete richieder la importanza di queſt' opera, con il parer di quelli conoſcerete più atti propoſito ellezer quello, overo quelli Volumi, che per Voi trè d'accordio ſaran giudicati più legali, e più autentiche d'eſſe Leze, over aſſiſe, e preſentarvele con quelle informationi, che ſaprete darne ſopra queſta materia, perche volemo puoi, che quel Volume, over quelle Leze, che per il prudente giuditio di Voi trè ſaranno laudate, e per Voi approbate, ſiano fatte tradur per Voi di lingua Franceſe in Italiana, acciò le poſſiamo mandar alla prelibata Sereniſſima Signoria Noſtra con li modi, ed ordini, che la Vi commanda, ed in caſo occorreſſe fra Voi qualche difficoltà in nel riveder dette Leze, ed aſſiſe, venirete alla preſentia noſtra a dichiarirla, e perche a queſta expedition Vi biſogna haver perſone, delle quali Vi poſſiate ſervir al commodo Voſtro, Vi concedemo ampla autorità di potervi per queſto effetto elezer vno, o più ſcrittori, e lettori, e baſtoneri, delli quali Vi poſſiate fare in tal expeditione a ſpeſe del Real noſtra, e metter pero da parte noſtra a chi Vi parera, che haveſſe libri, o ſcritture ad eſſa materia pertinenti, che el tutto havremo rato, ed ex nunc per tenor delle preſenti l'avemo, e commandemo, ſia exequito, ed adempito ſenza excettion alcuna, ben ſovenendovi, che dobbiate quanto più preſto vi ſia poſſibile expedir queſta commiſſion noſtra, acciò ſi poſſi exequir il Voler della prelibata Sereniſſima Signoria noſtra, e dargli etiam adviſo con quella celerita, che ſapemo eſſer il deſiderio ſuo. Leucoſiae, die XX Maii, Indne IV. MDXXXI.

Marcus Antonius Triviſanus, Locumtenens regni Cypri.
Hieronymus Marcellus, Conſiliarius.
Franciſcus Cornelius, Vice-Conſiliarius.

(*Ex MSto.*)

XC.

Commandamento di paeſentare i volumi delle Aſſiſe.

Havendo li Magnifici, e Clariſſimi D. Marco Antonio Treviſan, per la Sereniſſima Ducal Signoria di Venetia Locotenente, Hieronymo Marcello, Conſiliario, e Franceſco Corner, Camerlengo,

e Viceconſiliario del Regno di Cipro, data la cura, e carico alli Magnifici Domini Goan Denores, Comte di Tripoli, Franceſco Attar, ed Aloyſe Corner di elezer quelli Volumi delle leze, ed aſſise di queſto Regno, che li pareanno eſſer piu legali, ed autentici, e preſentarle a ſue Magnificentie con la debita informatione per eſſer poi fatte tradur, per loro eletti de lingua Franceſe in Italiana da eſſer mandati a Venetia per imprimere in execution della parte dell' Excellentiſſimo Conſiglio de' X, e Zonta de dì 11 di Marzo preterito, e dovendoſi exeguir tal effetto con quella celerità ſara poſſibile per parte, e commandamento de' Clariſſimi Signori Rectori Locotenente, e Conſiglieri del Regno di Cipro, ſi fà publicamente ſaper, ed intender a tutti, e cadauna perſona di che condition eſſer ſi vole, che ſi ritroua haver, e tenir uno, o più volumi, e libri di Leze, ed Aſſiſe di queſto Regno, ſi dell' alta come della baſſa Corte, che in termine per tutta la preſente ſettimana debbano preſentarle in Corte a li preffati Signori electori, nel loco, che elezeranno idoneo, ed apto a tal effetto per venir alla cognitione, e dichiaratione d'eſſe aſſiſe, quale ſiano l'autentiche, e più legale, che poi fatto tal effetto li ſaranno reſtituite, e chi paſſata la preſente ſettimana non preſentera dette Aſſiſe, e Leze, che ſi ritrovera, s'intendano tutti di neſun valor, e momento, ne ſi poſſano più adoprar, ne eſſer acceptati in Iudicio alcuno per valide, quelli veramente le preſenteranno adeſſo in ogni tempo, ed evento poſſino dimoſtrar con effetto haver dati li volumi, che ſi ritrovano, debbano immediate preſentate farſi far de ricever dal Scrivan, overo Scrivani, che per detti Magnifici electori ſaranno a queſto effetto, aquali ſara fatta la fede, e poi ſcontrate ſe li reſtituira.

Publicata per Bernardo Nano Incantador, die 22 Maii, MDXXXI, ſuper ſcalis palatii regii, et in platea ſuperiori et inferiori, praemiſſo tubae ſono, vt moris eſt.

(*Ex MSto.*)

XCI.

Relazione de' Deputati per la raccolta delle Aſſiſe.

In execution de' mandati delle Signorie Noſtre, Clariſſimi, ed Excellentiſſimi Signori Rettori del Regno di Cipro, eſſendone ſtà preſentati da diverſe perſone molti volumi di Leze, over Aſſiſe, li havemo viſti, ſcorſi, e conſiderati tutti, de' quali havemo eletto quatro volumi d'Aſſiſe dell' alta Corte del Regno di Hieruſalem, e di Cipro *in pladeante*, videlicet *in forma de litigio*, ed etiam ſeparatamente in ſententie, che noi chiamamo *teſti eſpreſſi*, delli quali 4 volumi uno è de mi Goan de Nores, Conte di Tripoli, uno del Magnifico Miſſier Thomaſo Palol, Viſconte di Nicoſia, uno del Magnifico Miſſier Calceron Requeſens, Siniſcalco di Cipro, ed uno de mi Franceſco Attar, ed havendoli ſcontrati con diligentia, li havemo trovati tutti quatro conformi, e boni.

Have-

Havemo etiam molti Volumi d'Aſſiſe della Borgeſia, altramente dite del Viſcontado, over della baſſa Corte, eletti quatro altri per gli migliori, uno de' quali è de mi Conte preditto, uno è dell' officio del Viſcontado, che già molto tempo ſi trova in detto officio, uno del Miſſier Pietro Antonio Attar, il qual è in pergamena, e li tre altri in carta Damaſchina, tutti 4 conformi, eccetto in alcuni capitoli, che non corriſpondono nelli numeri, i quali poi nel tradurre ſi concieranno.

Praeterea havemo etiam eletti quatro altri volumi d'Aſſiſe, che ſi chiamano *le pladeante del Viſcontado*, in le quale ſi contien de vendite, e ſtabili, de Livelli, de fitti, del zalonzare (che in queſto loco ſignifica praeſentare per parentela, over per vicinità) de impegnatione, de donatione ed altre alienàtione de eſſi ſtabili, e de ſucceſſione in le heredità d'eſſi, et ſimilia: uno de' quali è de mi Conte de Tripoli in pergamena, uno dell' officio del Viſcontado, uno de mi Franceſco Attar, ed uno de Ser Florio Buſtron, liquali tutti appreſentemo alle Signorie voſtre ſignati, e ſottoſcritti de' nomi noſtri, come in quelli, e queſte trè opere ſono quelle, che ſi haveranno principalmente a tradurre.

Praeterea ſi trovano altre ſorte de volumi, de' quali ne ſono aſſai appreſſo diverſe perſone. Uno di quelli ſi chiama Girardo Montreale, che fù uno degno homo, che exoſe, e dichiarì le Aſſiſe dell' Alta Corte, ed adduſſe in queſta ſua dichiarazione molti caſi ſeguiti in la conformità d'eſſe Aſſiſe, e queſta tal opera ſi ha havuta ſempre della medeſima autorità delle Aſſiſe dell' Alta Corte, perche non hanno diſcrepantia alcuna, laqual opera ſi potrà tradurre poi in tempo, s'el biſognera.

L'altro ſi chiama *de' Caſi ſeguiti, e ſententie fatte in Here*, mentre ſi tenne li la Corte, da poi la perdita di Hieruſalem ed in Cipro in quelli medeſimi tempi, e conſulti rechieſti dall' una Corte all' altra, che furono meſſe *in ſcriptis* pocco da poi, che ſi preſero le prime Aſſiſe in Hieruſalem, queſta opera, quantunque la ſia ſtà poi veduta nelle prenominate Aſſiſe, che hora ſi hà dell' Alta Corte, pur è di molta autorità, e conforme ad eſſe, e ſimiliter biſognando ſi potrà poi tradurre con tempo.

Si trova un' altra opera compoſta da un Cavaglier ditto Miſſier Filippo di Navarra, dalla forma del litigare, ch' è delle prime opere ſcritte, da puoi perſe le Aſſiſe in Hieruſalem, laquale lui drizzo ad un Conte del Zaffo, ditto Miſſier Ioanne Ibelino, elquale poi compoſe el libro delle Aſſiſe dell' Alta Corte eove é inſerto tutto quello, che ſcriſſe el ditto Filippo de Navarra, e pero tal opera de ditto Filippe non ſi hà per neceſſaria per eſſer inſerta nel volume delle prelegate Aſſiſe dell' Alta Corte.

Si trovano praeterea molti libri de leze tradutte in Franceſe dalle leze civile di quà e di là, iudicamo ſia ſtà fatto à complacentia de' alcuni, che ſi potevano ſervire meglio della lingua Franceſe, che della Lati-

Latina; mà tutti queſti, de cadauna ſorte ſe ſiano, li havemo per excluſi, imperoche per il capitolo CXI delle noſtre Aſſiſe preditte dell' Alta Corte, è dichiarito, che di quelle coſe, che trattano le Aſſiſe, ſi deve iudicare per eſſe, e dove non ſono in obſervantia ſi deve ricorrer à quello, che ſi ha oſſervato in piu Caſi avanti, che a leze civile, e convenendo in tal caſo puoi ricorrere alle ditte leze civili, è più facile, e più ſeguro andarle a trovare in Latino, che in Franceſe, ſi che le traductioni Franceſe havemo per ſuperflue, come è ditto di ſopra, per ſchivar maſſime queſto pericolo, che talor alcuno allegaria eſſe traductione Franceſe per Aſſiſa, non diſtinguendo altramente, e potria eſſer contraria alle altre vere Aſſiſe, e pareria, che un Aſſiſa gioſtraſſe con l'altra, il che più volte fin qui s'ha etiam ditto da qualchuno, menche pratico, overo a qualche ſuo propoſito, menche bono. Reſta dire alle Signorie Voſtre Excellentiſſime, come in li preditti libri de Aſſiſe del Regno ſono alcuni teſti, che non ſe oſſervano, del che ne ſono due cauſe, l'una, che ſi vede per longa conſuetudine oſſervarſi ad ogni ora in alcune coſe il contrario di quella ordina la leze, l'altra, che per la rigoroſità de alcune leze, come è del combatter, ed altre coſe ſimile, o piu rigoroſe, gia molto tempo non ſono in uſo, delle qual coſe particolarmente ſi potra far mentione nel tradurre d'eſſe Aſſiſe. E queſto è quanto ne è parſo neceſſario refferire a Voſtre Signorie Excellentiſſime, e pero appreſenteremo li ditti volumi eletti, vt ſupra, accioche ſi poſſa dar principio alla traductione d'eſſi ſecondo l'ordine, e commiſſione de Voſtre Signorie Excellentiſſime, allequali humiliter ſe raccommendiamo. Leucoſiae d. XXI. Iun. MDXXXI.

Deputati
Ioan. Denores, Comte de Tripoli.
Franciſcus Attar.
Aloyſius Cornelius.

(*Ex MSto.*)

XCII.

Il Governo di Cipro commette la traduzione delle Aſſiſe di nuovo a quelli, che ne hanno fatto la Raccolta.

In Chriſti Nomine Amen. d. *VIII. Iul. MDXXXI.*

Noi Marco Antonio Triviſano, per la Sereniſſima Ducal Signoria di Venetia Locotenente, Hieronimo Marcello, Conſigliere, Aloiſe Lipamanno, Camerario, e Viceconſigliere del Regno di Cipro, e Jacobo Semitecolo, Sindico, Proveditor, ed Avogador in Oriente. Eſſendo ſtà per Voi Magnifici Domini Joan Denores, Comte de Tripoli, Franceſco Attar, ed Aloyſe Corner, Cavaglieri fideliſſimi, e dilettiſſimi noſtri, preſentati avanti al Magiſtrato noſtro XII volumi d'Aſſiſe del Regno di Cipro, videlicet quattro dell' alta Corte, ed otto della Baſſa, liquali ne havete affirmato oretenus & in ſcriptis in execution della commiſſion fattavi, aver viſti, e ſcontrati, ed eſſer tutti conformi ad litteram, e coſi noi approbamo quanto havete fatto, e vi conſegnamo duoi dell'

Alta Corte, e quatro della Baſſa, e li altri retinimo appreſſo di noi all' oſſitio, fin alla expeditione della tradutione, ed accio ſia ad unguem exequita la intention della Sereniſſima Signoria noſtra, per tenor del preſente noſtro mandato vi commettemo, che con la ſolita diligenza, ed integrità Voſtra debbiate tradur ditti volumi di lingua Franceſe in Italiana, facendoli traſcriver per quel ſcrivan, che Vi parerà apto, ed idoneo à tal effetto, acciò finita la ditta opera poſſiamo aviſar la Illuſtriſſima Signoria noſtra, che appreſſo li altri Voſtri non vulgar meriti, che in diverſi tempi con le fedel, ed affezionate Voſtre operationi havete acquiſtati, con quella ſia etiam accumulato queſto ingegnoſo, e laborioſo carico, acciò la ne habbi quella memoria, che è ſolita tenir in tutti quelli, che fedelmente l'hanno ſervita; in quorum fidem &c.

(*Ex MSto.*)

XCIII.

Il Conſiglio de' Dieci di Venezia annulla alcuni capitoli delle Aſſiſe de Cipro.

Actum d. X. April. MDXXXV in concilio X.

Eſſendo ſtà ſupplicato per li ſpectabili Oratori della magnifica Univerſità di Cipro a modificar, frà gl' altri, alcuni capitoli contenuti nelle Aſſiſe di Cipro, tradotto di Franceſe in Italiano per deliberatione di queſto Conſeglio, liquali pero non ſono in obſervantia alcuna, per autorità di queſto Conſeglio tutti, e cadauno capitolo, dove ſi fà mentione, che li teſtimonii prodotti in iuditio poſſino eſſer diſfidati circa la loro depoſitione à battaglia, e combatter, che in queſta parte tantum ſiano annullati, ita, vt in alcun caſo non ſi poſſi più laſciar ſeguir diſfido, ne nemo combatimento.

Illuſtriſſimi Concilii X Secretarius

(*Ex MSto.*) Joannes Jacobus Caroldus.

XCIV.

Pii V indulgentiae et gratiae pro adiuuantibus bellum contra Turcas.

Pius Papa V.

Vniuerſis ac ſingulis Chriſti fidelibus praeſentes litteras inſpecturis, ſalutem et Apoſtolicam benedictionem.

Cum Nos pro Paſtoralis officii diuinitus nobis iniuncti, cura ac ſolicitudine diuino auxilio adiuti pro vniuerſae Chriſtianae reipublicae bono ac tutela, cum chariſſimo in Chriſto filio noſtro Philippo Hiſpaniarum Rege Catholico, ac dilectis filiis nobili viro Duce et Senatu Venetorum, aduerſus perfidiſſimum, importuniſſimumque Turcarum tyrannum efferata rabie cuncta Chriſtianae ditionis regna, prouincias, et alia loca incendiis, ferro, caedibus expugnantem atque vaſtantem, non minus ſalutare quam neceſſarium foedus iniuerimus, iamque admirabili Dei clementia, et beneficio nauale glorioſiſſimamque victoriam feliciſſime conſequuti fuerimus, modoque a nobis Principibus foederatis copiae, tam maritimae, quam terreſtres, vt ceptam contra deterrimum hoſtem expeditionem monſtrante Deo perſequamur, ſummis viribus, ſummo ſtudio, ſumma diligentia comparentur atque inſtruantur. At-

Attamen conſiderantes immanem Turcarum potentiam infinitamque multitudinem, qua potiſſimum res Chriſtianorum omni tempore miſerabiliter perculiſſe, atque afflixiſſe non ignoramus, magnopere idoneum et opportunum eſſe cenſemus, ſi Chriſtiani maiori quo fieri poterit militum numero bellicoque apparatu contra hoſtilem ferociam inſurgere conabuntur, ſic enim facilius ſperandum eſt felicia noſtra coepta, adiuuante Domino fore in dies feliciora, atque optatum exitum graui cum hoſtium formidine, ac pernicie habitura. Itaque decreuimus omnes ac ſingulos fideles ad piiſſimum iuſtiſſimumque bellum, vbi de IESV CHRISTI Domini ac Saluatoris noſtri cauſa, et gloria, Chriſtianique nominis ſalute (ſicut omnes aperte vident) in primis agitur, monere, requirere, et enixe hortari, prout monemus, requirimus, et hortamur per praeſentes, vt vnuſquiſque ſanctiſſimum hoc bellum, vel perſonis vel facultatibus adiuuare velit. Negabit enim ſeruus Domino opes temporales largiter exhibere, cum Dominus ſeruum viuere faciat, et habere, ipſique demum diuitias largiatur aeternas? et ſi Deus ſubiit mortem pro homine, dubitabit homo mortem ſubire pro DEO? Quod vt eo libentius et alacrius cuncti facere ſtudeant, quo ex hoc ſpiritualibus muneribus et temporalibus quoque gratiis a nobis ſe refectos pariter et munitos eſſe cognouerint, de Omnipotentis Dei miſericordia, ac beatorum Apoſtolorum Petri et Pauli auctoritate confiſi, ex illa quam nobis Deus, licet indignis, ligandi et ſoluendi contulit, poteſtate, omnibus qui ad ſubueniendum huic ſacro bello in perſonis propriis et expenſis ſeſe contulerint. Nec non eis qui non in perſonis propriis illuc accefferint, ſed ſuis tantum expenſis iuxta facultatem et qualitatem ſuam viros idoneos deſtinauerint, donec milites noſtri ibi fuerint, commoraturos. Et illis ſimiliter, qui licet alienis expenſis, propriis tamen perſonis belli laborem et pericula ſuſtinuerint. Ac demum eis, qui de bonis ſibi a Deo collatis congruam ad id portionem benigne erogauerint, pleniſſimam et amp'iſſimam omnium peccatorum ſuorum, de quibus corde contriti, et ore confeſſi fuerint, et eamdemmet, quam Romani Pontifices praedeceſſores noſtri cruceſignatis proficiſcentibus ad ſubſidium Terrae Sanctae concedere ſoliti fuerunt, veniam, remiſſionem, et abſolutionem tenore Praeſentium indulgemus et elargimur. Bona inſuper proficiſcentium ad bellum huiuſmodi, ex quo profecti fuerint, ſub beati Petri, et noſtra protectione ſuſcipimus, necnon vt talia ſub Archiepiſcoporum, et omnium Praelatorum Eccleſiae Dei tutela conſiſtant; et nullam de iis, quae dum fuerint in dicto bello quiete poſſident, ſuſtineant quaeſtionem, ſed integra maneant et quieta.

Quinimmo in quibuſuis eorum cauſis et litibus a iudicibus, coram quibus vertuntur omnino ſuperſederi debere, donec de eorum obitu vel reditu certiſſime cognoſcatur, ſtatuimus et mandamus.

Ad vſuras quoque ſi iuramento teneantur alicui, non cogantur, verum abſoluti maneant et quieti. Quodſi quiſquam contra attentare praeſumpſerit, per cenſuram Eccleſiaſticam, appellatione poſtpoſita compeſcatur. Si quis autem creditorum contra tenorem Praeſentium ipſos ad ſolutionem coegerit vſurarum, eum ad illarum reſtitutionem appellatione etiam remota ſimili cenſura compelli volumus. Iudaeos vero ad remittendas ipſis, vt praefertur, vſuras etiam per Principes, et ſaeculares compelli praecipimus poteſtatem, et donec eis remiſerint, tam in mercimoniis quam aliis rebus

et commerciis, ſub excommunicationis ſententia per Ordinarios promulganda, vniuerſis Chriſti fidelibus iubemus communionem omnimodam ipſis Hebraeis denegari.

Mandantes quibuſcumque locorum Ordinariis in virtute ſanctae obedientiae, vt ſtatim Praeſentes litteras vel earum tranſumpta per ſuas quiſque dioeceſes publicari, et etiam per Praedicatores ad populi notitiam abſque vllo quaeſtu devenire quamprimum curent et faciant.

Non obſtantibus praemiſſis, ac conſtitutionibus et ordinationibus Apoſtolicis, ceteriſque contrariis quibuſcumque.

Volumus autem quod praeſentium tranſumptis etiam impreſſis, manu Notarii publici ſubſcriptis, et ſigillo perſonae in dignitate Eccleſiaſtica conſtitutae munitis, eadem prorſus fides adhibeatur, quae adhiberetur originalibus litteris, ſi eſſent exhibitae vel oſtenſae. Dat. Romae apud S. Petrum, ſub annulo Piſcatoris, die 12. Martii 1572. Pontificatus noſtri anno ſeptimo (CHERVBINI *bullar. T. II. p.382.*)

XCV.

Capitula pacis, confectae inter Selimum imperatorem, et Venetos.

Anno MDLXXIII.

Doppo l'aiuto di Dio il mio commandamento è queſto, che con la gratia del puro e ſommo Idio, e con la miracoloſa augmentatione del Principe delli Santi Mehemet Muſtafa, che il ſaluto di Dio ſia ſempre ſopra di lui; Jo che ſono Imperatore delli Imperatori, donator' di Corone alli Principi di queſti tempi, che ſono ſopra la terra, Sultan Selim Han, Figliolo di Sultan Sulliman Han, Figliolo di Sultan Selin Han. Gli Amati Frà i Grandi Signori Criſtiani, à cui vengono li potenti della generatione credenti al Meſſia compoſitori delle cauſe di tutti i Nazareni il Doge, e Signoria di Venezia, che tutti i fini delli loro affari ſiano ottimi: Il biſognoſiſſimo infra li Signori delle generationi credenti al Meſſia, che alla mia Felice Porta nel Servitio di Bailo riſiede Marcantonio Barbaro honorato, et pregiato huomo loro da parte di detti Signori di nuovo hà negotiato per conto della Pace et Accordo, et Facendone Segno et notificatione per queſto conto, et mandata alla mia eccelſa Porta una Lettera ſcritta et bollata di ſua propria mano, et eſſendo la noſtra Felice Porta con l'aiuto di Dio ſcopertamento aperta coſì à quelli, che deſiderano la Pace come la Guerra, ſequendo la noſtra Imperatoria, et Felice uſanza l'habbiamo accettata di tutti i Capitoli, che il detto Bailo hà ſcritto.

Il primo è queſto.

Che i detti Signori Venetiani ſecondo che nel tempo della buona memoria di Sultan Sulliman diedero trecento mila Ducati nel medeſimo modo et ordine et tempo, come nelli Capitoli vecchi è chiaro, gli daranno, et de più gli daranno il Caſtello detto Soppoto con l'Artiglieria, che vi era dentro, quando fù preſo, et de' gli habitanti, che ſono dentro quelli, che vorranno, reſtino, e quelli, che non vorranno, con le loro Robbe, Beni et Figlioli, et parenti vadano, dove à loro piace, ſenza che alcuno gli dia faſtidio.

Et di più per l'Iſole del Zante davan Ducati cinquecento, ma al preſente creſcendo mille Ducati di più, ſecondo che gli hanno pagari nel tempo paſſato alla mia Eccelſa Porta mille et cinquecento Ducati pagaranno.

Et

Et di più la Capitulatione fatta dalla buona memoria di mio Padre, che quando ſentai ſopra la felice, et Alta Sedia fù rinuovata et da noi accettata coſi quelli, che in detta Capitulatione è ſcritto come le choſe, che ſono nelli conceſſi commandamenti di nuovo confermo.

Et di più la Signoria di Venetia per conto dell' Iſola di Cipro li otto milia Ducati, che d'Anno in Anno pagavano alla mia Felice Porta, non li debbano piu pagare.

Et di più nell' Albania, et nelli Paeſi della Schiavonia gli Luoghi, che al preſente alcuni in mano della Signoria di Vinetia li Confini et Ville delle Terre, che ſono in mano d'ambe le Parti ſiano poſſedute d'all una et l'altra coſi come erano avanti, che ſi rompeſſe la Pace.

Et perche coſi ſia d'all una et l'altra banda alli Governatori di detti Paeſi ſiano mandati commandamenti.

Et di più alli Mercanti d'ambe le Parti, che avanti che ſi rompeſſe la Pace coſi alli attinenti di queſta parte, come alli attinenti alla Signoria di Vinetia, ſiano liberati et datoli le Robbe, Mercantie et Navilii loro.

Et ſe delli detti Mercanti foſſe ſtata venduta la Mercantia overo ſmarrita giuſtificando delle vendute quanto ſono ſtate vendute gli ſiano dati li denari et delle ſmarrite quello, che è il loro pregio gli ſia dato.

Per tanto nella Lettera dataci dal Bailo da parte del Doge et Signoria di Venetia ſecondo tutti quei Capitoli, ch'ella contiene accettando l'Accordo, queſta Capitulatione Imperatoria hò data et commando che fino a tanto, che dalla ſudetta Signoria li Patti, Promeſſe et Pace ſaranno riſpettate et oſſervate, et contrario alla promeſſa non faranno nuovo muovimento per l'unità del puriſſimo ſommo et Magno Idio et per l'honoranza del più ſtimato nel Cielo et nella Terra, et amato da Dio il felice noſtro Profeta Mahemeth, che il ſaluto di Dio ſia ſempre ſopra di lui, prometto et giuro, che jo ancora dall' Amicitia, che è infra noi, et dalli Patti et dalle Promeſſe, rivoltatione ne muovimento alcuno moſtrarò, che fino a tanto, che à quelli, che ſono Nemici alla noſtra Felice Porta, il Doge et la Signoria di Vinetia coſi per Mare come per Terra non daranno aiuto, nè ſpalla, nè in fatti, nè in parole di queſta fatta Amicitia et Accordo, et pare, che non ſi preterirà ſi come ſi contiene nella Imperatoria Capitulatione vecchia coſi ſia noto al Segno eccelſo crederanno.

Data alli trè della Santa Luna di Tilca de l'Anno 980. che ſono alli ſette di Marzo 1573. in Conſtantinopoli.

Tradotta per me HUREM Dragomano, et Cavaliere della prima Legione di S. Altezza. L'Autentico è appreſſo il Magnifico Gran Cancelliero. (DU MONT. *Corps diplom. T. V. pag. 219.*)

XCVI.

Lettres des habitans de Nicoſie, capitale de Chypre, au Duc de Savoye Charles Emanuel I.

Altiſſimo Seignor Duca di Savoia. Conoſcendo li animi ſolevati di queſti popoli Chriſtiani dell' Iſola di Cypri, che ſtanno in devotione di V. Alteſſa come Signore antico di detto Regno, li quali popoli ſe ritrovano in tanta tirannide da queſti Ca-

ni Turchi, et per queſto mandano à ſupplicare V. Alteſſa d'adoperare con la potenza della Majeſtà del Rè Filippo III. di dare ordine et aiuto de liberare queſti poveri Chriſtiani della catività del tiranno, che è un grandiſſimo pecato, tal Regno ritrovarſi in mano de Turchi, eſſento ſtato dominato delli antichi Predeceſſori di V. Alteſſa, et ſe Iddio et il Spirito ſancto illuminara la Majeſta del Rè Filippo et di Voi Alteſſa, di fare armata et mandarla à queſta ſancta opera, ſappia V. Alteſſa che ſi ritrovano trenta cinque milia perſone di arme ſenza li Foreſtiere, è delli Turchi non ſono più, ſolo otto millia perſone, avertendo anco V. Alteſſa, di portare arme per li Chriſtiani, per tanto Altiſſimo Signore, ſupplico V. A. di concederci riſpoſta con il lator della preſente et non con altro, accio poſſia mandare raguaglio à queſti popoli, che ſtanno aſpetando con tanto grandiſſimo deſiderio di vedere ſtendardo di ſua Majeſtà et di V. Alteſſa, che vedendo queſto aiuto loro ſteſſi ſono certi con la gratia divina di eſtrudere li Turchi et liberarſi di loro mani, et avere libertà, et del tutto ſene fa aviſo à V. Alteſſa, ſperando da Iddio ogni contento che lopoſſiamo vedere *Re di Cypri come ſuoi Anteceſſori*, con baſiare li Piedi di V. Alteſſa. Da Nicoſia alli otto di Ottobre M. DC. VIII.

Schiavo humiliſſimo di V. Alteſſa Piero
Guneme Imterprete del Baſcia di Cipri.

(GVICHENON *hiſt. de Sav. T. II. p. 558.*)

XCVII.

Chriſtodulus, archiepiſcopus Nicoſienſis, et Leontius, epiſcopus Paphenſis, Carolum Emanuelum I, ducem Sabaudiae, rogant, vt Cyprum ſibi vindicet.

Magnanimo, Supremo Catholico Domino noſtro Duci Sabaudiae et Regi Cypri.

Chriſtodulus Archiepiſcopus Cypri nomine totius Populi dat benedictionem et gratiam a Deo mihi in terris datam.

Supremo Chriſtiano Domino noſtro Regi, magnum temporis ſpatium eſt quod expectamus a Dominatione tua Redemptionem noſtram, ex Infidelibus iſtis hoſtibus noſtris. Compertum etiam habemus, quod in Poteſtate Maieſtatis tuae Regiae eſt Capitaneus Victorius Zebetus, et gratias agimus Domino Deo quem rogamus pro incolumitate tua, tam magni quam paruuli, diu noctuque, et horatim expectamus aliquid noui a tua Maieſtate.

Et poſtquam Capitaneus Victorius ſubleuauit populum multis ex Turcis interfectis, ipſi Stati ſunt aduerſus nos, vt animalia ferociora et filios noſtros e ſinu noſtro avellere exoptant vt eos vorent.

Nos in aliquo nullam ſpem habemus preterquam in Dominatione tua, vt auxilietur nobis et e poteſtate infidelium nos eripiat.

Mittimus huius noſtrae Latorem cui nomen Zacharias Silarras Nobiliſſimus et egregiae conditionis, qui verſatus eſt in hoc negotio et qui male tractatus eſt ab infidelibus quem ex Cypro vere et realiter mittimus ſed ſecreto.

Nam ab ora Paphi vſque ad fines Carpaſſi, Chriſtiani omnes vſque ad decem reperiuntur qui niſi arma Petant et exoptent.

Nam termino decem Dierum habebimus Famaguſtam, mittimus delineationem ipſius Ciuitatis.

Et quia bonus Seruus eſt, optime inſeruiet in hoc negotio et qui maximo effectu Dominationi tuae inſeruit ac Maieſtati.

Et

Et libertatem ſperamus e poteſtate Agarenorum, nil aliud quam quod rogamus Maieſtati tuae ſanitatem et incolumitatem.

Chriſtodulus Archiepiſcopus Cypri. Leontius Paphi Epiſcopus.

(GVICHENON *hiſt. de Sav. T. II. p. 559.*

XCVIII.

Chriſtodulus, Cypri Archiepiſcopus, Sabaudiæ Ducem, Carolum Emanuelem I, denuo ad Cyprum liberandam hortatur.

Con il Reverendo Monaco Silvano habbiamo ricevuto una lettera de V. A. S. ſcritta in Mondevi alli 18. d'Ottobre indrizatici da noſtri Ambaſciatori, inſieme con la relatione loro de quello hanno negociato con V. A. S. e coſi da tenor della ſudetta lettera e relatione habbiamo ricevuto tutti unitamente grandiſſimo et indicibili contento et conſolatione, ſperandoſi comeci prometeva V. A. che aqueſta hora doverebbe eſſere in queſte bande con debiti preparamenti è convenienti alle neceſſita noſtra et alla grandezza ſua, e godere d'uno coſi ſegnialato donno che noſtro Signore Iddio le porge per mezzo l'affetion è bona volunta noſtra, verſo de V. A. è pero non habbiamo prima ſcrivere ne reſponderle, aſpettando li noſtri Ambaſciatori, et li recapiti che ſi và accennando V. A. con li quali ancora al Caveillero Filiberto Provana et al Capitan Gio riceveſſi lo che deſideravamo infinitamente, con pari contento e letitia che ſtato tanto è tale; qual ſia poſſuto vedere con vivo effetto, poi che jo et alcuni altri miei confederati in diverſe occaſioni ci habberamo ſcoperto nemici alli Turchi non ſolamente in apparenza ma in effetto con molto danno è mal trattamento, che da noi in diverſe occaſione hanno ricevuto, donde che per la venuta de queſto Baſcia in Caſtel novo, temendo le ſue inſidie mene ſono retirato infra le moptagnie e luochi piu forti ſopra li paſſi è confini de Strigonia y Albania, con deliberatione de fare il peggio che porro in danno loro ſe pero ci verano à moleſtare, e che mentre che ſtiamo in queſta unione con queſti contorni per queſta iſtate non temmiano le forze loro, poi che infra queſta unione in diverſi luochi ſiamo piu de 12000 homeni ſi tene mal armati ci mantenemo al meglio che ſi puo e tutti queſti ſulevati, ſono alla devotione di V. A. li quali inſieme ſperando havere de giorne in giorne alcun ſoccorſo de V. A. per monſtrare il loro bon animò hanno voluto ſaltar in compagnia è moſtrarſe apertamenti nemici alli Turchi, ma vedendo poi che nonne compariva niſſuno, ne delle ſudetti ne altri, ne meno niſſuno ſoccorſo, ne lettere et mancadoci le ſperanze fondate ſopra le lettere de V. A et delli noſtri Imbaſciatori cioviamo molto confuſi è dolenti ſenſa fine, vedendoci redotti in coſi ſtretti termini, ſopra la parola de V. A. che hora nella meglior è piu oportuna occaſione che ſi aveſſe poſſuto deſiderare, e nella maggior neceſſita noſtra abandonarne in queſta manera, po ben meriti Sereniſſimo Signore che Iddio noſtro Signor è giuſtiſſimo Giudice, e quanto abboriſce l'ingratitudine V. A. lo comprenda con intelletto de Principe Chriſtiano, è con qual ſincerita conſiderando la cauſa mia et li trattati paſſati tra di noi, trovara che jo con molta raggione mene doglio ne poſſo ſcuſar à V. A. del mancamento ſuo verſo noi, avenga che cio foſſe cauſa o per alcun giuſto impedimento, per la cauſa del quale non haveſſe intieramente poſſuto metere in eſſecutione la ſua bona volontà, conforme ſi ricercha al ſtato è grandezza ſua, non dimeno non poſſo credere che nonci haverebbe poſſuto mandare alcun ſoccorſo che per qualificato che fuſſe ſtato lo haverebbemo tenuto per molto caro et per ſingular re-

me-

medio noſtro, et per la exaltatione de V. A. coma crediamo li ſera ſtato richieſto da noſtri Imbaſciatori, è non ſolamente queſto, m'a una minima lettera d'oppo habiamo poſſuto havere, ne ſappiamo piu quel ſia l'animo de V. A. circa il detto trattato, impero la ſupplicamo che alli detti noſtri Imbaſciatori dia alcuna reſolutione è dire quello occorre à V. A. in torno del detto negotio, che ſe ella è di quel animo che per il paſſato *ci è* demonſtrato, non ſolo con lettere m'a anche per mezzo d'altre perſone, in tal caſo V. A. ſi reſolva una volta venir è prendere il poſſeſſo et ſi riſolva metterlo in eſſecutione à la fin di queſto Autunno, che noi allegramente l'aſpettamo et lo acceteremo è ricevemo per noſtro Signore, come per altre noſtre lettere et imbaſciate habbiamo certificato à V. A. è quando che il detto termino paſſaſſe infructuoſamente, ſenza far altro, dopoi non ſapiamo ſe ſtara nella noſtra mano de farlo, per che fra queſto meze, queſti popoli anchi circonvicini potria eſſere che veniſſero à qualque accordio con li Turchi et lo iſteſſo potria eſſere che faceſſimo noi altri, per che l'aſpetar l'inverno fra queſti altiſſimi monti è boſchi non è coſa per invernare per diverſi incommodi, che la detta ſtagione aporta ſeco, et per molti altri riſpetti è per che il D. Monaco Silvano nea detto che nella Corte de V. A. non è perſonna confidente che le noſtre lettere ſcritte in Serviano ſapeſſe tradure nella lingua Italiana, pero ſono andato cercando il preſente ſcrittore, accio le noſtre lettere non vadano per altrui mano è che ſenza altro interprete V. A. le poſſa *legere*, è coſi faro in avenire, accorendome ſcrivere à V. A. laqual preghiamo che in queſto negotio prenda parere de perſone che ſono et hanno cognitione de queſti Paeſi, e ſanno il termine è manera como ſi dovorebbe guidare il detto negocio, et in quelle parti ſi trova il Signor Cavaglier Georgio Dolirſti noſtro Compatrioto è perſona Nobile, il quale per alcun anni à dietro, ha maneggiato queſto negotio et potria informare à V. A. d'ogni coſa è coſi il Capitaneo Nicolo Reveſi pur noſtro amico e compatrioto, il quale pur e bene inſtrutto della qualita di queſti Paeſi è per adeſſo non ſtaremo dir altro à V. A. reſtiamo aſpettando la ſua riposta et humiliſſime baſciamo le Sereniſſime mani di Veſtra Alteza, in ſieme con li Sereniſſimi Principi alii quali conceda noſtro Signore ogni maggior colmo de felicita è grandezza. De Oneguſti alli 8. de Luglio M. DC. IX.

(GVICHENON *T. II. p. 560.*)

Ende des erſten Theils.

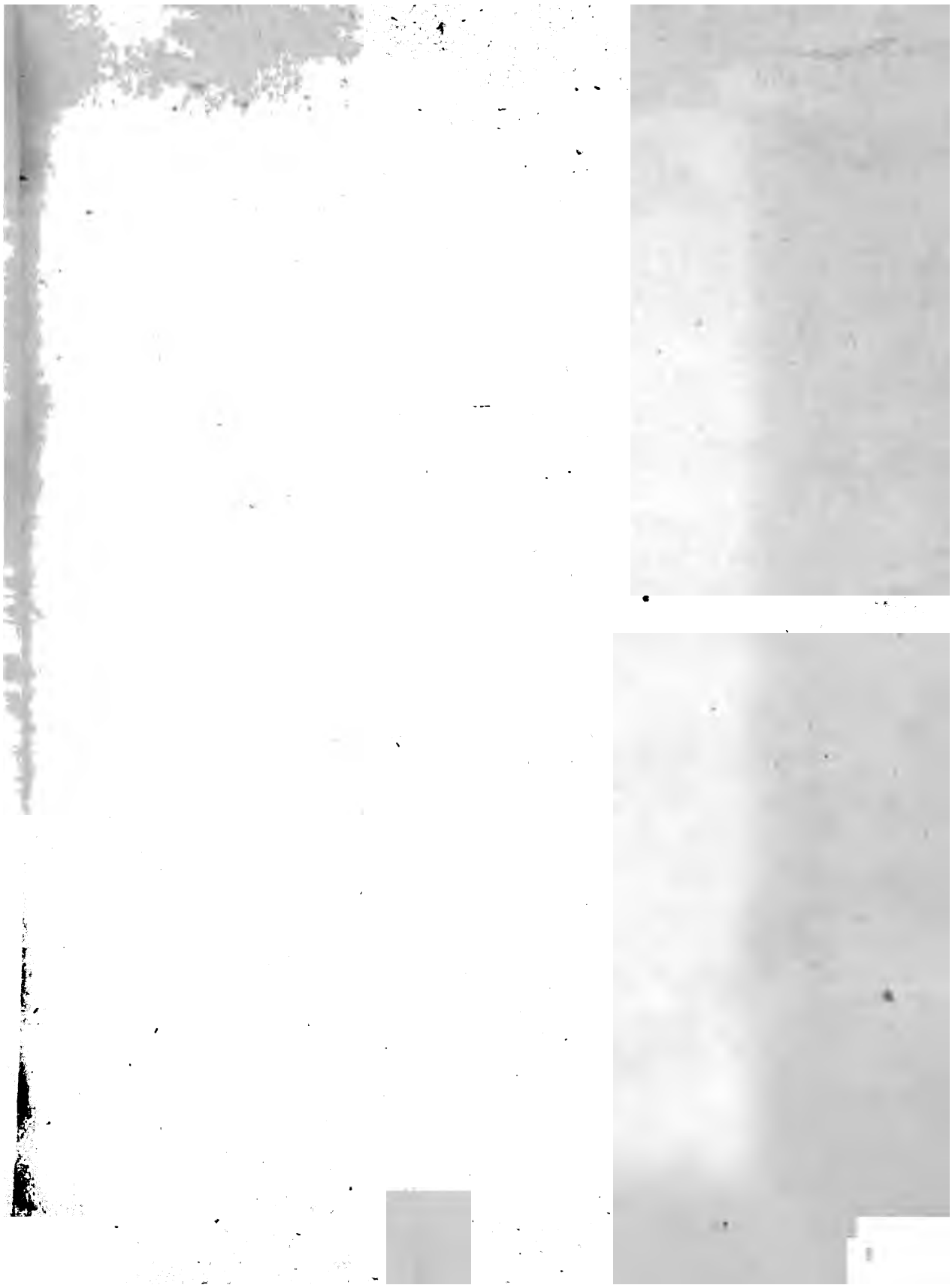
Druckfehler.

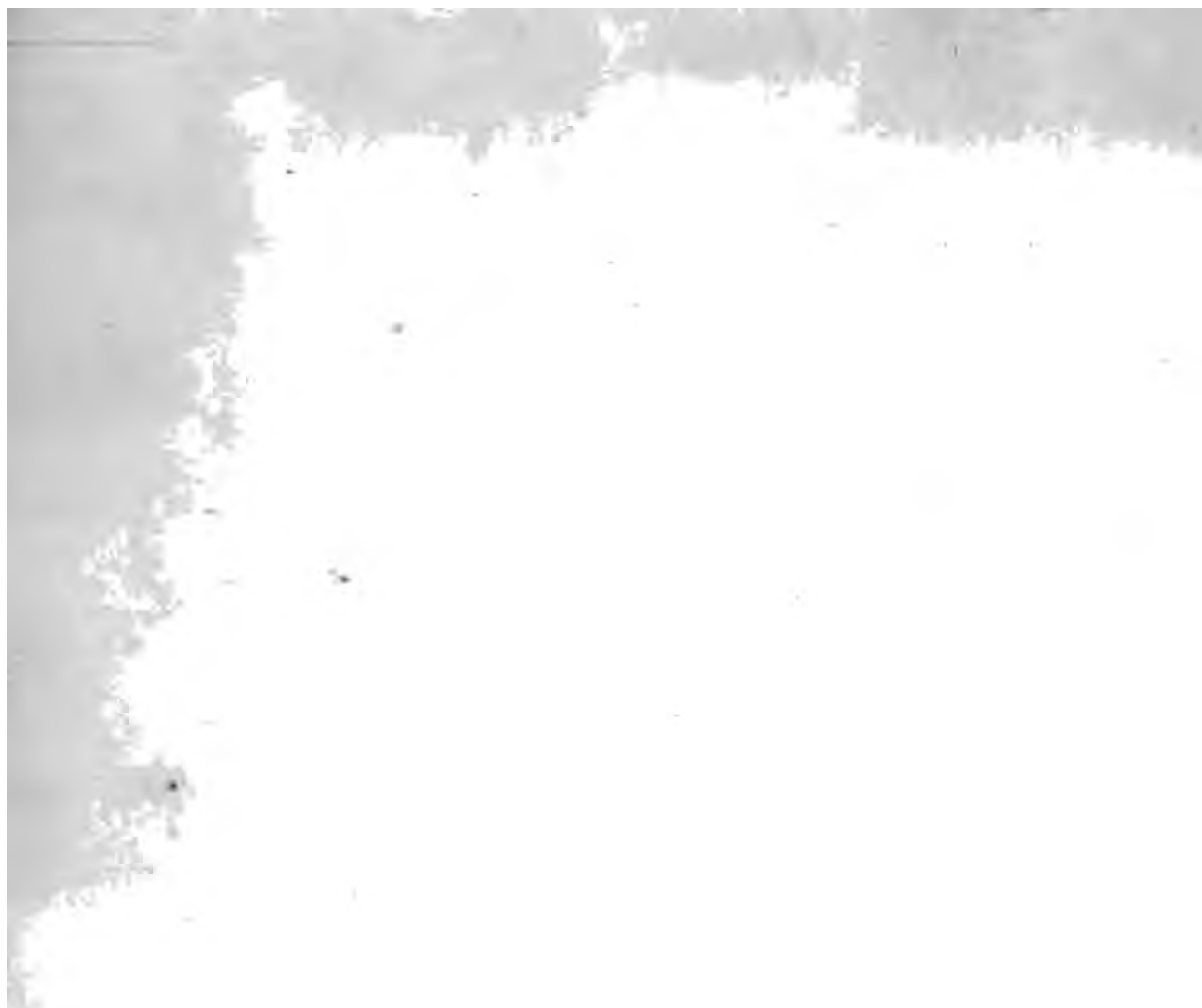
Im Texte. p. 35. l. 5. l. Steſenor. p. 151. l. 21. l. Andreas II. p. 169. l. 14. in marg. l. ihre Anſprüche. p. 180. l. 16. l. Chan. p. 197. l. 7. l. 1269. p. 227. l. 29. l. CHRISTIANI.

In den Beylagen. p. 19. l. 18. l. Θεσσαλόνικεν. p. 23. l. 12. l. μέγαν. p. 24. l. 18. l. ἀπαιτοῦσι. p. 64. l. 5. l. quod. p. 96. l. 6. l. inferendo, p. 126. l. 39. l. preſentar.

Bericht an den Buchbinder.

Das Bildniß der Königin Catharina Cornara kommt vor den Titel; die Landkarte nach der Vorrede; die erſte Tafel mit Münzen nach pag. 16; die zweyte nach pag. 20; und die dritte nach pag. 52. indem es oben auf dieſer Tafel hat heiſen ſollen: ad L. I. ad §. 46.





M.CCCC.LXI. Sereniſſima Domina Regina Cypri ex benignitate et l
damnificatos omnes per publicas proclamationes conuocatos, re
latiſſime tunc temporis imperauimus: ita vt quisque reſtitutus
Sed cum anno ſuperiori noſtrum adierit conſpectum ſpectabilis
de Alingio Nobilis Sabaudienſis, petens ſatisfactionem nonnu
ab eius Genitore interceptorum in ſpoliatione praedicta, tam
noſtra Iuſtitiam vniuerſis miniſtrandi, quam ex mutuo amore
uolentia, qua cum Sereniſſima Maieſtate Veſtra iuncti ſumus,
et libenti animo audiuimus, Remque ipſam Prouiſoribus nq
quos ſpectat, demandauimus, cum expreſſa commiſſione, qu
fatus Dominus Ioannes bona ipſa, ſiue eorum partem in diti
noſtro reperiret ſibi ſpectantia, Iuſtitiam miniſtrarent; Quema
mae Dominae Duciſſae Sabaudiae Sorori veſtrae cariſſimae,
clarauimus; nec a Nobis, nec Prouiſoribus noſtris defuit,
Ioannes iuſtitiam conſequeretur. Nunc autem venit ad nos
nus Georgius Dominus Montis Falconi, Vir inquam prude
Litteris Maieſtatis veſtrae, et praefatae Excellentiſſimae Du
ria ſupraſcripta, quem humaniter et benigne excepimus; et
per ipſum adductis, ſignificauimus quantum in materia ipſa
tes in eadem opinione, qua anno ſuperiori tenebamur, c
ditione, lapſu annorum triginta duorum, et reſtitutione pe
facta illis, qui vt ſupra diximus ad Nos et Capitaneos
cauſam ipſarum ſtrictius, et efficacius Prouiſoribus ipſis noſ
non dubitamus nil eſſe praetermiſſuros, quod Iuſtitiae ſit
Datum in noſtro Ducali Palatio, die ſecundo Ap
M.CCCC.LXXXXIII. Signé Ioannes Petrus Stella, Secre

Au deſſus eſt eſcript.

Sereniſſimo et Chriſtianiſ
Dei gratia Francorum

(GVICHENON *hiſt. de Sav. T. II. p. 389.*)

LXXXV.

Carolus, Sabaudiae Dux, accedit ad foedus C
Venetos, eo conſilio, vt Cyprum occ

Carolus Dux Sabaudiae etc. Vniuerſis facimus ma
uiſſime ad nos venerunt Legati Sereniſſimi et
mini Romanorum Regis ſemper Auguſti, Impera
ſtri metuendiſſimi, qui ſibi commiſſa pro ſuae Legatio
plicarunt nonnulla, praeſertim quae Maieſtas ſua inui
piebat, in beneficium et commodum Illuſtriſſimae Dom
honoratiſſimae Dominae Margarethae de Auſtria et Bu